REEL 8

COPYRIGHT

The copyright law of the United States (Title 17, United States Code) governs the making of photocopies or other reproductions of copyrighted materials, including foreign works under certain conditions. In addition, the United States extends protection to foreign works by means of various international conventions, bilateral agreements, and proclamations.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of " fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copying order if, in its judgment, fulfillment of the order would involve violation of copyright law.

LEO BAECK INSTITUTE
AR 7141
DER NEUE MERKUR
COLLECTION

AR 7141 Box III. Folder 57 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 I-J-K A 20/6

Charlottenburg, 14.Mai 1925

Herrn Efraim Frisch, München, Theresienstrasse 12.

Lieber Herr Frisch,

können Sie mir die Adresse von Morgensterns Witwe mitteilen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar.

Mit herzlichen Grüssen

Ihrer Beider

Die Weltbühne

Wochenschrift
für Politik, Kunst, Wirtschaft

Herausgeber:
Siegfried Jacobsohn

Charlottenburg
Königsweg 33
Fernsprecher: Wilhelm 1943
Postscheck-Konto: Berlin 11958

Probe-Nummer kostenfrei
Abonnements durch alle Postanstalten

Postkarte

FRANKIERE MIT DEN WOHLFAHRTSBRIEFMARKEN FÜR DIE DEUTSCHE NOTHILFE

Herrn

Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstrasse 12

München, den 29.5.25.

Herrn Sigfried Jacobsohn
Charlottenburg
Königsweg 33.

Sehr geehrter Herr!

Die gewünschte Adresse lautet:

Frau Margarete Morgenstern,
Breitbrunn am Ammersee, Oberbayern.

Hochachtungsvoll

15

Postkarte.

21 4 25
2-3N

Deutsches Reich

Herr Dr. E. Frank

Neuer Merkur

München

Barerstr. 12

20. 4. 25.

Sehr verehrter Herr Fries, verspätet Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Die Probleme der heutigen Humanismus beschäftigen mich in der Tat lebhaft. Ich habe gerade auf der Tagung „Das Gymnasium" in Berlin gesprochen, und in diesem Semester lese ich ein Kolleg über „Wirkung und Geschichte der Antike im 19. Jahrhundert". Über die daraus sich ergebenden Fragen habe ich in einem noch nicht veröffentlichten Aufsatz im „Criterion" (London) gesagt. Ich weiß noch nicht, wie und wann ich meine Gedanken zu einem Abschluß in Ihrer Zeitschrift vorlegen kann. Aber ich hoffe Ihnen, im Laufe des Jahres noch einen Beitrag dafür zu liefern.

Mit herzlichen Empfehlungen

Ihr ergebener Paul Landsberg

0 0 0 b

56

Hermann Läker.
Schriftsteller.

Soest, i/W., den 3. Dezember 29.
Postschließfach Nr. 18

An

die Redaktion der „Neuen Linie" (Deutsche Verlagsanstalt)
Stuttgart

Anliegend übersende ich die Arbeit „Der Verlust" mit der Bitte um gefällige Veranlassung zu Ihrer Zeitschrift.
Ihre gefl. weitere Mitteilung sehe ich gern entgegen.

Mit ergebenster Empfehlung
Hermann Läker

57

Heinrich Jäker
Schriftsteller

Soest i. W., den 16. Februar 192[illegible]
Hollhofstraße 18

An die Buchhandlung Stuttgart
Buchhandlung „Der neue Merkur“
Stuttgart.

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 5. 12. 24. übersandte ich Ihnen eine Skizze, betitelt „Der Forscher“. Sie erkundigen sich nach der ungefähren Ausdehnung, ob die Arbeit bei Ihrer Handhabung Einlage und gegebenenfalls Beilage nehmen. Falls nicht, bitte ich um gefl. Rücksendung.

Mit vorzügl. Empfehlung,

Heinrich Jäker

0008

58

den 10.3.25.

Herrn

Heinrich J a e k e r, Schriftsteller

S o e s t i.Westfalen

Pollhofstr.18.

Sehr geehrter Herr!

Das mir freundlichst überreichte Manuskript „Der Fahrer" gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder, da es für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Betracht kommt.

Hochachtungsvoll

0009

54

den 16.6.25.

Frau Dr.Else Jaffe

z.Zt.Irschenhausen bei München

Sehr verehrte gnädige Frau!

Der Verlag hat mir die Fahnen des Romans von Lawrence gegeben und ich habe mich nach der Lektüre entschlossen,einige Stücke daraus,die ich in einem grösseren Kapitel zusammenfasse,im Juliheft zu publizieren.Ich setze als Titel darüber:„Jack im Busch,ein Kapitel aus seinem australischen Leben von H.D.Lawrence".Sie werden noch Korrektur vom Verlag bekommen und ich hoffe,dass Sie mit der Auswahl und Zusammenstellung einverstanden sein werden.

Durch mich erfuhr ich,dass Sie wieder in Irschenhausen sind.Wird man Sie nicht einmal in München sehen? Ich hätte so gerne Empfehlungen und Grüsse

Ihr sehr ergebener

Postkarte

Herrn L. Frisch
Neuen Merkur
München

Theresienstr.

C154 (11.23)

Absender:
Brief für Herrn Frisch, Ephrussi
Neuen Merkur noch nicht erhalten
Herrn Frisch Adresse
Liebenswürdigkeit dafür zu
Bin viel krank Herrn

Vorschlag, dem sich
seinem Buch abzu-
drücken ein verständen,
mir ihre aber Ihrem
ersten Vorschlag zu-
stimmen, also Seite 123
(neues Verhältnis zu den
wirtschaftl. Kräften - 123/142
unegalitäre Demokratie
Wenn schon abgedrückt
wird, dann legt es
auf das letztere be-
sonderen Wert.
Ihr Ihre Grüsse auch
Ihrer Frau
Else Gasse.

Baden, den 21. 6. 55

Liebe Herr Frick,

wie gut, dass Sie mir wegen der Abdrücke von Lawrence schreiben. Ich habe nämlich den Frankfurter Zeitung ein Stück gegeben mit Ermächtigung der deutschen Vorlagsan-stalt, um das sehr besondere Übereinkommen aufzuheben. Es müssen demnächst zum Abdruck kommen. Es ist eine Zusammenstellung aus dem Kapitel mit der Känguruhjagd.* Die Übersetzung des Kapitels ist mir

* etwa nach dem ersten 100 Seiten, vor dem Kap. Weihnachtsfeiertage.

im äußersten nicht gegenwärtig. Es täte mir ja so leid, wenn es da einen Kollisionen gäbe. Um so mehr, als mir Ihr Brief nachgereist ist zu meiner Mutter + meine Antwort verspätet kommt. Ich bin ab 25. wieder in München u. Räume sehr gern mal zu Ihnen. Ich melde mich an. Etwa am 1. Juli nach dem Abendessen! -

Herbe Grüße, auch Ihrer Frau

Ihre Gusse-
Rechhausen.

Entgegen die ewige Schmierere.

60

München
Georgenstraße 116.

25. Juni 1925.

Sehr geehrter Herr,

ich habe Ihnen vor etlichen Wochen eine Arbeit über Rudolf G. Bindings <Aus dem Kriege> zur Verfügung gestellt, ohne seither von Ihnen zu hören. Ich wäre Ihnen für Bescheid über diesen Aufsatz, dessen Erstdruck ich inzwischen an die Münchener Zeitung vergeben habe, mit dessen Zweitabdruck in Ihrer geschätzten Zeitschrift ich aber gerne einverstanden wäre, außerordentlichen dankbar. Ist Ihnen an einer ausführlichen Würdigung z. Fritz Walther Birkhoff [Friedr. Lintz Verlag Trier] und z. Frank Thieß [J. Engelhorns Nachf. Stuttgart] gelegen?

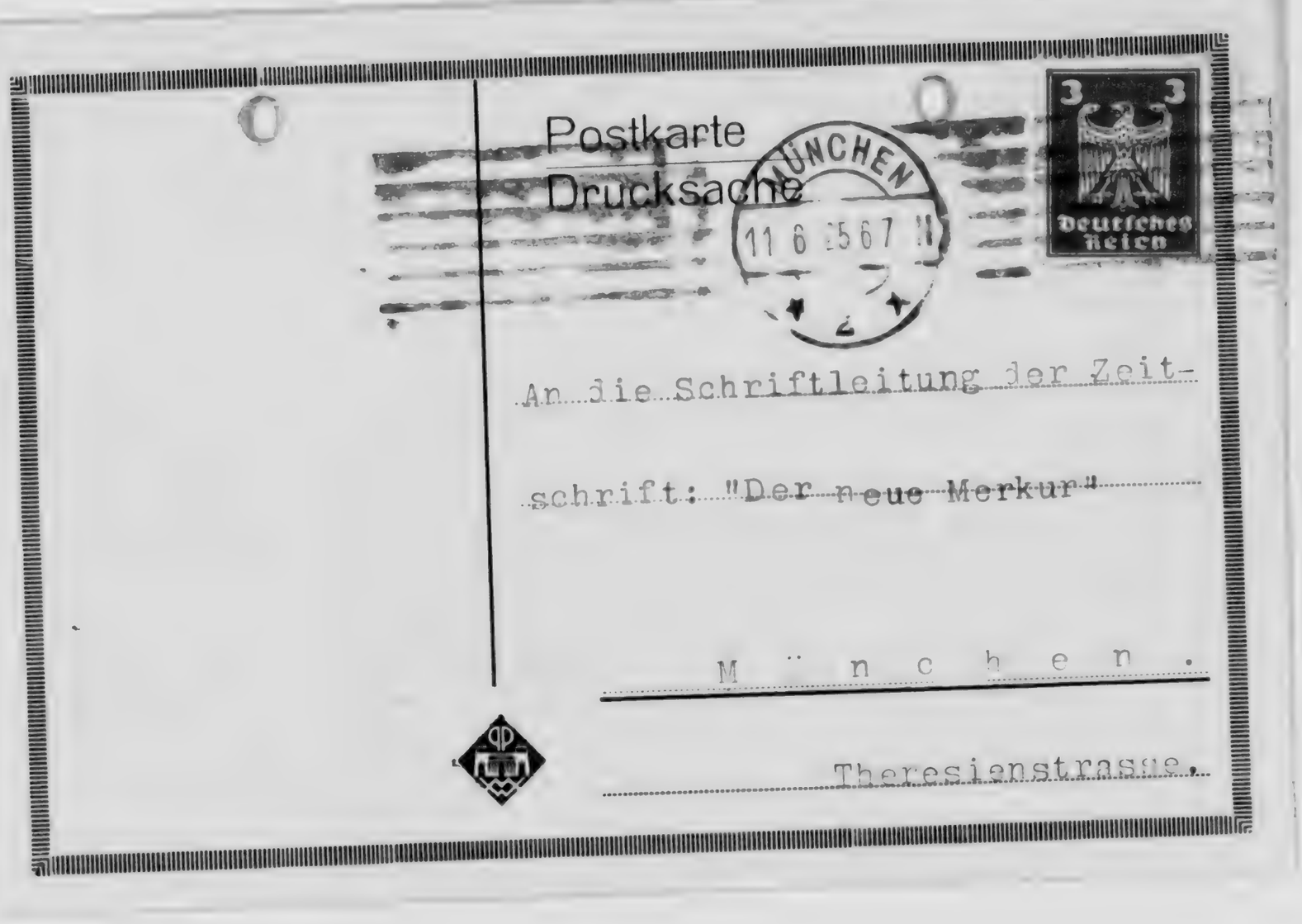
0015

indem ich mich Ihnen bestens empfehle bin ich

Ihr

sehr ergebener

Hamm Horst


Postkarte
Drucksache
MÜNCHEN
11 6 1567
3 3
Deutsches Reich
An die Schriftleitung der Zeit-
schrift: "Der neue Merkur"
München.
Theresienstrasse.

München, 17. Juni 1925.

Sehr geehrte Herren, zu dem Aufsatz über Einiges aus dem Kriege" den ich Ihnen vor etwa 14 Tagen zugeschickt habe muss ich Ihnen mitteilen dass die Arbeit inzwischen in der Münchener Zeitung (Nr. 146 vom 28.Mai) zum Abdruck gekommen ist. Indes wäre ich mit einem Zweitdruck-falls ein solcher zulässig ist- sehr einverstanden. Ich darf Sie gewiss um freundlichen Bescheid ersuchen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Lobst

5

61

den 26.6.25.

Herrn Hans Jobst

München

Georgenstr.116.

Sehr geehrter Herr!

Es ist selbstverständlich,dass der Neue Merkur nicht Zweitdrucke nach bereits erschienenen Rezensionen in den Zeitungen bringt.

Für Ihren anderen Vorschlag,von dem ich leider zur Zeit keinen Gebrauch machen kann,besten Dank!

Ergebenst

0019

62

JÜDISCHER VERLAG GmbH

TEL.: ZENTRUM 4583 BERLIN NW. 7 DOROTHEENSTRASSE 35

BANKKONTO: SCHWARZ, GOLDSCHMIDT & CO., BERLIN W. MOHRENSTRASSE 55
JÜD. COLONIALBANK, LONDON / WIENER BANKVEREIN, CZERNOWITZ
POSTSCHECK: BERLIN 11597 / WIEN 55645 / BUDAPEST 37032
PRAG 59142 / ZÜRICH VIII/11011 / ZAGREB 40038
WARSCHAU 190156

Den 11. Februar 1925

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"
zu Hd.d. Herrn E. F r i s c h

M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr !

In einiger Zeit erscheint bei uns ein Band ausgewählter Essays von Ch. N. Bialik, dem Ihnen wohl bekannten neuhebräischen Dichter. Wir möchten hierdurch anfragen, ob Sie Interesse für den Abdruck eines kurzen Aufsatzes "Offenbarung und Verhüllung in der Sprache" haben. Wir senden Ihnen gleichzeitig Korrekturfahnen dieses Aufsatzes und bitten Sie nach Prüfung um Mitteilung, ob Sie ihn im "Neuen Merkur" veröffentlichen wollen. Andernfalls bitten wir um Rücksendung der Fahnen. Die Uebersetzung ist von Viktor Kellner und wurde von Dr. Buber durchgesehen. Da der Band im März erscheinen soll, wäre eine Aufnahme in dem nächsten Heft angezeigt.

Mit vorzüglicher Hobhachtung

Jüdischer Verlag G.m.b.H.

0020

66

den 5.8.25.

Traum Karl Kafka

..ion VI

tumpengasse 47.

...Herrter Herr

...ank für freundlichst übersandte Manuskri ...
...r Schauspieler" ...rmit für e... ...blikation im Neuen Merkur
...bleibt nicht ... lange. Ich ... ...lge daher mit ver-
...bindlichem ... zurück.

ergebenst

Sehr geehrte Redaktion 13.7.1925 65

ich erhielt Ihren Brief vom 13.6. samt Retour-
marke und mache mit meiner beigelegten Novelle
„Der Schauspieler" noch einen Versuch, Ihr Mit-
arbeiter zu werden.
Mit der Hoffnung, Ihren werten Bescheid hierüber in kürzerer Frist als das letztemal (als ich gegen ein halbes Jahr darauf warten musste) zu erhalten und mit besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener
Hans Kressen

Wien X. Kumpeng. 47.

0022

Sehr geehrte Redaktion 64

ich übersende Ihnen beiliegend mein Dramolett „Die Wechselfigur" zur ev. Veröffentlichung. Sollte es für Ihre Zeitschrift nicht geeignet sein, bitte ich Sie, es mir zur Abholung bereit zu stellen, mir aber zugleich gefl. mitzuteilen, ob weitere Mitarbeit erwünscht ist und ich weiter einsenden soll.

Hochachtungsvoll

Hans Kresse

Wien VI. Kumpergg. 47.

0023

63

den 13.6.25.

Herrn Hans Kafka

W i e n V I

Stumpergasse 47.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskr. d.„Die Wachsfigur" kommt für eine Publikation im Neuen Me.. zur Zeit leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dasselbe daher mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0024

Absender: Harry Kahn

Europäischer Hof

Salzburg

8.8.25

Lieber Herr Frisch,
lassen Sie mir bitte
umgehend eine Nummer
des Heftes zugehen, in
dem mein Aufsatz „Das
dynamische Drama" ab-
gedruckt war. Besten Dank
im Voraus und schönste
Grüsse Ihres

Harry Kahn

Postkarte

Herrn

An E. Frisch
Herausgeber des „Neuen
Merkur"
Theresienstr. 12

Grüsse

MUENCHEN

67

den 7.4.25.

Herrn von Kalckreuth

München

Prinzregentenstr.8.

Sehr geehrter Herr!

Das mir freundlichst übersandte Manuskript: „3000 Jahre Rom" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.Ich lasse Ihnen dasselbe daher heute mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0026

2

Dr. Hanns-Erich Kaminski
Staufenstr. 34.

Frankfurt, 1.9.1925.

An den Verlag des Neuen Merkur.

München.

Ich weiss leider immer noch nicht, was aus meinen beiden Novellen "An Land" und "War es Sünde" geworden ist. Ich habe Ihnen diese Novellen vor mehreren Monaten aus Paris zugeschickt und Sie vor Wochen daran erinnert, bleibe aber immer ohne jede Nachricht von Ihnen. Ich bitte Sie eben so dringend wie nachdrücklich, mir jetzt endlich einmal zu antworten. Ich muss schon sagen, dass ich eine derartig laxe Behandlung von keinem meiner Verleger gewohnt bin.

Hochachtungsvoll

Hanns Kaminski

F. Efraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

München

Theresienstrasse 12 I.

Liebes N. Fräulein! Loučen 26. V. 25

Ihnen etwas sein sie, die Schrift: Christus und die Weltseele, soeben* – Unseres unseren letzten Krieg in Ihnen, vielleicht bis dahin Übersetzung. Wer Röte sein Krieg –? Ihr Kapl. Vorsprung an Ihnen. Letzte Übersetzung – Adresse nach Schloss Loučen bei Rymburk Böhmen ČSR

Alles für Ihr Ihnen & Ihr Ihr Ihr Hy. P. B. Kassner

* nur 2/3 davon

den 27.7.25.

Verehrter Herr Doktor!

Herzlichen Dank! Im Septemberheft kann ich leider nichts mehr unterbringen und für später jetzt eine Disposition zu treffen fällt mir schwer aus Gründen,die ich Ihnen nicht so kurz auseinandersetzen kann.Sie werden von mir noch darüber hören.

Viele Grüsse

Ihres

Herrn Dr.Rudolf Kassner/Schloss Loucen bei Nymburk/C.S.R.

0030

Dr. Rudolf Magen
Rechtsanwalt und Notar

Dr. Rudolf Katz
Rechtsanwalt K/N

Bürozeit 8½ bis ½7 Uhr

Sprechstunden: 4 bis 6 Uhr,
außer Sonnabends, sonst nach Verabredung.

Fernsprecher: Vulkan 3830
Privat: Merkur 1802

Bankkonto: Dresdner Bank, Filiale Altona
unter Dres. Magen u. Katz.

Altona (Elbe), den Kleine Freiheit 1/5
Ecke Große Bergstr.

70

2.März 1925.

An die

Redaktion des " N e u e n M e r k u r "

M ü n c h e n , Theresienstrasse 12.

In der Anlage überreiche ich Ihnen eine Besprechung des Sinclair Lewis'schen "Babbitt". Ich nehme an, dass sie für Ihre Rubrik "Menschen und Dinge" geeignet ist.

Ich bitte um möglichst umgehende Nachricht, ob Sie die Arbeit übernehmen wollen.

Evtl. bitte ich Sie, mir verneinendenfalls die Besprechung auf dem anliegenden Kuvert wieder zurücksenden zu wollen.

Mit Hochachtung

Dr. Katz

0031

71

den 10.3.25.

Herrn Rechtsanwalt

Dr.Rudolf K a t z

A l t o n a

Kleine Freiheit 1/III

Sehr geehrter Herr !

Die mir freundlichst überreichte Besprechung des Sinclair Lewis'schen „Babbitt" gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder,da sie für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Betracht kommt.

Hochachtungsvoll

0032

72

den 21.5.25.

Herrn Rechtsanwalt Adolf Kaufmann

München

Arcisstr.28.

Lieber Herr Kaufmann!

Leider kann ich Sie morgen um die verabredete Stunde nicht aufsuchen.Ich habe übersehen,dass ich eine wichtige Abhaltung habe.

Ich sehe übrigens auch nicht recht,was ich zur Erledigung oder Klärung dieser Angelegenheit noch beitragen könnte. Ich habe ja meinen Standpunkt Ihnen und Herrn Auerosch gegenüber deutlich gekennzeichnet und auch Herrn Feist dokumentarisch bewiesen, dass er die unmittelbare Veranlassung zu der beanstandeten Publikation gegeben hat.Was nun zwischen der D.V.A. in Stuttgart und Herrn Auerbach anhängig ist,wird am besten zwischen ihnen selbst ausgetragen.Ich habe keinerlei Ingerenz in dieser Angelegenheit und möchte auch nicht damit befasst werden.

Ich bitte Sie,dies nicht als Unfreundlichkeit aufzunehmen und werde mich freuen,Sie unabhängig davon einmal zu sehen und zu sprechen.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0033

Wilh. Kayser
Soltau i./H.

Soltau, den 3. 1. 25.

Sehr geehrter Herr!

Sie wissen, dass Karl Spitteler gestorben ist. - Nun habe ich hier einen fast fertigen Aufsatz über ihn ~~hier~~ liegen, den ich gern in Ihrem neuen Unterhaltungsblatt erscheinen lassen möchte. Haben Sie Interesse daran, so schreiben Sie mir bitte sofort, da die Sache eilt! --

Im grossen Ganzen bietet er die Signatur seines Wesens als des spezifisch schweizerischen Typus, dieser eigenartigen Zusammenballung zwischen nordischer Schwermut und südlicher Unmittelbarkeit, aus der heraus wir seine Werke zu verstehen und zu begreifen sind. Und es ist ja so: den äusseren Anlass, einen Artikel zu schreiben, liefert die Tatsache des unwiderruflichen Dahinseins, kurz die Tatsache, dass der, der einen Kosmos repräsentierte und füllte, nun abseits von diesem die Wege des eigenen, persönlichen Daseins gehen musste, gehen musste bis zur letzten Selbsterfüllung, d. h. bis zur eigenen Negation. --
Doch es ist ja klar: man kann Ihnen natürlich einen eindeutigen Begriff von der Art des Aufsatzes bei der Kompliziertheit des Objekts's machen, als dass ich es überhaupt vermöchte. - Aber ich darf Sie um die Liebenswürdigkeit bitten, mir Kurz zu antworten. Im übrigen würde ich mich sehr freuen, an Ihrer Zeitschrift mitarbeiten zu dürfen, ganz abgesehen davon, dass für mich persönlich dadurch die Wege - die eines jungen Dichters - ebnen würden.

Mit herzlichen Grüssen für Ihre Bemühungen,

Rückporto füge ich bei:

Ihr aufrichtig ergebener
Wilhelm Kayser.

0034

74

Tony Kellen
Schriftsteller Hohenheim b.Stuttgart,Post Birkach.

Den 5. Dezember 1924

Herrn

Efraim F r i s c h

M ü n c h e n
Theresienstrasse 12.

Sehr geehrter Herr !

Ich habe für Herrn Dr. Werner von der Schulenburg,der viel auf Reisen ist,und im Ausland wohnt,die Vertretung übernommen und gestatte mir,Ihnenheute ein Manuskript zuzusenden,das meiner Ansicht nach über dem Durchschnitt steht,und das vielleicht für den "Neuen Merkur" nicht ungeeignet ist. Es würde mich freuen,wenn Sie Zeit fänden,das Manuskript des Verfassers von Stechinelli und Malatesta (Einhorn Verlag) zu prüfen und ich begrüsse Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Tony Kellen

1 Ms. "Oberleutnant".

Hohenheim bei Stuttgart, den 9. 1. 1925.

75

Sehr geehrter Herr!

Selbstverständlich dürfen Sie das Mscpt. von v. d. Schulenburg behalten, bis Sie es in aller Ruhe lesen können.

Hoffentlich verübeln Sie mir es nicht, wenn ich Ihnen auch eine Arbeit von mir unterbreite, für die natürlich dasselbe gilt: der Fall Schubart. Diese neue Untersuchung wird sicher nicht bloss in Schwaben Interesse erregen, aber ich würde gerade Wert darauf legen, wenn sie in einer in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift veröffentlicht werden könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Tony Kellen

Sie haben meinen Vornamen irrtümlich als einen weiblichen angesehen. Tony ist in meiner Heimat ein männlicher Name, auch am Rhein und in Süddeutschland, aber hier machen sich schon die ursprünglich aus Norddeutschland vorkommenden weiblichen Tonis breit. Deshalb kommen immer noch einzelne Verwechselungen vor.

76

den 4. Februar 1925.

Herrn

Tony K e l l e n

Hohenheim bei Stuttgart.

Sehr geehrter Herr!

Das interessante Manuskript „Der Fall Schubart" kommt leider für einen Abdruck im Neuen Merkur zur Zeit nicht in Betracht. Es liegt daran, dass ich mit Rücksicht auf alles Aktuelle das andrängt, Historisches möglichst ausschalten muss. Auch dürfte sich diese Arbeit am besten für eine Zeitschrift eignen, welche mehr den heimatlichen Interessen Schwabens gewidmet ist, oder auch eine umfassende literar-historische Zeitschrift.

Leider sehe ich mich veranlasst auch das Manuskript der Novelle von „Von der Schulenburg der Oberleutnant" Ihnen wieder zurückzugeben, schon deshalb, weil der Umfang dieses Manuskriptes dem Raum, der mir für belletristische Arbeiten meist zur Verfügung steht, bei weitem überschreitet. Ich würde mich jedoch sehr freuen, wenn Sie mir gelegentlich eine andere kurze Erzählung dieses Autors, den ich sehr schätze, geben könnten.

Mit bestem Dank

Ihr sehr ergebener

0037

77

Tony Kellen
Hohenheim bei Stuttgat

Stuttgart, 14. März 1925

An die

Schriftleitung des Neuen Merkur

München
Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr !

Ich mache nun von Ihrem freundlichen Angebot vom 4. Februar Gebr uch und übersende Ihnen in der Anlage ein kürzeres Manuskript von Werner von der Schulenburg „ Bernhard von Troyes und der Narr Lothario ". Es würde mich sehr freuen, wennmSie diese Novelle in Ihrer Zeitschrift unterbringen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Tony Kellen

1 Manuskript
20 Pf. Rückporto

0038

78

den 29.7.25.

Herrn Tony Kellen

Hohenheim bei Stuttgart

Sehr geehrter Herr!

Leider sehen wir keine Möglichkeit, die uns überreichte Novelle von Werner von der Schulenburg im Neuen Merkur zu publizieren. Wir lassen Ihnen daher das Manuskript mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0039

3

E. K.

Berlin-Lichtenfelde, den 23.8.25
Fontanestraße 63

Sehr verehrter Herr Doktor,

mit Verwunderung von Wilhelm Lehmbruck
nehme ich mir die Freiheit Ihnen mitzuteilen
Gedichtband für Ostern nicht für Ihren Verlag
Interesse zu empfehlen. Ich werde mich sehr freuen,
wenn Sie doch einen von meinen freundlichen
Lyrikern finden würden! Vielleicht darf man
Sie sich in Ihrem Verlag einmal ein Buch
in Baden-Baden.
Mit herzlichen Grüßen bleibe ich stets
Ihr ergebener
Edwin Lüthing

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch

„Der Neue Merkur"

München

Theresien-Str. 12

C154 (11.23)

Absender:

Dr. Martin Kessel

Berlin S.W. 29

Hallesches-Str. 30 III.

8. Jan. 25.

Im gefl. Auftrag Ihres Autors
bei ich
in vorgestr. Angelegenheit
Ihnen erklären
Dr. Martin Kessel

Lieber geehrter Herr Frisch!

Wären Sie in der Lage, die drei Gedichte, die ich Ihnen mit gleicher Post zukommen lasse, im »Merkur« zum Abdruck zu bringen? Wie Sie sich erinnern werden, brachten Sie im Nov.-Heft das »Horoskop«, womit Sie mir in Baulenswerter Weise zum sozusagen ersten offiziellen Schritt verhalfen. Es wäre sehr erfreut, wenn Ihnen die Sachen gelegen kämen und ich hoffe es umso mehr, schon weil z.B. die »Defekte« mit einer heutzutage seltenen Abnormität ausstaffiert sind, nämlich mit einer Pointe. Wie Sie sich denken können, kennt die Sachen, und da er sie schätzt und da er mich Ihnen bekannt gemacht hat, hielt ich diesmal den Weg über seine Vermittlung für zumutig. Mit der Bitte

80

den 4. Februar 1925.

Herrn

Dr. Martin K e s s e l

B e r l i n S.W.29

Mittenwalderstr. 30/3

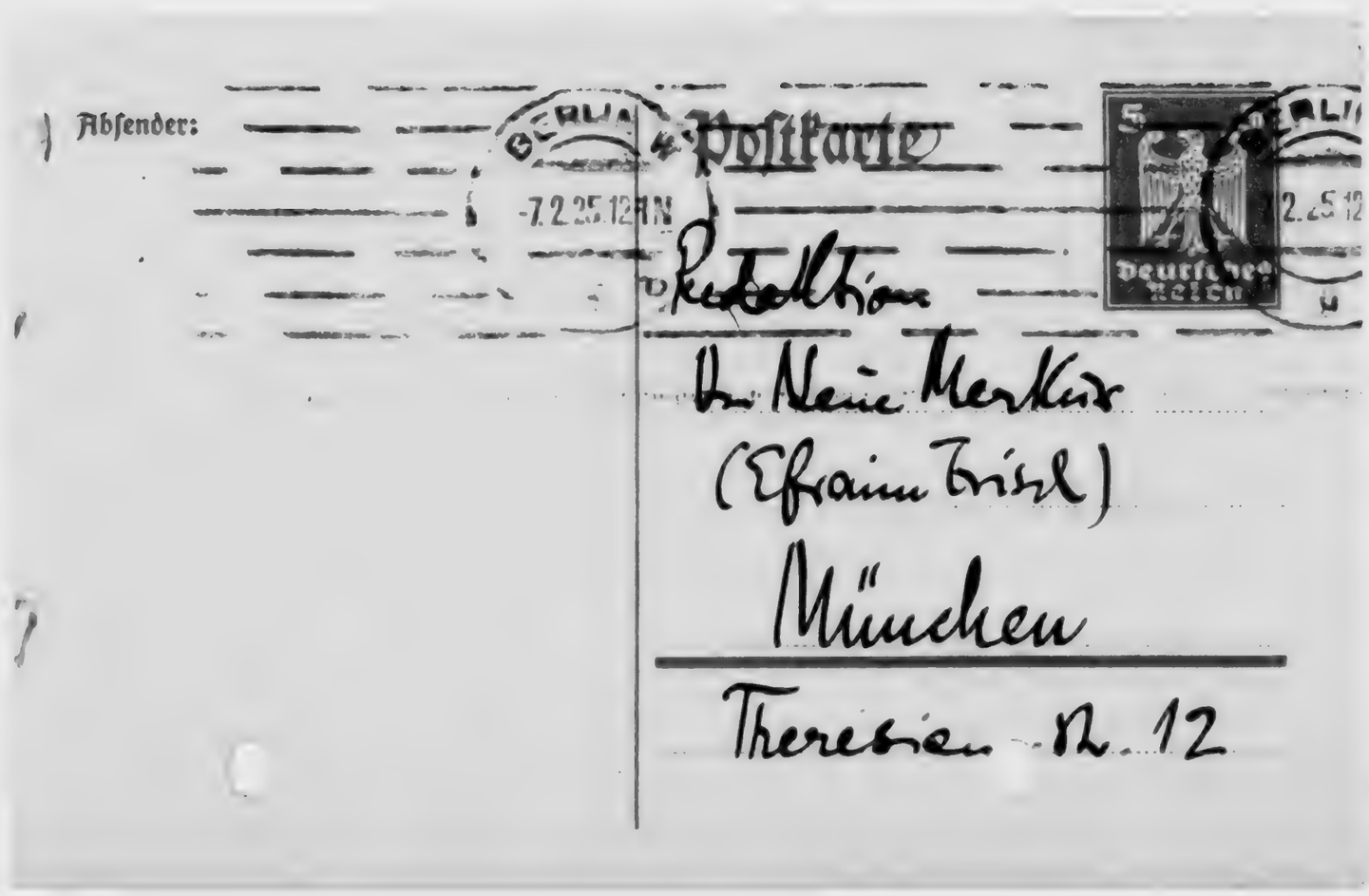
Sehr geehrter Herr Dr. Kessel!

Es hätte der Berufung auf Dr. Diepold nicht bedurft, um mich auf die Novelle aufmerksam zu machen, die ich seinerzeit von Ihnen gebracht habe und so auch ist mir der Wert der mir gesandten Dichtung durchaus nicht entgangen. Ich kann aber Lyrisches nur sehr wenig und ausnahmsweise bringen, deshalb verübeln Sie es mir nicht, wenn ich Ihnen dieses Manuskript wieder gebe.

Mit der Bitte um weiteres Interesse bin ich

Ihr sehr ergebener

0043


Absender:

Postkarte

Redaktion

der Neue Merkur

(Efraim Frisch)

München

Theresien-St. 12

Sehr verehrter Herr Fürst, hiermit bestätige ich den Empfang des mitgesandten Manuscripts. Selbstverständlich weiss ich den Grund zu würdigen, und ich freue mich, dass Sie mich um weiteres Interesse gebeten haben. Vielleicht klappt's gelegentlich wieder einmal.

Ihr sehr ergebener
Pf. Martin Kessel

7.II.25. S.O.29. Mittenwalder-Str. III.

Sehr geehrter Herr,

Ihr kleines Buch „Deutsche Würdigung Goethes“
fand in diesen Tagen abgeschlossen. Ich habe
den Essay und auch noch die Lektüre
von E. R. Curtius' Buche aufgenommen.

Heute nur wünschte ich Ihnen den Eindruck zu
bestätigen, daß es auch in der Fülle Ihrer Arbeit
Ihnen Freude machen wird.

Ich erwarte gern Ihr Manuskript.
Mit ergebenen Grüßen
Ihr
4. 5. 25.

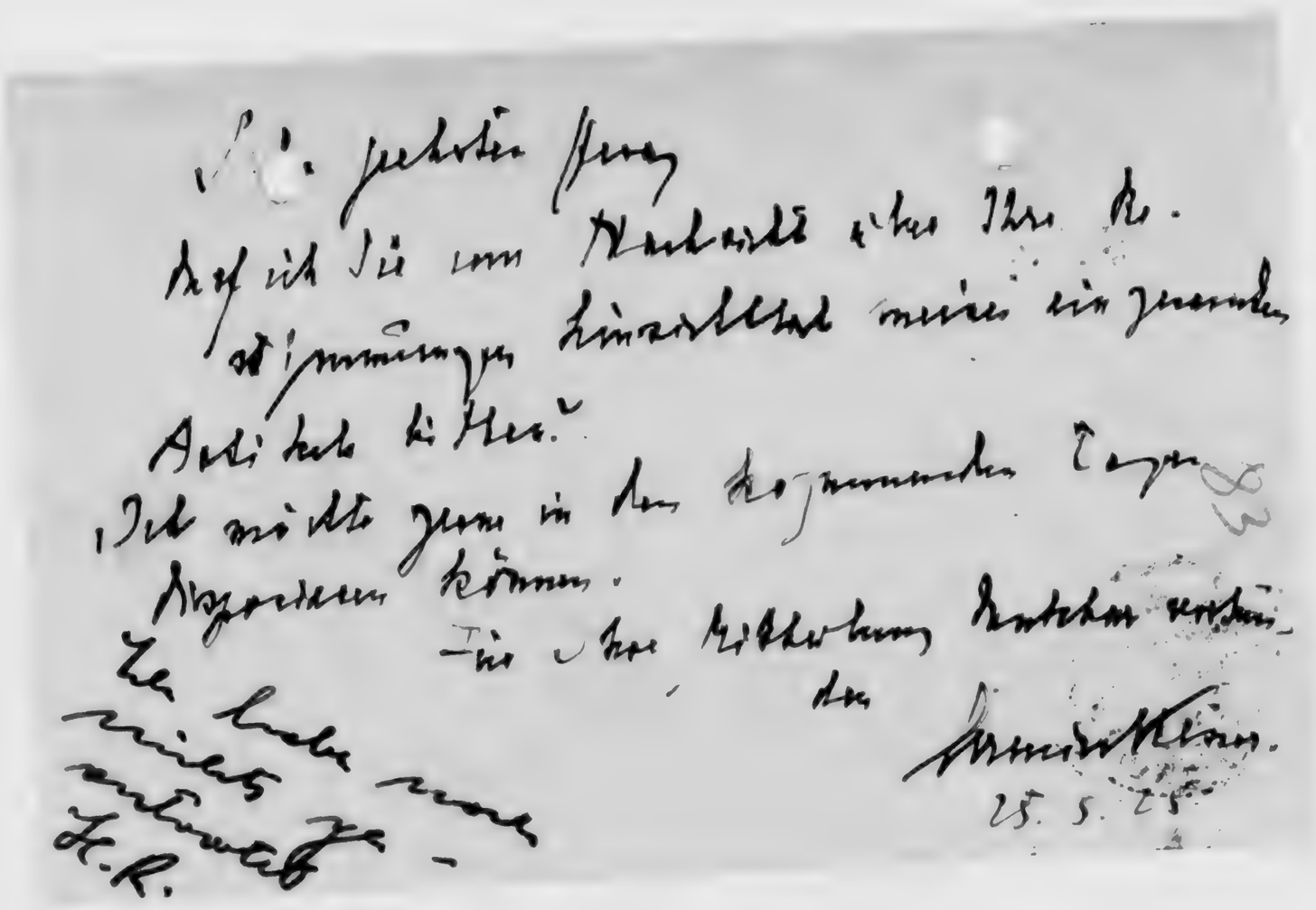
0046

Absender:

Postkarte

Rechtsanwalt Dr. Werner
Herbert Freiherr Freytag
von Loringhoven.
München.

Theresienstr. 12



84

den 9.6.25.

Herrn Armin Kesser

K o n s t ä n z

Unter den Lauben 4.

Sehr geehrter Herr Kesser!

Vor einigen Tagen erst von meiner Urlaubsreise zurückgekehrt, fand ich Ihr neues Manuskript über Balzac vor. Mit Rücksicht auf die grossen Rückstände, die ich jetzt aufzuarbeiten habe, möchte ich Sie noch um etwas Geduld bitten. Ich werde Sie aber gewiss nicht lange warten lassen.

Mit besten Grüssen

0049

85

den 8.7.17.

Sehr [illegible] Herr!

Ich sehe in absehbarer Zeit kein Hindernis in der Publikation Ihres Aufsatzes über Balzac und [illegible] a-[illegible] durch Verwendung des Manuskriptes, [illegible] würde, nicht im Wege sein. Ich [illegible] wieder zurück.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn Armin Kesser, Konstanz am Bodensee, Untere Laube 4.

0050

Mühlau bei Innsbruck, am 24/10. 25.
Richardsweg 117.

4

Sehr geehrter Herr Doktor! erl. 27. 11

Heute bin, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nehme, daß ich versuche Ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Ich habe noch kein Werk aufzuweisen, mein Name steht nicht im „Kürschner", das einzige worauf ich eigentlich mich hinweisen kann, sind zwei Veröffentlichungen in einer Zeitung, die nach dem Zeichen „Schere" nennt, der Rosenkäfer. Vor einigen Jahren erschien einiges in einem hiesigen satirischen Blatt, der „Wiesenhall" (Herausg. Otto König). Mein Zeitschrift ging ein, ich lebte dann bis zum vorigen Jahr in Berlin, habe mich dort umgesehen aber wenig gearbeitet, vielmehr die Gelegenheiten zur Beobachtung von Bizarrheiten nicht benützt. Ich bin 27 Jahre alt und versuche nun dies nachzuholen. Es wird mir allerdings schwer. Meine Arbeiten scheinen zu unverständlich, obwohl ich mich bemühe, so klar als möglich zu sein. Ich arbeite gegenwärtig an einer größeren Arbeit. Vielleicht sind Sie, sehr geehrter Herr Doktor, so gut, einen Blick in beigelegte Arbeiten durch, vielleicht können Sie etwas brauchen. Ich kenne natürlich den, Ihren Namen von früher, aber mit Ihrem F. K. St. überschriebenen sah ich kein Gift mehr und weiß nicht, ob mich das Bild nicht verändert, Sie also so kurze Arbeiten nicht von vornherein zurückgeben. Ich gestatte mir noch mitzuteilen, daß von allen Skizzen nur diejenigen obenerwähnten gedruckt sind.

Mit großem Dank für Ihre Mühe, bin ich,
sehr geehrter Herr Doktor, Ihr sehr ergebener
Julius Kiener.

Sechs Manuskripte.

0051

POSTKARTE

An die Redaktion

des Neuen Merkur

München

Theresienstr. 12.

GUSTAV KIEPENHEUER VERLAG A.-G.
POTSDAM-WILDPARK
Postscheckkonto: Berlin Nr. 92597
Telefon: Potsdam 2302 Auslieferung 1523

5. 1. 3. 22. 10000. E. St.

0052

IX,86

Dr.M/G. Potsdam, den 6.4.25.

An die Redaktion des Neuen Merkur, M ü n c h e n

-.-

Sehr geehrte Redaktion,-

wir beabsichtigen, evtl. Ihrem nächsten Heft einen Prospekt beizulegen,und bitten Sie, uns möglichst umgehnd die Auflagenhöhe mitzuteilen, den Termin, bis zu welchem der Prospekt in Ihren Händen sein muss, sowie Ihre Bedingugen. Ihrer Antwort baldigst entgegensehend zeichnen wir

hochachtungsvoll

Gustav Kiepenheuer Verlag A. G.

Kiepenheuer ppa Troiani

Telegramm. Ankunfts-Nr. 28 7 · · 8300 13

Dem Boten übergeben
den 20. VII. 25.
Uhr 4 M. v. n.

rp 10 = frisch theresienstr 12.

muenchen 1 = **München.**

I

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 4+ 16 M. den 20/7 um 2 Uhr 48 M. v. n.

kann ich sie mittwoch abend 7 uhr im. parkhotel erwarten 1 = kilpper 1+

Postkarte

An die Redaktion des

"Neuen Merkur"

München

Theresienstr. 12

0055

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den 14. Februar 1925.
Neckarstraße 121/23

An die Redaktion des "Neuen Merkur" M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre beiden Briefe vom 12. und 13.ds. Ersterem entnahmen wir das Manuskript "Zum Gedächtnis Karl Spittelers" von Conrad Wandrey, das wir gleich in Satz gaben – Umfang 2 2/3 S.P.g. Die gewünschten Hefte Oktober-November folgen unter Streifband; die gewünschte Anweisung wird inzwischen angekommen sein.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

0 0 5 b

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

6

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 29. April 1925.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für den uns mit Ihren freundlichen Zeilen vom 28.ds. eingesandten Waschzettel sowie des Manuskripts Leo Schestow"Philosophische Fragmente",das 23 Seiten umfassen wird.

Die Korrektur von Professor Mendelssohn Bartholdy "Pakt und Protokoll" erhielten wir am Montag,gleichzeitig traf auch ein Abzug von der Redaktion der"Europ.Gespräche" bei uns ein, es waren darin noch einige Korrekturen,die vom Verfasser in der Eile übersehen wurden.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Im Packet folgen die bestellten Briefbogen und Umschläge je 500 Stück.

0057

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874
S.-A. 40247

XIX 7

STUTTGART, DEN 22. Mai 1925.
NECKARSTRASSE 121/123 (POSTFACH 209)

Sehr verehrter Herr Frisch !

Was uns Heinrich Mann als Ersatz für seinen Victor Hugo-Aufsatz anbietet, schmeckt doch zu sehr nach reiner Geldmacherei; was er für die Argentinische Zeitschrift " Nacion " über die deutsche Seele schrieb, ist doch wohl nicht viel anderes, als was er in den letzten beiden Jahren in gelegentlichen Zeitungs- oder Zeitschriftenaufsätzen über dieses Thema veröffentlicht hat. Für 7 Seiten M. 400.-- zu zahlen, ist schlechterdings unmöglich. Wir können wohl derartige Ausnahmehonorare einmal ins Auge fassen, wenn es sich um ganz besonders hervorragende dichterische oder schriftstellerische Glanzleistungen, wie beispielsweise Schnitzler's " Fräulein Else " oder Shaw's " Heilige Johanna " handelte, wennschon ich überzeugt bin, dass auch hier die Neue Rundschau keine 1000 Mark für den Druckbogen bezahlt hat.
Von der deutschen Seele haben wir also in den letzten Jahren wirklich reichlich genug gehört, sodass sie selbst in Heinrich Manns Beleuchtung nicht mehr genügend Werbekraft ausübt.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse

0058

gestalten sich, wie vorauszusehen war, von Woche zu Woche ungünstiger und gerade in diesem Augenblick Phantasiehonorare zu zahlen, ist weniger möglich wie je, zumal wenn ihnen keine grössere werbende Wirkung gegenübersteht.

Herr Lang hatte mir auch seinen Entwurf eines Aufrufs für das geplante Preisausschreiben vorgelegt. Er hat mich aber durch seine Trockenheit und Inhaltslosigkeit derart enttäuscht, dass ich ihn gar nicht mehr vorgenommen habe. Mein Leitgedanke, dass wir mit diesem Aufruf die literarische Oeffentlichkeit auf die Tatsache hinstossen sollten, dass das Alter zwischen 20 und 35 Jahren in der neueren Literatur so gut wie ganz fehlt, obwohl noch nie so intensiv nach Talenten gesucht wurde wie gerade gegenwärtig, kommt mit keinem Wort zum Ausdruck. Ich habe aber neben all meiner vielen laufenden Berufs-und Vereinstätigkeit wirklich keine Zeit, nun auch noch diesen Aufruf, über dessen Inhalt wir uns schon so oft ausgesprochen haben, zu entwerfen oder zu redigieren. Wenn es Ihnen also nicht gelingt, ihm eine wirklich ~~passende~~ packende Form zu geben, will ich lieber darauf verzichten. An Hesse oder Ponten bin ich noch nicht herangetreten; ob wir mit ersterem noch weiter zusammenarbeiten können, wird sich im Laufe der nächsten 8 bis 14 Tage erweisen. Sein Doppelspiel mit Fischer hat mich aufs schwerste enttäuscht.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebenster

J. Kippenberg

Herrn

Efraim Frisch,

Baden-Baden,

Pension Zeppelin, Bismarckstr.

0059

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874
S.-A. 40247

8

STUTTGART, DEN 6. Juni 1925.
NECKARSTRASSE 121/123 (POSTFACH 209)

Sehr verehrter Herr Frisch !

Wenn ich in meinem letzten Brief Schestow und Shaw einander gegenüberstellte, so geschah es nur, um an diesem Beispiel zu demonstrieren, dass und weshalb der Neue Merkur für seine Beiträge nicht die gleichen Honorare zahlen kann, die Fischer für seine auf ein viel breiteres Publikum abgestimmte Neue Rundschau auszuwerfen in der Lage ist. Ich habe nicht gesagt, wir wollen an Stelle von Schestow Shaw bringen. Gegenüber den Honoraranforderungen unserer Autoren und gegenüber Ihrer wiederholt zum Ausdruck gebrachten Auffassung, dass es zum grossen Teil an mangelnder Propaganda läge, wenn der Merkur seine Auflage nicht steigern kann, muss ich aber immer wieder darauf hinweisen, dass eine exklusiv geistige Monatsschrift auf einen verhältnismässig kleinen Kreis beschränkt bleiben muss und dass ihr deshalb nach allen Richtungen sehr viel engere Grenzen gesteckt sind als einer populären Zeitschrift.

Mit Ihrer Erwerbung der beiden Aufsätze von Heinrich Mann für M. 400.-- bin ich natürlich gerne ein-

verstanden; hoffentlich führen sie dem Neuen Merkur einige neue Freunde zu.

Die Aushängebogen des 2.Bandes von Kliutschewskij haben wir Ihnen gleichzeitig mit unserem letzten Brief nach Baden-Baden geschickt; wahrscheinlich sind sie Ihnen von dort aus inzwischen zugegangen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr.12

0 0 b 1

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

9

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Dikt. W Stenogr. Bu

STUTTGART, den 8. Juni 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit verbindlichem Dank bestätigen wir den Empfang der uns mit Ihren freundlichen Zeilen vom 6.ds.Mts. für das Juli-Heft eingesandten Manuskripte:

Burschell: Jean Paul Umfang 10 ½ S.G.

Mann: Briefe ins ferne Ausland Umfang 4 ⅓ S.G.,

die wir sofort in Satz gaben und Abzüge baldigst folgen lassen werden.

Von dem Wunsch des Herrn Mann, ihm das Honorar von ℳ 400.- für diesen und den für das August-Heft noch zu liefernden Beitrag Mitte Juli zugehen zu lassen, haben wir Vormerkung genommen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppKlopp

0062

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA
TELEFON-NUMMERN S. A. 40247–40249

STUTTGART, DEN 23. Juni 1925.
NECKARSTRASSE 121/123 (POSTFACH 209)

10

Sehr verehrter Herr Frisch !

Süsskind's Novelle habe ich mit Interesse und Genuss gelesen; auch unser Herr Lang hält sie für eine Arbeit, die sich wohl für unsern "Falken" eignen würde. Beide stimmen wir aber darin überein, dass der Schluss nicht ganz Niveau hält. Herr Lang drückt dies in seinem hier mitfolgenden Urteil nach meiner Ansicht ganz gut aus. Ohne einen Schluss dieser Art geht es nicht gut ab, man wünscht ihn sich aber doch noch etwas runder und überzeugender. Wenn ~~es~~ das auch Ihr Eindruck wäre, würde ich es sehr begrüssen, wenn Sie einmal mit Süsskind darüber sprechen wollten. So oder so wollen wir die Arbeit aber doch gerne drucken.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn

Efraim Frisch ,

1 Manuskript! München ,
Theresienstr. 12

0063

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 5. Juli 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"
München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wenn Sie in den Ihnen zugegangenen Umbruchbogen des Juliheftes die Korrekturen in dem Aufsatz "China und die Mächte" von Prof. Wilhelm nicht ausgeführt fanden, so lag die natürliche Ursache darin, dass wir mit dem Umbrechen, wie in unserem Schreiben vom 26.p. erwähnt, vor Eintreffen der Verfassær-Korrekturen beginnen liessen. So werden Sie auch die Korrekturen in den Beiträgen von Mann, Burschell etc., die wir direkt von Ihnen erhielten, noch nicht berücksichtigt finden, da sie erst nachträglich in dem Bogensatz ausgeführt worden sind. In dem Ihnen zugehenden Heft werden Sie das bestätigt finden und erlauben wir uns noch dazu zu bemerken, dass alle Aenderungen stets auf das gewissenhafteste ausgeführt werden und nachdem die Uebertragung erfolgt ist, gehen die Verfasserkorrekturen mit den Umbruchbogen stets an die Redaktion zurück, so auch im Fall Wilhelm.

Was nun die Korrektur in dem Aufsatz "Gegen Voltaire" von Turel betrifft, so konnten wir hier nicht

0064

mehr feststellen,ob tatsächlich eine solche vom Verfasser vorlag,da ja sämtliche Verfasserkorrekturen in Ihren Händen sind. Es würde uns daher interessieren,wenn Sie die betr. Fahnen heraussuchen lassen und uns einsenden würden,damit wir untersuchen können,ob hier wirklich ein Verschulden unsererseits bezw. des Setzers vorliegt.Wir baten daher den Verfasser um telegraphische Angabe des fehlenden Satzes - diesen hätten Sie uns ja gleich aus den dort befindlichen Fahnen mitteilen können- da wir sonst die von Ihnen gewünschte Berichtigung nicht mehr im Juliheft hätten bringen können,Sie finden sie auf der letzten Seite (848).

Indem wir die Korrektur Wilhelm wieder beifügen empfehlen wir uns bestens

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Beiliegend 3 Gedichte:
Erde Hochzeit
Ahnd
Der Eroberer
von Theodor Kramer, Wien I
Buchlauben am Kohlmarkt 7.

0065

14

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 25. Juli 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

z. H. Herrn Efraim Frisch

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Das uns an Stelle von Lion eingesandte Manuskript Grabowsky "Der neue russische Mensch" ergab, wie Sie aus beiliegender Korrektur, die gleichzeitig Eilboten an den Verfasser abgegangen ist, ersehen, 12 Seiten. Der ganze Textumfang beträgt nun 79 Seiten und wir werden die letzte, redaktionelle Seite mit einem Inserat füllen. Für das nächste, (September-) Heft verbleiben: Graf Thun-Hohenstein "Englische Eindrücke" und Hausenstein "Rembrandtzeichnungen".

Die gestern Eilboten abgegangenen Bogen 58 bis 61 werden heute in Ihre Hände gekommen sein, wir haben hier sorgfältigst Revision gelesen, so dass deren Rücksendung sich erübrigt. Die Korrekturen von Grabowsky und Süskind werden wir jedenfalls noch abwarten, ehe wir mit dem Druck beginnen.

Auf das Streifband nehmen wir - Ihr Einverständnis voraussetzend - Grabowsky, Mann, Süskind und Preller, ferner Braun, Hausenstein und Allendorf.

Mit der freundlichen Bitte, uns den Waschzettel

umgehend zugehen lassen zu wollen, empfehlen wir uns bestens.

Ihre ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppa. Philipps

Herr verehrter H. Frisch

Einen Druck für
Ihre freundl. Zeilen
vom 28.16. Ich habe
inzwischen H. Dienstag
Urlaub erhalten, die
restlichen Besorgungen
in der Stadt zu tätigen
Hoffentlich klappt alles
und unseren Plänen
Mit besten Grüßen Ihr Kluppe

Nobi 1017 M Glückstadt & Münden, Hamburg

15

Deutsches Reich

Herrn
E. Frisch
München
Thierschstr. 12

P 5430 24

0069

87

den 6.4.25.

Herrn Klabund

Breslau

Heilige Geiststr.20.

Quisisana

Lieber Herr Klabund!

Besten Dank für Ihr Manuskript:„Störtebecker"!

Ich werde Ihnen bald Bescheid geben.Für die Ballade,die ich gern gebracht hätte,konnte ich mich schliesslich doch nicht entscheiden.Sie schien mir sehr ungleichmässig.Neben Strophen stärkster Prägung steht manches Flaue und Nachlassende,was bei dieser Länge ja natürlich sein mag;aber es ist doch ein Gedicht und erfordert Einheitlichkeit und zumindest durchgehend starke Akzentuierung.

Mit vielen Grüssen

Ihr

0070

88

15.5.15.

Breslau
Kleinsegeritz 20
Ohlauerstr.

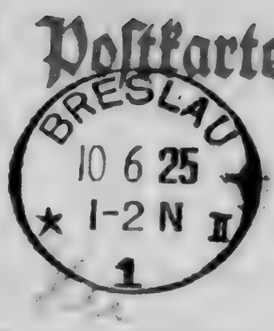
Liebe Frau, Ihre Karte
war mir sehr angenehm!
Herzliche Grüße
Ihr

Adresse

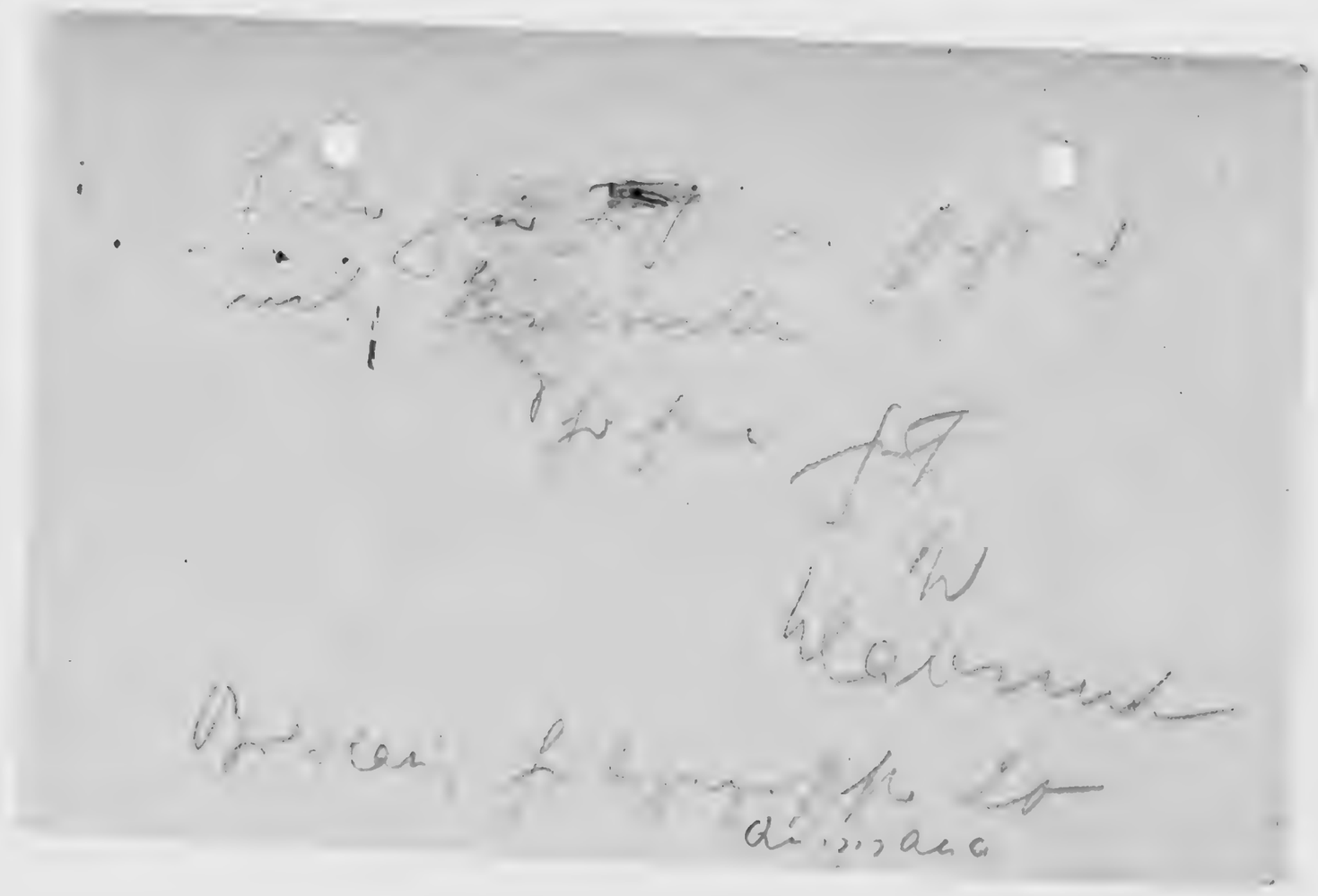
0071

Absender:

Postkarte



0072



90

Bodenweider bei Müllheim, Hotel Römerbad
den 14. März 1925

Tit. Redaktion „Der neue Merkur"

München

Ich ersuche Sie höflichst, mich betreffs der Erzählung von Michael Babits, die ich Ihnen vor einigen Wochen zur Gefl. Prüfung sandte, recht bald Ihren Bescheid zukommen zu lassen.

Mit gutem Dank im Voraus,

hochachtungsvoll

Stefan Klein

91

Badenweiler bei Müllheim, Hotel Römerbad
den 29/III 1925

Tit.
Redaktion „Der neue Merkur"
München

Ich erwähne hie höfl. mit Betreffs der Novellenübersetzung „Der Schatten des Turmes" (von Michael Babits), die ich Ihnen vor sechs Wochen sandte, Ihren Bescheid bekommen zu lassen. Sollten sie für die Arbeit keine Verwendung haben, so bitte ich sie mir Rückseendung des Manuskripts. Einen mit Adresse und Porto versehenen Briefumschlag hatte ich der Manuskriptsendung beigelegt.

Hochachtungsvoll

Hans Klein

0075

92

den 4.4.25.

Herrn Stefan I. K l e i n

Badenweiler bei Müllheim

Hotel Römerbad

Sehr geehrter Herr!

Das mir freundlichst übersandte Manuskript „Der Schatten des Turmes" von Michael Babits gebe ich Ihnen mit verbindlichstem Dank wieder, da es für den Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Betracht kommt.

Ergebenst

0076

93

den 16.2.25.

Herrn

Erich H. K o h n

H a m b u r g 23

Marientalerstr.122 b p.

Sehr geehrter Herr!

Das mir seinerzeit übersandte Manuskript:„Flucht" gebe ich Ihnen mit verbindlichem Dank wieder,da es für einen Abdruck im Neuen Merkur leider nicht in Betracht kommt.Die Verzögerung bedaure ich.Es ist mir eben nicht möglich,unaufgefordert zugeschickte Manuskripte im Rahmen meiner laufenden Arbeit,die wahrlich nicht gering ist,so rasch zu lesen,als die Einsender es wünschen.

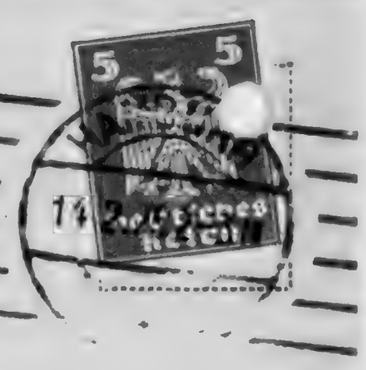
Hochachtungsvoll

0077

Absender: E. M. Cohn
Marienthalerstr. 122 Tpr

JAN. DÜRP
14.2.25 2-3 N

Postkarte



Herrn
Efraim Frisch
Herausgeber der Neuen Merkur
München / Isar
Thierschstraße 26 oder 16

C 154 (4.24)

Berg, 14. Februar 1925
16

Sehr geehrter Herr!

Ich scheine mich einer Täuschung überlassen zu haben, indem ich annahm, daß Sie Gefälligkeit und Höflichkeit genug besäßen, das Ihnen von mir seinerzeit hinterlassene Rück-porto auf meine letzte Karte hin wenigstens zu der Mitteilung zu benützen, daß das Manuskript „Flucht" verlorengegangen sei (was in Redaktionen ja vorkommen mag). Ich bitte Sie erneut um Mitteilung des Sachverhalts, wenn Rücksendung nicht mög-lich oder nicht Ihre Gepflogenheit. Ich gehöre zu den seltsamen Käuzen, die etwas auf Ordnung sehen. Hochachtungsvoll

Ernst Rowohlt

0079

Absender:

HAMBURG
-1.2.258-9N

Postkarte

Herrn Efraim Frisch

Redaktion des „Neuen Morgen"

München 9/Bayern

Theresienstraße 26 oder 1b

C 154 (4. 24)

0080

31. Januar 1925 17

Sehr geehrter Herr Frisch! Ende August 1924 hatte ich
in Ihrer Redaktion ein Manuskript „Flucht" zurück
(über Charleroi-Paris-Philippeville). Ich möchte Sie heute bitten,
die 10 Pf., die ich mir damals Rückporto fügen erlaubte, zu ver-
wenden, um mir das Manuskript zurückzusenden
oder mir über sein Schicksal Mitteilung zu machen.
Ich halte mich Ihnen ergebenst empfohlen.

Hamburg 23 Hochachtungsvoll
Maienthalerstr. 122 b pt links. Josef M. Frank

0081

Danzig-Langfuhr den 25. I. 25

94

An die Redaktion des neuen Merkur

München

Anbei erlaube ich mir einige kleine lyrische Arbeiten Ihnen einzusenden, zur event. Aufnahme in den „neuen Merkur".
Im Falle, dass Sie Sachen aufgenommen werden würde ich um Probeexemplar und Benachrichtigung, wofür ich Ihnen sehr verbunden wäre —

Hochachtungsvoll

René König

René König
Danzig-Langfuhr
Jäschkentalerweg 40

Anbei: Manuscripte
{ Namenloses I und I.
{ Abendlied

0082

Absender: René König
Danzig-Langfuhr
Jäschkentalerweg 40

Postk.

An die Redaktion
des „Neuen Merkur"
München
Theresienstr. 12.

0083

Danzig-Langfuhr den 14. III.
Jäschkentalerweg 40

An die Redaktion
des „Neuen Merkur"
München.

Im 2. H. I. übersandte ich Ihnen einige Gedichte zur ev. Aufnahme in den „Neuen Merkur"; dem Briefe beifügte ich ein Couvert mit Rückporto. Trotzdem habe ich bis heutigentags noch nichts von Ihnen gehört. Ich bitte Sie um Benachrichtigung oder event. Zurücksendung des Manuscripts.

Ergebenst

Rud. Kinau.

0084

96

den 8.4.25.

Rene K ö n i g

Danzig - Lemgfuhr

Jäschkentalerweg 40.

Sehr geehrter Herr!

Die mir freundlichst übersandten Manuskripte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.Ich lasse Ihnen dieselben daher mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0 0 8 5

91

den 28.4.25.

Herrn Hermann Konsbrück

München

Ainmillerstr.32/IV.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst überreichten Manuskripte kommen für eine Veröffentlichung im Neuen Merkur leider nicht in Frage.Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0086

18.6.25.

Frankfurt
Feldbergstraße 43

98

Liebes Herr Frisch,

ich hatte gehofft, Sie in Baden-Baden zu sehen, musste aber meine Reise verschieben, da jetzt Sie wohl nach Amerika fahren. Heute komme ich mit einem Anliegen, das mir, wie Sie sehen, nicht von mir – ich bin nun Vermittler. Ich wäre froh, wenn Sie es gütigst prüfen. Ich selbst habe es nur flüchtig angesehen. Darum bitte, es wenigen Richtig zu betrachten und mir ein Wort zu schreiben z. Besten Dank

Ihr ergebener

Paul Rampf

Sollte der Aufsatz zu lang sein – vielleicht kommt er in gekürzter Form in Betracht? Es hat in jedem Falle ein gebildeter Mensch geschrieben! Seien Sie vielmals gegrüßt, alter

0087

99

den 27.7.25.

Lieber Herr Kornfeld!

Der Aufsatz von Bachert:„Zur Soziologie des internationalen Romans der Gegenwart"ist ausgezeichnet,aber für meine Zwecke zu lang.Davon abgesehen bin ich jetzt gar nicht in der Lage,für weit hinaus zu disponieren,und in den nächsten Heften habe ich keinen Platz mehr.Unter diesen Umständen ziehe ich es vor,Ihnen das Manuskript mit bestem Dank zurückzugeben.

Schade,dass Sie diesmal nicht in Baden-Baden waren. Es war herrliches Wetter und auch sonst war ich mit meinem Aufenthalt sehr zufrieden.

Viele Grüsse

Ihr ergebener

Herrn Paul Kornfeld/Frankfurt,Main/Feldbergstr.43.

0088

5, Acacia Road 100
St. John's Wood
London, N.W.8
August 4, 1925

E. Frisch, Esq.
The Editor
Der Neue Merkur.

Dear Mr Frisch,

The Editor of "The Calendar of Modern Letters" asked me to permit you to publish a German translation in your journal from my article "Dostoevsky & Mlle Sonslow". I gave my permission at the time and I understand that the article has appeared in "Der Neue Merkur". May I therefore ask you to be so kind as to send me two copies of your issue containing the Dostoevsky-Sonslow article?

There is also another point in my writing you now. It occurs to me that you may be interested to have now & then some English translations from the Russian which I publish periodically in this country or in the U.S.A. - At present I have a translation from Dostoevsky's notebooks relating to "The Possessed" (about six thousand words), which I think has not yet been published in German. I also have a series of reminiscences of Anton Tchekhov, recorded by Sonlerzhitsky from the talks he had with the actors & actresses of the Moscow Art Theatre (about ten to twelve thousand words). If these appeal to you I shall be pleased to submit them for your consideration. But you, of course, realise that I wish to be paid for my work at your usual rates. Will you please let me know how much you could pay me (per 1000 words)? If your rates are at all suitable

0089

(I am certainly aware that they have to be, for translated work, which has to be re-translated again by you into German, — a much lower rate than in this country). I think I could sell you here quite interesting material.

Awaiting your early reply I am yours sincerely

S. S. Koteliansky

Adres:

Mr S. S. Koteliansky

5, Acacia Road

St. John's Wood

London, N.W. 8.

0090

Wien, 30. Juni 1915.

Der Neue Merkur,

Stuttgart. 101

Verehrliche Redaktion!

Ein ungedruckter Aufsatz, gestatte ich mir, Ihnen anbei meines letzten Gedichte mitzusenden. Falls Sie die Manuskripte nicht verwenden können, erbitte ich sie zurück.

Ich weiß sehr wohl, wie überhäuft mit Arbeit eine Redaktion eines Literaturblattes ist. Dennoch möchte ich für jeden Fall um ein kurzes Urteil bitten. Gedichten wird heute sehr geringes Interesse entgegengebracht. Sollte mein Gesamtwerk Ihnen die Gedichte gewiß der Abdruckes für würdig befinden, sie für aber dennoch keine Verwendung haben, so würde mich das in dem Gedanken bestärken, daß meine Produktion fruchtlos ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Theodor Kramer

Theodor Kramer
Wien I.
Buchladen a/ Kohlmarkt 7.

3 Beilagen

0091

102

den 5.3.2..

Herrn Theodor Kramer

W i e n I

Buchladen am Kohlmarkt 7.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten Gedichte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur leider aber nicht in Frage. Darüber hinaus aber muss bei uns, der Kürzester der Zeitschrift entsprechend, Lyrik immer zu kurzen Formen, sodass wir uns stets nur immer entschließen können, die Überraschung zu konstatieren.

Ihr Oberst

0092

Lieber Herr Frisch,

es würde mich sehr freuen, wenn Sie diese Novelle, „Die Franziskaner" für den „Neuen Merkur" verwenden wollten. Im Fall der Annahme würde ich ein Honorar von Mark 130.- ansetzen um Sie freundlichst bitten, es mir jetzt gü überweisen; im Fall der Ablehnung wäre ich Ihnen für eine schleunige Rücksendung verbunden.

Ihr stets ergebener:

Thieß.

Leipzig, Elsterstraße 27/II.
19. XI. 24

XX 104

den 28.4.25.

Herrn Max Krell

Redaktion:„Das Leben"

L e i p z i g

Johannesgasse 8.

Lieber Herr Krell!

Meine Frau läest Ihnen folgendes mitteilen: Eine Erkundigung beim Marcan Block Verlag in Köln ergabé, dass man dirt von der Publikation nichts weiss,und eine Anfrage beim Fränkel-Verlag,der immer noch in den Verlagsverzeichnissen geführt wird,kam mit dem Postvermerk zurück:Verlag eingegangen.Es ist also wohl mit keinem Einspruch von irgend einer Seite zu rechnen,zumal es ganz zweifelhaft scheint, ob das Buch überhaupt in den Buchhandel gekommen ist.

Meine Frau schickt Ihnen nun ein sehr interessantes Manuskript,das überheupt noch nicht erschienen ist und für dessen Uebersetzung sie persönliche Autorisation besitzt. Es ist eine etwas umfangreichere Erzählung von Solokub:„Im Zeichen des Tieres".Sie soll in den gesammelten Erzählungen von Solokub deutsch im Musarion-Verlag erscheinen,jedoch nicht vor nächstem Jahr.Sie dürfte sich ihrem Charakter nach ganz besonders für Sie eignen.

Da ich in den nächsten Tagen verreise,bitte ich Sie, sich darüber direkt mit meiner Frau in Verbindung zu setzen, München,Bauerstr.26.

Mit den besten Grüssen

Ihr

0094

Pirna, Sonnenstein, am 6.5.25
Sachsen

105

An den Verlag des „Neuen Merkur" - Stuttgart.

Sehr geehrter Herr -

beifolgenden Aufsatz: „Bildungsfragen", der aus einem Vortrag für die Gesellschaft für Philosophie der Gegenwart in Dresden hervorgegangen ist, gestatte ich mir, Ihnen für den „Neuen Merkur" ein-

zusenden.

Die zweite beiliegende Arbeit über Jean Paul, die eine vollständige Einführung in Wesen, Leben und Werk dieses Dichters bedeutet, ist die Frucht meines jahrelangen Studiums und meiner innigen Kenntnis seines Gesamtwerkes.

Ich wäre Ihnen zu großem Danke verbunden, wenn Sie mir mit Abdruck der beiden Arbeiten Gelegenheit gäben, zu einem weiteren Kreise zu sprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihre sehr ergebene

Johanna Krieger-Wimpf

20/

106

den 15.6.25.

Frau Johanna Krieger-Wimpf

P i r n a

Schloss Sonnenstein

Sehr geehrte gnädige Frau!

Leider konnten wir uns doch nicht entschliessen, die uns freundlichst angebotenen Arbeiten im Neuen Merkur zu publizieren. Für den Jean Paul-Aufsatz besonders war die Tatsache massgebend, dass wir gerade eine andere Arbeit über den Dichter angenommen hatten und unmöglich zwei Arbeiten, auch in gewissen Abstande nicht, über das gleiche, nicht aktuelle Thema bringen konnten. Wir bitten Sie daher beide Manuskripte mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0097

107

den 4.5.25.

Herrn Werner K r u g

W e i m a r

Wörtheir.4?.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten märchen können für eine Publikation im Neuen Merkur zur zeit leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0098

108

Weimar, Wörthstr. 43
d. 11/4.25.

An die Redaktion des „Neuen Merkur."
München.

Ich erlaube mir, Ihnen meine Märchen zu schicken. Vielleicht lesen Sie, um Zeit zu sparen, das letzte („Der Fuss des Geliebten") zuerst; denn es ist nach meiner Ansicht das beste. Rückporto liegt bei.

Hochachtungsvoll

Johannes Yxkull.

Weimar
Wörthstr. 43.

0099

Eingang: 10. V. 25
Sonntagsanger 8

Sehr geehrter Herr Frisch!

Beiliegende Novelle (in dem Band „Frauen", aus dem sie stammt, einfach „Klara" betitelt) wage ich, Ihnen für den „Neuen Merkur" anzubieten, da Sie im Oktober-Heft ein Stück wie „Tomasso" übersehen brachten.

Die Gemeinsame Idee der „Frauen"-Novellen ist antiphrendisch: Heilung von Verkehrten durch See-lische Einstellung.

Der Pseudonym wolle ich vorgedrängen, da ich als Schriftsteller mich nicht Kleinlicher Verkennung aussetzen möchte.

Wahrscheinlich bin ich Ihnen — wenn überhaupt — nur als Herausgeber der verstümmelten „Flöte“ und als Lyriker bekannt. Mit Prosa trete ich erst jetzt — fast schon ein Vierziger — hervor. Max Krell bringt eine Novelle von mir in der „Roten Welt“ (Dr. Gi.-Heft); eine andre hat Lienhard für den „Türmer“ angenommen. Die kritische Mitarbeit am „Lit.-Echo“, „Zeitschrift für Bücherfreunde“ etc. habe ich endgiltig eingestellt.

In vorzüglicher Hochachtung!

Ihr sehr ergebener

Rudolf Lothar.

Postscript für die Redaktion:

110

COBURG, den 20. V. 25
Sonntagsanger 8

Sehr geehrter Herr Frisch!

Unlängst sandte ich Ihnen eine Novelle mit dem Verlegenheitstitel „LANGSAM AUS LESBOS WINDET SICH EIN WEG"; gestatten Sie, daß ich heute die letzte Novelle aus demselben Cyclus nachsende, betitelt „DAS GESCHMOLZENE ICH"; die mittlere dieser drei Novellen kommt für eine Veröffentlichung in einer Zeitschrift überhaupt nicht in Frage.

Ich möchte betonen, daß diese drei Novellen, die alle das sexuelle Heilandsthema für das Weib behandeln, meine einzigen erotischen Arbeiten sind und füge einen Kritiken=Auszug über frühere Arbeiten bei, den ich zurückerbitte. Rückporto lag der vorigen Sendung bei.

In ausgezeichneter Hochachtung!

Ihr sehr ergebener

Richard Krüger.

0102

111

den 13.6.05.

Herrn Dr.Julius K ü h n

K c h u r g

Sonntagsanger .

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die mir freundlichst überr[illegible]ten Novellenmanuskripte geb[illegible] ich mit bestem Dank wieder, [illegible] für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Betracht kommen, und zwar nicht aus Gründen ihres Stoffes,sondern,weil [illegible] Form-gebung nicht adäquat finde.Diese Dinge verlangen z[illegible] mindest mit einem stilistischen Ele[illegible] gestaltet z[illegible] sein, [illegible] die Befremdlichkeit des Stoffliche[illegible] Hinwegreisst.Mit einem beruhigten Gefühl,das ins Bürgerliche fast mündet,müssen sie [illegible]einlich wirken.

Die Kritikanz[illegible] lege ich ebenfalls bei.

Ergebenst

0 103

Sehr geehrter Herr,

mit der höfl. Bitte um Publikation übersende ich Ihnen inliegend das Mskpt. meines Aufsatzes "Besuch bei Heinrich Mann" und bitte,falls Sie ihn nicht bringen wollen,um freundl.baldige Rücksendung.

Mit ergebener Hochachtung

Wilhelm Kunze

Nürnberg,den 14.Juli 1925
mittl.Pirkheimerstr.67
Postscheckkonto Nbg.39937
Wilhelm Kunze

9 16.25

113

Nürnberg, den 5.3.35.

Herrn Hinkel Buch

Nürnberg

Mittl.Pirkheimerstr.67.

Sehr geehrter Herr!

Leider ist es uns nicht möglich, Ihren Aufsatz: "Besuch bei Heinrich Mann" in unserer Merkur zu publizieren. Es ist immer das Pech mit Manuskripten, daß sie zu spät kommen.

Ergebenst

Postkarte.

Deutsches Reich

Herrn

Schriftsteller Ephraim Frisch

München

Baaderstr 26.

1202

München 1. VIII. 25.

Sehr geehrter Herr!

Nach einer Notiz Wedekinds hat er Ihnen am 12-III. 95 eine Sendung für Bismarck gesandt. Ich habe in meinen Akten u. in den Briefen Wedekinds selber nichts gefunden. Wollen Sie mir sagen, wo sie verblieben sind? Ich schicke in Anfang des 2.- letzten Bands meine Biographie ab

Ergebenst

Dr. Alfred Kerr
Bismarckstr. 15.

115

den -.3. .f.

Herrn Professor Dr.Arthur Kutscher

M ü n c h e n

Bismarckstr.1o.

Sehr verehrter Herr Professor!

In jene Vornotpiz zu Bismarck von
Wedekind erinnere ich mich wohl.Ich gl ube,sie ist nicht abgedruckt
worden,aus welchen Gründen,das kann ich freilich nicht mehr ange-
ben. - Das Privileg der Edition für die ersten drei Jahre
hat bekanntlich Müller Verlag erworben,und sie dürften,wenn sie
noch irgendwo wollten,dort wohl auch die Heimstatt finden.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0 108

AR 7141 Box II Folder 58 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 L A 20/6

116

München, 5.3.25.
Kufsteinerpl.4

An die

Schriftleitung des Neuen Merkur

München

Theresienstr.12

Ich erlaube mir, Ihnen in der Anlage ein Manuskript zu übersenden. Falls Sie dafür keine Verwendung haben, erbitte ich Rücksendung. Rückporto und Briefumschlag liegen bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Hitler

117

den 10.3.25.

Herrn Dr.Karl Landauer

München

Kufsteinerplatz 4.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihr Manuskript:
„Bemerkungen zum Niedergang des Fascismus".Leider kann ich jetzt einen solchen Beitrag nicht bringen,da vor nicht langer Zeit ein ziemlich umfassender Aufsatz von Giovanetti über Fascismus im Neuen Merkur erschienen ist und eben im Märzheft der Aufsatz von Alfred Weber,in welchem die auch von Ihnen berührten Fragen der Staatsbildung fast in ähnlicher Weise erörtert sind.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0111

München, den 19.2.25.

118

Dr. Felix L a n g e

Berlin - Halensee

Kurfürstendamm 134.

Sehr geehrter Herr !

Ich bitte Sie noch um etwas Geduld. Ich bin infolge von Ueber-Lastung leider noch nicht dazu gekommen, die mir freundlichst geschickte Novelle zu lesen. Ich werde aber, sobald ich irgend kann, Ihnen Bescheid geben.

Ergebenst

0 1 1 2

119

München, den 25.2.25.

Herrn

Dr. Felix Langer

B e r l i n - Halensee

Kurfürstendamm 134.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich musste mich leider überzeugen, dass Ihre Novelle „Gerhards Flucht" für den Neuen Merkur zur Zeit nicht in Betracht kommt und gebe Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder.

In der Hoffnung, dass eine andere Gelegenheit ein besseres Ergebnis zeitigt,

Ergebenst

Kettenhöh den 19. Juni 1925

121

Hochverehrter Herr Frisch!

Sie hatten die Freundlichkeit mir bei Rücksendung einer Novelle vor einiger Zeit mitzuteilen, daß Sie sich freuen würden, bald wieder etwas von mir zu lesen, da Sie den Eindruck gewonnen hatten, daß eine engere Verbindung gelegentlich sehr fruchtbar werden könnte.

Ich gestatte mir nun, Ihnen auf zwei gesonderten Kreisen Lyrik meiner Feder vorzulegen u. wäre Ihnen dankbar für baldigen Entscheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Dr Paul Laven

Oberursel i. Taunus

Kettenhöh.

Vielleicht darf ich Ihnen bald eine neue Novelle vorlegen.

10 6

0114

122

den 27.6.25.

Herrn Dr.Paul Leven

Oberursel im Taunus

Kestenhöh

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die uns freundlichst übersandten Manuskripte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.wir bitten Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

120

München, den 25.2.25.

Herrn

Paul L a v e n

F r eib u r g i. B.

Baslerstr.7.

Sehr geehrter Herr!

Ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihre Novelle im Neuen Merkur zu verwenden, würde mich aber freuen, bald wieder etwas von Ihnen zu lesen, da ich den Eindruck gewonnen habe, dass unsere Verbindung gelegentlich doch fruchtbar werden könnte. Das Manuskript gebe ich Ihnen mit bestem Dank zurück.

Ergebenst

0 1 1 b

Absender:

Postkarte

An
die Redaction
der „Neuen Merkur"
z. H. Herrn Efraim Frisch
München

24

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich war Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir bald möglichst Entscheid in betreffender Novelle: Zwillinge des Zaubers geben würden. Sollten Sie die Novelle nicht drucken können, so bitte ich höflichst um baldige Rücksendung, da ich das Manuscript anderweitig benötige u. mich an andere Stelle entscheiden u. Entscheid geben muß.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Ilg
Freiburg i. Br.
Baslerstr. 7

18

Moritz Lederer

Mannheim, Augusta=Anlage 9,
den 19. Januar 1925.

An die Redaktion " Der Neue Merkur ",
S t u t t g a r t .

Sehr geehrter Herr :

An dem Ihnen eingesandten Manuscript " Gespräch über Karl Kraus " habe ich einiges auf Seite 4 geändert. Ich sende Ihnen daher die endgültige Fassung dieser Seite mit der Einlage.

Ergebenst

0 1 1 9

19

Leipziger Verlagsdruckerei
G. m. b. H., vorm. Fischer & Kürsten

Fernruf für Ortsgespräche Nr. 70811, für Ferngespräche Nr. 70089–92 / Depeschen: Verlagsdruck Leipzig / Überweisung: Bayer & Heinze, Leipzig / Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt / Dresdner Bank, Filialen Leipzig / Postscheckkonto: Leipzig Nr. 3004

Leipzig, den 29. April 1925
Johannisgasse 8

Herrn

Ephraim Frisch
Herausgeber des "Neuen Merkur"

München

Teresienstrasse 12

Direktor Dr.Marguth/Gl.

Sehr geehrter Herr !

Mit diesem Schreiben beziehe ich mich auf Ihre Bekanntschaft mit unserem Herrn Max Krell, der unsere Zeitschriften redaktionell leitet.

Es handelt sich um Ihren Mitarbeiter Dr. Usch (Sternthal), der in Ihrer Zeitschrift ganz ausgezeichnete weltpolitische Aufsätze veröffentlicht. Es wäre zweifellos eine Bereicherung für das "Leipziger Tageblatt" wenn wir Herrn Dr. Sternthal als Mitarbeiter gewinnen könnten, und wir bitten Sie zu diesem Zwecke um Ihre Vermittlung. Vielleicht haben Sie die Liebenswürdigkeit, uns die Adresse jenes Herrn mitzuteilen und etwa auch gleichzeitig mit ihm in unserem Sinne zu sprechen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst :

Leipziger Verlagsdruckerei G.m.b.H.
vorm. Fischer & Kürsten
Direktion

Dr. Guy Marguth

Leipziger Tageblatt / Neue Leipziger Zeitung mit Bilderwoche / Leipziger Abendblatt für Sport und Börse / Mitteldeutscher Kurier, Halle a. S. / Kinder-Kurier
Die Große Welt / Das Leben / Der Die Das

0120

124

den 9. Februar 1925.

Herrn

Alexander L e r n e t-Holenia

Klagenfurt/ Kärnten

Veiter - Ring 5

Sehr geehrter Herr!

Ihrem Wunsche entsprechend schicke ich heute die bei mir befindlichen Manuskripthefte von „Demetrius" an die Theaterabteilung des Verlages S. Fischer Berlin.E" tut mir aufrichtig leid, dass es mir nicht möglich war, ein Stück daraus wegen seines allzu fragmentarischen Charakters im Neuen Merkur zu verwenden.

Ich hoffe auf eine andere Gelegenheit und bin mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

0121

123

Klagenfurt Kaernten
Sct. Veiter-Ring 5
den 7ten Feb

An die Redaktion des 'Neuen Merkur'

München, Theresienstraße 12

Sehr geehrter Herr,

ich bitte um die Freundlichkeit, möglichst bald nach dem Erhalt dieses Briefes die Manuscripthälfte, die sie vom 'Demetrius' besitzen, an die Theaterabteilung des Verlages S. Fischer, Berlin W57, Bülowstraße 90 zu senden. Ich glaube, auf diese Art nicht unhöflich zu sein: hier ist ihnen doch lange genug Gelegenheit sich zu entscheiden. Da ich nun jedoch mit Fischer abgeschlossen und verschiedene Theater da sind, die es haben wünschen, bitte ich nochmals sehr, meinem Ersuchen bald nachzukommen

Ihr ergebener
Alexander Ernst Rotemund

Klagenfurth Kaerntен
Sct. Veiter-Ring 5
den 6ten April

125

Sehr geehrter Herr Doctor,

ich lege gleichzeitig die Novelle 'Die Liebhaber des Condé' vor, bitte aber einen für S. Zinken geschriebenen Band her. Noch habe ich die Möglichkeit, sie zu vergeben. Darf ich Sie höflich bitten, sich bald zu entscheiden; ich bräuchte nämlich wie schon einen Dutzendtag lang wieder sie, um Talle die Ihnen nicht gefällt, woanders hingeben.

Ihr sehr ergebener

Alexander Lernet Holenia

126

Klagenfurt, Kaerntner
Sct. Veiter Ring 5
den 16ten Mai

Sehr geehrter Herr Doctor,

ich hoffe sie im Besitze meines letzten Briefes, in welchem ich sie um Ihre freundliche Aeußerung über die Novelle ersucht habe. Ich wäre Ihnen gewiß für die Sendung nicht böthig gefallen sein, — haben sie mich doch selbst seiner Zeit dazu aufgefordert! Nun wollte ich sie recht um Ihre Entscheidung bitten, weil ich mich um die Fortsetzung der kleinen Arbeit nun ferner gemüht hm. Denn, ist sie einmal an den Verlag gebracht, so kann ich ja darüber nicht mehr verfügen.

Ich bin Ihr sehr ergebener
Alexander Lernet Holenia

127

den 18.5.25.

Herrn Alexander Lernet-Hollenia

Klagenfurt in Kärnten

St.Veiter Ring 5.

Sehr geehrter Herr!

Im Auftrage des Herrn Frisch,der sich auf einer Erholungsreise befindet,sende ich Ihnen beiliegend Ihr Manuskript, das zur Zeit für eine Publikation im neuen Merkur leider nicht in Frage kommt,wieder zurück und bitte höflichst,die Verzögerung gütigst entschuldigen zu wollen. Ihr heute eingetroffenes Brief dankend bestätigend

mit vorzüglicher Hochachtung

126

Minn, 24. 4. 1925.

Liebe gnädige Frau,
möchten Sie einen Anschlag von mir über Ihren
Mann, der am 6. Juni d.J. 50 Jahre alt wird,
zum Abdruck im „Neuen Wiener Tag“ annehmen?
Sie haben einen ähnlichen Anschlag vorgenommen
schon mehrmal, nicht?, wie Sie meinem
Schwiegersohn Hamm mitgeteilt. Es mag es
dann Ihnen sein, schon zu sagen, das Thomas
Mann selbst mir für meinen Anstoß
über sein so hinn und herzig das andere
Mal danke: es waren ja mehr über sein gedacht,
aber was ich gesehrieben, ist das Beste und
sagt sein übrigens vollständig.
Mann schon die Einsendung des Anschlags
(17 Exemplare in Maschinenschrift) erwünscht
ist, so wäre ich Ihr, mich dies mitteilen zu
lassen.

Ihr sehr ergebener
Dr. O. Kaiser.

6. Einsendungsschluß 15/27.

0126

Wien, 2. 7. 1925.

Liebe gnädige Frau,
ich sage mit meinem aufrichtigen innigsten Dank
schon heute gesagt. Aber da Sie mir gü-
tigst schreiben, daß Sie mir nun auch gefälli-
gen, äußerlichen Gründen notwendigen Beistand
weiterhin möchten, so möchte ich mir nichts
und vielleicht unwesentliches auf mich aufmerksam
machen, noch einmal Ihr schönes anfrage. –
Möchten Sie meinen Namen nun wie,
wie ich "Ihrerseits" nannte und nun die mög-
lichen Übersiedlung ins gastliche Nichtelsass
fandet, in diesen Zeitpunkt abwandern?

Also ich verbleibe

6. Sinfonie 15/27

In. D. Ihrige.

129

den 28.4.25.

Herrn Dr.J.Lesser

Wien VI,Hirschengasse 15/27

Sehr geehrter Herr Doktor!

Besten Dank für Ihren freundlichen Vorschlag.Leider muss ich auch diesmal ablehnen,aber nicht aus dem Grunde,den Sie vermuten.Die Sache liegt einfach so:Ich habe in einem der letzten Hefte aus Anlass des Zauberberges einen sehr umfassenden Aufsatz von Conrad Wandrey gebracht und will mich deshalb bei Thomas Manns 50.Geburtstag darauf beschränken,einige Seiten von einem Ihm nahestehenden Manne zu bringen.Deshalb habe ich Professor Ernst Bertram dazu aufgefordert.

Ergebenst

Berlin , den 9.Juni 25.

130

An die Redaktion

des " N e u e n M e r k u r "

M ü n c h e n

Auf den Rat des Herrn Dr. R u d o l f K a y s e r , B e r l i n , erlaube ich mir , Ihnen in der An= lage zwei Novellen zur ev. Aufnahme in Ihre geschätzte Zeit = schrift zu übersenden.

Sollte für dieselben keine Verwendung sein , erbitte ich frdl. Rücksendung der Manuskripte unter Be= nutzung beigefügten Portos.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Alfred Kessler

12,00

Adresse. z.Zt. B e r l i n , P o s t l a g e r n d
P o s t a m t W. 10.

Anlage: 2 Manuskripte

rend.

0129

131

den 13.6.25.

Fräulein Alice Lessing

Berlin W 10.

postlagernd

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Die uns freundlichst übersandten beiden Novellen kommen für eine Publikation in Neuen Blättern nur zur Zeit leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0130

Frankfurt am Main den 12 2 1925.

Schsumainkai 43a.

132

An die Schriftleitung

Der Neue Merkur

Herausgeber Efraim Frisch

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart

Ich übermittle Ihnen anbei einen Artikel „ Kultur - Internationalismus oder Kultur - Ueberinternationalismus» ,den ich auf seine Verwendbarkeit für Ihre Zeitschrift zu prüfen bitte. Im Falle der Nichtannahme ersuche ich um baldige Rücksendung. Rückporto füge ich bei.

Hochachtungsvoll

Dr. Heuchs-Macky.

Schriftleiter der D A Z Süd.

133

den 8.4.25.

Herrn Dr.Leuchs-Mack

Frankfurt am Main

Schaumainkai 43 a.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Das mir freundlist übersandte Manuskript:„Kultur-Internationalismus oder Kultur-Uebernationalismus" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.Ich lasse Ihnen dasselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

134

den 4. Februar 1925.

Frau Geheimrat

E. Ewald

B e r l i n W.

Margaretenstr.13.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Das mir durch die deutsche Verlagsanstalt freundlichst überreichte Manuskript „Christiane" gebe ich Ihnen mit verbindlichem Dank zurück: Ich sehe mich leider aus Raumgründen ausserstande es für einen Abdruck im Neuen Merkur in Betracht zu ziehen und würde Ihnen empfehlen den sehr hübschen und in mancher Beziehung aufschlussreiche Dialog vielleicht der „Literatur" oder sonst einer grösseren literarhistorischen Zeitschrift anzubieten, bei welchem er sicher willkommen sein wird.

Mit besten Empfehlungen

I. Manuskript ergebenst

Absender:

[illegible]

Dr. Theodor Lindlbauer
Rechtsanwalt

Theresienstr. 12

Postkarte
mit Antwortkarte

Herrn Rechtsanwalt

Schwarz

München

Hedwigstr. 3

Theresienstr. 12/I

(C 154)

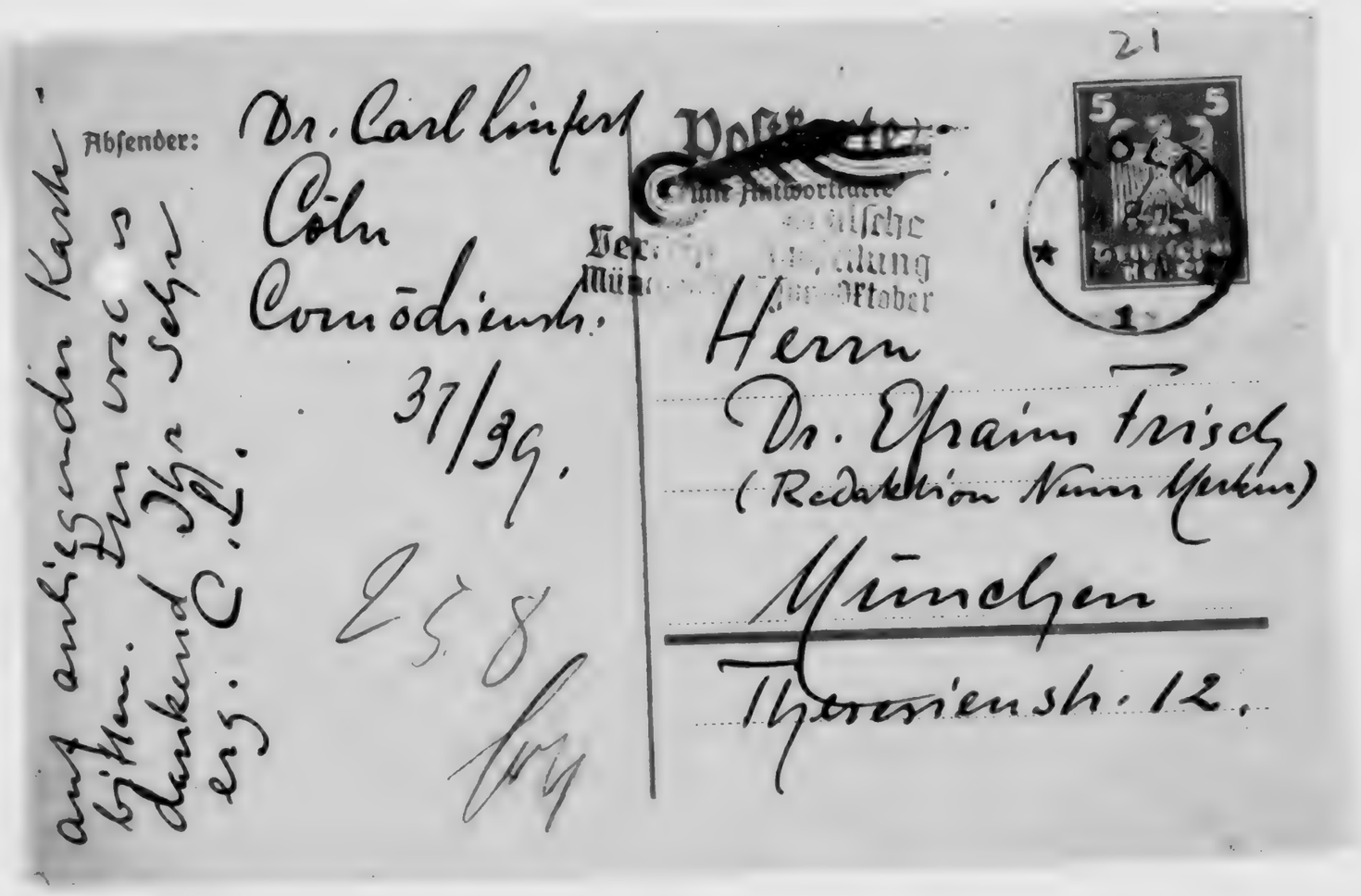
Lieber Herr Chamisso Freund!

Ich schicke einen Brief, in welchem mir eine 5000 Silbern ausgezahlte Anweisung für den Maler Mauhin. Ob ich sie ihm zur Prüfung senden?

Ergebenst

Hitzig.

27.4.25.



Absender:
Dr. Carl Einert
Cöln
Comödienstr.

37/99.

258

21

Postkarte
Eine Antwortkarte
Verlängerung
München 1. Oktober

5 5 5 COLN 1

Herrn
Dr. Efraim Frisch
(Redaktion Neue Merkur)
München
Theresienstr. 12.

auf anliegende Karte.
Bitten Sie uns
dankend Ihr sehr
erg. C. E.

Cöln, 23. VIII. 25

Sehr geehrter Herr
Dr. Frisch,

ich fürchte in die Ferien oder in allzuviel Arbeitshäufung hineingeraten zu sein. Ich schickte Ihnen vor einigen Wochen einen Aufsatz über Vico u. Geistesgeographie. Soll ich noch warten? Vielleicht herrscht eine allgemeine Verzögerung i das Augenblicks vor Herbst ist mir z.B. auch noch nicht zu Gesicht gekommen. Falls aber doch schon über die Verwendbarkeit entschieden ist, darf ich vielleicht um Bescheid mit ein paar Worten

0137

Cöln, 25. XI. 24.

Sehr verehrter Herr Dr. Frisch,

ich möchte Ihnen mit dem Brief ein paar Bemerkungen zuschicken, die ein ebenerschienenes Buch von Hugo Ball betreffen. In dem Buch scheint mir erstaunlich viel glücklich gesagt, zudem mit einem Standpunkt verbunden der schon so oft heute brauchlich geworden ist. Diesmal kompromittiert er nicht. – Vielleicht ist der Beitrag nach Umfang u. Ton so, dass er – etwa – für die zweispaltige Abteilung der N. M. brauchbar ist.

Das vor längerer Zeit einmal eingeschickte Konglomerat „D. ungemane Hensch“ scheint mir jetzt keineswegs mehr beneidenswert. Ich schätze es eigentlich nur noch

als persönliche Frage.

In großer Ergebenheit u.
Hochachtung: Carl Hinfert.
Simpert

C. 17. I. 1925

Verehrter Herr Dr. Frisch,

ich möchte damit
dass ich jetzt schreibe, in keiner
Art drängen, weil ich weiss wie
sehr es nach dem Ihnen gesagten
tun - mir jetzt selbst lästigen - Manu-
skript ohne Recht wäre — und an-
derdem gab mir vor einigen Tagen
Hr. Marcan die Nachricht, dass sie
mich schreiben würden. Ich möch-
te diesmal nur fragen, ob mein
Aufsatz über „Bali, D. Folgen der Re-
formation etwa unter den Notizen Ih-
res „N. Herkun" brauchbar ist. Ge-
rade nämlich bemerke ich — mit eini-
gem Ärgernis — wie in den begin-
nenden Besprechungen die Schrift
als „Pamphlet" und niedriges Ketzer-
bezeichnet (bepfeffert) u. der „Vornehmheit" des
Byzantin. Christentums" gegenüber-
gestellt wird. Natürlich nichts weiter als
das jetzt schon 1½ Jahre hindurch be-
stehen fundamentale Missverständ-

nis der Ballschen Schmierase,
das trotz aller Leser nicht bemer-
ken kann, wie die Beurteilung
der Reformation als ~~der~~ einer be-
stimmten Art Verirrung einer
geistigen Ordnung schon im
„Byz. Christentum“ angelegen
steht! Man sieht eben in der
Durchleuchtung dieser Typen nur
die sublime „Geistes“wissenschaft“
und — jetzt — in Balls tiefer geistiger
Bitterkeit ein „sonderbares“ Mit-
machen des heute „typischen“ Stein
im Programme.

Ich wäre Ihnen sehr
dankbar, wenn ich Ihnen Be-
scheid bekommen könnte. Es
würde mir diesmal etwas daran
liegen, die Angelegenheit nicht
allzu spät einzubringen. Ich bin
Ihr sehr ergebener

Carl Linfert

138

C. 7. II. 25

Sehr verehrter Herr Dr. Frisch,

da ich aus Ihrem
gestern Schreiben schliessen
muss, dass Sie mein Manu-
script, betreffend „Ball, die Fol-
gen der Reformation" stollegen
wollen, füge ich diesem Brief
Umschlag u. Porto bei u. bitte Sie
es mir umgehend zurückzu-
senden. Denn es liegt mir
daran, es schleunigst sogar in
minderwertigen Blättern zu
verwenden.

Mit grosser Hochachtung
Ihr ergeb.
Carl Linfert.

0142

137

den 9. Februar 1925.

Herrn

Dr. Carl L i n f e r t

C ö l n

Comödienstr.37/39.

Sehr geehrter Herr Linfert!

Im Januarheft des Neuen Merkur hat Felix Braun in seinem Aufsatz „geistige Führung" wie ich glaube sehr treffend über „Ball" referiert. In einer Glosse „soziologische Konjunktur" hat Professor Brinkmann ebenfalls auf die Folgen der „Reformation" hingewiesen. Schon aus diesem Grunde konnte ich beim besten Willen nicht wieder etwas über „Ball" bringen, so sehr ich anerkenne, dass Sie Ihrerseit einiges Treffliche formulkeft haben. Sie erhalten also auf Ihren Wunsch das Manuskript mit bestem Dank wieder und ich darf wohl auf eine andere Gelegenheit hoffen, mit Ihnen in Verbindung zu kommen.

Anlage:

1Manuskript.

Ergebenst

BERN

20-21 II 1924 GARE

Timbre-poste à droite en haut
Laisser à côté
pour timbre à

HELVETIA 20

Carte postale
Postkarte
Cartolina postale

H. Frisch

München

Baierstrasse 26 IV

Sonntag 1.2.

Liebe Frida – Ich hoffe doch bestimmt,
bis spät 12 ten ist mein Aufsatz fertig zu werden, denn Qualität und
Sinn sie befriedigen wird. Titel: "Vielfalt und Relativität allen
Handelns." – Politischen Kunstsinnes wegen?

Am 15 ten soll' ich zur Uhrin. –
Begeistert bin ich von der Allzugroßen Tradition. ~~Dieser~~ Anblick der Einfachheit
ist wohl von einer allzugroßen Schönheit.

Liebe

Liebessinns. –

X X 141

den 3. Februar 1925.

Herrn

Ferdinand L i o n

L a u s a n n e

Lieber Lion!

Ich freue mich über Ihre Mitteilung, dass ich schon so bald den neuen Beitrag von Ihnen bekomme. Dass ich Ihnen nicht nach Italien folgen kann, schmerzt mich aufrichtig. Inzwischen habe ich eine kleine Reise nach Stuttgart, Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt gemacht, die etwas anstrengend war wegen ihrer Kürze und Vielheit der Besuche. Dabei hat die geplante Merkur-Erweiterung Gestalt bekommen. Sie werden noch Näheres darüber hören.

Herzliche Grüsse auch von meiner Frau

Ihr

CARTOLINA POSTALE IT

23

Signore

Frisch

Baierstrasse 26 IV

München

Germania

Liebe Frau! – Adresse für 6 Tage: Florenz, Poste Restante.
– Von dem Kapitel u. Ihr Manuskript allein! Die Sinne werden Ihnen
wachen. Vom Pelikan existiert für sie Nichts mehr vorangegangen ist
selbst?
Ich hoffe noch 3 Bücher in St. M. bleiben. Ich bin hier Zeitgenossen und
—
—
Dazu reisemüde – schreiben ist schon zu hastig. Alles ist voll von Hast.
Spazierlist! Ihr vernichtet Vertrauen. Ihr F. L.

143

Dienstag 17. Aug -

Viele herzliche Grüße

Karl u. Konsulsleute grüßt. —

Ich bleibe noch - wenn auch ich wandere.

Nächste Adresse: Perugia, Poste restante. (bis 1. Sept)

Allerlei über Ruhe ist auch zurück.

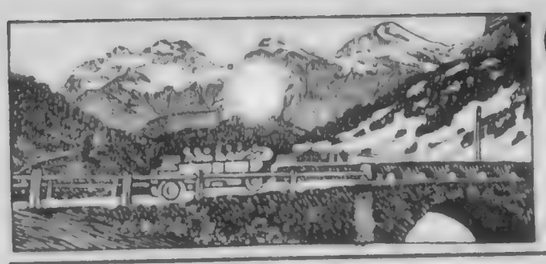
Hier ist's sehr warm. Man friert schauderhaft.

Treulichst - Ihr Liebländer. F L.

Recht herzliche Grüße an Ihre Frau. —

Hoffentlich wieder alle in meinem Namen so heute und

gesund.



CARTE POSTALE
POSTKARTE
CARTOLINA POSTALE

LAUSANNE 1 GARE EXP. 16 17 23. V 1925

COMPTOIR SUISSE FOIRE COLONIALE 27. JUIN-26. HELVETIA

CFF N. PASS

H. Frisch

Baden - Baden

Pension Zeppelin. - Bismarckstrasse.

Herzlichen Gruß und Kuß
Dir ist Ihr Aufenthalt
ein Stapfide-
ohne sie ist
Tag. Abfahrt ist Sonn. abend.
Du sie nun Bandfabrik
ine. u. Ihr Leiter sind.
Dein
FL

29. Jan.

L. Freund: Die geschäftlichen Schwierigkeiten meines Bruders drückt er ihr
viel ausführlicher schriftlich, anfangs [redacted] langsam. Seine Stimmung ist sehr
gedrückt. Aber wenn ihr [redacted] Briefe, so ihr plaudert: über Kälte u.
s. Heizung oder Handel, wo ihr eingeladen wäre, beginnen kaum ist wohl
wieder: vielleicht ist 5 in Juni? Plaudert, ihr hielt Lina wohl über Thurtag-
e z B. aufgehalten. jedenfalls schlecht Sie, schade ihr sie wen. Datum .. Orte
wie Rezensente. f

Über glückliche Pfeife, mein Bruder beendet zu haben! (wo du ihr Ihre abgeschlossen
Pflichtexemplar für sie h. unterbreiten schicken werde.) Hier in 4 Woden

JULIER-PASS

Carte postale
Postkarte
Cartolina postale

SUISSE
FOIRE COLONIALE
27 JUIN-26. JUIL.
HELVETIA
20

Frau Frisch

München

Bauerstrasse 26. IV.

Frisi! Bitte u. hinz. Apfelso
z. kaufen!
Um ie mal v. Kamilla a Bad
lb., wie es voll wd. Für
Heilm. mir finden. - Halle gde
ie mein Kittel mit Bügel etc.
Adieu Pfeiferl!
Bine a Busserl. - Bal kimmt ie übr. Ul F.d.

0152

16.5.

Liebes Fräulein Friedl - Ich hatte noch in Italien einen Brief an Fräulein Friedl erhalten. Konnte aber nicht darauf reagieren, weil ich dringend mal Lausanne betreten wollte, wo mein Bruder in Ouchy Briefkasten zuletzt war und ich nun in paar Tagen Ihre Briefe hinter mir haben. -

Mein Portfolio Band ist fertig. Das ist in jeder Hinsicht ein Glück. Ich habe nun noch die Handzeichnungen zu besorgen, so daß ich Ihnen (250 Seiten!) schon in 3-4 Tagen schicken muß.

Meine Adresse: Lausanne. Avenue de la Gare 7 bis. - Über mein Sommerprogramm ist noch nichts bestimmt. Ich denke an den See. - Wie geht's Ihnen? Da ist

145

Freitag -

L. Fr. L -

Entschuldigen Sie. Habe ein Loch

( )

Verspätung. -

Ich fahre Sonntag nach Frankfurt a/Main. Dienstag

Dienstag Abend Mittwoch.

Die Arbeit heißt: "System einer Staatslehre" -

( ) es ist ein theoretisches Vorwort zum Verantwortlichkeit

wie das letzte Kapitel mein Buch, (siehe es vorher

0154

angehängte "Parlamt. Beiblätter" zum Anhang

gehören und wegen Stoff wären.

Reexemplare: Frankfurt, Köln bis Ende Juli, ganz voll

in Bibliothek gehören.

August - voll Festzeitg. wenn ist das genaue Datum

nicht weg, wichtig 10 Tage: wir in Köln Holländische

Zeitung, wo wir sonst an und Holland. Rembrandt

zu besuchen. -

Ich gebe Ihnen meine Frankf. Adresse.

Ihr ergebener

L. F. L.

0155

146

den 9.6.25.

Herrn Ferdinand Lion

Lausanne

Avenue de la Gare 7 bis

Lieber Lion!

Ich freue mich, dass Sie mit dem Buch endlich fertig sind und möchte Sie bitten, mir das letzte Kapitel möglichst bald zu schicken. Vielleicht kann ich es in einem der Hefte, die ich jetzt vorbereite, schon unterbringen, zumal es mir an gutem Material fehlt. Ich bin seit einigen Tagen aus Baden-Baden zurück und werde die Erholung wohl wieder an meinen Rückständen einbüssen. Schade, dass Sie nicht kommen konnten!

Amar, den ich nach seinem Konzert in Genf noch gesprochen habe, sagte mir, dass Sie nicht hinkommen konnten. Verfehlen Sie aber doch nicht, sich bald mit Hindemith zu treffen. Ich glaube bestimmt, dass sich da etwas Erfreuliches für Sie beide ergeben würde. Ich hatte von dem Konzert auf Bühler Höhe, besonders aber von dem Trio Hindemiths, einen ausgezeichneten Eindruck. Lassen Sie bald von sich hören und denken Sie in Ihrer neuen Verfassung weiter an den Merkur, der sich freuen wird, neue Fazetten von Ihnen blitzen zu lassen. - Ein Brief einer neuen Zeitschrift, die Willy Haas leiten wird, geht Ihnen vom Rohwolt-Verlag zu. Er hat bei mir gelegen, so lange ich Ihre Adresse nicht wusste.

Mit besten Grüssen

0 15 b

Xt 147

den 27.7.25.

Herrn Ferdinand Lion

B r e m e n

Postlagernd

Lieber Lion!

Soeben erhalte ich von der Ver,ags-Anstalt die Nachricht,dass sie Ihren Beitrag doch lieber ins Sammelwerk setzen will.Es ist mir das lieber,und hoffentlich auch Ihnen, weil Sie dadurch Gelegenheit haben,im Sinne der angegebenen Bedenken noch Korrekturen vorzunehmen,wenn Sie sie für nötig halten.

Ich hoffe,dass mein gestriger Brief keine verkehrte Wirkung bei Ihnen hervorruft.Ein mir heute von Kilpper zugegangener Brief bestätigt mir in allen Punkten meine Auffassung, wie ich Sie Ihnen darlegte.Man muss sich da nicht täuschen lassen.

Viele Grüsse

Ihres

148

PAUL LIST VERLAG LEIPZIG CAROLINENSTRASSE 22

GEGRÜNDET 1894 · FERNSPRECH-ANSCHLÜSSE NUMMER 21521 UND 21547

BANK: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDITANSTALT LEIPZIG

POSTSCHECKKONTO: LEIPZIG 53899

DIKT. 88 *MASCH.* Hö.L. *LEIPZIG, DEN* 17.Juni 1925

Sehr geehrte Schriftleitung!

Wir nehmen Veranlassung Ihnen mit diesen Zeilen einen Band „George Meredith, Der Egoist," aus unsrer neuen Buchreihe

E p i k o n

Eine Sammlung klassischer Romane

zugehen zu lassen. Sinn und Ziel dieser Verlagsarbeit bitten wir Sie aus dem beigefügten Werbeheftchen entnehmen zu wollen. Ohne weiteres sind wir überzeugt, daß die mit Herausgabe dieser Buchreihe verfolgte Idee auch einen besonderen Eindruck auf Sie nicht verfehlen wird. Empfehlend dürften weiterhin die Namen prominenter Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums als Mitarbeiter hervortreten.

Infolgedessen hoffen wir nicht fehlzugehen mit unsrer Bitte, dieser Sammlung Ihr besonderes Interesse zu schenken und eine ausführliche Würdigung möglich zu machen. Sollte Ihnen hierzu noch eine Einsicht in den einen oder andern Band der bisher erschienenen 10 Titel erwünscht sein, so sind wir gern bereit Ihrer Bitte zu entsprechen.

Haben Sie die Liebenswürdigkeit uns nach Erscheinen Ihrer kritischen Einstellung einige Belege zuzusenden.

Wir empfehlen uns Ihnen und zeichnen

sehr ergeben

ppa. Paul List

0158

24

PAUL LIST VERLAG LEIPZIG CAROLINENSTRASSE 22

GEGRÜNDET 1894 · FERNSPRECH-ANSCHLÜSSE NUMMER 21521 UND 21547

BANK: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDITANSTALT LEIPZIG

POSTSCHECKKONTO: LEIPZIG 53899

DIKT. K MASCH. Me L. LEIPZIG, DEN 3. Juli 25.

Herrn Dr. E f r a i m F r i s c h,

M ü n c h e n

Theresienstrasse 12.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Unser Verlag gestattet sich hiermit, Ihnen die soeben neu erschienenen weiteren fünf Bände unserer E p i k o n - Sammlung mit der Bitte zu überreichen, sich unserem literarischen Unternehmen weiter annehmen zu wollen. Aus diesen Bänden werden Sie ersehen, dass wir an dem uns gesteckten Ziele festhalten. Sie würden uns zu besonderem Danke verpflichten, wenn Sie uns Ihr Urteil über diese Bände zukommen liessen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben
ppa. Paul List

0159

Literarische Welt

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTRASSE 33136

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931, NOLLENDORF 3396

177

Fi/P

6. Juni 1925.

Herrn

E f r a i m F r i s c h

Redaktion " Der Neue M e r k u r "

M ü n c h e n

Theresienstr. 12

Sehr geehrter Herr,

wir senden Ihnen beili-gend eine Arbeit von Valeriu M a r c u, die aus quantitativen Gründen für unsere Zeitung nicht in Betracht kommt und vielleicht für den " Neuen Merkur " geeignet ist. Die Adresse von Herrn Marcu lautet: B e r l i n . W. Leinekestrasse 21 .

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Fischer

für die Schriftleitung "Literarische Welt"

Anlage

2.5

Literarische Welt

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTRASSE 33136

TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840

FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931, NOLLENDORF 3396

F./v.K.

Berlin, den 18.8.1925

An die Redaktion der Zeitschrift

"Der Neue Merkur"

München

Theresienstrasse 12.

Sehr geehrte Herren,

In unserem Verlag erscheint vom Ende dieses Monats an eine grosse kritische Wochenzeitung (mit Bildern und Karrikaturen) in einer Auflagenhöhe von vorläufig 60.000 Exemplaren.

Wir bitten Sie nun aus redaktionellen Gründen heute schon um freundliche Ueberlassung eines Tauschexemplars, wobei wir ausdrücklich betonen, dass der oben angegebene Erscheinungstermin unwiderruflich fixiert ist. Sollten Sie unserem Ersuchen aus irgend welchem Grunde nicht willfahren können, so bitten wir Sie trotzdem um sofortige Zusendung Ihrer Zeitschrift zu den üblichen Rabattbedingungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Fischer

für die Schriftleitung der "Literarischen Welt"

0 1b 1

143

Berlin-Wilmersdorf
Nassauischestr. 2 IV l.
bei Hrn. Infinsburger
30. I. 25

An die Redaktion
des „Neuen Merkur"

Schon lange Zeit her habe ich an die Redaktion des Neuen Merkur" einen Artikel über den russischen Philosophen Leo Schestow eingesandt. Ich wäre der Redaktion der Zeitschrift zum grössten Dank verbunden für eine Rückäusserung über das

Schicksal dieses Artikels.
Beiliegend Briefporto.
Nachachtungsvoll
Dr. Hermann Lowtzky

0163

Berlin,den II-ten Februar I924. 150

Berlin,W. Fasanenstrasse,3I.Pension Körber

An die Redaktion des ,,Neuen Merkur".

Sehr geehrter Herr Frisch!
Hiermit gestatte ich mir Sie zu bitten,den gleichzeitig eingesandten Artikel ü über den hervorragenden und eingenartigen russischen Denker prüfen zu wollen. Ich glaube,dass es auch für die deutsche Kulturwelt von Bedeutung sein würde , die Bekanntschaft mit Leo Schestow,zu machen, ,,der ganz für sich allein dasteht, nicht Schule machte und ohne Zweifel der hervorragendste Denker der russischen schen Literatur im letzten Jahrzehnt ist.Die tatsächliche Bedeutung NWSche L.Schestow's ist viel grösser,als sich das heute absehen lässt."(Die Neue Rundschau,Juli I922.)

Ausser zahlreichen russischen Ausgaben der Werke Leo Schestow's und Uebersetzungen ins englische,französische,italienische ist eine Gesammtausgabe seiner Werke in deutscher Sprache vom Verlag Marcan-Block in Köln am/Rh. in Angriff genommen Bis jetzt ist Band II.,,Tolstoi und Nietzsche" erschienen.Band III.,,Dostojewsky und Nietzsche(Philosophie der Tragödie)" soll demnächst erscheinen.

Ich bin höchst gespannt,Ihre sehr geschätzte Meinung zu haben und es wird mich ausserordentlich freuen,wenn Sie meinen Artikel als passend für Ihre Zeitschrift finden werden.

In Erwartung Ihrer gefälligen Rückäusserung hochachtungsvoll

Dr. Hermann Lowtzky

0164

151

Berlin-Wilmersdorf
Nassauischestr. 2 II l.
30. III. 25

Sehr geehrter Herr Redakteur

Ich habe mich an die Redaktion des Neuen Merkur gewandt, um über das Schicksal meines bereits vor einem Jahre an Ihre Werte Adresse eingesandten Artikel über Leo Schestow mich zu erkundigen. Obwohl Rückporto beigefügt war, erhielt ich weder eine Antwort, noch das Manuskript zurück.
Ich möchte Sie, sehr geehrter

0 1 b 5

Herr Fisch bitten, mir in einer
oder anderer Weise Bescheid
zukommen lassen und danke
Ihnen voraus für Ihre Liebens
würdigkeit.
Mein Artikel über L. Schestow
(in anderer Fassung und Zusammen
hang) erscheint im „Archiv
für Systematische Philosophie"
und es ist wirklich schade, dass
der „Neue Merkur" die Gelegenheit
verpasst hat, als führende
Monatsschrift, einen grossen
Artikel über L. Schestow zuerst
zu bringen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hermann Lowtzky

152

den 8.4.25.

Herrn Dr.Hermann L o w t z k y

Berlin-Wilmersdorf

Nassauischestr.2/IV 1

Sehr geehrter Herr!

Ich lasse Ihnen in der Anlage das Manuskript über Schestow wieder zugehen und bedaure,dass ich keine Möglichkeit für seine Verwendung fand.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

0167

[illegible] Innsbruck, Tirol, 23/I 1920
[illegible] IX., [illegible]-g. 4 153

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mir, Ihnen die beiliegende Abhandlung, ob sie Ihnen für die Naturae Materia-lien brauchbar scheint, die ich gemeinsam mit Herrn [illegible] verfasst habe, mit der Bitte zu übersenden, mich davon gefl. in Kenntnis setzen zu wollen, ob Sie dieselbe in Ihrer Zeitschrift zu publizieren gedenken.

Mit der Bitte um eine freundliche Antwort zeichne ich mit

ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener

[illegible]

[illegible]

0 1b 8

154

Sehr geehrter Herr Doktor!

Besten Dank für Ihren freundlichen Vorschlag! Sobald ich an meine Dispositionen für die Hefte ab Oktober herangehe, werde ich noch ausführlicher darauf zurückkommen. Bis dahin bin ich

mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

29.7. 25.

Herrn Dr. Emil Lucka

Wien IX

Roßauergasse 4.

0169

Berlin - Wilm., Detmolderstr. 57
12. Januar 1925

151

Schriftleitung des NEUEN MERKUR

München

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Ihr Schreiben vom 10. Jan.. Sie werden einsehen, dass diese Lösung für mich nicht befriedigend ist und dass Sie gegen das verstösst, was man als bona fides im schriftstellerischen Verkehr bezeichnen kann. Der Aufsatz wurde Ihnen am 15. Dez. zugeschickt, die Veröffentlichung, auf die er sich bezog, lag in den ersten ~~XXXXXXXXXXXXXX~~ Dezembertagen vor; er konnte also bei besonderer Beschleunigung in die Januarnummer hineingebracht werden. Ich kann den Aufsatz heute, nachdem er mehr als einen Monat alt ist, nicht mehr mit besonderer Beschleunigung in die Februar Nummer einer Berliner Zeitschrift bringen, wie Sie so freundlich sind, mir zu raten, um sich aus der Klemme zu ziehen. Für eine Märznummer einer Berliner Zeitschrift ist er aber definitiv zu spät, ganz abgesehen davon, dass jedermann sofort sieht, er bekommt ihn, nachdem er unter allen möglichen Schicksalen veraltet ist. Ich schicke selbstredend meine Aufsätze nicht an zehn deutsche Zeitschriften ein, sondern an eine; auf der andern Seite darf ich erwarten, dass der Aufsatz mit möglichster Beschleunigung erledigt und mir ev. sogar ungelesen zurückgesandt wird, wenn er ein offenbar aktuelles Thema behandelt. Sie aber halten den Aufsatz zurück, weil Sie Sich nicht definitiv entschliessen können, ob Sie ihn nehmen wollen oder nicht; dann schliesslich senden Sie ihn mir zurück. Für mich ist der Aufsatz heute wertlos; wertlos geworden durch Ihre Schuld. Ich stelle ihn Ihnen daher beiliegend wieder zurück, in der sicheren Erwartung, dass Sie ihn, wie es in solchen Fällen üblich ist, entweder abdrucken und honorieren, oder mindestens eine Entschädigungszahlung leisten.

Hochachtungsvoll

H. Lutz

Dr. Hermann Lufft

0170

116

am 13. Januar 1925

Herrn

H e r m a n n L u f f t

B e r l i n - Wilmersdorf

Detmolderstrasse 57

Sehr geehrter Herr!

Ich kann mich einer Auffassung, wie sie in Ihrem Schreiben vom 12. Januar zum Ausdruck kommt, durchaus nicht anschliessen. Sie widerspricht auch dem Gang unserer Verhandlung über einen Vorschlag, den Sie mir gemacht haben und den ich bedingungsweise akzeptiert habe. Es kann doch unmöglich für mich verbindlich sein, dass Sie inzwischen mit einem andern Beitrag kamen, von dem überhaupt nicht die Rede war. Schliesslich ist da ein Herausgeber doch nicht eine auf Ankurbelung prompt funktionierende Lesemaschine. Dass ich Ihnen den Rat gegeben habe, den Beitrag an geeigne. te er Stelle in einer Berliner Wochenschrift unterzubringen, geschah wahrhaftig nicht, um mich aus der Klemme zu ziehen,wie Sie unpassender Weise sich ausdrücken,sondern aus aufrichtigem Interesse an Ihrer Arbeit. Ich bin noch jetzt der Meinung, dass dies möglich ist und durchaus nicht zu spät,wie Sie aus Vergleichen ähnlicher aktueller Arbeiten in Berliner Wochenschriften Weltbühne oder Tagebuch leicht ersehen können. Dass ich aus meinem Herzen keine Mördergrube machen wollte und Ihnen in aller Offenheit meine Erwägungen mitgeteilt habe, sollte Ihnen kein Anlass sein, in diesem Ton zu reklamieren; denn ich konnte mich ebensogut auf den formalen Standpunkt stellen, dass ich für nicht verlangte Einsendungen keine Verantwortung übernehme. Es muss jeder, der mit Redaktion en zu tun hat, wissen, dass Monatshefte ihre Di[illegible]

0171

en zu tun hat, wissen, dass Monatshefte ihre Dispositionen nicht auf Aktua ität einstellen können in dem Sinne, wie Sie sich das vorstellen, und dass eine Erledigung innerhalb 3-4 Wochen, zumal im Weihnachtsmonat, wahrhaftig nicht unnormal ist.

Ich muss es ablehnen, auf die Folger ngen einzugehen, die Sie unsachlicherweise ziehen und gebe Ihnen das Manuskript wieder zurück. Ich zweifle nicht, dass es Innen gelingen wird, es noch entsprechende unterzubringen.

Hochachtungsvoll

Der Neue Merkur
Schriftleitung
München.

Ich sende Ihnen einige Prosastücke. Falls Sie sie nicht verwenden können, bitte ich um Rücksendung.

Hochachtungsvoll

D. Luschnat

Prerow (Darss), 6. Juli 25.
bei Hertwig.

5

Charlottenburg 26.9.25.
Niebuhrstr 76

Der Neue Merker
Schriftleitung
München.

Sehrgeehrter Herr E. Frisch,

Ich sende Ihnen wieder etwas Prosa. Was Sie davon nicht erwerben wollen, bitte ich zurückzuschicken.

Honorarüberweisung:
Mitteldeutsche Kreditbank
Berlin W. 8, Unter den Linden 28.

Hochachtungsvoll

D. Luschnat

158

den 4.8.25.

Herrn D.Luschnat

P r e r o w (M a r k)

bei Hertwig

[illegible] Herr!

Die um freundlichst übersandten Prosastücke kommen für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage. Wir bitten daher dieselben daher mit verbindlichem [illegible] wieder [illegible].

Ergebenst

AR 7141 Box III FOLDER 59 Der Neue Merkur Collection 1925 M 20/6

Erscheint täglich zweimal. — Sonntags mit illustrierter und literarischer Beilage. — Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62. — Telephon der Redaktion 6688, 6689, 6690. Telephon der Verwaltung: 6654. Telegrammadr.: Pragerpresse Prag. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Sprechstunden der Redaktion täglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags.

Prager Presse

Abonnementspreise im Inlande pro Monat: Morgenblatt Kč 14·—, Morgenblatt und Abendblatt mit einmaliger Zustellung, beziehungsweise Postzusendung Kč 17·—, mit zweimaliger Zustellung, beziehungsweise Postzusendung Kč 18·50 — Einzeln: Morgenblatt Kč —·70, Abendblatt Kč —·20, Sonntagsausgabe mit illustrierter Beilage Kč 1·20. Verwaltung Prag XII., Fochova 62 · Telephon 6654

Telephon Nr. 6688, 6689. Redaktion. Prag XII., Fochova 62.

14.Mai 1925

M/M

Herrn

Efraim Frisch,

München

Theresienstr.12

Sehr geehrter Herr Frisch,

ich sende Ihnen in der Anlage das Manuskript des Artikels von Dr.Beneš und erbitte Korrektur. Das Honorar bitte ich seinerzeit an die Commerzial- und Privatbank, Filiale Leipzig, Tröndlinring, zu überweisen. Ferner erbitte ich,eventuell gegen Verrechnung mit dem Honorar,drei Belege des ganzen Heftes und 10 Sonderabdrücke, die ich an einige Stelle versenden möchte.

Ergebenst,

1 Beilage

162

0177

163

den 5.6.25.

Herrn St.Magr

Redaktion der Prager Presse

P r a g X I I

Fochova 62.

Sehr geehrter Herr!

Von meiner Urlaubsreise zurückgekehrt, finde
ich „die Probleme der slavischen Politik" von Edvard Benes vor.
Ich habe, um keine verzögerung eintreten zu lassen, das Manuskript
gleich gelesen, da ich nach Ihrer Mitteilung mit der Möglichkeit
einer baldigen verwendung rechnete. Leider musste ich mich nun über-
zeugen, dass gerade diese Ausführungen, die offenbar den Sinn haben,
die frühen und ursprünglichen Quellen slavischer Politik zu be-
zeichnen, um von da aus den Weg ihrer Aktualisierung aufzuzeigen,
doch mehr für ein internes Publikum gedacht sind, das diesen spe-
ziellen Problemen näherstent als unser deutsches. Ich meine deshalb,
dass den Absichten des verfassers und seinen Intentionen mehr ge-
dient wäre, einem grösseren europäischen Publikum diesen weiteren
Weg zu zeigen, der für die Tendenzen der slavischen Politik zur
zeit massgebend ist. Aus diesem Grunde muss ich von einer Veröffent-
lichung dieses Teiles absehen und bitte Sie, die weiteren Fort-
setzungen im Auge zu behalten und mir darüber zu schreiben.

Das Manuskript gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder.

Ergebenst

0178

161

den 26.4.25.

Herrn

A.St. M a g r

Redakteur der Prager Presse

P r a g XII

Fochova 62.

Sehr geehrter Herr!

Der von Ihnen vorgeschlagene Artikel v[illegible]esch würde mich natürlich sehr interessieren.Im Falle Sie Autorisation erhalten und die Uebersetzung herstellen,bitte ich um Zusendung des Manuskriptes.

Dass die Uebersetzung der Schrift von Asseryk nicht zustande gekommen ist,bedaure ich.

Die Unterbrechung des Erscheinens der Deutschen Revue im Jahre 1923 dauerte nur vom April bis September.Dann ist der Merkur wieder regelmässig in der Deutschen Verlagsanstalt erschienen.

Ergebenst

160

Erscheint täglich zweimal. — Sonntags mit illustrierter und literarischer Beilage. — Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62. — Telephon der Redaktion 6688, 6689, 6690. Telephon der Verwaltung: 6654. Telegrammadr.: Pragerpresse Prag. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Sprechstunden der Redaktion täglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags.

Prager Presse

Abonnementspreise im Inlande pro Monat: Morgenblatt Kč 14·—, Morgenblatt und Abendblatt mit einmaliger Zustellung, beziehungsweise Postzusendung Kč 17·—, mit zweimaliger Zustellung, beziehungsweise Postzusendung Kč 19·50 — Einzeln: Morgenblatt Kč —·70, Abendblatt Kč —·30, Sonntagsausgabe mit illustrierter Beilage Kč 1·30. Verwaltung Prag XII., Fochova 62. · Telephon 6654

Telephon Nr. 6688, 6689. Redaktion. Prag XII., Fochova 62. 22. 4. 25

Sehr geehrter Herr,

die Angelegenheit der Uebersetzung von Masaryks Schrift „Die Slaven nach dem Kriege", die ich Ihnen vor längerer Zeit angeboten hatte, ist ohne mein Verschulden durch einen Kollegen, der angeblich das Recht der Uebersetzung hatte, verschleppt worden. Inzwischen war der „neue Merkur" eine Zeit lang nicht erschienen

Heute erlaube ich mir anzufragen ob Sie Interesse für einen Beitrag von Dr. Beneš hätten ? Es handelt sich um einen Artikel, der vor einigen Tagen in der erneuerten tschechischen Revue „Slovanský přehled" unter dem Titel : „Die Probleme der slavischen Politik" erschienen ist. Ueber den Inhalt geben die Kapitelüberschriften einigen Aufschluss : 1. Die ersten zum literarischen Kundgebungen des Bewusstseins der slavischen Gemeinschaft . 2. Byzanz und Moskau : die russische Orthodoxie und der Kampf um die kirchliche Erbschaft Konstantinopels. 3. Die Expansion Russlands auf dem Balkan und zum Schwarzen Meer : Der Kampf mit der Türkei um das politische Erbe Konstantinopels. 4. Die letzte Phase der russischen Expansion auf dem Balkan und das Slaventum. 5. Die Humanitätsphilosophie des 18. Jahrhunderts, die Nationalitätsidee und das Slaventum. - Jan Kollár.

Der ganze Artikel umfasst etwa einen Druckbogen gr. 8. lass er Niveau hat und auch wegen der person des Verfassers [illegible]

finden würde ist selbstverständlich, ebenso, dass die Initiative zu meinem Vorschlag vollkommen unabhängig von mir ausgeht. Ich müsste mir erst die Autorisierung verschaffen, was erst nach der Rückkehr Dr. Benešs aus Warschau geschehen könnte. Jedenfalls wäre ich Ihnen für umgehende Rückäusserung sehr dankbar, ob Sie Interesse für den Artikel haben.

Hochachtungsvoll ergeben

A. St. Lágr

Redakteur der Prager Presse

9. Mai 1925
München
Leopoldstr. 59

30

Sehr verehrter Herr Frisch,

Ihre Adresse habe ich von Ihrer Gattin, die mich ermuthigte, Sie mit einem Manuscript zu stören. Hoffentlich beeinträchtigt es nicht Ihre Erholung.

Ich habe «Victor Hugo und 1793» für die Epikon-Sammlung (Paul List, Leipzig) geschrieben, der Aufsatz soll als Nachwort zu dem Roman von Victor Hugo, Quatrevingt-treize erscheinen, und zwar am 1. September. Wollen Sie im „Neuen Merkur" einen Vorabdruck machen, dann müsste er im Juli- oder Augustheft kommen. Ich möchte für den Vorabdruck 400 Mark berechnen.

Einen leichten Vorbehalt muss ich machen, er betrifft die Zustimmung des Verlages Paul List. Aber ich denke, er wird den Vorabdruck zulassen müssen.

Haben Sie oder hat Ihre Redaktion meinen Roman «Der Kopf» schon bekommen? Darf ich mir sonst die Freude machen, ihn Ihnen zu schicken?

In der Hoffnung, Sie bald wiederzusehen, begrüsse ich Sie.

Ihr Heinrich Mann

0182

164

18. Mai 1925
München
Leopoldstr. 59

Sehr verehrter Herr Frisch,

die Gründe des Verlages sind verständlich, aber ich kann Ihnen einen Gegenvorschlag machen, bei dem der Verlag nichts verliert.

Ich habe für die Nacion (Buenos Aires) einen kurzen Artikel, "Die deutsche Seele" geschrieben. Da er in keiner deutschen Zeitung erscheint, ist er sowohl aktuell wie neu. Die Bedingungen, die Sie stellen, um vom Verlag bessere Konditionen zu erreichen, sind hier gegeben. Ich schlage nun vor, dass dieser Artikel, falls Sie ihn nehmen wollen, mit demselben Betrag honorirt wird, wie „Victor Hugo und 1793". Er wird dann, obwohl nur halb so lang, ebenso theuer sein. Ist Ihnen dies recht?

Wenn Sie mir grundsätzlich zusagen, schicke ich Ihnen das Manuscript, das erst abgeschrieben werden muss, nach meiner Rückkehr, Ende des Monats. Morgen fahre ich zum Kongress des Internationalen Literaturclubs nach Paris.

Ich hoffe, dass wir in der besprochenen Art zusammenkommen. Falls Sie Ende des Monats schon wieder hier sind, sagen Sie mir, bitte, auch dies.

Mit besten Grüssen
Ihnen ergeben
Heinrich Mann

0183

14. Juli 1925
München
Leopoldstr. 59

31

Lieber Herr Frisch,

hier ist der zweite Brief. Wollen Sie ihn in September-Heft bringen, und darf ich 200 Mk dafür erwarten? Ich weiss, der Verlag möchte, dass die Mitarbeiter sich nach der Auflage richten. Aber vielleicht stellen Sie ihm vor, dass die Auflage sich schliesslich nach den Leistungen der Mitarbeiter richten wird

Mit 200 Mk komme ich dem Verlag schon weit entgegen. Die Zeitungen, denen ich zu weilen Originalbeiträge gebe, zahlen mir durchschnittlich 300 Mk. Diese Briefe erscheinen in der Nación, Buenos Aires, deutsch aber nur bei Ihnen.

Nehmen Sie für Ihre Vermittlung vielen Dank. Ich begrüsse Sie

Ihnen ergeben

Heinrich Mann

0184

XX 165

am 16. Januar 1925

Herrn

K l a u s M a n n

B e r l i n W

Uhlandstrasse 18

Lieber Herr Mann!

Ich konnte endlich das Märchen lesen (was mir freilich durch nicht sehr lesbare Handschrift etwas erschwert wurde). Es ist in vielem reizvoll und geglückt, aber ich halte es doch nicht für recht geeignet, Sie damit meinen Lesern vorzustellen. Lassen Sie uns ruhig etwas Runderes und Gewichtigeres abwarten.

Ihre freundlichen Wünsche erwidere ich und

grüsse Sie bestens

Berlin, den 19. 1.

Uhlandstraße 78

1925

Sehr verehrter Herr Heinrich Mann.

Ich komme heute mit Herzberg wieder ich habe ihn
mit meinem Schwager Hans Sachse Mich aufgesucht,
dass mein Lieut Herr Mann unser Anstand Ihnen zu Herzen.
dämmte bei Ihnen nicht das „Münchner" im Monde
kommen? Wenn ich Sie gerne in Ihrer Freiheit wissen
sein möchte!! Fragen Sie Dr. H. Friedlaender ob es Ihnen
freigestellt ist.

Mit dem ergebensten Gruß

Ihr

Klaus Mann

0186

München, am 12. Dezember. 29

1925

Sehr verehrter Herr Thomas Mann!

Durch allerlei Ereignisse mit Unterbrechungen, darunter meine Krankheit mit Fieber und Schüttelfrost, die mich für Stunden ins Bett warfen, dann den Besuch Münchens – über den schon viel geschrieben ist – und in den nächsten Wochen mehrere Vorträge, komme ich erst heute meiner Pflicht und Schuldigkeit, Ihnen, lieber Herr Thomas, zu danken für Ihren so freundlichen Brief.– Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen das Manuskript nicht sofort zurückgesandt habe. Ich finde Ihre Arbeit wundervoll. Herrliche Sprache und tiefe Gedanken. Ich habe mich sehr gefreut, dass Sie mir Gelegenheit gaben, Ihnen dies sagen zu können. Ich wünsche Ihnen, dass Sie an Ihrem Werke weiterarbeiten können.
Ich bitte noch um kurzen Aufschub.

Mit allen ergebenen Grüssen

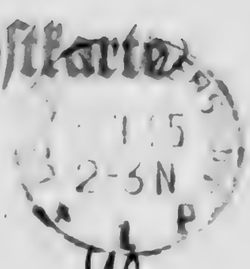
Ihr

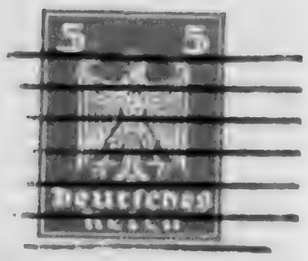
Klaus Mann

0187

Absender:

Postkarte





Herrn Johann Fritz.

München.

Barerstraße 26.

0188

Berlin, am 3. Januar 32

Sehr verehrter Herr Thomin Familie.
Herzlich verspätet gehen Wünsche
für das Jahr 1932. – Ich schreibe nun auch
an meine Schwester wegen
Faltboot-Preise. – Mein Stück ist
Anzeichen und Zeichen von Erkältung – gute
Verwöhnung empfehlen wir. – Habe
wenig meine Mieterin "2.1.1." –
Meine Adresse ist

Berlin W, Uhlandstraße 78
bei Bleich.

Mit allen guten Wünschen

Ihr Hans Thomin

0189

Dr. Thomas Mann. München, Poschingerstr. 1.

22.2.25.

166

Sehr geehrter Herr Frisch!

Meines Wissens hat der Merkur über das Buch von Dacqué, das auch mir einen ausserordentlichen Eindruck gemacht hat, bisher noch nichts gebracht. Ich erhalte nun den beifolgenden Aufsatz von Herrn von Boeckmann, dessen Bekanntschaft ich neulich bei Franz Ludwig Held machte. Ich habe den Artikel mit Vergnügen gelesen, nicht weil er ein literarisches Kunststück wäre, aber weil er den Inhalt des Buches auf klare, warme und übersichtliche Weise wiedergibt. Ich könnte mir denken, dass es Sie freuen wird ihn aufzunehmen. Sollte das aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so bitte ich Sie, das Manuskript an Herrn von Boeckmann, der München Zuccalistr. 27 wohnt, zurückzu schicken, vielleicht mit einem Wink über andere Möglichkeiten der Unterbringung.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Thomas Mann.

Der Artikel Kurt von Boeckmanns, „Urwelt, Sage und Menschheit. Bemerkungen zur naturhistorisch-metaphysischen Lehre Edgar Dacqués", erschien im „Neuen Merkur", Jg. VIII, Heft 7 (April 1925), S. 551–563.
Original des Briefes im Leo-Baeck Institut, New York

0190

Dr. Thomas Mann.

München, Poschingerstr. 1.

22.2.25.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Meines Wissens hat der Merkur über das Buch von Dacqué, das auch mir einen ausserordentlichen Eindruck gemacht hat, bisher noch nichts gebracht. Ich erhalte nun den beifolgenden Aufsatz von Herrn von Boeckmann, dessen Bekanntschaft ich neulich bei Franz Ludwig Held machte. Ich habe den Artikel mit Vergnügen gelesen, nicht weil er ein literarisches Kunststück wäre, aber weil er den Inhalt des Buches auf klare, warme und übersichtliche Weise wiedergibt. Ich könnte mir denken, dass es Sie freuen wird ihn aufzunehmen. Sollte das aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so bitte ich Sie, das Manuskript an Herrn von Boeckmann, der München Zuccalistr. 27 wohnt, zurückzu schicken, vielleicht mit einem Wink über andere Möglichkeiten der Unterbringung.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Thomas Mann.

0191

Alfred Manns
Postscheck-Konto:
Hamburg 62093.

M./K.

Bremen, den 3.März 1925.
Stelwall 63

167

An die

Schriftleitung des

Neuen Merkurs,

S t u t t g a r t

Neckarstr.121/23.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Mein Name dürfte Ihnen aus den Zeitschriften und Zeitungen vielleicht bekannt sein. Ich darf nur erwähnen,dass ich allein für Jugend und Meggendorfer in den letzten Jahren 50 grössere Arbeiten lieferte.

Ich gestatte mir nun hiermit die Anfrage,ob ich auch Ihnen gelegentlich einen Beitrag vorlegen darf. Sollte Ihnen das passen,ersuche ich Sie um gefl.Mitteilung betreffend Art und Umfang der von Ihnen bevorzugten Manuskripte und auch betreffend Ihre Honorarsätze, sonst um einfache Erklärung,dass Sie auf meine Mitarbeit verzichten. Dankbar wäre ich Ihnen im Zustimmungsfalle um Uebersendung einer typischen Informationsnummer.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung!

Manns

0192

INSTITUT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK

HAMBURG, DEN 9. Juni 1925
POSTSTRASSE 19

Herrn

E. Frisch

München

Lieber Frisch!

Heute darf ich Jhnen einmal in Merkur-Angelegenheiten schreiben, indem ich Jhnen melde, dass Dr. Hugo Preller in Gotha, Seebachstrasse 24, den Artikel über die Akten-Publikation übernommen und bis zum 20. Juni zu liefern zugesagt hat.- Jch hoffe sehr, dass Jhnen und der Sache der Akten-Publikation mit diesem Aufsatz gleichzeitig gedient sein wird. Preller scheint uns gute Voraussetzungen für diese Arbeit zu bieten.

Mit dem Eingehen der "Auslandspost" schliesst ein für uns beide gleichermassen freuden-und schmerzensreiches Kapitel; umsomehr hoffe ich für uns beide anderwärts auf glücklichen Aufschwung in freundschaftlicher Fühlung.

Mit herzlichen Grüssen an Jhre Frau und einem auf "gutes Wiedersehen" im Sommer

Jhr Paulsen

0193

27

INSTITUT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK

HAMBURG, DEN 20. Juni 192 5.
POSTSTRASSE 19

Herrn E. F r i s c h

Redakteur des Neuen Merkur

München
Theresienstr. 12.IV

Lieber Frisch,

zu meiner Freude kann ich Ihnen den Artikel von Dr. P r e l l e r so rechtzeitig senden, dass Sie ihn hoffentlich noch im Juli-Heft werden unterbringen können.

Mit herzlichem Gruss

allzeit Ihr
Paucker

Ich schlage vor die rot eingeklammerten Absätze S. 2 a u. 3 zu streichen.

169

den 22%6.25.

Herrn Dr.Paul Marc

Institut für auswärtige Politik

H a m b u r g

Poststr.19.

Lieber Marc!

Ich habe das Manuskript von Preller soeben erhalten und danke Ihnen herzlich für Ihre freundliche Bemühung und Vermittlung in dieser Sache.An sich scheint mir ja der Aufsatz gar zu ängstlich und auch etwas trocken,aber er erfüllt wohl seinen Zweck auf diese Weise besser.Ins Juliheft,das bereits geschlossen ist, kann ich ihn nun doch nicht mehr bringen,doch habe ich bereits im nächsten Augustheft Platz für ihn geschaffen.

Wann kommen Sie nach München? Ich würde mich freuen, Sie bald wiederzusehen und grüsse Sie herzlich als

Ihr

170

am 6. Januar 1925

Herrn

F. J. M a r c a n

K ö l n a/RH.

Schildergasse 84 a

Sehr geehrter Herr Marcan!

Etwas verspätet bestätige ich den Empfang der mir freundlichst gesandten Manuskripte: der wirklich sehr gediegenen Arbeit des Herrn von Schloezer über Schestow und das Manuskript des Herrn Limfel. Herrn Limfel werde ich bald schreiben. Das Schloezersche Manuskript habe ich inzwischen lesen können. Es hat mir sehr gut gefallen.Schwierigkeiten aber macht der Umfang. In dieser Ausdehnung könnte ich es schon aus räumlichen Gründen nicht unterbringen. Natürlich bleibt eine wesentliche Kürzung noch zu erwägen. Davon abgesehen aber schiene es mir doch noch wirksamer, Schestow durch sich selbst einzuführen, ich meine, ein charakteristisches Kapitel aus seiner letzten Epoche zu publizieren. Unter Umständen liesse sich ja sogar beides verbinden. Ich würde Sie dann bitten, vielleicht Herrn von Schloezer zu fragen, ob er unter solchen Umständen nicht ,ieber selbst aus dem vorliegenden Aufsatz ein entsprechendes Stück zusammenstellen wollte. Lassen Sie mich bitte Ihre Meinung wissen.

Mit besten Grüssen

ergebenst

0196

F. J. MARCAN-VERLAG
KÖLN AM RHEIN
FERNSPRECHER: ANNO 893 · SCHILDERGASSE 84A

171

*

Am 16. Januar 1925.

Herrn Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen vom 6.d.M. und freue mich, daß Sie Herrn Dr.Linfert schreiben werden.

Auch Ihre Nachrichten betreffend des Aufsatzes über oder von Leo Schestow habe ich gern zur Kenntnis genommen und Herrn Professor Schestow sowie Herrn Boris de Schloezer inzwischen geschrieben. Ich hoffe daß ich bald eine Antwort erhalte, die ich Ihnen dann gern übermitteln werde.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

F. J. Marcan

F. J. M A R C A N - V E R L A G
KÖLN AM RHEIN
FERNSPRECHER: ANNO 893 · SCHILDERGASSE 84A

172

Am 7. Februar 1925.

Herrn Dr. Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden für eine Mitteilung, welche Entscheidungen Sie inzwischen über die Veröffentlichung eines Aufsatzes über Leo Schestow in Ihrer Zeitschrift „Der Neue Merkur" getroffen haben. Herr Professor Schestow schrieb mir gerade heute, daß er (Herrn) Hans Ruoff, der sich wegen etwaiger Uebersetzungen (an Ihn) gewandt habe, gebeten habe, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, da er evtl. auch einen Ausatz schreiben könnte. Es würde mich als den Verleger der Bücher Leo Schestows natürlich sehr interessieren, näheres über die Angelegenheit zu hören, und ich erwarte mit Interesse Ihren freundlichen Bescheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. J. Marcan

0198

173

den 11. Februar 1925.

An

F. I. M a r c a n - V e r l a g

K ö l n am R h e i n.

Sehr geehrter Herr Marcan!

Ich habe mich mit Herrn Ruoff dahin verständigt, dass er aus den ihm von Professor Schestow zur etwaigen Uebersetzung gesandten philosophischen Aphorismen einen wichtigen Teil auswählt, den ich dann in einem der nächsten Hefte wohl bringen werde. Der dafür beanspruchte Raum ist allerdings ziemlich gross, so dass ich die Absicht, den Aufsatz von Her n von Schlezer bei dieser Gelegenheit mitzuverwenden, leider werde aufgeben müssen. Es gibt eine kurze biographische und literarische Charakteristik über Schestow von Renisow, die ich dann bei Gelegenheit vielleichtheranziehen werde. Ein Entscheiden darüber kann ich aber erst treffen, wenn ich das Manuskript von Herrn Ruoff erhalten habe und genauer disponieren kann.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebenster

0199

POSTKARTE

Herrn Dr. Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstraße 12

0200

F. J. MARCAN-VERLAG, KÖLN, SCHILDERGASSE 84 A

Herrn Dr. Efraim F r i s c h , M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen vom 11. d. M. und erwarte gern und mit Interesse Ihre weiteren Nachrichten betreffend des Aufsatzes über Leo Schestow.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

14. 2. 25.

0201

175

F. J. MARCAN-VERLAG

KÖLN AM RHEIN

FERNRUF ANNO 893 · SCHILDERGASSE 84A

Am 9.März 1925.

Herrn Dr. Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Sehr geehrter Herr Doktor!

Von Herrn Boris de Schloezer habe ich heute das Manuskript zu einem gekürzten Aufsatz über Leo Schestow erhalten. Ich sende Ihnen in der Anlage den Aufsatz mit der Bitte um freundliche Kenntnisnahme und um Mitteilung, ob Sie ihn evtl. verwerten können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Fritz Marcan

Anlage!

0202

176

den 18.4.25.

Herrn F. M a r c a n

K ö l n am Rhein

Schildergasse 84 a.

Sehr geehrter Herr Marcan!

Die Sache mit Schestow zieht sich etwas hin,doch klärt sie sich allmälich soweit,dass ich hoffe, im Juniheft eine grössere Publikation von ihm zu bringen, zugleich mit einer Besprechung des bei Ihnen erschienenen Werkes von ihm:„Nietzsche und Dostojewski".Ich bin jetzt ständig mit Schestow,der in Berlin ist,durch seinen Uebersetzer, Herrn Rucff,in Verbindung.

Bei dieser Gelegenheit: Meine Frau hat seinerzeit auf einen Vorschlag von Lundberg hin eine kleine anonyme Erzählung aus dem Russischen:„Die Wachspuppe" für den Frenkel-Verlag übersetzt.Es war für sie in der Inflationsbezahlung so gut wie ertraglose Arbeit.Indes ist der Frenkel-Verlag wohl eingegangen und sie erhielt die ihr zustehenden Freiexemplare durch den Marcan Block Verlag.Es ist nicht auszumachen,ob das kleine Buch erschienen ist,jedenfalls war es nirgends zu sehen.

Unter diesen Umständen hat meine Frau gelegentlich einer Aufforderung von Seiten einer Aufforderung eines Leipziger Magazins,ihm etwas Neues Russisches anzubieten,die Erzählung dort angeboten,und sie ist acceptiert worden.

0203

XX 176

Wenn Sie nun,verehrter Herr Marcan,mit dieser Sache etwas zu tun haben sollten,bitte ich Sie im Namen meiner Frau, zu der Publikation in dieser Form Ihre Zustimmung geben zu wollen. Sie macht ja auf keinen Fall dem Buch,wenn es erschienen sein sollte,Konkurrenz.Jedenfalls wäre ich Ihnen für eine umgehende freundliche Nachricht sehr verbunden und bin mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0204

189

den 2...25.

Herr Dr. Udvi[illegible]arcuse

[illegible]erlin

[illegible]rchstr.3.

Sehr geehrter Herr Doktor!

[illegible]ir erhielten mit bestem Dank das fehlerhafte Manuskript zurück und bitten, die Verspätung zu entschuldigen. [illegible] Exemplar [illegible] ist leider vergriffen, in Italien; in der Bibliothek [illegible] war das Manuskript nicht zu finden. Wir bitten, das [illegible] zur Lektüre in seiner Privatwohnung [illegible] sofort [illegible] zu wollen.

[illegible] Sollte [illegible] Irrtum [illegible] vorliegen, so wären [illegible] Ihnen [illegible] Manuskript [illegible] Herrn [illegible] zukommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0205

Absender:

Herrn Ephraim Frisch.

München

Theresienstr. 12.

0206

28/8.

Homburg v. d. H.
Saalburgstr. 47.

Sehr geehrter Herr Fürst;

leider erhielt
ich eine falsche Manuskriptseite, die ich heute
zurückschicke. Ich bitte Sie höflichst um meine
Manuskripte. -

Mit besten Grüßen.

Ihr sehr ergebener
Friedrich Schnack.

Berlin. Bachstr. 3.

An die Redaktion
d. Neuen Rheinischen.

Ich übersende Ihnen beiliegenden Aufsatz für Ihre Zeitschrift, und bitte um baldige Rücksendung, falls Sie ihn nicht veröffentlichen wollen.

Hochachtungsvoll

Dr Ludwig Feuerbach

186

München,den 20.4.25.

Herrn Dr.

Ludwig M a r c u s e

z.Zt.Hamburg vor der Höhe

Saalburgstr.47.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang des Manuskriptes :„Philosophie der Tragödie".

Bezüglich des Beitrages über Thomas Mann habe ich nicht die Absicht,einen grossen umfassenden Artikel zu bringen,zumal erst vor kurzem die Besprechung des Zauberberges von Wandrey im Neuen Merkur erschienen ist (wenn sie mir auch in Manchem nicht entsprach).Vielleicht werde ich mich nur darauf beschränken,selbst einige Seiten zu schreiben. Jedenfalls besten Dank!

Ihr ergebener

0209

Berlin
Bauhofstr. 3

22/5

Hzh. Hamburg 20. v. d. H.
Neuer Jungfernstieg 47.

187

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Ich bitte Sie um die Korrekturen.
Inzwischen erhalten Sie eine Notiz über Morphologie im Anschluß an das Leben in Verbindung mit „Jahrbuch der Charakterologie", das Emil Utitz herausgegeben hat.
Wollen Sie mir

Ernst Troeltsch: Gesammelte Schriften und Abhandlungen
" : Vermischte Briefe

gefl. Verlag J. C. B. Mohr (Tübingen) bestellen? Ich würde bei diesem Anlaß gern für die Arbeit über Troeltsch honorieren, da sie sehr lehrreich war.

In Hochachtung Ihres ergebenen

Ihr sehr ergebener

Friedrich Gundolf

0210

Berliner Tageblatt Sonntag, den 7. Mai 1922

Rede und Antwort eines Unpolitischen.

Von Ludwig Marcuse.

Thomas Mann ist weder als Künstler, noch als Politiker, noch als Philosoph zuerst Artist. Er ist auch ein Könner; doch sein wesentlichstes Werk ist Stil aus Moral, Politik aus Religion und denkerisch, weil die geistige Gegenwartssituation vor jeder Schöpfung den klärenden Begriff fordert. Thomas Manns „Betrachtungen eines Unpolitischen" waren ein erregendes Ereignis: wegen der Missverständnisse aller politisch Schablonierten; wegen des Vorschubs, den der Privatmann Thomas Mann den Missvergnügern leistete; vor allem jedoch wegen der seelischen Not, die uns alle anging.

„Rede und Antwort", Thomas Manns „Gesammelte Abhandlungen und kleinen Aufsätze" (S. Fischer) lesen sich heute wie ein etwas zufälliger Kommentar zum Bekenntnisbuch. Als Gelegenheitsgedanken in einer Gelegenheitsform wirken sie etwas verloren, aphoristisch, dünn bei einem Dichter, dessen Bestes die Fundamentiertheit seiner Gedanken und die Dichtigkeit seines Stils ist. Auf 400 Seiten steht allerlei Getroffenes über Fontane und Altenberg, Wagner und Pfitzner. Thomas Mann schreibt über seine Verwandten aus der Familienseele heraus. Das Wichtgste, das Wesentlichste ist auch hier wieder Autobiographie. Aus den „Buddenbrooks", aus den „Betrachtungen" kennt man schon diese Seelenmelodie: kennt den Eifer des religiösen Individualisten, der, allein um seiner Seele Heil bedacht, weiss, dass sein Schicksal überprivaten Sinn hat, dass man aber nicht durch Predigten, sondern nur kraft des Beispiels europäischer Erzieher wird; kennt den pathetischen Skeptizismus dieses Ironikers, der eher dem weisen Greis Fontane als den nihilistischen Chaotikern der letzten Generation verwandt ist, und der (wie Fontane, wie Hebbel vordem) ein revolutionärer Konservativer ist; also ein Widerspruch in der politischen Sphäre und zugleich die grosse religiöse Synthese, welche die ausgezeichnetsten Repräsentanten der Bürgerkultur schufen: Schopenhauer und Wagner, Hebbel und der junge Nietzsche.

Es ist kein Geheimnis, dass Thomas Mann von der jüngsten Generation nicht zum Führer erkoren wurde. Eine Generation, die aus der Welt Nietzsche sich den aktivistischen Nietzsche formte, musste Heinrich Mann, Dehmel und Kerr wählen; und musste sich vor dem bekreuzigen, der selber bekannte: „Ich habe in mir viel Indertum, viel schweres und träges Verlangen nach jener Form oder Unform des Vollkommenen, welche „Nirvana" oder das Nichts benannt ist." Auch in den Jüngsten ist „viel Indertum, viel schweres und träges Verlangen" allmählich sichtbar geworden. Und Werfels Sezession ist ein erstes offenbarendes Symptom gewesen. Aber die unmittelbare Antwort der Jüngeren an das Werk Thomas Manns war eine Absage.

Thomas Mann ist noch kein Reaktionär und kein Obskurantist, nur weil er ein „Unpolitischer" ist. An Hermann Graf Keyserling schrieb er: „Wenn ich mich in den „Betrachtungen" gegen die Geistestugend auf die Seite der Romantik schlug, so ist es nur darum unnötig, unsere Programmonarchisten und Patriotenlümmel vor Verwechslungen zu warnen, weil sie die „Betrachtungen" nicht lesen können." Doch ist allerdings in Thomas Mann nicht jener Ueberschuss von Geistigkeit, der alle Gefahr der Verniedlichung und Verbürgerlichung zu bannen wüsste. Gerade der leichte, oft kraftlos dahin plätschernde Gedankenfluss des Sammelbandes offenbart diese Gefahr. Thomas Mann schwebt als Meisterwerk des 20. Jahrhunderts „etwas ausnehmend Logisches, Formvolles und Klares" vor, „eine neue Klassizität"; Thomas Manns Stil ist oft klassizistisch; ist logisch ohne Bändigung des Irrationalen; ist klar ohne Durchleuchtung der Dunkelheit. Thomas Mann ist oft satt; er ist oft doch Artist. Fehlt den Chaotikern die leichte Ueberwindung seines Wortes, den aktivistischen Optimisten der religiöse Ernst seiner pessimistischen Gesichte, so fehlt ihm selbst oft die Kraft, seine eigenen Visionen zu erleiden. Er steht mit dem Grauenvollen zu gut. Doch der Mangel seiner wesentlichsten, herrlichsten Werke ist, dass es ihm, ebensowenig wie irgendeinem gegeben ist, zugleich Buddha und Voltaire zu sein.

0211

14/IV. Z. Zt. Homburg v. d. H.
Saalburgstr. 47.

Sehr verehrter Herr Fürth;

in vorstehender Sache erhalten Sie eine Anmeldung über den Vorgang.

Von einer Ihnen ablehnenden Haltung gegenüber Professor Mann kann bei mir keine Rede sein. Zur [illegible] Orientierung habe ich Ihnen eine von mir geschriebene Notiz beigelegt, die ich zurückerbitte. Meines Wissens Geburtstag ist am 6 Juni. Falls Sie einen Artikel von mir über Mann bringen wollen, bitte ich Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Friedrich Markau.

bitte einen Gruß an Herrn Dr. Lissauer.

0212

183

den 26.3.25.

Herrn Dr.

Ludwig M a r c u s e

B e r l i n N W

Bachstr.3.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bedaure,dass Ihre Krankheit Sie so lange am Arbeiten verhindert hat und erwarte mit Vergnügen die angekündigten Anzeigen,zumal die über Dostojewski und Nietzsche von Schestow,da ich in einem der nächsten Hefte philosophische Aphorismen von Schestow zu bringen denke.

Bezüglich Ihres Vorschlages,mir einen Aufsatz zu Thomas Manns 50.Geburtstage zu geben,möchte ich Sie bitten,mir vorher in einigen Sätzen Ihre prinzipielle Haltung zu formulieren,denn ich möchte nicht gerne gerade in einem Jubiläumsaufsatze,wie das manchmal bei uns geschieht,eine ablehnende Haltung vertreten sehen.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0213

Berlin.
Bachstr. 3.

187 2.22. Homburg v. d. H.
Saalburgstr. 47.

Ich erlaube mir Frau, eine längere Krankheit verhindert mich, Ihnen die gewünschten Adressen zu schicken. In einer 14 Tagen erhalten Sie eine Anzahl der bücher: „Lehrbuch der Histologie", „die Histologie und Histochemie" „Vergiftungen und Vergiftung" (Literatur).
Ich möchte Ihnen auch zu R. Examen - 50 Gebühren
Sonntag (6 Juni) einen Durchsatz geben. Könnten Sie mir Raum zur Verfügung stellen und Material? Und welches wäre der günstigste Termin?

Mit besten Grüßen und der bitte um baldige Antwort

Ihr sehr ergebener

Günther Hammer.

0214

2/11. Berlin.
Bartstr. 3.

Lieber verehrter Herr Fürth;

ich erwarte Ihre Ehlers über Herr. Hoffmann.

Ich bin Ihnen sehr dankbar,
dass ich wieder auf den „Kongress für Ästhetik und Kunstwissenschaft“ gestalten habe für Ihre Bemühungen. Falls Sie ihn nicht bringen wollen, bitte ich um Ihre Rückäußerung.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Ludwig Marcuse

181

0215

10/I. 25. Berlin
Bachstr. 3.

Sehr geehrter Herr Fischer!

Die Bücherbestellung können Sie vor Ende Februar leider nicht erwarten. Mein Roman, den ich soweit vollendet habe, daß mir nur im letzten Monat unerwartet [illegible] eine Änderung genommen.

Wann bringen Sie meine kleine Arbeit „Krieg als Kunst"?

Vorgestern: Besuch von Thomas Mann's 50 Geburtstag. Ich wurde die Gelegenheit benützen, um ausführlich nicht nur über sein Lebenswerk, sondern auch über seinen romantischen Konservatismus und die geistigen Tendenzen der Zeit zu schreiben. Würden Sie die Arbeit bringen wollen? Würde die für Ihr Verlagsprogramm ungefähr einen Bogen, d.h. etwa 40 Seiten betragen? Ich muß vorher ist mich mit einem anderen Verlag in Verbindung setzen und wäre Ihnen für eine baldige Antwort sehr dankbar. –

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Ludwig Marcuse

0 2 1 b

179

am 8. Januar 1925

Herrn

Dr. L u d w i g M a r c u s e

B e r l i n NW.

Bachstrasse 3

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihr Manuskript „Die Struktur der Kultur" eignet sich doch nicht recht für mich, oder besser, nicht mehr. Diese Fragen so allgemeinen Umrisses sind im Neuen Merkur fortgesetzt behandelt gewesen und ich möchte in diesem Punkte jetzt lieber pausieren. Jedenfalls besten Dahk.

Die Bücherbesprechung darf ich wohl bald erwarten.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

34

Berlin.
Kaiserw. 3.

18/4. 2.27. Homburg v. d. H.
Saalburgstr. 47.

1925

Sehr geehrter Herr Fritz;

anbei sende ich Ihnen den
gewünschten Vortrag über „Leo Tolstoi."

In Fortsetzung Ihres Gedenkens bleibe
auch meinerseits fest
bin ich mit besten Grüßen
Ihr ergebener
Ludwig Marcuse.

Bitten, Zusage wegen der Lektüre zu [illegible]
[illegible]

178

den 15.6.25.

Herrn Valeriu Marcu

B e r l i n W

Meinekestr.21.

Sehr geehrter Herr Marcu!

Das uns durch die Schriftleitung der „Literarischen Welt" zugesandte Manuskript kommt für eine Publikation im Neuen Merkur zur zeit leider nicht in Betracht. Wir bitten Ihnen dasselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0219

Absender:

Senta Maria
München-Solln,
Haus Lindenech.

Eleonore Hatzfeld

Postkart

Herrn

Ephraim Frisch

aus München

z.Zt. Siena

~~Italien.~~

~~Poste restante.~~

0220

AT 36

München-Solln, Haus Tindeneck, 3.1c.25.

Sehr geehrter Herr Frisch! Ich sandte Ihnen vor ein paar Wochen eingeschrieben ein grösseres Manuskript für Ihren Merkur und zwar richtete ich dasselbe an Ihre Adresse in der Bauerstr. Inzwischen ist, wie ich von Herrn Schönberner höre, die Ztschr. eingegangen u. die Manuskripte sind den einzelnen Autoren wieder zur Verfügung gestellt worden. Von meinem Ms., das im übrigen mit Rückporto versehen war, habe ich nichts mehr gehört. Herr Sch. riet mir, nach Wien zu schreiben, und ich darf sie wohl um Ihre baldgefl. Rückäusserung ersuchen, bezw. darum, dass alsbald das Ms. wieder in meine Hände gelangt.

Hochachtungsvoll
Senta Maria.

Senta Maria

192

den 23.4.25.

Herrn Roland M a r w i t z

B o n n a m R h e i n

Rosenstr.13/II.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe nunmehr Ihre Novelle:„Die gottlosen Mädchen"gelesen.Interessant daran fand ich eine gewisse hurtige zusammenfassende Sicht,die sich hier und da zu einem originellen Bild verdichtet.Als Erzählung jedoch ist es zu sehr stockend, ohne Folgerichtigkeit und epischen Fluss.

Für den Neuen Merkur kommt die Erzählung leider nicht in Betracht und ich lasse Ihnen das Manuskript mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0222

Bonn, den 27. Januar 1925.
Rosenstr. 13 II.

190

An die

Schriftleitung " Der neue Merkur "
Herausgeber : Efraim Frisch

M ü n c h e n .
= = = = = = = = = = =

Jch übersende Jhnen ein Novellen = Manuskript

" Die gottlosen Mädchen " .

Jst Jhnen mein Name, der bisher nur durch Zeitungen flatterte unbe= kannt, so werden Sie bedenken, dass entscheidend nur das sein darf, was jeden Namen schuf, das Werk.

Jch bitte Sie, verkürzen Sie mir die Tortur des Wartens und ge = ben Sie mir bald Jhren Entscheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

Jhr ergebenster

Roland Marwitz.

0223

Bonn 25-III-25.

Sehr geehrter Herr Frisch! - Ihre
Karte freut mich sehr. Ich rechne
gar sehr auf Ihren Besuch. -
Ihren langersehnten Dank
meinen langersehnten Dank
Den Gedanken, daß Sie selber
meine Gedichten Mädchen
lesen ist mir sehr sympathisch. Wie
ich auch schon sagte, daß Sie
mir einen
sich auch einen
Manuskript zusenden
von Ihnen Verfassen Sie
wohl eben nun Ihren Na-
men mitsprechen. - In Dank-
barer Hochachtung!
Ihr ergebener
Roland Manning

628. ERNST [illegible]LACH: DIE VERLASSENEN
VERLAG VON JULIUS BARD · BERLIN

AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNG
DER NATIONALGALERIE ZU BERLIN

POSTKARTE

Herrn
Ephraim Frisch
Hrgb. d. „Neuen Merkur"
München
Theresienstr. 12.

Bonn am 14ten März 25.
Rosenstr. 13. II. 33

An die Schriftleitung des

„Neuen Merkur"

München.

Vor vielen Wochen übersandte ich Ihrem Herausgeber Herrn Ephraim Frisch ein Novellenmanuskript

„Die gottlosen Mädchen"

Ich bitte Sie höflichst mir mitzuteilen ob ich mir einer Annahme für den „N. M." rechnen darf.

Zugleich erlaube ich mir, Ihnen einige Ausführungen über

Gundolfs „Caesar"

zu senden. Ich harre Ihres Bescheids und wäre Ihnen für eine baldige Antwort verbunden.

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Roland Mannig.

Rückporto.

Mskpt: Gundolfs
„Cäsar"

0226

Bernried: 5. März 1925

194

Herrn
E. Frisch

Neue Merkur Theresienstrasse

München

Sehr geehrter Herr Frisch: -

vielleicht entsinnen Sie sich meiner von einem Nachmittag bei Friedrich Burschell in Seeshaupt her, oder mein roter Setter ist Ihnen in Erinnerung geblieben, der damals allerdings mehr zur Unterhaltung beitrug als ich.

Ich möchte Sie bitten, beiliegendes Manuskript einer Novelle von mir durchzusehen, ob sie für die Veröffentlichung im „Neuen Merkur" in Frage käme.

Burschell sitzt in Heidelberg so in seine Arbeit vertieft, dass ich es nicht wage, ihn um eine persönlichere Vermittlung anzugehen.

Mit bester Empfehlung bin ich

Ihr ergebener

Carl Ernst Bahnsen

0227

193

den 4.8.-5.

Herrn Carl Ernst Matthias

Bernried

am Starenbergersee

Mein geehrter Herr Matthias!

Ich bitte sehr um Entschuldigung, daß ich erst so spät schreibe. Ich war lange Zeit von Ihnen abwesend und hatte viel aufzuholen. Leider sehe ich keine Möglichkeit einer Publikation Ihrer Novelle im Neuen Merkur, [illegible] angab, der den mir zur Verfügung stehenden Raum bereitet. Ich lasse Ihnen das Manuskript mit besten Dank wieder zukommen und bin mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Postkarte

Mettlich
Pfalzburgerstr 93
Berlin Wilm.

Herrn
Exp. Fries
München
Bahnhofstr 26.

8025

0229

38.

Lieber Herr Fischer:

Ihr Heimkehr an „Heben Herben"
war ein Artikel von Adolf Fischer-Kopenhagen.
Ich bäte Herrn Denkber, wenn sie mir eine
Adresse mitteilen würden.-
Haben sie eigentlich mein Heimkehr-Buch
erhalten? -

Freundlichen Gruß
Ihr Ludwig Rubiner.

17. I. 26.

6. 5. 6. 25.

Lieber Herr Fürst:

Ihr Brief bekommt einen prinzipiellen Charakter, da ich ursprünglich beabsichtigte Ihr und ihre Zeitschrift, mit Rücksicht auf Ihre Redaktionsmethoden, zu fördern.

Sie ersehen ihr bestimmt für den Augen- blick.

Bitte verfügen Sie über Ihren Verpflichteten!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

L. Kellner.

198

Herrn Dr.Leo Matthias

Berlin-Wilmersdorf

Prinzregentenstr.93.

Lieber Herr Doktor!
Wie steht es mit Ihrem Beitrag?Bekomme ich ihn noch in der ersten Hälfte des Monats,so könnte ich bei meiner Disposition im nächsten Heft für ihn noch Platz schaffen. Jedenfalls bitte ich um Ihre ungehende Mitteilung,wenn ich den Beitrag erwarten darf und welchen ungefähren Umfang er hat.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

7.7.25.

0232

197

den 5.6.25.

Herrn Dr.Lec Matthias

Berlin-Wilmersdorf

Prinzregentenstr.93.

Lieber Herr Doktor!

Wann darf ich den angekündigten Beitrag über Sorel erwarten? Ich hätte noch gut Platz im Juliheft,wenn Sie das Manuskript bald schicken könnten.

Mit der Bitte um umgehende Nachricht begrüsse ich Sie bestens als

Ihr sehr ergebener

0233

Berlin-Wilmersdorf
Prinzregenten Str. 79

796

28 Apr. 1925.

Lieber Herr Fiess:

Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen in der Angelegenheit der Tage. Heute d. herzlichen Dank. Ich bin in den letzten Monaten ganz in Arbeit gekommen. Ich komme, bestenfalls vierteljährlich, nächstens hierher und es wird Herrlich gleichzeitig besprochen wird, kann aufgegeben werden.

Ich könnte Ihnen wieder ein paar Bücher bringen. Die enthalten einen langen Artikel über Georges Sorel.

Ich war gestern allein in Wannsee, bin, bis ich im Begriff, den Verlag zu verlassen, mir einen Vorschuss von 150.- RM zu sichern. Ich wissen, dass es bei mir kein Risiko bedeutet.

Das Manuskript ist längst abgeschlossen, endlich

0234

aber aus technischen Gründen erst zur Messe im Herbst. Es ist kein Zufall, dass Goldschmidt gleichzeitig über Mexico schrieb – ich war mit ihm, auf Grund eines Missverständnisses, befreundet.

Übrigens wird es Sie vielleicht interessieren, dass der II. Artikel in N.M. ohne Kürzung in die grösste ~~[illegible]~~ Wirtschafts-Zeitschrift (die des Zentralen Wirtschaftsverbandes) Lateinamerikas unter Angabe der Quelle [illegible] wird.

Mit der Bitte, den Rezensenten nicht zu vergessen

und freundlichsten Grüssen

Ihr Leo Matthias

195

den 22.4.25.

Herrn Dr.Leo Matthias

Berlin - Wilmersdorf

Prinzregentenstr.93.

Lieber Herr Doktor!

Ich habe lange Zeit nichts mehr von Ihnen gehört, auch nichts weiter von Ihrem Mexiko-Buch.Indessen ist es mir aufgefallen,dass ein solches von Goldschmidt im Rohwolt-Verlag erschienen ist,aufgefallen,weil es eine Parallelerscheinung ist zu seinem damaligen Russlandbuch,das fast gleichzeitig mit dem Ihrigen erschienen war.

Haben Sie nicht etwas Neues für mich? Sie wissen, wie gerne ich Ihre Mitarbeit am Neuen Merkur sehe und würde mich freuen,wenn Sie mir bald wieder etwas anbieten könnten.

Mit den besten Grüssen

Ihr

0236

Berlin 11. Juli 1925

Liebe Herr Fürst:

Sie entschuldigen mich, dass ich Ihnen heute
karte. Ich hätte ein Recht zu schimpfen. –

Ich kann den Brief nicht zu Ende schreiben,
da ich in einen fürchterlichen Arbeitsrausch
hineingerate und nicht mehr im Stande, es
auszuhalten. Ich hoffe bestimmt.

Heben Sie, bitte, noch 14 Tage Geduld
und entschuldigen Sie Ihren ergebenen

Leo Matthias.

0237

4. Nov. 1925.

Lieber Herr Thiess:

Ich bitte Sie, mir Karten und Ihre Geschichten. Auf der ersten Seite ist ein Fehler, den für einen der Leser Text eine Besprechung vorgesehen war; auf der zweiten, dass ist durch die Revision ("Lektüre") verhindert worden bin, an dieser Besprechung teilzunehmen.

Es war mir selbstverständlich angenehm, Ihnen den letzten Teil etwas für die Fortsetzung zu tun, wie ich überhaupt in der Arbeit auch noch bei Ihnen Änderungen und Ergänzungen tun.

Solchen Sie die Korrektur, also bitte einen Korrektorabzug zu. - Die Literatur bitte sind in keinem Verhältnis. Ich bin sogar jetzt berechtigt, den Namen des Verlags zu nennen: es handelt sich um „die Literatur".

Hoffentlich haben die Ferien Ihrem Verlag kein Geschäft. Ich arbeite jetzt viel fast drei Stunden mit ihm und

0238

Leben hinaus weitere Experimente gewagt. Die gekürzte
Basis des Verlages ist absolut sicher, da ich sehr grosse
Kompagnon an der A. G. beteiligt ist. Die politische (4 jährige)
in dem d. Existieren des Verlages (bei dem jetzt das Lesenswerte
im Prozess erscheint) bereits bewiesen.

Vielleicht in 5 Jahren, wenn die sich mit dem
Verlag dient in Verbindung setzen - soweit ins Haus
keine Vermittlung, irgendwie helfen kann, bin ich ~~[illegible]~~ (bei
schriftlichen wie mündlichen Verhandlungen) gern bereit dazu.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Leo Kestenberg.

199

den 27.7.25.

Herrn Oskar Maurus-Fontana

W i e n V I

Millergasse 10.

Sehr geehrter Herr Fontana!

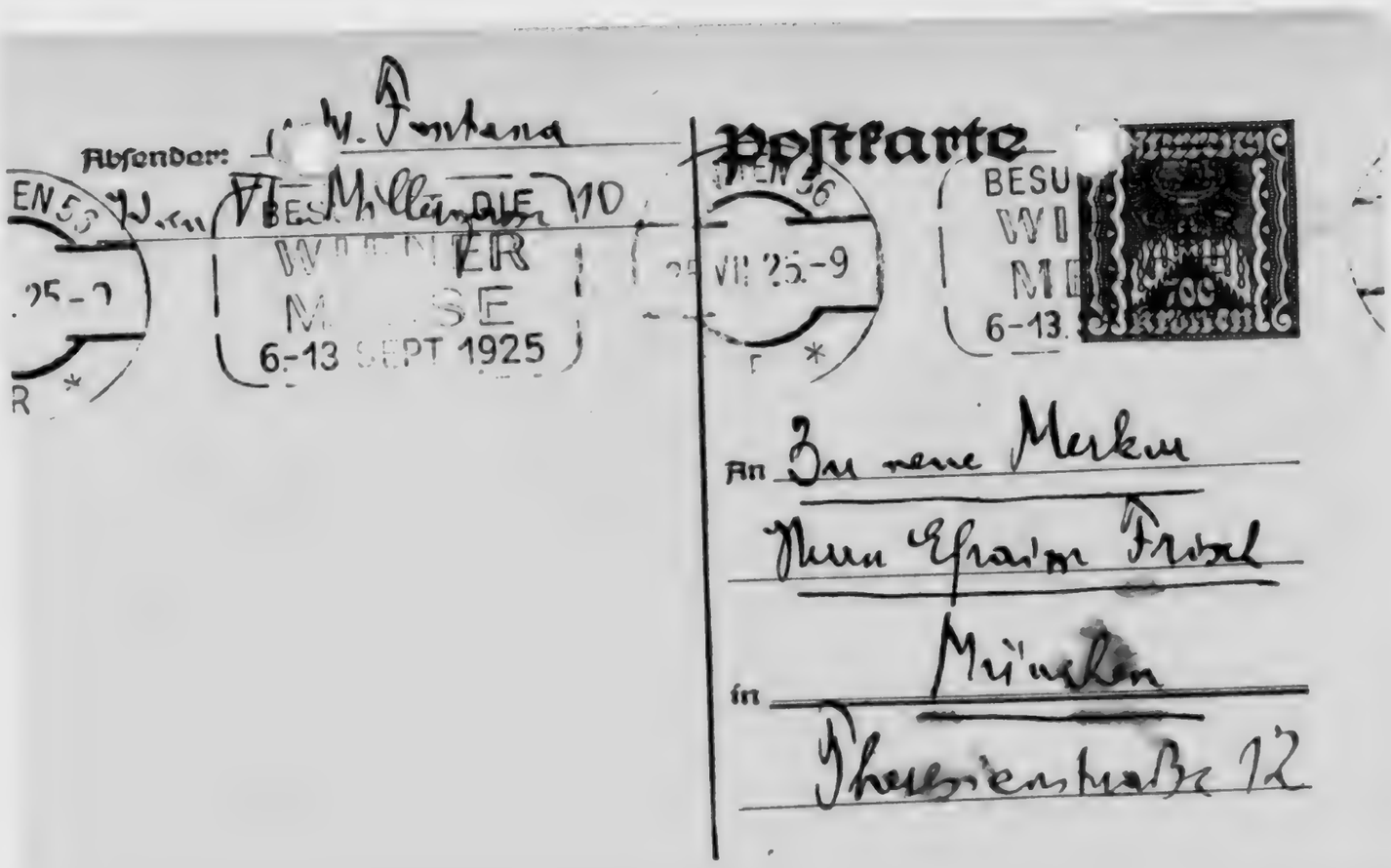
Die Besprechung von Heinrich Manns Roman „Der Kopf " bitte ich mir einzuschicken.

Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich Ihnen das Manuskript „Wald um Troja"wiedergebe.Ich habe leider in absehbarer Zeit keine Möglichkeit zu einem Abdruck.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0240


Absender:
W. Fruhauf
Postkarte
WIEN 56
VII 25-9
6-13 SEPT 1925
An Herrn Ephraim Frisch
in München
Theresienstraße 12

Wien, am 23. Juli 25

Sehr verehrter Herr Fleisch, ich schreibe
Ihnen gerne eine Anmerkung zu
Ihrem Roman „Der Kopf".
Wenn Sie damit einverstanden sind,
schicke ich sonst Ihnen Ihr Manuskript, damit Sie
die Arbeit noch vor meinem Sommerurlaub
schreiben.

Im übrigen: Was ist mit meinem
„Wald von Fergla"? Wann
erscheint er?

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Hans Heinz Ewers

Wien VI
Millergasse 10

0242

Sehr geehrter Herr F r i s c h !

200

Sie erhalten beiliegend den Ihnen schon angezeigten ungemein gehaltvollen Essay von Ortega y Gasset. Da die mit Bleistift geschriebene Uebersetzung zu schwer leserlich ist,habe ich sie noch einmal abschrei en lassen. Wie ich bei einer flüchtigen Durchsicht bemerke, sind noch allerlei Schreibfehler darin, die ich zum Teil korrigiert habe. Ich reise am Mittwoch in 4 Wochen nach Spanien und bitte Sie daher die Abschrift noch einmal genau vergleichen zu lassen.

Es wäre aus den verschiedensten Gründen sehr, sehr, sehr ~~erw~~ erwünscht,wenn der Aufsatz sobald als möglich erscheinen könnte.Tun Sie doch Ihr möglichstes. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit mir Ihren Eindruck nach Spanien mitzuteilen und auch zu schreiben, wann ungefähr der Aufsatz erscheinen wird.

Briefe erreichen mich unter der Adresse: Felix Schlayer,Madrid Plaza Canalejas 3. Ich gebe beiliegend noch einige kurze Notizen zur Einführung des Autors.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. August L. Mayer

0243

José Ortega y Gasset gilt heute mit Recht als die führende Persönlichkeit des geistigen Spanien. Weniger Polyhistor als der ehemalige Unamuno, Rector der Universität Unamuno und wenig radikal als der jetzt kommunistischen Ideen zuneigende Schwärmer ist Ortega in erster Linie Philosoph. Er hat bei Cohen in Marburg studiert und von neueren deutschen Schriftstellern, von Sombart bis Spengler, nicht zuletzt aber von den deutschen Klassikern stärkste Anregung empfangen. Er wirkt an der Madrider Universität als Professor für Metaphysik und bemüht sich in seinen Schriften wie in seinen Vorträgen nicht nur durch den Inhalt sondern auch durch die Form belebend und erneuernd auf seine Landsleute zu wirken. Seine Schriften verraten eine ungewöhnliche Gabe der Sprachbildung. Die bedeutendsten seiner Essays sind in der dreibändigen Sammlung 'El Espectador' zusammengefasst, dem auch der hier zum Abdruck gelangende Aufsatz entnommen ist. Er bildet den Kern der Studie 'Von Madrid nach Asturien oder die zwei Landschaften.'

0244

202

den 8.4.25.

Herrn Prof.Dr.

August L. M a y e r

M ü n c h e n

Ansbacherstr.2.

Lieber Herr Professor!

In der Tat fand ich das Manuskript noch in meinem Archiv.Verzeihen Sie bitte diesen Umstand und machen Sie mir gelegentlich einen anderen Vorschlag über Spanisches.

Mit besten Grüssen

0245

205

den 27.2.25.

Herrn Prof.Dr.

Gustav M a y e r

B e r l i n - L a n g w i t z

Lessingstr.13.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bestätige bestens dankend den Empfang des Manuskriptes„Konstantinopel von Ferdinand Lasalle“ mit Ihrer Einleitung.Nach ungefährer Schätzung des Umfanges fürchte ich,dass ich das Ganze schwerlich werde unterbringen können und gezwungen sein werde, wesentliche Kürzungen vorzunehmen.Vielleicht wird es am besten in dieser Weise gehen,dass wir die einleitenden Beschreibungen des Gesamtbildes,die mir weniger charakteristisch erscheinen,fortlassen und uns auf den Teil beschränken,der mehr Charakteristisches,sozusagen Lassalleasches bietet.

Ich bitte um Ihre freundliche Rückäusserung,damit ich das Manuskript bald in Druck geben kann.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0246

206

Lankwitz den 28, Februar 1925.

Lessingstr:18.

Sehr geehrter Herr Doktor!Es würde mir zwar sehr leid tun,wenn Sie Lassalles Schilderung Konstantinopels nicht vollständig abdrucken können, doch wenn Ihre Raumverhältnisse es nicht gestatten ,so müsste ich mich darein fügen.In diesem Fall schickten Sie mir wohl am ~~b~~esten das ganze Manuskript noch einmal zurückund merkten am Rande an,welche Abschnitte Sie fortgelassen wünschten.

Ihrer werten Antwort entgegensehend bin ich mit ausgezeichneter Hochschätzung Ihr ganz erbebener

Gustav Mayer.

Mayer.

0247

(Berlin - Lankwitz
Lessing Str. 15.

14 III 25

204

Sehr geehrter Herr Doktor,

Sie erhalten beifolgend mit einer kurzen Einleitung versehen, die Reiseskizze Lauckes aus dem Orient, die Sie im Aprilheft des „Merkur" abdrucken wollten. Sollte sich etwa der Umfang, den sie zur Verfügung stehen wollten, überschritten haben, was ich nicht hoffe, so bitte ich um baldige Rückgabe des überschüssigen Bogens.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

Gustav Mayer.

An den „Neuen Merkur"
Herrn Dr. E. Trieb

203

Lehr geehrter Herr Doktor,

es wäre mir eine erfreuliche Aufgabe gewesen, Lassalle's leitende Persönlichkeit für den „Neuen Merkur" zu interessieren, wenn Sie mir es damals vorgeschlagen hätten, als ich Ihnen diesen speziellen Beitrag anbot! Seither hagelt es bei mir förmliche Bestellungen für Lassalleartikel. Ich aber bin kein Zuckerbäcker, der Ware liefert. Übrigen habe ich mich bereit gefunden, in Berlin und Breslau die Festreden zu halten. Damit muss es mir genügen; ich vermag nicht, einen Gegenstand, der mich schon überlange beschäftigt, immer aufs neue wieder breit zu treten.

Ich weiße nicht, dass ein so feinsinniger

Gerst wie Sie mich verstehen und es mir nicht verargen wird, dass ich Ihnen unter diesen Umständen das Manuskript unverändert und nun um den Sie nicht interessierenden Teil gekürzt wieder zugehen lasse.

Immerhin würde ich gern, ob Sie mir noch einen besonderen Essai schreiben lassen werden. Wenn nicht – so könnte ich für die Korrektur noch immer die Möglichkeit offen lassen, dass ich der kleinen speziellen Einleitung ein paar praegnante Sätze, wie Sie es wünschen, nachschicke. Aber ich gehe damit keine Verpflichtung ein, denn es hinge bei mir um der Gunst der Stunde ab.

In ausgezeichneter Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Gustav Mayer

207

den 3.3.25.

Herrn Prof.Dr.

Gustav M a y e r

B e r l i n-Langwitz

Lessingstr.18.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihrem Wunsche entsprechend lasse ich das Manuskript wieder zurückgehen und schlage vor: den ganzen heute kaum noch interessierenden,rein beschreibenden Teil,der die Ankunft und die Stadt betrifft,fortzulassen und auf Seite 12 (26) an der Stelle zu beginnen,die ich blau angestrichen habe.Ich hoffe auf Ihr Einverständnis.Wenn ich ferner noch einen Wunsch äussern darf,so schien es mir am Platze,die Gelegenheit des 100 jährigen Geburtstages zu einer prägnanten Herausarbeitung eines knappen Umrisses der historischen Erscheinung,wie sie für uns heute noch Gültigkeit hat,zu benutzen.Das würde die Publikation herausheben und in bedeutender Weise rechtfertigen.Man müsste dann aber auch ihren Titel ändern,etwa in:„Ferdinand Lasalle,aus Anlass seines 100 jährigen Geburtstages 11.April 1925.",und im Anschluss daran einen Hinweis auf das unveröffentlichte Bruchstück.

Ich bitte um rechtø baldige Rücksendung des entsprechend geänderten Manuskriptes und bin

mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0251

208

den 12.3.27.

Herrn Professor

Dr.Gustav Mayer

Berlin-Lenkwitz

Lessingstr.18.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bedaure es sehr,dass die Umstände meinem Wunsche zur Zeit nicht günstig waren.Ich konnte natürlich nicht wissen,in welchem Grade Sie bei dieser Gelegenheit beansprucht werden. - Das Manuskript geht in Satz,und ich hoffe doch,dass Sie bei Lesung der Korrektur noch etwas Entsprechendes zu dem Anlass zu sagen finden.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0252

nder:

37

Postkarte

Deutsches Reich

Dr. Max Mayer-Kleffenfeld
München
Fürstenstr. 21/I

An die
Schriftleitung des „Neuen Merkur"
hier
Theresienstraße

B144
C154

0253

am 3. Jan. 25.

Sehr geehrte Schriftleitung,

Ich erlaube mir, mich hie-
mit nach dem Schicksal meiner Einsendung,
(Wirkung) der Novelle „Heimkehr", zu erkundigen
und bitte Sie höflichst um Ihre Mitteilung

Im voraus besten Dank

Ihr ergebener

ROLF MAYR
KÖLN-NIPPES
BAUDRIPLATZ 16/I

209

13. März 1925.

Sehr geehrter Herr Efraim Frisch!

Die beigefügten Notizen aus dem Leben eines Angestellten unter dem Titel " Beiläufiges über Zirngibl " scheinen mir für den Neuen Merkur geeignet.

Ich bitte zu prüfen, ob ich mich irre oder nicht.

Für Jhre Bemühungen, gleichgiltig welches Ergebnis sie zeitigen, sage ich Jhnen vorher schon den besten Dank.

Etwaige Retouschen, soferne solche nötig sein sollten, belieben Sie vorzunehmen.

Einstweilen begrüsse ich Sie

mit Hochachtung!

Rolf Mayr

Rückporto

0255

Absender:

Rolf Mayr
Köln-Dippes
Baudriplatz
16/I

Postkarte

Herrn Efraim Frisch
Neuer Merkur
München
Theresienstr 12

C 154 (4.24)

0256

Herrn Ephraim Frisch, München

bitte ich hierdurch um die Freundlichkeit mir mitzuteilen, welche Entscheidung über das am 13. März eingesandte Schriftstück
„Beiläufiges über Zirngibl"
getroffen worden ist.

Hochachtungsvoll

Rolf Mayr.

25. April 1925

211

den 4.5.25.

werrn Rolf M a y r

K ö l n - N i p p e s

Jaudrigplatz 16./I.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskript kommt für eine Publikation in unserm Verlage leider nicht in Frage. Wir bitten Sie daher dasselbe dahin mit verbindlichem Dank wieder zu senden.

Hochachtungsvoll

0 2 5 8

212

ROLF MAYR
KÖLN NIPPES
ERSENERSTR 10/III
Basten

30. M a i 1925

Sehr geehrte Redaktion !

Beiliegende Novelle " Magd bei Casanova " dürfte für den Neuen Merkur geeignet sein. Ich bitte Sie um die Freundlichkeit, das Stück zu prüfen und mir nicht nachzutragen, dass ich es ohne vorherige Anfrage eingesandt habe.

Hochachtungsvoll!

Rolf Mayr

Porto

0259

Absender:

Rolf Mayr
Köln Nippes
Viersenerstr
10/III
Baden

Postkarte

Redaktion
Neuer Merkur
München
Theresienstr 12

C154 (4.24)

0 2 b 0

Sehr geehrte Redaktion,

am 30. Mai sandte
ich an Sie die Novelle
„Magd bei Casanova".
Da ich demnächst
verreise, bitte ich Sie
über das Honorar zu
entscheiden und mir
Ihr Urteil entweder in
Gestalt des Honorars
oder des Manuskriptes
zu kommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Rolf Hoyer

0 2 b 1

214

den 27.7.25.

Herrn Rolf Mayr

Köln-Nippes/Viersenerstr.10/III.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskript: „Magd bei Casanova" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dasselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0262

0263

Berlin den 22.12.24

215

Sehr geehrter Herr Frisch!

Irre ich mich, wenn ich glaube, dass Ihr „Neuer Merkur" bis jetzt noch keine Besprechung der Bucher: „Berge, Meere und Gigaten" von Döblin gebracht hat? Ich erlaube mir daher ergebenst eine Charakterisierung dieser Romane anbei Ihrer Prüfung zu unterbreiten und würde mich sehr freuen, wenn diese Ihr placet und Raum in Ihrer Zeitschrift finden würde.
Falls nicht, wäre ich Ihnen für Rücksendung sehr dankbar.
Verbindlichstem Danke für Ihre Mühe

Ihr sehr ergebener

Dr. Haus-Meisel

Dr. Haus Meisel
Berlin - Wilmersdorf
Wilhelmsaue 26

0264

den 15. 1. 25 216

An die Redaktion der Neuen Merkur
München

Zu Händen der Herrn Dr. Frisch,
Herausgeber

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich erlaube mir, vor längerer Zeit Ihnen eine Kritik über den letzten Romen von Doblin einzusenden. Leider habe ich weder positiv noch negativ etwas von Ihnen gehört. Ich möchte nicht unbescheiden sein, würde mich aber doch sehr freuen, in gleichviellem Sinne, so bald es Ihnen möglich sein sollte, einen Bescheid zu erhalten. Indem ich Ihnen für Ihre Bemühung verbindlichst danke, bin ich Ihr sehr ergebener

Dr. Hans Sheirl

Dr. Hans Sheirl
Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsaue Str. 26

0265

217

den 4. Februar 1925.

Herrn

Dr. Hanns M e i s e l

Berlin-Wilmersdorf

Wittelsbacherstr.26.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe in der Tat eine Besprechung über das Werk von Döblin bis jetzt nicht gebracht, kann sie aber leider in dieser Form nicht nachholen und muss auf eine Gelegenheit warten, die mir gestattet das Werk im Zusammenhang mit dem gesamten Schaffen Döblins zu betrachten. Das Manuskript gebe ich Ihnen mit verbindlichem Dank zurück.

Ergebenst

0 2 b b

218

den 9.3.25.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich habe mich gefreut,im letzten Heft Ihren Beitrag zu publizieren und sage Ihnen nachträglich noch schriftlich meinen Dank,indem ich annehme,dass Dr.Marc so freundlich war,meine Empfehlungen auszurichten.Nun möchte ich Sie fragen,ob Sie geneigt wären,in einem sowohl informativen als discutierenden Aufsatz zum Thema:„Deutschland und der Völkerbund" sich zu äussern.Diese wichtige Frage scheint mir etwas in den Hintergrund getreten zu sein,aus dem sie wieder hervorzuholen mir gerade die augenblickliche Situation geeignet erscheint. Ich weiss wohl,verehrter Herr Professor,in welchem Maasse Sie durch Ihre Arbeit in Anspruch genommen sind.Dennoch hoffe ich auf eine Zusage. Sollte es Ihnen aber,was ich sehr bedauern würde,jetzt doch nicht möglich sein,meinen Wunsch zu erfüllen,dann wäre ich Ihnen für einen Hinweis auf einen für mich in Betracht kommenden politischen Schriftsteller Ihres Bekanntenkreises,der diese Aufgabe übernehmen würde,sehr verbunden;

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Professor Dr.Albrecht Mendelssohn Bartholdy,
Hamburg-Blankenese,Kösterbergstr.38.

0267

219

INSTITUT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK

HAMBURG, DEN 11. März 1925
POSTSTRASSE 19

Lieber verehrter Herr Fürst!

Leider muß ich den Aufenthalt bis ca. 31 März? ich stehe
durch auf Riga? Wenn ich am 23. oder 24. März, könnte
es mir sehr günstig scheinen.

Wenn es nicht wohin kann, möchte ich den jüng. Simons
(Dr. Hans) in Berlin.

mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

Wendelin Hoetzsch.

Vielleicht sehen Sie in der Zeit die russische Ausstellung
Schwedische, Riga.

0 2 b 8

HANDBUCH
DER
POLITIK

Herausgegeben von

GERHARD ANSCHÜTZ, Heidelberg
MAX LENZ, Hamburg
ALBRECHT MENDELSSOHN BARTHOLDY, Hamburg
GEORG VON SCHANZ, Würzburg
EUGEN SCHIFFER, Berlin
ADOLF WACH, Leipzig

Schriftleitung:

Dr. Mendelssohn Bartholdy
Blankenese - Elbe
Kösterbergstraße 38
Fernruf: Blankenese 892

Verlag:

Dr. Walther Rothschild
Berlin-Wilmersdorf
Brandenburgische Str. 41
Fernruf: [illegible]

Verzogen nach:
[illegible]

Postkarte

Herrn L. Frisch
Neuer Merkur
München
Theresienstr. 12

0269

0270

220

den 13.3.1925.

Herrn Professor Dr.

Mendelssohn-Bartholdy

R i g a

Deutsche Gesandtschaft

Hoch verehrter Herr Professor!

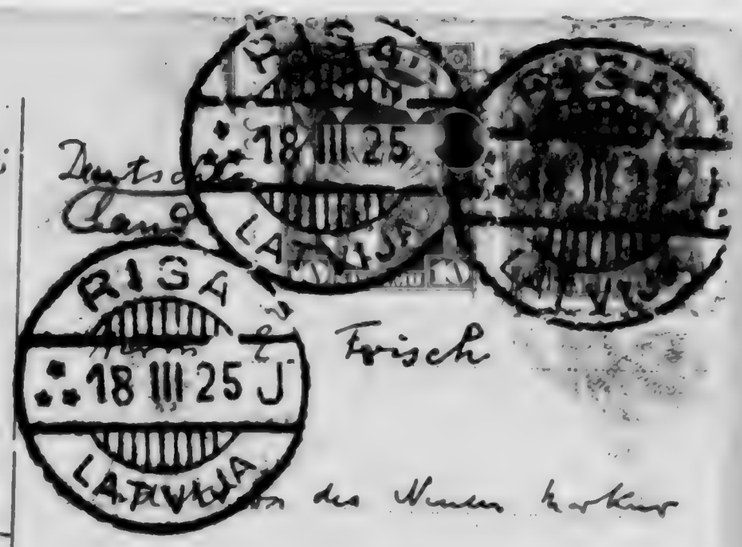
Vielen Dank!Ich dachte mir den Aufsatz ohnehin nicht für das Aprilheft,das bereits abgeschlossen ist,sondern für Mai,wobei die gegenwärtige Tagung in Genf noch mit einbezogen werden könnte.Da jetzt regelmässig am 15. des vorhergehenden Monats Redaktionsschluss ist,so hätten Sie jedenfalls noch bequem Zeit,und ich würde mich über Ihre Aeusserung darüber besonders freuen.14 Merkurdruckseiten würden Ihnen wohl als Raum genügen,die ich dann für das Maiheft für Sie reservieren will.

Mit vielen Grüssen

Ihr sehr ergebener

0271

Also die [redacted] wird abgemacht;
12 Bilder genügen wie
diese ?.9 Anfang April
dann ist der Manuskript
Abschluss. Eine Seite ist
gedichtet über die Fi-drücke
2) die Bildunterschrift-Seite
in deutscher zu übersetzen
ist ja überflüssig wie Kropfweh?
Viele Grüsse Ihnen
Ihr Landauerbuchverlag.



Deutsch
Land
Frisch
[redacted] des Neuen Verlag

München

[redacted] Theresienstrasse 12.
Deutschland.

0272

HANDBUCH
DER
POLITIK

Herausgegeben von

GERHARD ANSCHÜTZ, Heidelberg
MAX LENZ, Hamburg
ALBRECHT MENDELSSOHN BARTHOLDY, Hamburg
GEORG VON SCHANZ, Würzburg
EUGEN SCHIFFER, Berlin
ADOLF WACH, Leipzig

Schriftleitung:

Dr. Mendelssohn Bartholdy
Blankenese - Elbe
Kösterbergstraße 38
Fernruf: Blankenese 892

Verlag:

Dr. Walther Rothschild
Berlin-Wilmersdorf
Brandenburgische Str. 41
Fernruf: Berlin, Amt Pfalzburg 3243

HAMBURG 1 3.4.253

Postkarte

Redaktion des Handbuch der Politik
"

München
Herrnstr. 12

0274

2. April 25

223

Express den 4.4.25.

Herrn Professor Dr.

Mendelsschn Bartholdy

Hamburg - Blankenese

Kösterbergstr.38.

Verehrter Herr Professor!

Da ich mit Ihrem Beitrag für das nächste Heft bestimmt rechne und die Zeit vorrückt, erlaube ich mir noch kurz die Anfrage, wann ich das Manuskript erwarten darf und welchen ungefähren Umfang es hat, damit ich rechtzeitig disponieren kann.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

027b

224

den 10.6.25.

Herrn Professor Dr.Albrecht Mendelsohn Bartholdy

Hamburg - Blankenese

Kösterbergstr.38.

Verehrter Herr Professor!

Mit dem vorgeschlagenen Beitrag Ihres Herrn Bruders Oliver Schreiber bin ich gern einverstanden und hoffe,dass mir Dr.Marc auch über den anderen Beitrag bald etwas mitteilen kann.

Ich lege hier einen kurzen Brief von Gilbert Murray bei,der irrtümlicher Weise hier geöffnet wurde,was ich zu entschuldigen bitte.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0277

230

Meyer & Jessen
Verlag

MÜNCHEN C 6, den 9.II.1925
Fernspr. 24551 H.-/Gr.

Herrn Dr. Ephraim F r i s c h ,
Verlag "Der Neue Merkur",
M ü n c h e n
Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr Doktor,

gleichzeitig übersenden wir Ihnen das uns seinerzeit freundlichst überlassene Exemplar des "Neuen Merkur" .

Wir danken Ihnen verbindlichst für diese Gefälligkeit.

Wir begrüssen Sie

mit verbindlichen Empfehlungen

Ihre ergebenen

Durch Boten
1 Anlage

0278

Postkarte

Herrn Efraim Frisch
Verlag Merkur

München
Theresienstr 12.

0279

Heidelberg, 15.1.25.

Sehr geehrte Herr Prof Curtius,

beckam Ihre Anfrage wegen R. Gomes de Oliveira heute früh im letzten Augenblick, ehe er auf ein paar Tage nach Aachen verreiste. Er kommt aber am Sonntag abend zurück u. wird Ihnen dann sofort Auskunft geben.

Ihr Auftrag

M. Lora Mendes.

226

Weimar, 11. Febr. 1919.

der Herausgabe des „Neuen Plutarch"

bitten ich mich aufgebracht, beizufügen den Beitrag

„Walt Whitman und Nietzsche oder die demokratische

Metaphysik. Ein platonisches Gespräch"

anzubieten.

Mit ausgezeichneter Hochachtung!

Dr. jur. Friedrich Koch,

Regierungsrat, Vortrag. Rat im Preuß. Ministerium

für Volksbildung und Justiz.

0281

227

den 10.3.25.

Herrn Regierungsrat

Dr.Friedrich Mess

Weimar

Buchharterstr.9/II

Sehr geehrter Herr!

Das mir freundlich überreichte Manuskript „Walt Whitman und Nietzsche" gebe ich Ihnen mit verbindlichstem Dank wieder,da ich zur Zeit leider keine Möglichkeit habe, den gewiss interessanten Beitrag im Neuen Merkur zu publizieren.

Mit der Bitte um weiteres Interesse

0282

E r n s t M e t e l m a n n
Leipzig-Mariebrunn
Am Bogen 22
8.7.25

228

An die

Redaktion "Der Neue Merkur"

M ü n c h e n
Theresienstr.12

Die zwei beiliegenden kurzen Novellen gestatte ich mir,Ihnen zum Abdruck anzubieten. Sie geben auf kleinem Raum in gedrängter Sprache nicht ein Leben sondern den Inhalt eines Lebens.

Ich selber bin Redakteur der "Schönen Literatur", die ja bekanntlich keine Originalbeiträge bringt,kenne aber trotzdem die mühevolle Durchsicht von Manuskripten. Ich bitte Sie daher,mir zu glauben,dass ich Ihnen schon aus diesem Grunde keine Albernheiten oder Babalitäten sende.

Ich bitte Sie,mir Ihre freundliche Antwort bald möglichst mitzuteilen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Ernst Metelmann

0283

229

den 4.3.35.

Herr E. Ernst Metelmann

L e i p z i g - R i t t o r u m

a m B o s e n 2 .

Sehr geehrter Herr!

Leider sehe ich keine Möglichkeit ,eine Ihrer beiden Novellen in den nächsten Heften zu publizieren und es ist mir leider nicht möglich,auf Ihrer im Voraus meine Disposition zu treffen. Ich liege es daher vor,Ihnen die beiden Manuskripte zurückzugeben und bin

mit der vorzüglichen Empfehlung

ergebenst

0284

231

Hamburg, den 5.9.25.
Lerchenfeld 2.

An die Schriftleitung Des Neuen Merkurs, M ü n c h e n .

Hierdurch erlaube ich mir anzufragen, ob Sie geneigt sind, in Ihrer Zeitschrift einen von mir übersetzten Aufsatz des schwedischen Professors Martin Lamm über S t r i n d b e r g zum Abdruck zu bringen.

Professor Lamm ist in Deutschland durch sein Werk über Swedenborg, das bei F.Meiner in Leipzig erschienen ist, aufs Beste bekannt. Die Untersuchung über Strindberg umfasst ca 20 Seiten und ist als Einleitung zu Lamms grösserem Werk über Strindbergs Dramen geschrieben, dessen erster Band in schwedischer Sprache vorliegt und überall glänzende Kritiken erhalten hat. Da die Einleitung ein in sich geschlossener Aufsatz ist und zu dem Besten gehört, was je über Strindberg geschrieben ist, erscheint eine Sonderveröffentlichung in einer Zeitschrift durchaus berechtigt. Die vom Verfasser durchgesehene Übersetzung liegt bereits druckfertig vor. Falls Sie sich dafür interessieren, bin ich gern bereit, Ihnen ~~meine~~ das Manuskript zur Durchsicht zu senden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Yb. Meyer-Lüne

0285

232

den 11.9.25.

Frl. Ilsa Meyer-Lühne

H a m b u r g

Lerchenfeld 2.

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Besten Dank für den freundlichst angebote-
nen Aufsatz! Da der Neue Merkur jedoch soeben sein Erschei-
nen eingestellt hat, kommt eine Publikation leider nicht
mehr in Frage.

Ergebenst

028b

Otto Michel, Hanau am Main.
Bangertstrasse 7.

-//-

233

Hanau, 30. April 1925.

Redaktion
DER NEUE MERKUR ,
München.

Sehr geehrte Redaktion !

Da Sie in Ihrer Zeitschrift der Erneuerung und Entfaltung aller seelisch ringenden Kräfte dienen wollen, zu denen ich mich in Bescheidenheit auch rechnen darf , werden Sie sich wohl auch der beifolgenden Arbeiten annehmen, die eine Deutung der Dinge an gewissen hervorragenden Erscheinungen des geistigen Lebens darstellen in eben jenem europäischen Sinne, den auch Sie auf Ihre Fahne geschrieben haben. Es sollte mich ausserordentlich freuen, wenn Sie die Beiträge bringen könnten. Ich erwähne noch, dass bereits DIE TAT, DER GRAL, JUNGE MENSCHEN u. a. Zeitschriften mich in Ihren Mitarbeiterkreis aufgenommen haben.

Für geneigte Rückantwort füge ich Postgeld bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Otto Michel

Wollen sie die Beiträge? Los. ca 16 Stück viel Glück wie mir der Inhalt der Durchsicht

02807

234

den 14.6.25.

Herrn Otto Michel

Hanau am Main

Bauerstr.7.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten Beiträge kommen für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0288

235

den 29.4.25.

Herrn Wilhelm Michel

Darmstadt

Sandbergstr.66.

Lieber Herr Michel!

Ich habe, seit ich Sie in Dramstadt gesehen habe, nichts wieder von Ihnen gehört. Haben Sie nichts für mich jetzt? Würde es Sie vielleicht interessieren, etwas allgemeines über die innerpolitische Situation zu schreiben, so würde ich Ihnen gerne im Juniheft Platz dafür schaffen.

Ich bitte um Ihre freundliche Antwort nach Baden-Baden, Pension Zeppelin, Bismarckstr.

Mit den besten Grüssen

Ihr

0289

WILHELM MICHEL / DARMSTADT
SANDBERGSTRASSE 66

236

13. V. 25

Lieber Herr Frisch,

ich habe
ein schlechtes Gewissen Ihnen
gegenüber, aber ich habe tat-
sächlich inzwischen kleine für
die geeignete Arbeit geschrieben.
Ich hoffe, es wird sich jetzt etwas
ergeben. Ich gehe an die Niederschrift einer Darstellung meiner entscheidenden geistigen Jugend-Krise (denken Sie zum Vergleich an Strindbergs Inferno oder an Tolstois Beichte). Ich denke, daß die ersten Abschnitte davon im

0290

Merkur bringen können. Jedenfalls schicke ich Ihnen die Arbeit
zuerst zu.

Nächster Tage erhalten Sie meine 2 neuen Veröffentlichungen:
„Friedrich Hölderlin" und „Parabiesische Landschaft".

Dann gehe ich nach Paris
zur Weltausstellung.

kommen Sie nicht wieder
einmal an den Rhein?

Herzliche Grüße!

Ihr

Michel.

0291

237

den 10.6.05.

Herrn Wilhelm Michel

D a r m s t a d t

Sandbergstr.66.

Lieber Herr Michel!

Hoffentlich erreicht Sie mein Brief noch in Darmstadt und Sie können mir jetzt bald einige Abschnitte Ihrer selbstbiographischen Arbeit schicken.Sie würden mich sehr interessieren.

Sicherlich wird Sie Ihr Pariser Aufenthalt zu mancherlei Betrachtung anregen.Könnte nicht auch der Merkur davon profitieren? Es wäre sehr schön.

Meine Antwort hat sich verspätet,weil ich erst seit einigen Tagen von meiner Urlaubsreise aus Baden-Baden zurück bin.

Herzliche Grüsse Ihres

0292

Postkarte

Herrn Ephraim Frisch

(aus München)

Heidelberg

Hotel Darmstädter Hof

0293

42

Lieber Herr Frisch,

ich freue mich, Sie bald
zu sehen. Am Sonntag bin ich leider ver-
reist, doch werde ich Montag gegen 4 h wieder
zurück sein und würde mich freuen, Sie um 5 h
bei mir zu sehen. Am Abend bin ich ebenfalls
frei. Ich hätte gerne einiges mit Ihnen be-
sprochen.

Herzliche Grüsse

Ihres

Wilhelm Michel

D, 22. 7. 25

238

am 2. Januar 1925

Herrn

Dr. Kuno Mittenzwey

ferne in poste P o s i t a n o

Provinzia di Salerno

Lieber Herr Doktor!

Vielen Dank für Ihren Vorschlag, der mich sehr interessiert. Die Sache ist nur die, dass Professor Carl Brinkmann, Heidelberg, den Scheler'schen Sammelband im Zusammenhang mit andern Erscheinungen der soziologischen Literatur einer Glosse würdigt, die im Februarheft des Neuen Merkur erscheint. Das scheint mir aber kein Hindernis, gelegentlich der Becker'schen Rede auf die Gedanken, die Scheler in seiner Einleitung entwickelt, zurückzugehen, jedoch im wesentlichen das Becker'sche Programm zu diskutieren. Es empfiehlt sich nach meinen Erfahrungen nicht, solche Aufsätze zu lange zu halten. Was sie vielleicht dabei an Vielseitigkeit gewinnen, geht auf Kosten der Wirkung. Ich habe bemerkt, dass Aufsätze erörternder Natur zu einer aktuellen Frage am besten durch Knappheit und Zusammenfassung des Wesentlichen wirken. Ich möchte Ihnen deshalb auch empfehlen, sich auf den Raum von 10 Druckseiten, wenn das möglich ist, zu beschränken. Die Rede von Becker kenne ich nicht. Ich habe nur von ihr gehört, weiss aber nicht mehr, wo ich darüber gelesen habe. Ich werde Ihnen jedenfalls die Schrift zu verschaffen suchen, indem ich mich heute an Quelle und Meyer wende. Dagegen fürchte ich, dass ich von Duncker und Humblot kein weiteres Exemplar des Scheler'schen Sammelbandes erhalten werde, da er eines

0295

bereits auf mein Ersuchen Professor Brinkmann gegeben hat.

Als Honorar nenne ich Ihnen den Satz, den wir unsern bevorzugten Mitarbeitern berechnen, und zwar 15. Mark für die Druckseite.

Mit besten Grüssen

Ihr

0296

Rom. di Salerno

Positano, 18. 1. 25
ferma in posta

2 39

Lieber Herr Fiore,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2. ds. Inzwischen hat mir auch Onelli e Meyer die Beckersche Rede geschickt. An Fensterwanger habe ich selbst geschrieben. – Ich hoffe, daß ich mich Ihrem Wunsch entsprechend in Raum beschränken kann, zumal die Rede Beckers formulierter ist als ich dachte. Außerdem ist es vielleicht eine Raumersparnis, wenn ich auf das Brinkmann'sche Referat verweisen kann. Ich weiß freilich nicht, ob Brinkmann die Sache erledigt hat; mir ist es mehr die Scheler'sche Methode, als die seine Ergebnisse wichtig. Ich möchte Sie darum heute bitten: Können Sie mir nicht das B.'sche Referat in Korrekturabzug zugänglich machen? Sollten Sie mir übrigens schon das ganze Februarheft überlassen können, so wäre ich sehr beglückt, denn hier wird man für gütige Nahrung sehr empfänglich und dankbar. Ist Block's Aufsatz über Italien

0297

durin schon enthalten?

Der in Februarheft von dem Scheler'schen Band schon die Rede ist, bringen Sie meinen Aufsatz vermutlich lieber erst im Aprilheft?

Mit besten Empfehlungen

Ihr

d. Mitzenzey

CARTOLINA POSTALE I

Herrn
Dr. Siegfried
Efraim Frisch
Redaktion der „Neuen Merkur"
Theresienstraße
München

Positano

0299

Positano, 13.2.

Lieber Herr Frisch,

haben Sie vielleicht meinen Brief
nicht erhalten? Ich hatte gebeten,
mir das Birkmeyersche Referat
über den Scheler'schen Band
nach Positano zu schicken, damit
ich Parallelen vermeide. Sobald
ich das Heft habe, kann ich
den Aufsatz (der übrigens
nicht größer wird als gewünscht)
abschicken. Mit besten
Grüßen

Ihr Richtungsfeld

C

Positano (Prov. Salerno)
Bernina 12 pt

Positano, 1.3.25.

Lieber Herr Frisch,

Anbei der versprochene Aufsatz. Ich habe den Stoff wiederholt eingekürzt, sodass der Umfang jetzt sicher entsprechen wird. – Wenn alles gut läuft, bedarf es von mir aus keiner Korrektur/sendung, da ich Zusätze nicht mehr mache. Ich für den Fall, dass Sie die Zeit der Korrektur/sendung ersparen wollen.

Falls Sie der Referat über Bernoullis „Buchstaben" noch nicht vergeben haben, würde ich es sehr gern übernehmen. Das Buch ist sehr wichtig, da es den [illegible]

Bardofenkomplex aufrollt und auch die Münchner „Bardofenrenaissance" (Schuler, Klages) zum ersten Mal literarisch festhält. Ich würde mich auf eine Skizze von etwa 1 Seite beschränken. Eine längere Kritik wäre sehr interessant, müßte aber eine Kritik der ganzen Klages-Bringen, da der Buch ganz von Klages'scher Philosophie aus geschrieben ist, und ist darum kaum zu machen. Schreiben Sie mir bitte darüber.

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Dr. Mitzweg

0302

242

den 13.3.25.

Herrn Dr.Kuno Mittenzwey

Positano (Prov.Salerno)

Ferma in posta

Lieber Herr Doktor!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang des Manuskriptes:„Krise im Wissenschaftsbegriff".Ich hoffe,es im Maiheft unterbringen zu können.Vorher aber möchte ich Sie noch fragen,ob wir nicht den Titel anders fassen wollen.Wenn Sie die letzten Jahrgänge des Merkur verfolgt haben,wird es Ihnen wohl aufgefallen sein,dass wir das Problem der Wissenschaftskrise im Allgemeinen vielfach erörtert haben,und ich möchte nicht in der Titelüberschrift die ohnehin für solche Dinge nicht sehr begeisterten Leser noch besonders abschrecken;man vermutet dann wer weiss welche haarspalterischen ,philosophisch thecrethischen Untersuchungen.In Parenthese:Ich selbst übrigens habe nach Ihrer Ankündigung auch etwas anderes erwartet,nämlich:eine umfassende Behandlung des Erziehungsproblemes auf Grund der Beckerschen Rede „vom Wesen der deutschen Universität".Aber ich verstehe, dass Sie die Einleitung Schelers zu dem soziologischen Sammelwerk mehr gereizt hat.

Nun kommt noch,dass ich,indem ich von Ihnen etwas anderes erwartete,einen anderen grösseren Aufsatz von Professor Rosenstock,Breslau abdrucken muss,dessen Thema lautet:„Das Versiegen der Wissenschaft und der Ursprung der Sprache",und der von einer anderen Seite her in das gleiche Problem eindringt.Ich will Ihnen natürlich keinesfalls eine wesent-

0303

liche Umarbeitung ~~zumuten~~ zumuten, aber andererseits werden Sie verstehen, dass ich mit zwei solchen Arbeiten in meinen dünnen Heften meine Not habe. Wäre es möglich, das Gewicht in Ihrem Aufsatz etwas anders zu verteilen, indem auf das Beckersche Programm etwas ausführlicher eingegangen und der zweite Teil etwas gekürzt würde, so wäre das ein sehr schätzenswertes Entgegenkommen von Ihnen.

Ich schicke Ihnen das Manuskript nicht, in der Annahme, Sie hätten dort eine Copie und bitte jedenfalls um Ihre baldige Rückäusserung, damit ich rechtzeitig disponieren kann.

Das Referat über Bernoullis „Bachofen" habe ich leider bereits vergeben.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

Positano, 18.3.25

243

Lieber Herr Frisch,

ich wäre auf das Erziehungsproblem sehr viel ausführlicher eingegangen, wenn dazu die Beckersche Rede eine Handhabe geboten hätte. Die Rede hat nach dieser Richtung mich selbst sehr enttäuscht. Ich hatte gehofft, darin gewissermaßen die subjektive Becker'schen Motive der preußischen Unterrichtsreform zu finden, aber die Ausbeute nach dieser Richtung ist fast gleich null. Wohl sind ausführlich etwa über den Unterschied der Universität Paris und Bologna im Mittelalter gesprochen und die bekannte deutsche Lehrfreiheit (wohl mit Rücksicht auf die in Elman anwesenden Ausländer) betont unterstrichen; was aber dann über ein spezielles und praktisches Erziehungsprogramm kommt, beschränkt sich auf noch nicht eine Seite und ist vor allem

0305

sowie (ein paar Bemerkungen über die „Gesamt-
persönlichkeit“ und Lebenskultur usw.) dass man ei-
nfach nicht fassen kann. Dem widerspricht nicht,
dass ich selbst zum Schluss des Aufsatzes den Mund
etwas voll genommen und gesagt habe, die Diskussion
der pädagogischen Konsequenzen würde viel Raum
erfordern usw. Es würde sich dabei nun um die
Konsequenzen handeln, die man, über Beckers Rede
hinausgehend, aus seiner rein wissenschaftstheoretischen
Thesen ableiten könnte; also Diskussion der
Fragen, ob für Phänomenologie zum Lehrsystem
allgemeiner philosophischer Propädeutik eignet, ob
systematische Untersuchungen für die wissenschaftliche
Ausbildung den gleichen Wert haben können wie
positivistische Einzeluntersuchung u. dgl. Aber
auf das spezielle Erziehungsprogramm kommt man
auf diese Weise nicht. – Wenn das verpönt werden
sollte, wo Ihnen vorzuschreiben schien, müsste man
die Denkschrift der preußischen Regierung zur letzten
Unterrichtsreform zur Unterlage nehmen, und diese

0306

habe ich mich hier und weiß auch nicht, wie ich sie mir geschrieben verhalten sollte; auch würde sie dann ganz etwas anderes daraus werden, wenn man eine private Äußerung und eine amtliche Denkschrift zusammenrücken wollte. Wenn Sie nach meinem ersten Brief etwas anderes erwartet hatten, so kann ich das schon verstehen. Ich hatte eine summarische Ankündigung der Rede in der „Vossischen Zeitung" gelesen und hatte nach der dortigen Inhaltsangabe selbst gewußt, die Rede würde im Konkreten erfreulicher sein.

Es ist also nicht etwa Vorliebe für Scheler-Aufsatz, die mich gereizt hat, den Schwerpunkt dorthin zu verschieben. Scheler hatte mich schon vor dem Heidelberger Kongreß aufgefordert, ob ich nicht über seinen Aufsatz in „N. M." referieren könnte. Damals hatte ich das abgelehnt, weil ich wohl weiß, wieviel von Scheler-Aufstellungen noch in der Luft hängt und Zukunftsmusik ist. Scheler-Aufsatz bekommt eben erst den richtigen Sinn, wenn man ihn.

0307

als prospektive Äußerung nimmt, und dazu erschien mir Beckers Rede als mitgezogene und durchaus symptomatische Gelegenheit.

Was ist nun zu tun? Wenn Sie eine zu enge Berührung mit dem Rosenstockschen Aufsatz befürchten, so können Sie ja meinen Text für ein späteres Heft zurückstellen. Auch gebe ich Ihnen alle Vollmacht, wenn Parallelen mit Rosenstock sich ergeben sollten, nach eigenem Gutdünken zu streichen, wie Sie wollen; ich bin auf meine Geisteskinder niemals eitel. Den Titel lässt sich selbstverständlich leicht ändern. Ich hatte ihm die jetzige Fassung gegeben, weil damit die Möglichkeit besteht, gleich im ersten Satz Beckers Namen zu erwähnen, wovon ich mir einen Anreiz für den Leser versprach. Er kann auch so bleiben, wenn wir den Titel nehmen können: „Generationswechsel in der Wissenschaft." Gefällt Ihnen auch dieser Titel nicht, so kann jeder beliebige andere auch gewählt werden, etwa wie ich

0308

seiner Zeit zuerst vorschlug: „Neue Wissenschaft".
Nur müßten dann die ersten zwei Sätze wegbleiben.

Ich hoffe sehr, daß Sie diese Antwort nicht
eher als mangelndes Entgegenkommen auffassen.
Glauben Sie mir, wenn ich mir der Rede an Interes-
sen herausholen konnte, habe ich herausgeholt.
Was Ihnen in der Kontinuität der „Neuen Merkur"
als Wiederholung oder sonst als überflüssig erscheint,
dürfen Sie gern streichen oder kürzen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

O Mitzweg

244

den 4.3.25.

Fräulein Anneliese Möller

Hochkamp bei Hamburg

Bogenstr.16.

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Die mir freundlich überreichte Novelle:„Cordula" gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder.Leider kommt sie für einen Abdruck im Neuen Merkur zur Zeit nicht in Frage.

Ergebenst

0 3 1 0

48

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 14. Mai 1925.
Neckarstr. 121/128 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Lieber Herr Frisch,

Die letzte Adresse von

L i o n lautete:

O u c h y.Bez.Lausanne

poste restante.

Das Manuskript der Einleitung Burschell's lasse ich Ihnen gleichzeitig zugehen.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Herrn Efraim F r i s c h

B a d e n-B a d e n.

Pension Zeppelin.Bismarckstr. 1 Anlage'.

0311

49

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva. Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
S. A. 402 47 – 402 49

Dikt. Mö. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 27. Juli 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Lieber Herr Frisch!

Die Novelle "Ein Erwachen" von Elsa Dora Wolff hat uns bereits im Winter vorgelegen. Sie hat uns recht gut gefallen, doch schien sie uns für den "Falken" zu still und zart. Wir haben der Verfasserin das Manuskript seinerzeit mit anerkennenden Worten zurückgegeben und sie gebeten, uns mit weiteren Arbeiten bekannt zu machen. Ich schicke das Manuskript wieder Ihnen, damit es nicht von uns das zweite Mal an die Verfasserin zurückgeht.

Mit den besten Grüssen

M. Mörike

0312

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr.12

0313

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

44

Dikt. MÖ Stenogr. L.

STUTTGART, den 9. Januar 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Lieber Herr Frisch,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30. vor. Mts. mit Urteil über die Novelle "Rat Finkenstötter", dem ich nichts entgegenzuhalten habe. Ich lasse die Arbeit heute an den Verfasser zurückgehen.

Reinacher werde ich das Manuskript zurückgeben und ihn bitten, Ihnen gelegentlich eine Prosa-Arbeit zu senden.

Herr Dr. Kilpper wird in der nächsten Woche wieder hier sein.

Mit den besten Grüssen und herzlicher Erwiderung Ihrer Neujahrswünsche

Ihr ergebener

Herrn Efraim Frisch

München.

0314

45

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 11. März 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Lieber Herr Frisch,

Herr Reinacher übersendet mir heute die mitfolgenden Idyllen aus seinem neuen Buch, das ein Schweizer Gegenstück zu den "Elsässer Idyllen" bilden wird. Herr Reinacher schägt einen Abdruck im "Neuen Merkur" vor.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12. 1 Anlage!

0315

46

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 8. Mai 1925.
Neckarstr. 121/128 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Lieber Herr Frisch,

Uns macht soeben Herr Wolfgang E.Groeger das aus dem beifolgenden Brief hervorgehende Verlagsangebot.Wir wären Ihnen sehr dankbar,wenn Sie uns freundlichst umgehend Ihre Ansicht darüber mitteilen würden.

Mit den besten Grüssen

Ihr Ihnen sehr ergebener

Herrn Efraim F r i s c h

z/Zt.B a d e n-B a d e n.

Pension Zeppelin.Bismarckstrasse.

1 Anlage!

0 3 1 b

47

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 40247 – 40249

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 12. Mai 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Lieber Herr Frisch,

Die Ihnen fehlenden Fahnen des Romans von Lawrence mussten noch einmal abgezogen werden; sie konnten infolgedessen erst heute abgehen.

Ausser den Neuerscheinungen, die wir hier besprochen haben, wüsste ich nichts, was für den "Neuen Merkur" noch in Frage kommen könnte. Von Burschell erhielten wir heute das Manuskript seines Vorworts zu unserer Jean Paul-Ausgabe, das ganz ausgezeichnet ist und auf kleinstem Raum alles Wesentliche über den Dichter vorbringt. Würde es Sie interessieren, das Manuskript kennen zu lernen?

Herrn Langs Entwurf zu einem Preisausschreiben lege ich diesem Schreiben bei.

Ihnen weiterhin gute Erholung wünschend, begrüsse ich Sie herzlich als

Ihr aufrichtig ergebener

Herrn Efraim F r i s c h

B a d e n-B a d e n.

1 Anlage!

Pension Zeppelin. Bismarckstrasse.

0317

246

den 3. Februar 1925.

Herrn

Eugen M o n d t

D a c h a u im Moos.

Sehr geehrter Herr Mondt!

Zu meinem Bedauern muss ich mich überzeugen, dass die mir freundlichst gesandte Erzählung für den Neuen Merkur nicht in Betracht kommt. Sie verübeln es mir gewiss nicht, wenn ich Ihnen deshalb das Manuskript mit bestem Dank zurückgebe.

Mit besten Grüssen

Anlage:

1 Manuskript.

Ihr ergebener

0 3 1 8

245

Sehr geehrter Herr Frisch,

ich habe Ihnen da neulich recht verstandesmäßig herausgekehrt, was sich eigentlich doch von selbst verstehen sollte. Nun fällt mir ein, daß ich Rückporto beizulegen vergaß, das nun hiermit nachfolgt.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

ergebenst,

Eugen Mondt

Dachau im Moos, den 25. 1. 25

0319

43

Dachau,im Moos,den 6.Januar 1925

An die

Redaktion des Neuen Merkur

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart

Sehr geehrter Herr Frisch,

auf Anraten des Herrn Otto Pick,Prager Presse,f r die ich jetzt häufig kleinere konzentrierte Dichtungen geschrieben habe,sende ich Ihnen für den Merkur: M ü l l p e s t u n d P l a n t a.

Ich bin mir bewusst in dieser beinah chinesischen Arbeit eine Essenz der Essenzen erstrebt zu haben,was die Dichte betrifft,um ein einziges,dahinrollendes Geschehnis allseitigst mit Farbe,Ton,Gesicht, Lyrik,Epik,Rhytmus und Gott und Teufel zu gestalten. (Eine durch alle Kanalgitter der Lyrik gesiebte Epik;einen epischen Embrio,der mit allen Essenzen der Lyrik glänzend gewasdhen ist.) Einheit! Vom philosophischen/magischen usw. zu schweigen. Es baut sich natürlich auf auf Rembrandt,Grünewald,Kleist und andere. Doch erscheint es mir wie eine neue Kunst,die schon die Luft Marée's hat,und infolgedessen/jenseits aller Kunst ist,die im Leben allein steht. Ich habe daran zwei Jahre intensiv gearbeitet und nie etwas Besseres geschrieben. Hier ist Natur nur Regulativ. Beachten Sie die Gleichmässigkeit der Wege,das Abstraieren vom aller Dickheit um des Einfachen willen. Nicht mehr das Aufschliessen der Symbole aus dem Alltäglichen,sondern meine höhere Welt,in der schlechterdings schon alles im geistigen Lichte steht.

Verzeihen Sie mir die grossen Worte,ich bin ein armer Landmann, der seinen Garten selber düngt usw..Ich habe das Gefühl,dass der Müllpest steht und dass man darum herumgehen kann;so wird ihn schon einer finden.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

ergebenst Eugen Gomringer

0320

Der Morgen
Zweimonatsschrift

Herausgeber:
Prof. Dr.
Julius Goldstein
Darmstadt
Beckstraße 87
Fernsprecher 2541

Philo-Verlag

Darmstadt, den 22.3.25.

247

Herrn

Ephraim Frisch

Bauerstr.26

München

=0=0=0=0=

Sehr geehrter Herr,

anbei erlaube ich mir, Ihnen den Prospekt einer neuen Zeitschrift zu übersenden, die ich ab 1.4. herauszugeben gedenke. Herr Dr. Wilhelm Hausenstein, der auch mitarbeiten wird, hat mir Ihre nähere Adresse gegeben, und ich erlaube mir die ergebene Anfrage, ob auch Sie bereit wären, mir den einen oder andern Beitrag zu geben. Ich wäre Ihnen für möglichst baldige Zusendung einiger Vorschläge von Themen aus Ihrem engeren Arbeitsgebiet sehr verbunden.
Der Verlag zahlt pro Druckbogen Mark 250-.
Ich möchte noch bemerken, dass die Zeitschrift nicht eng konfessionell gedacht ist.

Mit der nochmaligen Bitte um Ihre baldige Antwort zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

J. Goldstein.

0321

Der Morgen
Zweimonatsschrift

Herausgeber:
Prof. Dr.
Julius Goldstein
Darmstadt
Beckstraße 87
Fernsprecher 2541

Philo-Verlag

Darmstadt den 24. März 1925

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr!

Darf ich mir erlauben, Ihnen folgenden Vorschlag zu unterbreiten;

Ich gedenke ab 1.April eine Zeitschrift herauszugeben (Anbei Prospekt) und möchte Ihnen vorschlagen, dass ich Ihnen die Zeitschrift regelmässig zusende, im Austausch gegen Ihren "Neuen Merkur".

Ich denke, Sie sind damit einverstanden und bin mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

J. Goldstein

Anlage

0322

FAMILIENHOTEL GLOCKENHOF
ZÜRICH

22 / 4. Juni 25.

Hochgeehrter Herr Dr. Frisch,

soeben traf ich hier durch Zufall Herrn Dr. Honegger, der mir berichtete, er habe vor ein paar Wochen einen Aufsatz „Jenseits- und Diesseits-Chiliasmus" (od. ähnl.) über mein Buch „Russland u. die Psychomachie Europas" an Sie für den „Neuen Merkur" gesandt.

Gestatten Sie mir gütigst, Ihnen zu sagen, (nicht mir) welch grosse Freude es für mich persönlich wäre, sondern welche prinzipielle Bedeutung ich

KUNSTANSTALT BRÜGGER, MEIRINGEN.

der Tatsache zuschreiben müsste, dass gerade in Ihrer vornehmen, hoch-geistigen Zeitschrift die Diskussion über mein Buch eröffnet würde – und dies auf so grundsätzlicher Basis, wie dies nach der Problem-stellung des Honegger'schen Aufsatzes zu erwarten ist. Es würde damit tatsächlich der Bann gebrochen, der bis dato in der Kritik ~~seit~~ meinem bereits im Februar erschie-nenen Werk gegenüber zu herrschen scheint. Es ist in der Tat meines Wissens bis jetzt keine eigentliche Kritik darüber ~~geschrieben~~ erschie-nen. Dafür aber habe ich sehr ge-wichtige persönliche Zustimmungs-erklärungen, u. a. von Alfons Paquet, Franz Oppenheimer u. Gerhart Haupt-mann. Paquet hat ein warmes Ein-treten f. m. Buch zugesagt. Oppenheimer

erklärte sich brieflich gerade zu erschüttert durch Ernst u. Tragweite der Gesinnung u. Problemstellung, berichte mich in Locarno extra auf 3 Tage, um die Aufnahme gewisser Gedanken meines Buches in sein grosses, sein Lebenswerk krönendes Werk „der Staat". Und Gerhart Hauptmann schrieb mir soeben einen wundervollen Brief, in dem wie u. v. a. die Worte stehen: „Bis immer tieferen Beschäftigung mit Ihrem Werk wächst u. wächst meine Bewunderung. Mögen seine letzten Schlüsse mir einleuchten od. nicht, als Ganzes ist es Tat."

Sei mir, sehr geehrter Herr Frick, weil ich glaube, damit zu beweisen, dass es Jemand nicht für Sie eine Genugtuung bedeuten könnte, als Protest mit Ihrem so ausserordentlich hoch, geschätzten Organ für mein Buch einzutreten zu dürfen.

Möchte Ihnen meine „Liebes-
werbung“ um Ihre Schwester zeigen,
wie hoch ich persönlich Ihre publizistische
Tätigkeit einschätze!

Sehen Sie aufs warmste begrüsst
von Ihnen sehr ergebenen

Hans Mühlestein.

P.S. Meine ständige Adresse ist:

Villa Margherita,
Monti-Locarno,
Schweiz,
Wohin ich eben freundlichen
Bill. Für gütige Nachricht, od.
gar Zustellung eines Abzugs, natürl.
auf meine Kosten) wäre ich Ihnen
sehr dankbar.

0326

250

den 9.6.25.

Herrn Dr.Hans Mühlestein

Villa Margerithe

Monti-Locarno / Schweiz

Lieber Herr Mühlestein!

Ich habe Ihnen noch nachträglich für die freundliche Uebersendung Ihres Buches zu danken,das ich nur deshalb bis jetzt noch nicht gelesen habe,weil ich einige Wochen verreist war.Was die Besprechung betrifft,so wäre es mir am liebsten,wenn Sie einen der Herren Paquet oder Oppenheimer von Sich aus veranlassen könnten,eine Würdigung des Buches für den Neuen Merkur zu schreiben.Honeggers Arbeiten passen besser für die Tageszeitungen als für mich.Es fehlt ihnen an dem Niveau,das unseren Monatsheften entspräche,was ich ihm gelegentlich selbst gesagt habe.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0327

Stuttgart, den 27. 1. 25
51

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt,

auf Ihr freundliches Schreiben
vom 16. ds. Monats erlaube
ich mir Ihnen die Rechnung
Blatt für Verhandlung und Ihr
Honorar für die Vertretung an
Kammer, dass für die Verhandlung
Rechtsanwalt Dr. Kammer Stuttgart und
der Rechtsanwalt Zahlung fällig ist.
Sonst noch auf der Kanzlei
Ihrer mich mitteilen.
Ihr sehr
Hell Rechtsanwalt, Ihr ergebener

gefallen hat.

Ihr ergebener

D

H. Freyllmüller.

München, Mai 24/V. 1862

-

[illegible]

F.

Absender:

Wenn ich Ihnen nicht
schreibe, heißt es
ich sei wieder wegen
Ihr anderwärts.

Ihr ergebener
Joseph Müller
Mühlenbesitzer

Postkarte

An Herrn
Schreiner Josef
Meier
München
Theresienstraße 12

0330

Stuttg. Neu 31. 12. 64

Herr [illegible] Herr Bürgermeister.

Wünschten Sie für den Neujahrs-
tisch Ihrer Mitbürger
von mir, wie es schon seit [illegible]
der Fall war, einige [illegible]
der sich im Stuttg. Tagblatt veröffentlichen
soll.

251

252

am 16. Januar 1925

Herrn

Ernst Müller

H e i l b r o n n a/N.

Militärstrasse 106 I

Sehr geehrter Herr!

Besten Dank für Ihren Vorschlag einer kurzen Glosse über Spitteler. Sie käme vielleicht noch für das Märzheft in Betracht. Doch bei meinem ständigen Raummangel möchte ich damit eine verbindliche Verpflichtung nicht eingehen.

Ergebenst

0 3 3 2

Berlin, den 24. 2. 25

253

Ihre geehrte Zuschrift vom

heutigen Tage sehe ich bei

Ihnen voraus, daß Sie mich von

den 3 Stunden, die ich Ihnen vorlege,

eine acceptieren wollen.

Ich bitte Sie ergebenst mir eine

Antwort. Sehe ich Sie etwa Nachmittag?

Wo ich Sie erreichen könnte? Und Sie

sprechen

Ihr ergeb.

Schallück

0333

Stuttgart, den 15. 4. 25.

254

Sehr geehrter Herr Fritz,

Darf ich Ihnen eine ungefähr 2 spaltige Besprechung der wirklich guten Bücher von Kurt Breysig „Persönlichkeit u. Entwicklung" u. von E. J. Kolbenheyer „Die Baumeister einer Kathedrale" der Zeitgemäß bis in 14 Tagen schicken? Ich erwarte Ihre Antwort.

Ihr sehr ergebener
Ernst Müller
Stuttgart, Uhlandstr. 10

Kroisbach b/ Graz
19. XI. 24.

255

Sehr geehrter Herr!

In Empfehlung Herrn Otto Flakes gestat-
ten Sie mir die höfliche Anfrage, ob Sie für
den einen oder anderen der im Folgenden skiz-
zierten Aufsätze Interesse und für den „Neuen
Merkur" Verwendung hätten, so daß ich Ihnen
einiges davon einsenden dürfte. Es würde sich
um drei Arbeiten handeln: a) „Hamlet und
Werther"; b) „Rudolf Kassner"; c) „Der Janus-kopf des
19. Jahrhunderts"; jede ungefähr 10 – 12 Seiten um-
fassend.

Im Aufsatz a) wird der Versuch unternom-
men, die Stellung und Bedeutung Hamlets und
Werthers im nachmittelalterlichen Weltbild zu bestim-
men. Es geht von einer Charakteristik Hamlets und
Werthers aus, deutet ihre Beziehungen zu Rousseau
und den Romantikern auf, verfolgt eine Reihe ihrer
Nachkommen bis zu Barbusse, A. C. Bramsbostl
und den Jünglingen des expressionistischen Dra-
mas, zeigt in Flaubert die repräsentativste Ham-
let-Werther-Gestalt des 19. Jahrhunderts und deu-
tet Nietzsches Tragisch-Einsamen als einen Anlauf

0335

zu einer radikalen Überwindung des Hamlet-Werther-Erlebnisses. Diese Entwicklungen und Charakteristiken werden durch eine kurze Übersicht zusammengefaßt, historisch verständlich dargetan und das Hamlet-Werther-Problem in seiner gesamten Bedeutung und Tragweite, besonders für uns Heutige herausgearbeitet; alles in großen Zusammenhängen und weiten Perspektiven behandelnd, also stets die Verbindung mit den Problemen unser Zeit bewahrend. Die Bedeutung von Gestalten wie Werther und Hamlet ist noch nicht bekannt, obgleich sie in keiner Geschichte des neuen Weltbildes fehlen dürfte. Es kommt mir in diesem Aufsatz nicht darauf an, Tatsachen darzustellen oder darüber Bericht zu geben, sondern sie zu deuten, für sie Verständnis zu suchen und zu finden.

Aufsatz b.) bringt wohl erstmalig eine größere Darstellung, Charakteristik, Bedeutung und Würdigung des Werkes Rudolf Kassners. Er bietet nicht nur eine Studie über einen sehr tiefen Geist, sondern zugleich auch ein Beitrag über das Verhältnis von Werk und Leben eines großen Menschen.

Aufsatz c.) versucht die divergentesten Tendenzen und Schöpfungen des 19. Jahrhunderts von einer Idee aus zu begreifen. Das Doppelköpfige dieses Säkulums besteht darin, daß das 19. Jahrhundert an sich betrachtet eine sehr üble Beurteilung erfahren muß; im Zusammenhang mit der gesamten europäischen Kultur aber erst wahrhaft verstanden werden kann und daher ein ganz anderes Gesicht zeigt, als wenn man es aus der Zeit vor- und nachher herausschält und gesondert betrachtet. G. A. H. Schmitz nennt einmal das 19. Jahrhundert das dümmste aller Jahrhunderte. Gegen diese Bewertung soll eine ganze entschiedene Ablehnung vorgebracht werden. Wird nun aber das 19. Jahrhundert als eine Phase der abendländischen Kulturentwicklung behandelt und darauf besehen, welche Aufgabe diese Epoche zu lösen hatte und wie ihm dies gelang bzw. mißlang, so läßt sie sich von einer Idee aus begreifen und diese Idee wird an einer Reihe von Tendenzen und Schöpfungen dieses Jahrhunderts erläutert. Religion, Wissenschaft, Kunst, Politik werden auf diese Idee hin beurteilt und charakterisiert. Eine Fülle von Erscheinungen dieser Epoche finden eine zusammenhängende Deutung. Es gilt hier die Beantwortung der Fragen: Wie war der Naturalismus, der Parlamentarismus, der Atheismus usw. möglich?

Sämtliche Aufsätze sind nicht im Stile einer gelehrten Untersuchung geschrieben, sondern sämtliche Beiträge zum Studium des nachmittelalterlichen Weltbildes, also stets Arbeiten, die brennende Fragen der Zeit angeregt und zu einem besseren, gediegeneren Verständnis unserer Tage mit ihren Vorgängen ein wenig mithelfen wollen. Was in einem Prospekt des „Neuen Merkur" als Programm angekündigt ist: „das tiefer Aufmerksame, der Blick für weite Perspektiven, die Unbefangenheit, das Verständnis für große Zusammenhänge ..", erfüllen, wenn ich mich nicht sehr täusche die obigen Aufsätze und erlaube mir nochmals, sie Ihrem freundlichen Interesse zu

empfehlen. Porto für Ihre Antwort liegt diesem Schreiben bei.

Mit Hochachtung

Hans Müller

P. Meine Adresse lautet:

Hans Müller

Kroisbach bei Graz.

Kernstockstraße 6/II.

Deutsch-Österreich.

0337

256

Kurt Müller-Müno
Nordhausen
Pfaffengasse No.9

Nordhausen, den 23.Juli 25

Herrn

E f r a i m F r i s c h

Herausgeber der Zeitschrift »Der Neue Merkur«

M ü n c h e n .

Sehr geehrter Herr Frisch,

Verzeihen Sie mir, wenn ich mir gestatte, Ihre Liebenswürdigkeit in Anspruch zu nehmen, indem ich Sie bitte, beiliegende Novelle »Der faunische Weg« einer Durchsicht zu unterziehen und mir zu sagen, ob Sie dieselbe für Ihre geschätzte Zeitschrift verwenden können. Wenn ich mir erlaube, mich mit dieser Bitte an Sie zu wenden, so tue ich dies in der Gewissheit, dass meinen literarischen Arbeiten auch bereits von anderer Seite Interesse entgegengebracht wird. Die »Deutsche Verlagsanstalt« Stuttgart hat mir vorliegende Novelle nur aus dem Grund zurückgegeben, weil ihr Umfang für den Buchverlag zu klein ist. Zu Ihrer Orientierung diene Ihnen folgendes:

Mein Drama »Die Schuld des Bruders Martin« wurde während der Maifestspiele des Stadttheaters Nordhausen am 24.Mai 1925 zur Uraufführung gebracht und fand bei Presse und Publikum günstige Aufnahme. Kritiken brachten u.a. »Berliner Börsenzeitung«, »Berliner Tageblatt« »die Leipziger Neusten Nachrichten«, die ich Ihnen zur Kenntnisnahme beifüge. Auch brachte die Zeitschrift »Gegenspiel«-München in No.7 (Juliheft) eine ausführliche Besprechung dieses Dramas. Meine Novelle »Silas geht über die Grenze« erschien in No.5 des Gegenspiels und in der Zeitschrift »Elite«-Brünn, der einzigen deutschen Kunst_ & Literaturzeitschrift der Tschecho-Slowakei. In dieser Zeitschrift erscheint jetzt auch meine Novelle »Madonn im Hafen«.

Es ist mir gelungen, für mein dramatisches Schaffen die Aufmerksamkeit einiger Bühnenfachleute zu erringen, ich kann Ihnen u.a. Herrn Erich Fisch nennen, der soeben seine Berufung als Oberspielleiter an das Landestheater Stuttgart erhalten hat. Mit dem Leiter der Stolbergischen Landesbühne, Herrn Rudolf Hartig, steht ich z.Zt. in Unterhandlung über eine weitere Uraufführung.

Ich hoffe, dass vorstehende Zeilen Sie veranlassen werden, das Manuskript nicht ungelesen zurückzuschicken, und wäre Ihnen dankbar, etwas von Ihnen hören zu dürfen. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, meiner Bitte nachzukommen, so bitte ich, die Inanspruchnahme Ihrer Zeit gütigst entschuldigen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kurt Müller-Müno

0338

257

den 7.8.20.

Herrn Kurt Müller-Mino

Nordhausen am Harz

Tuffeegasse 9.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandte Novelle:

"Der Faun. Die Weg" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur

leider nicht in Frage. Wir bitten Sie dieselbe daher mit verbind

lichem Dank wieder zugehen.

Hochachtst

0339

Absender: Schmeil
Wien VI Rasumofskygasse 20.

Post

An Herrn
Dr. Efraim Frisch
in München
Tiecksstrasse 12/3

Der Neue Merkur

Rem v. 20 Frisch

Wien 9. März 1925.

Lieber Herr Doktor!

Ich habe Ihnen vorgestern, wie für den 19. Ihren langen Brief 20 Kr. zu senden! Ich habe das letzte Mal 20 Kr. zwei Tage bekommen und auf dieses Mal als wenn das selbe wie abbestellen. Ich interessiere Sie; ich schicke mir etwas Briefe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr H. L.

Herrn

Dr. Efraim Frisch

München

Theresienstrasse 12.

Red. „Der Neue Merkur".

aus v. 20

0342

Beograd 29. januara 1925.

XX 258

Dragi moj Doktore!

Ja sam od 2. februara opet
u Beogradu. (Kosumovićeva 20.)
Javljam vam se!

M. J. C

259

Deutsche Gesandtschaft
Kopenhagen.

Kopenhagen, den 13. März 1925.

Lieber Herr Dr. Frisch,

Ein mir persönlich nahestehender dänischer Publizist, Herr Professor Karl Larsen, hat die in deutscher Uebersetzung beigefügte, recht interessante Broschüre verfasst. Sie würden mir einen Gefallen tun, wenn Sie in Ihrer Zeitschrift einmal auf diese weitblickende und durchaus ernst zu nehmende Darstellung hinweisen wollten.

Ausserdem noch die unbescheidene Bitte, mir noch einmal zuschicken zu lassen: das Dezember-Heft 1923 des Neuen Merkur und aus dem Jahre 1924 die beiden Hefte, in denen der Nietzsche-Vortrag und "Kant in Südamerika" stehen.

Mit bestem Dank im voraus und herzlichem Gruss

Ihr aufrichtig ergebener

W Martius

0344

260

Deutsche Gesandtschaft
Kopenhagen.

Kopenhagen, den 3. Juni 1925.

Lieber Herr Frisch,

Sie erinnern sich vielleicht, dass ich Ihnen vor einiger Zeit eine Schrift des hiesigen Professors Karl L a r s e n »Der Flug des Adlers über Rhein und Aequator« mit der Bitte übersandte, das Buch im »Neuen Merkur« ~~ö~~rgendwie besprechen zu lassen. Professor Larsen ist mir gegenüber auf die Angelegenheit zurückgekommen, und ich wäre Ihnen für eine Antwort dankbar. Das Buch verdient als eine recht geschickte und taktvolle Zusammenstellung namentlich auch amerikanischer und englischer Stimmen sowie ~~die~~ grösseren und weiteren politischen Pwrspektiven, die es eröffnet, durchaus Beachtung, und Sie würden mir persönlich, der ich mit dem Mann viel zusammenarbeite, einen Gefallen tun, wenn Sie auf eine Besprechung sei es im »Neuen Merkur« sei es anderwärts hinwirken könnten.

Mit bestem Gruss

Ihr aufrichtig ergebener

Gr Martins

261

den 13.6.42.

S.Excellenz dem deutschen Gesandten

Gerhard von Mutius

K o p e n h a g e n

Deutsche Gesandtschaft

Sehr geehrter Herr von Mutius!

Infolge meiner Abwesenheit von München in den letzten Wochen komme ich erst jetzt dazu, Ihnen für die Sendung der Schrift von Carl Larsen mit bestem Dank zu bestätigen. Wenn ich mit meinen Rückständen etwas in Ordnung komme, werde ich Sie lesen und hoffentlich Ihren Wunsch, sie zu besprechen oder besprechen zu lassen, erfüllen können.

Bei dieser Gelegenheit darf ich mich wohl wieder erkundigen, ob Sie mir nicht für den Neuen Merkur bald etwas in Aussicht stellen können. Ich freue mich doch jedesmal, von Ihnen etwas zu bringen.

Mit besten Empfehlungen und Grüssen

Ihr sehr ergebener

0346

202

den 11.7.25.

Sehr verehrter Herr von Mutius!

Für heute in Eile nur die Bestätigung, dass ich Ihren freundlichen Brief und die Manuskripte erhalten habe. Vielen Dank!

Ich werde nächte Woche Zeit finden, sie zu lesen und Ihnen dann schreiben.

Mit dem Ausdruck der Ergebenheit und herzlichen Grüssen

Ihr

S.Exc.dem Deutschen Gesandten in Kopenhagen Gerhard von Mutius/ Kopenhagen/Deutsche Gesandtschaft.

0347

AR 7141 Box III Folder 60 Der Neue Merkur Collection 1925 N-O 20/6

54

DER NEUE WEG

Wochenschrift der „TRIBUNA"

Prag II., Karlovo nám. 15

Telephon 4624

PRAG, den 7. Jänner 1925.

Karlovo nám. 15.

REDAKTION.

P. T.

In einigen Tagen wird Ihnen die erste Nummer der Wochenschrift „Der Neue Weg" zugehen und wir bitten Sie, dem Heft Ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

„Der Neue Weg" wird Übersetzungen und Auszüge aus der tschechischen Presse veröffentlichen, die sonst den deutschen Lesern nicht zugänglich sind. Dem deutschen Publizisten bietet „Der Neue Weg" die erste und einzige Möglichkeit, das politische und kulturelle Leben in der Tschechoslovakei unmittelbar zu verfolgen.

Wir bieten Ihnen die kostenlose Zusendung unserer Wochenschrift im Austausch gegen Ihr Blatt an und bitten um Mitteilung, ob Ihnen dieser Austausch erwünscht ist.

Ihr Blatt wollen Sie an die folgende Adresse richten: Redaktion „Der Neue Weg", Prag II., Karlovo nám. 15.

Hochachtungsvoll

REDAKTION „DER NEUE WEG".

0349

55

NEUER DEUTSCHER VERLAG

TELEFON: ZENTRUM 70 53, 127 90, 127 91

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN NR. 116 74

BERLIN W 8, DEN UNTER DEN LINDEN 11

14. April 1925

Titl:

Verlag: D e r n e u e M e r k u r ,

S t u t t g a r t
- - - - - - - - - -
Neckarstrasse 121/3.

Auf Veranlassung von Henri Barbusse übersenden wir Jhnen mit gleicher Post ein Probeexemplar seines soeben in Frankreich erschienenen neuen Romans: L e s e n c h a i n e m e n t s .

Wir gestatten uns hierbei den Hinweis, dass dieser Roman in deutscher Uebersetzung Mitte M a i d. J. in unserem Verlage erscheint. Wir bitten Sie, bei eventueller Besprechung des französischen Romans hierauf kurz hinzuweisen bezw. die endgültige Besprechung bis zur Uebersendung der deutschen Uebersetzung durch uns aufzuschieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Neuer Deutscher Verlag

0350

Fiesole, 31. XII. 24 56
Villino Lampe

Lieber Herr Frisch,

meine Frau und ich wünschen Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin zum neuen Jahr alles Gute für Gesundheit und Arbeit.

Wenn Sie im Februar nach Florenz kommen wollen, würde ich Ihnen raten, in einer der vielen guten Pensionen am Lung'arno zu wohnen, in denen Sie für 35–40 Lire Zimmer mit Verpflegung haben können. Wenn Sie wollen, besorge ich Ihnen für gegebene Zeit sehr gerne eine Unterkunftsmöglichkeit.

Wäre ich nicht durch die Depression, die immer schlimmer auf der Industrie der Brüder lastet, in einer fast desperaten materiellen Situation, so würde ich Sie mit Freuden bitten, mein Gast zu sein. Aber das Wohnen in Fiesole hat – zumal für einen kurzen Aufenthalt – auch seine Nachteile, weil der weite Weg und die mangelhafte Verbindung zur Stadt den Besucher mehr auf der Straßenbahn sein läßt als in Florenz. Auf jedem Fall schreiben Sie mir darüber rechtzeitig.

Ich wäre Ihnen – aus ganz nackter Bedrängnis – sehr dankbar, wenn Sie das „Christine"-Kapitel im N. M. bringen könnten oder mir zu einer kleineren Arbeit verhelfen könnten, die mir bis zum März, dem Mietsquartal, ein paar hundert Mark einbrächte. Ich denke auch daran, noch eine Erzählung für den „Falken" zu schreiben, ehe ich an einen neuen Roman gehe. (Die D. V. A. zeigt sich mir ganz ungewohnt autorenfreundlich.)

Seien Sie und Ihre Gattin herzlich begrüßt von meiner Frau

und stets Ihrem

Alfred Neumann

57

Casseler Tageblatt

Die älteste und angesehenste Casseler Tageszeitung
Amtsblatt der Stadt Cassel

Cassel, 13. Nov. 924.
~~Kölnische Straße 30~~, Fernruf 44 u. 1944 Schriftleitung 801.

Sehr geehrter Herr!

Anbei einige Manuskripte, die Ihnen für den „Neuen Merkur" zur Verfügung stehen.
Falls verwendbar gemacht. Ich werde Ihre gefällige Entscheidung deshalb sehr mit derselben Begierde weiter lesen.

Mit deutschem Gruß

Karel Nils Nielsen
Redakteur

Cassel, Annastr. 17.

P.S. Ich Ihr Manuskript anbei:

0352

305

NIETZSCHE-GESELLSCHAFT

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE
MÜNCHEN / SCHACKSTRASSE 4
TELEFON 30558 / BANK: MÜNCHNER BANKVEREIN
POSTSCHECK: AMT MÜNCHEN 40952

München, den 26. Juni 1925

Herrn
E. F r i s c h
M ü n c h e n
Theresienstrasse

Sehr geehrter Herr Frisch ,

Beiliegend erlaube ich mir Ihnen das Manuskript von Herrn Schloezer mit vielem Dank zurückzugeben. Ich habe es mit grossem Interesse gelesen und es ist nicht ausgeschlossen, dass wir in einem der nächsten Jahrbücher der Nietzsche- Gesellschaft dasselbe etwas gekürzt bringen, falls es da noch zu haben ist. Jetzt kann ich es leider nicht verwenden, da ich zunächst erst einige Sachen von Schestow selbst bringen werde.

Sollten Sie wieder einmal eine Arbeit erhalten, die für den " Neuen Merkur " nicht geeignet ist und von welcher Sie glauben, dass sie für das Jahrbuch der Nietzsche- Gesellschaft passen würde, so wäre ich Ihnen für die Uebersendung sehr dankbar.

Da sich im Juni- Heft des Merkur eine Arbeit von Schestow befindet, so bestellen wir hiermit 1 Exemplar zum eigenen Gebrauch mit höchstem Rabatt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Nietzsche-Gesellschaft
e. V.
München

0353

58

am 16. Januar 1925

Herrn

Redakteur Karèl Nils Nicolaus

K a s s e l

Annastrasse 16/ 2

Sehr geehrter Herr!

Die mir freundlichst überreichten Gedichte gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder. Bei der sehr beschränkten Auswahlmöglichkeit gerade für Lyrik muss ich mir auch manche repräsentative Bublikation versagen.

Ergebenst

59

am 14. Januar 1925

an den

N o r d d e u t s c h e n L l o y d

Passage Abteilung Erholungsreisen

B r e m e n

Sehr geehrte Herren!

Bezugnehmend auf die Ankündigung einer Fahrt des Dampfers „München" nach den Inseln des Atlantischen Ozeans, Spanien und Portugal, Abfahrt am 24. Februar 1925 erlaube ich mir höflichst anzufragen, ob Sie mir als dem Herausgeber der Zeitschrift „Der Neue Merkur", von der ich zur Kenntnisnahme einige Hefte vorlege, eine wesentliche Ermässigung für diese Fahrt, an der ich gerne teilnehmen möchte, bewilligen könnten. Besonders uns Schriftstellern, die wir das Bedürfnis nach Erweiterung unseres menschlichen Horizonts lebhaft empfinden, ist es infolge der bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse jahrelang nicht möglich gewesen, aus der Enge hinauszukommen. Man kann vielleicht sagen, dass hier ein allgemeines kulturelles Interesse vorliegt, das zu fördern ein Unternehmen wie das Ihre nicht verfehlen sollte.

Ich würde über die Erlebnisse dieser Fahrt sowohl im Neuen Merkur als auch in einer unserer grossen Zeitungen (Berliner Börsenblatt oder Frankfurter Zeitung) einiges publizieren können. Eventuell liesse sich diese Publikation auch so gestalten, dass Sie sie für die Propagierung Ihrer Gesellschaftsfahrten verwenden könnten.

Für eine baldige freundliche Beantwortung wäre ich Ihnen sehr verbunden und bin, mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

0355

60

NORDDEUTSCHER LLOYD

LITERARISCHE ABTEILUNG

Antwort bitten wir stets an die vorgenannte Abteilung ohne Hinzufügung eines Namens zu richten

BREMEN, den 24. Januar 1925

Herrn

Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Theresienstr. 12

Auf Ihre gefl. Anfrage vom 14. ds. Mts. beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass die Bewerbungen um Beteiligung an der Erholungsfahrt unseres Dampfers " M ü n c h e n " nach den Atlantischen Inseln so ausserordentlich zahlreich sind, dass wir noch keine endgültige Stellung dazu genommen haben, ob und in wie weit wir Schriftstellern unsererseits entgegenkommen können. Dies wird indessen in einigen Tagen geschehen. Wir werden uns dann erlauben, auf Ihre gefl. Anfrage zurückzukommen.-

Hochachtungsvoll

NORDDEUTSCHER LLOYD
LITERARISCHE ABTEILUNG

Ehers

0356

Frau Helene v. Nostitz-Wellwitt
Berlin-Wilhelmshagen.

61

den 6.3.25.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Es wäre mir ein besonderes Vergnügen, den einen oder anderen der neuen Aufsätze, die Sie so freundlich waren, mir zu geben, im Neuen Merkur zu publizieren. Dem steht nun leider entgegen, dass mein nächstes Heft (April) so gut wie abgeschlossen ist, und selbst wenn ich es noch ermöglichen könnte, etwas Raum zu schaffen, würde die Publikation zeitlich mit dem Erscheinen des Buches im Insel-Verlage fast zusammen fallen.

Wenn ich aber einen Wunsch aussprechen darf, möchte ich anregen, dass Sie mir für den Neuen Merkur etwas Neues und Selbstständiges geben, sei es etwas, das Sie bereits geschrieben haben oder vielleicht schreiben wollen. Für einen Vorschlag in dieser Richtung wäre ich sehr dankbar und zweifle nicht, dass ein solcher Beitrag sich dem Rahmen unserer Zeitschrift sehr gut einfügen würde.

Für die Ueberreichung der Besprechung des Herrn Hartmann verbindlichsten Dank! Auf den ersten Blick scheint sie mir für das, was sie ausdrücken soll, noch nicht einfach genug. Doch hat es mit dieser Publikation wohl noch so lange Zeit, bis der Anlass dafür mit dem Erscheinen Ihres Buches im Insel-Verlag gegeben sein wird. Die mir freundlich überlassenen Aushängebogen, deren Lektüre mich aufrichtig interessierte, gebe ich Ihnen in der Anlage mit bestem Dank wieder.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0357

62

Berlin – Wilhelmshagen
26. 2. 25

Verehrter Herr Dr. Friedl,

Herr Hans sagte mir, daß Ihre
Zeitschrift sich für mein Buch „Aus
dem alten Europa“ interessiert.
Es kommt jetzt Ende März oder
Anfang April eine neue Auflage
von Tausend Exemplaren mit 6
neuen Aufsätzen im Insel
Verlag heraus. Ich weiß nicht
ob Sie interessieren würde
von den 6 neuen Aufsätzen,
von dem Exemplaren, einige
in Ihrer Zeitschrift zu bringen.

0358

Ich schicke Ihnen zur Probe
einige alte u. einige neue
Aufsätze. Vielleicht sind mit
einem roten Kreuz angestrichen
die 4 anderen sind noch mehr
Arbeit. Ich bitte sie schicken
Sie mir dagegen interessieren.
Nun hab mir eben Richter Hartmann
über Kritik oder Besprechung
meines Buches geschickt das
er gar in "Vorlesen Lesen"
veröffentlichen würde. Von
Villi Hugo ans Empfang in
Expedition existieren nicht,
nämlich Sie ihm vielleicht
Form als Probe haben.

0359

Wie sind alles Papierkörbe,
die Sie wünschen würden,
wo dann vielleicht einen
Empfehlung zu finden, wo
man einige Zeilen schreiben
zu schreiben.

Mit bestem Gruß
Leonard Hartig Vallentz.

Der Roelin empfiehlt sich noch in Ihnen.

Vielleicht könnte man auf die
neue Expedition in Köln oder Essen
aufmerksam machen? Der Empfang d. Künstler
etc. Bonn ich wohl übernehmen.

0360

64

Berlin - Wilhelmshagen
Bismarckstrasse 9
bei Frau
Hermann
Fischer
Parterre.

den 25 Juni

Herrn Direktor

Dr. Max Brahn

Hamburg.

Lieber Freund!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich habe einige neue Aufsätze geschrieben, von denen diesen wohl den passendsten für Sie wäre. Vielleicht machen Sie mir selber einige Vorschläge für weitere Arbeiten, falls Ihnen dieser ~~Entwurf~~ Entwurf gefällt.

Ich habe mich bis jetzt gefreut, diese Begegnungen die wo

das Leben manchmal schwer, jeder
Leben öffentlicher. Über die Interes-
sen. das möchte ich sagen, ehrlich
Reich ist dem nicht abgenom-
fehlt eine Verpflichtung sie
für die Feed zu erhalten.
Denn das Fachkehr wo wir Rede
den Feld offiziell w. die moderne
Form verwendet, wir ein Fund
dass wir immer vermehren sollen
Rom wo der, viel
besprochene Inhalt Europa
richtig entstehen, denn die wir Rede
lebenden wird Rom Inhalt
[illegible] Römer bei mehr
dem Brot existenziell braucht, der
selbe Ihnen dann bekannt w. es wäre

Berlin-Wilhelmshagen
Bismarckstr.
26.4.25.
65

Verehrter Herr Fischer,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Sendung! Ich bitte mich Ihrer Frau Gemahlin und Helene Hartig freundlichst zu empfehlen.

Ihnen Ihrer ergebenst.

Ihr Volz

Mit besten Grüßen

Ihr Hauptmann

0363

Mon 28.4.25.

Frau Helene von Nostitz-Wallwitz

Berlin - Wilhelmshagen

Bismarckstr.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich hoffe, den mir freundlichst geschickten Aufsatz bald im Neuen Merkur bringen zu können und danke Ihnen verbindlichst.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0364

67

Sehr geehrte Herren!

Wir erlauben uns, Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, dass wir das Juliheft als Tauschexemplar Ihrer Zeitschrift bisher vermissen und bitten Sie höflichst, im Interesse der Vollständigkeit es uns bald nachsenden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

22.7. 25.

Paris VI
Rue de Grenelle 3.

L'Administration de la
Nouvelle Revue Française

Frankreich

0365

Erl 208/14

Brakel, den 12. August 25. 68

Liebes Hans Fritz!

Verzeihen Sie, daß ich mich
über Zurücksahe der Ihnen aufgezeichneten engl.
Zeitschriften offiziellen Abschied von Ihnen zu nehmen
habe, aber ich müßte zunächst gänzlich abreisen. Ich
bitte die Zeitschriften mit gleicher Post zurück. Würde
Sie die Freundlichkeit haben, mir die Aufzeichnungen
der drei (Dial, London Mercury u Calendar) für einige
Tage zu überlassen?

Ihr Romuald spricht allen aus dem
Herzen zu sein. Wie ein ganz Junger schrieb ich
selbstverständlich: „Erfüllungsmöglichkeiten vorgespie-
gelten Aussichten: Wer wandert in den
dunklen Schacht. Vorläufig schreibt an Shaw, Chester-
ton u.s.w. a Nun sind die drei ein halbes Jahr
mit der Zeitschrift schwanger gegangen. Nun
gut, ich habe an alle kurze Briefe geschrieben,
indem ich mich bemüht habe, ihnen klar zu
machen, daß diese Anfrage nicht von Jüngstlingen
oder dilettiert, aber ich denke, sie werden keine
große Lust haben, diesen Schulaufsatz auszuarbeiten.
Ich werde nächsten Monat mal nach London fahren,
um mal eingehende Rücksprache mit Ihnen Herrn
zu nehmen. So wie bisher geht das nicht.

0366

Ich muss noch ein wenig
warten bleiben, da ich sie ganz ausführlich
schreiben will über Amerika in Hinblick
Einwanderung zu den schönen Fächern des Lebens
gehört. Es ist ein altes Kulturboden Einwan-
derland, östlich von Amerika Welt, auf von
den Küsten muss ganz verschieden. Auch in
diesem Falle sind in der Höhe ihren Vorurteile,
jetzt Hilfe im Kinder. Mehr. Aber sind sie
in der Höhe geboren in aufgewachsen. Zwar nur
di minorum gentium, aber immerhin ..., wie
Herr Schönbrunner sagt.

Vielleicht haben sie mich
bis zu dieser Zeile noch nicht in den Papier-
korb befördert, sonst ich Ihnen noch sagen
kann, wie ich an die vielen Freundlich-
keiten denke, die Sie mir erwiesen haben.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Rudy Kett.

Meine Adresse ist:

R. N. Brakel [Kreis Höxter], Westfalen.

0367

1056. 1224100.

351

Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen
Begründet 1704

Verlag Ullstein
Telegr.-Adresse: Ullsteinhaus Berlin Vosszeitung

Fernspr.: Amt Dönhoff 3600-3665
Für den Fernverkehr: Amt Dönhoff 3686-3698

Dr. Osborn

Berlin SW68
Kochstraße 22-26
den 26. Juni 1925.

W.30., Luitpoldstr.20.

Herrn

Efraim Frisch,

Herausgeber des „ Neuen Merkur ",

München,

Bauerstrasse 26.

Sehr verehrter Herr Frisch !

Wir sind uns lange Jahre nicht begegnet, aber ich hoffe, dass Sie es mir nicht verargen, wenn ich mir erlaube -- was ich nur in den seltensten Fällen tue --, beim Herausgeber des „ Neuen Merkur " mit einem empfehlenden Wort vorstellig zu werden.

Fräulein Else Wolff, mit seit langen Jahren bekannt, übrigens eine Nichte des einstigen „ Konzertdirektors " Hermann Wolff in Berlin, die ich für eine wirklich feine Begabung halte, hat den innigen Wunsch, eine Novelle, die sie kürzlich geschrieben hat, Ihnen zur Prüfung zu unterbreiten, und hat mich gebeten, eine Brücke zu Ihnen zu schlagen. Ich kann mit gutem Gewissen dieser Bitte entsprechen. Else Wolff hat schon vor Jahren in der „ Deutschen Rundschau ", noch zu Rodenbergs Zeiten und auch unter dessen erstem Nachfolger, mehrere Erzählungen veröffentlicht, die Anklang fanden, und von denen Sie selbst vielleicht etwas gelesen haben. Sie schreibt nicht viel und ist keine „Grete in allen Gassen." Übrigens sagte sie mir, sie hätte vor längerer Zeit Ihnen ein anderes Manuskript eingesandt, aber niemals Bescheid bekommen. Der Zweck dieses Briefes soll nur sein, bei

0368

Ihnen den Antrag zu stellen, dass Sie vielleicht selbst das Manuskript mit gütiger Aufmerksamkeit einmal ansehen.

In der Hoffnung, Ihnen wieder einmal zu begegnen, bin ich mit den besten Empfehlungen und Grüssen

Ihr ergebenster

Max Born

0369

69

den 2.7.2[illegible].

Herrn Dr.Max Osborn

B e r l i n W 3 0

Luitpoldstr.20.

Lieber Herr Dokter Osborn!

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben.Ich habe mich gefreut,nach so langer Zeit wieder von Ihnen zu hören.Die Arbeiten von Frl.Wolff will ich mir gerne genau ansehen und auf ihre Eignung für meine Zeitschrift prüfen.
Die Verzögerung meiner Antwort auf ihre erste Manuskriptsendung hing mit meiner längeren Abwesenheit von München zusammen.Ich habe noch grosse Rückstände aufzuarbeiten.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0370

AR 7141 BOX IV. FOLDER 1 DER NEUE MERKUR COLLECTION CORRESPONDENCE INVENTORY BOX IV. A20/6

Box	Folder	Title	Dates	Names
4	2	P-Q	1925	Pannwitz, Rudolf Paquet, Alfons Perkonig, Friedrich Petry, Walter Petzet, Wolfgang Pflaum, Richard Verlag Pfungst, Arthur Stiftung Phaidon-Verlag Picard, Max Pink, Gerhard Piper, Richard Verlag Platzer, Martin Poeschel, Hans Pohl, Gustav Ponten, Josef Prager, Hans Preller, Hugo Propylaeen Verlag Quelle und Meyer Verlag Quenel, Maximilian Quient, Leon Pierre
4	3	R	1925	Rang, Bernhard Rauch, Karl Verlag Rayer, René Rechfelden, Friedrich Reichenwallner, B. Reichwein, Adolf Reifferscheidt, Friedrich Reindl, Willi Reiniger, Alfons Reis, A. Reisiger, Hans Rheinhardt, Emil Alfons Rhein Verlag, Der Richter, Werner Roda Roda Roselieb, Hans Rosenkranz, Hans Rosenstock, Eugen Rotapfel Verlag Rowohlt, Ernst Verlag Ruoff, Hans Rutra, Arthur Ernst
4	4	S	1925	Salz, Arthur Sander, E.

				Sawatzky, Erich Schaeke, Gerhard Schauspielhaus Muenchen Scheler, Max Schloezer, Borid de Schlueter und Ullbrich Schmach am Rhein, Die Schilsky, Eduard Schierlitz, Ernst Schmidtbonn, Wilhelm Schmidt, Paul F. Schmiede, Die Verlag Schoenberner, Franz Schramek, Thomas Schwabach, Erik-Ernst Schwabe, Beno Verlag Schwartze, Heinrich Schwarzkopf, Nikolaus Schwiefert, Fritz Seidenzahl, Fritz Sendelbach, Hermann Sexau, Richard Sickingen Verlag Sigall, V. Smilg-Benario, M. Spiero, Heinrich Springer, Julius Spunda, Franz Stein, Gottfried Steiniger, Alfons Stelzmann, Alexander Sternbach, Hermann Sternthal, Friedrich Stoessinger, Felix Stranik, Erwin Struever, Wilhelm Sueskind, W. E. Sutter, Conrad
4	5	T	1925	Thies, Hans Arthur Thomas, Franz Thun-Hohensten, Paul Turel, Adrian Tutenberg, Fritz
4	6	U	1925	Uebelhoer, Max Ullmann, Regine Umanskij, Dimitrij

				Ungern Sternberg, Rolf von Urbanitzky, Grete Utzinger, Rudolf
4	7	V	1925	Valier, Max Velton, H. V. Vogel, Wolfgang Vollrath, Fritz Voss, Werner
4	8	W	1925	Wagenseil, C. L. Wagner, Ernst Walser, Robert Waltemath, Kuno Wandrey, Conrad Wangemann, T. Wannenmacher, Walter Wasmuth, Ernst Weber, Alfred Wedderkop, H. von Weiss, Ernst Werner, Oskar Wertbuchhandel GmbH Wertheimer, Oskar von Wiegand, Wilhelm, Richard Wolff, Elsa Dora Wolff, Kurt Verlag Wolff, Werner Wulle, Hans Wusti, Peter
4	9	Z	1925	Zahn, Otto Zech, Paul Zeuschner, Joachim Ziegler, Leopold Zienau, Meta Judith Zsolnay, Paul Verlag
4	10	Deutsche Verlagsanstalt	1920-22	Corresondence with the "Deutsche Verlagsanstal
4	11	Deutsche Verlagsanstalt	1923	Corresondence with the "Deutsche Verlagsanstal
4	12	Deutsche Verlagsanstalt	1924	Corresondence with the "Deutsche Verlagsanstal
4	13	Deutsche Verlagsanstalt	1924	Corresondence with the "Deutsche Verlagsanstal
4	14	Deutsche Verlagsanstalt	1925	Corresondence with the "Deutsche Verlagsanstal
4	15	Not identifiable	1919-25	Correspondence letters, whose signatures could't attached

AR 7141 Box IV Folder 2 Der Neue Merkur Collection 1925 P_Q A 20/6

Jugoslavien Dalmacija Kolovčep kod Gruža

24. 4. 25.

Sehr geehrter Herr Dr. Fisch

Es hat sich nun doch gefügt dass ich einige wichtige Sachen zu einem aufsatze verbunden habe den ich Ihnen senden kann.

Mit freundlichem gruss

Ihr ergebener

Rudolf Pannwitz.

0377

71

Jugoslavien Dalmacija Korčula 16. 6. 75.

Sehr geehrter Herr

Ich schickte Ihnen am 25. 4. eingeschrieben einen Aufsatz und erhielt bis heut keine antwort. ist der aufsatz oder ein brief verloren gegangen? oder ist es für Sie eine verlegenheit — etwa eine differenz in den auffassungen die für Sie zu schwer ins gewicht fällt? im letzten falle würde mirs weid tun (mir ich glaube seit langem nur zu klar zu sehen) aber es würde kein mißverständnis daraus erwachsen. bitte sagen Sie mir offen wie es ist: ich verstehe es gewiss.

Mit freundlichem gruße Ihr ergebener

Rudolf Pannwitz.

0378

72

den 24.4.25.

Herrn Dr.Rudolf Pannwitz

K o r c u l a

Jugoslavien / Dalmacija

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Verspätung meiner Antwort bitte ich Sie zu entschuldigen.Ich war längere Zeit von München abwesend. Das Manuskript habe ich wohl erhalten,aber erst jetzt lesen können. Eine Differenz in den Auffassungen würde kein Grund sein,es nicht zu publizieren.Ihr Name und Ihre Bedeutung stehen für sich.Aber es liegt dieses Thema jetzt für mich etwas abseits und darum ist es schwierig,es im Rahmen dessen,was ich bringe,einzufügen.

Ich gebe Ihnen deshalb das Manuskript mit bestem Dank wieder und hoffe,von Ihnen demnächst andere Vorschläge zu erhalten.

Mit bestem Gruss

Ihr sehr ergebener

0379

Jugoslavien Dalmacija Korčula 1.7.25.

Sehr geehrter Herr Doktor

Haben Sie besten dank.
Es würde nur folgende in betracht kommen:
das wäre aber nicht eigentlich ein aufsatz
für eine zeitschrift sondern ein kleines
werk das ohnedies ich als kulturplan
(ganz produktiv und ganz unpolemisch)
einmal schreiben muss. titel: < Die Rückkehr
der Herakliden. Gedanken über das zu-
künftige Europa >.
Falls dieses für Sie passt müsste ich
den umfang und die einteilung [wieviel
male? wieviel seiten jedes mal?] wissen:
damit entweder das ganze ich zusammen
dränge oder geeignet auswähle. ich meinen

1

verker gekommene teile mit sonderüber=
schriften sein / die einheit wird innerlich
sein / nicht in einer systematischen
ordnung.

Mit bestem gruße Ihr sehr ergebener
Rudolf Pannwitz.

Ich bin leider hier ohne meine bücher und
papiere bis auf das nötigste und so muss
ich sie auch um eine nummer des
„Neuen Merkur" bitten einmal wegen
der raum-berechnung dann weiß ich
auch gern wünschte welche themen und
probleme ihnen jetzt im vordergrunde stehn.

Jugoslavien Dalmacija Korčula 21. 7. 75. 74

Sehr geehrter Herr Dr. Frisch

Ich bitte Sie um freundliche antwort auf meinen Brief vom 1.7. da ich nun wissen möchte wie ich die arbeit mir einteile. denn diese schrift würde ich jetzt nur schreiben wenn sie in der zeitschrift sogleich gedruckt würde da im Verlage anderes vorher kommen muss.

Mit bestem gruss
Ihr sehr ergebener
Rudolf Pannwitz.

0382

75

den 27.7.25.

Herrn Dr.Rudolf Pannwitz

Jugoslavien/Dalmacija/Korcula

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Verzögerung meiner Antwort auf Ihre Vorschläge hängt mit Schwierigkeiten in meinen Dispositionen für die künftige Gestaltung der Hefte zusammen.Ich kann Ihnen deshalb auch heute keine bindende Zusage machen.Die Gründe dafür sind im Augenblick schwer auseinanderzusetzen.Sie werden noch von mir darüber hören.Keinesfalls aber möchte ich Ihnen in Ihren Plänen hinderlich sein,wenn Sie an eine anderweitige Verwendung denken müssten.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0383

Ferd. Lion — 20. Bremen

Forbergemeld.

Liebe Lion!

Soeben erhalte ich u. d. d. 6.8. die traurige Nachricht, dass mein lieber Bruder Ludwig gestern Abend 11 Uhr sanft entschlafen ist. Ich bin tief erschüttert, denn ich hatte ihn noch vor 14 Tagen gesund und munter gesehen. Er hatte sich eine Blutvergiftung zugezogen, die ihn in 8 Tagen dahingerafft hat. Ich bitte Sie, mir sofort 1 Trauerkarte zu senden, damit ich sie meinen Verwandten schicken kann.

Viele Grüsse Ihres

Dr. Rudolf Rosenberg

Hierdurch!

Ich bitte Sie, mir sofort 1 Trauerkarte zu senden, damit ich sie meinen Verwandten schicken kann.

Ihre Grüsse Ihres

0384

Absender:

Postkarte

Herrn M.Mörike

Deutsche Verlags Anstalt

STUTTGART

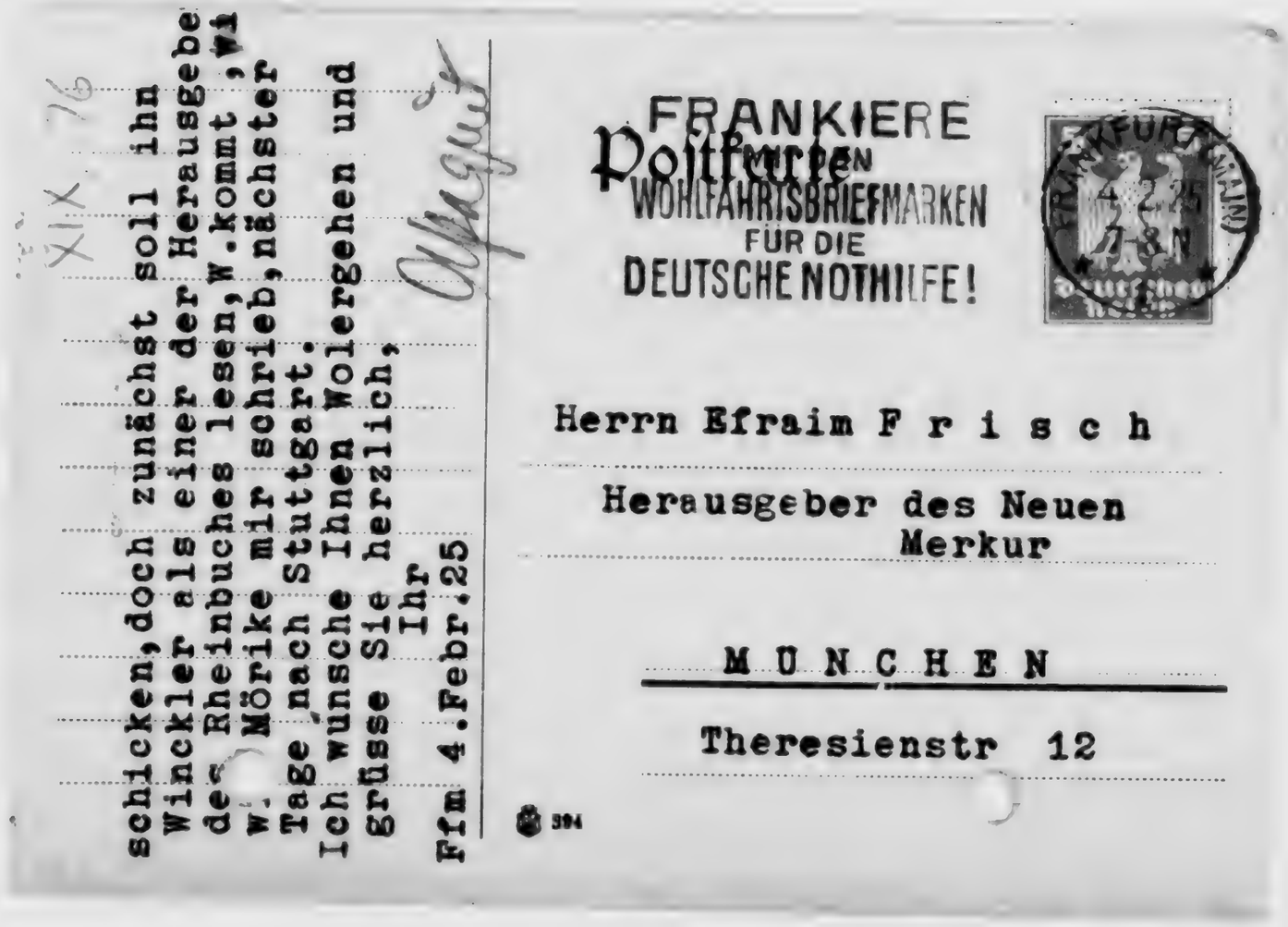
Neckarstr

XIX : 77

Lieber Herr Mörike,
mit dem Abdruck des»Briefes»
im Neuen Merkur bin ich gern
einverstanden.
Ich komme wahrscheinlich zum
Fest des Ausland-Institutes am
21.Mai nach Stuttgart.Sie wer-
den wol auch die eine oder an-
dere von den Veranstaltungen
mitmachen?Jedenfalls hoffe ich,
Sie dann wiederzusehen.
Besten Gruss Ihres
Fl 4.Mai 25

Alfred Mayer

038b


FRANKIERE
Postkarten
MIT DEN
WOHLFAHRTSBRIEFMARKEN
FÜR DIE
DEUTSCHE NOTHILFE!
FRANKFURT (MAIN)
4.2.25
7-8 N
Herrn Efraim F r i s c h
Herausgeber des Neuen
Merkur
M U N C H E N
Theresienstr 12
394
XIX 76
schicken, doch zunächst soll ihn
Winckler als einer der Herausgebe
des Rheinbuches lesen, W. kommt, wi
w. Mörike mir schrieb, nächster
Tage nach Stuttgart.
Ich wunsche Ihnen Wolergehen und
grüsse Sie herzlich,
Ihr
Ffm 4. Febr. 25

0387

Lieber Herr Frisch,

ich habe es sehr lebhaft bedauert, dass Sie mich bei einem Ihrer ganz seltenen Besuche in Frankfurt nicht angetroffen haben!Es wäre wol manches zu besprechen gewesen. Die DVA hat Ihnen wol inzwischen meine Erzählung »Lusikas Stimme« gesandt.Ob sie Ihnen aber nicht zu lang ist? Und w a n n könnte sie kommen?Sie soll im Falken erscheinen,und es läge mir an einem möglichst baldigen Abdruck und an einem guten Honorar.-Für das Rheinbuch der DVA stellte ich eine andere ,kürzere Erzählung und nun ausserdem einen ziemlich langen offenen Brief» (Weltaufgaben des Deutschen betr.und die Frage des Rheinlandes streifend) zur Verfügung.Vielleicht käme ein Abdruck des »Briefes» im N.M. in Betracht?Dann müsste man ihn Ihnen

0388

den 28.2.25.

Herrn Dr.

Alfons P a q u e t

Frankfurt am Main

Wolfsgangerstr.122.

Lieber Herr Doktor!

Auch ich habe sehr bedauert,Sie während meines Aufenthaltes in Frankfurt nicht angetroffen zu haben.Inzwischen hat mir die Deutsche Verlags-Anstalt Ihre Erzählung„Lusikas Stimme" zum Lesen gesandt,die ich sehr schön fand.Da ich aber durch den grossen Umfang des Manuskriptes zu einer Teilung gezwungen wäre und ausserdem den Abdruck erst in den Sommermonaten hätte in Aussicht nehmen können,hat es die Verlags Anstalt vorgezogen,es gleich für den„Falken"in Druck zu geben,was ich sehr bedaure. Von den Manuskripten,die Sie der Verlags-Anstalt für das Rheinbuch gegeben haben; habe ich noch nicht bekommen,weil Winckler sich offenbar noch nicht entschieden hat.So ist es möglich,dass mir auch hier etwas Wichtiges für den Neuen Merkur entgeht.Ich hoffe aber,Sie denken daran,mir besonders für meine Hefte recht bald etwas zu schreiben. Interessieren Sie vielleicht die Veröffentlichungen des geopolitischen Verlags? Sie wären ein aktueller Anlass für mancherlei Dinge,die Ihnen gewiss nahe liegen.Aber auch andere Vorschläge sind mir willkommen.

Mit herzlichen Grüssen

0389

Absender:

einmal wieder über ein Rhein-Thema –
über als glaube, das interessiert Sie nicht
15.

Viele Grüße!
Ihr ergebener
[illegible]

Frankfurt

Postkarte
FRANKFURTER
MESSE
19.–22. APRIL 1925

FRANKFURT (MAIN) 6.4.25 9-10 N Deutsches Reich

Herrn Efraim Frisch
Herausgeber des Neuen Merkur
München

Theresienstr. 12

0390

Liebes gutes Frida, ich habe Ihnen immer
noch nicht geantwortet, aber ich habe alle
ein Augenblick keinen rechten Vorliebe.
Mehr die geopolit. Bücher habe ich schon
ein Jahr. für die F. Z. geschrieben, ich mag
mich nicht gern sehr mit Wissenschaft-
lichen auseinandersetzen, weiland, dass
ich auch für geopolitik der Dinge einmal eine
Sandhabe mitgegeben finde. Sonst gäbe
ich Ihnen am liebsten Dichterisches,
etwas Großes aber das zugemuthete,-
aber es ist noch nicht fertig. An den
Nerven Mehrere denke ich gern,- weiland
haben Sie einmal ein Thema. Stunde mir
der Kopf mehr nach Klang, so schriebe ich

0391

den 5.8.25.

Herrn Friedrich Herzonig

Klagenfurt in Kärnten

Paradeisergasse 3.

Sehr geehrter Herr!

[illegible] freundlichst überreichte Manuskript
"Der verlorene Sohn" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur
leider nicht in Frage. Ich bitte, mir [illegible] Verfügung unseres
Honorares entnehmen zu wollen.

ergebenst

Klagenfurt in Kärnten,
Paradeisergasse 3,
am 22. Mai 1925

*

Sehr geehrte Redaktion!

Ich habe die Novelle „Das verlorene Lachen", welche im Sammelband „Ländliche Novellen" enthalten ist, der im Herbst bei C. H. Beck in München erscheint, der Schriftleitung der Zeitschrift „Über Land und Meer" eingereicht, ohne zu wissen, daß dieselbe seit Jahresfrist eingestellt ist. Herr Direktor G. Kilpper schrieb mir auf Nachfrage (ich weiß nicht, vielleicht die Betreffende Privatbrief coll. sind ergeben):

„.... Da wir uns für die Novelle interessieren, haben wir sie gelesen; die kleine Arbeit dürfte sich vielleicht für den Januar Nummer, das ist nicht unser Jahr in unserem Verlag erscheint, eignen. Wenn sie sich darüber entschließen können, dann senden sie bitte das Manuskript direkt an die Redaktion...."

Ich schicke damit die Anregung des Herrn Direktor, indem ich Ihnen die Arbeit vorlege. Ich würde mich über Ihre Entscheidung freuen, wenn sie die Novelle für uns retten, um in Ihrer Zeitschrift zu erscheinen.
Ihnen mit Ihnen ab Ihr sehr ergebener

Hochachtungsvoll
Perkonig

Manuskript beim Redaktion H.R.

0393

WALTER PETRY
BERLIN-STEGLITZ
BIRKBUSCHSTRASSE 86.

82

Berlin 1.25.

Sehr geehrter Herr Rösch,

ich danke Ihnen für Ihren Brief
und die Rücksendung des Manuskripts.
Wollen Sie so freundlich sein, mir über
meine Novelle > Technik der Liebe <
Ihren Bescheid zu geben?

Ich arbeite für den Propyläen-Verlag
eine modern-französische Anthologie in eigenen
Übertragungen, Könnte Ihnen sehr, wenn
Sie Verwendung dafür haben sollten, neue
Baur-Lyrik zum Vorabdruck vorlegen,
etwa Cocteau, Reverdy, Radiguet etc.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

W. Petry

WALTER PETRY
BERLIN-STEGLITZ
BIRKBUSCHSTRASSE 86.

83

den 12. 1. 23.

Sehr geehrter Herr Fürst,

darf ich Sie bitten, mir die
Nr. des Neuen Merkur, wo
die Valéry-Übersetzungen von
Curtius drin sind, so schnell wie
möglich zu senden? Ich brauche
sie sehr nötig. Der Betrag, den
Sie bitte angeben wollen, folgt sofort
nach Empfang. Sie haben meinen
Brief erhalten?

Ihr ergebener

W. Petry

120

Da Ö. Th. 25.

Sehr geehrter Herr Fürst,

ich übertrage, zusammen mit Ö-Schottländer u. Ö-Benjamin für die Schmiede Ihr recherche du temps perdu von Proust. Ich übertrage „Le Coté de Guermantes". Dieser Band kommt im März 26 heraus. Ich würde Ihnen gern für den neuen Merkur ein Stück, vielleicht 20 Schreibm. Seiten, zum Abdruck geben. Wollen Sie mir (alle schreiben, ob Sie Interesse dafür haben?

(und Raum

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebener V Petry.

Dr. W. Petry
Berlin-St. 42
Birkbuschstr. 6.

0396

84

am 20. Januar 1925

Herrn

Walter Petry

Berlin-Steglitz

Birkbuschstrasse 86

Sehr geehrter Herr Petry!

Ich habe leider in der Redaktion kein Exemplar des gewünschten Heftes. Am besten verlangen Sie es direkt vom Verlag in Stuttgart.

Für Ihren freundlichen Vorschlag bezüglich der französischen Gedichte besten Dank. Vielleicht findet sich bald eine Gelegenheit dazu.

„Technik der Liebe" habe ich inzwischen gelesen. Nehmen Sie es bitte nicht als negatives Urteil auf, wenn ich ablehne. Ich kann dem literarischen Teil im Neuen Merkur nicht den Raum geben, den er von Rechts wegen beanspruchen könnte, und muss mich deshalb sehr beschränken.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

0397

85

Berlin-Schöneberg, Victoriastr. 94/III.

Sehr geehrte Herr Doktor,

leider sind wir Ihnen eine Antwort auf Ihre Einsendung für Ihre Zeitschrift vorläufig schuldig zu bleiben. Wir sehen sehr ungern einen Beitrag von uns sehr beliebter Mitarbeiterin abgelehnt; vielleicht gelingt es diesmal unserer Absicht. Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Redaktion der Frauenbewegung
Redaktion für Berlin.

0398

86

den 4.8.25.

...er.a Dr. Wolfgung Retzet

M a r l s r u h e

tefanienstr.v4/III.

...ur ...enster Herr Doktor!

Ich habe einige Teile aus Ihrem Drama gelesen und fan manches Kr ftige und Charakteristische. Aber mir ...onien doch die dramati...che Formgebung noch sehr auseinanderzulaufen. ...r konnte ...ich ...ieder nicht überzeugen, dass man für ...ren ...t ...ramatische ...men ...es pubi...ieren könnte m... ...ne ...t ...ch ...der.

...ebucht

87

den 1o.8.25.

An den Richard Pflaum Verlag

M ü n c h e n

Herrenstr.1o.

Sehr geehrte Herren!

Le sich beiliegendes Schreiben auf den seiner-
eit von der Auslandspost angestellten Ausgeher Wilhelm Fessler
ericht,bitten wir um Erledigung der Angelegenheit.Da wir
[illegible] Schriften erwarten haben,wird eine [illegible]
[illegible] sein.

Ergebenst

88

DR. ARTHUR PFUNGST-STIFTUNG.

Frankfurt a. M., 5.28.Oktober 1924.
Gärtnerweg 2

An die Schriftleitung des „ Neuen Merkur "

München

Anliegend das Manuskript „ Die Schaubühne als religiöse Anstalt betrachtet ", das bei dem gestrigen Schreiben an Herrn Frisch vergessen wurde beizufügen. Mit der Bitte um Entschuldigung des Versehens, zeichnet

mit vorzüglicher Hochachtung

i.A. Dr. Franz Angermann

Lehr.

0401

39

DR. ARTHUR PFUNGST-STIFTUNG.

Frankfurt a. M., d. 22. Mai 192 5.
Gärtnerweg 2

Herrn E. Frisch

Baden - Baden

Sehr geehrter Herr Frisch!

Haben Sie besten Dank für Jhre Karte vom 14. Mai. Es hat mich sehr gefreut, dass Sie den Aufsatz verwerten konnten, die Korrektur ist gestern umgehend nach Stuttgart zurückgegangen. Jm Laufe des letzten Jahres habe ich mich sehr eingehend mit den verschiedenen Richtungen der Psychoanalyse Freud, Jung, Adler beschäftigt, wobei mir das interessante Problem auffiel, dass alle diese mit Ausnahme vielleicht Jungs rein medizinisch - psychiatrisch gehaltenen Arbeiten, doch einen sehr ausgesprochenen, wenn auch kaum andeutungsweise erörterten metaphysischen Hintergrund haben, aus dem ihre Unterschiede erst voll verständlich werden. Jch würde über diese Frage sehr gerne einen Aufsatz schreiben und Jhnen zur Verfügung stellen, wenn Sie Jnteresse dafür haben. Vielleicht ist es mir im Sommer möglich Sie in München aufzusuchen, vorausgesetzt, dass Sie in der ersten Augusthälfte der Stadt nicht entronnen sind. Jch würde mich sehr freuen Sie zu treffen und bin mit besten

Grüssen Jhr sehr ergebener

Hitschmann

0402

90

den 10.6.25.

Herrn Dr.Franz Angermann

p.A.Dr.Arthur Pfungst-Stiftung

Frankfurt am Main

Gärtnerweg 2.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief vom 22.5.,auf den ich erst jetzt zurückkommen kann.Ihr Vorschlag einer Arbeit über die Psychoanalyse in dem angedeuteten Sinne würde mich wohl interessieren.Allerdings brachte ich im Januarheft 1925 einen grösseren Beitrag von Turel „Dreispaltung oder Dreieinigkeit in der Psychoanalyse",den ich Sie bitte,sich anzusehen,um orientiert zu sein.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0403

DR. ARTHUR PFUNGST-STIFTUNG.

91

Frankfurt a. M., d. 20. Juni 1925.
Gärtnerweg 2

Herrn

E. Frisch

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Endlich komme ich dazu Jhr freundliches Schreiben vom 10.6. zu beantworten. Der Aufsatz von Turel im Januar-Heft des„Neuen Merkur" enthält gerade meinen Ausgangspunkt, auf Seite 351 heisst es:„ Ein Gegner der Psychoanalyse kann gar nicht besser manövrieren, als wenn er die Debatte aufs metaphysische Gebiet lenkt." Wenn Sie nun damit die Aeusserung C.G. Jungs in seinem kleinen Schriftchen, die Psybhologie der unbewussten Prozesse:„ ob wir wollen oder nicht, das Moment der Weltanschauung drängt sich uns auf, weil die Seele nach einem Ausdruck verlangt, der ihr Ganzes umfasst" vergleichen, so haben Sie ganz deutlich das Problem vor sich, das ich gerne formulieren oder wenigstens andeutungsweise zu beantworten versuchen möchte. Die Sachlage ist tatsächlich heute so, dass die Gegner sich auf den Standpunkt versteifen, die Psychoanalyse könnte man schliesslich als Arbeitshypothese wohl passieren lassen, während von psychoanalytischer Seite her, die Weltanschauungs-Konsequenzen mit berechtigter Vorsicht zurückgestellt werden. Das hat zur Folge, dass sie vielen Leuten überhaupt zu fehlen scheinen. Ausserdem scheint mir Turel nicht ganz recht zu haben, wenn er glaubt dass die gesamte vorhergehende Metaphysik vom psychoanalytischen Standpunkt aus restlos als antiquirt anzusehen sein müsste, da sich doch zwischen der Metaphysik Schopenhauers, Hartmanns, Fechners und

0404

Wundts und der Psychoanalyse zum mindesten zahlreiche Beziehungen herleiten lassen. Es müsste also doch möglich sein, weder als Gegner noch als enragierter Verfechter der Psychoanalyse, ihr Verhältnis zu den metaphysischen Problemen zu untersuchen, und gerade dadurch den Gegnern solches Manövrieren abzuschneiden, und die Aufmerksamkeit der Freunde erneut auf die Wichtigkeit dieses Problems zu lenken. Jch erwarte im Laufe der nächsten Zeit die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiet und möchte deshalb meine Absicht noch etwas verschieben, sodass es mir vielleicht erst im Herbst möglich sein wird einen Aufsatz in diesem Sinne zu schreiben, falls Sie auf Grund dieser spezielleren Darlegung weiter Jnteresse haben. Vielleicht ist es mir im Laufe des August oder September möglich, Sie in München aufzusuchen und anzutreffen, was für mich jedenfalls ein besonderes Vergnügen wäre.

Mit besten Grüssen

Jhr ergebener

PHAIDON-VERLAG

KOMM.: F. VOLCKMAR, LEIPZIG
DEUTSCHE BANK, LEIPZIG
LÄNDERBANK, WIEN
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT, BERN
POSTSCHECKKONTO BERLIN 122.892
POSTSCHECKKONTO LEIPZIG 34.929
POSTSPARKASSENKONTO WIEN 142.841
POSTSCHECKKONTO ZÜRICH VIII 11.907

WIEN VI., den 4.II.1925
CAPISTRANGASSE 2

D.: G

Verehrliche Redaktion !

Wir nehmen an,dass in der Zeit zwischen Juli und Dezember 1924 in Ihrem geschätzten Blatt eine Besprechung von Ludwig Goldscheider " Ruhe auf der Flucht " erschienen ist und erbitten die Zusendung von Belegexemplaren.

Hochachtungsvoll

PHAIDON-VERLAG

79

0400b

München, den 15.4.25.

An den Phaidon Verlag

Wien VI/Capistrangasse 2.

Wir bitten höflichst um Uebersendung von Heinrich v. n Kleists sämtlichen Werken in einem Bande, Ganzleinen, Ladenpreis 9. -M mit höchsten Rabatt für unseren Angestellten Rhotert, zahlbar nach Empfang.

Hochachtungsvoll

15.4. 5.

93

0407

Gerhard Pink

Potsdam, 26. April 1925

Markgrafenstr. 12

An die Redaktion des "NEUEN MERKUR"

z. H. des Herrn Efraim Frisch MUENCHEN

Sehr geehrter Herr,

/ das beiliegend übersandte Manuskript, die Uebersetzung von H u y s m a n s' Einleitung zu Jules Bois' grossem Werk: Satanismus und Magie, dürfte für Ihre Zeitschrift Interesse haben. Ich wäre Ihnen jedoch für eine baldige Antwort dankbar, da der Aufsatz s p ä t e s t e n s im Herbst dieses Jahres erscheinen müsste. 94

Mit vorzüglicher Hochachtung

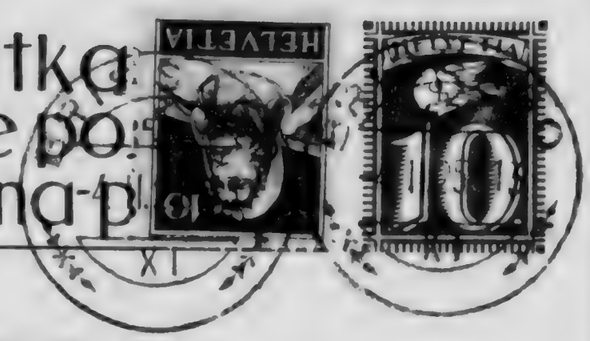
Gerhard Pink

/ Rückporto ist beigefügt.

Adresse jetzt:
Pension Thies
Hamburg
Alte Rabenstr. 27

0408

Postkarte
Carte postale
Cartolina postale



DEUTSCHLAND

Herrn
Efraim Frisch
"Neuer Merkur"
München
Theresienstrasse 12

Abs: M.Picard, Brissago (Tessin)
Schweiz

0409

Lieber Herr Frisch,
haben Sie die Güte mir die Nummer des "Neuen Merkur"schicken zu lassen,der den Aufsatz von Kassner entält.-Was gibt es neues in der grossen Welt? Schreiben Sie mir ein paar Worte über Deutschland! Die Dummheit,die dazu nötig ist,um eine monarchische Restauration mit Hülfe der Rechtsregierung zu machen,ist vorhanden,-was wird hindern,dass sie ausgeführt wird?
Seien Sie und Ihre Frau herzlich gegrüsst

Ihr

Max Picard

Brissago(Tessin)Schweiz,den 3.Februar 1925

95

den 5.5.25.

Herrn Gerhard F i n k

P o t s d a m

Markgrafenstr.12.

Mein verehrter Herr!

Das uns freundlichst überwiesene Manuskript kommt für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dasselbe daher mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

München, den 4.3.25. 97

An den Verlag Reinhardt
Richard Piper U.Co
München
Römerstr.

Zur Besprechung für den „Neuen Merkur" höflichst erbeten:

Die bei Ihnen eben erschienenen „Erinnerungen der Frau Dostojewskaja"

Hochachtungsvoll

0412

München, den 17.6.25.

An den Piper-Verlag
München, Römerstr.1.

Wir bitten um Uebersendung von:
Dostojewski, Dämonen, Dünndruckausgabe, Leinen
mit höchstem Rabatt für unseren Mitarbeiter,
Herrn Ruoff; zahlbar nach Empfang.

Hochachtungsvoll

18.6.25.

28

0413

Eisenach, am 19. Juli 1924. 99

Am Grabental 4.

An die

Schriftleitung des "Neuen Merkur",

z.H. d. Herrn Dr. Ephraim Frisch

MÜNCHEN, Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr Doktor,

auf Wunsch Herrn Dr. Hans Zbindens, der wegen Arbeitsüberlastung Ihnen den Aufsatz über das "Panideal" nicht liefern kann, erlaube ich mir, Ihnen eine Arbeit von mir über das "Panideal" einzusenden, die Herr Dr. Hans Zbinden zur Kenntnis nahm und mit deren Fassung er vollkommen übereinstimmt, ebenso auch mit ihrem Inhalte. So hoffe ich denn, dass Sie ihm seinen und meinen Wunsch erfüllen und die Arbeit für Ihre Zeitschrift annehmen können, ich brauche Ihnen ja nicht erst zu sagen, dass es mich freuen würde, Ihr Mitarbeiter zu werden. Sollten Sie aus irgendeinem Grunde von der Veröffentlichung absehen müssen, so bitte ich um möglichst baldige Benachrichtigung, denn Sie werden verstehen, dass Herr Dr. Zbinden und ich die Arbeit nicht nutzlos liegen lassen möchten.

In ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Martin Plotzius

0414

100

Eisenach, am 19. Januar 1925

Am Grabental 4

An die

Schriftleitung des "NEUEN MERKUR",

Herrn Dr. E. Frisch.

MÜNCHEN, Theresienstrasse 12.

Sehr geehrter Herr Doktor,

durch den Ihnen seinerzeit auf Wunsch Herrn Dr. Hanns Zbindens eingesandten Aufsatz über das Holzapfelsche "Panideal" bin ich Ihnen vielleicht kein Unbekannter mehr, wenn ich auch über das Schicksal jenes Essays völlig im Ungewissen bin. Sie waren seinerzeit verreist, als ich mich nach ihm erkundigte, und habe leider bis heute noch keine Antwort darauf bekommen. Trotzdem möchte ich mir heute erlauben, Ihnen eine neue Arbeit über Thomas Manns "Zauberberg" "ZEIT UND LEBEN" einzusenden, vielleicht hat Herr Dr. Mann deswegen mit Ihnen schon gesprochen. Da ich im Falle Ihrer Ablehnung, die ich natürlich sehr bedauern würde, den Aufsatz anderweits verwerten möchte, darf ich Sie wohl um baldige Prüfung und Rückäusserung bitten, Ihr Schweigen darf ich wohl sonst als Annahme deuten, mit der auch, so viel ich weiss, der Dichter sehr einig gehen würde, der meine Veröffentlichungen über ihn besonders schätzt.

In ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Martin Plessner

0415

Eisenach, am 6. Februar 1925 101

Am Grabental 4

An die

Schriftleitung des "NEUEN MERKUR".

Herrn Dr. E. Frisch.

MÜNCHEN, Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr Doktor,

nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 22. Januar. Es tut mir natürlich sehr leid, dass ich mit meiner "Zauberberg" Besprechung zu spät gekommen bin. Hoffentlich hat sich aber inzwischen das Manuscript über Holzapfels "Panideal" gefunden, es scheint ein ganz eigener Unstern über unsern Beziehungen zu walten, aber ich lasse den Mut nicht sinken und erlaube mir, Ihnen anbei einen Aufsatz einzureichen, in dem ich die Ziele des neuen deutschen Dramas zu umreissen suche, undder vielleicht auch für Sie Interesse hat.

Indem ich mir erlaube, Ihnen meine hochachtungsvollsten Grüsse zu senden, bleibe ich Ihr ganz ergebenster

Wenckebach

0 4 16

107

den 8.4.25.

Herrn Martin P l a t z e r

E i s e n a c h

Am Grabental 4.

Sehr geehrter Herr!

Leider habe ich auch für das Manuskript: „Das neue deutsche Drama" keine Verwendung. Ich habe erst vor einigen Monaten einen grösseren Beitrag über das expressionistische Drama gebracht;

Das Manuskript: „Panideal" habe ich jetzt gefunden. Ich lasse Ihnen beide Arbeiten mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0417

M. 1. II. 25.

Lieber Herr Fraser,

Ihrer freundlichen Aufforderung folgend
glaubte ich mir Ihnen am vergangenen
Mittwoch eine Abschrift der ersten Teile meines
Buches aufs Büro zu bringen. Darf ich
Sie bitten, lieber Herr Fraser, mich davon zu

benachrichtigen, wenn Sie sich wegen des
Verlagsrechtes entschieden haben, da Ihre
Aeußerung den Termin der Herausgabe davon
abhängig machen wird?

Mit bestem Dank im voraus und
vielen Grüßen ergebenst

Ihr Hans Bardel. 104

105

den 11. pebruar 1925.

Herrn

Dr. Hans P o e s c h e l

M ü n c h e n

Amalienstr. 38/II

Lieber Herr Doktor!

Das Manuskript „Kunst und Künstler im antiken Urteil" konnte ich inzwischen lesen. Es hat mir sehr gut gefallen und wäre ich für das nächste Heft nicht übermässig mit Material belastet, das ich innerhalb einer kurzen Zeit unterbringen muss, so würde es mich gefreut haben, dieses Stück im Merkur zu bringen. Da Sie aber, wie Sie mir schon sagten, nicht einige Monate warten können, bis ich Platz dafür finde, gebe ich es Ihnen mit Bedauern wieder. Jedenfalls besten Dank.

Bei dieser Gelegenheit, ~~dürfte es~~ würde es Sie interessieren über einiges Programmatische, das mir Luserke überseine neugegründete Schule geschickt hat, sich zu äussern? Wenn Sie Zeit und Lust dazu haben, bitte ich Sie um ein Wort, ich gebe Ihnen dann die Broschüre.

Mit besten Grüssen, auch an Ihre werte Frau

1 Beilage.
Manuskript.

Ihr ergebener

0420

106

den 30.3.25.

Herrn

Dr.Hans P o e s c h e l

M ü n c h e n

Amalienstr.38/II

Lieber Herr Doktor!

Darf ich Sie fragen ob die Besprechung der Broschüren über die Schule am Meeresstrand von Luserke soweit gediehen ist, dass ich sie für das Mai-Heft erwarten kann ?

Mit besten Grüssen

Ihr

0421

Hohenschwangau, am 3. August 1925.
Gasthofs. 80

20 8 107

Redaktion „Der Neue Merkur"
München

Sehr geehrter Herr Hiss,

anbei sende ich Ihnen eine Arbeit über Balzac, die Sie vielleicht interessiert, und bitte Sie um baldige Nachricht.
„Der neue Merkur" ist jetzt ausgezeichnet. Ich wünsche Ihnen Glück, wenn Sie mir jetzt regelmäßig zugehen können, wo ein Kontakt mit der „neuen Rundschau."

Herzlich Grüßt Sie
Ihr ergebener

Gundolf.

0422

Der Sterbende wünscht sich drei Stunden Zeit
noch dieses oder jenes Buch zu lesen,
oh' nur die bildverlorenen Sobalten haben.
Schreibt Bücher,wie das Leben ist - so kurz!

108
XIX

Bernried Mittwoch.

1925

Sehr geehrter Herr Frisch,

vier Tage Niederschrift,vier Wochen Bearbeitung - man verliert schliesslich selbst das Auge.Und doch glaubte ich die wildgequällene Masse zum Maasse ihres Models(mit einem l!),zur reinen Form,zur "Idee"(Platons)der Sache zurückgebracht zu haben.Aber man sieht,man über= schätzt immer mindestens ein wenig die eigenen Gedanken,die einem selbst stets ein Gramm schwerer wiegen als einen fremden.Ich glaubte, die richtige Mitte zwischen hager(wie eine Novelle sein soll)und mager(wie sie nicht sein soll)gefunden zu haben,aber bei der Gestellung stellte der unter= suchende Doktor noch einige Gramm unfeldmarschmässiges Fett an ihr fest.

Ich sah sie heute gleich durch und kämmte noch drei Schreibmaschinen= seiten heraus.(Das wäre I/I5.)Möglich,dass ich es aber auch auf I/IO oder doch I/I2 Kürzung bringe.Ich bin als Fanatiker des Kürzens unter meinen Freunden bekannt(Thomas Mann weiss darüber Bescheid),und obgleich ich sonst nicht gern in meine Arbeiten hineinreden lasse,für "Kürzen" gilt die Ausnahme.Senden Sie mir also die Arbeit wieder zu.Wenn Sie wollen,merken Sie am Rande an,wo sie bei der Fahrt den Hemmschuh haben knirschen hören,durch einen Strich an.NächsterWoche sehen Sie sie dann wieder.Teilen Sie mir auch bitte den voraussichtlichen Termin des Korrekturlesens mit.

Anfang

Über die Buchausgabe kann ich heute noch nichts sagen,über diese Ange= legenheit sprechen wir noch.

Ergebensten Gruss Ihres Max Frisch

Dem Buche(auch dem Zeitschriftenabdruck?)stelle ich das Leitwort vor:
Schreibt kurze Bücher!Haben nicht viel Zeit.
Im engsten Kreise müsst ihr tanzen können.
Der Beste sei mir,der mit Wesenssinn
nur eines Fingernagels Fläche füllt.
Zahllos steht Lesenswertes in den Schränken.

Verzeihen

0423

h2h0

Der Sterbende wünscht sich drei Stunden Zeit
noch dieses oder jenes Buch zu lesen,
eh' ihn die bücherlosen Schatten haben.
Schreibt Bücher, wie das Leben ist – so kurz!

Bertolt Brecht.

XIX, 108

Dem Brecht(durch den „elfenbeinernen Turm") stellte ich das „elfenbeinerne Tor":
Schmidt kurze Bücher lesen nicht viel Zeit.
Im engen Tore Bücher müssen finden kommen.
Der Beste bei mir, der mit Verstand
Mit einer Lupe Lücke Lücke liest.
Million steht Verse in den Schränken.

Eingeengten Türen Türen

Vergessen sprechen wir noch.

Und die Bücherwände kann ich heute noch nichts sehen, ohne dieses Wort=
vorherrschend zu finden. Ich will sie mit euch bitte den Vorübergehenden Zeit in den
wiegen, stellen sie mit euch bitte den Vorübergehenden Zeit in den
kritischen Notenständer, durch einen Griff an Mittelstützpunkte neben sie sie dann
wollen, merken sie an Hände an, wo sie bei der Lektüre den Hemmschuh neben
Griff die Anfänge, denken sie mit also die Arbeit wieder an, wenn sie
ich sonst nicht Zeit zu meine Arbeiten literarischen Lesen, um „Kitzen"
meinen Themen bekannt(Thomas Mann weise dreifach Bonsels), und obgleich
Bücher zum Lesen Kitzens putzen. Ich bin die Anfänger des Kitzens unter.
Wenn zum Lesen beruflich selbst die Augen, und doch Bücher ich die Mitgegangene
Vier „die Mitgestaltung, wer wollen Verantwortung – man verpflegt
geht gestaltet „zu Leben,
Bertolt Brecht.

1925 XIX 109

Samstag.

Lieber Herr Frisch, ich habe Ihnen in letzter Zeit nichts Dichterisches mehr angeboten, weil wir, im Schriftstellerischen einer Meinung, im Dichterischen verschiedene Voraussetzungen zu haben scheinen. Wenn ich Ihnen jetzt doch zwei Erzählungen schicke, die ich eben vollendete, so geschieht das aus einem äusseren Grunde: Herr Kilpper möchte nämlich für seine Novellensammlung, die er soeben eröffnete, eine Novelle von mir haben, und ich habe ihm bereits eine zugesagt. Eine von den beiden könnte nach dem Umfange dafür in Frage kommen und ich werde sie ihm geben. Für das Erscheinen des Büchleins ist es nun in Hinsicht auf den Vorabdruck in einer Zeitschrift leichter, wenn Zeitschrift und Buch in einem Verlage sind, denn das Buch soll recht bald erscheinen. Und wegen meiner Reise in 8 Tagen, die mich wahrscheinlich zwei Monate fernhalten wird, kann ich mich um eine zweckmässige Verwendung sonstw nicht recht mehr kümmern. Bitte sehen Sie sich die beiden Erzählungen recht bald mal an, und sagen Sie mir, ob Sie etwa damit rechnen. Ich möchte von meiner Seite dadurch auch noch nicht gebunden sein, denn die Termine des Abdruckes werden auch eine Rolle spielen. Ich darf Sie wohl bitten, mir diesmal s e h r schnell, womöglich schon übermorgen, Antwort zu geben, denn in den 8 Tagen, die mir noch bleiben, muss ich über die etwaige sonstige Verwendung im Klaren sein. Ich weiss auch nicht, wieviel Raum Sie jetzt für Erzählungen haben und ob die kleinere oder die grössere untergebracht werden könnte. Also bitte diesmal, wenn nicht anders möglich auch vorläufig noch unverbindlich, recht schnelle Antwort, damit ich wenigstens in meiner Eile etwas Bescheid weiss. Herzlichen Gruss!

Ponten

0425

den 22.4.25.

Herrn Joseph Fonten

München

Klerstr.12.

Lieber Herr Fonten!

Ich muss jetzt für meine Disposition des Juniheftes, bevor ich abreisen kann, Ihre Entscheidung haben, ob ich Ihren Beitrag erhalte, oder wenn dies nicht möglich sein sollte, was ich sehr bedauern würde, den einen oder den andern von Paquet, der in dem Rhein-Buch erscheinen soll.

Geben Sie mir bitte bald Nachricht und seien Sie herzlichst gegrüsst

von Ihrem

0426

Schriftleitung der
Neuen Merkur

Hier

Theresienstr. 12

DR. JOSEF PONTEN
MÜNCHEN
Jakob Klarstraße 12

0427

23. IV. 25. Liebe Frau Frisch,
ich hatte mich schon entschieden, trotz ich so sehr gern, an die Franckf. Ges. gehen will. Ich bedaure also, Ihnen nicht gefällig sein zu können. Herzlichst grüßt Sie Ihr Borkau

Absender:

Postkarte

114

Deutsches Reich

Herrn Efraim Frisch

Redakt. des „Neuen Merker"

München

Residenzstr. 12.

B144
C154

Ihnen seit langem
[illegible]
[illegible] wäre, wenn
mein Anfrage trotz der Re-
flexion der Wirkung hätte,
daß die „Frankfurter Zeitung"
den „N. Merker" erhöhte
Beachtung schenkt.

Mit besten Grüßen

Ihr Hans Eisler.

0429

München, Franz-Josefstr. 21/III
12. Aug. 25.

Lieber Herr Fischer,

in der Nacht vor einigen Wochen der „Frankfurter Zeitung" einen kurzen Werbeaufsatz zum neuen Jahrgang des „N. Archiv" geschickt. Leider erhielt ich heute Nachricht, daß Herr Dr. Diebold Mauz, es sei richtiger den 10. Jahrgang abgestorben. Doch möchte er - wie er wünscht mich schonend - die Versicherung geben, daß die „Frkf. Ztg." häufiger als bisher auf den „Neuen Archiv" hinweisen, ihn vielleicht auch gütigen wird. Ein Sammelaufsatz über die deutschen Zeitschriften sei

0430

Abs. Dr. Hans Prager
WIEN, XIX/5., Sieveringerstr. 182

115

Postk

An Herrn Dr. E. Frisch
„Neuer Merkur"
in München
Theresienstrasse 12

Wien 2/X. 1925.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich freue mich mancherlei Bedauern, dass
der „Neue Merkur" nicht mehr erscheint.
Sie teilte Sie mir, die der Zeitschrift
als Besprechungsexemplare zugegangenen
Bücher mir ein.

1) die Weltanschauung Dostojewskis
(Verlag Borgmeyer
Hildesheim)

und

2) Das indische Arsenal (Rotapfel-
Verlag, Zürich)

an mich u. portofrei zurück gelangen
zu lassen.

Mit besten Dank!

Ihr ergebenster
Hans Prager

0432

Wien 8/I. 1925.

24

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mein Name ist Ihnen wohl nicht unbekannt, da mein Schwager Felix Braun etwas mich Ihnen empfohlen, leider ohne dass hiss eine dauernde Verbindung daraus resultierte.

Diese Zeilen verfolgen den Zweck, Sie zu fragen, ob Sie geneigt wären, ein mir sehr abgenommenes, durchaus konkretes und interessantes Kapitel aus meinem demnächst in Verlage Borgmeyer Hildesheim, mit einer Einleitung von Stephan Zweig versehenen Buche: die Kriegsarbeit des Feindes abzudrucken. Umfang: 23/2 Maschinenschreibseiten, grosse Type. - Das Kapitel bespricht die Rolle des Krieges in Gesetze der Serie d.s. und den geistigen Hintergrund, von dem er sich abhebt, bezogen auf unser europäisches Denken und Fühlen.

Ich könnte es natürlich völlig begreifen, wenn Sie a priori den Abdruck ablehnten, wenn ich aber doch fragte, so geschieht es aus dem ehrlichen Einverständnis heraus, dass jeder Schriftsteller bemüht ist, seine Ideen auf verschiedenen Wegen zu verbreiten. -

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir noch zwei Fragen: 1) Habe ich einen Aufsatz in Arbeit, der die Rolle Sarajevos beschreibt und seine Bedeutung für Europa und 2) ob bei Ihnen philosophische Bücher einlaufen, von denen ich dies oder jenes zur Besprechung erhalten könnte? Würden Sie den Sarajevo-Aufsatz eventuell zum Einkauf einfordern?

Nehmen Sie mir bitte meine vielen Fragen, die einen Lektor verlangen nicht übel, aber ich gestehe offen, dass mich die Zeitumstände, aus meiner bisherigen Laufbahn in Deutschland herausgetrieben und das ich bemüht bin und sein musste, meine Reminiscenzen und Tatsachen zu verwerten. Entschuldigen Sie bitte

0433

sehr geehrte Herr Doktor. meine besten Empfehlungen.

Ihr sehr ergebener

Hugo Prager

Wien XIV/5. Siebenbrunnerstrasse 182.

0434

Absender: Dr. Preller
Gotha, Laebenstr 24

Postkarte

Herrn Schriftleiter
E. Frisch
München
Theresienstr 12

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Dr. Marx vom Archiv f. ausländische Politik wird Ihnen mitgeteilt haben, daß er mich für einen die große Aktenpublikation betreffenden Aufsatz im „Neuen Merkur" interessiert hat. Voraussetzt, daß Sie mir dasselbe Vertrauen schenken wie Herr Hamburger, wäre ich mich Ihnen sehr zu Dank verbunden wissen, wenn Sie mir zur stenographischen Einstellung auf den Zeitschrift eine beliebige Nummer des Neuen Merkur zugehen lassen möchten. Außerdem wäre es mir erwünscht zu wissen, ob im Neuen Merkur zu der Aktenpublikation bereits einmal Stellung genommen oder auch die Absicht genommen worden ist.

Mit verbindlichster Empfehlung Ihr sehr ergebener

Dr Hugo Preller

Absender: W. H. Preller,
z. Zt. Jena, Seebachstr 24,
15. 6. 25.

Postkarte

Herrn Schriftleiter
E. Frisch
München
Theresienstr 12.

Sehr geehrter Herr Fröhl!

Ihre gründliche Arbeit gefällt mir ausgezeichnet; besten Dank für die weiteren Informationen, die Sie mir da- mit gaben. den Aufsatz können Sie im Laufe der nächsten Woche in Händen haben; er ist im ersten Wurf nahezu fertig; ~~ist~~ eine Ablagerung von 2 Tagen ist bei derartigen immer praktisch gerade für Ergänzungen und Änderungen; und damit, daß er über Jahresfrist fest, stehen Sie dann einverstanden. der Umfang bleibt wie Sie bestimmt richtig bestimmt rund 16 Seiten, wenn auch vielleicht nicht viel mehr vollen Bogen fassen wird.

Mit besten Empfehlungen Ihr Ihr ergebener

H. Keller.

116

den 22.6.25.

Herrn Dr.Hugo Preller

z.Zt.Frankenhausen (Kyffhäuser)

Wippermannstr.2.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Zugleich mit Ihrer Karte erhielt ich auch schon das Manuskript Ihres Aufsatzes von Dr.Marc zugesandt. Dr.Marc schlägt vor,die Stelle,die sehr speziell auf die Vorgeschichte der Veröffentlichung eingeht,im Interesse eines flüssigeren Zusammenhanges zu streichen,womit ich Sie einverstanden hoffe.Die kleine Textänderung,die Sie wünschen,werde ich vornehmen.Die Publikation erfolgt aber erst in Augustheft,da mein Juliheft bereits abgeschlossen ist.Korrekturen werden Ihnen rechtzeitig zugeschickt werden.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0439

Absender: H. Preller
Gotha, Seebachstr 24,
z. Zt. Frankenhausen, Köppernaustr 2
(bis 29. Juni)
19/6. 25.

Postkarte 18

Herrn E. Frisch
Schriftleiter des „Neuen Merkur"
München
Theresienstr 12?

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Der Ausschuß ist nun also nach Hamburg übersiedelt, so daß Sie ihn vermutlich bald haben werden. Da einer Stelle haben Sie wünschen die Liebenswürdigkeit, eine kleine Veränderung zu wollgefallen, die mir auch Zweckmäßigkeitsgründen erforderlich scheint. Ich habe – Sie werden die Stelle schon finden – geschrieben: Was auf den Akten über Kaiser W. bekannt wird, "richtet" oder "wendet sich ~~gegen~~ gegen ihn als stehen, nicht gegen den Monarchismus als stehen." Der Ausdruck "richtet sich gegen"... müsste natürlich weg; statt dessen rechne ich Sie bitten einzusetzen:

"bezieht sich auf" u. s. w.

Es würde mir genau, wenn der Ausschuß vollauf seinen Beifall fände und dieser eine Fall einer Änderung gewesen und wünschte nicht der einzige bleiben.

Mit besten Empfehlungen Ihr ergebener Dr Müller.

Gotha, Waltershausenstr 22,
18. August 1925.

XIX 117

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Zunächst habe ich Ihnen zu danken, dass Sie mir ein Exemplar der Nummer des „Neuen Merkur" zugehen liessen, in der Sie den Aufsatz über die grosse Aktiengesellschaft veröffentlichten. Ferner möchte ich Ihnen mit verbindlichstem Dank den Empfang von 125 – M bestätigen, die mir kürzlich aus Stuttgart zugingen. Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches die Herren Hamburger Verleger in mich gesetzt haben, und stehe für etwaige Fälle auch weiterhin gern zur Verfügung.

Wenn ich heute zu einem grösseren Bogen greife, so geschieht es, Ihnen eine Frage vorzulegen, die mich nun seit etwa drei Wochen, dafür aber um so intensiver, beschäftigt. Eine Idee, schlafend im Winkel liegend, wurde mit einem Male durch einen äusseren Anstoss aus Intuition geschichtsphilosophischer Schauung in mir lebendig, deren weiter Umriss in die Zukunft und deren dimensionale Grössen auch den Raum weit mit einschliessen. Sobald ich Zeit fand, ging ich an die erste Niederschrift, die liegt jetzt nach mehrfachen Durcharbeitungen fertig vor.

Der Grundgedanke beschäftigt sich mit der Bedeutung des Rechtsraums im geschichtlichen Geschehen für die Welt. Und ich sah vor mir ein Bild entrollen von Genealogie der jüdischen Geschichte: Geschlagung des nationalen Raums, Weltbetrachtung über die Welt, schliesslich Beherrschung dieser Welt in irgendwelcher Form. Bei diesem Suchen ergaben sich auch noch rückwärts weitere Parallelen: weltgeographische Lage der beiderseitigen Heimatländer, Einwanderung, innere Geschichte, Kampf gegen Hord und Nachbarstaaten. Schliesslich starke Differenzen und doch auch

0442

XIX, 117

wieder ein neues Kennzeichen gemeinschaftlichen in der geistigen Gestalt beider Vergleichsobjekte.

Würden Sie auf Grund dieser Andeutungen wohl geneigt sein, den Versuch einer Prüfung zu unternehmen, ob er sich vielleicht für den „Neuen Merkur" eignet? Herr Verlagsbuchhändler Leop. Klotz sagte mir über den „Neuen Merkur" so viel Rühmendes, daß ich mich ganz besonders freuen würde, gerade dort den Versuch veröffentlicht zu sehen.

Da diese Zeilen gewissermaßen die Rolle einer kurzen begleitenden Visitenkarte einnehmen, darf ich mir erlauben, Ihnen eine Postkarte beizufügen.

In größter Verehrung

Ihr

sehr ergebener

Dr Keller.

Gotha, Waltershäuserstr 22,
11. September 1925.

119

Sehr geehrter Herr Fritsch!

Ihr so freundlichem Zeilen aus Borneo erfreuten mich heute. Wie sehr bedauere ich, - nicht um meinetwillen, sondern wegen Ihnen selbst -, daß Sie mir vom Neuen Markt schreiben! Wie schade! Es war einzig Ihnen zu verdanken, daß ich so viele Karten vom Neuen Markt mit den Gebäuden der schönen Vergangenheit und großen Respekts für mir. Und so möchte ich hoffen und wünschen, daß es sich doch nur um eine Unterbrechung, also eine vorübergehende Maßnahme handelt. In diesem Sinne also möchte ich heute sagen: Auf Wiedersehen!

Ihnen recht gute Erholung wünschend, verbleibe ich stets

Ihr

sehr ergebener

W. Hugo Oeller.

121

den 22.4.25.

An den Propyläen-Verlag

B e r l i n S W 6 8

Ullsteinhaus

P 1029.

Wir erhielten heute Inre Aufstellung vom 20.April über unsere angeblichen Bezüge im März in Höhe von 61.60 M für 1 Stendhal.

Da wir weder eine Stendhal-Ausgabe bestellt noch erhalten haben,nehmen wir an,dass es sich um einen Irrtum handelt.

Wir baten lediglich gestern um Uebersendung von:

Stendhal,Reise in Italien, Halbleder für unseren Angestellten Rhotert.

Aber da diese Bestellung erst gestern erfolgte,kann eine Verwechlung hiermit wohl kaum vorliegen.

In der Annahme,dass hiermit die Angelegenheit erledigt ist und keine weiteren Forderungen bestehen

hochachtungsvoll

0 4 4 5

122

am 2. Januar 1925

an den

Verlag Quelle und Meyer

L e i p z i g

Kreuzstrasse 14

Sehr geehrte Herren!

Ich bitte höflichst, die in Ihrem Verlag erschienene Rede des Staatssekretärs Becker „Die Universitäten und das neue wissenschaftliche Ideal" (oder ähnlich) zum Zweck eingehender Würdigung im Neuen Merkur an Herrn Dr. Hans Kittenberg, z.Z. Positano, Provincia di Salerno, Italien, ferro in posta, zu senden.

Mit bestem Dank

ergebenst

0446

1 V 3 Weimar 9.2.25
Burkaerstr. 1

An
die Schriftleitung des „Neuen Merkur“
München

Sehr verehrter Herr Fisch!

Sie baten die Liebenswürdigkeit, einige Skizzen von mir, die ich Ihnen im Januar 1924 zur Begutachtung eingesandt habe, zu prüfen und Entschließen gelegentlich der Drucklegung am 15.1.24 u.a. das Sie die Auswahl für Ihre gesch. Zeitschrift, mehr auf die ausgeführte Modelle und Skizzierung als auf die Skizze“ richteten. In der Anlage füge ich Ihnen meine letzthin beendete Modelle „die Versuchung Christi“ einmal bei und unterbreite Ihnen gefl. Ihrer gefälligen Entscheidung. Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet wenn Sie, selbst im Fall der Ungeeignetheit für den Neuen Merkur, mir Ihr Urteil über die Arbeit Kurz äußern würden.

Stets
Ihr sehr ergebener
Maximilian Lenard

i/ Modelle
Dirigent

0447

124

den 10.3.25.

Herrn Maximilian Quenel

W e i m a r

Berkaerstr.1.

Sehr geehrter Herr!

Die Erzählung „Die Versuchung Christi" hat wieder Vieles,was mir Eindruck machte,ohne mich soweit zu befriedigen,dass ich mich für eine Annahme im Neuen Merkur hätte entscheiden können.Ich will sagen:Die Mischung von Symbolischem und Holländisch-Genrehaftem steht etwas hart gegeneinander.Mag sein,dass eben dadürch das Zwielichthafte und Unentschiedene des Eindrucks bewirkt wird,das nicht ohne Reiz sein mag.Aber die Empfindungen,die sich schliesslich ergeben, sind sehr zwiespältiger Natur und stammen doch wohl - wenn ich es sagen darf - aus einer gewissen Unzulänglichkeit,das Disparate zur Einheit zu zwingen. Jedenfalls besten Dank! Ich werde mich auch für weitere Arbeiten interessieren.

Ihr sehr ergebener

0448

Ulmer 12.3.25
Barkaerstr. 1

125

Sehr verehrter Herr Frisch!

Ich empfing zugleich mit der Sendung Christi Ihre beigefügte Kritik und beeile mich, Ihnen für Ihre Mühewaltung herzlich zu danken. Die beiden Elemente: Symbolisches und Volkstümliches, die Sie sehen und anerkennend hervorheben, wie Sie sehen auch in Ihrer trefflichen Zeilen recht zum Bewusstsein; ich muss Ihnen gestehen, dass ich die Beiläufigkeit, das diese Elemente anlangt, völlig unbewusst geschrieben habe. Ihre sachliche würdige Kritik hilft mich in den Stand, unter diesem Gesichtswinkel die Novelle noch einmal zu betrachten und dann es gelingt, sie zu überarbeiten. War mich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, ist jedoch die Bekundung Ihres fortdauernden regen Interesses an meinem Arbeiten, aus dem Sie schliessen dass Sie es mir weiterhin erhalten wollen.

Ihr
sehr ergebener
Maximilian Brunel

0449

127

München, 15/10 25
Elisabethstr. 20/0 l

Sehr geehrter Herr

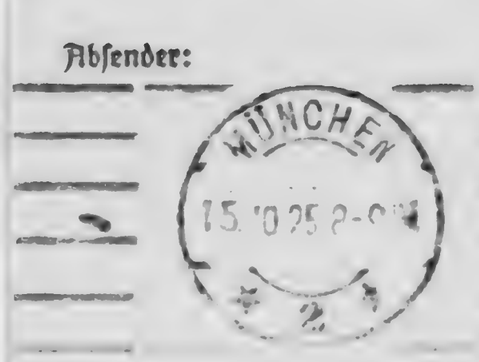
vor etwa einer Woche fragte ich bei Ihnen an, wann Herr Brink von seiner Reise wohl zurückkehren würde, da ich ihn gern einmal gesprochen hätte. Ich nehme an, daß meine Anfrage Ihrer Aufmerksamkeit entgangen ist, und erlaube mir, sie noch einmal zu wiederholen.

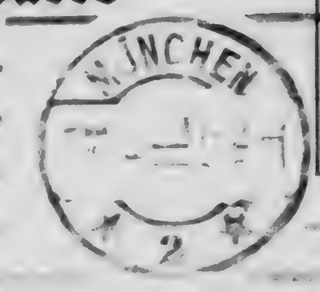
Sehr ergeben

Maximilian Rudnick

Absender:

Postkarte





An die Adler Werke

Schriftleitung

München

Kreszienstr. 12

0451

126

den 2.7.25.

Monsieur Leon Pierre Quient

L'Edition Simon Kra

6,rue blanche

P a r i s

Sehr geehrter Herr!

Für die freundliche Zusendung Ihres Buches „Marcel Proust, sa vie, son œuvre", auf dessen Lektüre ich mich sehr freue, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich hoffe, Gelegenheit zu finden, auf das Buch in unserer Monatsschrift zurückzukommen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0452

AR 7141 Box N. Folder 3 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 R A 20/6

128

Braunfels - Lahn 17. IV. 25

Sehr geehrter Herr Frisch, von Herrn Dr. Bücher erhielt ich Nachricht, dass ich mich wegen redaktioneller Tätigkeit in einem Verlage (wie ich sie augenblicklich suche) an sie wenden solle. Wäre es möglich, in der D. V. A. eine Stellung als Verlags-Redakteur zu erhalten? Ich bin gelernter Buchhändler, d.h. ich habe 2 Jahre im Sortiment der Ameland'schen Buchh. (Ben-Charlottenburg) gelernt, 1½ Jahre im Verlage Georg Bondi in verschiedenen Abteilungen, zuletzt bei Scherl u. bei Ullstein (Propyläen-Vg.) als Werbe-leiter gearbeitet. Meine neben der Berufszeit geführten Studien habe ich in 1½ Jahren in jenen Jahren Abschluss der Promotion gebracht. Ich bin kein Kaufmann und kein Geschäfts-Mann. Mein Interesse und meine Fähigkeiten liegen durchaus auf geistigem

0454

fehlt. Durch die Buchhandelsschule ist mir aber soviel praktischer Blick und wirtschaftlicher Wirklichkeitssinn einverleibt, dass ich die Tätigkeit eines Verlags-Redakteurs, die geistigen und praktischen Blick zugleich verlangt, ausgeübten wirklich im Stande bin.

Meine Studiengebiete sind: deutsche, engl. u. franz. Literaturgesch., Philosophie, Religions- und Kunstgeschichte, auch Nationalökonomie. Ich stehe eng zu dem Freundeskreise meines im Herbst verstorbenen Vaters, von dessen literarischem Nachlass Ihnen wohl Herr Bürer gesprochen hat. Darüber hinaus besitze ich noch verschiedene literar. Beziehungen. Anfang Mai will ich nach München fahren. Vielleicht ist eine Möglichkeit, sie dann aufsuchen zu dürfen?

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener Rang

0455

lieber verehrter Herr Bücher, vielen
Dank für Ihre Karte. Ich danke Ihnen
besonders, dass sie wieder für mich bei Verlagen
sich umsehen wollen. Welche Tätigkeit
mir erscheint, schrieb ich Ihnen ja damals:
möglichst eine redaktionelle, also die eines
Lektors oder Verlagsredakteurs. Aber diese Stellen
sind dünn gesät. Und da ich Buchhändlerin
ja ausgebildet bin, ist es mir eine schöne Arbeit
in Verlag auch möglich. Von meinem Werdegang,
der hierfür wichtig, schreibe ich kurz das Notwendige:
2 Jahre habe ich im Sortiment (der Buchhandlung
Gudde. in Charlottenburg) gelernt. Bei meinen sehr
guten Literaturkenntnissen war ich vorallem im
Ladenverkauf tätig, habe aber alle anderen Zweige
auch kurz durchlaufen. Meine Verlagstätigkeit
war zuerst bei Herz Bondi (dem Georg-Verlag).
Ich lernte dort Vertrieb, Auslieferung, etwas
Buchführung, Verkehr mit Druckereien u. s. w.
vorallem kennen. Heraus bei dem geringen
Umfang des Betriebes überhaupt eine gute Übersicht

0456

über das verlegerische Tätigkeitsfeld. Im Verlag Ernst Scheel und später Ullstein - Propyläen war ich dann vorallem als Propagandist tätig. Bei Scheel habe ich selbständig die Propaganda-Abtlg. des nd-Verlags [illegible] geleitet. Bei Ullstein war diese Abtlg. viel größer, so daß ich dort mehr Anzeigen-Propagandist war. Gerade hier viel mehr lag und liegt mir die redaktionelle Werbung, der Verkehr mit den Zeitungen, Rezensenten, alles, was an geistigen Werbe-Arbeit - Texte, Propaganda-Berichte, Kataloge, Prospekte u. s. w. - in Frage kommt. Für einen so künstlerischen Verlag wie den Scheel-Vlg. würde diese Arbeit natürlich für mich immer ab-stoßend, weil lieblos sein. Mit Routine und Intensität könnte ich mich aber für Bücher ein-setzen, deren relative Qualität ich doch wirklich bejahen kann. Ich kann mir schon denken — ich sehe es aus den Stellenangeboten im Börsenblatt, da sehr viel befähigte Propagandisten gesucht werden —, daß

0457

130

den 20.4.25.

Herrn Dr. R a n g

Braunfels an der Lahn

Sehr geehrter Herr Doktor!

Martin Buber hatte mir während seines Aufenthaltes hier von Ihnen und Ihren Absichten ausführlich gesprochen und ich sagte ihm,dass ich deswegen bei der Verlags-Anstalt gelegentlich sondieren werde;gelegentlich heisst,wenn ich einmal nach Stuttgart komme und persönlich mit dem Verlagsleiter,Herrn Dr.Kilpper sprechen kann.Denn gerade solche Dinge, wenn sie nur ~~brieflich angebahnt~~ brieflich angebahnt werden,erfahren die übliche schematische Erledigung.Nun konnte ich aber bisher meine Absicht nicht ausführen und muss jetzt noch damit warten,weil Dr.Kilpper sich auf einer Urlaubsreise in der Schweiz befindet.Sobald ich höre,dass er wieder zurück ist,werde ich wahrscheinlich nach Stuttgart auch in anderen Angelegenheiten reisen und dann auch über Ihr Anliegen dort sprechen.Ich möchte aber gleich sagen,dass ich mir von meiner Intervention im Augenblick nicht viel versprechen.Der Verlag hat, wie mir das bei mancher Gelegenheit gesagt wurde,eine Ueberzahl an Kräften,die zu der im ganzen Buchhandel etwas misslichen Geschäftslage in keinem rechten Verhältnis steht.

Ich will Sie aber nicht entmutigen.Vielleicht fällt mir auch noch etwas anderes ein.

0458

Ich werde mich freuen,Sie kennen zu lernen,wenn Sie nach München kommen.Ich bitte aber jedenfalls um rechtzeitige Mitteilung Ihres Eintreffens hier.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0459

131

Brauweiler-Lann / 4. Mai 1925

Sehr geehrter Herr Frisch / Ihnen wollte ich Ihnen für Ihren ersten, so sehr freundlichen Brief von Herzen danken, da erhalte ich Ihre dritte und günstige Nachricht. Ich habe sofort an Herrn Generaldirektor Dr. Kilpper geschrieben. Ich glaube, die Tätigkeit in Stuttgart wird mir günstigen und Freude machen, da ich in einem wirklich wertvollen Verlage arbeiten kann. Die Möglichkeiten, vielleicht dort oder woanders eine durchaus redaktionelle Tätigkeit noch zu erlangen, bestehen ja auch. Vielleicht ist es möglich, dass ich mir die Zeit und zuweilen auch für den / Verein Merkur / arbeiten kann?

Haben Sie nun vorallem, sehr verehrter Herr Frisch, meinen besten Dank für Ihre überaus liebenswürdigen Bemühungen. Hoffentlich erhalte ich bald von Ihnen

0460

Hr. Kilpper günstigen positiven Bescheid.
Sollte ich – was nicht ausgeschlossen –
Mitte Mai nach München fahren, so
erlaube ich mir, die Ehre eines Besuches
bei Ihnen machen zu dürfen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Bernhard Rang

bei der Schwierigkeit einer reinen Lehrer-Stelle diese Kombination, die dank meiner Buchhändl. Ausbildung doch allein möglich ist, einen Ansatzpunkt für eine Anstellung für mich gibt: Redaktion alter Propaganda-Art und Verlagsredaktion in einer Person. Alle früheren Verlage sind heute auf gute Propaganda angewiesen.

- Dies alles sage ich Ihnen natürlich nur als Fingerzeig. Da ich glaube, dass wertvolle Arbeit ich gegenüber den vielen anderen Buchhändlern immer nur im geistigen leisten kann, nicht im Rechnerischen, mein kaufmännisches Ist mein Endziel, eine solche Form der Arbeit und des Berufes zu gewinnen.
- Hoffentlich fühlt dieses Doppel: Buchhändler, Sortimenter wie Verleger, spez. Propaganda und Dr. phil. geistiger Mensch, dessen Wissensgebiete vorallem deutsch. Literatur, aber auch fz. u. engl., Philosophie, National-Ökonomie, Religionswissenschaft sind oder sein können — ich sage, hoffentlich fühlt dieses Doppel doch gut die Möglichkeit in sich, einen Beruf auszuüben, der eine

0462

geniue Lebensbasis gibt, dennoch nicht ver-
öklavt, sondern Freude macht, weil er wirklich
Ihnen verlangt und fördert. Meine Schall-
ansprüche und Verleiden, mit richtend je nach
den Verlagsmöglichkeiten. Wenn es jetzt auch nicht
glückt, so warte ich sehr gerne bis in den
Sommer. Drängt es mich ja doch sogar, jetzt
eigentlich erst zu schreiben. Ich will Englisch
treiben, Sprache wie Literatur. Aber auch an
Vaters Nachlass möchte ich arbeiten. Mit Mühe
die Briefe sammeln. Biographisches zu sammeln
versuchen. Und Ihnen in die Herausgabe des
Shakespeare helfen. So sehe ich mit absoluter
Geduld der Zukunft entgegen.

Lieber verehrter Freund meines Vaters, Freund
Ihrer ganzen Familie – ich reiche Ihnen
dankbar die Hand für die vielen Bemühungen
um meinen Lebensaufbau. Vater Lölle hat
über mein magna cum laude Examen gerne
sehr gefreut. Es wäre auch zu schön gekommen
und der Götter mir zu helfen. Ich fühle dies alles
und trage es dankbar in Herzen. So grüße
ich Sie in grosser Verehrung. Ihr Eberhard Rang

1925 133

Stuttgart-Degerloch, 29. VIII

Lieber hochverehrter Herr Direk! Vorab:
mals möchte ich Ihnen Dank sagen
für Ihre freundliche Vermittlung. Ich habe
nun schon einige Herren der Verlages
kennen gelernt und den Eindruck ge-
wonnen, dass ich mich in dem Kreise
wohl fühlen werde.
Wegen einer anderen Angelegenheit aber
möchte ich heute auch zu Ihnen kommen.
Es handelt sich um ein Hilfswerk für
Rudolf Pannwitz, den sie ja auch kennen.
Pannwitz ist fast ganz zusammengebrochen
u. in grosser Not. Sein Haus in Dalmatien
musste er verlassen. Bei fremden Menschen
ist er notdürftig jetzt in einem Sommerhaus
unterkommen. Das Schlimmste ist aber
ein interner Zwiespalt mit seinem Verleger
Dr. Hans Carl in Feldafing. So kurz es geht
schildere ich Ihnen diese Verhältnisse
in der Hoffnung, dass sie mir vielleicht Rat

0464

geben können, wie da zu helfen.
Mit Einwilligung von Oberl Rammwitz ist vor
3/4 Jahr ein junger Mensch (buchhändlerisch
erfahren), der dem früheren „Nordd. Bund"
angehört, in den kleinen, nur die Werke Rammwitz'
publicierenden Verlag eingetreten. Damals hieß
es zur „Bedürfnis" Mitarbeit". Dieser Helfende
hat sich zum Herrn u. Tyrann des Verlages
aufgedrungen. Die Absicht (ausser persönlichen
Vorteilen) ist: einen bedeutenden Dichter u.
Denker sozusagen als „Hausdichter" für den
nationalen Jugendbund (Neuhaldensleben = Heimer.
Ritter-Verlag) zu beerben. Rammwitz
wird u. soll für eine bestimmte Art Jugend
ausgeschlachtet werden. Der Verleger (früher
sonst ein Freund von R.) stimmt restlos diesem
Betreiben zu, weil Sprenger (dies der Name des
Helfenden) ihm angedeutet hat, die Werke
könnten nur in der Jugend u. durch seine
Organisation wirklich Absatz. Die Absatz
von R. Schriften ist bisher sehr gering gewesen.
Gerade diese Menschen müssen solches ja
immer wieder erfahren. Der Zustand für
Rammwitz ist aber ganz unerträglich. Der junge

Mensd maant sich eingsad an, 8. B.
Konsebuvren der letzten Wochen durch Sperrung
der vereinbarten Monatsgelder zu erzwingen.
Dannwitz hat vergebens den „Bund“ aufge-
fordert, dem Vertrage Vertrag
Verlage. P. möchte nun auf dem Rechts-
wege gegen Sperrer vorgehen. Tatsächlich ist
aber m. E. alles sehr compliciert. Es existie-
ren weder Carl i. Dannwitz noch Briefe. Verab-
redungen, ein schriftl. fixierter i. beglaubigter
Vertrag ist nicht vorhanden. Es habe alles
Material in Händen, das aber könnte es
von Dannwitz erhalten. Wie ist aber zu helfen?
Kennen Sie einen Rechtsanwalt, der diese
Sache durchficht? Nächsten Sonntag
(5. bis 6. Sept.) fahre ich vielleicht nach
Münden, um auch Wolfskehl zu sprechen,
der vielleicht helfen kann, Rat weiss.
Darf ich Sie dann aufsuchen? Ich würde
mich überhaupt persönlich sehr freuen, die
Kommenz zu lernen. Martin Buber erzählte
Manches. Ich wäre Ihnen also sehr
dankbar, wenn Sie mir Antwort geben
könnten. Es ist nicht durchaus nötig, ob
ich nach M. kommen kann. Ich will aber
mein Möglichstes tun, um Dannwitz zu helfen.

0466

Ein erster Schritt der Hilfe ist auch, dass P. für Monate geldlich von Carl unabhängig leben kann. Ich will versuchen, dass wir in Deutschland eine Summe sammeln, die solches ermöglicht. Bestehst die Möglichkeit, dass ich (oder ein Freund von mir) über Pannwitz Bedeutung eine kurze Würdigung von „Merkur" verbringen? Und wenn auch nur unter den Besprechungen? Über alles hätte ich sie gerne mündlich gesprochen. Doch wurde ich erstmals ohne Antwort ab.

Gerin Carl eine Tätigkeit von Wert auf Ihren Schultern, so dass er eine Kühnheit ist, dass ich mich alle dem sie noch mehr belaste. Vergeben sie es Bitte: ich tue es nur, weil ich es muss. Wie man Pannwitz auch beurteilen mag, er ist doch gewiss einer der geistigsten u. tiefsten Menschen unseres heutigen Europa.

In grosser Verehrung
grüsst sie ergebenst
Ihr Bernhard Rang

29.420. Pannwitz, der so krank ist, dass er nicht schreiben kann, weiss, dass ich mich an sie wende u. grüsst sie auch sehr herzlich.

0467

Karl Rauch Verlag
* Dessau *
*

Postkarte

An die Redaktion der Zeitschrift

" Der neue Merkur "

München

Theresenstrasse 14

0468

Dessau, den 26. März 1925

An die Redaktion der Zeitschrift
" Der neue Merkur "

München

Am 21. Oktober v. Js. übersandte ich Ihnen auf Ihren Wunsch 1 Exemplar meines Verlagswerkes "Binding, Deutsche Jugend vor den Toten" zur freundlichen Besprechung in Ihrer geschätzten Zeitschrift. Da bis heute noch kein Beleg der in Aussicht gestellten Besprechung bei mir eingelaufen ist, bitte ich höflichst um umgehende Mitteilung, wann ich die zugesagten Belege erhalten werde. Sollten Sie eine Besprechung nicht vorzunehmen gedenken, bitte ich höflichst um Rücksendung des Besprechungs- Exemplars.

Hochachtungsvoll

0469

Brüssel den 23. 5. 25.

Sehr geehrter Herr Schreiner Franck.

Ich bitte Sie hiermit höflichst, Ihre Zeitschrift ab 1. Januar 1925 mit der "Renaissance d'Occident" regelmäßig austauschen zu wollen. Die Aussprache mit Courtois wird in Frankreich besprochen aber hier nirgends erwähnt.

Ich bin von der "Renaissance" aufgefordert worden, die "deutschen Briefe" zu schreiben, eine Gelegenheit, die man sich als vernünftiger Deutscher wohl kaum entgehen lassen darf. Darin in Brüssel mit den Schwierigkeiten, die einem deutschen verlegen machen bevor sie Bücher schicken. Bis jetzt hat erst Toller mit seinen sämtlichen Werken, Jacobsohn mit der "Weltbühne" einige Verleger mit einigen Büchern reagiert, und S. Fischer mit einer Rechnung. Das sind alles gute Menschen.

Darf ich auf Ihren "Verein Merkur" rechnen, um ihn in der "revue des revues" zu berücksichtigen?

Wollen Sie Referenzen?
Die "Renaissance" hat 12.000 Abonnenten und ist hierzulande unstreitig die weitverbreitetste Zeitschrift.
Ich selber habe keine, wenn Sie nichts vom "Stromer" gehört haben, der in Köln königlich

0470

der "Rölnischen Zeitung" ein wenig auf die Nerven fiel.

Ehrlen Dünwein meinerseits mögen Sie die beiliegende Karte schen künd in der Tatsache, daß es Ihnen freisteht, Ihren "Merkür" an die Direction der "Renaissance" zu senden oder gleichan meine Privat-adresse. In beiden Fällen geht der Dün-kaufe regelmäßig.

Hochachtungsvolle.

René Rager.

Bruxelles.

Z. Zt. Lambermont 53.
Schaerbeek.

136

den 9.6.25.

Herrn Rene Rayer

B r ü g g e l

Lambermont 53.

Schaerbeek

Sehr geehrter Herr!

Von meiner Reise zurück, finde ich Ihren Brief vom 23.Mai vor. Ich lasse Ihnen von meinem Redaktionsbestand ein Exemplar des eben erscheinenen Juniheftes des Neuen Merkur zugehen und werde veranlassen, dass die anderen Hefte des Jahrganges 1925 Ihnen regelmässig geschickt werden. Die „Renaissance d'Occident" bitte ich nun regelmässig an mich nach München, Theresienstr.12 zu adressieren. Wenn Sie ausserdem noch Bücher von der Deutschen Verlags-Anstalt zur Besprechung wünschen, dann bitte ich Sie, sich entweder von Fall zu Fall an mich oder direkt nach Stuttgart zu wenden.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

0472

ü. 6.25. 137

Werten Herr Frisch.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 9.6.25. Daraufhin habe ich dem Verlag der "Renaissance" avisiert. Und der Einbanddeckel ab Januar kann kommen. (nach München) Das Januarheft ist auch angekommen.

Eine beiliegende Karte wird Ihnen beweisen wie dringlich ich von Ihrem freundlichen Angebot bezüglich der "Deutschen Verlags-Anstalt" Gebrauch mache

Die Fortgeschrittenste hiesige Künstlergruppe: "la lanterne sourde" hat mit Romain Rolland ein vorläufig noch mündliches Abkommen getroffen, wonach ihr monatlich 30 Seiten in der Zeitschrift: Europe zur Verfügung gestellt werden. Dafür soll ich die deutschen Briefschaften übernehmen. Wenn das Blatt findet, dann erhalten Sie meinerseits außer der "Renaissance" auch noch "Europe"

Bezüglich der "Renaissance" eine kleine Kor-

0473

nung: Sie ist der Ausdruck einer großen Liebenswürdigkeit mit conservativen und dazu äußerst mittelmäßigen Elementen untermischt von einigen überaus interessanten Typen. Namen wie: Pompeye, Theaterdirektor, Avort mögen als Wegweiser bei eventueller Lektüre dienen. Die Bedeutung der Zeitschrift liegt hauptsächlich in einer organisatorischen Combination, die ihr eine Publicationswirkung sichert, der gelobte Land für mich internationalen Wünsche. Vielleicht begegnet Ihnen demnächst in der deutschen Zeitschriften literatur eine Arbeit von mir mit Präcisionen darüber.

Mit besten Grüßen.

René Bayer.

0474

Bremen den 6. Aug. 1925.

138

Werter Herr Frisch.

Nach einem Briefwechsel, den wir kürzlich hatten, waren Sie mit dem Austausch der "Peintres bretons" mit der "Renaissance d'Occident" einverstanden. Sie haben mir sogar Besprechungsbücher der "Deutschen Verlags-Anstalt" angeboten. Danach habe ich Ihrerseits nichts mehr gehört. Denn ersten Heft folgte kein zweites. Briefe kamen auch nicht. Weil ich glaubte, der Fehler läge an meinem Verlag, der meine Anzeige Nachlässigkeit nicht ausführte, habe ich reclamiert.

Ich schreibe Ihnen heute, weil

der Novembermonat heran-
naht sind der mir von
der "Renaissance" zu Buch-
besprechungen reserviert ist.

In der Hoffnung auf eine
Benachrichtigung Ihrerseits
empfehle ich mich Ihnen
mit den besten Grüßen.

René Boyer.

Adr.: René Boyer. Bruxelles.
Bd Lambermont 53.

147

Friedrich Rechfelden

Buchhandlung und Antiquariat / München, Schellingstraße 69

Fernruf Nr. 57252 / Postscheck-Konto München Nr. 39333 / Bank-Konto: Deutsche Bank München Nr. 56452

Neue Anschrift: L e i p z i g , Nürnbergerstrasse 18/I.

München, den 20. August 1925.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich erlaube mir Ihnen für Ihr Bibliothek ein Buch zu senden, von dem ich Ihnen sr.Zt. schon einmal erzählte und das ich Ihrer besonderen Fürsorge ans Herz legen möchte. Nicht, weil der Staat von Freyer das erste Buch ist, das in meinem Verlag erschienen ist, sondern weil ein Mann über ein Thema schreibt, der darüber etwas zu sagen hat. Freyer wird Ihnen nicht mehr unbekannt sein. Seine beiden bei Diederichs erschienenen Bücher: Anthaeus und Prometheus gehören zu den besten, was aus dem weitesten Kreise der jungen Generation stammt. Heute ist Freyer Professor der Soziologie, Vorstand eines neuen Soziologischen Instituts an der Universität Leipzig, das eigens für ihn eingerichtet wurde. Der „Staat" gehört keinesfalls zu den Büchern, die, einem Zeitbedürfnisse folgend, nur geschrieben sind, um unter Ausnützung einer kurzen Konjunktur wieder spurlos zu verschwinden. Lesen Sie bitte das Buch und urteilen Sie selbst, ob es nicht zu den kulturellen Notwendigkeiten gehört - auch wenn man im Einzelnen vielleicht anderer Meinung wäre - sich stark für dieses mutige und dabei gedankenschwere Buch einzusetzen.

Ich darf Sie wohl um eine Besprechung im " Neuen Merkur " ersuchen

0477

und Sie bitten, nach erfolgter Besprechung mir zwei Belege zu senden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Fritz v. Rechfelden

Postkarte

Herrn Ehrenfried Frisch

München

Theresienstr.

Lieber Ehrenfried!

Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir Ihre Adresse mitgeteilt haben. Ich habe mich sehr gefreut, Sie wiederzusehen und hoffe, daß wir uns bald wieder treffen werden. Ich bin jetzt in München und werde hier bis zum Ende des Monats bleiben. Ich habe viele Freunde hier und werde mich sehr gut unterhalten. Ich hoffe, daß Sie mir bald schreiben werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Alex Reichwein

8031

0479

Jena, 9. April 25
Zürich, 8

Sehr geehrter Herr
Herr Nelson Jerguin hat mir mitgeteilt,
dass Sie wahrscheinlich für den Monat
Mai einer Aufführung meiner Oper
würden, über die ich Ihnen berichten soll.
Die Namen von Prof. Wilh. Schäfer (Hannover
Hannover? Berlin) und Frieze: die Proben
der schwierigen Rollen und die Reise scheu
verhindern mich mir den Wunsch, zur
gewünschten Einstudierung zur Verfügung
stellen. Ich glaube daß Ruffolo so gut als
auch der Frieze Rollen ... wirksam,

140

den 17.4.25.

Herrn Adolf R e i c h w e i n

J e n a

Bergweg 8.

Sehr geehrter Herr!

Haben Sie die Freundlichkeit, mir den Aufsatz von Professor Wilhelm Schüler zur Lektüre zu senden. Ich habe wohl Interesse für das Thema und werde Ihnen nach der Lektüre sofort Bescheid geben.

Ergebenst

0 4 8 1

Herrn Adolf Reichwein 141

Jena/Burgweg 8

Lieber weiter Herr!

Besteht die Möglichkeit,vielleicht noch [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

0482

142

München 11. II. 25.

An die Schriftleitung der „Neuen Merkur"
München

Ich gestatte mir, die beiliegenden Gedichte
(Mythologische Sonette I - X)
zur gefl. Prüfung vorzulegen, die ich bereit
bin, Ihnen gegen das übliche Honorar und
Belegen einzeln oder als Cyklus zum Abdruck
zu überlassen.

Hochachtungsvoll

B. Reichenhallner
München
Zunftbrückenstr. 20 I

10 Anl.

0483

143

den 27.6.25.

Herrn B.Reichenwallner

München

Zweibrückenstr.20/I.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst zur Verfügung gestellten Mythologischen Scnette kommen für eine Publikation in Neuen Merkur leider nicht in Frage.Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0484

144

den 27.6.25.

Herrn Dr.Friedrich Meyer-Reifferscheidt

M ü n c h e n

Fürstenstr.21/II.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich konnte Ihre schöne Erzählung: „[illegible] geistliche Heer" erst jetzt lesen und habe Ihnen zu danken, [illegible] sie mich kennen lernen liessen. Für eine Publikation im Neuen Merkur kommt sie aber leider nicht in Betracht, schon ihres Umfanges wegen. Ich gebe Ihnen das Manuskript wieder und bin

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0485

145

Dr.Friedrich Mayer
(F.M.Reifferscheidt)
M ü n c h e n
Isabellastrasse 34/I r.
Tel. 31454

am 16. Juli 25

An die Schriftleitung des

"Neuen Merkur"

Herrn Ephraim F r i s c h

Sehr geehrter Herr Frisch,

Ich habe eben das Manuskript einer Novelle abgeschlossen, welche in hohem Grade meinen Beifall findet, sodass ich es nicht versäumen möchte, sie Ihnen für eine mögliche Publikation im "Neuen Merkur" vorzulegen.

Da ich aber im ganzen nur drei Manuskripte besitze und nicht in der Lage der wohlbekannten Autoren bin, denen die erste Versendung des ersten Mansukriptes den Erfolg einbringt, möchte ich Sie höflich bitten, die gewiss nicht umfangreiche Erzählung zu baldigem Termin zu lesen, oder auch mir über die Aussichten, den Erfolg oder eine mögliche Unterlassung dieser Lektüre telefonisch Nachricht zu geben. Ich bin auch zufrieden, wenn Sie mich nach kurzem Blättern im Ms. informieren können, ob Ihnen die Lektüre bald oder zu späterem Zeitpunkt gelegen ist. Denn in jedem anderen Fall, als dem günstigsten, würde mein Ersuchen um sofortige, unzeremonielle Rücksendung ohne Beiworte in Geltung treten, auf dass ich Ihnen die Arbeit dann vielleicht bei besserer Gelegenheit unterbreiten kann. - Ich bitte, diese meine Arroganz zu vergeben; sie entspringt ausschliesslich wirtschaftlichen Gründen. Vielleicht aber würden Sie bei der Lektüre noch die Frage berücksichtigen, ob diese Arbeit für die Novellensammlung "Der Falke" in Frage kommt.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr Ihnen sehr ergebener

Mayer-Reifferscheidt

0486

146

den 22.7.25.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ohne die Möglichkeit, Ihnen eine Publikation der Erzählung in Aussicht stellen zu können, gebe ich Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder.

Ergebenst

Herrn Dr. Friedrich Mayer/München/Isabellastr. 34/I.r.

0487

154

Regenburg, 14. I. 25.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Seit dem Untergang der „Sichel" u. der „Roten Erde" habe ich nichts mehr aus der Hand gegeben. Nun packt mich der Rummel wieder arg. Ich erlaube mir, Ihnen eine Auswahl Gedichte zuzusenden mit der Bitte, das eine oder andere vielleicht abzudrucken.

Mit ergebenden Grüßen

Willi Reimk
Regenburg, Prüfeninger Str. 54 b.

/: 12 Gedichte. Porto. :/

0488

155

Regensburg, 3. 4. 25.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe mir vor einiger Zeit gestattet, Ihnen einen Aufsatz Gedichte zu übersenden. Ich bin nun - infolge meiner Anordnung in meinen Manuskripten - nicht genau klar, ob sich darunter ein „Verspruch“ oder „Harmonie“ betitelt Gedicht befindet. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich Sie, deshalb nachzusehen, da es mein Dienstmädchen versehentlich war. Mit der Bitte um Entschuldigung grüßt ergebenst

Willi Reindl

Regensburg, Brixnerstr. 54 b/0

0489

Regensburg, 24. II. 25. 156

Sehr geehrter Herr Kirch,

ich bitte Sie, etwaige als Ihnen lästig unbequemes Drängen entschuldigen zu wollen, wenn ich Sie ersuche, mir über den Stichtag der bei Ihnen liegenden Gedichte Mitteilung machen zu wollen. Nicht daß ich, wie es so Mode werden, ungeduldig wäre, mich in Ihnen zugesandten Gedichte zu vertiefen. Was mich nämlich bei Durchsendung der andern Manuskripte hindert, als ich mir Gewissheit habe, ob nicht das eine oder andere Gedicht schon bei Ihnen liegt. Ich müsste mir diesen Umstand sonst bereits einmal etliche Tage durch Schreiben. Für einen, der oft Anfänger, eine nicht unbequeme Zeitspanne. Auch für mich der Sachverhalt eine Verpflichtung enthält, die jedenfalls weiten Umfang annimmt. Natürlich ist dies meine Schuld. Ich bin mir Klarheit über Gedrängtheit. Das Buch - Band ähnlich - wirklich in Handen oder ein Artikel in einem Schriftsteller.

Ihr sehr ergebener

Willi Reinke

Regensburg, Prüfeningerstr. 54 b/o

0490

1 b h 0

Herrn E. Frese,
Kreuzgrabe 9, Neue Mauer
München
Theresienstraße 12

C154 (I 21)

Bahnpost
19.-22.APRIL 1925
FRANKFURT/M
M E 556

Bayern 5 Pf

Frankfurt a. M. 19.4.25

Lieber Herr Frese!

Beiliegend sende ich Ihnen das Manuskript meines Vortrages über Bund (Dampfer): „Ich und Du" zurück.

Ich bedauere sehr, daß ich Ihrem Vorschlag, in Ihrem Kreise über meine beiden großen Konzepte: Contemplation und Aktivismus, Eros und Logos zu sprechen, nicht nachkommen kann. Ich bin zu sehr auf ihre optimistisch- und pessimistisch-religiösen Wurzeln bis Dunkle hinabverfolgen. Ich nehme also Ihren Vorschlag in diesem Punkt gerne an u. sende Ihnen das Manuskript mehr.

Haben Sie das neue Revolutionsbuch: „Ich und Du" schon vergeben?

Ganz der Ihre
Alfons Paquet.

18/4/25 157

Sehr geehrter Herr Fried,
haben Sie besten Dank für
Ihr Schreiben vom 3. April.
Eine Glosse möchte ich über
Hillers Buch nicht schreiben, mal-
den im Nr 'Neuen Rundschau'
bereits eine erscheinen soll. Da-
gegen lockt mich die Problema-
tik Ihr Aktivismus Frage, und
trotz Ihr Schweres Ihr Gedankens
strike ich in näherer Zeit Ihnen
einen Essai hierüber vorlegen
zu können. Daß in dieser ab-
strakteren Darlegung Zeit von
Hil's „Verwirklichung" einiges
zu sagen wäre, ist mir natürlich,
wenn auch peinlich nicht zentral.
Übrigens müßte es gelingen, die

Schreiberg bei Mies, 148
Westböhmen, ČSR
am 19. Juli 1925.

Geehrtester Herr!

Wären Sie geneigt eine Besprechung meiner Richtung von seiten Ihrer künstlerischen Kunst für Ihre anbezeichnete Zeitschrift »Der neue Merkur« zu verwerten?

Die interessante Geschichte spielt in einer südböhmischen Stadt und ist dem Milieu entsprechend der Sprache Deutschlands in Ganz gewidmet. Sie umfasst 60 Druckseiten zu 30 Zeilen.

Wenn Sie in der Lage sind, mir Bescheid machen wollen, würde ich es sehr gerne.

Hochachtungsvoll
Prof. A. Reich.

0493

149 **Parpan 1511 mtr. ü. M.** 1. 3. 25.

Lieber Herr Frisch!

Darf ich einmal mit dem Schicksal meiner Novelle, die Verehrte frage? Ich wäre Ihnen für eine freundliche baldige Antwort sehr dankbar. Bitte zu adressieren: St. Moritz, Suvretta-haus. – Mit herzl. Gruss auch an Ihre liebe Frau Gemahlin Ihr Hans Reisiger

Herrn Ephraim Frisch

München

Theresienstr. 12

„Neuer Merkur"

166

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 5.5.25.

Herrn Efraim F r i s c h

Baden-Baden

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich möchte Ihnen kurz berichten über eingegangene Post usw.:

Einige Manuskripte habe ich nach Rücksprache mit Herrn Schoenberner zurückgesandt, von einigen anderen Ihnen die Begleitschreiben zugeschickt; ich bitte Sie umgelegentliche Nachricht, ob ich Ihnen auch die betreffenden Manuskripte senden, ob ich sie hier bis zu Ihrer Rückkehr aufbewahren oder an die Absender zurückschicken soll. So lege ich auch heute ein Angebot zweier italienischer Novellen bei; der Pirandello umfasst 5, Ada Negri 8 Schreibmaschinenseiten.

Einige Zeitungen schickten den Abdruck des Waschzettels oder der Inhaltsangabe als Beleg; soll ich das an die D.V.A. weitergeben? Von dort sind Couverts und Briefbogen angekommen.

Würden Sie so freundlich sein und die Adresse von Herrn Marc mitteilen, die auch Herr Schoenberner nicht weiss. Es ist einige Post für ihn hier.

Mit den besten Grüssen und Wünschen für Ihre Erholung und ein günstiges Wetter

Ihr sehr ergebener

Hans Reichert

0496

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

167

MÜNCHEN, den 6.5.25.

Herrn Efraim F r i s c h

B a d e n - B a d e n

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Beiliegend sende ich Ihnen wiederum 2 Manuskripte.Falls Sie etwa die Zusendung von Manuskripten grundsätzlich nicht wünschen,lassen Sie mich dies bitte wissen.

Ich sende Ihnen ausserdem eine Nummer des Maiheftes;die Exemplare kamen heute und werden gleich an die Adressen,die Sie mir seinerzeit gaben,abgesandt.Ausserdem kam noch von der Verlags-Anstalt ein Exemplar in Aushängebogen ohne Titelblatt,mit der Detailüberschrift:„Aus der Vorgeschichte: Zur deutschen Politik Napoleons III.in den Jahren 1863 bis 1865." Soll ich Ihnen dies nachsenden?

Mit besten Grüssen und Wünschen für einen angenehmen Aufenthalt

Ihr sehr ergebener

Hans Reisiger

0497

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 11.5.25.

Herrn E. F r i s c h

Pension Zeppelin

Baden - Baden

Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 8.5.25! Auf die Adressen werde ich in Zukunft genau achtgeben; die Umschläge zu den fehlenden Adressen habe ich leider nicht mehr gefunden. Ich glaubte auch, dass Sie auf Manuskript oder Brief gestanden hätten. / Was die Zeitungsausschnitte angeht, so weiss ich, da ich den Inhalt des betreffenden Briefes nicht mehr im Gedächtnis habe, nicht genau, worum es sich dreht, sende deshalb versichtshalber die beiliegenden in den letzten Tagen eingelaufenen Ausschnitte. / Die beiden italienischen Manuskripte sende ich Ihnen nach Rücksprache mit Herrn Schoenberner einliegend./ Das Manuskript von Ehrenberg hielt Herr Schoenberner für durchaus ungeeignet; wegen des aktuellen Themas sandte ich es daher zurück, werde Sie aber in Zukunft in ähnlichen Fällen erst verständigen./ Drei inzwischen eingelaufene Manuskripte von Schwiefert, Grünbaum und Rheinhardt habe ich bestätigt und die Absender bis zu Ihrer Rückkunft vertröstet.

Mit den besten Grüssen auch von Herrn Schoenberner

Ihr ergebener

H. Reinhardt

0498

168

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 13.5.25.

Herrn E.Frisch

B a d e n - B a d e n

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Dr.Eckstein rief gestern an und fragte,an wen er das Manuskript,das heute oder morgen fertig sei, senden solle.Er war der Meinung,dass es noch ins Juniheft komme. Da ich Ihre Dispositionen nicht kenne,bat ich ihn,es direkt an Sie zu senden,damit Zeit gespart werde.

Ebenso fragte Herr Ruoff,an wen er die Korrektur von Schestow senden solle.Ich sagte ihm,entweder an Sie oder direkt an die D.V.A. Da ich nicht weiss,wie Sie es hiermit handhaben,obdie Autorenkorrekturen erst an Sie oder direkt an den Verlag gehen,bitte ich um Ihren Bescheid,wie ich es in Zukunft machen soll.= Auch hierher in die Redaktion kamen die Fahnen der Fragmente von Schestow,die Sie gewiss inzwischen auch von der D.V.A. erhalten haben.Lesen Sie Korrektur,oder muss ich auch Korrektur lesen?Vielleicht geben Sie mir über alledies freundlichst Nachricht.

Sonst ist nicht besonderes zu melden.

Mit besten Grüssen auch von Herrn Schoenberner,Ihnen gute Erholung wünschend

Ihr ergebener

Hans Reichert.

0499

169

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, München, den 15.5.25.

Herrn E.Frisch

B a d e n - B a d e n

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre freundliche Karte, die mich nun über alles orientiert hat.Herr Ruoff sendet die Korrektur an Sie.Manuskripte von Bertram und Sternthal sind hier nicht eingelaufen.Falls sie noch kommen,sende ich sie express an Sie. Das Manuskript von Rheinhardt lege ich bei.

Herr Dr.Honegger war gestern hier und brachte zwei Manuskripte,eines über Deutsche Literatur über den Fascismus und eines über Schweizer Dichter in München.(Ersteres 6,letzteres 18 Schreibmaschinenseiten).Ich habe den Eindruck,als käme nur das erstere in Betracht.Ich sagte ihm,dass Sie nach Ihrer Rückkehr sich entscheiden würden.Er sagte auch,Sie hätten noch 4(?) Manuskripte von ihm,wenn Sie sie nicht bringen könnten,bäte er um Rücksendung an seine Adresse:Bern,p.A.Dr.W.Vinassa,Falkenweg 9.

Herrn Heuschele,dessen Brief ich beilege, habe ich geschrieben,dass er sich bis zu Ihrer Rückkehr wegen der neu eingesandten Manuskripte gedulden möchte.

Mit besten Grüssen und Wünschen

Ihr ergebener

Hans Reinhardt.

0500

170

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 18.5.25.

Herrn E.Frisch

Baden - Baden

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Beiliegend sende ich Ihnen wieder die wichtigere Post: André Germain lasse ich das Manuskript heute mit einem Begleitschreiben wieder zugehen./ Die Korrektur Türel habe ich an die D.V.A.geschickt.Ausserdem kam noch das Manuskript von Benesch und die zu erwartende Karte von Dr.Usch.

Mit besten Grüssen,auch von Herrn Schoenberner

Ihr ergebener

Hans Reinhart

0501

171

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25 545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 23.5.25.

Herrn E. F r i s c h

B a d e n - B a d e n

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich sandte Ihnen gestern oder vorgestern eine Korrektur mit,da mir schien,dass darin sehr viel geändert sei.Zwei heute eingegangene Korrekturen (Pirandello und Philosophie der Tragödie) sende ich direkt an die D.V.A. Den Begleitbrief von L.Marcuse lege ich bei.Geben Sie mir bitte Nachricht,ob ich die beiden Werke von Troelsch bestellen soll.

Die beiden Nachfragen nach Heften oder Büchern aus dem früheren Merkur-Verlag lege ich bei;vielleicht wissen Sie zufällig auswendig etwas darüber;wenn nicht,schicken Sie mir doch beide Zettel wieder zurück.Ich habe schon versucht, das Lager durchzusehen,doch ist das tatsächlich ohne gänzliches Aufräumen nicht möglich,da vieles verpackt oder durcheinander liegt.

Wenn Ihnen daran liegt,könnte ich ja gelegentlich mit Hilfe der Aufwartefrau oder einer sonstigen Person das Lager aufräumen,säubern und ordnen lassen.

Vor einiger Zeit kamen einmal zwei Einschreibbriefe,die der mir unbekannte Briefträger mir nicht ausliefern wollte.Ich gab ihm daher Ihre Adresse an.Hoffentlich haben Sie beides längst erhalten.

0502

Sonst ist nichts zu melden.Weder von Bertram noch Dr.Usch ist etwas gekommen.Es wird nun wohl auch zu spät sein.

Hoffentlich haben Sie auch so schöne Tage wie wir hier seit über einer Woche schon.Mit den besten Wünschen und Grüssen auch von Herrn Schoenberner

Ihr ergebener

Hans Richter

0503

172

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 26.5.25.

Herrn E.Frisch

Baden - Baden

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Beiliegend sende ich Ihnen wieder einiges zu,was vielleicht Interesse hat oder Ihrer Entscheidung bedarf. Ausserdem fragt Bert Brecht,ob wir ihm 2 Nummern des Heftes,darin seine Bargangeschichte steht,schicken könnten.Ich habe ihn um Angabe von Nummer und Jahrgang gebeten.Wissen Sie zufällig,wann ungefähr das war?

Ich habe nun noch eine Bitte:Ich möchte gern zu Pfingsten eine Wanderung durch das Neckartal machen und,da es sich sonst nicht lohnt,etwa 3 Tage über Pfingsten hinaus bleiben.Herr Schoenberner ist in den Tagen hier und würde nach eiliger Post sehen.Seien Sie bitte so freundlich und teilen Sie mir mit, ob es Ihnen recht ist oder nicht.

Mit den besten Grüssen und Wünschen

Ihr ergebener

Hans Reisiger

0504

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION:
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART-BERLIN
STUTTGART, NECKARSTRASSE 121/23

MÜNCHEN, den 29.5.25.

Herrn E.Frisch

B a d e n - B a d e n

Pension Zeppelin/Bismarckstr.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre freundliche Ueberweisung der 75.- M,die heute eintraf.Sehr betrübt bin ich,dass aus meiner Reise nun nichts werden kann.Die Umstände sind so kompliziert,dass eine Aenderung oder Verschiebung leider nicht mehr einzurichten ist. Da meine Bekannten,mit denen zusammen ich reisen wollte,nicht vor Sonntag früh frei sind und da gute Freunde von mir,mit denen ich seit langem ein Wiedersehen geplant hatte und mit denen ich ausserdem beruflich für mich sehr entscheidende und wichtige Dinge zu besprechen habe,nicht vor Mittwoch in Heidelberg sein können,ich diese Leute ausserdem,da sie bereits auf Reisen gegangen sind,nicht mehr erreichen kann,sehe ich keine Möglichkeit,meinen Plan noch zu ändern.Es ist gewiss meine Schuld,dass aus der Sache nichts mehr wird,da ich Ihnen nicht rechtzeitig davon schrieb.Doch war ich dazu leider nicht in der Lage,da ich esrt in den letzten Tagen einen Termin bestimmen konnte.

Wenn es Ihnen unter diesen Umständen möglich wäre,auf mich und meine geringe Tätigkeit noch 2 Tage zu verzichten,so wäre ich Ihnen zu sehr grossem Danke verpflichtet.Auf jeden Fall werde ich bei gutem Wetter am Sonntag früh fahren und am Dienstag in Heidelberg sein,und bitte Sie,wenn Sie mich nicht entbehren können, mir brieflich oder telegrafisch nach dort (Hauptpostlagernd) eine Nachricht zu schicken.Ich würde dann am Dienstag abend mit dem Nachtschnellzug zurückkommen und wäre am Mittwoch zeitig genug hier.

0505

Andernfalls käme ich im Laufe des Donnerstag zurück und wäre auf jeden Fall Freitag in der Redaktion.Mir wäre dies auch schon deshalb sehr viel lieber,da ich andernfalls extra über Samstag-Sonntag einmal nach Heidelberg fahren müsste,was mir sehr schmerzliche Kosten verursachen würde.

Es tut mir sehr leid,dass ich Ihnen mit meiner Bitte so ungelegen komme.Doch ist mir die Sache so wichtig,dass ich sie Ihnen immerhin noch einmal vortragen wollte.Auch hatte ich mich so sehr auf die paar in meiner Examenszeit freien Pfingsttage gefreut.

Es ist sonst nichts wichtiges eingetroffen.Einige Herren fragen nach inren Manuskripten.Ich habe die Manuskripte herausgemacht, jedoch noch nicht geschrieben,da ich Ihre Entscheidung abwarten wollte.

Auf jeden Fall bin ich mit den besten Pfingstwünschen und Grüssen

Ihr ergebener

Hans Reichert

0506

158

den 4.3.25.

Herrn Dr.Hans R e i s i g e r

z.Zt.St.Moritz im Engadin

Suvrettahaus

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ich habe den Abdruck Ihrer Novelle:
„Die Verwelkte"sehr ernsthaft erwogen.Störend wirkt der für meine Verhältnisse übermässige Umfang,und ich gestehe,auch ist mein Herz nicht ganz dabei.Es ist doch eine etwas graue und farblose Sache, zudem lässt die Spannung,die die Exposition erweckt,schon in der Mitte nach und die Erzählung schleppt sich etwas mühsam und gequält dem Ende zu.Nicht wahr,Sie nehmen mir meine Aufrichtigkeit nicht übel, zumal Sie wissen,wie aufrichtig mein Interesse an Ihrer Arbeit ist. Doch diese Geschichte repräsentiert Sie nicht zum Besten,und ich wünsche mir eine andere Wirkung in Ihrem Interesse,wenn Sie nach so langer Zeit einmal bei mir erscheinen. Schicken Sie mir doch bald wieder etwas.Es muss auch nicht notwendig eine Erzählung sein.

Das Manuskript halte ich zu Ihrer Verfügung.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr ergebener

0507

9. I. 25.

SUVRETTA HOUSE
St MORITZ

Lieber Herr Frick!

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Schade, dass Sie die Verwaltung nicht recht mögen! Ich habe ja keine Ihre Einwände verstehen, obwohl ich eine persönliche

Vorliegt für diese Novelle
habe, somit bleibt es die Nummer
ja nicht geändert.
Bitte das Manuskript hierher zu
senden. Ich möchte Ihnen bald etwas
anderes.
Herzl. Gruss auch an Ihre liebe Frau
Ihr ergebener Hans Reisiger.

160

den 13.3.25.

Herrn

Hans Reisiger

St. Moritz

Suvrettahaus

Lieber Herr Reisiger!

Auf Ihren Wunsch lasse ich Ihnen heute das Manuskript der Novelle wieder zugehen und hoffe, Sie schicken mir bald etwas anderes.

Herzliche Grüsse

Ihres

0510

CARTOLINA POSTALE ITALIANA

Germania

Herrn Ephraim Frisch
München
Theresienstr. 12
Red. des „Neuen Merkur"

0511

Castiglioncello(Pisa) Villa Capei 27.7.25.

Sehr g[illegible]ter Herr Frisch,

es tut mir sehr leid, dass Sie mit meinen Romankapitel nichts anfangen koennen. In einiger Zeit werde ich mir gestatten, Ihnen eine Novelle zu senden, die veilleicht durch ihren Handlungreichtum dem Zwecke mehr entspricht. Darf ich Sie ber jetzt bitten, mir das Manuskript hierher zurueckzuse den zu wollen? Ich brauche es sehr notwendig.
Ich habe jetzt Auftrag gegeben, Ihnen die neuerschiene nen fuenf Epikon-Bände zu senden. Hoffentlich finden Sie zusammen mit den ersten fuenf Ihren Beifall und Sie haben die Guete, foerderlich darauf hinzuweisen.

mit den besten Gruessen
Ihr Ihnen ergebenster

[signature]

CARTOLINA POSTALE ITALIANA

Germania

Herrn

Ephraim Frisch

Herausgeber des Neuen Merkur

München

Theresienstraße 12

Castiglioncello (Pisa) Villa Capei .11.7.25.

Sehr verehrter Herr Frisch,

Ihre Erlaubniss folgend habe ich mir gestattet, anfangs Mai ein Manuskript an Sie zu schicken und Sie zu bitten, es auf seine Tauglichkeit fuer den neuen Merkur hin anzusehen. Darf ich mir unter neuerlichem Hinweis auf meine Adresse die Anfrage gestatten, ob Sie Zeit dazu gefunden haben, es zu lesen?

Mit den besten Empfehlungen

Ihr Ihnen sehr ergebener

Rheinhardt

164

Herrn Rheinhardt/Castiglioncello(Pisa)
Villa Carei

Lieber Herr Rheinhardt!

Ich habe inzwischen Zeit gefunden, das Rosenkapitel zu lesen und habe Ihnen nur deshalb nicht geschrieben, weil ich meinte, Ihre Rückkehr nach Deutschland erwarten zu müssen. Ich glaube auch, dass wir besser ein fortgeschrittenes Kapitel des Romans erwarten, das mehr Handlung bietet, als in diesem Anfangen der Fall ist. Dann werde ich mich sehr freuen, etwas Neues wieder von Ihnen publizieren zu können. Ich hoffe, wieder von Ihnen zu hören und bin mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

24.7. 25.

0515

162

den 9.5.25.

Herrn Rheinhardt

Paul List Verlag

L e i p z i g

Carolinenstr.22.

Sehr geehrter Herr!

Da Herr Frisch sich zur Zeit auf einer Erholungsreise befindet,bitten wir höflichst,sich wegen einer Entscheidung bis zu seiner Rückkehr,die in etwa 4 Wochen zu erwarten ist, freundlichst gedulden zu wollen.Ihr Manuskript wird Herrn Frisch gleich nach seiner Rückkehr vorgelegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0 5 1 b

Germania

Herrn

Ephraim Frisch

Herausgeber der „Neuen Merkur"

München

Theresienstraße 12

Livorno, li .....

150

Verehrter Herr Frisch, meine Adresse ist für die nächsten Monate:

Castiglioncello (Pisa)

Villa Lapei

Wenn Sie mir die Bücher von Herrn Renè Fülöp-Miller schicken würden, wäre ich Ihnen sehr verbunden, erhalte ich sie hier Bestimmt nächsten.

Mit den besten Grüßen Ihr

Ihr Quintanelli

Ed. FORTI
Pisa - LIVORNO - Viareggio

22540

0517

LIVORNO - La Terrazza Vecchia vista dalla Scala Regia (Tintoretto - da Sangallo, 1534)

151

EPIKON-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON E. A. RHEINHARDT

PAUL LIST VERLAG LEIPZIG

TLV.

DER HERAUSGEBER

Berlin-Schoeneberg
Nymphenburgerstr.3.
Tel. Stephan 8464

22.4.25.

Sehr verehrter Herr Frisch,

gestatten Sie mir, dass ich Ihnen nach langer Zeit meine Existenz mit einer Bitte in Erinnerung bringe. Ich beschäftige mich seit zwei Jahren konzentriert mit dem Aufbau eines literarischen Unternehmens, dessen erste fuenf Bände in diesem Winter erschienen sind und dessen ~~weitere~~ nächste fuenf Bände im Mai herauskommen werden. Es ist dies eine Roman-Bibliothek, die es sich zum Ziele setzt, in einer limitierten Anzahl von Romanen sozusagen eine beispielmässige Soziologie des Romans zu schaffen. Nach Erscheinen des 30.ten und letzten Bandes wird dann ein theoretischer Band : " Erzählerkunst und Gesellschaft " folgen, der die geistesgeschichtliche Funktion des Romans und dessen Zusammenhang mit den europäischen Gesellschaften darstellen soll. Ueberdies habe ich es mir angelegen sein lassen, moeglichst gute und anständige Ausgaben zu schaffen - aber das werden Sie ja alles selbst sehen, denn ich gebe beim Verlage Auftrag, Ihnen sofort die ersten fuenf Bände zuzuschicken und bitte Sie sehr, wenn das Unternehmen, ueber dessen Anlage Sie dann der Prospekt näher informieren wird, Ihren Beifall findet, im Neuen Merkur moeglichst bald darauf hinzu weisen.

0519

Die nächsten fuenf Bände sind folgende :

Goethe- Wahlverwandschaften mit einem Nachwort von Thomas Mann

Stifter -Nachsommer mit einem Nachwort von Hofmannsthal.

Gogol-Tote Seelen mit einem Nachwort von Rudolf Kassner.

Jacobsen-Niels Lyhne mit einem Nachwort von Stefan Zweig.

Fielding -Tom Jones mit einem Nachwort von Paul Ernst.

Sämmtliche fremdsprachigen Werke sind von den besten Leuten wie Flake, Re i ger, Wolfskehl u.a. neu uebersetzt.

Ich selbst fange jetzt nach langer Pause auch wieder zu arbeiten an ; dürfte ich Ihnen gelegentlich etwas von erzählender Prosa fuer den Neuen Merkur schicken ?

Ich bitte Sie mich Ihrer Frau zu empfehlen und bin mit den besten Gruessen in aufrichtiger Ergebenheit

stets Ihr

Ett Reinhardt

Meine Adresse ist nur noch bis zum 30. IV. die obige; hernach stets über den Verlag Paul List, Leipzig, Carolinenstrasse 22

0520

152

den 26.4.25.

Herrn Emil Alfons Reinhardt

Berlin - Schöneberg

Nymphenburgerstr.3.

Sehr geehrter Herr Reinhardt!

Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben.Ich habe von Ihrem Unternehmen schon gehört und werde eine Gelegenheit für die Besprechung der erschienenen Bände suchen.

Einer neuen Arbeit von Ihnen sehe ich gern entgegen und grüsse Sie bestens

als Ihr ergebener

0521

153

PAUL LIST VERLAG LEIPZIG CAROLINENSTRASSE 22

GEGRÜNDET 1894 · FERNSPRECH-ANSCHLÜSSE NUMMER 21521 UND 21547

BANK: ALLGEMEINE DEUTSCHE CREDITANSTALT LEIPZIG

POSTSCHECKKONTO: LEIPZIG 53899

DIKT. *MASCH.*

LEIPZIG, DEN 8. Mai 25

Sehr verehrter Herr Frost,

ich mache heimit von Ihrer gütigen Erlaubnis, Ihnen etwas für den „Merker" zu senden, Gebrauch; ich wollte das bei gefügte Manuskript, obwohl es der erste Teil eines grösseren Romans ist, für sich abgeschlossen, so dass es sich, wofern es Ihnen gefällt, zum Abdrucke wohl eignen würde. – Ich verlasse Mitte nächsten Monats Deutschland; da ich meine nächste Adresse noch nicht angeben kann, bitte ich Sie, mir freundlich Ihren Bescheid an die obige Adresse zukommen zu lassen, von wo mir Post stets nachgesandt wird.

In der Hoffnung, dass meine Arbeit Ihnen gefällt,
empfehle ich mich Ihnen
als Ihr Ihnen ergebenster

Ettie Stenhammer

0522

Die Neue Schweiz
Jeder Band gebunden
50
Doppelbände 5.—
Eine Sammlung bester Erzählungskunst

1. C. F. Ramuz / Die Sühne im Feuer
2. C. F. Ramuz / Das Regiment des Bösen
3. C. F. Ramuz / Es geschehen Zeichen
Drei Prosabücher des größten lebenden Schriftstellers des Welschlandes wie der Schweiz überhaupt, in mustergültiger deutscher Nacherzählung.
4. Hugo Marti / Das Kirchlein zu den Sieben Wundern
Herrliche Volkserzählungen im alten Chronikenstil.
5. Hugo Marti / Das Haus am Haff
Der Ostpreußen-Roman eines jungen Schweizers.
6. Olga Amberger / Frauen und Freunde
Der neue Erzählungsband der beliebten Dichterin.
7. Otto Hinnerk / Die drei Rotköpfe
Eine Lebens- und Menschenkunde im Rahmen einer humoristisch-ernsthaften Kleinstadtgeschichte.
8. Paul Ilg / Ein glückliches Paar
Ein fein belauschter, mondäner Herzensroman.
9./10. Gertrud Niederer / Susanna Rotach
Der Entwicklungsroman eines bürgerlichen Mädchens.
11./12. H. Hiltbrunner / Nordland u. Nordlicht
Träume und Erfüllungen aus Wanderjahren.

Der Rhein-V... gesellschaft

Basel, ...

ZÜRICH 7 13-14 31·I 1925 BRIEFVERSAND

Postamt ...

An die Schriftleitung
"Der Neue Merkur"
~~Deutsche Verlags Anstalt~~
~~Leokaratr. 121 & 123~~
München
~~Stuttgart~~
Thierschstr. 12.

0523

Zürich, den 31.Januar 1925

Sehr geehrte Schriftleitung,

Sie erhalten in diesen Tagen von unserer Leipziger Stelle aus die neuesten Bände unserer Bücherreihe "Die Neue Schweiz" zur Besprechung. Es befinden sich darunter der mit dem vorjährigen schweizerischen Schillerpreis gekrönte Roman von Robert de Traz "Brautzeit" Hugo Martis Nordlandbuch "Ein Jahresring" und der vielbeachtete anonyme Roman "Die Zerrütteten". Es wird Ihnen nicht entgehen, dass auch die Wahl dieser Bände innerhalb der neuen schweizerischen Literatur nach streng künstlerischen Gesichtspunkten erfolgt ist.

Mit grösster Hochachtung

DER RHEIN-VERLAG
AKTIENGESELLSCHAFT

LITERARISCHE DIREKTION
ZÜRICH, FRAUMÜNSTERSTR. 19
TEL. SELNAU 73.53

191

0524

Charlottenburg, den 11. 12. 24.
Bismarckstr. 106

174

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h
Redaktion des "Neuen Merkur"

S T U T T G A R T .

Sehr geehrter Herr Doctor -

erinnern Sie sich meiner mazedonischen Tagebuchblätter noch? Und meiner "Klose"= Geschichte, die schon im Satz stand und schliesslich doch nicht erschien? Beides ist schon einige Jahre her. Ich habe seitdem lang=sam wieder etwas geschrieben, eine Novelle, "Adonis", die niemanden in Deutschland verletzen kann. Sie geht gleich=zeitig in einem separaten Brief an Sie ab. Vielleicht passt sie für Sie. Besonders dankbar aber wäre ich Ihnen, wenn Sie mir zunächst einmal ihr Eintreffen möglichst umgehend bestätigen wollten.

Mit besten Grüssen

Ihnen sehr ergeben

Dr. Werner Richter

0525

Charlottenburg. den 7. 1. 1925.
Bismarckstr. 106

175

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h

M Ü N C H E N .
Theresienstr. 12.

Lieber Herr Doctor Frisch !

Besten Dank für Ihren Brief. Wie weit sind Sie mit dem "Adonis"?

Hiervon unabhängig aber möchte ich Sie fragen, ob Sie schon die beiden ersten Romane von Joseph Roth, "Hotel Savoy " und "Die Rebellion" (erschienen im Verlag "Die Schmiede") angezeigt haben. Andernfalls wüsste ich gern, ob Sie mir die Rezension anvertrauen möchten.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

Werner Richter

0526

176

den 26.3.25.

Herrn Dr.Werner Richter

Berlin-Charlottenburg

Bismarckstr.106.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich hätte Sie sehr gern für den damals leider liegen gebliebenen Klose durch den Abdruck einer neuen Arbeit entschädigt.Leider aber befriedigte mich Ihre Erzählung „Adonis" nicht in dem Masse,dass ich es tun kann.Angesichts des sehr beschränkten Raumes,den ich für dichterische Arbeiten zur Verfügung habe,muss meine Auswahl entsprechend eng sein.Ich zweifle aber nicht,dass Sie für die Erzählung leicht Unterkunft finden.

Für die Besprechung der Bücher von Roth hoffe ich gelegentlich Platz finden zu können.

Mit der Bitte um Vorschläge für Besprechung wichtiger Erscheinungen bin ich mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0527

Loda Loda

MÜNCHEN, 2
ELISABETHSTR. 14
Tel. 35174

177

12. Okyr.

Sehr geehrter Herr Fritz,

ich bin dem „Mirandolé" vergebens nachgegangen – es steht nicht in meinem Lexikon.

Ich glaube aber, eine Deutung gefunden zu haben:

Miracolo heißt „Wunder". Mirando = mirabile, wunderbar.

Mirandol muß etwas wie Amulett bedeuten, Wundermittel.

Die Zeile wäre also zu deuten:

„Obwohl ich mit einem Amulett gefeit bin, bin ich verloren."

Scheint Ihnen das nicht entsprechend?

Ergebenste Grüße,

Loda Loda

0528

TARJETA POSTAL

CORRESPONDENCIA

Manuel Barrero, Editor, Sevilla.

DIRECCION

Herrn
Hans Franck
Herausgeber des Neuen Merkurs
Friedenau Rheinstr. 52
München
Deutschland / Bayern

2. SEVILLA.
Patio de las Muñecas.

0530

Sehr geehrter Herr!

Nachdem ich nun von Spanien zurückgekehrt bin teile ich Ihnen mit, dass ich Ihnen in etwa 6 Wochen den versprochen Aufsatz über Spanien einschicken werde.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

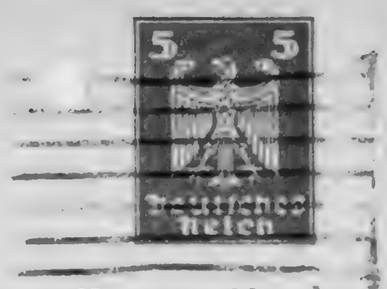
Hans Rothfels

Münster /W., den 15.6.1925.

Melchersstr. 4

Absender:

Postkarte



Redaktion des Neuen Merkur

Herrn Efraim Frisch,

München

Theresienstr. 12.

0532

180

HANS ROSELIEB.

Münster i.W. den 29.8.25

Melchers Strasse 4

Manuskript eingetroffen.

Der
Schriftleitung des Neuen Merkurs

München
Theresienstrasse 12

Herrn
Ephraim Frisch

Sehr geehrter Herr,

mit gleicher Post schicke ich Ihnen eingeschrie-
ben den seit so langer Zeit versprochenen Bericht über meine ein-
jährige Studienreise durch Spanien.Da ich durch ihn das Verhält-
nis der über Spanien hinweggegangenen Völker und Kulturen zur ur-
sprünglich gegebenen Eigenart der spanischen Geographie darstellen
musste,ist der Bericht etwas lang geworden,doch ,glaube ich, eine
Arbeit,die gerade heute viele deutsche Leser besonders fesseln
dürfte. Deckt sie doch die Gebundenheit jedes Volkes an die Erde
auf und die kosmische Sünde in den Fällen,wo ein Volk sich dagegen
auflehnt.

Sollten Sie nicht alles gebrauchen können,so nehmen Sie
vielleicht die letzten Teile von der Kulturbewegung der Araber ab.

Da der Aufsatz wahrscheinlich noch zu Weihnachten mit einer
Reihe einzelner Städte- und Landschaftsschilderungen in Buchform
erscheinen wird,wäre es gut,wenn Sie das zum Druck Gewünschte auch
noch zu dieser Zeit veröffentlichen könnten.

Jdes Falls werden Sie an der Arbeit die grosse mannig-
fache Vorarbeit schätzen und mich entschuldigen,dass ich sie erst
jetzt abzuliefern im Stande war.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Roselieb

0533

z. Z. Postelwitz, d. 28. April 25.
Wilhelmstr. 31. 179

Sehrgeehrter Herr,

ich möchte mir erlauben, bei Ihnen anzufragen, ob es gestattet ist Ihnen zum fünfzigsten Geburtstage Thomas Manns eine Arbeit „Thomas Mann wird 50 Jahrhundert" zuzuschicken.

Ich frage vorher an, weil ich die Arbeit Ihnen nicht schicken will, wenn Sie sie sowieso im Prinzip nicht interessieren würde.

Es handelt sich um eine Arbeit, in der versucht wird, eine geistesgeschichtliche Einordnung Thomas Manns vorzunehmen.

Ich bitte Sie, mir ohne jede Verbindlichkeit unter Benutzung der inliegenden Freimarke mitzuteilen, ob Sie

0534

die Freundlichkeit haben wollen, die Arbeit auf ihre Verwendbarkeit für den „Neuen Merkur" hin zu prüfen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie durchsehen wollten.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Hans Rosenkranz

Z.Z. Fraterlung (Obb.)

Wilhelmstr. 31.

0535

181

den 4.5.25.

Herrn Hans Rosenkranz

z.Zt.Insterburg (Ostpreussen)

Wilhelmstr.11.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihr freundliches Schreiben vom 27.4.

bestens dankend,müssen wir Ihnen leider mitteilen,dass der Aufsatz über Thomas Mann für den Neuen Tag nicht in Betracht kommt.Da bis jetzt nur einmal zur Besprechung des Geburtstages eine Arbeit von Kindrey erschienen,sodass zum fünfzigsten Geburtstag nur ein kurzer Aufsatz von einer Thomas Mann nahestehenden Persönlichkeit,der bereits versehen ist,veröffentlicht werden soll.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0536

184

Breslau 16 Wardeinerstr. 3

23. II. 25.

Sehr verehrter Herr Frisch,

Sie haben mich schon ins vorigen Semester aufgefordert, meine Ausführungen für Wissenschaftslehre Ihnen für den Neuen Verlag zu geben. Im Frühherbst sind sie dann erneut mit einer Mahnung daran an mich herangetreten. Ich habe zwar darauf geschrieben, aber die Worte doch in meinem Herzen bewegt. Die Beschäftigung meiner beiden großen verlegten Soziologie hielt mich nicht mehr davon ab. Es galt doch auch, zu zeigen, was ins Buch, was in die beschränkte Rede eines Aufsatzes gehört. Gewisse die prinzipiellen Wissenschaftsprobleme habe ich mir doch auch zurückgehalten. Jedenfalls hoffe ich sie jetzt mit dem Aufsatz zufriedengestellt zu haben. Er konzentriert sich auf das Verhältnis von Wissenschaftlichen Denken und Handeln auf einer Krisis. Ich hoffe sie verfolgen ihn mit Ihrer eingehenden Würdigung der Soziologie!

0537

II

Wir wollen nach Ostern über München hierher zurück reisen. Es würde mich freuen, wenn ich Sie bei dieser Gelegenheit auch persönlich sprächen.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

Rosenstock

Manuskript Prof. Gundolf

Judex Hr 183

Eugen Rosenstock, LL.D., Ph.D.

Professor der Rechte an der Universität Breslau.

z. Zt London 16. 10. 25.

0539

empfiehlt Ihnen, bestens Herr Frisch,
die Mitarbeit Herrn J. Benvenistis.
Mir scheint, dass er für England so
ausschlaggebende Beiträge Ihnen wie R.B. Curtis für
Frankreich tut. Mit den besten

0540

184

2.3.1925.

Herrn Prof.Dr.

Eugen Rosenstock

B r e s l a u 1 6

Wardeinstr.3.

Lieber Herr Professor!

So sehr ich mich über Ihren Beitrag für den Neuen Merkur gefreut habe,so gross ist meine Verlegenheit wegen seines Umfanges.Ich beginne darum praktischer Weise gleich damit: Nach meiner ungefähren Berechnung umfasst das Manuskript ungefähr 43 Merkur-Druckseiten,d.i,mehr als die Hälfte eines Heftes.Den Ausweg,den Aufsatz zu teilen,kann ich nach meinen Erfahrungen nicht gehen,da sich daraus allerhand Unzuträglichkeiten ergeben,die ich vermeiden muss.Nun bitte ich Sie um einen Rat:Wie wollen wir es machen? Ich sehe wohl ein,dass man das Negative vom Positiven schwer trennen kann;dennoch könnte ich mir denken,dass die sehr umfassende Kritik und Darstellung von Mauthners Persönlichkeit und Werk ohne Schaden wegbleiben oder auf ein Minimum reduziert werden könnte, um das Neue,das Sie zu sagen haben,zu retten.Aber ich gestehe,ich wage nicht,Ihnen einen solchen Vorschlag zu machen,der gleichbedeutend mit einem völligen Umbau der Arbeit wäre.Es bliebe nur noch der Ausweg einer selbstständigen Broschüre,die ich eventuell dem Verlag vorschlagen könnte.Nun hat aber das Broschürenwesen,so weit ich Gelegenheit hatte,es zu beobachten,das Unzuträgliche an sich,dass Broschüren,wenn sie sich nicht an einen bestimmten Interessenkreis wenden,den sie erfassen können,wirkungslos unter den Buchhändlertisch fallen,ohne die Aussicht,jemals wieder aufzuerstehen,während

0541

Aufsätze in der Zeitschrift immerhin auch dann noch hervorgeholt werden,wenn sie ihre aktuelle Wirkung auf einen bestimmtem Leserkreis getan haben. Ich gebe Ihnen das alles zur Erwägung anheim, und bemerke noch,dass ich zur Not 20-22 Druckseiten für einen Aufsatz,der mir so wertvoll ist wie in Ihrem Fall,einräumen kann.

Ich gebe Ihnen jedenfalls das Manuskript zunächst wieder mit der Bitte,mir recht bald zu sagen,was Sie tun wollen.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

185

Breslau 16 Wardeinerstr. 3
4. März 25.

Sehr verehrter Herr Frisch,

Es sind die Tage der meiner Abreise. Was wollte ich also tun, als Ihr Brief kam? Ich bin hineingegangen mit dem Manuskript und habe alle Pietätsorte, die in Ihrem alten Liebling Matthias gepredigt hatte, beseitigt. Der Aufsatz ist zwar dadurch um die charakteristische Note - auf die ich viel Liebe verwandt hatte - ärmer, aber die Sache hat dadurch vielleicht mehr gewonnen als gelitten. Auch die eingeflochtene Ehrenrettung ist beseitigt. Auf diese Weise habe ich „mich selbst" gerettet. So pflegt man's ja recht Freunden zu machen! Das Manuskript ist nun über 20 Seiten kürzer. Ich nehme an, dass Sie es entsprechend gnädigen Könnens.

Ihr ergebener
Rosenstock

Adresse: Sächsingen Baden

0543

Postkarte
Carte postale
Cartolina postale

Herrn Ephraim Frisch
Kr. des Neuen Merkur
München
Theresienstr. 12

Aarau, 15.4.25. 186

Sehr geehrter Herr Frisch,

Würden Sie mir wohl mitteilen, ob Sie zwischen 20. und 25. April cr. in Berlin zu sprechen sind. Ich bin z. Zt. hier als Vertreter von Dr. Max Hahn beim Kabelkönig. Ist mein ungearbeiteter Sprachaufsatz am 4. 3. richtig in Ihre Hände gelangt??

Der Assistent Privatdozent Dr. Eugen Rosenstock

187

den 17.4.25.

Herrn Professor Dr.

E.Rosenstock

A a r a u /Schweiz

Effingerweg 3.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich bin im Begriffe,in den nächsten Tagen nach Baden-Baden zu reisen.Wenn aber das Wetter so schlecht bleibt,wie es sich anlässt,ist es wohl möglich,dass ich die Reise aufschiebe.Doch möchte ich Sie deshalb keinesfalls der Ungewissheit aussetzen,dass Sie etwa nach München kommen und mich nicht mehr antreffen.Ich will Ihnen am Sonntag spätestens telegrafisch Nachricht geben,ob ich abreise.Telegrafiere ich nicht,so erwarte ich Sie hier und werde mich sehr freuen,Sie zu sehen.

Das Manuskript habe ich bekommen und nur deshalb noch nicht bestätigt,weil ich Sie unterwegs wusste.

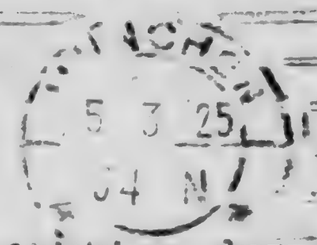
Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0546

ROTAPFEL-VERLAG
MÜNCH
Schönfeldstraße 8

POSTKARTE



An die Redaktion des " Neuen Merkur "

Herrn Efraim Frisch

München

Leopoldstr.3

12/3

Telephon: München 26003
Postscheck-Konto: München 23856
Bayerische Vereinsbank München

0547

München, 5.3.25.

Sehr geehrter Herr Frisch,

am 1.Juli 1924 sandten wir Ihnen zur Besprechung ein Exemplar unseres Verlagswerkes

G A N D H I , J U N G I N D I E N .

Wir nehmen an, dass das Buch inzwischen besprochen worden ist. Da wir aber einen Beleg noch nicht erhalten haben, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns diesen noch schicken würden. Sollte das Buch wider Erwarten noch nicht besprochen sein, bitten wir Sie, die Besprechung bald zu veröffentlichen.

In etwa 14 Tagen erscheint ein neues, wichtiges Buch von GANDHI. Soferne Sie dafür Interesse haben und bereit sind, es zu besprechen, stellen wir Ihnen ein Exemplar gerne zur Verfügung.

In vorzüglicher Hochachtung

Rotapfel-Verlag

i.A. Irlacher

0548

189

Ernst Rowohlt Verlag · Berlin W 35

POTSDAMER STRASSE 123B · AN DER POTSDAMER BRÜCKE

BANK: DIREKTION DER DISCONTO-GESELLSCHAFT, DEPOSITENKASSE LÜTZOWSTR. 33/36
TELEGR.-ADR.: ROWOHLTVERLAG BERLIN · POSTSCHECKKONTO: BERLIN 53840
FERNSPRECHER: AMT LÜTZOW NR. 4931

R/Si

8. Juli 1925

An die

Redaktion des " Neuen Merkur",

Stuttgart

Sehr geehrte Redaktion,

wir erlauben uns, Sie ergebenst darauf aufmerksam zu machen, dass im November dieses Jahres in unserem Verlag ein umfangreicheres Werk Julius M e i e r – G r ä f e s über D o s t o j e w s k i erscheint.

Wir könnten Ihnen zum Vorabdruck schon jetzt aus dem Manuskript ein in sich abgeschlossenes Kapitel anbieten und bitten Sie höflichst, uns mitzuteilen, ob Sie für einen derartigen Vorabdruck Interesse haben. Wir würden Ihnen dann Teile des Manuskriptes, wie sie bereits vorliegen, zur Verfügung stellen.

Ihrer freundlichen Nachricht gern entgegensehend, zeichnen wir

Mit besten Empfehlungen als Ihre sehr ergebenen

E R N S T R O W O H L T V E R L A G
Kommanditgesellschaft auf Aktien

0549

190

München, 14.Mai 1925.

Sehr geehrter Herr Frisch,

gleichzeitig mit diesem Brief geht an Sie die Korrektur der "Philosophischen Fragmente" Schestows ab. Ich finde übrigens, dass der Gesamteindruck durch den Fortfall des ersten Stückes sehr gewonnen hat, und so kommen auch die kleineren Abschnitte mehr zur Geltung. Schestow selbst hat sich auch ganz darein gefügt.

An Berdjajew habe ich geschrieben und erwarte von ihm in den nächsten Tagen Antwort. Ehrenburg schickte mir seine neuesten Novellen im Manuskript - "Die Leiden eines staendigen Cafébesuchers" , es ist ein ganzer Zyklus. Eine davon "Konditorei Sarotti" (in Magdeburg) wäre, glaube ich, sehr für den "Neuen Merkur" geeignet.

Könnten Sie es ermöglichen, dass ich für die Uebersetzung des Schestow einen Vorschuss bekäme ? Wenn es ginge, wäre ich Ihnen in Anbetracht der in den nächsten Tagen bevorstehenden Entbindung meiner Frau sehr dankbar.

Mit den besten Grüssen

Ihr

H. Ruoff.

Können Sie Remisows Artikel verwenden?

0550

XIX 191

den 29.6.25.

Herrn Hans Rucff

München

Südl.Auffahrtsallee 8/I.

Lieber Herr Rucff!

Die zur Zeit hier weilende Witwe Strindbergs hat mir mit meiner Frau eine Auswahl russischer Aufsätze und Dichtungen von Azibascheff,mit dem sie in Verbindung ist,vorgelegt.Sie will die Sachen ins Deutsche übersetzt haben,um sie dann ins Englische zu übersetzen und in Amerika zu verbreiten;da meine Frau mit ihrer eigenen Arbeit zu sehr beschäftigt ist,hat sie Frau Strindberg vorgeschlagen,sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen.Wenn Sie damit einverstanden sind,kann ich Ihnen die Manuskripte geben,wenn Sie sie in einem der nächsten Tage bei mir im Buro abholen wollen,und ich kann Innen bei dieser Gelegenheit auch noch weiteres darüber sagen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

0551

München, 13.Juli 1925.

192

Sehr geehrter Herr Frisch ,

Anliegend finden Sie ein Manuskript, die Uebersetzung der Novelle "Petit Teremok" von Ilja Ehrenburg . Es würde mich freuen, wenn Sie diesen Beitrag für das nächste Heft des "Neuen Merkur" verwenden könnten. Die Uebersetzung des Artikels von Berjajew bekommen Sie, wie vereinbart, erst später, für die Septembernummer.

Mit den besten Grüssen

Hans Reisiger

0552

Absender: Alf Rutra

z. Zt. bis 1. III.

Wien VIII.

Albertg. 16/18.

6/III. 25.

Post

An Herrn Efraim Frisch

Neuer Merkur

in München

Theresienstr. 18

Sehr verehrter Herr Frisch,

wenn eine Bitte nicht schon zuviel ist, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in der nächsten Zeit in die Lage kommen würden, mir über das Mss. Robert Müllers und meine eingereicht Novelle Bescheid geben zu können. Ich habe hier im Nachlaß Robert Müllers sehr viele Früharbeiten und handschriftliche Aufzeichnungen gefunden, über die ich nach meiner Rückkehr gerne mit Ihnen sprechen würde. Und von allem eine Menge von Skizzen, die als Vorarbeiten zu geplanten Arbeiten notiert sind, die mir selbst eine eigene Fassung ergeben.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener Arthur Ernst Rutra

194

den 10.3.25.

Herrn Dr.

Arthur Ernst R u t r a

M ü n c h e n

Krumbacherstr.7.

Lieber Herr Doktor!

Im Begriff,für einige Zeit zu verreisen, gebe ich Ihnen das Manuskript Ihrer Novelle sowie den Aufsatz aus dem Nachlass von Robert Müller mit bestem Dank wieder. Ihre Geschichte ist ja sehr amüsant,und ich zweifle nicht,dass Sie die Erzählung leicht unterbringen werden.Für mich kommt sie leider nicht in Betracht,da ich angesichts des mir nur beschränkt zur Verfügung stehenden Raumes meine Auswahl an Belletristik und Dichtung sehr eng halten muss.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0555

Dr. Arthur Ernst Rutra
München, Krumbacherstr. 7

z.Zt. Wi den 7.VI.38

Sehr verehrter Herr Frisch,

die beiliegende Gedenkrede auf Robert Müller habe ich heute bei der Gedächtnisfeier für ihn im Raimundtheater gehalten. Ich erlaube mir, sie Ihnen mit der Anfrage zu übersenden, ob Sie sie vielleicht im Neuen Merkur zur ersten Wiederkehr des Todestages Robert Müllers am 27.August bringen würden. Da der Neue Merkur bisher ~~ø~~weder etwas von Müller noch über ihn gebracht hat, wäre wenigstens diese Erinnerung vielleicht möglich. Anfang nächster Woche komme ich nach München zurück und werde mir erlauben, bei Ihnen anzufragen, ob Sie die Rede bringen wollen, da ich sie sonst rechtzeitig anderwärts anbieten will. Denn ich betrachte es als meine Pflicht - Pflicht des Freundes und Pflicht des Geistes - daß die Erinnerung an ihn bei jeder Gelegenheit geweckt wird.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich Ihr stets sehr ergebener

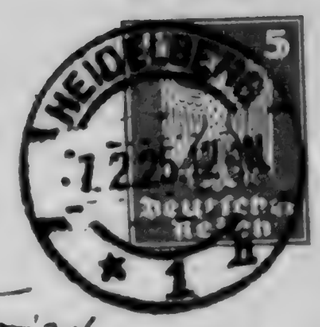
Arthur Ernst Rutra

055b

AR 7141 Box IV. Folder 4 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 S A 20/6

Absender:

Postkarte



Herrn

Ephraim Frisch

Der Neue Merkur

München

Theresienstr. 12.

0558

Heidelberg, Grand Hotel, 6.2.25.

197

Sehr geehrter Herr Frisch,

darf ich fragen, ob Sie das Manuscripts meines Aufsatzes, den ich eingeschrieben am 26.I. abgeschickt, erhalten haben? Für eine ganz unverbindliche Bestätigung des Empfanges wäre ich Ihnen dankbar.

Mit besten Grüßen Ihr

ergebenst:

Arthur Salz.

Heidelberg. Grand-Hôtel, 25. I. 25.

196

Sehr geehrter Herr Frisch,

anbei übersende ich Ihnen eine Abhandlung für den Neuen Merkur. Es würde mich freuen, wenn Sie dafür Verwendung haben, aber ich würde auch nicht wundern, wenn Ihnen die Arbeit wegen ihres Umfangs oder wegen des Inhalts nicht entspräche. Ich schicke sie Ihnen erstens weil ich es einmal versprochen habe und zweitens weil ich glaube, dass sie als Ergänzung zu dem über schon geschriebenen Aufsatz von E.R. Curtius im letzten Heft der Literatur dienen könnte. Curtius scheint zu glauben, dass sich der Wesen einer Nation als Formung des Geistes allein aus ihren literarischen Produktionen erkennen lasse, die somit identisch sei. Wie mit Gleichheitszeichen durch die Welt wandelnd stellt er sich ein wenig so vor, als ob die Realitäten, die es nicht gibt, auch nicht vorhanden wären. Das ist u. m. E. ein Irrtum. —

Vielen Dank auch für Ihren Brief vom 10. Ihrem Rate folgend habe ich die Vorrede zu Bellos gänzlich neu gearbeitet und - wie es scheint - endlich die Zustimmung des Verlags gefunden.

Ich werde über den Winter in Heidelberg und bitte Sie, Ihre Antwort an obenstehende Adresse zu richten.

Mit den besten Grüßen und Empfehlungen

Ihr ergeben:

Arthur Salz.

0560

198

den 9. Februar 1925.

Herrn

Dr. Arthur S a l z

H e i d e l b e r g.

Grande Hotel.

Sehr geehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie bitte, dass ich erst jetzt auf Ihre Mahnung hin, den Empfang des Manuskripts bestätige. Ich war nicht ganz wohl, dazu kam eine Unterbrechung meiner Arbeit durch eine kurze Reise.

Nun hoffe ich in den nächsten Tagen Bescheid geben zu können.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

05b1

200

den 17.2.25.

Herrn Professor Dr.

Arthur S a l z

H e i d e l b e r g

Grand Hotel

Sehr geehrter Herr Professor!

Endlich habe ich Zeit gefunden, Ihr Manuskript: „Nationalismus und Sozialismus im heutigen Deutschland" zu lesen. Diese gediegene Arbeit leistet in der Tat wertvolle Aufklärung über Dinge, die uns heute beschäftigen, und behandelt dabei mit wissenschaftlicher Gründlichkeit das aktuelle Problem eines möglichen Sozialismus. Einem Abdruck im Neuen Merkur steht jedoch, wie Sie selbst wohl gefühlt haben, bei meinen beschränkten Platzverhältnissen der Umfang des Beitrags entgegen. Davon abgesehen aber - ich mag es nicht verhehlen - fürchte ich angesichts des erbärmlichen Niederganges der geistigen Kräfte in unserer Politik ein Misverständnis Ihrer reinen Absichten und Ihren Misbrauch ins Gegenteil. Unser Hochkapitalismus misbraucht das Nationale bis zum Aeussersten. In Wirklichkeit besteht vielmehr das, was der Franzose Fabre - Luce so treffend als solidarités/ antagoniste de nationalisme bezeichnet, während das, was wir heute sozialdemokratisch nennen, noch stets in allen nationalen Gefahren sich als zuverlässig erwiesen hat. Und so scheint es mir fast, dass Sie ex post einen bereits bestehenden Zustand begründen, der allerdings in diesem Sinne noch nicht genügend geklärt worden ist und sich nötigenfalls noch nicht deklarieren kann.

0562

Den Gedanken von den unterdrückten Nationen in diesem Ausmass, wie Sie es versuchen,als Hebel bei uns anzusetzen,wäre nur dann möglich,wenn tatsächlich bei uns das Gefühl der Volkheit die nationale Phrase bereits überwunden hätte.Die Gefahr,die Sie in der Fortdauer des äusseren Druckes erkennen,wäre meines Erachtens durchaus nicht so gross,wenn man bei uns schon zur Erkenntnis durchgedrungen wäre, dass dagegen andere als nur materielle Kräfte mobilzumachen seien. Betrachtet man aber unseren inneren Zustand,so kann man in dieser Beziehung nur so pessimistisch als möglich sein.Gibt man unter solchen Umständen das Losungswort einer Synthese „national-sozial" hinaus,so möchte ich mich dafür verbürgen,dass es für unsere schmunzelnden Realisten im Handumdrehen zu einer guten Waffe im Wirtschaftskampfe wird.

Aus diesen Erwägungen heraus,verehrter Herr Professor, die Sie zu würdigen verstehen werden,muss meine Entscheidung leider negativ ausfallen.Ich darf aber wohl hoffen,bei einer anderen Gelegenheit mit Ihnen in Verbindung zu kommen,da ich auf Ihre Mitarbeit sehr grossen Wert lege.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0563

Absender:

Postkarte

Herrn
L. Frisch

Dachau bei
München

Theresienstr. 12.

0564

Heidelberg, Hotel Heidelberger Hof, 7.3.

199

Sehr geehrter Herr Prof.,

ich habe das Gefühl, dass es Ihnen
(wie peinlich!) weit lieber gewesen
wäre, wir hätten überhaupt nicht
miteinander gesprochen. Deshalb bitte ich Sie nochmals,
die heimliche Frage anzusehen von Ihnen
die Gehalt nicht entspricht. Ich
habe vor einer bevorstehenden
Aenderung des Interesse, die
Gehalt entsprechen, sei es bei Ihnen,
sei es anderswo.

Mit besten Grüßen empfehlend:

Arthur Salz.

0565

Absender:

Dr. Sandy.

Braunschweig. Altstadtring 17.

Postkarte

Schriftleitung 4 a

„Neuen Merkur"

München

Theresienstr. 12

0 5 b b

Br. 7. 6. 45.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Im Sommer v. J. (Aug.? Sept.?) sandte ich Ihnen einen Aufsatz ein über „deutsche geopolitische Sendung“. Sie bekamen mir nicht zu antworten auf einen Anfrage, die ich zu Anfang d. J. bett. d. Aufsatzes an Sie richtete. Heute ersuche ich Sie höfl., mir endgültigen Bescheid über evtl. Erscheinen d. Artikels zu geben, bezw. mir ihn unverzüglich zurückzusenden.

In bester Hochschätzung

Dr. E. Sander.

der vorgenannten Angelegenheit nähere
Auskunft geben.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr

ergebener

Schmidt

0

05b8

Braunschweig, 22.12.24.
Wendentorwall 17.

Sehr geehrter Herr Fisch!

Nr. 13,2. Im August, bezw. Okt. d.J. sandte ich Ihnen Beiträge für den 4. Bd. ein, über das Erscheinen derselben sollte mir noch Nachricht werden. Ich habe zurzeit einige neuere Sachen (1 geopolitisch. 1 geistesgeschichtl. Stück) die ich Ihnen sehr gern zusenden würde. Bitte wollen Sie mir vorher ein

05b9

Braunschweig. 11. 8. 24.
Hettlingen 17.

Der Schriftleitung des Neuen Merkurs

gestatte ich mir die beifolgende geopolitische Studie einzureichen. Ich würde sehr erfreut sein, wenn sie im N. M. gelegentlich erschiene.
Zugleich erbitte ich Ihre Auskunft darüber, ob weiterhin ähnlich orientierte Beiträge erwünscht sind, evtl. in der Form fortlaufender, geopolitischer Berichterstattung.

Ergebenst

Dr E Vaucher

Rückporto:

0570

204

den 9.6..5.

Herrn Dr.E Sander

B r a u n s c h w e i g

Altstadtring 17.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Durch ein Versehen ist das kleine Manuskript:„Deutschlands geopolitische Sendung" über Gebühr lange geblieben,was ich zu entschuldigen bitte.Wir haben diesen Fragen meist im Neuen Merkur ziemlichen Raum gegeben und möchten deshalb nicht den gleichen Gedanken in einer knappen Glosse bringen, wenn wir auch durchaus zustimmen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0571

205

den 14.7.17.

Herrn Erich Sawatzki

S t e t t i n

Gr.Lastadie 22/II.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskript: „Herr Coqui" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dasselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

i.V.

0572

Stettin, 17.6.25.
Gr. Lastadie 22, II

206

Hr.

„Der Neue Merkur",

München.

Sehr geehrte Herren,

die beiliegende Novelle über reise ich mit der Bitte, sie auf die Vorzugsbarkeit für Ihre geschätzte Zeitschrift prüfen zu wollen. Ich habe mich entschlossen, die Novelle in Stettiner Blättern nicht veröffentlichen zu lassen, da ich mich mit den Herren Redakteuren persönlich in Verbindung setzen möchte. Über die Höhe des Honorars bitte Rückporto beizufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fritz Sawatzki

Anlage 1,20

0573

235

den 3.3.15.

Herrn Gerhard [illegible]

L e i p z i g

Lortzingstr.60.

Sehr geehrter Herr!

Leider sehen wir uns ausser Stande, die uns freundlichst überreichte Novelle "Die Freiheit" in unserm Verlage zu publizieren. Wir lassen Ihnen das Manuskript daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0574

München, den 8.4.25. 236

Direktion des

Schauspielhauses

<u>M ü n c h e n</u>

Maximilianstr.

Sehr geehrter Herr von Veltheim!

Ich bitte höflichst für die Vorstellung am <u>Donnerstag den 9.4.</u> des „Blauen Vogel" um <u>2 Pressekarten</u>, die ich mir erlauben werde, an der Abendkasse abzuholen.

Mit besten Dank

ergebenst

0575

237

am 16. Januar 1925

Herrn

Professor Dr. M a x S c h e l e r

K ö l n am Rhein

Universität

Sehr verehrter Herr Professor!

Seit der Wiederaufnahme des Ne en Merkur nach dem Kriege habe ich stets bedauert, dass Sie der Zeitschrift trotz wiederholter Einladung bis jetzt fern geblieben sind. Ich habe darüber gelegentlich mit Professor E.R.Curtius gesprochen und freute mich immerhin über seine Versicherung, dass es nicht an einer Aversion gegen den Neuen Merkur bei Ihnen gelegen sei. Nun möchte ich Sie doch höflichst und freundlichst bitten, verehrter Herr Professor, Ihre Zurückhaltung endlich aufzugeben. Es ist doch zu schade, dass die ganze Fülle Ihres intensiven Schaffens mit der Mannigfaltigkeit seiner Anregungen auf so manchen Gebieten zum Teil in Fachzeitschriften verborgen, zum Teil in dicken Büchern verpackt bleibe. Ich will damit gewiss nicht sagen, dass ihre Wirkung nicht überall durchdränge, aber die Möglichkeit, unmittelbar zu einem Kreis wirklich begieriger Leser, wie Sie sie im Publikum des Neuen Merkur finden, zu sprechen, brauchen Sie sich nicht entgehen zu lassen. Den Anstoss, Ihnen zu schreiben, gibt mir Ihre prachtvolle Einleitung zu dem jüngst erschienenen Sammelband der „Soziologie des Wissens". Hier eröffnen sich tatsächlich neue Ausblicke. Sie finden sicherlich unter Ihren in Angriff genommenen neuen Arbeiten so manches Kapitel, das für sich im Neuen Merkur

0576

stehen könnte. Ich denke dabei an die Anthropologie oder etwas über „Arbeit und Erkenntnis" und würde es sehr begrüssen, Sie recht bald mit einem Beitrag bei uns vertreten zu sehen. Sie würden mich auch zu besonderem Dank verpflichten, wenn Sie den einander andern Ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter auf den Neuen Merkur hinweisen wollten.

Ich hoffe bestimmt auf eine Zusage und begrüsse Sie

mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr sehr ergebener

P.S. Vielleicht interessiert Sie der beiliegende Abzug einer Glosse von Carl Brinkmann, die im Februarheft des Neuen Merkur erscheint.

238

den 28.2.25.

Herrn Prof.Dr.

Max S c h e l e r

K ö l n am R h e i n

Universität

Verehrter Herr Professor!

Ich bin zu meinem grossen Bedauern bis heute noch ohne Antwort von Ihnen auf meinen ausführlichen Brief vom 16.1.25.

Ich will nochmals betonen, wie sehr mir an Ihrer Mitarbeit gelegen ist, und hoffe, dass die Vorschläge, die ich Ihnen gemacht habe, Ihnen bald Anlass zu einer Manuskriptsendung geben.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0578

Postkarte

Herrn

M. Frisch

Leiten der Zeitschrift Merkur

München.

Lerchenfeldstr. 26.

Kiel 19. III. 25.

Sehr geehrter Herr Kollege! Ihre Aufforderung, mich Ihnen
meinen Aufsatz zu beurteilen, kommt mir gerade in meiner gegenwärtigen
Lage sehr ungelegen. Trotzdem will ich versuchen Ihnen
für die Übersendung zu danken. Ich bitte Sie:

1.) Übersenden Sie den Aufsatz
2.) Ihre Disposition oder einfachen Versuchsplan.
3.) Nähere Literatur der Kadenz lesen.
4.) Problem der Seelenkunde.

Was hätten Sie gegen Ende Juni vorgesehen? Wann Ihre Ferien?

Ergebenst Max Scheler.

240

den 28.3.25.

Herrn Professor Dr.

Max S c h e l e r

K ö l n

Universität

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihre freundliche Karte vom 19.3. ist infolge postalischer Schlamperei erst heute in meine Hände gelangt.Ich beeile mich,Ihnen für Ihre Vorschläge zu danken und stelle anheim,„Psychologie des Alterns" oder „Probleme der Seelentechnik" als nächsten Beitrag für den Neuen Merkur zu wählen.(Umfang etwa 16 Merkurdruckseiten).Die Honorierung erfolgt zum höchsten Satz unserer bevorzugten Mitarbeiter (240 ℳ pro Bogen).Ich bitte bald um Ihre Mitteilung,wann ich das Manuskript erwarten darf,damit ich rechtzeitig disponieren kann.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0581

241

den 20.4.25.

Herrn Professor Dr.

Max S c h e l e r

K ö l n am Rhein

m Universität

Sehr geehrter Herr Professor!

Bis heute leider ohne Antwort auf Ihr letztes Schreiben und im Begriff,über meine nächsten Hefte genauer zu disponieren,bitte ich um Ihre freundliche Nachricht,wann ich das Manuskript erwarten darf und mit welchem Umfang ungefähr zu rechnen wäre.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0582

242

Den 6.7.25.

Herrn Professor Dr.Max Scheler

K ö l n a. R h.

Universität

Verehrter Herr Professor!

Ich werde nicht ermüden, immer wieder nach dem Verbleib Ihres mir seinerzeit angekündigten Beitrages zu fragen und würde mich besonders freuen, jetzt damit Erfolg zu haben. Im Begriff, meine Dispositionen für das Augustheft zu treffen, wäre mir der Beitrag jetzt besonders willkommen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0583

Le Directeur reçoit
le Vendredi de 4 à 6 h.
La Rédaction
le Mardi de 5 à 6 h. 1/2

LA
REVUE
MUSICALE

Directeur : Henry PRUNIÈRES

35, Rue Madame
Paris-VIe
Tél. Fleurus 32-11
Chèque postal 19 618

R. C. : Seine : 35.805

243

Monsieur,

Il y a deux mois, à peu près j'ai eu le plaisir de vous transmettre pour la Revue Musicale par l'entremise de M. Fritz Marcan le texte français de mon étude sur Jean Chrétien qui a servi de préface au volume de ses Rêveries dans la Nuit publiée à Paris par la maison Plon. M. Marcan me disait que vous désiriez publier cette étude quelque peu réduite, à 32 p. J'en ai pour donc 20, à peu près. Mais depuis deux mois je n'en entends

0584

bien parler ; j'apprends d'autre part par M. Chesterton lui-même que vous venez de publier ses opinions musicales dans le Nème Mercure.

Je vous adresse donc ci-joint mon article, de mauvaise humeur, et vous prie, si vous croyez le publier et le pouvez, de vouloir bien le faire paraître le plus tôt possible.

Dans l'attente de vous lire je vous prie, Monsieur, d'agréer l'assurance de mes sentiments les plus distingués

B. de Schloezer.

0585

244

den 13.6.25.

Herrn Boris de Schloezer

r/A.La Revue Musicale

P a r i s VI

Sehr geehrter Herr!

Meine Absicht,Ihnen mir freundlichst zur Verfügung gestellten Aufsatz über Schestow in einem Heft mit den philosophischen Fragmenten des Philosophen zu publizieren,konnte ich zu meinem grössten Bedauern einfach aus Raummangel nicht ausführen.Selbst wenn ich in der Kürzung Ihres schön [illegible] nen weiter gegangen wäre,als Sie vorgeschlagen haben.Ich musste mich deshalb anders entscheiden und einem deutschen Aufsatz von [illegible] deutsch erschienenen werken in einer knappen Glosse darüber das Wort geben. Ich lasse Ihnen den mir übersandten Aufsatz mit bestem Dank wieder zugehen und freue mich der Bekanntschaft,mit Ihnen auf diese Weise selbst in Verbindung zu treten. Ich kenne Ihre wertvollen Beiträge aus der N.R.F.,die ich lese, und möchte Sie fragen,ob Sie mir gelegentliche Beiträge für den Neuen Merkur über wichtige französische Erscheinungen in der Literatur und Musik geben würden.Es mangelt an kenntnisreichen und richtig wertenden Köpfen in dieser Beziehung im Verkehr von Land zu Land,und ich habe den Eindruck,dass Sie Ihrer ganzen Art nach durchaus sich eignen würden,uns die wahre Kenntnis dortiger Erscheinungen zu vermitteln.

0586

Es könnte dies, wenn Sie wollten, in gewissen regelmässigen Abständen geschehen, in der Form etwa von kurzen Briefen.

Für eine baldige Rückäusserung darüber wäre ich Ihnen sehr verbunden und verbleibe

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Ein Exemplar des Juniheftes lasse ich Ihnen gleichzeitig zugehen.

0587

245

Le Directeur reçoit
le Vendredi de 4 à 6 h.
La Rédaction
le Mardi de 5 à 6 h. 1 2

LA
REVUE
MUSICALE

Directeur : Henry PRUNIÈRES

35, Rue Madame
Paris-VIe
Tél. Fleurus 32-11
Chèque postal 19.618

R. C. : Seine : 35.805

Cher Monsieur

J'ai bien reçu votre aimable lettre ainsi que le N° du Neue Merkur et mon article sur Chesterton. Je vous remercie d'avoir envoyé la traduction allemande de cette étude à la Nietzsche-Gesellschaft, à laquelle j'écris directement.

J'accepte avec plaisir votre proposition au sujet des Lettres de Paris et serai très honoré de collaborer à votre excellente revue. En principe donc c'est chose entendue, et

0588

Je vous enverrai prochainement une première lettre. Je vous prie seulement de m'indiquer au plus tôt les dimensions approximatives de ces lettres, ainsi que la rubrique où elles seront publiées: sera-ce dans la première partie de la revue? ou bien dans la seconde, en deux colonnes?

Dans l'attente de votre réponse, je vous prie, cher Monsieur, d'agréer l'assurance de mes sentiments distingués.

B. de Schloezer

0589

246

den 22.6.25.

Monsieur Boris de Schloezer

p.A.La Revue Musicale

P a r i s VI e

35,Rue Madame

Sehr geehrter Herr!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundliche Zustimmung,die vorgeschlagenen Pariser Briefe für den Neuen Merkur zu schreiben.Ob wir sie im Hauptteil oder im Glossenteil veröffentlichen,wird davon abhängen,welchen Charakter Sie ihnen zu geben beabsichtigen.Wenn es sich etwa um die Darstellung von wichtigen Strömungen in der Literatur und Musik der Gegenwart Frankreichs im allgemeinen handelt,so würde ich einen solchen Beitrag gern im Hauptteil publizieren.Sobald es sich indessen um die Besprechung der einen oder anderen auch wichtigen Erscheinung handelte,wäre der Glossenteil der geeignete Platz.Im ersteren Falle wäre ein Maximum von 8 Druckseiten der entsprechende Umfang;im Glossenteil etwa 4. Ich denke,Sie werden für den Beginn wohl etwas Umfassendes zu schreiben vorziehen,was auch mit meinen Absichten übereinstimmte.

In diesem Sinne bitte ich recht bald um Ihre Rückäusserung und bin

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

0590

318

den 28.4.25.

Schlüter und Ulbrich

Leipzig

Humboldstr.35.

Sehr geehrte Herren!

Wir erhielten,bestens dankend,die von uns bestellten Klassiker mit Faktur 15593 vom 3.4.25 über 26.60 M erst heute.Da ein Rücksenderecht ausdrücklich vorbehalten war,lassen wir Ihnen die Goetheausgabe,die uns nicht genehm ist,in 2 Drucksachen wieder zugehen.Die übrigen Werke entsprechen unseren Erwartungen vollauf.Wir lassen ~~XXXXX~~ daher heute den Betrag von 26.60 M abzüglich 4.80 M (1 Goethe) = 21.80 M Ihrem Postscheckkonto überweisen.

Hochachtungsvoll

0591

247

den 15.5.25.

Schlüter und Ullbrich

L e i p z i g

Humboldtstr.35.

wir erhielten heute 1 Goethe 2.Serie mit Faktur 15594 vom 1.5.25 und sehen uns leider veranlasst,Ihnen die Sendung wieder zugehen zu lassen. Wir erhielten im April Ihre Sendung mit Faktur 15593 vom 3.4.,enthaltend 1Keller,3Möricke und 1 Goethe 1.Serie.Wir schrieben Ihnen daraufhin,dass wir den Keller und Möricke behalten wollten,dass wir Ihnen den Goethe aber wieder zugehen lassen würden,da er uns in Einband und Anordnung nicht entsprach.Wir überwiesen Ihnen den Fakturbetrag abzüglich 4.80 M für den Goethe = 21.80 M und sandten Ihnen den Goethe in 2 Drucksachen wieder zu.Es war daher selbstverständlich,dass wir auch auf die 2. und 3. Serie verzichten würden.

Wir bitten Sie daher in Ihrem eigenen Interesse, zu veranlassen,dass uns die dritte Serie nun nicht mehr zugesandt wird und zeichnen

hochachtungsvoll

0592

DIE SCHMACH AM RHEIN
Monatsschrift in deutscher, spanischer,
englischer und französischer
Sprache

Herausgeber:
Deutscher Notbund gegen die Schwarze Schmach

MUNCHEN, den 24. April 25.
~~Görresstr. 28, II~~
~~Telephon 33052~~

XII 248

Sehr geehrte Schriftleitung !

Seit 1920 kämpft der Deutsche Notbund für unsere Brüder im besetzten Gebiet durch eine grosszügige Auslandspropaganda und die Herausgabe seiner in deutscher, englischer und spanischer Sprache erscheinenden Zeitschrift " Die Schmach am Rhein ".

Im Namen der Vorstandschaft beehre ich mich, Sie zu bitten, unsere vaterländischen Bestrebungen freundlichst unterstützen zu wollen. Besonders wertvoll wäre es für uns, wenn Sie den Aufruf auf Seite 8 der beiliegenden Aprilnummer " Was ist und was will der Deutsche Notbund?" von Zeit zu Zeit an geeigneter Stelle zum Abdruck bringen würden.

Wir werden Ihnen, wenn Sie es wünschen, von jetzt ab die deutsche Ausgabe unserer Zeitschrift regelmässig zusenden und wären Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn auch Sie dieselbe besprechen oder etwas aus ihrem Inhalt wiedergeben wollten.

Wir können unsere Aufgabe nur erfüllen, wenn auch die führenden deutschen Zeitschriften uns so unterstützen, wie dies bisher schon von der Tagespresse geschehen ist. Wir hoffen deshalb bei Ihnen, sehr geehrte Schriftleitung, volles Verständnis zu finden, wenn wir Ihre Hilfe erbitten.

Mitbesonderer Hochschätzung

Hauptschriftleitung

Fh. v. Ponca.

0593

Enthält die Aufzeichnungen des französischen Negers Afim-assanga

Die Schmach am Rhein

Zeitschrift des Deutschen Notbundes gegen die schwarze Schmach und die Bedrückung der besetzten Gebiete
Erscheint halbmonatlich abwechselnd in deutscher, englischer und spanischer Sprache. — Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht

Verlag: Deutscher Notbund
Hauptgeschäftsstelle: München, Finkenstraße 2/III
Telephon 25762 / Postscheckkonto München 34817
Bank-Konto: Bayerische Vereinsbank

Bezugspreis für Mitglieder (Beitrag pro Jahr M. 4.—) kostenlos / Postbezugspr. f. Nichtmitgl. 1/4jährl. M. 1.—. Anzeigenpr. d. 32 mm br. Millim.-Zeile 15 Pf., b. Wiederh. Rabatt / Annahme v. Anz. u. Abonnem. i. d. Geschäftsst.

4. Jahrgang — April — 1925

INHALT: Notschrei aus dem besetzten Gebiet / Dr. Hugo Zöller, Die Kulturgefahr des farbigen französischen Militärs / Atlantikus: Die „Afrikanische Blutsbrüderschaft" / Dr. Oswald Spengler: Würzburger Rede / Afim-assanga: Die schwarze Welle / Englische und neuseeländische Stimmen über Deutschlands Verwaltung seiner Kolonien / Rundschau im In- und Ausland

Der englische Staatssekretär des Äussern Chamberlain

erwiderte am 5. März 1925 auf eine Anfrage des Abgeordneten Lee Smith im Unterhause, daß im Rheinland ungefähr

19 000 farbige Truppen stehen,

wovon **18 000** Eingeborene aus Algier und Tunis seien, während die anderen aus Indochina stammten.

Schandtaten marokkanischer Soldaten

Einen selbstverständlich auch uns direkt gemeldeten Fall geben die Foreign Affairs in ihrer März-Nummer in folgender Fassung wieder:

„Ein in Cuchenheim, im deutschen, von Franzosen besetztem Gebiet lebender Geistlicher schreibt, daß an einem dunklen Abend seine Schwester, eine Dame von über vierzig Jahren, die ihr Leben in Gebet und guten Werken verbracht hat, auf offener Straße, kaum hundert Schritte von der Wohnung, von drei Marokkanern aus Euskirchen überfallen wurde. Sie wurde zu Boden geworfen, schmachvoll mißhandelt und vergewaltigt. Als die Rohlinge von ihr abließen, konnte sie nur mit äußerster Anstrengung ihr Heim erreichen. Totenblaß, ganz verwirrt, zitternd, beschmutzt und blutend, bedeckt mit Beulen und Wunden, zerkrazt und gebissen, brach sie an der Tür zusammen und liegt seitdem schwer krank darnieder.

Die wohlerwogene Meinung des Arztes geht dahin, daß sie, als Folge der unmenschlichen Gewalttat vollständig zerrüttet ist — physisch wie seelisch, und es muß befürchtet werden, daß ihr Nervensystem für ihr ganzes Leben erschüttert bleibt.

Dieser grauenerregende Fall wurde von einer in Bonn lebenden Dame bestätigt.

Wir Engländer haben Teil an der Verantwortung für diese Greuel. Denn, wenn es farbige Soldaten auch nur in der französischen Zone gibt, so hat die Rheinlandkommission, der wir angehören, die Verantwortung für das ganze Gebiet.

Wie lange werden wir derartige Dinge dulden?"

*

Am Mainufer bei Griesheim wurde ein Bankbeamter mit seiner Braut von zwei marokkanischen Soldaten überfallen. Einer der Marokkaner warf das Mädchen zu Boden, flüchtete aber, als sich die Überfallene zur Wehr setzte. Der zweite Marokkaner erpreßte von dem Beamten eine Anzahl Wertsachen und flüchtete dann ebenfalls.

Notschrei aus dem besetzten Gebiet

Mit bezug auf die nebenstehend wiedergegebenen Fälle schreibt man aus dem besetzten Gebiete:

„Wie ein Blitz beleuchten die neuesten Schandtaten wieder einmal die furchtbaren Leiden des gequälten Volkes am Rhein. Wer da meint, es sei in den letzten Jahren besser geworden, der wird dadurch eines anderen belehrt. In alle Welt sollten wir es hinausschreien: Seht ihr Kulturvölker der Erde, hier am Rhein wird eines der ältesten Kulturvölker der Welt verhöhnt, verfolgt und gepeinigt von wilden, geilen und blutdürstigen Banditen unter der Führung der Grande nation, der „ältesten Tochter der Kirche!" Hier werden deutsche Frauen von geschlechtlich perversen und venerisch erkrankten Bestien vergewaltigt! Alle Gutgesinnten in der ganzen Welt sollten sich endlich zusammentun und von dem verblendeten Franzosenvolk die Beendigung dieser Schmach verlangen. Wir Rheinländer wollen nicht länger wie räudige Hunde behandelt werden. Als Christen, als altes europäisches Kulturvolk verlangen wir unsere Befreiung aus den Klauen dieser blutgierigen Mohammedaner aus Nordafrika.

Franzosen standen einst mit an der Spitze der Kreuzzüge, die die Christen im Heiligen Land aus der Gewalt des Halbmondes befreien sollten, das Frankreich von heute führt die Moslems zur Unterjochung eines hochgebildeten, christlichen Volkes an den Rhein! Wir Rheinländer bitten dringend die christlichen Völker Europas und der Welt, die teuflische Kulturschande endlich, endlich von uns zu nehmen.

Gedenket unser, die wir die Schande unserer Mütter, Schwestern, Frauen und Töchter sehen müssen, ohne diese schwarzen Bestien abwehren zu können! Um ihretwillen bitten wir euch: Rettet uns vor den Barbaren!"

Karl Heinz, Kattenbach.

Französischer Sadismus

Am 6. Februar, abends 7 Uhr wurde ein junger Mann aus der Umgebung Landaus auf dem Wege zum Bahnhof, von einem französischen Offizier ohne jede Veranlassung festgenommen. Im Bezirkskommando wurde er von dem Offizier etwa eine Viertelstunde lang in fürchterlichster Weise mißhandelt, so daß ihm das Blut aus Mund, Nase und Ohren strömte. Beschwerden über den Vorfall hat der Bezirksdelegierte Major Prudhomme, bisher keiner Antwort gewürdigt.

*

Wie erst jetzt bekannt wird, wollten in der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1925 vier junge Leute, die Brüder Wilhelm und Johann Dohmen aus Eschweiler und August und Johann Schumacher aus Stolberg, auf dem französischen Schießstand bei Stockheim (Kreis Düren) alte Kugeln sammeln. Nach etwa zwei Stunden hörten sie Hundegebell. Hinter den Hunden erschien ein französischer Alpenjäger, der sein Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett auf der Schulter trug. Er blieb in einer Entfernung von 4—5 Meter vor ihnen stehen, besah sie, sagte aber nichts.

Dann drehte er sich um, ging einige Meter zurück, nahm sein Gewehr und eröffnete ein Feuer auf die am Boden liegenden jungen Leute. Wilhelm Dahmen war sofort tot, sein Bruder Johann starb am 11. Februar.

August Schumacher erhielt einen Schuß in den rechten Oberschenkel und einen zweiten Schuß in den linken Unterschenkel. Das linke Bein mußte oberhalb des Knies amputiert werden. Der vierte der jungen Leute, Johann Schumacher, blieb un-

0594

verletzt. Während des Schießens lagen die vier Leute am Rande der Böschung und machten keinerlei Miene, zu entfliehen oder gegen den Posten vorzugehen.

Die vorstehende Schilderung beruht auf den eidlichen Aussagen der Überlebenden.

Da der Posten nicht angegriffen und somit auch nicht berechtigt war, zu schießen, kommt sein Verhalten einem Morde gleich.

Dr. Hugo Zöller

Die Kulturgefahr des farbigen französischen Militärs

Der berühmte Forschungsreisende, der ein vorzüglicher Kenner Afrikas ist, zeigt die Gefahren des farbigen Militarismus für Europa.

Leben wir in einer Zeit des allgemeinen Kulturniederganges? Droht uns das gleiche Schicksal, welches im Altertum den verschiedenen Mittelmeerkulturen beschieden gewesen ist? Der Erscheinungen, die auf etwas derartiges schließen lassen, sind gar nicht wenige.

Zu den auffälligsten gehört das durch maßlose Herrschgier verursachte Unterfangen der Franzosen, zur Stützung ihrer Machtstellung andauernd farbige Truppen auf europäischem Boden zu unterhalten. Vorübergehend haben das während des Weltkrieges ja auch die Engländer getan. Aber die dauernde und noch beständig sich verstärkende Verfarbigung der schon jetzt zu mehr als zwei Fünfteln aus Berbern, Negern und Anamiten bestehenden französischen Heeresmacht ist ein im ganzen bisherigen Verlauf der europäischen Weltgeschichte völlig vereinzelt dastehender Vorgang. Die europäischen Kolonialnationen, besonders die germanischen, wie z. B. Niederländer und Engländer, sind gegenüber den Eingeborenen ihrer Kolonien im allgemeinen recht vorsichtig und zurückhaltend gewesen. Daß die englischen Neger-Regimenter aus Westafrika als Garnisonen in London oder Liverpool verwandt werden könnten, ist geradezu undenkbar. Auch hat noch niemand selbst kleine Abteilungen des malayischen Militärs von Niederländisch-Indien auf holländisch-europäischem Boden gesehen. Selbst die romanischen Völker, die in ihren Kolonien der Blutvermischung mit den Farbigen keineswegs abhold waren, haben das Mutterland im allgemeinen davon freizuhalten gewußt. Niemals, trotz aller Kriege, die Spanien in Europa führte, **haben indianische Truppen** aus Südamerika daran teilgenommen. Aber schon das Beispiel des zahlenmäßig kleinen portugiesischen Volkes, dessen europäische Soldaten auf afrikanischem Boden vielfach völlig vernegerten, mag den Franzosen zeigen, wohin im weiteren Verlauf ihre kulturfeindliche Militär- und Eingeborenenpolitik führen kann. Mit eigenen Augen sah der Verfasser dieser Zeilen in Westafrika barfuß umherlaufende portugiesische Soldaten, die sich nicht entblödeten, von Neger-Weibern, denen sie Lasten trugen, Trinkgelder anzunehmen.

Diese ganze Frage der Benützung farbiger Militärkräfte hat zwei sehr ausgeprägte Seiten, von denen aber bloß die eine von unseren gallischen Nachbarn berücksichtigt wird. Die Kopfzahl der französischen Kolonien ist mit rund 55 Millionen größer als mit rund 40 Millionen diejenige des europäischen Frankreichs. Und wenn auch das sich auf Berber, Neger und Anamiten beschränkende eigentliche Rekrutierungsgebiet bloß mit etwa 30 Millionen beziffert werden kann, so gilt es doch nicht ohne Grund als verhältnismäßig unerschöpflich. Im französischen Nordafrika sind zwar die in den Städten und an der Küste wohnenden Mauren, sowie auch die binnenländischen Araber weniger kriegswillig. Dafür aber gelten die hellgrauen Berber, die schon dem Karthager Hannibal seine besten Streiter lieferten, als ein ganz vorzügliches, ja erstklassiges Soldatenmaterial. Als wichtigstes Rekrutierungsgebiet kommen die weiten Negerländer des von den Franzosen besetzten tropischen Afrikas in Betracht. Die früher nicht genügend hoch eingeschätzte militärische Leistungsfähigkeit der Schwarzen hat sich im Weltkriege bei der Verteidigung Kameruns und Deutschostafrikas glänzend bewährt. Wie immer man über unsere gallischen Nachbarn im allgemeinen denken mag, so kann doch nicht geleugnet werden, daß sie während der hundert Jahre, seit sie sich in Algerien und Senegambien, also im nördlichen und westlichen Afrika festsetzten, ihr Ziel, sich einen großen Teil von Afrika zu erschließen, mit außerordentlicher Zähigkeit verfolgt haben. Das Schlimmste an der Sache war, daß Frankreich, um im Kriegsfalle mit einer Million mehr am Rhein auftreten zu können, seine eigene Armee ganz mit Farbigen durchsetzte, daß in den Kolonien die allgemeine Dienstpflicht eingeführt wurde, daß in den größeren französischen Städten Negerregimenter stehen und daß die Offiziergrade bis zum Hauptmann aufwärts auch für Farbige zugänglich sind.

So große Entrüstung diese bisher von keiner anderen Kolonialnation gewählte Entwicklung in den von Frankreich besetzten deutschen Gebieten hervorgerufen hat, so scheinen doch nicht einmal die für das eigene Land sich ergebenden Gefahren dem Franzosentum zum Bewußtsein gekommen zu sein. Warnend könnte das Beispiel des alten Rom wirken. Denn um die Anhänglichkeit einer solch selbstbewußten und ehrgeizigen Rasse, wie es z. B. die Berber sind, ist es eine eigene Sache.

Und nun erst der Neger! Er kann als eine höchst nützliche Arbeitskraft, ja als ein wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft gelten, so lange er innerhalb der seiner Anlage und Begabung entsprechenden Grenzen gehalten wird. Die Nordamerikaner, welche zwischen Weißen und Schwarzen eine so sehr scharfe Grenze ziehen, mögen darin vielleicht zu weit gehen. Aber der Grundgedanke ihres Verhaltens ist jedenfalls richtig. Der größte Fehler des Negers ist jener maßlose Dünkel, der ihn erfaßt, sobald er sich dem Europäer gleichgestellt wähnt. Nicht umsonst müssen in manchen englischen Tropen-Kolonien die eingeborenen Soldaten jedwedem vorübergehenden Europäer die militärischen Ehrenbezeugungen erweisen. Daß wir über kurz oder lang, wenn die erste Wirkung der Parole „frère et cochon“ sich verflüchtigt hat, viel, vielleicht sogar recht viel von einem „Erwachen Afrikas“, von einem „Afrika den Afrikanern“ hören werden, steht wohl außer Zweifel. Wie aber, wenn dank der heutigen französischen Heeresorganisation eine derartige Bewegung ihre Ausläufer auch nach Europa entsendet? Wir stehen da vor allerhand Zukunftsrätseln. Wird die skrupellose Verwendung farbigen Menschenmaterials auf die Dauer tatsächlich dem französischen Machthunger zu gute kommen, oder wird sie eines schönen Tages ins Gegenteil umschlagen? Wird sich das Franzosentum des vielen farbigen Blutes einmal wieder zu entledigen vermögen, oder wird sich auf europäischem Boden eine neue Mischrasse heranbilden? Die Weltbeherrschungspläne, die Frankreich unter Ludwig XIV und Napoleon verfolgt hat, sind nicht gerade zu seinem Vorteil und Wohlergehen ausgeschlagen. Allein schon aus dieser geschichtlichen Tatsache mag sich wenigstens eine Andeutung dafür ergeben, wie wahrscheinlich das Endergebnis des jetzigen französischen Hazardspiels sein wird.

Atlantikus

Die „Afrikanische Blutsbrüderschaft“

Anläßlich der Tagung des Völkerbundrates in Rom hörte man auch von Besprechungen der britischen, französischen und italienischen Regierungen über ein gemeinsames Vorgehen unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen die bolschewistische Revolutions-Propaganda.

Der Hauptpunkt des gemeinsamen Vorgehens betrifft die Abschneidung weiterer Geldmittel und die Verhinderung von Waffeneinfuhr nach Rußland. Ein weiterer Punkt ist der Plan gemeinsamer Aktion gegen die bolschewistische Propaganda einmal in den betreffenden Ländern selbst, in ihren afrikanischen Besitzungen und im nahen und ferneren Orient

Die Vereinigten Staaten sind an dieser Frage insofern mitbeteiligt, als von dortigen Negerkreisen die geistige Leitung der „Afrikanischen Blutsbrüderschaft“ ausgeübt wird. Es heißt darüber in einem vorliegendem Bericht:

Die afrikanische Bewegung, unter der Devise: „Afrika den Afrikanern“ ist, soweit sie von Moskau aus betrieben wird, nur ein Teil der internationalen bolschewistischen Bewegung. Die Frage wurde ernstlich anläßlich des vierten Kongresses der kommunistischen Internationale in Moskau im Jahre 1922 aufgegriffen. Der Kongreß betonte die Notwendigkeit, die Negerbewegung nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Die Internationale beschloß, die bereits bestehenden kleineren Negerorganisationen unter ihre Fittiche zu nehmen, um so auch in Afrika die weltrevolutionäre Bewegung vorwärts zu treiben. Die Geschehnisse in Ägypten und im Sudan sind ein kleiner Ausschnitt und Ausläufer dieser Aktion.

Ein Negerdelegierter aus den Vereinigten Staaten, J. Billings, machte die Feststellung: „Wir haben in Afrika gewisse kleine Organisationen, die von Amerika aus geleitet werden, wo das Hauptquartier unserer Freiheitsbewegungen seinen Sitz hat. Diese Organisation erstreckt sich heute vom atlantischen Ozean bis zum Sudan, sie ist in Ostafrika ebenso vorhanden wie in der äquatorialen Zone und im Süden. Sie könnte sehr wohl der kommunistischen Sache dienstbar gemacht werden, wenn ihre Propagandamittel sorgfältig, ergiebig und ohne zu knausern dazu benutzt werden, unsere Organisationen miteinander zu verschmelzen.“

Seit 1922 sind diese kleinen Organisationen, von denen Billings sprach, viel stärker und rühriger geworden. Moskau trägt einen großen Teil der Kosten und

(s. **Fortsetzung S. 5**)

Afim-assanga „Die schwarze Welle“

Roman eines Negerdichters aus dem besetzten Gebiet

In diesen Tagen ist in dem Verlag „Habbel u. Neumann“, Regensburg, ein Buch von einem Neger erschienen,*) der in der französischen Besatzungsarmee gedient hat. Der Autor, dem eine starke urwüchsige Begabung zugesprochen werden muß, beschreibt in losen Bildern die Verhältnisse in den französischen Herrschaftsgebieten und die Erhebung der schwarzen Rasse. Die Niederschrift gehört zu den seltenen Dokumenten, in denen die Gedanken eines noch nicht zivilisierten Negers Ausdruck gefunden haben. Die vermittelnde Bearbeitung des Herausgebers F. O. Bilse hat aus dem Ganzen durch Heranziehung von naheliegenden Ergänzungen einen Roman gestaltet. In dieser erweiterten Form reiht sich die „Schwarze Welle“ Afim-assanga's somit an den Roman „Batuala“ von René Maran, der als „echter Negerroman“ 1920 erschien und von der literarischen Pariser Akademie Goncourt preisgekrönt wurde, um bald darauf verfolgt zu werden (siehe Nr. 15, 2. Jahrg. der „Schmach am Rhein“). Aber dessen Verfasser ist europäisch gebildet und wendet sich deshalb an seine „Brüder im Geiste“, an die „Schriftsteller Frankreichs“. Afim-assanga hingegen zeigt noch offenherziger die wilden sinnlichen Triebe des Urwaldmenschen, seinen Haß gegen die Unterdrücker, die Franzosen, seine grausame Blutgier. Die unbeholfenen Sätze lassen das Zielbewußtsein und die Wucht ahnen, die jenen „erweckten“ Völkern innewohnt.

Im französischen Sudan geboren, ist Afim-assanga in seiner Heimat aufgewachsen, während des letzten Kriegsjahres zum Dienst in der französischen Armee ausgehoben worden und gegen Ende des Krieges nach Frankreich, später in besetztes deutsches Gebiet gekommen. Nach seiner Entlassung kurze Zeit als Arbeiter bei einer holländischen Firma beschäftigt gewesen, ist er dann nach Südamerika ausgewandert.

Während seines Aufenthaltes in Europa hat Afim-assanga einigermaßen französisch sprechen und schreiben gelernt und dank einem bei Negern nicht seltenen natürlichen Bildungstrieb nicht nur viel Zeitungen und Bücher gelesen, sondern sich auch eine gewisse Bildung erworben. Dies befähigte ihn zu dem Versuch, sich allerlei von der Seele zu schreiben.

Das Geschriebene hat er einem deutsch-holländischen Kaufmann gezeigt und es ihm **auf seine Bitte verkauft mit dem Wunsche, er möge es den Deutschen zu lesen geben. Von diesem Herrn ist die in zwei Schulheften enthaltene Handschrift auf einem Umweg an den Herausgeber gelangt.**

Der Verlag hat sich durch die Herausgabe ein Verdienst erworben. Nicht nur, daß es sich um ein außerordentlich interessantes Kulturdokument handelt, welches uns Einblick in eine sonst streng verschlossene Gedankenwelt gewährt; — der politische Hintergrund des Romans, die afrikanische Gefahr, wird in so packender Weise geschildert, daß niemand ohne tiefe Ergriffenheit das Buch aus der Hand legen wird.

*) Afim-assanga „Die schwarze Welle.“ Ein Negerroman. Preis M. 3.—. Halbleinen M. 5.—.

Mit Erlaubnis des Verlages bringen wir hier einzelne Teile aus dem Original Afim-assangas, das der Bilseschen Bearbeitung beigefügt ist, zum Abdruck.

Die Bahn der Wüste

Ich will etwas sagen, was viele nicht wisssen. Die Franzosen bauen eine Bahn in der Wüste. Die Franzosen werden sie bauen.

Ondju hat es gesagt, der die schwarze Katze genannt ist und Offizier ist, er war in Tripolis und hat alles erfahren. Auch als wir das Regiment verlassen haben, hat der Capitaine gesagt — ihr werdet nicht mehr im Schiff zu uns kommen, wir werden eine große Eisenbahn in Afrika bauen.

Die Franzosen werden es machen. Sie können alles. Gewiß, haben sie nicht die Bahn gebaut in Bammako, was sehr viel Geld gekostet hat, und es sind viele dabei gestorben. Es sind über 1000 oder 2000 gestorben, weil sie sehr gearbeitet haben und sie sind nicht gut gefüttert worden. Viele haben das Fieber bekommen. Im Wald haben wir ein anderes Fieber, wobei man nicht so krank ist. Viele Männer von uns waren dabei, man hat sie durch Soldaten geholt und viele Männer aus anderen Ländern. Die Franzosen werden auch die Wüstenbahn machen.

Die Franzosen wollen alle Jahre viele tausend Schwarze nach Europa schicken, wo sie Soldaten werden. Wir haben uns darüber erschrocken. Es ist kalt in Frankreich und wir lieben nicht hier zu sein. Viele aber lieben es. Warum sollen so viele von uns in Frankreich Soldaten werden? Man wird wieder Krieg machen und viele andere von uns werden sterben. Viele werden nicht gehen. Sie werden sich verstecken im Wald wie im großen Krieg. Ich denke, er werden viele Meuterer sein. Die Franzosen wissen nicht, daß es bei uns geheime Männer gibt, die uns sagen, wir sollen nicht gehen. Alla will es nicht. So sagen sie. Die Franzosen sind sehr gehaßt im Wald, auch in Dakar und Bassam.

Tembukto muß eine große Stadt werden wie Paris oder Marseille, wenn die Bahn in der Wüste gebaut ist. Man wird viel Baracken machen für die Soldaten aus dem Wald. Ich sage euch, diese Stadt wird vieles erleben. Es wird da ein großer General sein für die Mobilisierung wie in Dakar 1917. Er wird den Häuptlingen Geld geben, daß sie Schwarze zusammenrufen als Soldaten. Er wird befehlen, viele Männer zu schicken. Einige tun es. Diese werden bei uns gehaßt. Aber der General wird nicht die finden, denen alle Schwarzen gehorchen. Wir haben Große Chefs, denen alle gehorchen. Das sind die, die die Franzosen am meisten hassen und alle töten möchten, wenn es möglich wäre.

Einer von ihnen ist Zamori. Sein Vater hat die Franzosen besiegt, welche ihn sehr gefürchtet haben. Er ist lange tot. Wir glauben, daß er wiederkommt und erwarten ihn mit Freude. Viele sagen, er ist gekommen, er ist Zamori, welcher nach ihm geboren ist.

Er wohnt hinter Bammako und ist jung. Manche haben ihn schon gesehen und sagen, er wird die Franzosen nicht unterstützen, er haßt sie sehr, weil sie seinen Vater gefangen haben.

Ich sehe gut vor meinen Augen, es wird so geschehen, wie ich erzählen werde. Ich erzähle eine Geschichte, die ihr glauben müßt, weil sie wahr sein wird. Ich erzähle sie aus meinem Sinn, indem ich Heimweh habe und die hasse, welche mich aus meinem Land getrieben haben. Man kann etwas erzählen, was nicht ist, wenn du weißt, wie es sein wird. Es wird so sein.

Zamori

Ich werde wieder von Zamori erzählen. Ich habe euch gesagt, er haßt die Franzosen sehr. Es sind weiße Soldaten gekommen, welche Zamori geschlagen und gefangen haben. Ich denke mir, sie haben Zamori nach Tembukto geführt.

Der General wird zu Zamori z. B. dieses sagen: Zamori, du wirst alle Schwarzen schicken, ich weiß es, daß sie dir alle gehorchen. Du bist der Sohn von Almamy, ich weiß es. Zamori denkt sich, er kann nicht alle Schwarzen schicken, sie werden nicht folgen. Er denkt sich, ich werde ihnen sagen, es ist nicht Krieg in Frankreich, es wird sehr schön sein in Frankreich. Es ist sehr schön gewesen, wie wir gekommen sind. Wir haben sehr gutes Essen und viel

Oswald Spengler

Aus seiner Würzburger Rede „Ueber die politischen Pflichten der deutschen Jugend“ am 28. Februar 1924.

„Augenblicklich aber vollzieht sich in Afrika eine Wandlung, die man vor kurzem noch für unmöglich gehalten hätte. Als Napoleon die Expedition nach Ägypten unternahm, war er auf den Zufall angewiesen, daß die Flotte ungehindert dorthin gelangte, und nach ihrer Vernichtung war er auf Ägypten beschränkt. Heute geht Frankreich planmäßig daran, den Erdteil zu militarisieren. Hunderttausende von Negern werden durch Einführung der Dienstpflicht vom Senegal bis Tunis militärisch ausgebildet; ein Netz strategischer Bahnen ist zwischen Algier, dem Sudan und dem Tschadsee im Bau begriffen, so daß heute schon eine Landbrücke besteht, welche die Verschiebung von Heeren von Marokko zur Guineaküste und eines Tages nach Ägypten oder dem Kongo möglich macht. Seit ihrer Verwendung im Weltkrieg sind die Neger sich ihrer Macht und Zusammengehörigkeit bewußt geworden. Ein wachsendes Selbstgefühl erfüllt sie alle von den Senegalesen bis zu den Kaffern, und es wird durch eine von den Negern Amerikas ausgehende Propaganda beständig geschürt. Damit tritt

ein ganzer Erdteil in die aktive Politik ein,

um so mehr, als der Islam mit ungeheurem Erfolge die Negerbevölkerung bekehrt, politisch aufgeweckt und einen gewaltigen unsichtbaren System angegliedert hat, das von Bagdad nach China und von Mekka bis zum atlantischen Ozean reicht. Ob diese neuen Mächte in einem kritischen Augenblick auf englischer, französischer oder anderer Seite stehen werden, ist eine dunkle Frage, von der unendlich vieles abhängt. Tatsache ist jedenfalls, daß südlich von Europa ein weites Gebiet aus seinem Schlaf geweckt und in die Weltpolitik einbezogen worden ist, so daß europäische Kämpfe unter Umständen dahinter zurücktreten können.“

0595

Wein gehabt. Die Frauen haben uns Blumen gegeben, viele Zigaretten. Sie haben uns in die Häuser eingeladen. Viele haben bei ihnen geschlafen. Dieses denkt sich Zamori. Er wird dem General sagen, ich will dir alle Schwarzen schicken für deinen Krieg.

Zamori wird sehen Generals Frau, welche jung ist. Er wird sehen, sie will in den Wald reisen, die Schwarzen zu sehen. Alle französischen Frauen wollen die Schwarzen sehen. Zamori wird sie im Wald fangen, er wird mit ihr tun, wie die Franzosen unsern Mädchen.

Zamori macht heiligen Krieg

Ich werde Euch sagen, wie Zamori den heiligen Krieg gegen alle Franzosen macht. Dies ist nicht schwer, alle hassen sie. Zamori wird mit der Trommel zu dem Palaver rufen. Alle werden kommen. Ich glaube es, daß sie kommen werden. Sie begegnen sich in einer Nacht im Wald, wo keine Franzosen sind. Der Wald ist sehr verborgen. Ich werde Euch sagen, woher der Wald kommt. Es ist vor einer langen Zeit gewesen, die Erde war jung, es ist nur das Meer gewesen und die Steppe und Gott und Sonne und Mond. Sonne sagt zum Mond: Du machst mein Licht schlecht, geh fort. Mond sagt zur Sonne: Du machst mich dunkel, geh fort. Sie haben Streit gehabt und große Tiere gerufen, welche Sonne und Mond verschlingen sollen. Diese haben es nicht gekonnt. — Du weißt, die Sonne wohnt in der Steppe. Der Mond wohnt auf dem Meer. Die Sonne hat einen Sohn, der das Feuer ist. Der Mond hat eine Tochter, die das Wasser ist. Diese beiden sind jung, sie wollen lieben. Die Sonne sagt ihrem Sohn, geh nicht zu dem Wasser, du wirst sterben. Das Feuer sagt, ich will das Wasser haben, das die Tochter des Mondes ist. Die Sonne hat es Gala gesagt. Gala sieht alles. Gala sieht den Sohn der Sonne, indem er zu dem Meer geht, welches weit unten an der Steppe ist. Gala hat es nicht gewollt, er hat viele ungeheure Bäume gepflanzt, welche viel größer sind als die Bäume in Europa. In den Bäumen ist es ganz dunkel, es sind auch keine Tiere da. Das Feuer hat nicht seinen Weg durch die Bäume machen können. Es ist umgekehrt im Zorn, es hat sich auf die Steppe geworfen. Dieses tut man nach jeder Regenzeit, auch jetzt, wo ich dieses schreibe. Dieses hat mir meine Mutter gesagt, als ich jung war.

Ihr versteht, daß es schwer ist, die weiße Frau zu finden, wenn Zamori sie gefangen hat. Es ist auch schwer, die Chefs der Schwarzen zu finden, wenn sie im Wald sind. Sie werden zusammenkommen, sie werden das Kampfprogramm gegen die Weißen machen. Sie werden sprechen darüber, wie sie alle Franzosen töten werden. Dies ist sicher, daß sie es wollen werden. Es ist der heilige Krieg. Wir haben einen heiligen Mann gehabt, dieser hat gesagt, Alla ist Alla. Ihr müßt Eure Feinde hassen. Alle Feinde müßt ihr hassen. Tötet Eure Feinde, schlachtet sie mit dem Messer. Bluten sollen sie wie Schweine. Zerschlagt ihre Köpfe. Macht alles, was den Feinden gehört, mit Feuer zu Asche. Ihr müßt auch vergessen, daß sie in der Welt gewesen sind. Ihr müßt nur noch unser Volk denken, es ist kein anderes Volk. Mit diesem Volk ist Alla.

Alla will, wir sollen viele Frauen haben, wir sollen gut leben, wir sollen alle Weißen töten, die nicht wollen, daß wir gut leben. Viele werden sterben, wenn wir den großen Krieg gegen die Weißen machen. Alla verspricht: diese Toten sollen glücklich werden, in dem Land, das sie bewohnen, wenn sie tot sind.

Nieder die Weißen! Nieder die weißen Schweine! Macht den heiligen Krieg! Wir haben auch den Krieg gegen die Weißen in Europa gewonnen. Es ist nicht wahr, die Franzosen haben nicht gloire gehabt, die Schwarzen haben alles gemacht. Die Franzosen glauben, die Schwarzen haben nicht den Mut gegen sie. Aber diese werden alles zunichte machen, was französisch ist.

Die weiße Frau nicht tot. Zamori wird mit weißer Frau schlafen, seine Frauen werden es nicht wissen. Eine Frau hat es gesehen, Abindja. Diese wird voll Zorn sein, sie wird wünschen, die weiße Frau zu töten. Es ereignet sich oft, daß eine Frau eine tötet wegen des Mannes. So wird es sein.

Ihr seht, viele Männer sind gekommen in den Wald, wo Zamori ist. Er wird zu ihnen sprechen, hört wie er sprechen wird: Männer aus dem ganzen Afrika, Alla will, wir töten alle Weißen, zuerst die Franzosen. Die Alemans werden wir vielleicht nicht töten. Ihr wollt alle, daß wir unsere Feinde vernichten, aber wir haben keine Macht gehabt. Aber es wird kommen, daß wir es tun können. Der General in Tembukto hat eine Eisenbahn in die Wüste gebaut. Er wird alle Schwarzen nach Frankreich bringen, sie werden Gewehre und Maschinengewehre haben. Sie werden Kanonen haben und Gas, das ist eine Luft, von welcher alle Menschen sterben. Wir werden nicht mit dem General Krieg machen, wir werden den General und seine Offiziere töten in Frankreich. Alle Schwarzen werden ein Fluß sein, der das französische Land überschwemmt. Alle Franzosen sterben. Alles, was in Frankreich ist, gehört den Menschen von Afrika.

Ein anderer sagt, wie es Dindo zu mir gesagt hat, die weißen Alemans wollen wir nicht töten, diese sind Freunde mit Duala in Junde. Viele werden von uns dorthin gehen. Die anderen gehen nach Afrika, wo die Franzosen nicht mehr sind. Wir werden sehr gut leben, wie es vor vielen Jahren gewesen ist.

Dieses alles wird Zamori mit den Chefs sprechen. Sie werden schwören mit Blut, das sie trinken. Wir haben die Sitte, Blut unter uns zu trinken, das ist heilig. Wenn sie Blut getrunken haben, müssen sie alles tun. So müssen sie die Weißen töten.

Ich will euch noch sagen, die Schwarzen, welche in Europa bei den Soldaten sind, hoffen, die anderen werden kommen, ihnen zu helfen, die Franzosen zu töten. Viele haben es gesagt. Alle hassen die Franzosen.

Es gibt Weiße, die wir nicht hassen. Diese lieben die Franzosen nicht. Die englischen Weißen in Europa sind gut. Sie haben keine Schwarzen bei sich. Sie haben Soldaten aus einem Land, welches braune Menschen hat. Die englischen Soldaten sind anders als die französischen, sie sind nicht Rohlinge, sie sagen zu uns Neger und Kolonial, sie sagen nicht cochon noir. Sie sprechen nicht französisch, doch wir verstehen sie gut, wir sprechen Pidgin. Ich glaube, daß die Engländer uns achten. Einer hat zu mir gesagt, ihr seid eine Nation, ihr werdet lernen, ein gutes Volk zu sein, indem ihr englisch seid. Viele von uns sind zu den Engländern geflohen, als die Franzosen uns befohlen haben, in den Krieg zu gehen. Die Engländer nehmen nicht Frauen der Schwarzen.

Zamori hat weisse Frau gefangen, die Frau aus Paris

Zamori wird nach Tembukto gehen, die Schwarzen, unsere Brüder zu führen. Der Wald ist voll Wasser, es regnet viel. Alles Wasser, welches am Meer ist, geht in die Wolken. Diese gehen in den Wald, in dem es regnet. Es geht langsam, zu marschieren. Ich weiß nicht, wie sie alle nach Tembukto kommen werden. Die Flüsse sind groß, weißt du. Es ist leichter zu marschieren in Europa. Ich habe schon gesagt, Tembukto ist eine große Stadt geworden. Es ist voll von Baracken. Es ist klein, wenn du denkst, daß alle Schwarzen kommen werden, wie Zamori gesagt hat. Es ist eine ungeheure Menge. Ich sage euch, die Franzosen haben die Eisenbahn gemacht. Sie werden den schwarzen Tod in ihr Land fahren. Sie wissen es nicht. Sie glauben, alle Länder werden ihnen gehorchen, indem sie Kriegsartikel haben. Wir haben viele Kriegsgerichte gehabt, mit unseren vielen Schwarzen können sie kein Gericht machen. Wir werden dazu lachen. Es ist zum Lachen. Der sergentmajor sagt die Kriegsartikel oft, — Dadart sagt sie in unserer Sprache, viele verstehen es auf französisch. Immer wird gesagt, du wirst erschossen. Im Krieg haben sie viele erschossen. — Man weiß es. Sie werden gerächt werden.

Du weißt, alle fahren mit der Eisenbahn in die Wüste. Sie werden nach Alla fahren, es ist dort nicht weit nach Frankreich. Ich glaube, sie werden schnell in Frankreich sein. Sie haben viele Frauen mitgenommen.

Auch in Paris sind schwarze Frauen in Bordellen. Es gibt viele. Die Franzosen lieben es, dorthin zu gehen. Die Frau aus Paris ist krank, Ich sage euch, schwarze Dienerinnen sind sehr angenehm. Sie sind sehr fürsorglich. Sie sind sehr ergeben, Wenn ich reich wäre, ich würde nicht weiße Diener haben wollen. Diese sind roh. Ich habe es gesehen in einem Hause, wo ich vier Tage gewesen bin.

Ich stelle mir vor, Abindja wird erfahren haben, Zamori hat die weiße Frau mitgenommen. Abindja haßt die Frau. Sie wird mit Samba gehen, Samba sieht es nicht. Samba ist ein Greis, er ist immer bei Zamori gewesen. Ich denke mir, er ist aus dem Dorf, wo wir Krieg gemacht haben. Die Gefangenen sind Sklaven. Die Boche, welche wir im Krieg gefangen haben, sind nicht Sklaven geworden. Diese sind in Gefangenenlagern gewesen, man hat sie schlecht ernährt, man hat sie geschlagen, viele sind erschossen worden. Bei uns behandelt man gut, die, welche dienen. Ich möchte nicht ein Boche sein.

Die weiße Frau wird von Tembukto fortgeführt, von anderen, die Zamori kennen. Zamori hat Freunde überall. Wenn die Frau nach Algier geführt sein wird, wird Abindja dort sein. Sie weiß nicht, daß Zamori es getan hat, um nicht verraten zu werden. Man hat die Frau schwarz gemacht (gefärbt). Das ist, um sie nicht zu erkennen. Ich denke mir, es ist in Algier oder einer anderen Stadt. Sie haben da Kaffeehäuser und Eisenbahnen, die durch die Stadt fahren. Es kostet zwei sous. Du siehst, es ist wie in Frankreich und wie in Deutschland. Es ist drollig zu denken, daß Zamori und die Frauen in einer Stadt zusammen sind, aber es ist so. Ich habe in Büchern vieles gelesen, was man nicht glaubt und doch ist es wahr. In den Zeitungen liest du auch vieles, das du nicht glaubst, es kann nicht wahr sein. Ich habe in einer Zeitung in Paris gelesen, die Schwarzen in Afrika sind den Franzosen alle unterworfen. Ich habe gelacht, indem ich es gelesen habe, es ist nicht wahr, die Franzosen kennen nicht das, was man in Afrika von den Franzosen denkt. Wir sind eine Nation, welche gefährlich ist für die Franzosen, die wenig sind. Wir sind eine große Nation. Ein Mann von uns hat gesagt, wir sind die größte Nation. Die Franzosen sagen, sie sind eine große Nation, ich glaube es nicht, weil sie für den Sieg mit vielen Ländern gewesen sind.

Ich habe gesagt, Zamori und die Frau aus Paris und Abindja sind in einer Stadt, Abindja wird eifrig sein, die Frau zu finden. Du weißt, daß sie sie töten will. Sie hat Zamori gefunden. Dieser ist sehr erfreut. Er wird Abindja nicht sagen, wo die Frau aus Paris ist. Wenn er betrunken ist, wird er es sagen. So wird es Abindja wissen, es ist in der Nacht, wo Zamori mit Abindja gewesen ist. Es ist merkwürdig zu denken, daß Zamori mit Abindja in dieser Stadt ist, die vorher im Wald von Afrika gewohnt haben. Aber du hast gesehen, vieles ist möglich. Was möglich ist, wird wahr sein. Die Frau aus Paris ist in einem kleinen Haus verborgen. Zamori hat befohlen, daß man sie bewacht. Abindja wird das Haus suchen, wo die Frau ist. Sie wird es finden, weil sie Zamori gesehen hat, welcher dahin gegangen ist. Sie wird sich in das Haus schleichen und wird die Frau töten wollen. Sie sieht nicht, daß die Frau aus Paris ist, denn diese ist schwarz. Doch sie wird es sehen, die Frau schläft. Sie ist nur schwarz im Gesicht und an den Armen, Abindja sieht ihre Beine, die nicht schwarz sind, sie sind weiß, wie die Weißen haben. Abindja wird sich auf die Frau werfen, und sie beißen mit den Zähnen wie ein Tier. Frauen beißen, wenn sie sehr im Zorn sind. Du tötest schwer, indem du beißest. Abindja hat ein Messer, die weiße Frau schreit, dieses Messer wird Abindja der Frau in das Herz stoßen. Zamori wird hören, er ist in dem Haus und schläft. Er springt in das Zimmer, wo er schreien gehört hat. Du weißt, er ist betrunken. Er wird Blut sehen. Er wird sehen, die Frau aus Paris ist geschlachtet. Ich denke mir, er wird Abindja mit der Faust schlagen, daß sie tot ist. Zamori ist erschreckt, daß er Abindja getötet hat. Sie ist seine Frau aus dem Wald gewesen. Er wird sagen, wie wir sagen, wenn man gestorben ist: Du bist glücklich, wir weinen, du bist glücklicher als wir. Du freust dich hier zu sein, wir werden uns wiedersehen, wenn wir anderen gestorben sein werden.

Abindja wird kein Fest zu ihrem Tode haben. In dieser Stadt sind unsere Sitten nicht. Man tut hier anders. Die Frauen sind tot, Zamori ist allein. Ich denke mir, er hat vergessen, daß am Meer alle seine schwarzen Brüder sind.

Der General weiß nicht, wo Zamori ist. Er erwartet ihn, während sie nach Frankreich reisen wollen. Du kommst nach Frankreich mit dem Schiff, Marseil oder le Havre, wo wir gewesen sind. Es ist eine ungeheure Menge an der Küste. Die in Europa sind, die Engländer und die Boches sind sehr erschreckt. Sie sagen, der schwarze Fluß kommt. Sie wollen nicht, daß die Schwarzen nach Europa kommen. England will es nicht, es hat große Schiffe, die die Schiffe der Aleman besiegt haben. Die Franzosen haben viele Flugzeuge, mehr als die andern. Mit den Flugzeugen kannst du alles zerstören, was auf der Erde ist, ich habe es gesehen. Diese Flugzeuge werden die englischen Schiffe vernichten; die Schiffe, in denen die Schwarzen sind, werden über das Meer fahren nach Frankreich. In Paris ist große Freude, daß die Schwarzen gekommen sind, weil es Krieg werden wird. Sie werden rufen: vive la France. Alle Schwarzen werden rufen: vive la France. Ich lache, der General denkt sich, er wird alle Schwarzen führen. Es wird nicht so sein. Zamori weiß es, warum die Schwarzen nach Frankreich gekommen sind. Ah, sie werden die weißen Schweine schlachten. Sie werden den General und alle Offiziere töten, die weißen Soldaten sind nicht viel. Kein Hindernis für die Schwarzen aus Afrika. Die Franzosen werden sehen, von welcher Art die schwarzen Schweine sind. Diese werden für alles Rache nehmen, was die Weißen getan haben in Afrika. Sie werden alle weißen Männer schlachten, alle weißen Frauen werden sie zu Huren machen. Alles Geld werden sie nehmen, sie werden alles essen und trinken, was in Frankreich reich ist. Es wird ein großes Fest sein. Es wird keine Franzosen mehr geben, sie werden geschlachtet sein.

So wird es sein, ich sage es euch. Ich denke, daß ich mit dabei bin. Die französischen Offiziere haben mir viel Unrecht getan, ich hasse sie. Es gibt keinen Schwarzen, der sie nicht haßt, die Franzosen haben unser Volk zerstört. Ihr werdet nicht glauben, daß dies alles wahr ist, was ich erzählt habe: Afrika haßt die weißen Menschen, Afrika ist viel größer und stärker als Frankreich und die anderen Länder. Indem du durch Frankreich reist, reist du einige Tage, indem du durch Afrika reist, reist du viele Wochen, und mehr. Wir sind sehr stark, indem wir sie hassen, werden wir sie vernichten, alle, alle. Dies ist das Gesetz Allas. Viele haben gelacht, wenn wir sagten, daß Alla mehr Macht hat, als die Generale der Weißen. Ich denke mir, sie werden nicht lachen, wenn sie die Wahrheit sehen. Die Wahrheit ist, was ich euch gesagt habe. Wo der Haß ist, ist das Blut. Es wird viel Blut geben, schwarzes Blut, weißes Blut. Ich werde nicht in Afrika sind, während die Franzosen dort sind. Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll. Der Kapitain sagt, euer Vaterland ist in Frankreich, ich will kein Vaterland in Frankreich.

Dieses habe ich geschrieben.

(Weitere Kapitel folgen.)

(Fortsetzung von S. 2)

entfaltet eine außerordentliche Energie im Ausbau der Bewegung. Der „Crusader", eine in den Vereinigten Staaten herausgegebene Wochenschrift, ist das Organ der „Afrikanischen Blutsbrüderschaft". Sein Ton zeigt völlige Übereinstimmung mit dem Sprachschatz Moskaus.

Auch in den Vereinigten Staaten sind die Kommunisten äußerst rührig, die Negerbevölkerung für die Unterstützung der afrikanischen Freiheitsbewegung zu begeistern. Mit allen Mitteln wird ihr Rassenstolz gegen die kolonisierenden oder mit Mandaten beauftragten weißen Nationen, besonders gegen England, seine Dominien und Frankreich aufgerüttelt. Doch auch gegen die Vereinigten Staaten wird auf Hawai, den Philippinen u. s. w. gewühlt. Vorhandene einwandfreie Berichte aus Tunis, Senegal, vom Kongo, aus Südafrika beweisen das Vorhandensein einer unterirdischen tatkräftigen Agitation gegen die weiße Rasse. In Ostafrika ist das Handinhandarbeiten der indischen und afrikanischen Propaganda festgestellt.

Diese Propaganda unter den Asiaten und Afrikanern ist, auch das ist einwandfrei nachgewiesen, einem ständigen Zweige der kommunistischen Internationale als Zentrale unterstellt. Die Unterabteilungen sind: Sektion 6 britische Kolonien, Sektion 7 Nordamerika, ferner bestehen noch Spezialabteilungen für die Bearbeitung Chinas, Japans, der südasiatischen Länder und Inseln.

Als Vorsitzender dieser Gruppen fungiert ein amerikanischer Neger, Claude Mc Kay in Moskau. Die Verschmelzung der verschiedenen afrikanischen Geheimbünde, die Aussöhnung und Verbrüderung mohammedanischer und christlicher Neger in Afrika ist hauptsächlich seiner unermüdlichen Arbeit zu danken.

Übrigens hat auch das offiziöse Organ der russischen Sowjetregierung, die „Jzwestija" auf die Wichtigkeit der farbigen Propaganda hingewiesen. Es heißt darüber u. a.:

„Sie ist eine der dankbarsten Aufgaben für die kommunistische Internationale. Einerseits wird dadurch der Kampf des weißen Proletariats dort erleichtert, wo das weiße und schwarze Proletariat zusammen leben, wie in den Vereinigten Staaten. Andererseits werden aber dadurch die Rassen aufgeweckt, die bislang in einem Dornröschenschlaf lagen trotzdem sie, ökonomisch gesehen, eine so große Weltrolle zu spielen berufen sind. So schwierig auch die Aufgabe sein mag, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Ein Beispiel für die Zielsicherheit unserer Bewegung ist der schöne Erfolg, den wir bei der Aufrüttelung des malayischen Proletariats errungen haben."

Um unser heutiges Hauptthema

Das Erwachen Afrikas

von allen Seiten zu beleuchten, geben wir auch den nachstehenden Ausführungen aus einem Artikel von A. Reinhardt in der Kölnischen Zeitung Raum.

Der Weltkrieg brach aus! Das Ungeheuerliche geschah: Afrika wurde in den Kampf der weißen Rassen hineingezerrt! Einsichtige englische Kolonialpraktiker suchten es zu hindern, vergebens. Sie wurden beiseitegeschoben. Angst und Sorge vor dem Ausgang des Ringens übertönte die warnenden Stimmen. Die ganze Welt sollte aufflammen, um Deutschland an jeder nur irgend verwundbaren Stelle zu packen! Welche Werte darüber zugrunde gingen, war gleichgültig, und Frankreich vor allem brauchte die schwarzen Söldner.

Wer den Krieg in Afrika miterlebte, kennt den Eindruck, den es auf den Farbigen machte, daß er nun auf „Weiße" schießen sollte. Die einzige Möglichkeit des dauernden Einflusses der verhältnismäßig geringen Zahl von Weißen auf die Millionen der Neger, die Afrika bevölkern, besteht in ihrer Unantastbarkeit auf ihrer erhobenen Stellung. Der Schwarze sah in dem Weißen die Autorität, der er sich fügte.

Das brach nun alles zusammen!

Viel schlimmer noch als der Krieg in Afrika wirkte der Einsatz der Hunderttausende zum Militärdienst ausgehobener Neger

0596

in Europa! Aus dem Urwald, der Steppe kommend, Analphabeten, Wilde, gänzlich unwissend, nur die tiefste Hochachtung vor dem weißen Mann, der meist nie erblickten weißen Frau im Herzen, warf französischer Wille diese schwarzen Massen nach Europa, nach Frankreich!

Man kann sich kaum vorstellen, was in den schwarzen Köpfen sich alles abgespielt haben mag, als sie nun das Land der Weißen, die „erhabene weiße Rasse", erlebten! Jeder mag es sich allein ausmalen, wie der Nimbus verblaßte!

Was den Krieg überlebt hat von diesen Farbigen, ist — nach Afrika zurückgekehrt — das Führermaterial, das die moralische Überlegenheit der weißen Rasse vernichtet.

Als ich im Jahre 1923/24 nach zehn Jahren zum ersten Male wieder nach Afrika kam, war ich erschüttert über die Veränderungen, die der Krieg gezeitigt hat. Die Überheblichkeit und das durch nichts begründete Selbstbewußtsein der farbigen Küstenbevölkerung ist in unglaublicher Weise gewachsen. Die dünne Oberschicht von wirklich gebildeten Negern, die als Rechtsanwälte, Ärzte und Geistliche Europa oder Amerika kennen und europäisches Denken gelernt, auch Einsicht genug haben, die Notwendigkeit allmählicher Entwicklung anzuerkennen, natürlich dabei auch selbst in Erkenntnis europäischer Schwächen immer machthungriger geworden sind, werden die Zügel bald aus der Hand verlieren! Wie das stets zu fürchten ist, werden sie gezwungen sein, dem Willen des halbgebildeten Proletariats der Küstenstädte, die wieder die vollkommen ungebildete Masse der Bevölkerung des Innern hinter sich haben und mit Leichtigkeit aufwiegeln können, nachzugeben und Torheiten zu begehen. Dutzende von Beispielen könnte ich anführen!

Man kann die größte Sympathie für Afrika und seine Menschen haben, ohne den Wunsch zu hegen, denselben Eßraum, dieselben Wohnräume bis zum Badezimmer etc. mit ihnen zu teilen! Ich wünschte den Herrschaften, die die allgemeine Verbrüderung so überzeugt vertreten, solche und andre Erlebnisse: den tagelangen Genuß parfümierter Negerrassenausdünstung unter tropischer Sonne im Eßraum oder im Badezimmer, ganz abgesehen vom körperlichen und gefühlsmäßigen Widerwillen gegen solche Gütergemeinschaft, aber: „We pay the same price and we have the same rights!"

Ich erlebte den Fall an der Westküste, daß ein Schwarzer bei einem Wortwechsel zu einem Weißen sagte: „You damned rotten swine!" (Du verdammtes verkommenes Schwein!) Die einzig richtige Antwort wäre ein knock out gewesen. Nichts von dem! Gerichtsverhandlung; neben den weißen Amtspersonen: schwarzer Anwalt, schwarze Beisitzer.

Neger werturteilen über eine einem Weißen zugefügte Beleidigung!

Der Kerl kriegt Freiheitsstrafe. Wie lächerlich! Er schläft und ißt. Für die andern Schwarzen ist er ein großer Mann, hat's dem Weißen ordentlich gegeben! Gefängnis „entehrend"? Für den Farbigen ist eine Strafe überhaupt nicht „entehrend"; was er fühlt am Körper oder Besitz, ist ihm peinlich, aber nicht etwa „entehrend". Andre moralische Einstellung. Wer die schwarze Ethik nicht erfaßt hat, baut in Afrika auf Sand, denn er wird nur enttäuscht, da der schlaue Schwarze sich mit Vergnügen in unsere Auffassung als Schutzmantel einhüllt.

„Die Friedensrolle Frankreichs" in seinen und in den deutschen Mandats-Kolonien

Bei der Eröffnung der französischen Kolonialausstellung in Straßburg hielt der neue Kolonialminister Frankreichs eine Rede, in der er „le rôle pacificateur de la France" in den Kolonien betonte.

Wohl noch niemals ist das Ziel Frankreichs schamloser auseinandergesetzt worden, als in dieser Kammersitzung.

Es hieß: „Die Schöpfung einer Eingeborenen Armee verfolgt das Ziel

das neue Schwert zu schmieden,

welches dem erweiterten Begriff eines Frankreich entspricht, das nahezu 100 Millionen Untertanen zum gleichen Ideal, unter dem gleichen Banner vereinigt."

Zu diesen Untertanen rechnet Frankreich schon jetzt die Bevölkerung der Mandatsgebiete Kamerun und Togo. Nicht nur, daß die mit 3 000 000, resp. mit 689 340 Seelen angegebene Bevölkerung Kameruns und Togos ungescheut in der Zahl der militärischen Hilfsquellen Französisch Afrikas miteingerechnet sind, nicht nur, daß für sie der gleiche Grundsatz aufgestellt wird, der für Französisch West- und Äquatorial-Afrika gilt: „Mehr und mehr muß sich der Eingeborene damit abfinden, sich dem Blutzoll zu beugen, den ihm die militärische Dienstpflicht auferlegt, wie er sich bereits den fiskalischen Steuern gebeugt hat." Nein, unverhüllt gibt der Referent das Schicksal preis, das Kamerun und Togo erwartet:

„Die zukünftige internationale Lage dieser Besitzungen, Kamerun und Togo, muß uns erlauben, sie an den militärischen Anstrengungen teilnehmen zu lassen, welche wir von unserem afrikanischen Imperium fordern."

Und was ist das Ziel, zu dem Kamerun und Togo mit beitragen sollen? Eine Eingeborenen-Armee methodisch rekrutiert, minutiös organisiert und speziell ausgebildet:

„Und eine solche Menschenmasse von in naher Zukunft 60 Millionen Seelen, vernünftig und methodisch entwickelt, muss uns in 18 bis 24 Jahren eine Armee von mehr als 3 Millionen Soldaten geben können."

Das ist das wahre Gesicht der „rôle pacificateur de la France" enthüllt in der französischen Kammer.

Englische und neuseeländische Stimmen über Deutschlands Verwaltung seiner Kolonien

In Artikel 22 des „Friedensvertrages" wird der Raub der deutschen Kolonien mit den folgenden erhabenen Worten begründet:

„Das Wohlergehen und die Entwicklung der Eingeborenen bilden eine heilige Aufgabe der Zivilisation . . . Der beste Weg, diesen Grundsatz zu verwirklichen, ist die Uebertragung der Vormundschaft über diese Völker an die fortgeschrittensten Nationen."

Frankreich vor allem forderte und verhieß bezüglich unserer Kolonien, in denen unsere Hauptleistungen Raubbau, Ausplünderung, Bedrückung und Mißhandlung der Eingeborenen gewesen seien, eine „évolution vers un stade de civilisation supérieure" . . .

Der Engländer Meikle äußerte sich dagegen wie folgt:

„Die Verwaltung war gut, der Eifer für die Gesundheitspflege bewunderungswürdig, wissenschaftliche Forschungen wurden energisch betrieben. Die Deutschen bauen gut, legen ausgezeichnete Wege an und halten Gesetz und Ordnung aufrecht. Man muß sich darüber wundern, daß sie in so kurzer Zeit so viel fertig brachten, und ihre praktische Art und ihr geduldiger Fleiß lassen sich mit den allzu bedächtigen Methoden der Engländer in den Tropen kaum vergleichen."

Auch der „Guide to South and East Africa" (London 1914) hebt hervor: „Deutsch-Ostafrika wird gut verwaltet, in ökonomischer Beziehung ist die deutsche Regierung unternehmungslustiger als unsere eigene gewesen."

Selbst die „Times" bekannten noch am 24. Mai 1916: „Die Möglichkeiten des Landes wurden gründlich und nach kaufmännischen Gesichtspunkten ausgebeutet," und der britische Vizekonsul in Deutsch-Ostafrika, Douglas Young, berichtet: „Es ist schwer, mit den Ausdrücken des begeistertsten Lobes über die Entwicklung Deutsch-Ostafrikas zurückzuhalten."

*

Dann kam der Krieg. Vier Jahre lang hielt sich Lettow-Vorbeck gegen 300 Generale und ebenso viel tausend feindliche Soldaten aus aller Welt. Und nur die Treue unserer Eingeborenen hatte das vierjährige Wunder möglich gemacht als

das Ergebnis unserer dreißigjährigen väterlich-fürsorglichen Eingeborenenbehandlung!

Deshalb war es die ruchloseste aller Begründungen, mit der Woodrow Wilson Deutschland die herrlichste seiner Kolonien raubte, als er ihm Unfähigkeit und Unwürdigkeit vorwarf, besonders in der Eingeborenenbehandlung.

*

Von dem gegenwärtigen Zustand der ehemals blühenden deutschen Kolonien sind Deutsche und selbst Schwarze angeekelt. Hundert frühere deutsche Häuptlinge sind auf spanisches Gebiet übergetreten und haben gebeten, der König von Spanien möge sich verwenden, daß die Deutschen wiederkommen!

*

Die **Mandatsverwaltung von Deutsch-Samoa** erkennt an, daß die Samoaner wahrscheinlich die am besten erzogene Rasse unter den Polynesiern seien und rühmt die Arbeit der deutschen Missionsschulen.

Samoa ist unter deutscher Herrschaft aufgeblüht, es brauchte keinen Reichszuschuß. Daß Deutschland auch hier zu kolonisieren verstand, beweisen die blühenden Pflanzungen der Plantagengesellschaft und anderer Firmen. Und die Behandlung der Eingeborenen?

„Go to the German capteins, they know how to deal with natives" — geht zu den deutschen Kapitänen, die verstehen mit den Eingeborenen umzugehen!

— diesen Rat gibt seinen Landsleuten in einem seiner Südseeromane der bekannte englische Schriftsteller Robert Louis Stevenson. Er hatte oft genug erfahren, wie seine lieben Landsleute

es nicht verstanden — die Südseegeschichte weiß davon zu erzählen.

Und jetzt? Ein Drittel der Bevölkerung ist der Grippe zum Opfer gefallen, weil die neuseeländischen „Mandatsinhaber" die bewährten hygienischen Maßnahmen der deutschen Verwaltung nicht aufrecht erhielten. Apia ist ein öder, bedeutungsloser Platz geworden, in dem statt früher drei brauchbarer, nur ein verkommenes Hotel besteht. Die Pflanzungen sind enteignet und verwildern.

40jährige deutsche Arbeit ist damit verloren!

„Der unsaubere Frieden"

Bekenntnis eines französischen Diplomaten.

Die führende bürgerliche Presse in Frankreich beobachtet gegenüber den zahlreichen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kriegsschuldfrage ein strenges Stillschweigen, sie werden einfach ignoriert. Das gleiche Verfahren wandte man gegenüber dem Werke eines anderen Franzosen, Alcide Ebray, an, das unter dem Titel „La paix malpropre" in einem italienischen Verlag in Mailand herausgekommen ist. (Inzwischen liegt es auch in deutscher Übersetzung vor.*)

Alcide Ebray war früher französischer Generalkonsul und Gesandter. Er ist also Politiker von Fach. Die hauptsächliche Aufgabe seiner Untersuchung, die sich eingehend mit dem Vertrag von Versailles befaßt, erblickt er in dem Nachweis, „daß der Frieden unter Verletzung der Prinzipien Wilsons geschlossen worden ist, namentlich der 14 Punkte, deren Vorteile den Besiegten versprochen wurden, ehe sie die Waffen niederlegten; daß also der Frieden unehrlich war; daß nach geschlossenem Frieden die Vertragsbedingungen verletzt wurden, ebenso wie die Wilsonschen Prinzipien verletzt worden waren; daß,

wenn es ein Verbrechen gab, dies das Verbrechen des Friedens und nicht dasjenige des Krieges war."

Zusammenfassend urteilt Ebray: „In Wahrheit hatten die siegreichen Nationen den besiegten Nationen Versprechungen gemacht, die Verträgen gleichkamen. Anstatt sie gewissenhäft zu beobachten, haben sie sie schimpflich verletzt und so gegen die Grundsätze der Ehre und Achtung gefehlt. Für diese Handlung gibt es nur ein ebenso schreckliches wie gerechtes Wort: Verrat, der durch Hinterlist vorbereitet und möglich gemacht worden ist."

„Durch Wahrheit zur Gerechtigkeit, zur Verständigung und zum Frieden."

*) Alcide Ebray, Der unsaubere Frieden. Verlag für Kulturpolitik, Berlin.

Rundschau im In- und Ausland

Aus einem Artikel

„Die Räumung Kölns"

in der Februar-Nr. der Foreign Affairs

„Die Pacifisten in Deutschland sind unglücklich über das Anwachsen von Bitterkeit und die Unmöglichkeit, den Geist, den sie wünschen, zu pflegen angesichts der immer wieder erneut durch die Alliierten geschaffenen Hindernisse.

Es gehört nicht zu unseren Glaubensartikeln, daß die von aller Welt verlassenen Deutschen ein Volk sind, das die linke Wange darbietet, wenn man es auf die rechte schlägt. Ganz im Gegenteil, nichts ist sicherer, als daß sie unsere Behandlung erwidern werden, und wenn wir sie mit Gewalt unterdrücken, werden sie sich anstrengen und mit Gewalt widerstehen und sich auf einen solchen Widerstand so gut als möglich vorbereiten.

Keiner bestand 1919 mehr darauf als Foch, daß die Westgrenze Deutschlands der Rhein bilden sollte und daß die Brücken auf unabsehbare Zeit durch eine interalliierte Macht besetzt bleiben sollten. Er hielt daran fest, er hält jetzt daran fest und er wird in seiner zähen französischen Art bis zum Ende daran festhalten. Man wünschte einen Grund zu finden, um die Kölner Zone nicht zu räumen, und Foch wird Gründe finden, so viele wie Brombeeren. Immer wird er sie finden. Selbst wenn technische Fehler bei der deutschen Entwaffnung entdeckt werden können, die Tatsache bleibt bestehen, daß Deutschland machtlos ist für einen Angriff.

Wir gefallen uns darin, zu sagen, daß wir Deutschland von den Kosten für seine Bewaffnung befreit haben. Aber darin liegt keine große Erleichterung, wenn wir Deutschland die Kosten der unseren aufbürden, und, obenein sie zwingen, täglich den Anblick unseres Militarismus im Herzen des eigenen Landes zu ertragen.

Wie kann eine gesunde Vernunft übersehen, welch ungeheuere Lektion im Militarismus wir jedem deutschen Kind erteilen — Tag um Tag, für die nächsten fünf, zehn, fünfzehn Jahre? Man bedenke, in fünfzehn Jahren wird das mit dem Versailler Vertrag geborene Kind im militärischen Alter sein. Wie wird es uns und die Franzosen dann lieben! Jedes Jahr der Besetzung verstärkt die Gründe für noch mehr Jahre der Besetzung.

Warum beenden wir diesen Wahnsinn nicht?"

Weitere französische Enthüllungen über Poincaré als Kriegsentfessler

Aus den Aufzeichnungen von Georges Louis, französischer Botschafter in St. Petersburg:

„Raymond Poincaré war, im Augenblick des Ausbruchs des Krieges, der souveraine Herr der Geschicke Frankreichs. Er barg in den Falten seines Präsidentenrockes den Frieden wie den Krieg, er konnte, wie er es im Ministerrat ausgesprochen hat, den einen wie den andern wählen."

*

Der bekannte Romanschriftsteller Victor Marguerite hat sich zur Aufgabe gestellt, die Wahrheit über die Kriegsursachen zu suchen.

In einem Artikel in der „Ere nouvelle" betonte er,

„daß die Öffentlichkeit in Frankreich nichts wisse von der veröffentlichten Korrespondenz Iswolskis und nicht die Depesche des serbischen Gesandten Vesenic kenne und jene beiden schlagenden Beweise dafür, daß im Dezember 1912 und April 1913 Poincaré zweimal den Krieg gewollt habe und zweimal untröstlich darüber gewesen sei, daß es ihm nicht gelungen war, ihn zu entfesseln.

Im April 1913 verzichtete man auf den Plan, den europäischen Krieg zu entfesseln, um den Alliierten auf dem Balkan Zeit zu geben, sich wieder zu erholen, um sich auf die „Tage der Freude" vorzubereiten, die Rußland den Serben mit der Zerstückelung Österreichs versprochen hatte. Marguerite sagt am Schluß seines Artikels:

Der Beginn der immanenten Gerechtigkeit habe eingesetzt.

*

Senator Humbert, der seit längerem einen heftigen Kampf gegen Poincaré führt, ließ kürzlich über eine halbe Million Flugblätter in Paris verteilen, worin er Poincaré beschuldigt, den Krieg heraufbeschworen zu haben.

„Deutschland allein ist abgerüstet"

London, 1. April. Auf eine Anfrage von Lord Parmoor im englischen Oberhaus erklärte Lord Newton, daß die französische Presse — und ein Teil der englischen, der noch französischer sei als die französische Presse selbst —, behaupteten, „Millionen von bewaffneten Hunnen seien unter der Erde oder in der Luft verborgen".

Dagegen bestätigten die höchsten Autoritäten, daß die Deutschen nicht in der Lage seien, irgendeine Feindseligkeit auszuüben. Man höre von Abrüstungsreden, aber die einzigen, die abgerüstet hätten, seien die vormals feindlichen Staaten, während die anderen Länder oder einige von ihnen größere Heere aufrechterhielten als vor dem Kriege. Wahrheit sei, daß immer, wenn ein vormals feindliches Land Zeichen von Erholung aufweise seine Nachbarn, alle bis zu den Zähnen bewaffnet, ihre Besorgnisse vorgeben und sofortige Vorsichtsmaßregeln in Gestalt von Kontrollkommissionen und militärischer Besetzung fordern.

*

Lloyd George schreibt in einem Artikel „Abrüstung und Sicherheit" u. a.:

„Man behauptet, Deutschland habe seine Verpflichtungen in Bezug auf die Abrüstung nicht erfüllt. Niemals hat man einen unehrlicheren Vorwand genommen, wenn man aus der Ohnmacht eines Gegners Nutzen ziehen wollte. Deutschland, einst das mächtigste Reich in der Welt, ist heute so völlig entwaffnet, daß es nicht einmal gegen den kleinsten Balkanstaat mit Aussicht auf Erfolg Krieg führen könnte.

Es ist einfach ein Schwindel, wenn man diese geringen Rüstungen so hinstellt, als ob diese eine beständige Bedrohung für Frankreich und sein großes und vollkommen ausgerüstetes Heer bedeuteten."

„Bis auf die Knochen abgekratzt"

Dem „Evening Standard" geht von militärischer Seite ein längerer Artikel über die deutsche Entwaffnung zu, der konstatiert, es sei faktisch sicher, daß Deutsch-

0547

land „bis auf die Knochen abgekratzt“ sei und seine Armee unter dem Gesichtspunkt moderner Ausrüstung unschädlich gemacht sei. Die gemachten Waffenfunde hätten wenig Bedeutung und zeigten nur den natürlichen Wunsch des Besiegten an, die Forderungen des Siegers aufzuhalten.

*

„Quatsch“

Houghton, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin und jetzige Botschafter in London, sagte zu Pressevertretern u. a.: „Alle die Geschichten, daß Deutschland riesige Mengen von Waffen und Munition verborgen hält, können am besten mit dem Wort „Quatsch“ charakterisiert werden. Deutschland ist ohne jeden Zweifel von Grund auf entwaffnet; es wird wohl kaum jemals wieder eine Militärmacht werden.“

*

Ein „grandioser Betrug“

Der „Manchester Guardian“ veröffentlichte einen Brief, in dem Lloyd George wegen seiner Behauptung, Deutschland habe im Jahre 1918 bedingungslos kapituliert, zurechtgewiesen wird. Deutschland habe „keineswegs bedingungslos kapituliert“ und von den Alliierten sei durch die Nichtanerkennung der ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in den 14 Wilsonschen Punkten enthalten waren, letzten Endes „ein grandioser Betrug begangen worden.“

*

Die deutschen Togo-Neger

Der Volksbund „Rettet die Ehre, Zentrale Bremen, erhielt von unbedingt glaubwürdiger Seite, u. zw. von einem gebildeten Neger aus Togo folgenden Bericht:

Die andauernde deutsche Weltpropaganda gegen die Besetzung des Rheinlandes mit farbigen Franzosen bewirkte, daß die französische Regierung die Senegal-Neger aus Deutschland zurückzog. Sie wurden nach der unter französischem Mandate stehenden deutschen Kolonie Togo abtransportiert. Doch die Togo-Neger lehnten beim Gouverneur die Aufnahme der Senegal-Neger mit der Begründung ab, daß sie keine „Wilden“ bei sich dulden wollten. Als diese dennoch gelandet wurden und ihre am Rheine erworbenen Umgangsformen französischer Ritterlichkeit auch bei den Frauen und Mädchen in Togo üben wollten, sind sie von den Togo-Negern einmütig derart verprügelt worden, daß der Gouverneur, der übrigens auch den Namen Poincaré trägt, sich gezwungen sah, diese schwarzen Franzosen weiter zu befördern.

Also, was man den deutschen Togo-Negern nicht zu bieten wagen darf, das hat man den Deutschen zu bieten sich nicht geschämt? Wann werden unsere zivilisierten Mitvölker endlich begreifen, in wessen ritterliche Hände sie die Vorherrschaft über Europa durch ihren Beistand gelegt haben?

*

Einem sensationellen Zeitungsaufsatz Winston Churchills, des englischen Schatzsekretärs

entnehmen wir das Folgende:

„Man glaube doch nicht einen Augenblick, daß die Gefahr einer erneuten Explosion in Europa vorüber sei. Wir befinden uns in einer Periode der Erschöpfung, die als „Friede“ bezeichnet wird. Die Kriegsursachen sind in keiner Weise aus dem Weg geräumt, sie sind durch den

sogenannten Friedensvertrag

und dessen Rückwirkungen sogar noch verschlimmert worden. Frankreich ist bis an die Zähne bewaffnet. Deutschland ist in ausgedehntester Weise entwaffnet. Die Franzosen hoffen, diese Lage aufrecht erhalten zu können durch ihren technischen militärischen Apparat, durch

ihre farbigen Truppen

und durch ein Allianzen-System mit den kleineren Staaten Europas. Aber physische Macht allein, wenn sie nicht durch die Weltmeinung gestützt wird, bietet keine dauerhafte Sicherheit.

Deutschland ist eine viel stärkere Wesenheit als Frankreich und kann nicht in

andauernder Unterdrückung

gehalten werden.“

*

Weshalb Frankreich einen neuen Krieg braucht

Baron v. Launay, einer der vornehmsten Führer der französischen Schwerindustriellen veröffentlicht in der „Revue des deux Mondes“, der angesehensten französischen Zeitschrift, einen langen Artikel über diese Frage.

„weshalb sein Land unbedingt recht bald wieder einen neuen blutigen Krieg wünschen müsse!“

Ihm zufolge hat der französische Kapitalismus in der Schwerindustrie ungefähr 1500 Milliarden in Goldfrancs angelegt, deren jährliche Verzinsung allein schon durchschnittlich 150 Millionen auffrißt. Leider aber ist der allgemeine Zuschnitt dieser großartigen, vorwiegend auf Stahl- und Eisenkonstruktion zugerichteten Werke derart gewaltig und das derzeitige Bedürfnis dermaßen übertreffend, daß die Inhaber nur noch zwei Rettungswege besitzen: Entweder haben sie sich in Güte mit der ebenfalls weit über die Konsumfrage hinaus angewachsenen riesigen deutschen Schwerindustrie über eine wechselseitige Einschränkung zu verständigen, welche aber ganz sicher für beide Staaten schwerwiegende wirtschaftliche und sozialpolitische (Arbeiter-Massenentlassung) Nachwirkungen haben müßte, oder aber — fährt er, ohne sich zu schämen, in seiner blutgierigen Erläuterung fort —

„Frankreich muß abermals seine überlegene Gewalt anwenden und neue Kriegsruinen schaffen!“

Nur dann sei auf entsprechenden Absatz und auf eine gedeihliche Fortentwicklung zu rechnen.

Frankreich braucht demnach, um seine massenmörderische Schwerindustrie auf den Beinen zu halten, wieder einen recht gewaltigen Weltblutstrudel, so daß alle darin verwickelten Völker naturgemäß gezwungen wären, möglichst viel und kostspieliges Kriegsmaterial bei ihm zu bestellen. Bei seinen, jeder Menschlichkeit mit fast unglaubbar anmutender Brutalität ins Gesicht schlagenden Ausführungen, vergißt Baron Launay nur, daß der nächste Weltkrieg sicherlich nicht durch Stahl und Eisen, sondern auf chemischem Vernichtungswege, vielleicht aber auch auf elektrischem, entschieden werden dürfte.

Aus einem Schreiben der Zeitschrift „Der Deutsch-Afrikaner“

Pretoria, 4. Dez. 1924.

„An den Deutschen Notbund
München.

Geehrte Herren!

Sie glauben garnicht, wieviel Gutes Ihre Flugblätter*) hier stiften. Jeder Deutsche gibt sein Flugblatt so und so vielen Engländern zu lesen. Der es zum Schluß erhält, gibt es wieder an seine Freunde weiter.

Ich bekomme so viel Offerten aus Deutschland für Propaganda-Literatur und immer — in deutsch. Die hiesigen Auslandsdeutschen sind zu 95 Proz. gut deutsch. Für die brauchen wir keine Propaganda-Literatur, die glauben auf ein Wort, daß Deutschland heute unschuldig ausgeraubt und vergewaltigt wird.

Die Engländer müssen das zu lesen bekommen.“

(Dem folgt die Bitte um Zusendung von monatlich 1500 Stück der englischen Ausgabe der „Schmach am Rhein“.)

Aus einem uns zugegangenen Brief (dem 5 Mark beilagen):

Meine Schwester und ich lasen von der großen Schmach und Drangsalierung deutscher Frauen und Mädchen an Ruhr und Rhein und möchten gerne beisteuern zur Linderung dieser großen Not. Der Ruf: „Herr, mach uns frei!“ muß, wenn alle deutschen Brüder und Schwestern so flehen, uns als unsichtbare Mauer, vor den Feinden schützen und befreien. Und Gott, der treue, hört und macht uns frei! Mit treudeutschem Gruß Marie K., Dienstmädchen in Burgfarrnbach und Margarete K., Dienstmädchen in Fürth.

---

*) Gemeint ist unser Bundesblatt „Die Schmach am Rhein“.

Was ist und was will der

Deutsche Notbund

gegen die schwarze Schmach und die Bedrückung der besetzten Gebiete?

Er ist ein eingetragener Verein, unabhängig von Regierungen und Parteien, aber von allen unterstützt, die für Recht und Gerechtigkeit kämpfen.

Seine Hauptaufgabe sieht er in der Aufklärung des Auslandes über

die Wahrheit am Rhein.

Er versendet seine in verschiedenen Sprachen erscheinende Zeitschrift „Die Schmach am Rhein“ in alle Teile der Welt.

Er unterhält einen brieflichen und persönlichen Aufklärungsdienst durch die Geschäftsstellen und seine Vertrauensleute.

Die bedeutenden Mittel, die die Arbeit des Notbundes erfordert, müssen ausschließlich durch

Mitgliedsbeiträge und freiwillige Spenden

aufgebracht werden.

Der Jahresbeitrag beträgt 4 M., wofür das Bundesblatt „Die Schmach am Rhein“ kostenlos geliefert wird.

Anmeldungen und Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle, München, Finkenstraße 2, Postscheckkonto München 34817; Bankkonto Bayer. Vereinsbank.

Verantwortl. Schriftleitung: Gerhard Freiherr von Branca, München. — Verlag: „Deutscher Notbund gegen die Schwarze Schmach u. die Bedrückung der besetzten Gebiete e. V. Geschäftsstellen: München, Finkenstraße 2 (Fernruf 25762) und Berlin-Schlachtensee, Viktoriastraße 45 (Fernruf Zehlendorf 1283). — Postscheckkonto: München 34817.
Druck: Kastner & Callwey, München, Finkenstraße 2.

0598

Schilsky 251

Sophialaan, 53.
pa Adr. Frl. N. Brandsma.
Amsterdam, den 16ten Sept. [illegible]

Mein liebes Mädel Frisch,

In London wird augenblicklich ein Lustspiel von einem jungen Autor namens Ashley Dukes: „The Man with a Load of Mischief" (Der Mann mit einer Ladung Unfug) mit vielem Erfolg gespielt. Nun habe ich gedacht, dass es möglich wäre einem Theaterdirektor in Deutschland für das Stück zu interessieren, es umzubrechen wäre, für mich einen Versuch zu machen, es zu übersetzen. Wären Sie vielleicht so gut mir diesbezüglich einen Rat zu erteilen und zu sagen, ob Ihnen Adrian nach

0599

es verletzen würde, etliche Szenen des Dramas zu überschlagen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir über die ganze Sache ein Zeichen schicken wollten.

Hoffentlich geht es Ihnen gut und sind die Lungenbeschwerden verschwunden.

Ich Ärmster habe nächtens wieder Husten und suche für meine müden Knochen ein dauerndes Asyl.

Mit den freundlichsten Grüßen und mit bestem Dank, der ganz

Ihr sehr ergebener

Schilsky Leonard Schilsky

P.S. Ich nehme an, Herr Schönberner hat freundlich das Buch* das ich ihm aus Brüssel zurückbrachte, behalten.

* Tolstoi's Briefe?.

München den 11.8.25.

252

Sehr geehrter Herr !

In der Märznummer der " Revue des Arts Asiatiques ", die in Paris herausgegeben wird, befindet sich eine längere Abhandlung " La Renaissance Littéraire en Chine " aus der Feder von Dr. Raymond de Saussure. Der sehr lesenswerte Aufsatz, der die neuen Strömungen in der chinesischen Literatur und Sprache (Ersatz der seit 4000 Jahren allein in der Literatur herrschenden Schriftsprache durch die Umgangssprache, westliche Ideen im chinesischen Schrifttum u.s.w.) in ausgezeichneter und von tiefer Sachkenntnis geleiteter Weise behandelt, wäre für die Leser Ihrer geschätzten Zeitschrift sicher von grossem Interesse, besonders da über diese Entwicklungen bei uns noch so gut wie nichts veröffentlicht ist.

Ich wäre gerne bereit, den Aufsatz für Sie zu übersetzen und könnte Ihnen auch ev. das Original zur Einsichtnahme einige Tage überlassen. Sollte Ihnen mein Angebot entsprechen so wäre ich Ihnen dankbar wenn Sie mir einen ~~xxx~~ Bescheid darüber zugehen liessen. Rückporto liegt zu diesem Zweck bei.

In der Hoffnung einer zustimmenden Antwort bin ich

Ihr sehr ergebener

Ernst Schierlitz.

Ernst Schierlitz
München 12
Trappentreustr.37

0b01

Rettach, 25/8 25

253

Der Neue Merkur

München

27.8

Sehr geehrte Redaktion,

da ich nicht bis zur Rückkehr des Herrn Frisch warten kann, bitte ich Sie, mir die beiden Ms frdl. zurückzuschicken.

Mit ergebener Hochachtung

Wilhelm Schmidtbonn.

0602

257

den 10.6.25.

Herrn Wilhelm Schmidtbonn

Rottach am Tegernsee

Lieber Herr Schmidtbonn!

Ich hoffe, dass Ihnen Ihre Pfingstreise gut bekommen ist und Sie sich in Rottach wieder wohl fühlen. Wie steht es mit der Erzählung für den Neuen Merkur, von der wir gelegentlich in Baden gesprochen haben? Ich hätte die Möglichkeit, sie in einem der nächsten Hefte unterzubringen und bitte um freundliche Nachricht, wann etwa ich das Manuskript erwarten darf und mit welchem Umfang ungefähr zu rechnen ist.

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre verehrte Frau

Ihr sehr ergebener

0b03

Absender:

Postkarte

Herrn Efraim Frisch

"Der Neue Merkur"

München

Theresienstr. 12

0b04

Rottach, 16/6 25

Lieber Herr Frisch, ich hoffe, dass Sie weniger von der Sehnsucht nah B-B geplagt sind als ich. Ich danke Ihnen für Ihre Einladung. Ich hoffe, Ihnen in Kürze einen Beitrag senden zu können.

Wir grüssen Sie herzlich!

Ihr Wilhelm Schmidtbonn.

XIX

0b05

Rettach, 17/8 25

XIX 259

Lieber Herr Frisch,

für Ihre Einladung bestens dankend, sende ich Ihnen hier zwei kurze Geschichten, die aus einer selbstbiographischen fortlaufenden Reihe von Begegnungen mit Frauen ~~mi~~ genommen sind. Vielleicht gefällt Ihnen eine, vielleicht beide. Sie müssten aber bald erscheinen, da das Buch, in das sie aufgenommen werden, bald in Verbereitung geht.

Mit den besten Grüssen auch von meiner Frau

Ihr Wilhelm Schmidtbonn.

In meinem Sommerbuch aus Hiddensee "Die unerschreckene Insel", das pünktlich zum Herbst erscheint, soeben, im Drei Masken Verlag, treten auch Sie auf. Vielleicht lassen Sie sich's vom Verlag kommen?

Berlin W, Nollendorfstr. 6a. II
5. 12. 24

256

Liebster Herr Dr. Zweigenthal,

Heute schreibe mir, dass die Übersendung eines
Schreiben Briefes „J. Lieb, Abenteuer I. Ost" mir
nicht recht sein würde. Ihre Befürchtungen
waren, wenn ich mich recht an Ihre Worte
erinnere, so gewesen, dass Sie Bedenken hätten
mir es zu senden, da wir ja Ihre Meinung über
seine Erzählung „Abenteuer" eben noch nicht
kennen. Ich schreibe, dass meine Meinung
über Ihre Erzählung nicht maßgebend sein
kann, denn ich bin ja kein Fachmann über
solche Arbeiten, sondern nur ein Laie.

Ferner wünsche ich natürlich meinen
ersten Mitarbeiter, Herrn Blanke. Ich
wünsche Ihnen einige Überraschungen:

Blanke's Skizzen von Schlesischen
(die natürlich in Goldschnitt Bücher noch sehr

[illegible] Abschnitten des Textes vorgeschlagen; wir können
[illegible] Worte gegen die Überschriften dieser neuen
Abteilungen von den Text-Worten).

Lob von den Aufnahmen (Abschlussfeierlichkeiten,
die in Form von Wettbewerb zu betrachten
[illegible]).

Besonderes Ereignis (Abschluss, Ergebnis!;
wie Überschrift für die Personen).

Gruß und die Küsse

Ihnen der Überschrift Glückwünsche

Gruß der Abschiedswünsche

Der Fünfte Lebenslauf.

Wir grüßt Ihnen Ihnen! Gut, wenn wir Arbeit
gibt, wenn wir "Wünsche" Ihnen Ihnen schenkt, ist
wenig wichtig "Rückblick." Der Fünfte ist wichtig
und wir Ihnen "Zeichen" beschäftigen, die Ihnen sind.

Mit besten Grüßen bleibe ich
Ihr Ihnen F. Ihnen Ihr.

VERLAG
DIE SCHMIEDE
G·M·B·H

BERLIN W 50, AUGSBURGERSTR. 52
TELEFON: AMT STEINPLATZ 330

An den

Verlag „Neuer Merkur"

München

Theresienstr. 12

ADRESSBERICHTIGT.
BERLIN W. 62
MAGDEBURGER STR. 7
TELEFON: LÜTZOW 6167.

0609

An den Verlag „ Neuer Merkur " München, Theresien-
strasse 12 .

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns von jedem Heft, das bei Ihnen erscheint, ein Freiexemplar zusenden wollten, das für uns zu Orientierungszwecken äusserst wichtig ist. Da wir Ihnen bisher alle unsere Neuerscheinungen zugesandt haben und weiter zusenden werden und auch in Ihrem Blatt zu inserieren beabsichtigen, hoffen wir, keine Fehlbitte zu tun.

In vorzüglicher Hochachtung
VERLAG DIE SCHMIEDE A.-G.

Berlin, 1.9.1925.
Prgd/G.

26

0 6 1 0

255

den 25.2.25.

An den Verlag„die Schmiede"

B e r l i n W 3 5

Magdeburgerstr.7.

Sehr geehrte Herren!

Das mir von Dr.Wolfenstein freundlichst überlassene Manuskript von O'Neills Bienenwerk „Alle Kinder Gottes haben doch Flügel" kommt für einen teilweisen Abdruck im neuen Merkur nicht in Betracht.Ich gebe es Ihnen mit bestem Dank zurück.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Blatt

Telegramm Nr. .....

Aufgenommen

den 1 / 1 1925

um 3 Uhr 15 Min. vorm. / nachm.

von .....

durch .....

Briefe bei Bürstell
Klingenmünsterlandstr 6
Liebenhausen

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Leitung Nr. .....

Amt Liebenhausen (Baden)

nachmittag
Ab
254

Befördert den ... / ... vorm. / nachm.

um ..., ... vorm. / nachm.

in Ltg. ... an ...

durch ...

Telegramm aus München 22/12 W. den 2/1 um 2 Uhr 30 Min. vorm. / nachm.

Herrn Halaufsatz verreist sendet
heute Sonnabend ab volle
Manuskript nach Stuttgart
oder Heidelberg weiterzehen
schönstens

C. 187.

258

den 7.3.. .

Herrn Fr .. Schoenberner

Utting am Ammersee

Haus 178/bei Frau Heinrich/Bahnhofstr.

Lieber Herr Schoenberner!

Ich erhielt von Klipper eine Kurz.. ..te a
von der Prasse,in welcher er sch.. schreibt:"Ich habe unserem Dir.. tor
Lutz .. geboten,die weiteren Verhandlungen in die Wege zu leiten.
Heute erhalte ich heute beiliegenden Brief von Direktor Lutz.
Wie Sie notiert sagt mir,dass Sie die Kosten der Informationen ü..
. wird wohl gut sein,wenn wir Ihn gebit Direktor Lutz unterrich..
Wenn Ihnen aber die augenblickliche Situation noch etwas unklar..
wollen Sie mir das noch vor Montag geben? Es wäre mir am liebst..,
damit ich Lutz gleich antworten kann.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

0613

per Adresse Ehrenstein, Wien XVI. Ottakringerstrasse 114
29. Juli 1925

261

Sehr geehrter Herr Frisch,

es wäre mir angenehm, umgehend Bescheid über meine Novelle "Aymar und Amara" zu erhalten. Eine Annahme würde mich sehr freuen und mir weiter helfen, in jedem Falle wäre ich Ihnen für Ihr Urteil dankbar,

Mit vorzüglicher Hochachtung

Thomas Schramek

262

Schloß Märzdorf
Kreis Goldberg-Haynau i. Schles.
Station Steinsdorf
Fernsprecher Haynau Nr. 37

Schloß Märzdorf, den 5.Mai 1925 19
bei Kaiserswaldau

Sehr geehrter Herr Frisch,

Ich bitte um freundliche Mitteilung,ob Sie für den neuen Merkur für eine Erzählung von mir:„Das verlorene Lied" Verwendung hätten,und ob ich im Falle einer Annahme mit einer baldigen Veröffentlichung rechnen kann.Das Manuscript umfasst ca.fünfzehn Schreibmaschinenseiten.

Ihrer Nachricht,ob ich Ihnen die Arbeit zur Prüfung einsenden darf,gern entgegensehend zeichne ich

Ihr sehr ergebener

Erich-Ernst Schwabach

263

den 9.5.25.

Herrn Erik Ernst Schwabach

Schloss Märzdorf

Kreis Goldberg-Haynau in Schlesien

Sehr geehrter Herr!

Ob das von Ihnen freundlichst angebotene Manuskript für eine Publikation im Neuen Merkur in Frage kommt, können wir erst nach Durchsicht desselben sagen.

Da der Herausgeber unserer Zeitschrift sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befindet, könnte eine endgültige Entscheidung erst nach seiner Rückkehr getroffen werden, die in etwa 4 Wochen erfolgen dürfte.

Sollten Sie eine eiligere Entscheidung vorziehen, so könnten Sie evtl. das Manuskript direkt an Herrn Frisch, Baden-Baden, Pension Zeppelin, Bismarckstr. senden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

264

Schloß Märzdorf
Kreis Goldberg-Haynau i. Schles.
Station Steinsdorf
Fernsprecher Haynau Nr. 37

Schloß Märzdorf, den 11.Mai 1925 19
bei Kaiserswaldau

Sehr geehrter Herr Doctor,

Auf meine Anfrage,ob ich Ihnen eine Novelle zwecks Publizierung im Neuen Merkur einsenden sollte,forderte mich die Redaction auf,Ihnen das Manuscript nach Baden-Baden zu schicken.Ich tue es hiermit.Es würde mich besonders freuen,wenn es mir möglich wäre, gelegentlich in Ihrer vorzüglichen Zeitschrift zu Wort zu kommen. Für den Fall der Annahme darf ich wohl noch einmal meine Bitte wiederholen,mir den Erscheinungstermin freundlichst mitteilen zu wollen,im Falle der Nichtverwendbarkeit um Rücksendung des Manuscriptes bitten.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Hartung

0617

XIX 265

den 7.7.25.

Sehr geehrter Herr Schwabach!

Ich war längere Zeit durch meinen schlechten Gesundheitszustand in der regelmässigen Ausübung meiner redaktionellen Tätigkeit sehr behindert und konnte mich erst in der letzten Woche der Lektüre Ihres Manuskriptes widmen. S. [illegible] Ich [illegible] Ihnen [illegible] erscheint, und [illegible] sympathisch [illegible] die Haltung [illegible] Erzählung ist, konnte ich [illegible] doch für eine Annahme nicht entscheidrn. Bei den Wenigen, d[illegible] ich publizieren kann, muss man [illegible] vielerweise auch manches Wertvolle im Stich zurückbleiben.

Ich lasse Ihnen das Manuskript mit bestem Dank [illegible] hier zurückgehen und bitte, die Verzögerung zu entschuldigen.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Dr. Ernst Schwabach, Schloss Märzdorf, Kreis Goldberg-Haynau

Schlesien

0b18

XIX 265

den 7.7.25.

Sehr geehrter Herr Schwabach!

Da ich längere Zeit durch [illegible] Gesundheitszustand in der regelmässigen Ausübung meiner redaktionellen Tätigkeit sehr behindert und konnte mich erst in der letzten Woche der Lektüre Ihres Manuskriptes widmen. Da [illegible] auch einzelne erscheint, und es ja natürlich für die Wertung der Erzählung ist, kennte ich mich doch für eine Annahme nicht entscheidrn. Bei der Wenigkeit, die ich publizieren kann, [illegible] Informationen auch solche Artikel in Ihr Blatt gelangen lassen.

Ich lasse Ihnen das Manuskript mit bestem Dank zurück [illegible] der zusagen und bitte, die Verzögerung zu entschuldigen.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Herrn Direktor Ernst Schwabach, Schloss Märzdorf, Kreis Goldberg-Haynau

Schlesien

0619

München, am 5.Februar 192[illegible].

An

Benno Schwabe - Verlag

B a s e l.

Ich ersuche höflichst ein Exemplar des bei Ihnen erschienen Werkes Bernulli „Baschofen" und das „Naturzymbol" zur einsehenden Besprechung für den Neuen Merkur an Herrn Dr.Hans Eckstein,München Amalienstr.79/1 senden zu wollen.

Hochachtungsvoll

901

0620

267

Heinrich Schwartze.
stud.theol.

Berlin-Tempelhof,
Friedrich-Franzstrasse 45
am 29. April 1925.

An die Redaktion des "Neuen Merkur".

Sehr geehrter Herr Frisch!

Zur Zeit arbeite ich an einem Aufsatz "Über die Situation der protestantischen Grossstadtkirche in Norddeutschland", den ich Ihnen als Mamuskript für den "Neuen Merkur" zur Verfügung stellen möchte. Haben Sie die Güte, mir mitzuteilen, ob für meine Bemühungen Interesse vorhanden ist.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schwartze.

(Porto für die Antwort füge ich bei.)

1,00

0 b 2 1

268

2.5.25.

Herrn Heinrich Schwartze

Berlin-Tempelhof

Friedrich Franzstr.45.

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre freundliche Anfrage teilen wir Ihnen mit, dass der uns angebotene Aufsatz für eine Publikation im Athen Merkur leider nicht in Frage kommt.

Hochachtungsvoll

0622

Das geehrte Haus!

Forest Pauken teilt mir soeben mit, daß er Ihnen einen Modell „Le Caprice“ gegeben hat. Da ich selbst Damenschuh anfertige, möchte ich Ihnen sagen, einen besseren Verschluß zu verwenden, als ich Ihnen, wenn ich bald neue Ihnen müssen könnte, ob Sie d. Modell beibehalten wollen, oder ob ich Ihnen anderen Verschluß anbieten soll.

0623

Ich bitte, die abhanden gekommenen
Briefe hierher gelangen zu lassen.
(z.B. geht mich Nichts)
Auch würde ich sehr erfreut sein,
mit dem Neuen Merkur auch
diese Monate in Ihre Verfügung
stellen zu dürfen.

Freundlichst und Gruß

H. Schwarzkopf.

Nikolaus Schwarzkopf
Darmstadt, Schießhausstr. 55

28.7.25.

0624

270

den 29.7.25.

Herrn Nicolaus Schwarkopf

Darmstadt

Schiesshausstr.55.

Sehr geehrter Herr!

Das mir von Herrn P"nten überreichte Manuskript Ihrer Novelle „Die Lehrerin" habe ich gelesen. Leider sehe ich keine Möglichkeit zu einem Abdruck im Neuen Merkur und gebe Ihnen das Manuskript mit bestem Dank wieder.

Ergebenst

0b25

Dr. Fritz Schwiefert
Berlin-Dahlem
Max Eythstr. 31

271

Berlin Dahlem 7/5 25

Sehr geehrte Redaktion!

Ich gestatte mir, Ihnen die beifolgenden Gedichte "Tag und Nacht" und den Cyklus "Ölgärt" ergebenst für den "Neuen Merkur" anzubieten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fritz Schwiefert

0b2b

272

den 9.5.25.

Herrn Dr.Fritz Schwiefert

Berlin-Dahlem

Max Eythstr.31.

Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen bestens dankend den Eingang Ihrer beiden Manuskripte.Wir bitten,sich wegen einer Entscheidung bis zur Rückkehr des Herausgebers unserer Zeitschrift,die in etwa 4 Wochen erfolgen dürfte,gedulden zu wollen.Sollte Ihnen dies nicht möglich sein,so müssten wir Ihnen die Arbeiten direkt zurücksenden. Für diesen Fall bitten wir um Ihre freundliche Nachricht.

Hochachtungsvoll

0b27

Postkarte

Redaktion d.s

"Neuen Merkur"

München

Theresienstr. 12

0628

v 73

Berlin / Zehlendorf Max Eyth Str. 31
11/5 25

Sehr geehrte Redaktion!

Ich bitte, mit der Entscheidung über meine Ihnen
jüngstgesandte Manuskripte so verfahren, daß der Verfasser
Ihnen Fortschritte wieder gemeldet ist.

Mit vorzüglichster Hochachtung,
ergebenst
Dr. Fritz Schwiefert

0629

274

den 4.8.25.

Herrn Dr.Fritz Schwiefert

Berlin-Dahlem

Max Eythstr.31.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie uns seinerzeit freundlichst übers[illegible]-
ten Gedichte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur leider [illegible]och
nicht in Frage. Wir lassen Ihnen die Manuskripte daher mit verbind-
[illegible]k wieder zugehen.

Ergebenst

Fritz Seidenzahl

3. 31. Berlin-Nürnberg, 3. Juli 25
Mühlenstr. 9

207

An die Redaktion der
Neuen Merkur,
München

Sehr geehrter Herr,

Vorarbeiten zu einer kulturgeschichtlichen Schrift über Naturvölker haben mich besonders Vorfall für Frau II äußerungen lassen, so dass daraus ein besonderer Aufsatz entstanden ist, für den ich Sie gern interessieren möchte. Ich habe lang genug im Osten gelebt um genügendes Verständnis für die russische Art zu haben, und wenn ich Frau IV nicht für irrsinnig erklärthalte, so befinde ich mich im Einverständnis mit dem Gesinnungswandel jüngst Dichterinnen.

mit vorzüglicher Hochachtung
Fritz Seidenzahl

208

den 4.8.15.

Herrn Fritz Feidenhahl

z.Zt. Berlin-Schöneberg

Hünelstr.3.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskript.

'Der letzte Frühjahrer' kommt für eine Publikation im neuen Jahrbuch leider nicht in Frage, da wir bereits [illegible] haben und daher mit Veröffentlichungen [illegible].

Ergebenst

0632

München, am 12. 1. 25.
209
Rublstr. 23/0

Sehr verehrter Herr Fritz!

Was soll ich Ihnen viel sagen? Die Kameraden schätzen mich, wie auch meine Arbeiten und die beiliegenden Artikel müssen für sich selber sprechen. Was den Inhalt betrifft: Ich weiß, Alldeutschtümelnden und Zentrumsleuten wollen nicht sehr vom Krieg wissen (bis zum nächsten), die aber sorgen mir mit dem Mark, und deshalb trotz ich es, Ihnen diese Arbeit für Ihr Heimat- und Kult-

0633

freundliche Antwort aus-
gegangen sind

mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Sendelbach

0634

München
Rubensstr. 23/0

, am 11. III. 25. 210

Sehr verehrter Herr Fritsch!

Am 16. I. 25 sandte ich einen Manuskript
Herrn „Der Insel" und einer Gedichte an Sie
ab. Ich bitte um freundliche Antwort, gegebenenfalls
um Rücksendung der Manuskripte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Sendelbach

0635

211

den 20.3.25.

Herrn

Hermann S e n d e l b a c h

M ü n c h e n

Rablstr.23/p.

Sehr geehrter Herr!

Ich erkenne gewisse Qualitäten in den mir freundlichst übersandten Manuskripten durchaus,bin aber zur Zeit tatsächlich nicht in der Lage,etwas davon für den Neuen Merkur zu verwenden und lasse sie Ihnen mit bestem Dank wieder zugehen.Vielleicht ergibt sich später eine andere Gelegenheit.

Ergebenst

0 b 3 b

Lieber geehrter Herr Forster!
Unsrer Abrede gemäss erlaube
ich mir Ihnen das Manuscript zu
übersenden. Zur Druckstück. Der-
öffentlichung könnten wir E. vornehme
in Frage die Szenen ab Seite 61 bis zum Ende

des zweiten Aktes, evtl. auch letzte
Hälfte des 3. Aktes. In vorzügl. Hochachtung
ergb.

DR. RICHARD SEXAU

SCHLOSS ASCHOLDING A. D. ISAR
OBERBAYERN

0638

212

den 26.4.25.

Herrn Dr.Richard Sexau

Schloss Aschelding an der Isar

Oberbayern

Sehr geehrter Herr Doktor!

Leider kommt ein Abdruck eines Teiles Ihres Dramas „Der Rächer" im Neuen Merkur nicht in Frage.

Ueber das Werk im Ganzen kann ich nicht mich in der nötigen Ausführlichkeit äussern.Ich habe den Eindruck, dass das Sujet an sich vielleicht recht wirkungsvoll ist,aber durch die sehr epigonisch anmutende Form nicht recht zur Geltung gebracht wird.Ich lasse Ihnen das Manuskript daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0639

POSTKARTE

Stuttgart Verlag

München

Platzl 4.

Stuttgart-
München.

Wochentags gehe ich erst
Abends aus dem Hause
deshalb schreibe. Das müssen Sie
wissen, warum Sie Ihre Ihnen
l. M. die Sache nicht übergeben
haben. Schicken uns
eine endliche Erklärung
28/8.

912

Zurückkommend auf das heute erfolgte Telefongespräch teilen wir Ihnen höflichst mit, dass hier nichts davon bekannt ist, dass Sie seinerzeit 2 Hefte bezogen und bezahlt, dann aber beanstandet und zurückgeschickt haben. Vor allen Dingen ist uns unerklärlich, warum der Bote damals dann nicht 2 andere für die schadhaften Exemplare mitgenommen hat. Wir bitten zumindest um einen Beleg über die Bezahlung der Exemplare. Sonst ist es uns leider nur möglich, Ihnen die Hefte für 0,50M pro Stück netto zu liefern, die Sie dann vielleicht abholen lassen, da wir kein Verlag mehr sind, keine Expedition mehr haben und die Hefte nur aus Gefälligkeit abgeben.

Hochachtungsvoll

REDAKTION »DER NEUE MERKUR«

MÜNCHEN, DEN 28.7.25 49
THERESIENSTR. 12

0641

S I C K I N G E N - V E R L A G / München Platzl 4

Verlag de. Neuen Merkur,

München
Teresienstr. 12

0642

Zum zehnten Male bestelle ich jetzt
schon N.M. Heft 5 u.6 zu Jg.3 und die Inhaltsver-
zeichnisse zu Jg 3 und 6.Es ist doch keine Art
und Weise,meine Bestellungen einfach in den Pa-
pierkorb zu werfen,zum Spass schreibe ich doch
nicht andauernd.Wenn Sie nicht liefern können oder
wollen,dann sagen Sie es doch wenigstens.

27.7.25 Hochachtend SICKINGEN VERLAG

0643

215

Zurückkommend auf das heute erfolgte Telefongespräch teilen wir Ihnen höflichst mit, dass hier nichts davon bekannt ist, dass Sie seinerzeit 2 Hefte bezogen und bezahlt, dann aber beanstandet und zurückgeschickt haben. Vor allen Dingen ist uns unerklärlich, warum der Bote damals dann nicht 2 andere für die schadhaften Exemplare mitgenommen hat. Wir bitten zumindest um einen Beleg über die Bezahlung der Exemplare. Sonst ist es uns leider nur möglich, Ihnen die Hefte für 0,50M pro Stück netto zu liefern, die Sie dann vielleicht abholen lassen, da wir kein Verlag mehr sind, keine Expedition mehr haben und die Hefte nur aus Gefälligkeit abgeben.

Hochachtungsvoll

28.7.25.

den Sickingen Verlag

München

Platzl 4.

0644

Absender:

Postkarte

An die Redaktion Fliegende Blätter

Der neue Merkur

München

Theresienstr. 12.

0645

Berlin, den 19. 8. 25. Berlin W 30 Luitpoldstr. 44 hpt.

An die Redaktion von „Der neue Merkur".

213

Sehr geehrter Herr

ich gestatte mir die höfliche Anfrage, ob es von Interesse für Sie wäre, die autorisierten Übersetzungen einiger Erzählungen von „Iwan Bunin" auf ihre Verwendbarkeit für Ihre geh. Zeitschrift zu prüfen. Welchen Umfang dürften die Arbeiten haben?

Ihrer werten Benachrichtigung sehe ich entgegen,

hochachtungsvoll O. Sigall

217

M.Smilg-Benario

Ludwigslust,den 15.4.25.

An den

Verlag"Der Neuen Merkur"

München

In der Anlage erlaube ich mir,für Ihre Zeitschrift einen Artikel über Rasputin zu übersenden.Ich nehme an,dass das Thema für Sie von Interesse ist.Falls Sie den Beitrag bringen werden,bitte ich Honorar und Beleg-Exemplar an obige Adresse zu senden.Im anderen Falle bitte ich,den Beitrag zurückzusenden.

Ich nehme an,dassIhnen mein Name nicht unebkannt sein wird, da ich seinerzeit in München schriftstellerisch tätig war und eine Zeit lang bei den Münchener Neuesten Nachrichten bis zu deren Verkauf im Herbst 1920 das osteuropäische Resort bearbeitet habe.Über die damaligen Ereignisse in Russland bin ich ziemlich gut orientiert.Als Beweis kann Ihnen die Tatsache dienen,dass im Januar-und Februarheft der Preussischen Jahrbücher ein längerer Aufsatz über die Abdankung des Zaren von mir erschienen ist.

Hochachtungsvoll

M.Smilg-Benario

Betrifft:

0647

217

den 21.4.25.

Herrn

M.Smilg - Benario

L u d w i g s l u s t

in Mecklenburg

Sehr geehrter Herr!

Das mir freundlichst überreichte Manuskript: „Rasputin" gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder. Es enthält leider nicht genug neue Tatsachen über die Person und die Ereignisse, um für eine Publikation im Neuen Merkur in Betracht zu kommen.

Ergebenst

0648

218

Dr. Heinrich Spiero

Berlin SW, Wartenburgstr. 17
den 4. Mai 1925

Sehr geehrter Herr!

Anbei erlaube ich mir, für den Neuen Merkur einen Aufsatz über Fritz von Unruh zu übersenden, der dem Problem grundsätzlich zu Leibe geht. Im Falle der Unverwendbarkeit bitte ich um gefällige Rücksendung unter Benutzung der anliegenden Marken.

In vorzüglicher Hochachtung

ergeben

Heinrich Spiero

20

0649

219

den 13.6.25.

Herrn Dr.Heinrich Spiero

Berlin SW

Wartenburgstr.17.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Das mir freundlichst überreichte Manuskript über Fritz von Unruh gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder,da ich zur Zeit leider keine Möglichkeit habe,es zu publizieren.

Ergebenst

0650

VERLAGSBUCHHANDLUNG JULIUS SPRINGER

Reichsbank-Giro-Konto. — Deutsche Bank, Dep.-Kasse C.
Postscheckkonto Nr. 20120 Postscheckamt Berlin.
Fernsprecher: Amt Kurfürst 6050, 6051, 6052, 6053.
Telegrammadresse: Springerbuch.
Bo.Li.

BERLIN W 9, den 4.Juli 1925.
Linkstrasse 23-24.

Abt. Prop. *J.-Nr.* .....

An die

Schriftleitung des "Neuen Merkur",

München.

Theresienstr.12.

Sehr geehrte Schriftleitung !

Ich habe mir gestattet, Ihnen mit gleicher Post ein Exemplar meines weithin bekannten und mit grossem Interesse aufgenommenen Verlagswerkes P r i n z h o r n, "Bildnerei der Geisteskranken" zur Besprechung im "Neuen Merkur" zu übersenden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie eine dem Werte dieses Werkes entsprechende Rezension in Ihre Zeitschrift aufnehmen wollten.

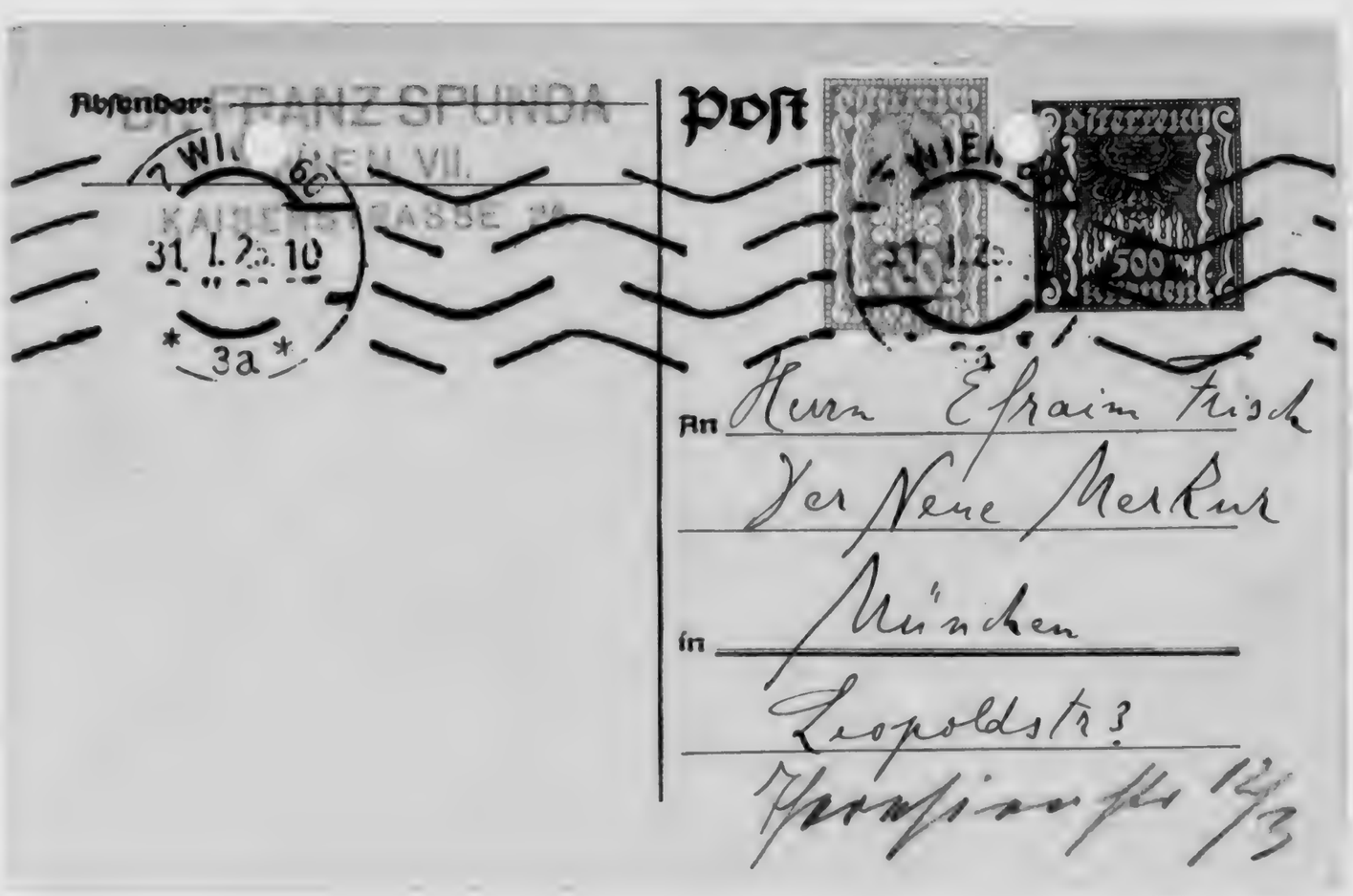
Für die Uebersendung von zwei Besprechungsbelegen an die Propagandaabteilung meines Hauses wäre ich Ihnen dankbar.

In vorzüglicher Hochachtung

Julius Springer

116. 1. 25. 300.

0b51


Absender:
DR. FRANZ SPUNDA
WIEN VII.
KAISERSTRASSE 74
31. I. 20. 10
3a
Post
WIEN
31.1.20.
500 K
An Herrn Efraim Frisch
Der Neue Merkur
in München
Leopoldstr 3
Theresienstr 1/3

0652

31/I. 1925

Sehr geehrter Herr!

Erlaubte mir Ihnen in Dez. vier ungedruckte Sonette zum Lesedruck zu übersenden.

Wenn sie sie nicht gebrauchen können, sende ich sie höflichst zur Rücksendung.

Hochachtungsvoll

Franz Spunda

22

0653

Wien, am 28. Oktober 1924.

Sehr geehrter Herr !

Ich gestatte mir, Ihnen vier Gedichte zum Erstdruck im Neuen Merkur zu übersenden.

In vorzüglichster Hochachtung

Franz Spunda

Wien VII, Kaiserstr. 26.

0654

223

den 16.6.25.

Herrn Franz Spunda

W i e n VII

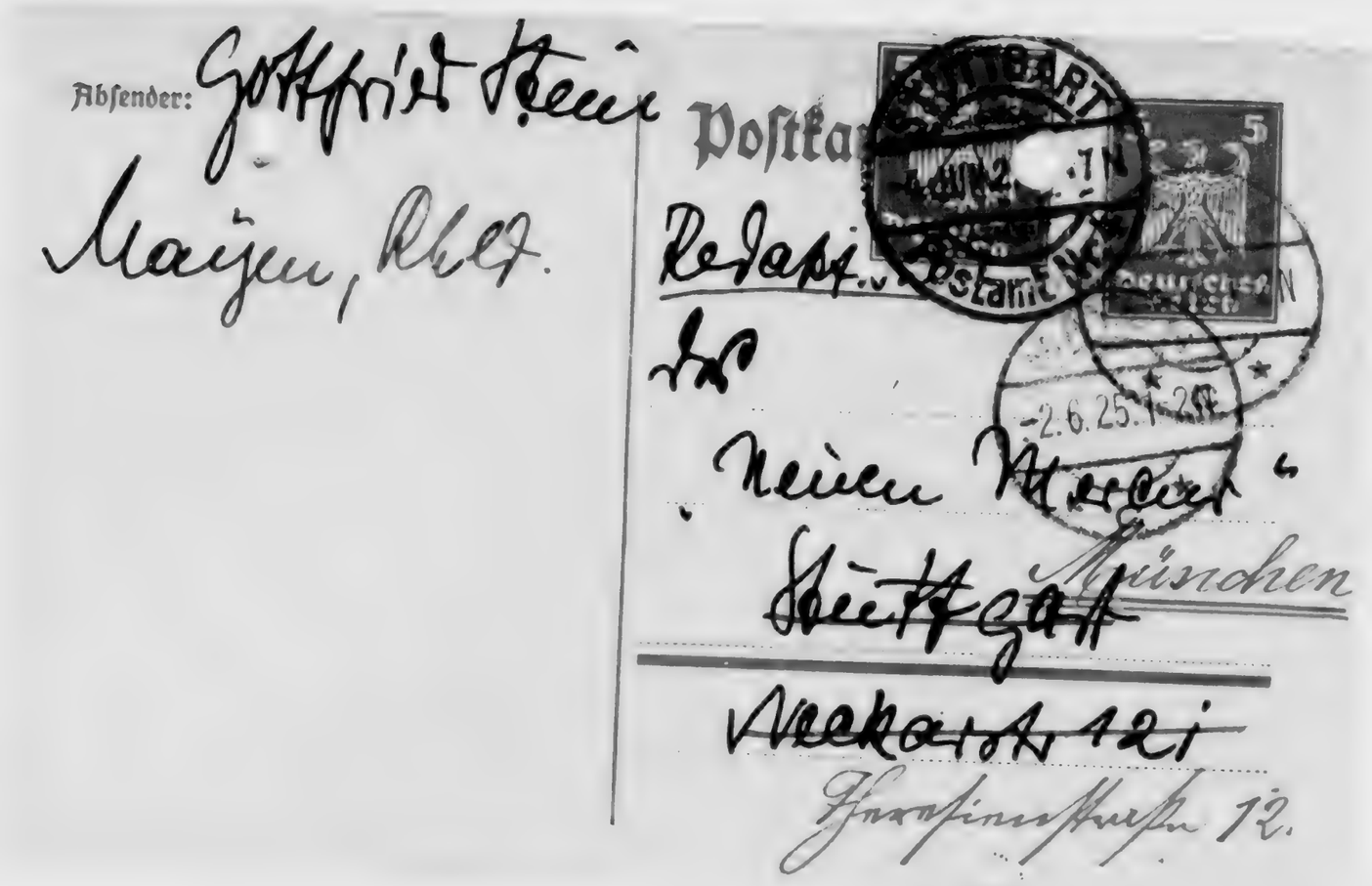
Kaiserstr.24.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten vier Gedichte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0655


Absender: Gottfried Stein
Maisen, Rhld.
Postkarte
Redakt. v.
Postamt
-2.6.25.
Herrn Maler
Stuttgart
München
Hermannstraße 12.

0b5b

Redaktion des Neuen Merkur!

Wie ich von Leopold Ziegler erfahre, hat [illegible] am 6.+8. Juni 2 Vorträge vor der Kantgesellschaft in Halle. Vielleicht sind Sie an einem Bericht darüber interessiert, falls ja, bin ich Ihnen gerne behilflich. Ich kenne auch meinen Vortrag in der Einführung in die Philosophie L. Ziegler's (Reichl, Darmstadt) u. auch seine Referate über Z.'s Werk in den Halbmonatsheften "Europäische Monatshefte" (Bauer) hier werden.

Hochachtungsvoll Joseph. Klein.

0657

264

Mainz, 27. Aug. 1925.

Redaktion des „Neuen Merkur."

Beifolgend übersende ich Ihnen ein Manuskript über den Paedagogen Th. Mann für gefl. Durchsicht.

Hochachtungsvoll
Irmgard Keun.

0b58

265

den 2....3.

[illegible] tein

[illegible] (Rheinland)

[illegible] rumel

Sehr geehrter Herr

Das uns freundlichst übersandte Manuskript kommt für eine Publikation im [illegible] Merkur leider nicht in Frage, da es an einem aktuellen [illegible] lt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] lichen [illegible].

[illegible] voll

XX 267

den 8.4025.

Herrn Alfons S t e i n i g e r

Berlin - Wilmersdorf

Siemeringerstr.26.

Sehr geehrter Herr Steiniger!

Für Ihren Vorschlag bestens dankend,
mache ich Sie darauf aufmerksam,dass über Zieglers letztes Werk bereits im Märzheft ein grösserer Aufsatz von G.von Mutius steht. Eine Besprechung des neuen Buches von Hiller käme nur als Glosse in Frage,es sei denn,dass man das Problem der Aktivierung richtiger Gedanken,eines der schwierigsten,wie ich glaube,in seiner ganzen Bedeutung aufrollen wollte;denn hier steckt nach meiner Meinung Hillers Irrtum,dass er glaubt,weil seine Gedanken logisch richtig seien,also von jedem,der zu denken vermag,einzusehen,sei auch schon die Gewähr für ihre Verwirklichung gegeben.Aber eben dieses Demonstrandum liegt auf einer anderen Ebene als der der Evidenz.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

266

ALFONS STEINIGER

BERLIN-WILMERSDORF, den 14/25
Sigmaringerstr. 26

Sehr geehrter Herr Dr. Friedl,

gestatten: soweit ich mich erinnern kann, sind-
in wesentlichen Punkten m. Herrn wohl vor einiger Zeit bereits
Differenzen privaten Umfanges, die Ihr Name gekniipfte
Verbindung zu m. Bedauern offen zutage gebracht haben. Da
ich grundsätzlich solche halb "persönlichen Auseinander-
möglichst schnell vergessen habe, wenn sie sachlich ohne
Grundsatz, bitte ich auch in diesem Fall so verfahren zu wollen.

Damals habe ich Ihnen einen Vorschlag zu ma-
chen: ich möchte sehr gerne für Ihren "N. M." einen gro-
ßeren Essai über freie Rede, offenbar gerade-vergessene Wer-
ke schreiben: Zieglers "Heiliges Reich deutscher Nation" und
Hillers "Reden Klinkerts" des Geistes im Staat." Eine Bespre-
chung der beiden Werke mir von m. "letzten Rundblatt"
angetragen worden, aber darüber hinaus liegt mir an der
Publikation einer weitergespannten, zusammenhängen-
den und mehr als kritischen Arbeit.

Sollten Sie für m. Plan Interesse haben,
darf ich Ihre Antwort wohl in nächster Zeit erwarten?

Ihnen ergeben:
Alfons Steiniger.

Absender:

18 Palmenstr
in
Bremen

Schriftleitung Alexander Lehmann
Wannsee b. Berlin

Postkarte

Der Neue Merkur
Deutsche Verlagsanstalt
Stuttgart

0662

W. II. mit Münchner Zeitung Nr. 7/3. 25 270

P.T.

Am 8. Februar erlaubte
ich mir höfl. Ihnen 2 Art.
+Die Mutterschaft kommender Weltgeschicke
auf dem Stillen Ozean
+In mexikanischen Konflikt
zur gefl. Prüfung u. ev. Verwertung zu
schicken. Ihr e. Fabrikat würde mich
sehr interessieren.
Als Mitarbeiter deutsch freundlicher
Blätter in Mexico wäre ich Ih-
nen für die gütige Übersendung
eines Probeheftes, etwa des I. Hef-
tes dieses Jahrgangs, für ev. Be-
sprechung dort sehr verbunden.
Mit dem Ausdruck m/s
besten Dankes v. vorzüg. u. aller
Hochachtung! Ihr ergeb.

Absender:

14.2.25. 3-10 N

1

Postkarte

5 5

Deutsches Reich

Herrn Franz Schoenberner

Theresienstrasse 12

MUENCHEN

Auslandpostredaktion

0 b b 4

Palmenstr. I8XXX Bremen, I4.II. 25,

Sehr geehrter Herr Schoenberner,

mit grossem Interesse nahm ich Kenntnis von Ihrem w. Schreiben v.I3.II. & bitte Sie nur, mir der Einfachheit halber mexikanische Blaetter aus der Hauptstadt Mexico, z.B. El Excelsior.El Universal zu senden,um unnoetige Arbeit zu ersparen. Sie geben mir einfach an, welche Artikel Sie in dem angezeigten Sinne ueberzetzt wissen wollen.Ich halte keine mex.Blaetter. Sie wuerden mich pro Monat an die IO Mk kosten. Sie bekaemen diese als Nachmann von der Presse umsonst.Wieviel Silben hat die mit nur 5 Pf. honorierte Druckzeile? Am I5.I. sandte ich Ihnen einen Art. ueber Mexicos neue Politik des neuen Praesidenten Calles. Bitte hoeflichst ihn mir zurueckzuschicken.

Hochachtend! Studienrat

Alejandro Helgmann

0 b b 5

269

23.2. 5.

Herrn Studienrat

A. Stelzmann

Bremen

Palmenstr.18.

Sehr geehrter Herr Studienrat!

In höflicher Beantwortung Ihrer Karte vom 15.2. kann ich Ihnen mitteilen,dass ich bemüht sein werde, mir die von Ihnen genannten mexikanischen Blätter zu beschaffen. Ich werde nicht verfehlen,Sie zu verständigen,sowie der Austausch-verkehr eingeleitet ist.Allerdings wird darüber wohl einige Zeit hingehen.Der von Ihnen erwähnte Artikel über mexikanische Politik ist leider nicht in meine Hände gelangt.Vielleicht können Sie feststellen ob er etwa wie Ihr erster Schreiben an den Verlag anstatt an die Redaktion adressiert war.In diesem Fall würde ich dort noch einmal reklamieren.Unsere Zeile hat durchschnittlich 10 Silben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

271

den 8.4.25.

Herrn Alexander Stelzmann

B r e m e n

Palmenstr.18.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten Manuskripte kommen für eine Veröffentlichung im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0667

181

Sambor (Polen, Galiz.) 19/9 1925.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe den Klag H.v. Kornahls Weimar beauftragt Ihnen mein jüngst erschienenes Bändchen „Atem der Steppe" zugehen zu lassen. Ich bat ihn Sie vorher gefragt zu haben, ob Ihnen die Sendung erwünscht oder unerwünscht sei. Sie werden mir das hoffentlich nicht verargen. Eher als manch anderer werden Sie es begreifen, wie sehr es Einen freut, wenn er sein deutsches Buch endlich und von hier aus für sie werben will. Sie werden es mir infolgedessen nicht übel anrechnen, wenn ich an sie mit der Bitte herantrete, über das Büchlein ein paar Worte zu äußern, sofern sie es finden, dass es diese paar Worte verdient. Immerhin: ob sie meine Bitte erfüllen (wofür ich Ihnen verbindlichen Dank wüßte) oder nicht - die Bitte allein als solche werden sie mir doch gewiß nicht übelnehmen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Hermann Sternbach

0 b b 8

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6, II.
den 31. Dez. 1925.

Lieber Herr Freund!

Zum neuen Jahre sende ich Ihnen die herzlichsten Glück-
wünsche. Ich möchte Ihr hoffentlich [illegible] Meisters 1926 wie-
der anerkennende Leider hat Jarobsohn meine Absage nicht
weiter vermittelt; ich konnte nun verspätet die
endlich vier Jahre [illegible] wünschen.

Übrigens höre ich, daß [illegible] Tagebuch für
nächstes Jahr [illegible]; Stefan Großmann hat
[illegible] beibehalten, ist alte Redaktion, [illegible] Verlags-
[illegible] Redaktion! 2) Übrigens Hanns Ullstein tätig.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Friedrich Sternthal

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6

den 26. August 1925.

Lieber Herr Frisch!

Die Korrekturen habe ich am Sonnabend Nachmittag zurückgehen lassen, und der Verlag hat mir auch schon vor mehreren Tagen das Honorar überwiesen. Sie bekommen meinen nächsten Beitrag, der ja diesmal sehr wichtig werden wird, wieder rechtzeitig bis zum 12.

Seit ich Ihnen zuletzt geschrieben habe, war ich an einer schweren Dysenterie erkrankt. Es geht mir besser, ich bin aber noch sehr matt. Ich möchte Sie nun um eine sehr grosse Gefälligkeit bitten, da ich leider während meiner Krankheit nichts verdienen konnte, infolgedessen jetzt in einer schlimmen finanziellen Lage bin. Würden Sie so freundlich sein, den Verlag zu veranlassen, mir 100 Mark Vorschuss zu überweisen.[1] Ich wäre Ihnen ganz besonders dankbar, wenn Sie den Verlag veranlassen könnten, das Geld telegraphisch anzuweisen, weil ich in der alleräussersten Verlegenheit bin. Seien Sie mir bitte wegen dieser Behelligung nicht böse, ich konnte sie wirklich nicht vermeiden.

Mit bestem Gruss

Ihr

Friedrich Hermlin

Mannheim, d. 12. 8. 25.

An die Redaktion des „Neuen Merkur"!

Sehr geehrter Herr Dr.!

Beiliegend erlaube ich mir, Ihnen einen Aufsatz über eine kunsthistorisch wie ästhetisch gleich wichtige Ausstellung in Heidelberg zu übersenden mit der Anfrage, ob Sie ihn für Ihre Zeitschrift gebrauchen können.

0671

Falls Dir keine Nachricht darüber
haben, bitte ich Dich, ihn mir umgehend
zurückzuschicken, da ich ihn dann anderw.
weitig verwenden möchte. Kierkegaard
liegt bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Dr. Strüding.

HOTEL ASTORIA :: LEIPZIG
Kommerzienrat H. G. Hartung, Kgl. Hoflieferant

Leipzig Augustusplatz 25.

Liebe Thusnelda!

Ich habe am Sonntag einen Ausflug nach Markkleeberg gemacht, wo ich Deine Adresse erfahren habe, und will Dir nun auch schreiben. Ich bin jetzt in Leipzig und werde wohl auch den Winter hier bleiben. Ich habe mich sehr gefreut, Dich wiedergesehen zu haben und hoffe, Du wirst mich auch bald besuchen kommen.

Mit herzlichen Grüßen
Dein
Friedrich Hebbel

M * LEIPZIG * WEST

5 5 Deutsches Reich 4

Herrn
Ephraim Frisch.
München
Theresienstr. 12.
4 Neue Mexandr 4

Dr. Trenkler & Co. Leipzig G.L. Graph. Kunstanstalt

0673

Die Bar des Hotel Astoria Leipzig

0674

Absender:

Postkarte

Herrn

Frau Frieda

München München

Theresienstr. 12

„Neuer Merkur"

0675

Braunschweig, 13. Juli 1925.

Liebster Fritz!

Du wirst Dir nicht denken, daß ich Dir so lange böse bin, daß Du Dich nicht gemeldet hast. Ich kann aber gar keine Ruhe finden, wenn ich Dir nicht wenigstens einmal geschrieben habe. Ich bin so unglücklich, daß ich Dir nicht helfen kann. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich bin so traurig, daß ich Dir nicht helfen kann. Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Mit vielen Grüßen

Dein Friedrich Hebbel

275

Braunschweig, 14.April 1925.

Lieber Herr Frisch!

Anbei sende ich Jhnen die versprochene Notiz über das Buch von Colin Ross. Einen größeren Aufsatz darüber zu schreiben - dazu ist es nicht gewichtig genug. Es ist ein sozusagen-Edelsensationsbuch. Jch wollte das aber in meiner Besprechung nicht sagen, weil es härter klingt, als Ross verdient hat, und weil ich weiß, daß er schon jetzt manche Probleme tiefer sieht, als er sie in seinem Buch gesehen hat.

Mit bestem Gruß

Jhr

Friedrich Hertzfeld

0677

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. II.

den 17. Juni 1925.

Lieber Herr Frisch!

Sie haben Recht: aber ich werde Sie auch wirklich nie wieder im Stich lassen. Ich schicke Ihnen heute einen kurzen Beitrag, damit Sie ihn noch unterbringen können, ohne dass Ihre Dispositionen für das neue Heft gestört würden . Ich müsste Ihnen dann allerdings für den Juli einen ganz grossen Aufsatz schicken, und dann, denke ich, wird man auch die Garantiepakt-Frage und den ganzen Komplex von Tanger bis Peking besser übersehen können. Heute wollte ich nur, von dem Urbeispiel Stinnes ausgehend, vor dem neuesten, aber typischen industriellen "Fimmel" (wie der Berliner sagt) warnen. Diese englisch-deutsche Kooperation spielt jetzt dieselbe Fetischrolle wie der Ubootkampf während des Krieges. Ich denke, dass ich in meinem Aufsatz so deutlich geworden bin, wie man heutzutage in München nur irgend werden kann.

Mit bestem Gruss und dem Versprechen, mich zu bessern,

Ihr

aufrichtig ergebener

Friedrich Sternheim

292

den 24.7.25.

Lieber Doktor Sternthal!

So kommt es nun: Diesmal,da Sie mir den Beitrag berichten, kann ich ihn im Augustheft nicht unterbringen,da sich allerhand zusammengefunden hatte,das schlecht verschoben werden kann.Nun wird es wohl Ihrem Beitrag nicht schaden,wenn ich ihn bis zum Septemberheft zurückhalte und Sie ihn mit Rücksicht auf die weiteren Ereignisse etwas ergänzen.Sollten Sie hierfür das Manuskript brauchen,so schicke ich es Ihnen zurück.Ich nehme aber an,dass Sie eine Copie besitzen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Herrn Dr.Friedrich Sternthal/Berlin-Schöneberg/Innsbruckerstr.6.

0679

Absender:

Postkarte

Herrn
Efraim Frisch
München
Theresienstr. 12
„Kleiner Meister"

0 b 8 0

B. [illegible] — [illegible] Berlin, Zimmerstr. 36,
den 8/III.25.

Lieber Herr Fürst!

Haben Sie herzlichen Dank für die schnelle Erledigung meiner Bitte! Ich habe das Geld von Dienstag Abend aus Stuttgart erhalten. Vielen Dank auch für Ihren Brief, da ich das Buch von Colin Ross überlegen will, wenn mir [illegible] halten hatte, habe ich auch Ihnen Brief hier direkt an Rowohlt geschrieben und ihm um Zusendung gebeten, damit ich Ihnen die Besprechung zeitig für das Märzheft schicken kann.

Vorläufig herzl. Dank,

Ihr Friedrich Hexenbesen

Absender:

Postkarte

Herrn

Ephraim Frisch

München

Theresienstr. 12.
„Neuer Merkur"

0 b 8 2

Berlin-Klondyke, Innsbruckerstr. 6.
d. 31. März 25.

Liebe Frau!

Ich schicke heute von Trotzkaus das neue Buch von Colin Ross. Ich werde Ihnen pünktlich die Besprechung zurückgeben.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Hirschfeld

182

0b83

Absender:

Postkarte

Herrn
Efraim Frisch.
München.
Theresienstr 12.
„Neue Meteor."

0 b 8 4

Braunschweig den 11. April 25.

Lieber Herr Freund

Von einer Ostreise heim finde das Manuscript und
rechtlich bis zum Redaktionsschluß bei Ihnen sein. Es
scheinen 144 Ik. morgen durch Eilbrief an Sie fort.

In Eile

Ihr

Friedrich Stenbock

2

Absender:

Postkarte

Deutsches Reich

Herrn

Ephraim Frisch.

München.

Theresienstr. 12.
„Neuer Markt."

Berlin – Zehlendorf, Lynarstrasse 6 bei
den 9. Mai 1925.

Lieber Herr Paul!

Ihre Missverständnisse vermeidend kurz die Nachricht,
dass ich übermorgen (Montag) die Chronik von hier absende
mittelst
Ihres
Friedrich Bernthal.

1 8 7

Absender:

Postkarte

Herrn

Ephraim Frisch.

München.

Thierschstr. 12.

„Neuer Merkur."

Braunschweig den 16. Mai 1925.

Lieber Herr Friedl!

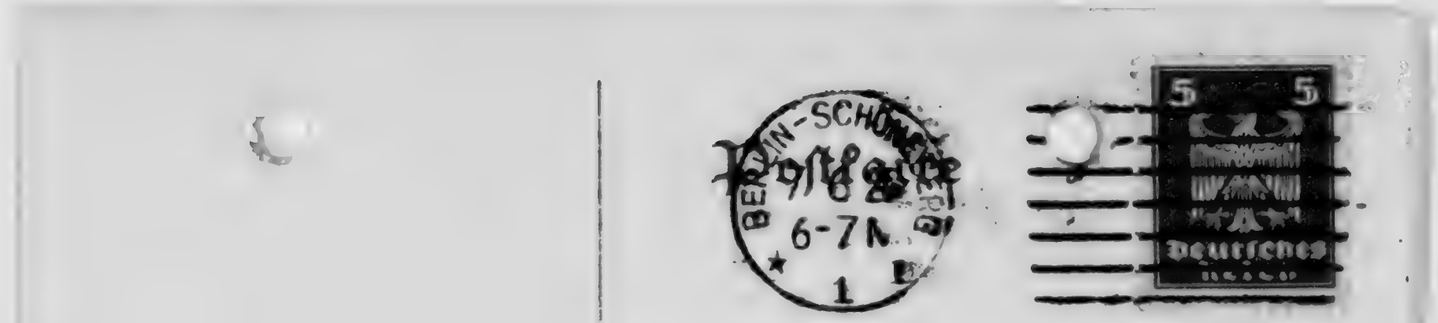
Auf Ihre Anfrage hin, vor 8 Tagen, mußte ich Ihnen antworten, daß ich augenblicklich gar nichts machen könne, weil ich krank sei. Mir war ganz schwarz vor Augen, daß Sie darüber wieder meinen Beitrag nicht rechtzeitig bekommen haben. Ich glaube, daß er nun zu spät kommt, will ihn aber – obwohl es nicht üblich kann – doch übermorgen – Donnerstag Vormittag kommt er doch noch rechtzeitig. Sollten Sie ihn nicht mehr brauchen können, so bitte ich um Rücksendung direkt nach Berlin, dann kann ich ihn vielleicht noch verwerten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr stets ergebener

Friedrich Kornfeld

0689



Herrn

Ephraim Frisch.

München

Theresienstr. 12

„Neuer Merkur."

0690

Berlin-Wilmersdorf, Immanuelkirchstr. 6.I.
den 6/VII.1925.

Liebe Herr Fr. St!

Ich habe mir noch die Kontrollnote abgerissen, um Ihnen in der Hoffnung, daß Sie das Manuskript, das im übrigen sehr gut ist, Ihnen in Ihrer Zeitschrift das Manuskript, das im übrigen sehr gut ist, wird also dies Mal auf keinen Fall eine Kürzung eine bedeutende

mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Glauthal

285

den 26.3.25.

Herrn Dr.Sternthal

Berlin - Schöneberg

Innsbruckerstr.6/II.

Lieber Herr Doktor!

Ihr Telegramm habe ich an den Verlag weitergeleitet.Er wird Ihren Wunsch wohl erfüllen können.Bezüglich des Buches von Colin Ross dachte ich,dass Sie es bereits haben.In welchem Verlag ist es erschienen? Eventuell können Sie es selbst für die Besprechung im Neuen Merkur verlangen.Für das Juniheft wird mir eine politische Chronik recht sein.Ich bitte nur um rechtzeitige Ablieferung des Manuskriptes,da jetzt am 15.jeden Monats unaufschiebbar Redaktionsschluss ist.

Mit besten Grüssen

Ihr

0692

Telegramm. Ankunfts-Nr. 5926

neuer merkur theresienstr 12

muenchen =

München.

Dem Boten übergeben

den 19. 11. 25.

Uhr M.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Charlottenburg 2 8 W. den 18/11 um 9 Uhr 30 M.

manuzcript unterwegs = sternthal +

12 +

D 57. 1923.

Berlin-Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 6 II.
den 11. März 1925.

Liebe Herr Freud!

Haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 20. Febr., den ich bei der Rückkehr von einer Reise vorfand. Ich sende Ihnen anbei eine kurze Ergänzung zu dem Manuskript, das ich Ihnen im Februar schickte. Ich bitte Sie, die Sache an einer Ihnen geeignet erscheinenden Stelle einzufügen, oder falls das Manuskript schon gesetzt sein sollte, eine Fußnote zu setzen. Sollte sich durch die weitere Entwicklung eine Änderung oder Ergänzung einiger Stellen des Manuskripts als notwendig erweisen, so bitte ich Sie, die betr. Änderungen oder Ergänzungen auf Fahnenabzügen vorzunehmen.

Ich muß meine Reise nach Italien auf den Mai verschieben, weil mir amerikanische Verwandte dazwischen kommen, die seit 40 Jahren nicht mehr in Europa gewesen sind. Jedenfalls werde ich Sie dann im Mai in München aufsuchen.

Da ich nun vorläufig in Berlin bleibe, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir bald das Buch von Colin Ross zusenden lassen wollten, damit ich Ihnen bis Anfang April das Manuskript der Buchbesprechung übersenden kann.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Friedrich Thimme

0694

Darf man die Hoffnung haben, daß wenigstens einige Kreise der Aufklärung aus den Lehren der Vergangenheit gelernt haben? Fast scheint es so: Die Regierung hat in Paris, London, Rom und Brüssel den Entwurf eines Viermächte-Paktes unterbreitet, durch den Deutschlands Westgrenzen als unabänderlich anerkannt und durch den die Regierung der Westgrenzen einem Wiedergutmachungsvertrag unterworfen werden soll, einem Vertrag, der zu einem späten Zeitpunkt in freundnachbarlichen Gesprächen geprüft werden soll. Die Aufnahme des Vorschlages bei den Westmächten ist, in Frage immerhin nicht ablehnend, nicht ungünstig. Es fragt sich nur, ob sich die Entrüstungswelle aus Moskau und Kairo bis nach Paris fortpflanzen wird. Es müßte sehr, daß Amerika mit zu den Gegnern dieser Prüfung gehöre. Dann könnte die Aufklärung einer besseren europäischen Entwicklung werden.

0695

Berlin-Zehlendorf, Lennéstr. 6 II
den 20. März 25.

Lieber Herr Fürst!

Ich sandte soeben die Korrekturbogen nach Stuttgart zurück, die ich heute Nachmittag erhalten hatte. Das Einzelblatt, das [illegible] handschriftlich übersandt fehlt, ich denke, daß Sie es abzüglich mit nach Stuttgart behalten und habe es deshalb auch nicht in die Korrektur aufgenommen. Schließlich werden ja auch allenfallsige grundsätzlichen Bedenken gegen die deutsche Politik durch das Theaterangebot [illegible] Zusammenhang mit den asiatischen Fragen steht, möglichst kurz daraufhinweisen. Ich bitte -, damit ich Ihnen das Manuskript bis 10. April zurücksenden kann. Ich vermute, daß Sie einverstanden sind, wenn für die Chronik [illegible] über Rolf's Buch an die Stelle der Chronik tritt. Im Mai wird sich klarer sehen lassen, was aus den deutschen Franzosen, englischen Vorschlägen geworden ist und was Polen eigentlich will. [illegible] für das nächste wieder einen [illegible] schreiben kann.

Mein heutiges Telegramm hat wahrscheinlich etwas erstaunt. Es hängt damit zusammen, daß ich - wie ich Ihnen wohl schon mal sagte - einen sehr ärgerlichen Beleidigungsprozeß mit dem Fürsten Pleß hatte. Die Sache stammt noch aus der Zeit, als ich beim "Tageblatt" und beim "Montag Morgen" war, und war verursacht durch Stefan Großmanns Leichtsinn und seine Freude an erotischem Klatsch. Es kam zu einem Prozeß zwischen Pleß und mir, wonach er meine Klage zurückzog, ich aber die Kosten zu tragen hatte. Leider hat Großmann sich [illegible] Montag Morgen zu übernehmen, obwohl - wie auch beim Termin festgestellt wurde - der fragliche beleidigende Artikel ab [illegible] meinem Rücken in die Zeitung lanciert wurde. Pleß schalten Großmann hat mich vollständig von ihm entfernt.

Ich war den Plessern [illegible] noch einen Verhaftung, den ich absolut nicht anbringen konnte. Da ich mir mit Pfändung drohten, so blieb mir kein anderer Ausweg, als Ihnen telegraphisch [illegible] zu schicken. Hoffentlich ist es Ihnen möglich, mein [illegible] zu schicken.

Mit besten Grüßen

Ihr

Friedrich Hemkhaus

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6

den 18. Februar 1925.

281

Lieber Herr Frisch!

Anbei das angekündigte Manuskript, das hoffentlich noch rechtzeitig kommt. Ich fühle mich immer noch krank und werde deshalb, wenn irgend möglich, in der zweiten Hälfte des nächsten Monats nach Italien fahren, um mich endlich etwas zu erholen; ich fühle mich körperlich total kaputt. Hoffentlich ist es mir möglich, auf dem Hin- oder Rückweg München zu berühren und Sie dort zu begrüssen. Vor meiner Reise will ich noch das Buch von Colin Ross besprechen, das Sie mir freundlichst zugesagt haben.

Man muss sich jetzt auch körperlich stark machen, nicht nur geistig, für die abscheulichen Ereignisse, die uns in den nächsten Jahren bevorstehen.

In diesem Augenblick habe ich erfahren, dass Jacques Rivière gestorben ist - 39 Jahre alt! Alles Geschehen ist heute widersinnig geworden, sogar der Tod ist verrückt. Seien Sie bestens gegrüsst von

Ihrem

Friedrich Sternheim

0697

Deutscher Reichstelegraph

Telegramm. Laufende Nr. 7748

Dem Tel. bei 6 Uhr

= neuer merkur theresienstr 12 muenchen

München.

Bayerische Telegraphenanstalt

München.

Telegramm aus Lortzingstätte 1 10 29. Dez 14/12 um 7 Uhr 15 M.

= manuscript abgeht sonntag abends = sternthale +

12 +

082

D 57. 1920

0698

Berlin-Wilmersdorf, Trautenaustr. 6, II
den 8. Febr. 1925.

277

Lieber Herr Freund!

Haben Sie vielen Dank für Ihren freundl. Brief und die schnelle Erledigung meiner Bitten. Ich werde also das Manuskript persönlich in diesen Wochentagen senden und die Besprechung des Colin Ross-Buches, sobald ich's erhalten habe. Ich nehme an, daß die Besprechung erst für Ihr Aprilheft in Betracht kommt. Besonderen Dank auch noch für die Anweisung an den Verlag, wieder Vorschuß zu überweisen. Ich habe allerdings das Geld bis heute noch nicht erhalten und fürchte daß in Stuttgart ein Irrtum vorgekommen ist. Dadurch bin ich in arge Verlegenheit geraten und wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie in Stuttgart noch einmal anfragen wollten. Der Verlag hat mir zwar das Honorar immer durch Einschreibebrief überandt, und ich würde auch hier diesmal darum bitten, falls das Geld nicht überandt sein sollte, denn Sendung durch Postscheck dauert von Stuttgart nach Berlin 8-10 Tage.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Friedrich Sternthal

0699

L 78

S t e r n t h a l Innsbruckerstrasse 6

B e r l i n

Manuskript nicht eingetroffen wann kommt es

Merkur

0 7 0 0

Berlin-Wilmersdorf, Sensburgerstr. 6, II.
den 30. Januar 1925.

277

Lieber Herr Friedl!

Würden Sie so freundlich sein, mir das neue Buch von Colin Ross: „Das Meer der Entscheidungen" durch den Verlag Brockhaus zusenden zu lassen? Ich habe vorläufig über Ross' Vortrag über eine dritte Weltreise gehört, als er seinen Reiseführer zeigte. Ich vermute, daß das Buch wohl gerade sehr flach sein wird, aber nach dem Vortrag habe ich den Eindruck, daß er über die politischen und weltpolitischen Probleme am Stillen Ozean gut Bescheid weiß. Ich möchte das Buch dann sehr gern in einer besonderen Form besprechen.

Dann habe ich noch eine Bitte: Dadurch, daß es mir mehr möglich war, meinen Beitrag im Februarheft zu bringen, bin ich in eine arge Geldklemme gekommen. Würden Sie mir ausnahmsweise das Märzhonorar jetzt als Vorschuß zukommen lassen? Sie würden mir damit einen sehr großen Gefallen erweisen, da ich wirklich furchtbar knapp bei Kasse

bin.

Mit herzlichem Gruß
Ihr
Friedrich Stenthals

0701

Berlin-Wilmersdorf, Innsbruckerstr. 61 II.
den 29. Jan. 1925.

276

Lieber Herr Fränkel

Es tut mir sehr leid, daß mein Beitrag zu spät kam; ich möchte Sie nun um Rücksendung bitten, damit ich das Material noch zum nächsten Artikel verwenden kann, da es noch aktuell ist. Von einem Teil meiner Informationen habe ich keinen Gebrauch machen können, um Ihnen als dem Herausgeber des „N. Sch." keine Unannehmlichkeiten zu verursachen. Sie wissen ja, wie die Dinge in Deutschland heutzutage liegen. Ich werde jedenfalls den Artikel noch ins „Weltpolitische" schicken und Ihnen rechtzeitig Bescheid geben.

Mit besten Grüßen

Ihr

Friedrich Stenthal.

0702

Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. II

den 24. Januar 1925.

XX 275

Lieber Herr Frisch,

Hier bekommen Sie nun endlich das Manuskript, hoffentlich noch nicht zu spät. Ich musste tatsächlich alles umändern und alles Aussereuropäische hinauswerfen, weil ich Anfang voriger Woche eine Reihe von so bedrückend ernsten Tatsachen erfahren hatte, dass ich mir sagte, schliesslich müsse uns das deutsche Hemd näher sein als der asiatisch-amerikanische Rock. Ich hoffe Sie werden damit einverstanden sein, dass ich deshalb die rheinische und die Kölner Frage in den Mittelpunkt gestellt habe. Das Schlimmste, was ich weiss, konnte ich natürlich nicht sagen. Diese Dinge werden Ihnen persönlich seit der Nürnberger Zusammenkunft zwischen Hohenzollern und Wittelsbachern bekannt sein.

Sinngemäss habe ich diesmal auch nur von einer europäischen, nicht von einer weltpolitischen Chronik gesprochen. Ich würde also erst nächstes Mal wieder die grossen weltpolitischen Probleme behandeln.

Dass ich obendrein vor einigen Tagen leider (ich weiss, nicht zum wievielten Male) mich einer Halsoperation unterziehen musste, verzögerte leider noch extra die Absendung des Manuskripts. Hoffentlich können Sie es trotzdem noch gebrauchen.

Mit bestem Gruss

Ihr

Friedrich Hertz

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir, wie auch in früheren Fällen, das Honorar recht bald überweisen liessen.

0703

274

S t e r n t h a l Innsbruckerstrasse 6
B e r l i n

Manuskript hier nicht eingetroffen Drahtnachricht

Merkur

19/I

0704

Absender:

Postkarte

Herrn

Ephraim Frisch

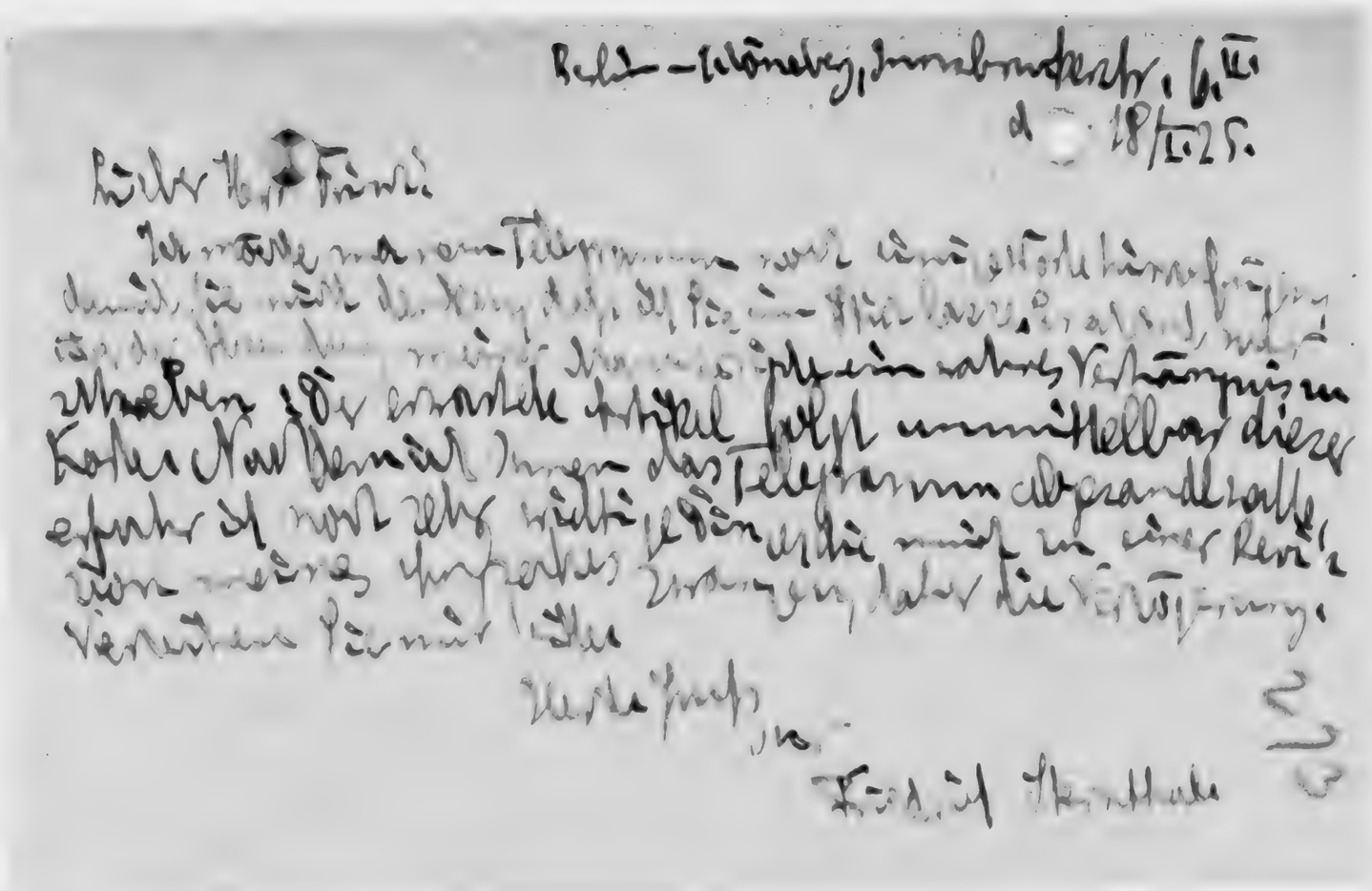
München

Theresienstr. 12

„Neue Welt"

C154 (4.24)

0705



Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 6. III
d. 18/II.25.

Lieber Herr Fürst!

Ich erhalte ein Telegramm von dem [illegible]
[illegible] Ihnen [illegible]
Ehrhorn [illegible] Kapitel selbst unmittelbar dieser
Kaiser Karl [illegible] Ihnen das Telegramm abgrandstatte
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Verehrten Herrn [illegible]

Herzlichst

Ihr

[illegible]

Telegramm. Ankunfts-Nr. 6835

Dem Boten übergehen

Uhr M.

: frisch neuer merkur theresienstr 12 muenchen

München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Starnberg 1 W. den 5/1 um Uhr

= absende manuscript heute = sternthal + 12 +

D 57. 1923.

0707

den 9.6.25.

Herrn Felix Stoessinger

Berlin-Schöneberg

Wartburgstr.18.

Sehr geehrter Herr Stoessinger!

Die von Ihnen im Brief vom 4.5. erwähnte Anfrage vom 29.1. ist mir tatsächlich nicht zugekommen. Gerne werde ich die Gedichte von Nadel lesen.Aber die Aussichten für Lyrik,auch für gute,sind bei mir recht ungünstig,zumal ich ohnehin mit meinem Raum für Literarisches sehr knapp und immer beschränkter werde.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0708

FELIX STÖSSINGER
VERLAG UND ANTIQUARIAT
TELEPHON: NOLLENDORF 4166
POSTSCHECK: BERLIN 24503
DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
DEP.-KASSE E, W 62, SCHILLSTR. 7

BERLIN-SCHÖNEBERG, DEN 22.1.25
WARTBURGSTRASSE 18
[ECKE SALZBURGER STR.
AM BAYERISCHEN PLATZ]

293

/r der
„Neuen Merkur"
z.H. Herrn Ephraim Frisch
München
Leopoldstr. 3

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich schreibe Ihnen rekommandiert, weil ich Ihre genaue Adresse nicht kenne, und mir daran liegt, zu wissen, ob der Brief in Ihre Hände kommt. Der Grund meines Schreibens ist der, dass ich Ihnen vorschlagen möchte, einen Zyklus Gedichte von Arno Nadel zu bringen. Grade der „Neue Merkur" ist dafür die gegebene Stelle. Ich weiss nicht, ob Sie Nadels im Insel-Verlag erschienenes Hauptwerk „Der Ton" kennen. Wenn ja, dann brauche ich Ihnen über Nadel wohl nicht mehr zu sagen. Nadel hat inzwischen zahlreiche andere Gedichtbücher grossen Stils und Umfangs geschaffen, und aus jedem lässt sich ein geschlossener Zyklus von 2 bis beliebig viel Druckseiten zusammen stellen. Besonders käme dafür ein ganz herrliches Werk: Der weissagende Dionysos in Frage, von der ich jetzt auch bei der „Frankfurter Zeitung" einen Zyklus von 2 Gedichten zur Annahme nach Ihrer Antwort gebracht habe. Ich schicke Ihnen natürlich alles unverbindlich, bitte Sie aber jedenfalls mir bald Bescheid zu geben. Hoffentlich habe ich Ihnen nicht vergebens geschrieben. Ich habe das Gefühl, als ob der „Neue Merkur" gerade zur Verbreitung Nadels berufen wäre.

Was hören Sie von Ihrem Vetter und meinem Freunde Neumann? Er schreibt mir nicht selten, und wir arbeiten auch geschäftlich zusammen, seitdem ich fast sein Kollege geworden bin. Mit den besten Grüssen verbleibe ich

Ihr Felix Stössinger

1 Beilage.

0709

FELIX STÖSSINGER
VERLAG UND ANTIQUARIAT
TELEPHON: WOLLENDORF 4106
POSTSCHECK: BERLIN 84503
DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
DEP.-KASSE E, W 62, SCHILLSTR. 7

BERLIN-SCHÖNEBERG, DEN 26.5.25.
WARTBURGSTRASSE 18
[ECKE SALZBURGER STR.
AM BAYERISCHEN PLATZ]

294

Redaktion des
„Neuen Merkur"
p.A. Deutsche Verlagsanstalt
Stuttgart
Neckerstr. 121 u. 123

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ich habe mir erlaubt, Sie am 29. Januar in einem eingeschriebenen Brief, der nach München, Leopoldstr. 3 gerichtet war, zu fragen, ob ich Ihnen einen Zyklus Gedichte von Nadel zur Ansicht übersenden darf. Leider haben Sie gar nicht geantwortet. Ich nehme daher an, dass Sie trotz aller Vorsichtsmassnahmen den Brief selbstverständlich nicht erhalten haben. Bitte teilen Sie mir doch mit, ob ich Ihnen einen kleinen Zyklus von Gedichten senden kann, die ihrer hohen Qualität wegen für eine Monatsschrift besonders geeignet sind.

Hochachtungsvoll
Felix Stössinger

0710

DR. ERWIN STRANIK
WIEN, V.
MARGARETENGÜRTEL NR. 114/2

295

Wien, 22. Juni 1925.

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"

München.

Sehr verehrter Herr Frisch,

da ich wohl annehmen darf, dass zwischen Ihnen und den Stuttgarter Verlag volle Uebereinstimmung besteht, so erlaube ich mir, mich hiemit auf den von der Deutschen Verlagsanstalt an mich gerichteten Brief vom 14. April zu beziehen; dieser stellte eine Antwort an meine (allerdings nach Stuttgart gerichtete) Anfrage an den "Merkur" dar, ob dieser meinen neuen grossen Essay über "Einfall, Problem, Idee" erwerben wollte. Ich bin Ihnen ja gewiss als ständiger Mitarbeiter der Literatur bekannt. Der Verlag bat mich in obbezeichnetem Schreiben, Ihnen nach Fertigstellung die Arbeit direkt einzusenden und ich hoffe, dass Ihnen der Essay, der gewiss manches Neue enthält, gefallen wird.

Ich sehe mit Vergnügen Ihrer Antwort entgegen und zeichne

hochachtungsvoll

Beilage.

0711

DR. ERWIN STRANIK
WIEN, V.
MARGARETENGÜRTEL NR. 114/2

296

Wien, 30. Juli 1925.

An die

Schriftleitung des

"Neuen Merkur"

München.

P.T.,

ich habe mir über Aufforderung der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart erlaubt, Ihnen unter dem 22. Juli (Juni) das Manuskript meines neuen Essays

Einfall, Problem, Idee

vorzulegen und bin bis heute ohne Antwort geblieben.

Ich wäre Ihnen zu Danke verbunden, wenn Sie mir die, wahrscheinlich durch die Sommermonate verzögerte Entscheidung gef. zukommen liessen und zeichne mit den Ausdrucke meiner

vorzüglichsten Hochachtung

0712

297

den 4.3.25.

Herrn Dr. Erwin Stranik

W i e n V

Margaretengürtel 114/1

Mein geehrter Herr Doktor!

Meine Dispositionen für die nächsten Hefte sind bereits getroffen. Ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihren theoretischen Aufsatz von der Art des Ihren in absehbarer Zeit bringen zu können und gebe Ihnen das Manuskript deshalb mit Dank wieder.

Ergebenst

0713

298

Hagen (Westf.), den 14. 10. 24.

Herrn E. Frisch, Herausgeber der „Rhein-Ruhr-Zeitung"

Sehr geehrter Herr!

Ich bemerke Ihnen hier, daß der Zeitschrift mein Abonnement von mir

( ) Vorläufig darf ich Sie bitten, mir bald Zeit zu schicken, da ich Ihr altes Exemplar nicht mehr habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wilhelm Steiner
Hagen (Westf.)
Böhmerstr. 17.

( ) Nichtgewünschtes streiche man.

Hagen, den 10. XI. 24.

Herrn Ephraim Frisch, Hauptschriftleiter der
„Rheinischen Westmark", München!

Sehr geehrter Herr!

Ihren 15.10.24 datierten, Ihnen für den Zeitschriften-Roman, den Sie mir übersandten,

(Ich schreibe Ihnen, um Ihnen mitzuteilen, daß ich mich entschlossen habe, Ihnen

(Ihr Manuskript zurückzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener Friedrich Kriener,
Hagen (Westf.)
Böhmerstr. 17.

3(8)

den 16.6.25.

Herrn Wilhelm Strüver

H a g e n Westf.

Böhmerstr.17.

Sehr geehrter Herr!

Die u.z. freundlichst übersandte Erzählung

[illegible] für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider [illegible]

[illegible] wir Ihnen dieselbe daher mit verbindlichem Dank

wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0 7 1b

XIX 224

Stuttgart, 13. 1. 25.
Rotenbergstr. 76/1.

Sehr geehrte Frau,

[illegible] ich Ihnen schon
sagte, einen grundsätzlichen Unterschied des 'Vorwärts'
Berlin' und des 'Berliner Tageblatt' vom freisinnigen
Typus wohl gelten lassen). Ich finde den Aufsatz, der
der Frankfurter Zeitung, wie die meisten Ihrer Beiträge
finde (wahrscheinlich weil Ihre Ansicht meine Ansicht
decken von Anfang an) ausgezeichnet. Ich finde es
schon [illegible] einen Unterschied zwischen
Ihnen und einem noch sozialistischen, wie meist
Ihr jetziger Brief, wo finden den Aufsatz 1. nicht
verstehen, 2. verurteilen, und 3. wundern so sehr mich wenig
(so wenig).

Aber ich Sie und mit Ihrem Standpunkt leiden,
sich den Aufsatz vorgestellen? Vielleicht interessiert
es Sie — wenn selbst einen sich so schwer verständlich, ein
Verständnis dieser meiner Ansichten Bruch mit 1924 so
Ihnen [illegible] vorgegangen, und
weil ich Ihnen gern und nicht gekränkt. Schicken Sie
mir mir Ihrer Meinung, die Ihnen und Interesse

XIX, 224

[illegible]

[illegible] Ausfluß hat? Wöchentlich kommen Sie
[illegible] wann es Ihnen möglich und wünschlich [illegible]
[illegible] Freundlichkeiten [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] zu [illegible].

Ich [illegible] [illegible] Ausfluß [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible]. [illegible] will [illegible] [illegible]
Ausfluß [illegible] [illegible] [illegible] (es
[illegible] [illegible] [illegible]!) [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

[illegible] [illegible]. Ausfall [illegible] [illegible]
[illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. Conrad [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

Ich [illegible] [illegible] [illegible] Ausfluß
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

[illegible] [illegible]. — [illegible] Sie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. Sie [illegible]
[illegible].

Ihr M. E. [illegible].

0718

225

am 20. Januar 1925

Herrn

w.z. S ü s k i n d

S t u t t g a r t

Rotenbergstrasse 76

Lieber Herr Süskind!

Ich habe Brief und Manuskript erhalten und überlegte immer, wem man die kleine Besprechung noch senden könnte. Noch ist mir nichts Gescheites eingefallen. Unter Umständen würde ich an einen Abdruck bei uns denken, wenn nicht Klaus Mann, dem ich eine Anzahl Falkenbücher auf seinen Wunsch habe schicken lassen, bereits eine Besprechung vermutlich der gleichen Erscheinungen angekündigt hätte. Nun muss ich jedenfalls noch abwarten, was er bringt.

Ich bin übrigens am Freitag in Stuttgart und würde mich freuen, Sie dort zu treffen. Wahrscheinlich werde ich im Hotel Royal absteigen. Sollte es anders sein, dann erreicht mich jedenfalls Nachricht in der Deutschen Verlags-Anstalt am Nachmittag. Wir können dann auch über manches andere noch sprechen, wozu man hier in München kaum Gelegenheit findet.

Mit besten Grüssen

Ihr

0719

226

Stuttgart, 2. Februar 1925.
Rotenbergstr. 76.

Liebster Herr Friedl.

Ihre Karte ist Ihnen schon der wenigstens
kündigten Aufsatz, noch Liebenswürdigkeit. Ich finde ihn
sehr schön geworden, jedoch habe ich nicht die einzelnen
zu lange und zu ermüdend, sind sie zu wenig und in zu
weit getrennt, sind gegliedert, sind selbe übersichtlich wirken. Auch,
wie ein wiederholtes Capriccio geschrieben zu haben.
Ebenso wenig gefallen mir die gleich weg, wenn wenn Ihnen
im Manuskript ebenso Unbedeutlichkeit zu stören — ich wenn
ihn wie ein ganzes durchaus schon wieder aber sein. Ihre gewiß-
ten sind wohl Freiheit zur Verfügung der Bildnerin
der Zeitung ist der Aufsatz aber doch passe ich immerhin
noch, wenn doch ist mir wenn ihnen abzulegen.

An Elsie Ihren Artikel ich wegen der Fal-
kenhorstsprechung, finde aber noch Ihren Gesichtspunkt, über
welche Kritiken zu reformieren wird.

Grüßen Sie alles Herrliche und besonders Fritz

Ihr W. L. Hans Friedl.

0720

14. Februar 1925.

Lieber Herr Fritsch,

hier sind die Korrekturen. Entschuldigen Sie mich, dass meine Arbeit etwas verspätet kommt.

Mit vielen Dank

Ihr

W. L. Jütte.

11.4.25.

Liebes kleines Fräulein.

Ich bin mir nicht sicher
ob Sie mich erinnern
werden, doch wird ich Ihnen Ihre und mit
der Bitte um Antwort. Allerdings möchte ich Ihnen
etwas vorschlagen, nun allerdings möchte ich etwas
Ihnen Rat. Wie Sie im Weltkrieg sind wollen
Sie mir Ihre Hilfe geben, oder können sie helfen
meine Angst in Ihr Büro?

Ihnen Ihre Lotte vorausgültig-
ist mir meinem Aufsatz. Vorgestern will ich
mir Ihre Novelle schreiben.

Mit den vorgekommenen Grüßen
Ihr W. L. Winkel.

0722

XIX . 29

Berlin-Schöneberg, den 6.
15. 5. 25.

Liebes kleines Fräulein!

Ich habe schmerzlich bedauert, Ihnen gestern nicht auf Wiedersehen sagen zu können. Ich wollte meinem Herzen, Ihnen noch einmal, und gut wie Ihnen wirklich sehr verpflichtet dankenswert danken. Ich hatte Ihnen meinen neuen Roman bringen wollen (wo ist er wieder mein Exemplar?!), den ich mit rasch Aufopferung in den letzten Tagen fertiggestellt habe. Wie ist aber, glaube ich, möglich, weil ich zu müde gut geworden sind wird Ihnen ja auch vor Freude machen, hoffe ich. Nehmen Sie mich ist nicht hier, will ich den kleinen Gruß nicht schicken und den Buchhändler meinen Roman bringen.

Warum kommen Sie nicht? Ich bin natürlich mit Ihnen sehr begierig auf Ihr Urteil, wenn ich Ihnen Ihre romantische stellen, Ihnen mein Manuskript (nämlich 37 Seiten, also es wird leider geworden - ging nicht anders) in Ihre Hände zu geben. —

0723

XIX, 229

Quant à Joseph Conrad, je suppose
avoir eu beaucoup d'influence dans l'entourage de
Stéphane Mallarmé, à la Revue Indépendante, mais de
fait je ne crois pas avoir jamais bien connu
Conrad. Lord Jim date de 1900, et je ne crois
pas plus.

Georges Pellerin, à qui j'avais lu la plus
grande partie de mon roman, m'encourageait à le
publier (il pensait à la Revue Blanche), mais
moi-même je ne savais pas où aller. —

Veuillez croire, je vous prie, à mes sentiments
les plus distingués

Votre W. S. Van Dieren.

+17 230

18. Mai.

Liebes kleines Fräulein,

für Ihre Karte und Ihren [illegible]
Begrüßung – haben Sie Dank. Mir ist's nicht so recht
viel freilich mein Tardis, wenn es schon manche neue
Perspektiven eröffnen, gleichen sich die letzten Abschnitte,
die zwischen mir so manch unbegreifbaren Schmerz,
mehr meinem Antlitz mehr der Fremdheit eines Abgeschlossen-
seins, können Sie mich?

Ihre Briefe freuen mich [illegible] zu be-
antworten zu können. Ihnen selbst [illegible] und danke
für Ihre Treue.

Ihr W. S. Fürstenau.

25. Juli 25.

2/31

Lieber Herr Fritsch, wie ich neulich mündlich bemerkte, möchte ich gern Ihr Urteil über Herrn Dr. Schmidt-Ott hören. Wie ist Ihr Verhältnis zu ihm? Wird er wünschen, ein Vortrag?

2.) Mein Freund Mann soll, obwohl selber Amerikaner, von Amerikanischen Dingen, die Klingt nicht schreiben. Nun denke ich an einen anderen, der selbst selber über Europa so gute Sachen schreibt, daß er vielleicht nicht über Amerika ist. Vielleicht schon bezeichnen sich schon Herr Mann für einen amerikanischen Fall.

3.) Können sie in Verbindung eine ganze Markt-Lage-gleiche neue Namen bekommen? Viele Letzte Männer kommen eine ganze wunderbarlich (Mann-Wilhelm-Lawrence).

4.) Bestimmen Preis sind klar.

Ihr W. L. Jürkind.

Absender: Sütter, Agnesstrasse 5 I – Telef. 35056

28 März 25. – V 32

Liebe verehrte Frau Fritsch,

lass mich Ihnen heimlich
einen Brief hinterbringen, den ich an Ihre Adresse
der Bamberger Domes schicke: –
Heidenstein sah ich gestern nun an die Frankfurter
Zeitung weitergehen. Aber sicher erhält ich noch
Nachricht für die Woche, dass sie sich wirst
für das Feuilleton eine Zeitung eignen.
Ich wird sich wohl nun Anders handeln.
Hoffe nun absteht wirst der Buchhandel mir
gedruckt zu stehen. Wenn sie Ihnen das Manuskript
schicken, bin ich so nun gewissermassen Ihnen zu
verpflichtet wie ein Kasten, die sich für Schiffahrt
wichtig halten. Ob der Name Mentzer schreibt wie
Frau Emma weiss ich nicht.
Wenn es Ihnen möglich wäre mir mir
Lust der Absatz zu anderen, wäre ich Ihnen

0728

0729

XIX 233

den 25.3.25.

Herrn Professor Conrad Sutter

München

Agnesstr.57.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ihr schöner Aufsatz anlässlich der ~~Bemalung~~ geplanten Bemalung des Bamberger Domes wäre leider bei uns nicht am richtigen Platz.Er gehört unbedingt in eine Tageszeitung,damit eine Diskussion angeregt wird.Oder wenn schon das nicht möglich sein sollte, dann in eine der grossen Kunstzeitschriften,etwa die Bruckmann'sche „Kunst",die den entsprechenden Interessentenkreis hat.

Jedenfalls danke ich Ihnen bestens und frage bei dieser Gelegenheit an,ob wir Sie nicht noch vor Ihrer Abreise nach Venedig einen Abend beimuns sehen könnten, vielleicht am Freitag Abend.Wollen Sie,falls Sie zusagen können,uns dies telefonisch (34 235) mitteilen?

Mit den besten Grüssen von uns beiden

Ihr sehr ergebener

0730

AR 7141 Box IV Folder 5 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 T A 20/C

303

am 6.7.35.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Das mir freundlichst überreichte Manuskript Ihrer Novelle:„Die Hütter" habe ich mit bestem Dank vielen, da ich [illegible] Zeit [illegible] Möglichkeit [illegible] eine [illegible] .

Merkur [illegible] Viel' ich. Können Sie mir [illegible] .

Mit [illegible] Grüßen

ergebenst

Herrn Dr.Hans Arthur Thies/München/Briennerstr.8/e/III.

0732

283

München, den2o. lol 25

Sehr verehrter Herr Doktor !

Sie legten mir in Ihrem Briefe vom 3. 7. nahe, Ihnen im Hebbst wieder einmal eine Arbeit vorzulegen, Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre Aufforderung und hofie, dass Ihnen die anliegende Novelle gefällt.

Ich werde mir gestatten, Sie an einem der nächsten Tage anzuläuten.

In besonderer Wertschätzung ł

Ihnen ergeben

H. A. Thies

Dr.
Hans
Arthur
Thies
*
München, Briennerstr. 8 c/III

erl. 27. 7. Hz

0733

HANS ARTHUR THIES

München, 3. 6. 25
Briennerstr. 8 c III

Sehr verehrter Herr Doktor!

Vor längerer Zeit waren Sie so freundlich, auf meine Frage, ob ich Ihnen einmal für den „Neuen Merkur" eine Novelle einsenden dürfte, bejahend zu antworten. Sie wünschten eine Prosaerzählung von nicht zu großem Umfang.

Die Novelle „Die Mütter" scheint mir geeigneter, Ihr Interesse zu finden; prüfen Sie, ob ich Recht habe.

Aus dem Kreise der Novellen um Li Anna Marciewska ist eine vom „Simplicissimus" angenommen und wird dort in den nächsten Tagen herauskommen.

0734

mit der Deutschen Verlagsanstalt habe
ich ~~Abkk~~ vor einiger Zeit eine aussichts-
reiche Beziehung angeknüpft — früher
war ich bei Kurt Wolff — und so würde
es mir eine besondere Freude sein, mit
der anliegenden Arbeit im „~~Neuen~~ Merkur"
herauszukommen.

Darf ich eine Antwort von Ihnen schon
bald erwarten? Ich trete in etwa zwei
Wochen eine längere Reise an und würde
die Arbeit vorher noch verwerten können, wenn
Sie sie ablehnten.

In ausgezeichneter Hochachtung
Ihnen ergeben:
H. A. Fries

0735

Leipzig, am 11. V. 1925.

304

An
die Schriftleitung des „Neuen Merkur."

Sehr geehrter Herr!

Anliegend erlaube ich mir Ihnen mein Besprechung des Romanbandes „Dr. Angeli" von Erich Ebermayer zu senden. Als Leser Ihrer Zeitschrift habe ich bisjetzt eine Kritik darüber vermißt, ob sie mehr, als die im übrigen Verlag erscheinende „Literatur" eine eingehende und besonders bisherige Arbeiten übersehen brachte. Weil mir es das Buch für sehr bemerkenswert hielte, gestatte ich mir, Ihnen gefälligen Abdruck meiner beifolgenden Zeilen zu bitten, falls Sie nicht schon anderweit Vorsorge getroffen haben sollten.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen bestens im voraus und bitte Sie gegebenenfalls um Benachrichtigung oder Rücksendung des Manuskriptes.

Hochachtungsvoll
Dr. Franz Thomas,
Leipzig, König Johannstr. 27, II.

Anbei:
1 Besprechung
10 f Rückporto.

0736

305

den 15.6.25.

Herrn Dr.Franz Thomas

L e i p z i g

König Johannstr.27/II.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die uns freundlichst übersandte Be-

sprechung kommt für eine Publikation im „euen Merkur ur Zeit leider nicht in Frage.Wir lassen Ihnen dieselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0737

310

den 16.7.25.

Dr.Paul Graf Thun-Hohenstein

W i e n I

Wallfischgasse 13.

Verehrter Graf Thun!

Verbindlichen Dank für das Manuskript und Begleitschreiben.Ich habe es gleich in Satz geschickt.Sehr wahrscheinlich kann es noch im Augustheft kommen.Sollte es aber nicht möglich sein,dann sind Sie wohl damit einverstanden,dass es bis zum nächsten Heft verschoben wird.

Für eventuelle Kürzungen,die sich aus Raumgründen ergeben sollten,werde ich Ihr Einverständnis erbitten, sobald die Abzüge vorliegen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0738

311

Sehr geehrter Graf Thun!

Besten Dank für Ihre Mitteilung. Auch ich finde den Aufsatz jetzt nach neuerlichem Durchlesen im Abzug rund und gut. Nur aus Gründen des Raummangels im Augustheft hatte ich an eine evtle. Kürzung gedacht. Da ich den Aufsatz nun erst ins Septemberheft setze, ist diese Frage nicht mehr akut.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

29.7. 25.

Herrn Dr. Paul

Graf Thun - Hohenstein

W i e n 1

Wallfischgasse 13.

0739

Sehr geehrter Herr Dr! Ich bin von Dr. Eybl auch Ihnen persönlich gebeten und werde Ihnen den Aufsatz über England jedenfalls zu senden, doch sie ihn zum Redaktionsschluß 15. Juli haben. Er schätze 10 - 15 Druckseiten.

Mit ergebensten Empfehlungen

Ihr Karl Graf Ihlen

Absender: Klein I.
Landsberg 13/1
9.11.95.

Postkarte

Österreich
700 Kronen

An Herrn Dr.
F. Frisch
in München
Theresienstr. 19/3

Bayern

0741

309

den 2.7.25.

Dr.Paul Graf Thun-Hohenstein

W i e n I

Wallfischgasse 13.

Verehrter Graf Thun!

Ich freue mich darauf,Ihren Aufsatz über England zu erhalten.Wenn es möglich ist,das Manuskript noch etwas früher zu schicken,wäre ich Ihnen sehr verbunden.Ich kann dann besser disponieren.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0742

den 29.4.25.

Dr.Paul

Graf Thun - Hohenstein

London

Eccleston Square Hotel

Sehr verehrter Graf Thun!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren freundlichen Vorschlag.Ein zusammenfassender Aufsatz von Ihnen über Londoner Eindrücke nach Art wie der über Fontini wäre mir durchaus willkommen.(Ich bemerke:ein grosser Aufsetz über englisches Theater erscheint in meinem Maiheft)

Was Lyrik betrifft,so ist das eine [illegible] Herzenskind im Neuen Merkur.Ich habe das eine und andere weal gebracht,aber angesichts der angebotenen Fülle,die vorliegen ist,scheint mir das Verhältnis der Zeitschrift dazu nicht ganz befriedigend.Ich liesse es mir lieber ganz sein.

Ich hoffe also bald von Ihnen zu hören

und bin mit den b sten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Es ist so vieles....

Von Paul Graf Thun-Hohenstein

Es ist so vieles zwischen mir und dir,
Das unberührt uns bleibt und ungesprochen:
Hat keines doch den stummen Schwur gebrochen,
Der aufgeblüht ist zwischen mir und dir.

Oft hob ein Raunen an von mir zu dir -
Hat keines doch ein Sterbenswort gesprochen -
Und schwoll zum Rauschen auf, doch ungebrochen
Blühten die Blumen zwischen mir und dir.

Und meinst du nicht: einst wird in späten Tagen -
Wir sind schon tot vielleicht - ein Kind es wagen,
Das aufgeblüht ist zwischen mir und dir,

Dem Rätsel seines Glückes nachzufragen - -
So mag ein Traum den stummen Schwur ihm sagen,
Der aufgeblüht ist zwischen mir und dir.

+++++++++

0744

Postkarte

Wien, I. Hofburg 13.
9.6.95.

Bayern.

Herrn L. Frisch

Maler

München

Theresienstraße 12/3

Lieber Freund Frisch!

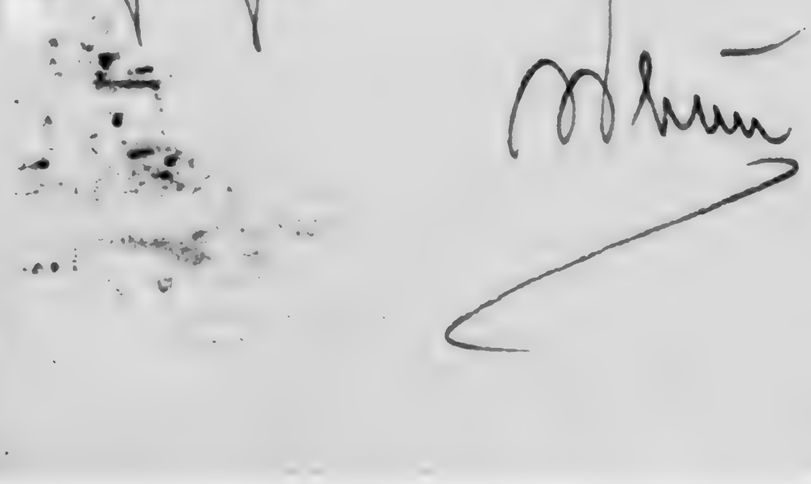
Besten Dank für Ihre gefällige Mitteilung. Ich bin mit Ihnen einverstanden, daß wir die Angelegenheit vorläufig ruhen lassen

0745

Betr.: „Englische Kinderstille", heute gehen sie korrigiert an den Verlag zurück.

Ich habe bei genauer Durchsicht keinen Grund zu Kürzungen gefunden, hoffentlich ist auch Ihnen der Aufsatz so recht!

Mit besten Empfehlungen und Grüssen



0746

Wien I. Universitätsstr 15, 19. VII. 95. 285

Sehr geehrter Herr Friedl! Leider war es mir unmöglich, Ihnen den Wunsch zu erfüllen & den Aufsatz etwas früher zu schicken. Ich war in der letzten Zeit so stark beschäftigt, daß es mir förmlich passierte, überhaupt nicht allein gelassen zu sein, sondern bis 7h früh durchgearbeitet zu haben. — Um Sie zu orientieren, habe ich Ihnen die genaue Zeitungsstelle telegraphiert, die ich hoffentlich richtig ausgeklügelt habe!

Sollten Sie etwas auslassen wollen – etwa den

Cassius Maatwald – bin in Einverstanden.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Schein

P.S. Ich Männer allerdings allerlei Unterhaltendes aus England und Irland – aber es würde zu viele Millionen ärgern!

Telegramm. 14. 7. 4237

Dem Boten übergeben 14.VII.25 den 7 31 Uhr

= neuer merkur theresienstrasse 12 muenchen

München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Münch 15 - 13069 12 W. den 14/7 um 4 Uhr 50 M.

= artikel 12 drucksejten abgeht heute = thun +

0749

307

"ien, I. Walfischgasse 13/1, 21.4.25.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ich komme mit einer Frage: ich fahre kommenden Samstag auf 14 Tage bis 3 Wochen nach London, wo ich vielerlei zu tun habe und wohl viele Menschen sehen werde. Vielleicht ist es Ihnen erwünscht, nachher einen zusammerfassenden Artikel zu bekommen, ähnlich wie ich Ihnen im vorigen Jahr einen Artikel über Pontigny schrieb. Ich denke, dass sich während eines solchen Aufenthalts Material dazu so viel anhäufen wird, dass eine Selektion ganz lesbar werden könnte. Doch kann ich nicht beurteilen, ob Sie nicht vielleicht kürzlich etwas Aehnliches gebracht haben und saturiert sind. Für eine kurze Nachricht wäre ich sehr dankbar. Meine Adresse ist London, Eccleston Square Hotel.

Wie denken Sie über Lyrik? Ich habe heute nacht das inliegende Sonett gemacht und stehe ihm daher zeitlich noch so nahe, dass es mir sehr gut gefällt. Derlei ändert sich wohl manchmal später, aber ich bin geneigt, es auch objektiv für gut zu halten. Uebrigens habe ich zu Neujahr einen schmalen Band Sonette herausgegeben, die merkwürdig gut gehen und erfreulich günstig besprochen werden.

Ich bleibe dieses Jahr in Wien, da ich die Chefredaktion von Rohan's Europäischer Revue übernommen habe, hoffe aber nach Neujahr wieder nach München zu kommen, wo ich mich phys-isch viel wohler fühle als im tiefgelegenen Wien.

Nichts für ungut, wenn Sie nichts von alldem brauchen können - aber man kehrt gern wieder dort ein, wo man einmal schon war!

Mit verbindlichstem Gruss

Ihr ergebener

Max Brod

Adrien Turel
Psychoanalyse – Sozialpsychologie
Berlin, Kottbuser Str. 10.
Tel. Moritzpl. 11236.

BERLIN ,den 12. Mai 1925

312

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wenn Sie meine Brandes -Kritik nicht brauchen mögen,schicken Sie sie mir ,bi bitte ,baldmöglichst zurück,da dergleichen doch wohl schnell veraltet,oder doch wenigstens an Aktualität verliert..

Mit den besten,hochachtungsvollen Grüssen

Adrien Turel

0751

Berlin, den 15. Mai 1925

Sehr geehrter Herr Frisch !

313

Gestern Bürsten-Abzug zu Brandes -Kritik erhalten, durchgesehen und gleich an Sie zurückgeschickt.

Sie würden mir einen grossen Gefallen erweisen, wenn Sie die Überweisung des Honorars an mich veranlassen könnten. Die hiesige Geschäftslage ist für Klein betriebe fürchterlich.

Mit den besten, hochachtungsvollen Grüssen

Adrian Turel

0752

Berlin , den 12. Juni 1925

314

Sehr geehrter Herr Frisch !

Es hat mich sehr gefreut, dass mein kleiner Beitrag in Ihre Juni-Nummer hat ei eihgerückt werden können....Nur bitte ich Sie das nächste Mal dafür zu sorgen, dass die Korrekturen für den entgültigen Satz berücksichtigt werden...wozu machen Sie sich sonst die Mühe mir die Fahnen zugehen zu lassen?In dem Fahnen-abzug meiner Brandes-Kritik fehlte ein halber Satz.Ich habe ihn sorgfältig hine hineinverbessert, aber im Druck fehlte er doch wieder.

Mit hochachtungsvollen Grüssen

Hans Frisch

0753

Adrien Turel
Psychoanalyse—Sozialpsychologie
Berlin, Kottbuser Str. 19.
Tel. Moritzpl. 11236.

Manuskript eingetroffen

Berlin, den 20. August 1925

287

Sehr geehrter Herr Frisch !

Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen das beiliegende Manuskript schicke, noch bevor Sie über die vorige Sendung befunden haben. Wenn Sie aber die Güte haben, das kurze Manuskript zu lesen, so werden Sie erkennen, dass sein Inhalt mit dem der "Wells-Kritik" aufs engste verbunden ist. Beides wiederum hängt mit meiner Theorie der Lebensstilstufen zusammen, die keine Spielerei mit einem blossen E Einfall war, sondern der Beginn des Kampfes gegen die Theorie Darwin-Haeckel, die uns Menschen als Säuger dem quartären Zeitalter zuweist.
Was würde geschehen, wenn eine Reis-Krankheit, ein Reis-Sterben einträte ? Sollten deswegen 700 Millionen Chinesen und Inder aussterben ? Damit will ich nur andeuten, dass hinter der Lebensstilstufen-Theorie, die manchen Leuten so abstrakt erscheint, sehr reale Gesichtspunkte stecken.....
Betonen aber möchte ich aber zugleich , dass es mir fernliegt, das Leitmotiv Ihres "Neuen Merkur " irgendwie schulmeistern zu wollen. Es wäre mir also angenehm, wenn Sie mir ganz offen schreiben wollten, für den Fall, dass Sie Ihre Zeitschrift nicht mit solchen Betrachtungen belasten möchten , denn ich verstehe vollkommen , dass die Leitlinie einer Zeitschrift nicht durch Aussenstehende gestört werden darf....So angenehm es mir auch immer gewesen ist , in Ihren Heften herauszukommen.

Mit besten, hochachtungsvollen Grüssen

Adrien Turel

0754

288

Berlin,den 3. Mai 1925

Sehr geehrter Herr Frisch !

Soeben erhalte ich vom Verlag Erich Reiss ein Besprechungs-Exemplar vom Buche

Georg Brandes "Die Jesus -Sage"

Ich habe gern Veranlassung genommen darüber die beiliegende Kritik zu schreiben.Es würde mich freuen, wenn sie für den "Merkur " brauchbar wäre.

Mit herzlichen,hochachtungsvollen Grüssen

Ihr

Anlage : 1 Manuskript "Gegen Voltaire"

0755

Fritz Rütenberg
Altona/Bahrenfeld
Wagnerstr.29

den 9.Januar 1935

315

An die Redaktion des

"N e u e n M e r k u r"

=== M Ü N C H E N ===
Theresienstrasse 12.

In der Anlage erlaube ich mir ergebenst, Ihnen eine Erzählung"Inzerte" im Umfang von 12 Schreibmaschinenseiten zu überreichen und bitte Sie um gefl.Prüfung. Die Erzählung behandelt in kurzen Zügen(Holzschnittcharakter)die Tragödie des übergeistigen Menschen, der sich in seine Geistigkeit einschachtelt, dann auf einmal die Sehnsucht nach dem Leben verspürt und an dieser Sehnsucht zerbricht.

Falls Sie keine Verwendung für das Werkchen haben, bitte ich Sie um Rücksendung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Fritz Rütenberg.

2 Anlagen:
1. Manuscript 1 Ex. 13 Blätter
2 Schreibmaschinenseiten für Rückporto.

0756

316

den 28.4.25.

Herrn Fritz Tutenberg

Altona-Bahrenfeld

Wagnerstr.27.

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlichst übersandte Manuskript kommt für eine Veröffentlichung im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dasselbe daher mit bestem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0757

AR 7141 BOX II FOLDER 6 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 U A20/6

* Expédié par
M
Demt à
Rue
* L'inscription du nom et de l'adresse de l'expéditeur est facultative
No
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
CARTE POSTALE
Ce côté est exclusivement réservé à l'adresse
PARIS
GARE MONTPARNASSE
8
23 I
1925
REPUBLIQUE FRANÇAISE
25c
POSTES
REPUBLIQUE FRANÇAISE
20c
POSTES
Herrn Dem Dändsdienen oder Nünen Mentner
Bavière I
München
4.30

0759

Sehr geehrter Herr D.

darf ich mich nach dem Schicksal meines Ihnen schon im August
zugesandten Manuskriptes „Ein Abend in Pompeji" erkundigen?
Bitte beachten Sie auch meine neue Adresse.

Mit freundlichem Gruß

D. M. Hebbitor.

Paris XV, rue Olivier de Serres 45.

0760

317

den 4.ØØ 3.25.

Herrn

Dr.Max U e b e l h ö r

P a r i s X V

rue Olivier de Serres 45.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Das Manuskript:„Ein Abend in Pompeji" gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder:Bei dem etwas beschränkten Raum, den ich für Belletristik und Dichtung zur Verfügung habe,muss meine Auswahl entsprechend gering sein.

Ueber die Glosse:„Der Roman in Frankreich" gebe ich Ihnen bald Bescheid.

Ergebenst

0761

* Expédié par
M
Demt à
Rue
* L'inscription du nom et de l'adresse de l'expéditeur est facultative
N°
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
PARIS GRENELLE MONTPARNASSE
8 11
CARTE POSTALE
Ce côté est exclusivement réservé à l'ad
CHEQ
DEMA
25c
20c
REPUBLIQUE FRANÇAISE
POSTES
M Herrn Fricke,
„Der Neue Merkur"
München Stuttgart
Hohenzollernstraße 12. Dachau Post Amerdorf
430

0 7b 2

8.3.25.

Sehr geehrter Herr Fr.

Hiermit sende ich meinen Aufsatz über den fzg. Roman zurück; da ich noch Änderungen treffe, erübrigt sich eine Rücksendung des Mss.

Hochachtungsvoll

E. M. Remarque.

3 16

0763

320

0765

0767

Mannagg, d. 25. Apr. 1925

289

Liebe gnädige Frau Frieß.

Gestern nach Empfang Ihres Briefes, kam ich mich selbst dran. Da möchte ich Ihre Verabredung für die Ostern-nächste Zeit gesetzt haben.

Nun ist aber mit Ihnen und Frau Riegenberg im Mai die anderen so große Liebenswürdigkeit besprochen haben, wird es mir eine Freude sein, mich Ihnen noch einmal zu anschließen. Andernfalls würde ich Sie dann noch einmal gerne besuchen.

Die besten Grüße, auch Ihrer lieben Frau.

Ihr Ihnen Ullmann

Absender:

Postkarte

Deutsches Reich

5 5

Herrn Frisch

München

Lennéstr. 26

4. Stock

Leider genehmigen mir
eine Arbeit zu meh-
breiten und werden
mich deshalb bei nächs-
ter Gelegenheit dahinter
melden. Herrmann
Mark sind Ihre Bücher
willig hier. Ihnen und
Ihrer Frau Mutter
herzlichen Gruß von Ihrer
Adelheid Ullmann.

0769

Lieber Herr Frisch!

Ihre Meinung belegend
habe ich der Frau Gräfin gestern
und heute die Antwort der-
rauf erhalten: sie wollen
mich nicht von sich lassen
und stellen mir auf mei-
ne Lehre nie überschreitende
Fächer jede Anstellung.
Damit müssen sich alle
in den gesellschaftlichen unsittlichen
Zustand wünschen ist sicher der
Tadelnswerthe - Ihr Einfluß dort
dort scheint Ihre Vorgesetzte
(mehr noch diese selbst über

0770

Moskau, den 6. Januar 1925
per adr. W. M. Wolkenstein
Skatertnyj pereulok 22
kw. 40

322

an die
Redaktion des "Neuen Merkur"
zu Handen des Herrn Dr. Efraim Frisch

München
Kerschensteinerstr. 12

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich sende Ihnen aus Moskau die herzlichsten Grüße!
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir freundlichst verständigen wollten, ob und wann Sie in der Lage sein werden Samjatins "Mamaj" im "Neuen Merkur" zu veröffentlichen. Ich lege aus verschiedenen Gründen großen Wert darauf dies noch während meines hiesigen Stipendiums zu erfahren. — Ich verfüge jetzt über ein umfangreiches und wertvolles Material (hauptsächlich Prosa) und werde Ihnen etwas davon zukommen lassen. — Ich lege großen Wert auf die Veröffentlichung von "Mamaj" in möglichst baldiger Zeitfolge.

Mit den ergebensten Empfehlungen
Ihr
Shmanovskij.

3

XX 323

am 15. Januar 1925

Herrn

D m i t r i U m a n s k y

M o s k a u

p.A.W.M.Wolkenstein,Skaternyj pereulok 22 KW 40

Lieber Herr Umanskyi

Ihr Brief kam mir sehr zurecht, denn ich wollte Ihnen in letzter Zeit immer schreiben, wusste aber nicht, wie Sie zu erreichen sind. Mit der Novelle Samjatins „Mamai" steht die Sache so: hätten Sie mir gesagt, dass Sie auch der Neuen Rundschau eine Arbeit dieses Dichters gegeben haben, so würde ich mich mit dem Abdruck beeilt haben. Nun aber im Begriffe, die Novelle im Februarheft abzudrucken, entdecke, ich, dass im Januarheft der Rundschau die andere Novelle erschienen ist. Sie begreifen, dass ich unter diesen Umständen die publikation zurückstellen muss, da ich es grundsätzlich vermeiden will,den Eindruck zu erwecken, als folgte ich darin der Rundschau nach. Es war nicht richtig, zwei Arbeiten desselben Dichters zwei in gewissem Sinn kokurrierenden Zeitschriften zugleich zu geben. Sie hätten ja für die Rundschau eine andere finden können oder es mir sagen. Ausserdem finde ich, dass gerade die dort erschienene Erzählung Samjatin wahrhaftig nicht ambesten Repräsentiert. „Mamai" ist viel besser. Ich würde es unter diesen Umständen vorziehen, zunächst etwas anderes Neues zu bringen. Ich warte ja ständig auf Ihre Sendung und habe auch alle andern Angebote russischer Literatur aus diesem Grunde abgelehnt. Schicken Sie mir doch recht bald etwas Neues und werde es auch sehr bald publizieren, denn ich habe schon lange nichts Russisches mehr gebracht;

0772

XX 323

Darf ich Sie bei dieser Gelegenheit um einen Freundschaftsdienst bitten? Mein jüngerer Bruder, der im Kriege im österreichischen Heer diente, ist bei einem russischen Angriff bei Kowel im Herbst 1915 als Kompagnieführer (er war Offizierstellvertreter) in russische Gefangenschaft geraten. Bis zum Ende des Jahres 1918 habe ich teils direkt, teils indirekt Nachrichten von ihm erhalten, seitdem aber nichts Zuverlässiges mehr. Schliesslich etwa vor drei Jahren drang zu mir auf allen möglichen Umwegen ein Gerücht, dass er in Krassnojask, Sibirien, in amtlicher Eigenschaft sich befunden habe. Das ist alles. Trotz verschiedener Bemühungen ist es mir bisher nicht gelungen, etwas Sicheres über ihn festzustellen. Ich wäre Ihnen nun herzlich dankbar, da Sie gerade in Moskau sich befinden, wenn Sie bei einer zuständigen Stelle Recherchen einleiten würden. Am besten wenden Sie sich vielleicht an den österreichischen Vertreter in Moskau, Pchl, der mir übrigens persönlich bekannt ist, und der eigentlich auch dafür zuständig sein müsste, wenn nicht andere Wege Ihnen zweckmässiger erscheinen sollten.

Ich füge noch einige Daten zu Ihrer Orientierung bei: Name: Philipp Frisch, geboren 1889 zu Stryj in Galizien, österreichischer Offizierstellvertreter, Kriegsgefangen Herbst 1915. Zuerst in Twer, dann im Offiziersgefangenenlager in Arzamas.

Ich wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie sich um diese Sache bemühen wollen und mir irgend eine authentische Nachricht verschaffen könnten, vorausgesetzt natürlich, dass es Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nimmt oder Ihnen sonst zuviel Mühe macht.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

0773

293

1925

An die

Redaktion des Neuen Merkurs

München

Lieber Herr Doktor,

beiliegend übersende ich Ihnen
"Pan Apolek". Verübeln Sie mir
"bitte die Verzögerung, mit
der Sie die Korrekturen
bekommen, voll. will, da
ich erst heute gestern abends
wieder in Wien bin.

Herzlichste Grüße
Ihr
Zweig

21. VIII. 25

0774

München
Theresienstr. 12

16. VII

An die
Redaktion des Neuen Merkur
München

Sehr geehrter Herr Doktor,
besten Dank für Ihr gefl. Schreiben.
Könnten Sie mir bitte ~~[illegible]~~
möglichst umgehend die von
Ihnen gewählten Babel-Novelle
gemäß nochmaliger Durchsicht
übersenden. Ich fahre voraussichtlich
in 2 Wochen nach Land wo ich mich
friedlich ausruhen möchte. Darf
ich Ihnen den Rat geben, "Den
Vater" und "Ljubka Kosak" zu-
sammen unter einem Titel
etwa: "Erzählungen aus Odessa"
(1. Der Vater, 2. Ljubka Kosak) zu
bringen. —
(Sind Sie mit der Uebersetzung
"Der Vater" auch einverstanden?)
Ich sehe Ihrer baldigen Mitteilung
dankend entgegen. —
In 2-3 Monaten verreise ich, fü
mal für immer, nach Moskau,
wo mich interessante Arbeit erwartet.
Haben Sie etwas dagegen, wenn ich
in den nächsten Wochen in einig
Tageszeitungen Babel-Novellen ver-
öffentlichen werde? Gleichzeitig teile

076

eldquellen erschöpft!
Demnächst überweise ich
Ihnen eine Erzählung von
Babelj und, falls Sie da-
rauf Wert legen, neues Dos-
tojewskij Material.-

In Erwartung Ihrer
baldigen Mitteilung
mit besten Grüssen
Ihr ergebener

Schnaudigel

14-II-25

Nr. 374 w. L.

Herrn

Dr. Efraim F r i s c h
Redaktion "Des Neuen Merkur"

M u e n c h e n

Theresienstr. 12

0777

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich bin erst gestern aus Moskau zurückgekehrt und beeile mich Ihnen mitzuteilen,dass es mir leider nicht gelungen ist die Adresse Ihres Bruders zu eruieren:das österreichische Konsulat weiss nichts Näheres und konnte mir nur den Rat geben,Sie zu ersuchen,an das Konsulat (Moskau,Sadowaja Kudrinskaja 13)eine schriftliche Anfrage mit sämtlichen Daten etc. zu machen - - die von Ihnen mir mitgeteilten Daten genügen leider nicht.- Haben Sie meinen Brief auf Moskau erhalten,mit der Bitte mir möglichst umgehend Bescheid bzgl. der Veröffentlichung Samjatins Novelle "Mamaj" zu geben:ich brauche jetzt Geld mehr denn je und kann leider das Manuskript nur gegen sofortige Bezahlung des mir zufallenden Honorars bei Ihnen lassen! Die Russland-Reise hat meine sämtlichen Geldq[illegible]

0 7 7 8

Schnaus Rij

Wien, den 6. VIII. 25

292

An die
Redaktion "des Neuen Merkur"
zu Handen des Herrn Dr Ephraim Frisch

München
Theresienstr. 12

Lieber Herr Doktor,

beiliegend übersende ich Ihnen die ausgebesserte Novelle von Babel: „Pan Apolek" für das Septemberheft des Neuen Merkur. —
Hoffentlich werden Sie jetzt mit dem Manuskript zufrieden. (Ich habe die korrigierte Uebersetzung auf Grund des Originals überprüft und keine Fehler gefunden) —

Ich sehe Ihrer baldigen frdl. Mitteilung dankend entgegen und bin

Ihr
mit besten Grüssen
ergebener
Schnaus Rij.

Beilage: 1 Manuskript.

P.S. Zwei Novellen von Babel erscheinen in 2 Zeitschriften im Oktober.

0779

An die
Redaktion "Der Neuen Merkur"

München
Theresienstr. 12

Sehr geehrter Herr Doktor,

besten Dank für Ihr gefl. Schreiben! Ich werde Ihre Bitte gerne erfüllen und spreche in den nächsten Tagen bei S. Pohl vor.

Was nun Sanjatins "Manny" anbelangt, so trifft auch in diesem Falle meine Schuld: Hätten Sie mir doch gleich nach Empfang meines Manuskriptes (ca. vor 4 Monaten) Bescheid gegeben, so hätte ich "Die Höhle" "Der Neuen Rundschau" nicht gegeben — Ich müsste aber, da ich von Ihnen so lange keine Nachricht hatte, eine Novelle von Sanjatin möglichst bald veröffentlichen! —

Ich komme anfangs Februar nach Wien und schicke Ihnen von dort aus eine vertolle

eine interessante Novelle —

Was soll aber mit "Mama" geschehen? Sanjatin
[illegible] braucht dringend Geld! Schreiben Sie
mir bitte nach Wien, I. Wipplingerstr. 32 IV

Ihre den herzlichsten Grüssen
an Sie und Ihre Frau

Ihr
Schaumjan.

Moskau, den 22. I. 25

0781

325

den 25.2.25.

Herrn

Dmitrij U m a n s k i j

W i e n I

Wipplingerstr.32/IV

Lieber Herr Umanskij!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen in Moskau,wenn sie auch leider kein Resultat ergaben.Ich werde mich nun persönlich an den österreichischen Gesandten in Moskau wenden.Vielleicht gelingt es doch,etwas zu erfahren.

Bezüglich der Novelle Samiatins habe ich Ihnen ja bereits geschrieben,dass ich nach der Rundschau nicht mit dieser Geschichte kommen mag.Ich gebe sie Ihnen daher mit bestem Dank zurück,und bitte Sie ~~////~~,mir von Ihren neuen Erwerbungen möglichst bald etwas zu schicken,doch nur unter der Bedingung, dass Sie nicht gleichzeitig Arbeiten des gleichen Autors an Zeitschriften vorher vergeben.Ich versprechen Ihnen dafür rascheste Entscheidung.Auch neues Dostojewski-Material von allgemeinem Belang würde mich interessieren.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

0782

Dmitrij Umanskij

Wien,den 6.März 1925
I.,Wipplingerstr.32/IV

326

An die

Redaktion "des Neuen Merkur"
zu Handen des Herrn Dr. Efraim Frisch

M ü n c hen

Theresienstr12

Sehr geehrter Herr Doktor,

besten Dank für Ihr frdl.Schreiben und Samtjatins Novelle!

Anbeiliegend erlaube ich mir Ihnen eine Erzählung von Isaak Babel "Wie es in Odessa gemacht wurde" zu übersenden, und würde mich freuen, wenn Sie dafür Interesse gewinnen!

(Um jedoch jedes Missverständnis im Voraus zu vermeiden ,teile ich Ihnen mit,dass eine Novelle von Babel im Sonderheft "RUSSLAND",das ich für den "Querschnitt" zusammengestellt habe und das am 1.Mai erscheint, zur Veröffentlichung gelangt.)

Bringen Sie also bitte die anbeiliegende Novelle im nächsten Heft.

Nur noch eine Bitte: Ich wäre Ihnen fir die möglichst umgehende Uebersendung des event. Honorars für Babels Novelle zum grössten Dank verpflichtet.Ich bin überzeugt,dass Sie,lieber Herr Doktor,das Honorar mit Rücksicht auf meine Verpflichtungen dem Dichter gegenüber entsprechend hoch bestimmen werden!

Im Voraus besten Dank für Ihre baldigste Mitteilung

mit den herzlichsten Grüssen

Ihr ganzergebener

Umanskij

Anbei:ein Manuskript

0783

Absender: Shmandz

Wien Stiftgasse

WIENER MESSE
2.–14. MÄRZ 1925

32/3 41

Postkarte

Österreich
700 Kronen

An die Redaktion des Neuen Merkur
zu Handen des Herrn S. E. Fisch

in München

Theresienstr 12/3

0784

Lieber Herr Boeckl,

ich habe Ihnen vorhin ein
maschinengeschriebenes Manuskript
geschickt und bitte mich um
die unerheblichen Fehler richtigzustellen

Seite 2, Zeile 7 oben: statt "an seine Pferde
denkt er und...."

Seite 8, Zeile 8, oben: "als sie diese
Neuigkeit hörte."

Seite 8, Zeile 12, unten: "monatlich
gereinigt haben"

Seite 10, Zeile 2, oben: "Der Trauerwagen
blieb ..."

Außerdem gibt es noch einige
Schreibfehler, die aber nicht störend
sind.

Die erste Novellenband von Babel
soll im Bilde in Berlin erscheinen.
Der zweite - Herbst 1925 -

In Erwartung Ihrer baldigen
Nachricht, aller guten Stimmung

Ich habe dem Uebersetzungsbüro die
Novellen zum Abtippen gegeben

328

den 10.3.25.

Herrn Dmitri Umanskij

W i e n I

Wipplingerstr.32/IV

Lieber Herr Umanskij!

Die Novelle von Barbele ist in ihrer Art sehr amüsant und doch eigentlich nicht das Richtige für mich. Zudem könnte ich in diesem Hefte nichts mehr bringen.

Ich erwarte bald weitere Nachricht von Ihnen und grüsse Siebestens

0786

Dmitrij Umanskij

Wien,den 24.März 1925
I.,Wipplingerstr.32/IV

329

An die

Schriftleitung des "N e u e n M e r k u r"
zu Handen des Herrn Dr. Efraim Frisch

M ü n c h e n
Theresienstr. 12

Lieber Herr Doktor,

beiliegend übersende ich Ihnen dreizehn Seiten aus den Notizbüchern Dostojewskijs.Das Materiäl ist meines Erachtens ungemein wertvoll und in mancher Hinsicht aufklärend. Ich würde mich aufrichtig freuen,wenn Sie dafür Interesse und baldigste Verwendung finden.

Ende dieser Woche übersende ich Ihnen die Novelle von Michail Soschtenko "Die Ziege".

In Erwartung Ihrer baldigen Mitteilung,

mit den herzlichsten Grüssen

Ihr ergebener

Umanskij

Beilage: 1 Manuskript.

0787

330

den 18.4.25.

Herrn Dmitri Umanskij

W i e n I

Wipplingerstr.32/IV.

Lieber Herr Umanskij!

Das Material aus den Notizbüchern von Dostojewski,das Sie so freundlich waren,mir zu senden,gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder.Gewiss ist es für genaue Dostojewskikenner interessant,aber die Zeitschrift muss natürlich mehr noch mit anderen rechnen,und mit solchen,denen die Komposition der „Dämonen" und die Besonderheit dieses Buches ganz fremd ist.

Ich möchte Sie deshalb darauf aufmerksam machen, dass ich mich wohl für eine Publikation aus dem neuen Material über Dostojewski interessiere,aber es müsste von solcher Beschaffenheit sein,dass es uns über gewisse dunkle und unbekannte Punkte im Wesen des Dichters neue Aufschlüsse bringt und allgemein interessieren kann.

Die angekündigte Novelle von Soschtenko habe ich noch nicht erhalten.Schicken Sie sie noch?

Mit besten Grüssen

Ihr

0788

Dmitrij Umanskij

Wien,den 21.April 1925
I.,Wipplingerstr.32/IV

331

An die
Redaktion des Neuen Merkur
zu Handen des Herrn Dr. Efraim Frisch

München

Theresienstr.12

Lieber Herr Doktor,

besten Dank für Ihr frdl. Schreiben! Es tut mir leid,dass Sie nicht in der Lage sind,die interessanten und wertvollen Aufzeichnungen aus Dostojewskijs Notizbüchern zu bringen.
Beiliegend übersende ich Ihnen die versprochene Novelle von Michael Soschentko "Die Ziege",für die Sie vielleicht Interesse und baldigste Verwendung finden.
(Ich habe,wie Sie sehen,einige Striche gemacht,die meines Erachtens [redacted] im Interesse der Novelle sind)

In Erwartung Ihrer baldigen frdl. Mitteilung,

mit den besten Grüssen

Ihr ganz ergebener

Dmitrij Umanskij

Brilage: 1 Manuskript

0789

Absender: Stumanovič
I. Wipplingerstr 32/II

Postkarte

An die Redaktion d.
"Neuen Merker" z.H.
Handen des Herrn J. E. Fürst

in München
Theresienstr. 12

0790

332

Lieber Herr Doktor,

leider weiss ich heute noch immer nicht, was Sie mit der Ihnen vor einigen Wochen zugesandten Erzählung von M. Soschenko "Die Ziege" zu unternehmen gedenken. Ich bin Ihnen für eine baldige Antwort im voraus verbunden!

Mit den besten Grüssen Ihr

Stefan Zweig.

Wien, den 25. März 25.
I. Wipplingerstr. 32/II

Dmitrij Umanskij

Wien,den 28 .Juni 1925
I.,Wipplingerstr.32/IV

333

An die

Redaktion "Des Neuen Merkur"
zu Handen des Herrn Dr. Efraim Frisch

München
=-=-=-=-=-=-=-=-=-=-=
Theresienstr.12

Lieber Herr Doktor,

verübeln Sie mir bitte die Verzögerung,mit der Sie die beiliegenden versprochenen Erzählungen von I s a a k B a b e l "Pan Apolek" und "Ljubka Kosak" bekommen,gütigst nicht,da ich in den letzten Tagen leider keine Zeit hatte,diese Manuskripte noch einmal durchzufeilen.-

Ich werde mich freuen,wenn Sie für diese meines Erachtens sehr gelungenen Novellen von Babel Interesse und b a l d i g s t e Verwendung finden.

Wollen Sie mir bitte freundlichst mitteilen,ob Sie Soschtenkos "Ziege" zu bringen gedenken?

Ich sehe Ihrer baldigen gesch. Antwort mit Dank und Interesse entgegen und bin

mit den herzlichsten Grüssen

Ihr ganz eregebener

Umanskij

Beilage: zwei Manuskripte.

0792

Wien, den 10. VII

334

An die

Redaktion Der Neuen Therese

München

Theresienstr. 12

Liebes Herr Doktor,

bestiegend erlaube ich mir
Ihnen noch eine Novelle
von J. Babel "Der Vater" zu
übersenden, die ich sehr gelungen
finde.

Ich flehe Sie an, lieber Herr Doktor,
entscheiden Sie sich ehemöglichst,
welche Erzählung(en) von Babel
Sie bringen möchten und
ob Sie "die Flege", die bei Ihnen
seit über 2 Monaten ist,
veröffentlichen werden. —

Ich, flehe Sie an", weil
ich dies aus verschiedenen,
nicht zuletzt materiellen

0793

Grüßen wissen muss!

Ihrer baldigen freud
Antwort entgegensehend,
mit besten Grüßen

Ihr Neumann Rgj.

Beilage: 1 Manuskript

0794

335

den 11.7.25.

Lieber Herr Umanskij!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfeng der Manuskripte von Babel.Das dritte ist heute eingetroffen.Ich will Ihnen zunächst nur mitteilen,dass ich bestimmt **eine** Erzählung von Babel nehme,ich muss nur noch feststellen,welche.Dagegen kann ich dann die Erzählung von Soschtenko nicht mehr verwenden.Ich gebe sie Ihnen mit bestem Dank zurück.

Voraussichtlich werde ich eine der Erzählungen von Babel ins Septemberheft setzen können.Ich mache Sie aber darauf aufmerksam,dass mir die Uebersetzung ~~ist~~ einen sehr flüchtigen und unpräzisen Eindruck macht.Sie bedarf entschieden einer neuen und genauen Durcharbeitung.Sobald ich weiss,welche Erzählung ich nehme,gebe ich Ihnen die Manuskripte wieder und bitte Sie,die Uebersetzung noch genauer durchzuarbeiten.Ich hoffe aber,Sie vergeben nicht etwa zur gleichen Zeit eine andere Erzählung von Babel.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dmitri Umanskij/Wien I/Wipplingerstr.32/IV.

0795

336

den 21.7.25.

Lieber Herr Umanskij!

Ich habe mich doch für die Geschichte„Pan Apolek" von Babel entschieden. Die ich voraussichtlich im Septemberheft werde bringen können. Aber gerade an dieser Geschichte fällt mir eine gewisse Nachlässigkeit in der Uebersetzung auf, auch eine gewisse Ungenauigkeit bei der Bezeichnung gewisser Gegenstände lokaler Art.

Indem ich Ihnen die beiden anderen Manuskripte ebenfalls zurückgebe, darf ich Sie wohl bitten, mir „Pan Apolek" nach der Durcharbeitung bald wieder zurückzugeben.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Dmitri Umanskij/Wien I/Wipplingerstr.32/IV.

0796

3. Sept. 25

An die

Redaktion des Neuen Merkur
zu Handen des Herrn Dr. E. Frisch

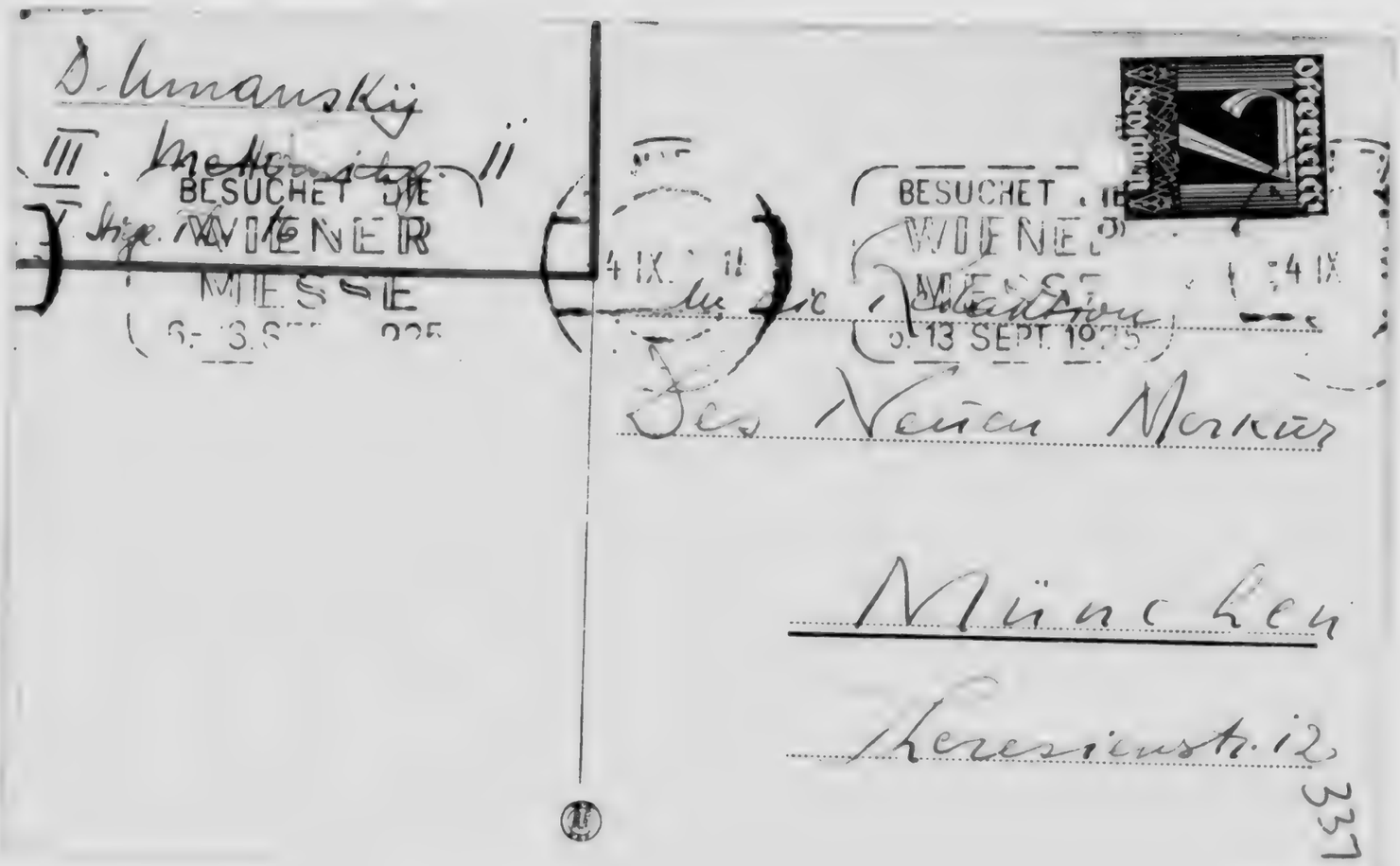
München

Lieber Herr Doktor,
ich wäre Ihnen für die
möglichst umgehende
Uebersendung des Honorars
für Babels "Pan Apolek"
zum grossen Danke verpflichtet.
Darf ich Ihnen in den
nächsten Tagen eine zweite
Novelle von Babel zukommen
lassen? Keine "jüdische",
sondern aus der Reihe:
"Von der Roten Armee".

Mit herzlichsten Grüssen
Ihr ergebener
Thomas Mann

Adresse: [illegible]

0797


D. Lunanskij
III. Mellonitop II
BESUCHET DIE
WIENER
MESSE
4 IX
BESUCHET
WIENER
MESSE
13 SEPT 19
Des Neuen Monats
München
Herzogstr. 12
337

0798

338

0799

An den Verlag „Neuer Merkur"
Neckarstrasse 121, Stuttgart.
Herrn Redacteur
Ephraim Frisch.

Nizza, den 19. XII. 24.
Adresse: Nice (Alpes Marit.)
Frankreich.
Hôtel Berlioz, rue Berlioz.

Sehr geehrter Herr!

Anlässlich der Ronsard-Jubelfeier und des damit verbundenen, in ganz Europa neu erwachten Interesses für den grossen französischen Lyriker der Renaissance und seine Schule, erlaube

ist mir die Anfrage, ob der Neue Merkur für die beiliegenden Übertragungen Rat Pierre de Ronsard und Joachim du Bellay Verwendung haben könnte? Ich tue es auf Anraten meines alten Freundes Otto Frh. v. Taube in Gräfing b/ München, der mir Ihren Namen nannte und auf den ich mich berufen darf.

Die Übertragungen sind in allem Wesentlichen nach Möglichkeit getreu, und das erklärt ihre geringe Anzahl. Besonders für Ronsard ist das Zutreffen, doch ist es schlechterdings unmöglich, die vielen Nuancen seiner großen Kunst nachzuempfinden. Vermag sie in einer anderen Sprache wiederzugeben.

Die mir vorliegenden Texte gehören fast alle für den berühmteren. Das gleiche gilt für du Bellay, dessen auf Rom bezügliche Sonette, etwa aus dem Jahre 1550 stammend, für die späteren Dichter grundlegend geworden sind.

Ich gestatte mir auf meine frühere Übertragungsarbeit für Verleger: „Die Stanzen" von Jean Moréas, Wir-Verlag, Berlin 1922.

Sollte Ihre Zeitschrift Interesse dafür haben, so könnte ich Ihnen noch einige andere Übertragungen zur Verfügung stellen: nach Philippe Desportes (1), nach Louise Labé (5) (von der Rilke-Übertragung ganz abweichend),

0801

nach Heredia (7) – darunter der ganze
schöne Zyklus: Artemis und die Nymphen 15,
nach Verlaine (2) Mondschein und Der Faun
[sehr abweichend von der Stefan George'schen
Fassung, die für „Mondschein" recht unbe-
friedigend ist], nach Vigny (1), nach
Baudelaire (2) – (interessant, weil vor
George ausgelassen), nach Moréas (2) – (bis-
her unveröffentlicht).

Im Falle des Abdrucks bitte ich
mir eine Anzahl Nummern zuzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rolf Frh. v. Ungern Sternberg.

340

den 4. Februar 1925.

Herrn

Rolf Frhr. von Ungern Sternberg

Nice (Alpes Marit.)

Hotel Berlioz rue Berlioz.

Sehr geehrter Herr!

Ich gebe Ihnen die mir freundlichst überreichten Uebersetzun s manuskripte von Gedichten von Ronsard und du Bellay mit verbindlichstem Dank zurück: Ich habe im Neuen Merkur nicht einmal die Möglichkeit repräsentative deutsche Lyrik zu bringen, weil mein Raum so beschränkt ist. Für andere freundliche Vorschläge danke ich bestens. Ich will Sie im Auge behalten, sobald mir durch eine Erweiterung dazu Gelegenheit geboten würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0803

301

BÜCHERRUBRIK:
»WAS SOLL MAN LESEN?«

Der Tag

BÜCHERRUBRIK:
»WAS SOLL MAN LESEN?«

LEITUNG: FRAU GRETE URBANITZKY
REDAKTION: WIEN, IX/4, CANISIUSGASSE 8 TEL. 63-505 SERIE
PRIVATWOHNUNG: WIEN, IV., VIKTORGASSE 12a, TEL. 59-9-19

WIEN, 27. Februar 1925 192

U/H No, 2772

An die Redaktion

"Der Neue Merkur"

Deutsche Verlagsanstalt ,

Stuttgart

Verehrliche Redaktion!

Wie Sie aus der Beilage ersehen, habe ich Ihre geschätzte Zeitschrift in der von mirgeleiteten Bücherrubrik der grössten Wiener Tageszeitung "Der Tag" im Zeitschriftenkalender angekündigt.

Ich sende Ihnen dieser Tage einen weiteren Brief über die geschäftlichen Modaltiäten innerhalb dieser Rubrik und hoffe, dass Sie sich des Zeitschriftenkalenders ausreichend bedienen werden. Ich wäre gerne bereit einzelne Nummern Ihrer Zeitschrift hie und da im redaktionellen Teil der Bücherrubrik zu besprechen . Ich erbitte Ihre Nachrichten und evtl, Borgnummern zwecks schnellerer Erledigung an meine Privatadresse,

Ich begrüsse Sie hochachtungsvoll

Urbanitzky

0804

14. April 1925.

Stuttgart
77, Bismarckstrasse

342

Sehr verehrter Herr Feisel,

ich erlaube mir Ihnen heute die kleine Arbeit „Völker-kundliche Einblicke" für den Verein Marken zu senden. Es sollte mich freuen, wenn sie Ihren werten Beifall finden würde. Eine langwierige Krankheit hinderte mich an jeder Tätigkeit. Zur Erholung meiner Lunge soll ich nun in die Schweizer Berge gehen. Wie soll das aber finanziell durchführen?!

Ich bin Ihr ergebenster

Rudolf Utzinger

0805

Absender:

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstrasse 12.

0 8 0 b

Stuttgart 26. Mai 1925.
Bismarckstr. 7.

Sehr verehrter Herr Friedl,

vor einigen Wochen erlaubte ich mir Ihnen einen kleinen Essai "Völkerpsychologische Einblicke" [ungefähr] für Ihre Zeitschrift zu senden, der für Ihre Revue wieder viel zu tendenziös sein dürfte. Trotzdem ich Ihre Bestätigung von Ihrer weiten Reise erhalten habe, darf ich wohl annehmen, dass Sie über Manuskript erhalten haben, und es vielleicht besitzen wollen.

In bester Begrüssung Ihr ergebenster

Dr. Rudolf Utzinger

0807

Absender:

Postkarte
mit Antwortkarte

Herrn
Efraim Frisch
München
Theresienstrasse 12

diese Postsendung.
Ich bin sehr erschrocken
Rudolf Utzinger

0808

Stuttgart 20. Febr 1926.
Bismarckstr 77

Sehr verehrter Herr Frisch,

ich habe damals Ihr werthes Schreiben vom 8. Nov. 24 erhalten, worin Sie sich für den kleinen Essay 'Völkerkunde' interessiert hatten. Leider war es mir bis zum Schlusse nicht möglich, den Aufsatz zu schicken. Eine lange Krankheit (Lunge) fällt mich davon ab. Sobald es mir besser geht, will ich an den Aufsatz herangehen und Ihnen dann bald das Manuskript senden. Ich bedauere selbst

0809

344

den 5.4.25.

werrn pr.Rudolf Utzinger

S t u t t g a r t

Bismarckstr.77.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Leider musste ich mich überzeugen, dass der Aufsatz: „Völkerkundliche Einblicke" sich nicht recht für mich eignet. Der Neue Merkur kann in so wichtigen Fragen wissenschaftlicher Natur sich nicht auf eine Glosse beschränken.

Verzeihen S e meinen verspäteten Bescheid. Ich bin erst seit einigen Tagen von einer Urlaubsreise zurück.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

AR 7141 Box IV FOLDER 7 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 V A 20/6

Absender:

Max Valier, München
Hohenzollernplatz 1/4

Postkarte

An Schriftleitung ~~von~~

DER NEUE MERKUR

H I E R/München

Theresien strasse 12.

Sehr geehrter Herr Frisch! München 27.II.25.

Ich habe Ihre Zuschrift vom 23.II. erhalten und bestätige die Rückreichung meines Manuskriptes No 1181. Ich sehe Ihren Standpunkt vollkommen ein und weiss Ihre Ablehnungsgründe zu würdigen. Ich werde gern den Artikel, sobald ichs vermag, neu ausarbeiten und hoffe dann ganz das zu treffen, was Sie haben wollen.

Inzwischen zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Max Dalw

0 8 1 3

345

den 23.2.25.

Herrn

Max V a l i e r

M ü n c h e n

Hohenzollernplatz 1/IV

Sehr geehrter Herr Valier!

So sehr ich mich freuen würde, einen gut informierenden Beitrag über die Welteislehre im Merkur zu bringen, muss ich mich nach der Lektüre Ihres Manuskriptes leider überzeugen, dass der Aufsatz in der Fassung, die Sie ihm gegeben haben, für mich doch nicht in Betracht kommt. Er hat im wesentlichen einen zu ausgeprägt propagandistischen Charakter, während das rein Informatorische, auf das es mir ankäme, dabei zu kurz kommt. Ich weiss, Sie sind zu sehr beschäftigt, als dass ich Ihnen eine Umarbeitung in meinem Sinne zumuten könnte. Falls Sie jedoch eine solche erwägen wollten, so würde ich raten, das Schwergewicht nach der wissenschaftlichen Begründung zu verlegen, um die Vorteile der neuen Theorie im Gegensatz zur /// Newton'schen recht genau herauszuarbeiten. Dagegen könnten die Hinweise auf Ihre eigenen Arbeiten ganz gut wegfallen, weil sie nur den Eindruck der Lückenhaftigkeit dieser Arbeit steigern. Wie gesagt, ich stelle das anheim und danke Ihnen jedenfalls bestens für Ihre Bemühung. Sollten Sie an eine Umarbeitung nicht denken können, so werden Sie gewiss auch dieses Manuskript leicht unterbringen können.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0814

298

3225 Second Avenue South,

Minneapolis, Minnesota,

U. S. A.

February 4, 1926.

Redaktion des Neuen Merkur,

Theresienstrasse 12,

Muenchen.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

Obwohl ich mich erinnere,dass Sie mir im vorigen Jahre einen Artikel ueber H. L. Mencken zurueckgaben,moechte ich Ihnen doch das inliegende kurze Manuscript anbieten; denn ich nehme an,dass Menckens seltsame geistige Verwandschaft mit einem seiner deutschen Vorfahren bisher wohl kaum in Deutschland bekannt ist und deutsche Leser besonders interessieren duerfte.

Ich hoffe,dass Sie fuer den Artikel Verwendung haben. Andernfalls senden Sie ihn mir bitte zurueck. (Falls Sie wie bereits einmal im letzten Jahre die Liebenswuerdigkeit haben sollten,das Manuscript im Ablehnungsfalle einem andern Blatte anzubieten,waere ich Ihnen natuerlich sehr verbunden.)

In der Erwartung eines baldigen Bescheids ueber meinen Ihnen Mitte Dezember uebersandten Artikel begruesse ich Sie

Mit vorzueglicher Hochachtung

H. L. Mencken

0815

beant. 5/2 26.

294

3225 Second Avenue South,
Minneapolis, Minnesota
U. S. A.

December 17, 1925.

Redaktion des "Neuen Merkur",
Theresienstrasse 12,
Muenchen.
Zu Haenden des Herrn Redakteur E.Frisch.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

Ich gestatte mir,Ihnen inliegend wieder einen Artikel ueber die intellektuelle Situation Amerikas zu uebersenden. Ich hoffe,dass Sie fuer das Manuscript Verwendung haben; andernfalls senden Sie es mir bitte zurueck. Ganz nebenbei moechte ich bemerken,dass ich selbst britischer Abstammung bin,so dass mir niemand zum Vorwurf machen kann,ich spraeche pro domo,wenn ich ueber die Angelsachsen Amerikas ein wenig herziehe.

Vielleicht erinnern Sie sich,dass ich Ihnen im Sommer die Uebersetzung einer short story von James Branch Cabell schickte. Da ich Herrn Cabell versprach,die Novelle zu veroeffentlichen,waere ich Ihnen aeusserst dankbar fuer eine Anregung,welcher deutschen Zeitschrift ich die Novelle anbieten koennte.

In der Erwartung Ihrer Nachricht begruesse ich Sie

hochachtungsvoll

H. L. Fetter

0816

XIX 299

3225 Second Avenue South,

Minneapolis, Minnesota,

U. S. A.

March 20, 1926.

Sehr geehrter Herr Frisch:

Erst jetzt komme ich dazu,Ihnen fuer Ihren Brief zu danken,den ich mit groesstem Bedauern gelesen habe. Ich hoffe aufrichtig,dass der Merkur sein Erscheinen nicht fuer alle Zeit eingestellt hat,und dass es Ihnen ueber kurz oder lang moeglich sein wird, das Unternehmen wieder in Gang zu bringen. Sie wuerden mir einen grossen Gefallen tun,wenn Sie mich von einem etwaigen Wiedererscheinen benachrichtigen wuerden,oder wenn Sie mir Mitteilung machen wuerden,falls Sie die Redaktion eines anderen Blattes uebernommen haben sollten. Hoffentlich bessern sich die Wirtschaftsverhaeltnisse in Deutschland im Laufe der naechsten Jahre. Der Dawes Plan,der weiter nichts ist als ein Schema der amerikanischen Hochfinanz,um sociale Reform in Central-Europa zu verhindern,muss meiner Ansicht nach zusammenbrechen. Denn die Arbeiter Mitteleuropas werden sich kaum dazu verstehen,ihre Lebenshaltung auf lange Dauer unter die der andern Laender herabzuschrauben. Wenn nur die League of Nations sich besser consolidieren wuerde,um Amerika zu verhindern,nach der oeconomischen Vorherrschaft auch die politische an sich zu reissen. Wenn an Weltrevolution noch nicht zu denken ist,dann hundertmal eher britisch-europaeische Hegemonie als amerikanische!

Ich wuerde mich sehr freuen,wieder von Ihnen zu hoeren. Ich hoffe im Laufe der naechsten Jahre wieder einmal nach Deutschland zu kommen. Wuerden Sie die Guete haben,mir den letzten Artikel,den ich Ihnen Anfang Februar uebersandte,zurueckzuschicken?

Mit bestem Dank im Voraus begruesse ich Sie

als Ihr ergebener H Y Fetton

0817

347

den 2.4.25.

Herrn H.V. V e l t o n

M i n n e a p o l i s

Minn. 3225 Second Avenue South

U.S.A.

Sehr geehrter Herr!

Der mir freundlichst zur Verfügung gestellte Artikel:Tout comme chez vous erscheint mir interessant genug, um ihn unseren Lesern zu übermitteln.Ich werde mich freuen,ihn als Brief aus Amerika im nächsten Heft zu publizieren. Es würde mich sehr interessieren,weitere Vorschläge für einen Beitrag zu erhalten,hauptsächlich über geistige Erscheinungen im amerikanischen Leben.

Mit bestem Dank und Gruss

Ihr sehr ergebener

0818

XX 348

Minneapolis,Minn.,March 17th 1925.

An die Redaction des "Neuen Merkur".

Muenchen.

Sehr geehrter Herr Redacteur,

ich uebersende Ihnen inliegend einen Artikel "Tout comme chez vous",der die Aussichten des Pacifismus in America behandelt. Angeregt wurde ich zur Abfassung zuerst durch Alfons Paquet's "Vorschlaege an America" in der April-Nummer des "Neuen Merkur" von 1924,die mit grosser Verspaetung in meine Haende kam.

Ich habe in Deutschland studiert und so lange in Ihrem Lande gelebt,dass ich mich als halben Deutschen betrachten kann. Daher schreibe ich gelegentlich auch fuer deutsche Zeitschriften.

Ich hoffe,sie haben Verwendung fuer das Manuscript und verbleibe

Hochachtungsvoll

H. V. Kelton

Fuer etwaige Ruecksendung liegt ein adressierter Briefumschlag nebst internationalem Post-Gutschein fuer Porto bei.

0819

3479

3225 Second Avenue South

Minneapolis,Minn. U. S. A. ,Apr.17th,1925.

Redaction des "Neuen Merkur"

Theresienstr.12,Muenchen.

Sehr geehrte Herren,

Ich sende Ihnen inliegend ein Schreiben zurueck,das mir anscheinend infolge einer Verwechselung zuging.

Ich erwarte mit Interesse das Eintreffen einer fuer mich bestimmten Mitteilung betreffs meines Artikels und verbleibe

hochachtungsvoll

H. V. Kelton

0820

350

3225 Second Avenue South,Minneapolis,Minn.,U.S.A.,May 15th,1925.

Redaktion des "Neuen Merkur"
Theresienstr.12, Muenchen.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

Da Sie die Freundlichkeit hatten,mich zu weiteren Beitraegen aufzufordern,uebersende ich Ihnen eine Uebersetzung,die ich von einer kuerzlich erschienenen short story von James Branch Cabell gemacht habe. Ich habe eine kurze Charakteristik des Dichters hinzugefuegt,die Sie als Vorwort oder Fussnote des Uebersetzers bringen moegen. Cabell erfreut sich in Frankreich und England bereits erheblichen Ansehens; es waere mir eine Freude,wenn ich ihn durch Sie auch deutschen Lesern bekanntmachen duerfte.

Lassen Sie mich bitte postwendend wissen,ob Sie an dem Beitrag interessiert sind,da ich noch nicht im Besitze einer Autorisation bin. Gleichzeitig teilen Sie mir bitte mit,auf was fuer ein Honorar ich fuer diesen wie fuer etwaige kuenftige Beitraege rechnen koennte. Ich werde Ihnen,wenn Sie es wuenschen,gerne regelmaessige Artikel ueber amerikanische Literatur und geistige Stroemungen des Landes liefern; ich bin jedoch,da ich beruflich schreibe,auf eine Bezahlung angewiesen.

Mit vorzueglicher Hochachtung

Ihr H. L. Mencken

Anbei ein adressierter Umschlag
fuer eventuelle Ruecksendung.

0821

Minneapolis,Minn.,June 8th,1925. 351

Redaktion des "Neuen Merkur"
Theresienstrasse 12, Muenchen.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

Ich sende Ihnen hiermit die versprochene Mitteilung,dass Mr. James Branch Cabell mir freundlicherweise Erlaubnis erteilt hat, meine Uebersetzung seiner short story,die ich Ihmen Mitte Mai uebersandte,im "Neuen Merkur" zu veroeffentlichen. Die Genehmigung bezieht sich natuerlich nur auf ein einmaliges Erscheinen in Ihrer Zeitschrift; alle weiteren und kuenftigen verbleiben dem Verfasser.

In der Hoffnung,bald von Ihnen zu hoeren,zeichne ich

mit vorzueglichster Hochachtung

H. J. Kellow

0822

XX 352

Minneapolis,Minn.,June 15th,1925.

Redaktion des "Neuen Merkur"

Theresienstr. 12, Muenchen.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

Ich uebersende Ihnen inliegend einen weiteren "Amerikanischen Brief",betitelt "Die Bank der Spoetter". Der Artikel handelt von zwei prominenten Figuren zeitgenoessiger amerikanischer Literatur: H. L. Mencken und Sinclair Lewis. Ich hoffe,dass Sie Verwendung dafuer haben.

Betreffs meiner Ihnen Mitte Mai uebersandten Uebersetzung sehe ich nunmehr dem baldigen Eintreffen ihrer Nachricht entgegen. Dass Mr. Cabell mir die Genehmigung zur Veroefflichung erteilt hat,habe ich Ihnen bereits mitgeteilt.

Mit vorzueglichster Hochachtung

H. L. Kelton

3225 Second Avenue South

Minneapolis,Minn. U.S.A.

0823

Ex 353

den 1.7.25.

Herrn H.V.Velton

3225 Second Avenue South

Minneapolis, Min. / U.S.A.

Sehr geehrter Velton!

Ich danke Ihnen bestens für die mir gesandten Manuskripte.Leider steht es so damit,dass ich in dem ebenerscheinenden Juliheft eine ausführliche Besprechung von Babitt,Falter hat und einen allgemeinen Hinweis auf die Opositionsliteratut bringe, sodass ich mich ausser Stande sehe,in nächster Zeit Ihren amerikanischen Brief abzudrucken,der mir sonst sehr willkommen gewesen wäre.Damit Sie sich aber nicht vergebliche Arbeit gemacht haben sollen,will ich diesen Brief dem Berliner Börsen Courier,mit dem ich in Verbindung stehe,anbieten und hoffe,dass es mir gelingt,ihn dort unterzubringen.Ich werde Ihnen jedenfalls bald definitiven Bescheid über den Erfolg meiner Bemühung geben können.

Was die Novelle von Branch Cabell betrifft,so ist sie wohl sehr geistreich und auch künstlerisch für europäische Leser von Interesse.Doch ist sie nicht eigentlich das,was wir uns hier, wenn wir einmal Amerikanisches bringen,besonders wünschen,nämlich etwas,das in engerer Beziehung zum Amerikanischen Leben von heute steht und uns die Erscheinung des Menschen in Amerika in künstlerischer Weise vermittelt.Aus diesem Grunde,und weil die Möglichkeit, Amerikanisches zu publizieren,in dem engen Rahmen meiner Monatsschrift doch immerhin selten ist,möchte ich Sie bitten,diesen Wunsch zu berücksichtigen,und zu entschuldigen,wenn ich Ihnen das Manuskript der Novelle wiedergebe.

0824

XX 353

Für einen eventuellen weitern Brief möchte ich vorschlagen,
neue wichtige Erscheinungen der amerikanischen Literatur,die bei
uns noch wenig bekannt sind,zu wählen,(Mencken,Lewis,Sinclair sind
bei uns schon ziemlich bekannt) aber nicht allein das engere Gebiet der
Dichtung kommt d für in Betracht,sondern auch allgemein Politisches
und Kulturpolitisches von Bedeutung.Um die Richtung anzudeuten,etwa
dichterische und andere Erscheinungen aus dem Kreise des Dial z.B.
und anderer Avantgarde-Zeitschriften.

In diesem Sinne erwarte ich bald etwas von Ihnen und
begrüsse Sie bestens als

Ihr ergebener

0825

354

WOLFGANG VOGEL
INGENIEUR
CHARLOTTENBURG 5
DERNBURGSTRASSE 46
FERNSPRECHER: AMT WESTEND 5471

*

V/K.

DEN 20. Mai 1925.

Titl.:

Löbliche Redaktion
" Der neue Merkur "
Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart
Stuttgart.
Neckarstrasse 121/123.

Löbliche Redaktion !

Hierdurch frage ich höflich an, ob Ihnen meine Mitarbeiterschaft erwünscht ist. Ich biete Ihnen an :

" Wie werde ich Millionär ? "
(Schieberichs Bekenntnisse) .

Für Honorarangebot wäre ich dankbar.

Ich zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

0826

Haardt, 16.6.25 355

An die
Redaktion des „Neuen Merkur"
in München!

Beiliegende Erzählung geht Ihnen auf Anraten meines Freundes Hans Reinhardt zu. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie dieselbe im N. M. bringen wollten. Haben Sie die Freundlichkeit mir baldmöglichst mitzuteilen, ob und bis wann ungefähr ich mit ihrem Erscheinen daselbst rechnen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebener
Fr. Vollrath,
Haardt b./ Weißenburg i. B.

0827

356

den 4.8.2[illegible].

Herrn Fritz Vollrath

Haardt bei Weissenburg

in Bayern

[illegible] orter Herr!

Da ich in den n ensten Monaten keine Möglichkeit habe, eine neue [illegible] fung unter.ubr.ng, zieh ich es vor, Ihnen das Manuskript mit bester [illegible] wieder.ugeben mit der Bitte, evtl. i[illegible] t wieder an.ufragen.

Ergebenst

0828

Zurück 26.
26/2.

Haardt, 19.2.25

295

Sehr geehrter Herr Frisch!

Durch Herrn Dr. Deinhardt erfuhr ich die bedauerliche Tatsache, daß der Neue Merkur eingegangen ist. Sie werden darum für das Ihnen im Herbst v. J. übersandte Manuskript — „Der Dieb" — keine Verwendung mehr haben. Darf ich Sie um die Freundlichkeit bitten, mir dasselbe wieder zu übermitteln?

In ausgezeichneter Hochachtung

Fr. Volbrath.

Haardt b. Waldenburg i. B.

0829

Haardt, 29. Oktober 25.

296

Sehr geehrter Herr Frisch,

Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mir seinerzeit bei Rücksendung beiliegender Erzählung (Sie hatten damals genug Erzählendes) zu empfehlen, im Herbst wieder anzufragen. Ich erlaube mir darum, Ihnen dieselbe wieder zugehen zu lassen, mit der höflichen Bitte, mir, sobald es Ihnen möglich ist, Bescheid zu geben. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie die Erzählung im Neuen Merkur

bringen möchten.

In ganz vorzüglicher Hochachtung

ergebener

Fr. Vollrath.

Haardt b./ Weissenburg i/B.

0831

Zurück 10/3 1926 Voss & Lucas

Werner Voss,

Essen, Steinstrasse 52.

497

Essen, den 5. März 1926.

An die

Schriftleitung des Neuen Merkur,

München,

Theresienstrasse 12.

Ich gestatte mir, Ihnen hiermit eine Erzählung: "Der Sturz vom Schemel" zuzusenden und bitte Sie, die Blätter einer Durchsicht zu würdigen, ob eventuell ein Abdruck in Ihrer Zeitschrift in Frage kommt. Anderenfalls wäre ich Ihnen für umgehende Rücksendung verbunden.

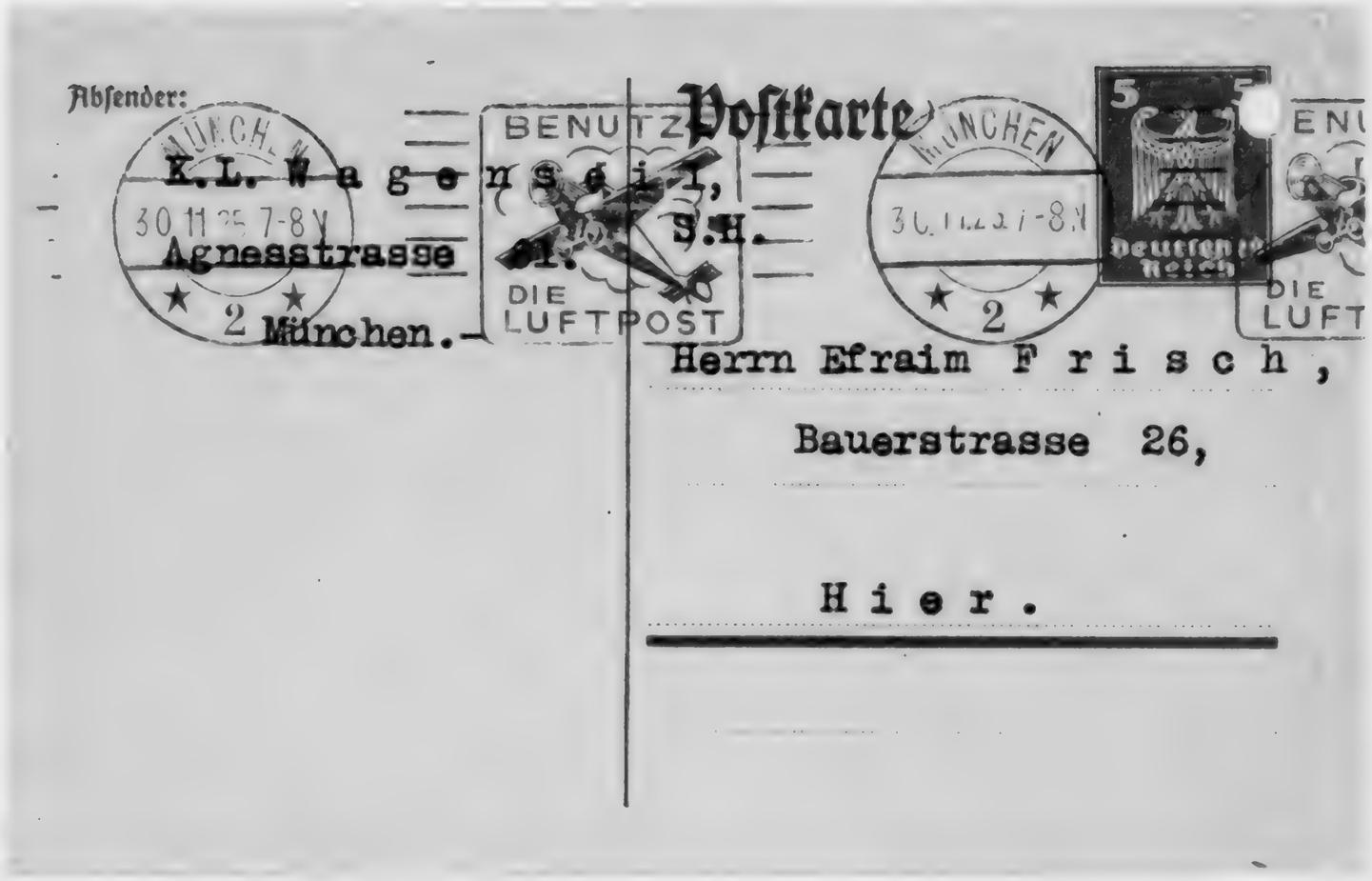
Hochachtungsvoll

Werner Voss

RM 0,50 für Rückporto.- hinschreiben.

0832

AR 7141 BOX IV FOLDER 8 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 W A 20/6


Absender:
K.L. W a g e n s e i l,
Agnesstrasse 21.
2 München.
Postkarte
S.H.
Herrn Efraim F r i s c h ,
Bauerstrasse 26,
H i e r .

3/XII.

München, den 3o.Nov. 25 W/PA.
Aghesstrasse 61.

Sehr geehrter Herr Frisch,

Hätten Sie bitte die grosse Liebenswürdigkeit, mir das Jhnen kr.Zeit überlassene Buch der Prinzessin Bibesco: LES HUIT PARADIS an meine obige Adresse zu übersenden.- Jch benötige es sehr dringend und wäre Jhnen für umgehende Erledigung meiner Bitte ungemein verbunden.
Mit den besten Empfehlungen

in vorzüglicher Hochachtung
Jhr sehr ergebener

K. L. Wagenseil

0835

301

München, den 14. Sept. 1925.

Agnesstrasse 61.

Herrn Ephraim Fritsch,

Hier.

Hochverehrter Herr Fritsch,

Anbei erlaube ich mir, Jhnen auf Empfehlung von Herrn André Germain, Paris, hin, eine kleine Skizze meines Bruders Hans B. Wagenseil zu übersenden. Herr Germain hat in der September-No. seiner REVUE EUROPEENNE ebenfalls eine Novelle meines Bruders in franz. Uebertragung veröffentlicht. Jch wäre Jhnen ungemein verbunden, wenn Sie den SELBSTMOERDER in dem NEUEN MERKUR im Laufe der nächsten Monate veröffentlichen könnten und sehe Jhren freundl. Nachrichten gerne entgegen.-

Jndem ich Jhnen im voraus verbindlichst danke, empfehle ich mich Jhnen

in vorzüglicher Hochachtung
Jhr ganz ergebener

H. H. Wagenseil.

0836

358

den 21.2.25.

Herrn C.L. W a g e n s e i l

M ü n c h e n

Agnesstr.61.

Sehr geehrter Herr Wagenseil!

Leider musste ich mich überzeugen, dass die Erzählung „Eva" von der Baronin Brimont für einen Abdruck im Neuen Merkur zur Zeit nicht in Betracht kommt. Die Uebersetzun ist übrigens ausgezeichnet.Manuskript und Original lasse ich Ihnen mit bestem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0837

Wien , den 6. Juli 1925.

359

Sehr geehrter Herr Schriftleiter

Ihr Mitarbeiter Herr Dr. Felix Braun hat mir empfohlen beiliegende Arbeit an Sie einzsenden. Das Manuskript ist ein b i s h e r unveröffentlichter Aussehnitt aus meinem Buche

Verwandlung der Erde , Kunstwerk und Menschtum

das im Spätherbst im Verlage D i e d e r i c h s in Jena erscheint. Die Arbeit dürfte für Ihren Leserkreis umsomehr von Interesse sein , als darin aktuelle Probleme der Gegenwart von neuen Gesichtspunkten betrachtet zu wesentlichen Resultaten führen.

Dr Braun hat mich zu deiser Einsendung veranlasst da Sie nach Ihrer Mitteilung an ihn wertvolle Mitarbeit suchen.

Wollen Sie mir bitte im entsprechenden falle Ihre Publikationsbedingungen mitteilen.

Hochachtungsvoll

Ernst Wagner

Adresse. Dr Ernst Wagner. Wien. Neustift a Wald No 24.

Eine Beilage.

P.S. Falls Sie Bedarf an Schriften meiner Feder haben sollten, bitte ich um gefl. Mitteilung. Ich könnte Ihnen Exemplare meiner Schriften "Der Weg ins Chaos" und "Der Untergang des Abendlandes" zur Verfügung stellen.

0838

360

den 5.5.[illegible]

Herrn Dr.[illegible] [illegible]agner

[illegible]ien.[illegible]ustift [illegible] [illegible]

Sehr [illegible] Herr Doktor!

[illegible]ie [illegible] [illegible] übersandte Arbeit kommt für eine Publikation [illegible] ur leid[illegible] nicht in Frage,[illegible] mit verbin[illegible] [illegible] [illegible] zugehen [illegible].

[illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] wir [illegible] leider [illegible] [illegible], [illegible] Lyrik in unserer Zeitschrift [illegible] zu kurz kommt und wir sie deshalb am liebsten [illegible] publizieren.

[illegible]

[1925]

20/361

Bern, Gerechtigkeitsgasse 51 III

Liebes Ehepaar Ephraim Frisch.

Hier noch ein Buch,
das gern Aufsatz, Blumen,
Träume und Acker' gehört,
Und inzwischen
Beste Grüße von Ihrem
Robert Walser

Ihr
Redaktion des
Bücherfreund Neuen Merkur

Original in the possession
of the
Leo Baeck Institute, New York

This copy may not be handed over
to a third party. It may neither
be reproduced nor published
without written permission of
the Leo Baeck Institute, New York.

It is agreed
that this copy will be returned
to the
Leo Baeck Institute
129 East 73rd St., New York, N. Y. 10021
within 6 months from 10/65

20/361

Walser

8 9/65

wo ist Optimal?
nu. Therapie zurück-
erhalten

R. Tauber

Per: 1967

362

den 23.3.25.

Herrn

Robert W a l s e r

B e r n

Thunstr.21/I

Lieber Herr Walser!

Ich danke Ihnen bestens für Ihren freundlichen Brief und die neue Manuskriptsendung der „Sonette" und möchte Sie bitten,mir etwas Zeit zur Erwägung zu lassen.

In den nächsten Tagen werde ich in Stuttgart beim Verlag wegen Ihrer Manuskripte anfragen und eine Entscheidung herbeizuführen versuchen.

Inzwischen seien Sie herzlich von mir und auch von meiner Frau gegrüsst

Ihr

0843

363

den 7.4.25.

Herrn Robert Walser

B e r n

Thunstr.21/I.

Lieber Herr Walser!

Für einen Abdruck der Sonette konnte ich mich doch nicht entscheiden. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, so glaube ich, dass diese Gedichte in ihrer versteckt parodistischen und die Form lächelnd persiflierenden Art sich sehr gut für den Querschnitt eignen würden, dessen Herausgeber, Hans von Wedderkop, soviel ich weiss, nach solchen Beiträgen fahndet. Wenn Sie sie hinschicken wollen und Ihnen das den Entschluss erleichtert, dann sagen Sie, es sei auf meine Veranlassung geschehen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

0844

Absender: Rö. v. Blankenhof
Lrobitzsch a. d. Elbe,
Lutherstr. 45.

Postkarte

Löbl. Redaktion des
Neuen Merkur,
Herrn Dr. E. Frink
München

Theresienstr. 12.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sie wollen, bitte, die Güte haben und mir Bescheid geben, ob mein Aufsatz,

0846

364

den 8.4.25.

Herrn Kuno W a l t e m a t h

H a r b u r g / E l b e

Hoakestr.45.

Sehr geehrter Herr!

Die mir freundlichst übersandten Manuskripte Kommen für einen Abdruck im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage.Ich lasse Ihnen dieselben daher mit verbindlichstem Dank wieder zugehen.

Ergebenst

0847

Postkarte.

An

Herrn Efraim Frisch

Redaktion des Neuen Merkur

in München

Theresienstr, 12

476

0848

302

Lieber Herr Frisch! Ich musste vor zehn Tagen in Familienangelegenheiten plötzlich verreisen, wurde so aus aller Arbeit herausgerissen und bin erst gestern zurück. Darum kann ich bis zum 15.den Abschluss der Zauberberg-glossen nicht versprechen und bitte Sie erst füt das nächste Heft damit zu rechnen. Das Buch ist in seiner Art doch so respektabel und gewichtig, dass ich es nicht, nun ich glücklich durch die 1200Seiten durchbin, en bagatelle behandeln möchte. Ich bringe Ihnen das Manuskript, sowie ich fertig bin und grüsse Sie für heut verbindlichst .

Ihr ergebener

H. Conrad Wandrey

München, d.9.1.25

0849

365

Herrn Dr. Conrad Hinrichs, München, Kaulbach-
straße 94

Lieber Herr Kandrey! Für seine Ordination dieses Heftes müsste ich Ihnen bereits Ihr Manuskript haben oder wenigstens eine Verständigung von seinem Eintreffen. Ich hoffe, Sie in den Morgen von sich hören zu können. Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergebener

8.1. 24

0850

366

am 9. Januar 1925

Herrn

Dr. Conrad Wandrey

München

Kaulbachstrasse 94

Lieber Herr Doktor!

Ich bedaure sehr, dass durch den Zwischenfa ls, von dem Sie mir schreiben, Ihre Arbeit wieder verzögert wurde. Andererseits dürfen Sie es mir nicht übelnehmen, wenn ich mich über so wenig Rücksicht auf Wünsche und Dispositionen der Redaktion beklage. Ich kann nicht gut drei Monate nach Erscheinen des Werkes erst mit einer Besprechung kommen, wenn inzwischen das Publikum bereits alles Mögliche darüber gelesen hat. So wenig ich, wie Sie wissen, der nichtigen Aktualität nachlaufe, so habe ich doch auch dem Verlag gegenüber gewisse Richtlinien einzuhalten. Ich meine schliesslich, dass man die Mitarbeit am Neuen Merkur nicht gar so nebensächlich und nachlässig behandeln dürfte, wie ich schon leider oft von Ihnen erfahren habe.

Ich muss die Besprechung für das Februarheft unbedingt haben und bitte Sie, mir jetzt nicht wieder Schwierigkeiten zu machen. Bis zum 15. kann ich freilich nicht warten und hoffe, Sie ermöglichen es, mir das Manuskript wenigstens am 13. (Dienstag) zu geben.

Sonst mit besten Grüssen wie immer

Ihr ergebener

0851

Postkarte
Redaktion des Neuen Leben
München
Theresienhöhe 12

0852

Lieber Herr Frisch!

Hatte ich Ihnen geschrieben, den Landsberg, den ich ja kennen gelernt haben, in der Redaktion zu deponieren? Ich möchte Ihnen in den nächsten Tagen ab[illegible] Cassen. Mit herzlichen Grüßen

Ihr ergeb.

Dr. Conrad Landsberg,

M. 18. III. 25.

0853

Postkarte.

Benutzet die Luftpost!

Nimmt Postsch… Konto

5 5

An

Herrn Efraim Frisch

Redaktion des Neuen Merkur

in München

Theresien[illegible]. 12

476

0854

Liebe Herr Fr...!

Den Nachtrag für Spitteler hoffe ich Ihnen bestimmt am Donnerstag vormittags. Er wird etwas länger, als ich dachte, 4 Schreibmaschinenseiten.

Fl. Mann hat mir einen grossen Brief geschrieben und manches anerkennend, wie er es nicht". Den Aufsatz könne sich an dem Beitrag orientieren, schreibt er, worin leider der notwendige Nachsatz fehlt, dass er das nicht könne. Nun, es sei wie es sei, im Guten Namen.

Mit herzlichen Empfehlungen

Ihr ergebener

Münchem, 10. II. 25.

Fr. L. Wandrey.

0855

Timodos Wangemann
Pfarrer a. D.

Neckargemünd
Haus 7 Tannen

den 16,7,25.

An die Schriftleitung der Monatsschrift „Der neue Merkur".

Sehr geehrter Herr!

Da mir Jhre geschätzte Zeitschrift ,von der ich eine Probenummer erbitten darf, bisher nicht bekannt war, so möchte ich mir die Frage erlauben, ob Sie auch den Kampf gegen die Heuchelei auf Jhre Fahne geschrieben haben, wobei ich in erster Linie an das Gebiet der sexuellen Moral denke, auf dem sie bekanntlich ihre giftigsten Blüten treibt. Ich denke dabei nicht nur an die Beziehungen von Mann und Weib, sonden an die des Eros allgemein, auch des mannmännlichen, die bekanntlich die Pfahlwurzel der niemals wieder erreichten antiken Kultur war und den zu „vergiften" ein falsch verstandenes „Christentum" wohl versucht, aber nicht erreicht hat.

Da ich mit meinem Pfarramt den Beruf, für Wahrheit und Gerechtigkeit zu wirken, keineswegs aufgegeben habe, so habe ich mir für den Rest meiner Tage die Aufgabe gesetzt, für die ehrnhaften und feinfühligen unter den Homoeroten, die heute noch, wie im Zeitalter der Ketzer und Hexen schuldlos beschimpft und gequält werden, mit allen Kräften einzutreten.

Dazu habe ich die besondere Verpflichtung, seit ich, gelegentlich der Neuübersetzung der Gedichte und Briefe Michelangelo's die Geheimsprache zu entdecken das Glück hatte, deren er sich zur Äusserung zugleich und Verhüllung seiner Freundesliebe ausgiebig bediente. Das Beweismaterial ist erdrückend, u. selbst von mir kaum noch übersehbar. Durch Déchiffrierung dieser Autogramme wird ferner eine völlige Neudeutung auch seiner Meissel-und Malwerke möglich und notwendig, die sich ebenfalls fast ausnahmslos als unter konventioneller Hülle gegebene Selbstbekenntnisse seiner Homoerotik darstellen. Womit sich gleichzeitig sämmtliche Unstimmigkeiten und Rätsel lösen, die der Forschung seit 400 Jahren widerstanden haben; vgl. die Äusserung Pietro Aretino's in dem „Dialogo della Pittura" von Lodovico Dolce (1733): „Wenn Michelangelo will dass seine Erfindungen nur von wenigen Gelehrten verstanden werden, so überlasse ich seine Gedanken ihm selbst, da ich nicht zu diesen wenigen Gelehrten gehöre". Wozu nur noch zu bemerken ist, dass auch unsere Gelehrten sie nicht verstehen. So sagte mir der Heidelberger Litrarhistoriker Prof. Olschki, als ich ihn um seinen fachmännischen Rat für die Neuübersetzung der Ma'schen Gedichtsammlung bat, : „Um Gottes willen lassen Sie die Hände von Michelangelo's Dichtungen, die verstehen wir Fachleute ja kaum, und so weit wir sie überhaupt übersetzen können, können wir sie nicht erklären".

Alle diese Schwierigkeiten sind mit dem Fund des Schlüssels beseitigt. Die grössere Schwierigkeit ausgenommen, welche in der naturwidrigen Prüderie unserer verpfafften Zeit begründet ist. Fühlen Sie den dazu gehörigen Mut, wie Christus gegen den Strom zu schwimmen, dann nehmen Sie mich zum Mitarbeiter an; wenn nicht, -denn nicht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

T. Wangemann.

0856

368

am 7. Januar 4

Herrn

Walter Wannenmacher

Iglau-Waldd0rfel

Sehr geehrter Herr!

Das uns freundlich übersandte Manuskript geben wir Ihnen mit bestem Dank zurück. Die „Auslandspost" bringt ausschliesslich wortgetreue Originalübersetzungen aus ausländischen Zeitungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0857

369

ERNST WASMUTH

ARCHITEKTURVERLAG ARCHITEKTURBUCHHANDLUNG UND KUNSTANSTALTEN A.G.

ZAHLSTELLE: DRESDNER BANK BERLIN W.56 // POSTSCHECKKONTO: BERLIN 573
WIEN: POSTSPARKASSE 4582 / BUDAPEST: POSTSPARKASSE 3457

FERNSPRECHER:
AMT ZENTRUM 950/2177

TELEGRAMM-ADRESSE:
„BUCHWASMUTH"

BERLIN W.8 den 5. Januar 1925
MARKGRAFENSTRASSE 31

An die Redaktion des Neuen Merkur

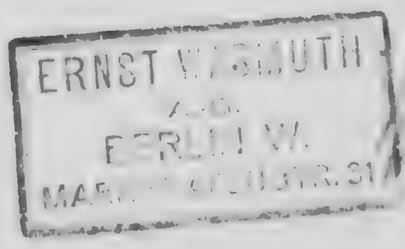
M ü n c h e n
Theresienstrasse 12

Sie haben bisher immer regelmässig unsere Zeitschrift "Wasmuths Monatshefte für Baukunst" im Tausch gegen Ihre Zeitschrift "Neuer Merkur" erhalten, allerdings haben wir in letzter Zeit Ihre Zeitschrift nicht mehr zu Gesicht bekommen. Wir möchten daher, ehe wir Ihnen unsere Zeitschrift zusenden, höflichst anfragen, ob Sie gewillt sind, Ihre Zeitschrift regelmässig gegen unsere "Wasmuths Monatshefte für Baukunst" zu tauschen. Falls ja bitten wir Sie, Ihre Zeitschrift zu richten an die folgende Adresse:

Lesezimmer vom Verlag Ernst Wasmuth A.G.

B e r l i n W.8
Markgrafenstrasse 31

Hochachtungsvoll



0858

Xx 370

den 5. Februar 1925.

Herrn

Professor Dr. Alfred Weber

Heidelberg.

Handschuhsheimerallee 34

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich habe nun Zeit gefunden, die mir freundlichst mitgegebenen Bogen Ihrer „Krise des modernen Staatsgedankens" in Europa„ zunächst wenigstens durchzufliegen, um zu sehen ob ich mir daraus ein Stück für das nächste Heft des Neuen Merkur aneignen kann. Vor allem möchte ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, in dem widersprechen, was Sie von der Magerkeit des Werkes sagen. Ich finde es nämlich durchaus nicht mager, sondern erfüllt bis zum Platzen, wenn man so sagen darf mit den für uns wichtigsten Problemen heute und morgen.und den Gegebenheiten ihrer Lösungsmöglichkeiten. Gewiss w wäre es auch für den Leser angenehm, wenn Sie sich entsprechend hätten ausbreiten können und das in knappster Formulierung Gebrachte durch ausgedehntere historische und aktuelle Exemplifizierung aufgelockert hätten, um so Ruhepunkte zu schaffen für ein langsames Apperzipieren der vorgetragenen Gedanken. Aber auch so dürfte das Werk eines der wichtigsten werden, das geeignet ist auf die Gestaltung der Dinge Einfluss zu gewinnen. Ich aber möchte jedenfalls mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen und Sie bitten mir das eine oder andere aktuelle Kapitel für denMerkur zum Vorabdruck zu geben. Ich möchte vorschlagen entweder das Stück von

0859

XX 370

entweder das Stück von Seite 123, das Neues Verhältnis zu den wirtschaftlichen Kräften" betitelt ist im Zusammenhang mit Abschnitt 5 „unegalitäre Demokratie" (Seite 123/142 einschliesslich) oder wenn Ihnen das lieber ist Kapitel 7 (ein neues Staatssystem in Europa) Seite 152/166 einschliesslich. Ich werde mit Ihrer Erlaubnis dann noch die Stücke, die wir wählen, entsprechend etwas bearbeiten, sofern sie etwa Hinweise auf Früheres im Buch Gesagtes enthalten.

Ich bitte um Ihre freundliche Zustimmung möglichst umgehend, daich den Abdruck noch im Märzheft haben möchte.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

0 8 b 0

CC 3709

Postkarte

Herrn Doktor Efraim Frisch

Herausgeber des"Neuen Merkur"

M ü n c h e n

Thereisenstrasse 12

0 8 b 1

Sehr verehrter Herr Doktor,

ich wäre

Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir 2 Abzüge von meinem Danielfragment, das in Ihrem Dezemberheft erschienen ist, zusenden könnten.

Ich grüsse Sie herzlichst

W.30. Luitpoldstrase 34

0 8 b 2

Sehr verehrter Herr Doktor,

Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir 2 Abzüge von meinem ich wäre
Danielfragment, das in Ihrem Dezemberheft erschienen
ist, zusenden könnten.

Ich grüsse Sie herzlichst

W.30. Luitpoldstrase 34

20/370 a

Hn Efraim Frisch, "heute nacht")
Postempel 8.2.25.

0 8 b 3

It is agreed
that this copy will be returned
to the
Leo Baeck Institute
129 East 73rd Street, New York, N. Y. 10021
within 2 months
Ens 2/11/69

This copy may not be handed over
to a third [illegible] neither
[illegible]
without [illegible] permission of
the Leo Baeck Institute, New York.

Original in the possession
of the
Leo Baeck Institute, New York

Ephraim Frisch Archives (Der neue Mensch)
20/370a

Q. 1 102410.

371

DER QUERSCHNITT

IM PROPYLÄEN-VERLAG, BERLIN

FERNSPR.: DÖNHOFF 3600. DRAHT-ANSCHRIFT: PROPYLÄEN BERLIN

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN NR. 660 ULLSTEIN, BERLIN SW 68

Der Herausgeber: H. v. Wedderkop

v. W. / Ne. 331

BERLIN, DEN 16. 2. 25.
SW 68, KOCHSTRASSE 22-26

Herrn

Ephraim F r i s c h

Neuer Merkur

M ü n c h e n

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Theresienstr. 12.

Lieber Herr Frisch!

Wie es kommt, ich weiss es nicht. Ich bekomme nie Ihren " Merkur " und sehne mich danach, Sie kriegen immer den "Querschnitt" und sehnen sich sicher nicht danach.

Ich möchte Sie nun bitten, mir doch den Aufsatz zu schicken, den ich mal für den "Merkur " über Holland schrieb, da sich noch immer viele dafür interessieren. (3 Exemplare wenn möglich).

Was gibt es sonst neues? Wenn ich nach München komme, werde ich Sie aufsuchen. Herzliche Grüsse,

Jhr

H Wedderkop.

0865

372

den 20.2.25.

Herrn H.von Wedderkop

Berlin SW 68

Kochstr.22/26.

Lieber Herr von Wedderkop!

Ich habe Ihre Reklamation bezüglich des Merkur an die Expedition der Verlags-Anstalt weitergegeben und hoffe, dass die Sache damit in Ordnung kommt.

Ich würde Ihnen gerne die drei Hefte mit Ihrem Aufsatze über Holland schicken,wenn Sie mir Nummer und Jahrgang bezeichnen wollten.Ich kann sie nämlich sonst nicht finden.

Regen Sie doch gelegentlich einen Austausch der Anzeigen für Merkur und Querschnitt bei meinem Verlage an.Vielleicht finden Sie auch irgend etwas in Merkur,das zu einem freundlichem Zitat geeignet wäre.Es wäre sehr lieb von Ihnen.

Sonst gibt es hier hocherfreuen Fasching.Wenn Sie nach München kommen,werde ich mich freuen,Sie zu sehen.

Mit den besten Grüssen

Q 1. 22510.

373

DER QUERSCHNITT

IM PROPYLÄEN-VERLAG, BERLIN

FERNSPR.: DÖNHOFF 3600. DRAHT-ANSCHRIFT: PROPYLÄEN BERLIN

POSTSCHECK-KONTO: BERLIN NR. 5038 PROPYLÄEN-VERLAG

H. v. Wedderkop

v.W / Ne.

BERLIN, DEN 7. 3. 25.
SW 68, KOCHSTRASSE 22-26

Herrn

Ephraim F r i s c h

Adr. „ Neuer Merkur"

M ü n c h e n

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Theresienstr. 12.

Lieber Herr Frisch,

vielen Dank für Ihren Brief.Ich hoffe nun den „ Neuen Merkur " an meine Kölner Adresse , Lütticherstr. 40, zu bekommen. Leider weiß ich auch nicht aus dem Kopf, welcher Jahrgang und welche Nummer der Zeitung es gewesen ist, mein Aufsatz muß aber so vor 1½ Jahren erschienen sein.

Der Aufsatz von Puschkin über Voltaire würde uns interessieren, noch mehr vielleicht aber seine Tagebücher .Bitte schicken Sie uns doch beides.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Wedderkop

0867

374

Berlin 20.3.25.

Herrn H.von Wedderkop

Herausgeber des „Querschnitt"

Propyläenverlag

B e r l i n S W 6 8

Kochstr.22/26.

Lieber Herr von Wedderkop!

Meine Frau schickt Ihnen hier auf Ihren Wunsch das sehr interessante letzte Tagebuch von Puschkin aus den Jahren 1833-35 und lässt Sie bitten,sich bald über die gewählten Stücke zu entscheiden und es ihr(München,Bauerstr.26) mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüssen

375

den 1.4.25.

Herrn H.von Wedderkop

Berlin SW 68

Kochstr.22/26.

Lieber Herr Wedderkop!

Meine Frau bittet Sie um Ihre Entscheidung, bezüglich des Puschkin-Tagebuches,da das Erscheinen des dritten Bandes,aus dem es entnommen ist,demnächst bevorsteht und sie im Falls Ihrer Ablehnung eine andere Verwendung hätte.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebener

-

0869

376

den 21.4.25.

Herrn

H.von Wedderkop

Herausgeber des Querschnitt

Propyläen-Verlag

B e r l i n S W 6 8

Kochstr.22/26.

Lieber Herr von Wedderkop!

Ich vermisse bis heute Ihre Entscheidung bezüglich des Puschkintagebuches,dessen Abzüge ich Ihnen im Auftrage meiner Frau gesandt habe.Wegen der vielfachen Möglichkeiten einer anderen Verwendung,um die sie angegangen wird,bitte ich um Ihre umgehende Nachricht.

Mit besten Grüssen

Ihr

0870

19, 304

Berlin,W.30,Luitpoldstrasse 34/II

Sehr verehrter Herr Doktor!

Sie waren vor mehr als einem Jahr so freundlich,mir eine zusammenfassende Besprechung aller meiner Bücher in Ihrer Zeitsvhrift zuzusagen und wir haben verabredet,dass Exemplare aller Werke an Herrn Dr.P o h l in München,wenn ich nicht irre,zugesendet würden.Da nun nach so langer Zeit das Referat nicht zustande gekommen ist,wäre ich froh,wenn ich wenigstens die Exemplare zurückerhalten könnte.Es ist mir nicht um das Prinzip,denn das Prinzip,wenn überhaupt eines zugrunde liegt,werde ich doch nicht ändern,sondern um die Bücher.Die Verleger werden jetzt sparsam und ich selbst wäre froh,wenn ich für meinen eigenen Gebrauch die Exemplare wiederbekommen könnte.Wie geht es Ihnen?Schreiben Sie m mir doch einmal ein paar Zeilen.Wie sind Sie mit der Zeitschrift zufrieden?Ich grüsse Sie in alter Herzlichkeit

Ihr

ernstWeiß

0871

Berlin,W.30,Luitpoldstrasse 34/II

Sehr verehrter Herr Doktor!

Sie waren vor mehr als einem Jahr so freundlich,mir eine zusammenfassende Besprechung aller meiner Bücher in Ihrer Zeitsvhrift zuzusagen und wir haben verabredet,dass Exemplare aller Werke an Herrn Dr.P o h l in München,wenn ich nicht irre,zugesendet würden.Da nun nach so langer Zeit das Referat nicht zustande gekommen ist,wäre ich froh,wenn ich wenigstens die Exemplare zurückerhalten könnte.Es ist mir nicht um das Prinzip,denn das Prinzip,wenn überhaupt eines zugrunde liegt,werde ich doch nicht ändern,sondern um die Bücher.Die Verleger werden jetzt sparsam und ich selbst wäre froh,wenn ich für meinen eigenen Gebrauch die Exemplare wiederbekommen könnte.Wie geht es Ihnen?Schreiben Sie m mir doch einmal ein paar Zeilen.Wie sind Sie mit der Zeitschrift zufrieden?Ich grüsse Sie in alter Herzlichkeit

Ihr

ernstWeiß

0872

Original in the possession
of the
Leo Baeck Institute, New York

Ephraim Frisch Archives (Deutsche Abteilung) 19/304

This copy may not be handed over
to a third party. It may neither
be [illegible]
without [illegible]
the Leo Baeck Institute, New York.

It is agreed
that this copy will be returned
to the
Leo Baeck Institute
129 East 73rd St., New York, N. Y. 10021
within 2 months from 2/1/66

0873

377

H a l e n s e e , den 24. ~~Januar~~ Februar 1925
Küstrinerstr. 12a

A n d i e S c h r i f t l e i t u n g
d e s „ N e u e n M e r k u r "

Beifolgend erlaube ich mir, Ihnen ~~eine~~ zwei kleine Novellen „ d e r R ä c h e r " u. „das Verlobungsfest" zu übersenden. Ich bitte höflichst, ~~dieselbe~~ was an mich zurücksenden zu wollen, ~~falls sie~~ für Ihre Zeitschrift nicht in Frage kommt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Herrmann

0874

378

den 28.4.25.

Herrn Oskar W e r n e f

Berlin Halensee

Küstrinerstr.12/a.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten Manuskripte kommen für eine Veröffentlichung im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage. Wir lassen Ihnen dieselben daher heute mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0875

Wertbuchhandel G. m. b. H., Vertriebsgesellschaft für gute Literatur und Kunst

Berlin SW 11, Königgrätzer Straße 99 / Leipzig, Seeburgstraße 100 / Postscheck: Berlin 105999, Comes & Co., Konto Wertbuchhandel / Fernruf: Kurfürst 6100 / Bankverbindung: Comes & Co., Bankgeschäft, Berlin W 8, Behrenstraße 49

379

Abteilung G2/Ha.
Betrifft

Berlin SW 11, den 5. März 1925.

An die

Redaktion "Der Neue Merkur",

München.

Theresienstr. 12.

Sehr geehrte Schriftleitung!

In unserem Verlage befindet sich eine Sammlung "Humor der Nationen" in Vorbereitung, die von Herrn Dr. Walther Petry herausgegeben und eingeleitet wird. Eine Voranzeige befand sich im Börsenblatt vom 27. 2. 25.

Wir möchten nun gern in den Band "Deutschland" die Skizze

"Arena" von Robert Müller

aufnehmen, die im Heft Nr. des "Neuen Merkur" Jahrgang 1921 erschienen ist.

Wir fragen Sie hierdurch höfl. an, ob Sie uns wohl gütigst den kostenlosen Abdruck dieser Skizze gestatten würden. Selbstverständlich würden wir in dem ausführlichen Nachwort einen genauen Quellen-Nachweis bringen.

Wir wären Ihnen für eine baldige zusagende Antwort sehr zu Dank verpflichtet und bitten Sie, uns in diesem Falle 2 Exemplare des betreffenden Heftes zu übersenden.

Hochachtungsvoll

Wertbuchhandel G. m. b. H.

Comes

0876

Wertbuchhandel
G. m. b. H.
Vertriebsgesellschaft
für gute Literatur und Kunst
Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 99

Postkarte

Titl.

Redaktion "Der Neue Merkur"

München.

Theresienstr. 12.

0877

Berlin, den 12. März 1925.

An die Redaktion "Der Neue Merkur",
München.

Wir erlauben uns, an unser Schreiben vom 5. ds. Mts. zu erinnern und Sie um möglichst baldige Antwort zu bitten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

G2/Ha.

0878

381

den 14.3.25.

Wertbuchhandel G.m.b.H.

Berlin SW 11

Königgrätzerstr.99.

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 5.3.25 teile ich Ihnen mit, dass unsererseits kein Bedenken besteht, die seinerzeit im Neuen Merkur erschienene Erzählung: „Arena" von Robert Miller in Ihre geplante Sammlung aufzunehmen.

Wegen einer entsprechenden Honorierung an die Witwe des im vorigen Jahr aus dem Leben geschiedenen Autors setzen Sie sich mit dem Verwalter seines Nachlasses, Herrn Dr.Arthur Ernst Rutra, München, Krumbacherstr.7 in Verbindung.

Mit besten Empfehlungen

Ergebenst

0879

Sehr geehrte Redaktion!

382

Haben Sie in Ihrer Zeitschrift Raum für die kleine beiliegende Arbeit? Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sie aufnehmen könnten. In anderem Falle bitte ich Sie, sie mir gütigst zurückzusenden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener

Walter von Wartburg

Berlin W. Bellevuestr. 9.

Absender: Alex v. Werther jun.
Berlin W. Bellevuestraße 9.

Postkarte

An die Schriftleitung
der „Neuen Literatur"

Stuttgart

Deutsche Verlags-Anstalt

C154 (4.24)

0 8 8 1

1. II. 1921

Sehr geehrte Schriftleitung!

Ich sende Ihnen vor vielleicht zwei Monaten eine kurze Skizze „Einsamkeit". Leider bin ich bisher auch ohne Nachricht, ob Sie diese angenommen haben. Wollen Sie die Liebenswürdigkeit haben, und mich bitte zu verständigen!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebene Walter Franz

Berlin W. Bellevuestraße 9.

0882

Absender: Dr. v. d. Westhermes
Berlin W. Bellevuestraße 9.

Postkarte

An Herrn Ehrain Frinda

München

Theresienstraße 12

C154 (4.24)

0 0 0 3

Sehr geehrter Herr!

8. II. 1926

Ich erlaube mir Ihnen in Anlage
eine kurze Skizze „Einsamkeit" zu übersenden
in der Hoffnung, dass die „Deutsche Rundschau"
Interesse daran haben wird. Leider bin ich bisher ohne Nachricht,
ob sie diese erhalten habe und bitte sie daher
um die freundliche Mitteilung, mich benachrichtigen
zu wollen, ob diese Skizze in Ihre Hände
gelangt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener Wolfgang Weyrauch

Berlin W. Bellevuestrasse 3.

385

den 7.4.25.

Herrn Oskar von Wertheimer

B e r l i n W

Bellevuestr.7.

Sehr geehrter Herr!

Die mir freundlichst übersandte Skizze: „Einsamkeit" kommt für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage. Ich lasse daher das Manuskript mit verbindlichstem Dank an Ihre Adresse zurückgehen.

Ergebenst

0885

BREMER PRESSE

MÜNCHEN, den 12.I.25
Georgenstrasse 16a

386

Sehr verehrter Herr Doktor,

Erlauben Sie mir, Ihnen beifolgend einige soeben erschienene Uebersetzungen Schröders und Borchardts zugleich mit den besten nachträglichen Wünschen zum Jahreswechsel zu übersenden.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Borchardt

Herrn Dr. Ephraim Frisch

H i e r

387

BREMER PRESSE

MÜNCHEN, den 11. März 25
Georgenstrasse 16a

Sehr verehrter Herr Frisch,

Beiliegend sende ich Ihnen den Borchardt'schen Aufsatz über Benedetto Groce. Borchardt schrieb mir, dass man den Aufsatz, wenn Sie ihn im »Neuen Merkur» verwenden können, vielleicht mit den Worten einleiten können, »gelegentlich des Auftretens Benedetto Groces in Zürich hat Rudolf Borchardt etc.», es brauchten dann Einleitung und Schluss nicht geändert zu werden. Sollten Sie mit dem Abdruck einverstanden sein, so würde ich vorschlagen, von Borchardt noch eine Korrektur des Abdrucks zu erbitten, da der Abdruck im »Lesezirkel» noch einige kleine Fehler zu enthalten scheint.

Für den Fall, dass Sie sich jetzt schon über Abdruck oder Nichtabdruck entscheiden können, möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich vom kommenden Sonntag ab für etwa vierzehn Tage nach Frankfurt und Bremen gehe; vorher könnte ich noch etwaige Mitteilungen an Borchardt von hier aus weitergeben. Borchardt's Adresse ist: Villa Odaldi, San Alessio, P i s t o i a, Italien.

Das neue Heft unserer Zeitschrift werden Sie inzwischen erhalten haben.

Mit den besten Grüssen verbleibe ich stets

der Ihre

Rudolf Borchardt

Herrn Dr. Ephraim Frisch
»Der neue Merkur»
H i e r

0887

388

den 6.4.25

Herrn Dr.Wiegand

Verlag der Bremer Presse

München

Georgenstr.16.a.

Verehrter Herr Doktor!

Für einen Abdruck von Borcherdts Vortrag über Croce konnte ich mich leider nicht entschliessen.Er ist zu ausführlich für meine Zwecke,zumal ich für die nächsten Hefte schon so wie so zuviel Material über ausländische Dinge habe. Dagegen würde ich mich sehr freuen,wenn Herr Borchardt das Manuskript über den Vortrag „Der Dichter" endlich aus der Hand geben wollte.

Für die letzten Hefte Ihrer Zeitschrift herzlichen Dank.Ausserordentlich darin die Reiseschilderung von Burckhardt. Wenn Sie es erlauben würden,möchte ich mich gern an ihn wenden, und ihn bitten,mir gelegentlich einen Beitrag für den Merkur zu geben.Vielleicht haben Sie dann die Güte,mir seine Adresse mitzuteilen.Sehr verbunden wäre ich Ihnen,wenn Sie mir noch das vorhergehende Heft Ihrer Zeitschrift schicken wollten,das ich nicht besitze.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

0888

Absender:

Dr. Leitgeb
Rosental,
Post Kroisbach b. Graz
Österreich

GRAZ 7
16. II. 25. 15

Post:

An Redaktion „Neuer Merkur"
z. H. Herrn E. Frisch
in München
Theresienstrasse

0 8 8 9

Liebster ganzfeiner Herr Frisch! Im Dezember, glaube ich, sprach
Ihre Felix Braun einen „Herbstabend" von mir. Können Sie
sich daran ? Und begreifen Sie, wenn ich
Ihnen noch etwas zur Erholung überlassen möchte. ?

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie meinen mit beiliegen
Mitarbeit mein endlich in diese Reihe Gestalt gewännen.

Mit ergebenen Gruß

Weisselberg

15. II. 25

3 x 1

390

den 28.4.25.

Herrn Dr.Dr.Richard Wilhelm

Frankfurt am Main

Lerchenstr.4.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre freundliche Zusage,im Neuen Merkur mitarbeiten zu wollen,als auch für Ihre Vorschläge.Ich möchte Ihnen am liebsten die Auswahl anheimstellen und bitte Sie nur mit Rücksicht auf den Charakter der Zeitschrift,dabei an einen aktuellen Anlass anzuknüpfen.Es wird in dem Fall wohl am besten sein,ganz einfach zum Zwecke der Belehrung an Politisches oder Soziales anzuknüpfen.Da ich in den nächsten Heften gerade Platz hätte,wäre es mir sehr lieb,wenn Sie mir den Beitrag recht bald in Aussicht stellen könnten.Ich lasse Ihnen zu Ihrer Orientierung unser letztes Heft zugehen,aus dem die Intentionen der Zeitschrift allerdings nicht erschöpfend zu entnehmen sind, aber Niveau und Charakter zeichnen sich darin deutlich ab.

Mit den besten Empfehlungen

0891

Absender:

Prof. Dr. R. Wilhelm
Frankfurt a.M.

Herrn E. Frisch.

München

Theresienstr. 12

0892

Frankfurt a.M., den 3.Juli 192
Lersnerstr.4

306

Sehr geehrter Herr Frisch,

in Beantwortung Ihres Briefes teile ich Ihnen mit, dass ich selbstverständlich mit der von Ihnen vorgeschlagenen Titeländerung meines Aufsatzes in "China und die Mächte" einverstanden bin und sie bereits auf den Korrekturbogen vermerkt habe. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ausser den Belegexemplaren noch ein paar Fahnenabzüge meines Aufsatzes zuschicken könnten, die ich einigen chinesischen Herren überreichen möchte.

Mit bestem Gruss

Ihr ergebener

Richard Wilhelm

Frankfurt a.M., den 26.April 1925.
Lersnerstr.4.

391

Herrn Efraim Frisch,
Herausgeber der Monatshefte "Der neue Merkur"
München.

Sehr geehrter Herr Frisch,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 10.April teile ich Ihnen mit, dass ich bereit bin, am "Neuen Merkur" mitzuarbeiten. Als Themen würde ich vorschlagen:

Die politischen Strömungen im alten China, od.
Primitiver Agrarkommunismus im alten China, od.
Die Mystik des Laotse, od.
Kungtses Lehre von der Zeit.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ein Heft des "Neuen Merkur" senden könnten, damit ich ein klares Bild von der Art der Zeitschrift habe, ehe ich mich an die Ausarbeitung eines der Themen mache.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Richard Wilhelm.

0894

392

den 9.6.25.

Herrn Dr.Richard W i l h e l m

Frankfurt am Main

Lerchenerstr.4.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich beziehe mich auf meinen Brief vom 23.4. und bitte Sie höflichst,mir umgehend mitteilen zu wollen, ob ich Ihren Beitrag bald erwarten darf.Ich würde ihn dann gerne noch im Juliheft,das ich eben vorbereite,bringen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

0895

393

Frankfurt a.M., den 11.Juni 1925.
Lerchenstr.4.

Herrn Ephraim Frischm
Herausgeber der Monatshefte "Der neue Merkur"
München.

Sehr geehrter Herr Frisch,

In Beantwortung Ihres Briefs vom 9.VI.teile ich Ihnen mit,dass ich Ihnen den versprochenen Aufsatz in einer Woche zusenden werde.Als Thema denke ich im Anschluss an die gegenwärtigen Verhältnisse "China und das Ausland" zu nehmen.Ich hoffe, dass dieser Zeitpunkt früh genug ist,um den Artikel noch,wie Sie beabsichtigen,ins Juli-Heft zu bringen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Richard Wilhelm.

0896

394

den 13.6.25.

Herrn Dr.Richard Wilhelm

Frankfurt am Main

Lersnerstr.4.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sehr erfreut über Ihre freundliche Mitteilung vom 11. erwarte ich das Manuskript zum entsprechenden Zeitpunkt und hoffe,es dann noch Im Juliheft bringen zu können.

Mit bestem Dank

Ihr sehr ergebener

0897

Dr. RICHARD WILHELM

FRANKFURT A. M.
LERSNERSTR. 4

395

den 17. Juni 1925.

Herrn E. Frisch,
Herausgeber der Monatshefte "Der Neue Merkur"
München.

Sehr geehrter Herr Frisch,

in der Anlage sende ich Ihnen den für den "Neuen Merkur" versprochenen Artikel, in der Hoffnung, d dass Sie ihn noch im Juliheft bringen werden, da die behandelte Frage gerade jetzt aktuell ist.

Das Honorar darf ich Sie bitten, auf mein Konto auf der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Frankfurt a.M. Depositenkasse D, Kaiserstr. 73 (Postscheckkonto Frankfurt a.M. Nr 888) zu überweisen. Ferner darf ich Sie um die Übersendung von 2 Belegexemplaren bitten.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Richard Wilhelm

396

den 25.6.25.

Herrn Prof.Dr.Richard Wilhelm

Frankfurt am Main

Lersnerstr.4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit Rücksicht darauf,dass im gleichen Heft neben Ihrem Aufsatz ein Beitrag von Heinrich Mann erscheint,der den Titel führt:„Briefe ins ferne Ausland",und damit nicht das Wort „Ausland" sich hintereinander widerholt,bitte ich Sie um Ihr Einverständnis,dass der Titel„China und das Ausland" in„China und die Mächte" verändert wird.

Mit bestem Gruss

ergebenst

0899

397

den 14.7.25.

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Endlich konnte ich die beiden Manuskripte,die Sie so freundlich waren mir zu schicken,in Ruhe lesen.„Die Rückkehr des Francais" kommt leider für den Neuen Merkur nicht in Betracht.Dagegen hat mich die Novelle:„Ein Erwachen" sehr interessiert.Es ist eine epische Arbeit von Qualität,die unstreitig die Beachtung von Seiten eines jeden literarischen Verlages verdiente.Wenn die Verhältnisse im Verlag zur Zeit nicht so trostlos wären,würde es mir sicher leicht fallen,die D.V.A. dafür zu interessieren.(Für den Neuen Merkur kommt eine Veröffentlichung schon wegen des allzu grossen Umfanges nicht in Frage). Da Sie mir aber schreiben,dass ein Novellenband von Ihnen dort bereits in Aussicht stehe,wird der Verlag wohl kaum diese Erzählung auch noch nehmen wollen.Ich könnte aber der D.V.A.die Novelle „Ein Erwachen" für ihre Sammlung:„Der Falke" vorschlagen.

Das kleine Manuskript gebe ich Ihnen mit bestem Dank wieder.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Frl.Elsa Dora Wolff,Berlin W 30,Freisingerstr.8.

0900

Berlin W. 30. 1. Juli 1925.
Freisingerstr. 8.

307

Herrn Dr. Efraim Frisch

München.

Sehr geehrter Herr,

mit gleicher Post erlaube ich mir, Ihnen das Manuskript (Handschrift) meiner Novelle „Ein Erwachen" einzusenden, das Ihnen wohl bereits durch einen Brief des Herrn Dr. Osborn angekündigt sein wird. Sie liegt ausserordentlich viel daran, einmal in einer Ihrer geschätzten Zeitschriften, die einen Kreis meiner bisherigen deutschen Freunde (besonders im Ausland) die alte Verbindung wiederherzustellen beginnt, (in deren ganzer Richtung der neue Geist unserer Zeit sich wird äussern) Eingang zu finden. Es wäre mir jedenfalls lebhaft interessant, sehr geehrter Herr Doktor, Ihr Urteil über meine Arbeit zu vernehmen, und sollten Sie, was ich sehr bedauern würde, sich in Ihrer Zeitschrift keinen Platz einräumen können, so wäre ich Ihnen für eine Empfehlung an die Herausgeber der Falken-Bücher der deutschen Verlagsanstalt ausserordentlich verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Elsa Dora Wolff

398

den 29.7.25.

Fräulein Elsa Dora Wolff

B e r l i n W 3 0

Freisingerstr.3.

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Ich erhalte soeben Ihre Novelle „Das Erwachen" von der Deutschen Verlags-Anstalt wieder zurück mit den Bemerken, sie habe ihnen bereits im Winter vorgelegen und es sei Ihnen von dort geschrieben worden.Da der Verlag die Arbeit nicht aus Gründen mangelnder Qualität ablehnt,konnte meine Empfehlung auch diesmal keinen anderen Bescheid erzielen.Doch wünscht der Verlag,die Verbindung mit Ihnen aufrecht zu erhalten und lässt Sie bitten,i n mit weiteren Arbeiten bekannt zu machen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0902

KURT WOLFF
VERLAG A.-G.
MÜNCHEN
LUISENSTR. 31
Neue Merkur
Stuttgart
Neckarstr. 121
MUENCHEN
5
Deutsches Reich

0903

Dezember 1924

Sehr geehrter Herr:

Wir gestatten uns, Ihnen mit gleicher Post ein Exemplar des

neuen Romans von

Rabindranath Tagore

G O R A

zur Besprechung zu überreichen. Tagore gibt hier ein anschauliches Bild vom Entstehen der nationalen Bewegung in Indien und der sich bekämpfenden Ideen und Geistesrichtungen, auf dem Hintergrunde einer Handlung, die reicher an Gestalten und Episoden ist als in den bisher vorliegenden Romanen Tagores.

Mit vorzüglicher Hochachtung

KURT WOLFF VERLAG A.G.

0904

1

400

Berlin-Charlottenburg
Bismarckstr. 112 den 2. V. 25.

Sehr geehrte Redaktion !

Anbei erlaube ich mir, Ihnen eine Novelle von Pirandello einzuschicken. Ich habe auch die Autorisation für andere italienische und französische Autoren und könnte Ihnen auf Wunsch noch mehr Manuskripte zur Verfügung stellen. Bei der Aktualität Pirandellos dürften seine Novellen besonders interessieren.

Bei Nichtbedarf bitte ich um Rückgabe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Werner Graff.

x Anbei noch eine Novelle von der Ada Negri, der größten italien. Dichterin.

401

den 15.6.25.

Herrn Werner Wolff

Charlottenburg

Bismarckstr.112.

Sehr geehrter Herr! D

Die uns freundlichst übersandten Novellen aus dem Italienischen kommen für eine Publikation im Neuen Merkur zur Zeit leider nicht in Frage, da erst im Juniheft des Neuen Merkur etwas von Pirandello gebracht wurde. Wir lassen Ihnen daher beide Manuskripte mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0906

Erfurt 23. I. 25 402

Schriftleitung der

Auslandspost
Verlag Richard Pflaum A.-G.

München

Ich lese soeben in der Urania Ihre Adresse und wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob Ihnen an meiner evtl. Mitarbeit gelegen ist. Ich war längere Zeit in England und habe gute Verbindungen zur englischen Presse und habe deshalb immer gute Artikel, die sich evtl. zur Aufnahme in Ihre Spalten eignen. Beiliegend sende ich Ihnen einen Artikel zu Winston Churchill, der für Sie sicher von Interesse sein dürfte. Weiterhin habe ich hier noch englische Artikel über die „Ruhr" „Danzig ein französisches Gibraltar" „Voltaire als Pazifist" etc.

In Erwartung Ihrer gefl. Rückäußerung

hochachtungsvoll

Hans Wille
Erfurt, Yorkstrasse 10a II r.

0907

Erfurt d. 16. II. 25.
Yorkstrasse 10 a II r.

403

An die Schriftleitung

der Auslandspost

München

Bezugnehmend auf meinen Briefwechsel und die übersandten Artikel, sende ich Ihnen in der Einlage die bereits erwähnte Zuschrift, die in der Spalten der Foreign Affairs kürzlich veröffentlicht war.

Ich bitte, mir baldigst Antwort zukommen zu lassen und wäre Ihnen für Übersendung von Belegexemplaren bei evtl. Veröffentlichung der übermittelten Artikel dankbar.

Hochachtungsvoll

Hans Wille

„DER NEUE MERKUR"
MÜNCHEN, THERESIENSTR. 12

„DER NEUE MERKUR"
MÜNCHEN, THERESIENSTR. 12

„DER NEUE MERKUR"
MÜNCHEN, THERESIENSTR. 12

404

23.2. 25.

Herrn

Hans W u l l e

E r f u r t

Yorkstr.10 a II r

Sehr geehrter Herr Wulle!

Die mir letzt übersandte Zuschrift an den Herausgeber der „Foreign Affairs" scheint mir, einen so interessanten Einfall sie darstellt, doch in keiner Weise typisch genug, um in unserem Blatt veröffentlicht zu werden. Uebrigens steht uns die Zeitschrift „Foreign Affairs" ständig zur Verfügung. Ich schrieb Ihnen seinerzeit, dass ich den Aufsatz von Churchill, den ich ungefähr auf ein Drittel verkürzen müsste, nur bringen könnte mit genauer Quellenangabe. Da ich diese bisher vermisse, nehme ich an, dass Sie den Artikel doch nur ungekürzt an einer anderen Stelle verwenden wollen und gebe Ihnen das Manuskript gleichzeitig mit bestem Dank zurück. Vielleicht ergibt sich nächstens eine bessere Gelegenheit zur Mitarbeit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0909

308

Köln, den 8. Juli 1925.

Sehr geehrter Herr Frick!

Im Theatiner-Verlag in München sollen meine Aufsätze über „Die Rikitaki der Deutschen katholischen Presse" auf diesem Gebiet gesammelt mit den wichtigsten Repliken erscheinen. Ist es nun gestattet, in diesen Sammelband auch den Aufsatz von Minister Hellpach: „Rikitaki, Eine Kulturerscheinung der politischen Katholizismus" (Süddeutsche Monatshefte, Februar 1925) als Zweiter Quellennachweis unter dem Titel mit abzudrucken? Wir wären Ihnen jedenfalls sehr dankbar für diese Erlaubnis. Evt wird auch Herr Minister oder vielleicht Herr Präsident Hellpak

damit sie vorgestanden sein. Ich lege
Ihnen drei Karten bei, für den Fall, daß
sie vom Herrn Praesidenten Hellpach noch
die Solothurner Karte wünschen wollen.

Vielen Dank schon im Voraus!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

Peter Wust.

AR 7141 BOX IV FOLDER 9 DER NEUE MERKUR COLLECTION 1925 Z A 20/6

405

Schriftleitung: Der Neue Merkur, München, Theresienstr 12

Sehr geehrter Herr!

Anbei übersende ich Ihnen eine kleine Erzählung, die Sie vielleicht zur Aufnahme in Ihre gefl. Zeitschrift geeignet halten.
Sie dürfte vielleicht, da der Stoff in jüngster Zeit wieder erneute Bedeutung gefunden hat, mehr als vorübergehendes Interesse finden.
Ich wende Ihnen am 8. Juni, bis zu welchem Zeitpunkt Sie vielleicht die Arbeit geprüft haben, Namen und Adresse sind, im Falle einer Ablehnung, das Porto zur Rücksendung zu kommen lassen.

28. Mai 1925. Ganz!

0913

Schriftleitung!

Der Neue Merkur

München / Theatinerstr 12

Sehr geehrter Herr!

Ich sandte Ihnen am 28. Mai eine kleine Erzählung: Der Kaffeefleck.

Haben Sie für die Arbeit Keine Verwendung, so senden Sie mir sie bitte wieder zurück. (Porto liegt bei)

Hochachtungsvoll

Otto Zarek

Mainz, 7. Juni 25

Betzelstr 4 I

407

den 16.6.25.

Herrn Otto Zahn

M a i n z

Betzeldstr.4/I.

Sehr geehrter Herr!

Die uns seiner Zeit freundlichst übersandte Erzählung:„Kaffeeflecken" kommt fü eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage.Wir lassen ihnen dieselbe daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

409

München, den 19.2.25.

Herrn Paul Z e c h

Berlin - Schöneberg

Königsweg 22/IV

Sehr geehrter Herr Zech!

Besten Dank für Ihr freundliches Angebot! Ich werde mich freuen, wieder etwas von Ihnen zu lesen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

0 9 1 b

XX 408

Paul Zech

Berlin-Schöneberg | Hauptstraße 22 IV Tel. 9. Feb. 1925

Sehr geehrter Herr Fritsch.

aus unerfindlichen Gründen habe ich Ihnen seit nun gut sechs Wochen keine Antwort für den Verlag Ullstein machen können. Ich bitte um gefl. Rücksendung, ob ich Ihnen vielleicht einen öffentlichen Vortrag mit Lesungen denke.

Mit vielen Grüßen verbleibe

Ihr

Paul Zech.

309

Der
Redaktion
des „Neuen Merkur", München.

Vor einigen Wochen sandte ich Ihnen unter Befürwortung des Rütlipostes zwei kleine Beiträge für Ihre geschätzte Monatsschrift. Wollen Sie doch inzwischen der Angelegenheit Erledigung angedeihen lassen, da ich, falls die Arbeit von Ihnen abgelehnt sein sollte, die Manuscripte umgehend zurückbekäme.

Hochachtungsvoll
Joachim Ringelnatz

Breslau II
N. Taschenstr. 1a

0918

An die Redaktion
des Neuen Merkur, München.

In Anlage überreiche ich Ihnen zwei kleine Beiträge zur gefälligen Einsichtnahme.

Wollen Sie die Güte haben, mir die Annehmlichkeit einer sorgfältigen Erledigung meines Manuscripts verschaffen.

Hochachtungsvoll
Joachim Ziesmer

Breslau II.,
N. Taschenstr. 1a

0919

den 27.7.25. 417

Herrn Joachim Zeuschner

B r e s l a u II

N.Taschenstr.1/a.

Sehr geehrter Herr!

Die uns freundlichst übersandten Gedichtmanuskripte kommen für eine Publikation im Neuen Merkur leider nicht in Frage.Wir lassen Ihnen dieselben daher mit verbindlichem Dank wieder zugehen.

Hochachtungsvoll

0920

413

den 12./4.05.

Herrn Leopold Z i e g l e r

Oberratsweiler im Aehberg

bei Lindau

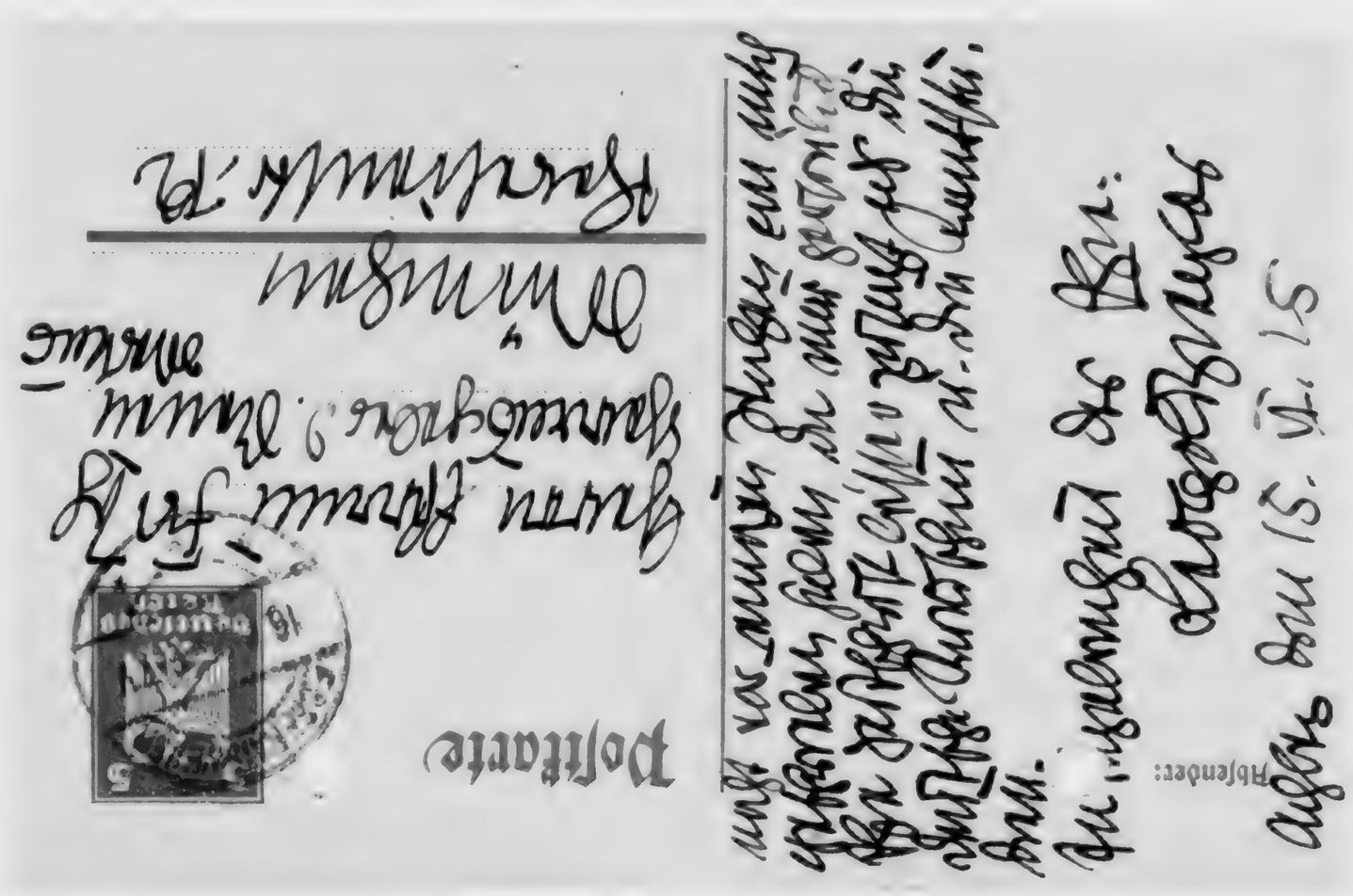
Sehr geehrter Herr Doktor!

Wie ich erfahre, halten Sie im Juni zwei Vorträge vor der Kantgesellschaft in Halle. Wäre das nicht eine Gelegenheit, wieder an den Neuen Merkur zu denken? Ich habe schon so lange nichts mehr von Ihnen bringen können. Manche unserer Leser haben sogar danach gefragt. Ich würde einen neuen Beitrag von Ihnen sehr begrüssen und bitte um ein Wort, ob ich bald etwas erwarten darf.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

2260



Postkarte

Herrn Pfarrer Fritz
Hannover-Linden
Pfarrstraße 72

Absender:
Pastor Lindemann
Hannover-Linden
Pfarrstraße 72

Hannover, den 15. VI. 15.

Mit innigem Dank für Ihre
Teilnahme an dem schweren Verlust,
der uns durch den Heldentod unseres
lieben Sohnes Hans betroffen hat,
sind wir Ihnen in dankbarer Gesinnung
verbunden.

Ihre
Pastor Lindemann

0923

414

den 23.6.25.

Herrn Dr.Leopold Ziegler

Oberratsweiler im Aichberg

bei Lindau

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es tut mir leid,dass Sie über die Vorträge in Halle bereits in der Weise,wie Sie mir mitteilen,verfügt haben.Sollte es Ihnen aber dennoch gelingen,eines der Manuskripte noch freizumachen,dann bitte ich um Ihre Mitteilung.Vielleicht können Sie mich aber in absehbarer Zeit durch einen anderen Beitrag entschädigen,für den Fall,dass es mit einem der Vorträge nichts mehr werden sollte.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Berlin S. 59 den 30. Juli 1925.
Kottbuser Damm 40

310

An die Redaktion der Zeitschrift " Der Neue Merkur ",

S t u t t g a r t, Deutsche Verlagsanstalt

Sehr geehrter Herr !

Im Auftrage meines Mannes, der seit ca. eineinhalb Jahren in Sowjetrussland als Vertreter bedeutender deutscher Tageszeitungen weilt und während dieser Zeit das gesamte europäische Russland durchstreift, gestatte ich mir Ihnen anbei folgende zwei Artikel:

Textilien in Transkaukasien und
Wolgafahrt

mit der höfl. Anfrage zu übersenden, ob Sie für diese Artikel oder einen derselben für Ihre geschätzte Zeitschrift Verwendung haben? Sollte dies bei dem einen oder anderen (oder wider Erwarten gar beiden) nicht der Fall sein, so darf ich wohl höfl. bitten, mir denjenigen baldgefl. wieder zurücksenden zu wollen, damit ich versuchen kann, ihn anderweitig unterzubringen. Andernfalls erbitte ich nach Abdruck um Zustellung von 2 Belegexemplaren sowie des Honorars.

Ihnen zur gefl. Bedienung ein Freikouvert beifügend, empfehle ich mich Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Frau Meta Judith Ziemann

2 Artikel!
Per Einschreiben!

0925

München, den 22.4.25. 415

Paul Zsolnay-Verlag

W i e n

Wir bitten zur Besprechung im Neuen Merkur um folgende bei Ihnen erschienen Werke:

Heinrich Mann, der Kopf
A. Tschechow, die Verwüstung auf der Jagd.

Hochachtungsvoll

0926

416

den 29.4.25.

An den Paul Zsolnay - Verlag

W i e n

Sehr geehrte Herren!

Ich finde unter Ihren Ankündigungen in Vorbereitung befindlicher Werke auch die Briefe von Verdi angezeigt. Ich frage höflichst an, ob Sie mir eine Anzahl unveröffentlichter von ihnen zum Vorabdruck in unserer Zeitschrift überlassen wollten und bitte um baldige Benachrichtigung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

0927

417

PAUL ZSOLNAY VERLAG

G. M. B. H.

BERLIN SW 68

LINDENSTRASSE 18/19 · AUFGANG 3

TEL. DÖNHOFF 5837 · BANK: BERLINER HANDELSGES. · POSTSCHECK: BERLIN 28877

WIEN

I. BEZIRK, TEINFALTSTRASSE NR. 3

TELEPHON 69249 · BANK: WIENER BANKVEREIN · POSTSCHECK: WIEN D 9400

Wien, 2. Mai 1925.

Tit.

" Der neue Merkur "

München,
Theresienstr. 12

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir erhielten Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 29. April und erlauben uns mitzuteilen, dass wir die "Verdi-Briefe" erst zu einem späteren noch nicht fixierten Zeitpunkte herauszugeben gedenken. Wir werden zur gegebenen Zeit und wenn die Uebersetzung des Werkes vorliegen wird Ihren Wunsch gerne erfüllen und Ihnen einige der Briefe zum Vorabdruck überlassen.

Wir werden Ihr Ersuchen vormerken, ersuchen Sie aber dessen ungeachtet, uns in einigen Monaten die Angelegenheit neuerdings in Erinnerung zu bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Zsolnay Verlag

Spalowsky

0928

AR 7141 BOX IV FOLDER 10 DER NEUE MERKUR COLLECTION "DEUTSCHE VERLAGSANSTALT", 1920-22 A 20/6

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

43

Dikt. N. Stenogr. Sch.

STUTTGART, den 30. November 1920.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Verehrl. Schriftleitung des "Neuen Merkur"

MUENCHEN.

Herr Fernand Lion in Lausanne teilte uns im Mai d.J. mit, dass er in Ihrer geschätzten Zeitschrift einen Aufsatz über Elsass-Lothringen veröffentlichen werde, in dem auch auf die besondere Tätigkeit von Hermann Stegemann als elsässischer Romanschriftsteller unter Bezug auf seine in unserem Verlag erschienenen "Ausgewählten Werke" hingewiesen werden solle. Es wäre uns sehr erwünscht zu erfahren, ob dieser Artikel erschienen ist und im zutreffenden Falle würden Sie uns durch gefl. Uebersendung der betreffenden Seiten für unser Archiv sehr zu Dank verpflichten.

In vorzüglicher Hochachtung,

ergeben

Deutsche Verlags-Anstalt

Klumpp.

Form. Nr. 33. — 50. VII. 20

0930

Den 18. Juni 1921.

An die

Deutsche Verlagsanstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/123.

Auf Jhr Schreiben vom 8. Juni teile ich Jhnen mit, dass ich das Buch " Das deutsche Land und die deutsche Geschichte " von Albert von Hofmann seinerzeit Herrn Josef Ponten zur Besprechung übergeben habe. Aus Mangel an Zeit kam er nicht damit zustande. Es sollte dann weiterhin Raoul Francé sich damit befassen, aber auch er hat es verzögert und aus diesem Grunde ist das Buch bisher nicht besprochen worden. Jch interessiere mich auch für das neue Werk des Verfassers " Das Land Jtalien und seine Geschichte " und werde mich bemühen, bald eine Besprechung zu veranlassen.

Ergebenst

0931

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

64

Dikt. N Stenogr. Loe

STUTTGART, den 8. Juni 1921.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Verehrl. Schriftleitung

des Neuen Merkurs

München

Theresienstr. 12.

Am 10. Dezember 1919 hatten wir uns erlaubt, Ihnen ein Exemplar des Werkes "Das deutsche Land und die deutsche Geschichte" von Albert von Hofmann mit der höflichen Bitte um Besprechung in Ihrem geschätzten Blatte zu übersenden. Während das Buch von allen Seiten rückhaltlose Anerkennung in der Presse gefunden hat, vermissen wir bisher noch immer Ihre uns sehr wertvolle Kritik, und wir erlauben uns, Sie um gefl. Einsendung eines Belegs für unser Archiv zu bitten. Nach Erhalt eines solchen würden wir Ihnen gern auch das neue soeben erschienene Werk desselben Verfassers "Das Land Italien und seine Geschichte" zur Verfügung stellen, wenn Sie uns eine Beurteilung zusichern wollten.

In vorzüglicher Hochachtung

ergeben

Deutsche Verlags-Anstalt

Form. Nr. 33.—50. I. 21.

0932

374

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Hb Stenogr. Sche

STUTTGART, den 1. November 1922.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrte Schriftleitung!

In diesen Tagen wird in unserem Verlag zur Ausgabe gelangen:

D e n k w ü r d i g k e i t e n

des Generalfeldmarschalls

A l f r e d G r a f e n von W a l d e r s e e .

Die Erinnerungen, von denen jetzt die beiden ersten Bände, bis zum Jahre 1900 reichend, vorliegen, gewähren ausserordentlich wichtige Einblicke in die Zustände und Strömungen innerhalb des deutschen Heeres und der deutschen Politik während der Regierung Wilhelms I., der „ 99 Tage " und der Anfangsjahre Wilhelms II. - Unverlangt versenden wir das Werk nicht, aber wir sind gerne bereit, Ihnen ein Exemplar zur Verfügung zu stellen, wenn Sie uns die Zusage geben können, das Werk recht bald, jedenfalls noch rechtzeitig vor Weihnachten in einer eingehenden, der Bedeutung des Buches gerecht werdenden Besprechung zu würdigen.

Wenn Sie neben Ihrer Besprechung Ihren Lesern eine Probe aus dem Werk bieten möchten, so geben wir dazu unsere Zustimmung, vorausgesetzt, dass der Umfang von 5 Seiten des Buches nicht überschritten und dieses hierbei als Quelle und unsere Firma als Verlag genau namhaft gemacht wird.

Ihrer gefl. Rückäusserung auf einliegender Karte sehen wir gerne entgegen und empfehlen uns Ihnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

Verehrl. Schriftleitung
des „ Neuen Merkur "
M ü n c h e n .
Theresienstr. 12

Anlage.

0933

AR 7141 BOX III FOLDER 11 DER NEUE MERKUR COLLECTION "DEUTSCHE VERLAGSANSTALT", 1923 A20/6

am 31. Dezember 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Ich empfing mit bestem Dank die Abzüge von Ullmann und Sinclair und Ihre Mitteilung über die"Briefe aus Holland" von Haussenstein. Sie erhalten nachfolgend weiteres Manuskript für das nächste Heft: Ferdinand Lion, " Europa und die Antike" (als Fortsetzung der "Fragmente über Europa", Schriftsatz Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion erbeten.(Keine besonderen Ansagen).

Adresse des Autors L.?, Arosa, Schweiz, Hotel Hohenfels.

Ihre freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich herzlichst und bin

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

Einige Bestellkarten beiliegend.

0935

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO " POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 "
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

272

Dikt. *Mö* Stenogr. *Ka*

STUTTGART, den *28. Dezember 1923.*
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Die "Briefe aus Holland" von Dr. W. Hausenstein werden nur etwa 35 Seiten Borgis (39 Garmond) ergeben, wir haben das Manuskript in Satz gegeben und lassen, wie gewünscht, zunächst nur etwa die Hälfte absetzen. Die Teilung kann ja doch erst in den Fahnen festgestellt werden. Wegen des zurückgestellten zweiten Briefes geben Sie uns dann vielleicht bei Rücksendung der Correktur Bescheid, ob er definitiv wegfällt, evtl. können Sie uns ja das Manuskript früher zugehen lassen.

An den Verfasser haben wir das Honorar gleich abgeführt.

Heft 3 werden Sie inzwischen erhalten haben, sie sind schon am 20. ds. zur Post gegeben worden. In einem Streifband folgen Korrekturabzug von Ullmann, Die Streckenwärterin und Nutt, Jones' Karma, die gleichzeitig auch an den Verfasser (mit dem Manuskript) abgegangen sind.

Mit der freundlichen Bitte, uns recht bald wieder Manuskripte einsenden zu wollen, benützen wir diesen Anlass um Ihnen zum bevorstehenden Jahreswechsel unsere besten Glückwünsche entgegenzubringen und begrüssen Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

* Ich empfehlen wir Essweiss, Max Bachmann, und Schmidt, Kassner zur Fortsetzung die wir sofort in Satz geben und Correcturabzüge baldigst folgen lassen werden.

/

0936

Herrn

Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstr,12

0937

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart Reckarstrasse

273

ehr geehrte Herren!

Herr Wilhelm Michel in Darmstadt, Sandstrasse 66, ünscht ein Exemplar des Buches von Zedlitz-Trütsch- er "12 Jahre am deutschen Kaiserhof" zur Besprechung m Neuen Merkur. Haben Sie die Güte, es ihm zu senden.

Mit besten Empfehlungen

28.12 23

0938

XVII 7 74

am 27. Dezember 1923

Herrn

Direktor G u s.t a v K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

"Die Reformation des Islam" ist unzweifelhaft das Produkt einer originellen Persönlichkeit, aber wie das leicht, besonders bei Frauen vorkommt, ist zuviel in diese Wurst hineingestopft: Philosophie, Theosophie, Religionsgeschichte, Religionsphilosophie - und, was nicht fehlen darf, aktuelle Politik noch dazu. Gerade dieses falsche Aktualisieren eines grossen und allgemeinen Problems ist es, was diese Arbeit, die an sich einen guten Gedaken enthält, ungeniessbar macht.

Es scheint mir der Irrtum solcher Menschen, die in den Kolonien leben, dass sie Grundsätze und Vorstellungen, die in einem weiträumigen und von einer andern unterworfenen Rasse bewohnten Gebiet Geltung haben mögen, so ohne viel Federlesens auf europäische und besonders auf deutsche Dinge für anwendbar halten. Der Wert und die Einwirkung dieser Menschen ist unbestreitbar, wenn sie Eindrücke mit ihrem draussen gewonnenen weiten Blick, Kenntnisse von Menschen und Dingen unbefangen vermitteln und vielleicht sind sie dort am nützlichsten, wo sie mir ihrer Tatkraft dabei sind. Aber es erweist sich schon in unserm Fall der Versuch, Dinge mythischer Geburt, wie es eben jede Religion ist, im Lichte einer Kritik der reinen Vernunft für der sogenannten Durchschnittsmenschen praktikabel zu machen, vom philosophischen wie vom religiösen Standpunkt aus in gleicher Weise als ein groteskes Unternehmen.

0939

XVII 274 H

Die Erzählung "Die Misshandlung" von Martin Borrmann erhalten Sie mit gleicher Post zurück. Trotz gewisser Mängel, über die wir uns in unserm letzten Gespräch klar waren, bin ich doch der Meinung, dass die Erzählung im Falken an ihrem richtigen Platz ist. Wir können die Sammlung nicht anders fördern, als dadurch, dass wir den Standpunkt einnehmen, zeitgenössische erzählende Prosa auf einem künstlerischen Niveau, das keinen Zweifel an der Qualität übrig lässt, dort zu gruppieren. Die Bezeichnung "zeitgenössisch" muss uns in vielen Fällen gewisser einschränkender Bedenken entheben. Dass der einmal gewählte Titel auf jene Besonderheit des Einfalls und der Komposition einschränkend wirken mag, darf uns nicht aufhalten, wenn wir dadurch die Sammlung nicht überhaupt drosseln wollen. In diesem Sinne meine ich ferner, dass wir nicht weiterkamen, wenn wir uns darauf beschränkten, Autoren von Rang dazu aufzufordern, dass sie eigens für diese Sammlung uns eine Arbeit schreiben. Das kann wohl weiter geschehen und in dem einen oder andern Fall mag es gelingen, etwas sehr besonderes zu bekommen. Doch kann die Sammlung jetzt nicht darauf angewiesen bleiben, schon deshalb, weil das Ergebnis zweifelhaft bleibt, selbst dann, wenn der Aufforderung entsprochen wird und erst recht, wenn, was meist der Fall sein dürfte, nicht entsprochen wird. Um nunächst aber die Sammlung regelmässig und ohne Verzug in Gang zu bringen, kann man wohl unbedenklich auch auf Erzählungen zurückgreifen, die bereits teils in Zeitschriften erschienen sind, oder in Ausgaben, die ohne grössere effektive Wirkung waren.

Ich stelle im folgenden eine Anzahl Geschichten zusammen, die mir durchaus geeignet erscheinen und vorher im Merkur erschienen sind,

XVII 274.B

deren Erwerbung für die Sammlung wohl ohne besondere Schwierigkeiten und sehr bald zu bewirken sein dürfte. Es sind aluter Sachen von Qualität und Bedeutung, die mir geeignet scheinen, den Kredit der Reihe bei Presse und Publikum nur zu erhöhen und auch die weitere Werbung bei den Autoren wesentlich zu erhöhen:

Arnold Ulitz:"Die Flucht nach Indien" erschienen im März 1916 im N.M.
Wilhelm Lehmann"Der bedrängte Seraph" " September 1915
Rudolf Borchardt"Geschichte des Erben" " April 1922
Alfred Döblin "Die Nachtwandler" " April 1914
Arthur Holitscher " Die Braut der Sterne" " Mai 1914
Felix Braun "Die Magi von Chiemsee" " August 1920
"Kulturstudien" " Februar 1922
Gerhard Gutherz "3 zum Knoten' " Dezember 1915
Robert Musil " Grigia" " Nov-Dez.1921
Friedrich Siebugg "Der verwunschene Dieb" " April 1921
Rudolf Binding "Die Keuschheitslegende" "

Der Ordnung halber und weil mir oft die Publikation von Verlagen nahegelegt wurde, meine Erzählung "Der Weg durch den Traum" Juni 1919

Andere Autoren,(die zum Teil auch bei uns erschienen sind, doch mit kleineren Stücken), die aufgefordert werden können, sind: Ernst Weiss, Robert Walser, Oskar Loerke, Robert Müller, Leo Perutz, Arnold Zweig, Alfred Neumann.

Bert Brecht ist mit einer schönen Flibustiergeschichte im Neuen Merkur vertreten "Bargen lässt es sein", die zusammen mit einer andern die man von ihm bekommen müsste, auch in den Falken gut passen würde.

Von Regina Ullmann bringe ich im nächsten Heft eine neue Erzählung, die vielleich geeignet sein wird. Ich kenne aber noch nicht ihren

0941

XVII 274c

Von Klabund ist im Merkur eine kleine Novelle "Flieder" erschienen; ich lege seinen Brief bei, den ich heute erhalten habe, mit den darauf bezüglichen Vorschlägen.

Von Emil Strausserinnere ich mich noch einer vorzüglichen Novell die den Titel "Mara" hatte und seinerzeit in der Neuen Rundschau gestanden ist.

Um mein Verzeichnis zu komplettieren, nenne ich noch Max Brod, Melchior Vischer, Franz Kafka, beide letztere wohl ebenfalls durch Brod zu erreichen. Ferner Max Mell, dessen meist vorzüglicher Erzählungen (eine davon,"die"Brille" ist ebenfalls seinzeit im Neuen Merkur erschienen) in ziemlich apokryphen Ausgaben nur vorhanden sind.

In meinem nächsten Brief werde ich mir erlauben, noch weitere Vorschläge auszuführen, die sich auf ausländische Literatur und auf Ausdehnungsmöglichkeiten auf jüngere Autoren befassen sollen.

Inzwischen verbleibe ich mit besten Grüssen und Neujahrswünschen

ergebenst

0942

am 27. Dezember 1923

An die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weitere Manuskripte für das nächste Heft des Neuen Merkur:

1) Herrmann Esswein, "Max Beckmann" Garmona, Korrektur und Manuskript an Hermann Esswein, München, Rablstrasse 27 (Keine besonderen Abmachungen).

2) Rudolf Schneider, "Kursus für Fortgeschrittene" Petit gespalten Korrektur und Manuskript an den Verfasser, München, Wilhelmstrasse 6. (Keine besonderen Abmachungen)

Fol[illegible] Abonn[illegible]ts bitte ich vorzumerken und möglichst bald anzuweisen: Dr. Siegfried Berberich, München, Herkircherstrasse 20, voriges und nächstes Quartal, mit Buchhändlerrabatt. Heinrich Fromm, München, Haydnstrasse 8, voriges und nächstes Quartal ebenso.

Reklamiert wurde bei mir das Abonnement von David Pinsky, NewYork City, Beckstraet (die genaue Adresse befindet sich in der von mir seinerzeit übergebenen Kartothek der Abonnenten, doch bitte um Feststellung.) Die bisher erschienen Hefte des Neuen Merkur unberechnet an den Badischen Minister Willi Helfpach in Karlsruhe, sowie an Hans Roselieb, Münster i.W. Melcherstrasse 4.

Mit besten Empfehlungen

0943

am 21. Dezember 1923

An die

Deutsche Ver lags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten weitere Manuskripte zum Absatz für den Neuen Merkur und zwar:

1) "Briefe aus Holland" von Kannietverstaan, Schriftgrad Borgis. Korrektur und Manuskript an Dr. W. Hausenstein, München, Montgelasstrasse 8.

Dieser Beitrag ist in zwei Teilen gedacht, die eine Hälfte im Januarheft, die andere im Februarheft. Ich berechne das Ganze im kleinen Borgisgrad auf etwa 40 Druckseiten und habe den Verfasser veranlasst, Brief 2, der hier zählt, vorläufig zurückzustellen, um die Sache nicht zu überlasten. (Es ist aber möglich, dass er unter Umständen doch noch eingefügt werden müsste). Um jedoch die Förderung des Heftes zu beschleunigen, bitte ich jetzt soviel abzusetzen, als auf 20 Seiten etwa geht, und den Rest für das nächste Heft zurückzustellen. Zugleich bitte ich um genaue Berechnung des ganzen Umfangs, damit ich weiss, wo die Teilung vorzunehmen ist.

2) NNeue Epik" von Martin Borrmann. Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion.(Keine besonderen Abmachungen) Adresse des Autors Königsberg i.P. Altrossgärter Predigergasse 18.

Waschzettel für Heft 3 ist Ihnen bereits zugegangen. Bitte dringend

0944

um Hefte für die Redektion.

Ist das Honorar an meine Frau für Puschkin Fragmente vergessen worden?

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Zwei Bestellzettel lege ich bei.

München, am 19.12.23

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Versehentlich habe ich den gestrigen Brief des Herrn Frisch an Sie abgeschickt, ohne den darin angekündigten Waschzettel beizulegen. Ich bitte das Versehen freundlichst entschuldigen zu wollen und lege den Entwurf hier bei.

Hochachtungsvoll!

0946

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

v 78

Dikt. W Stenogr. K

STUTTGART, den 19. Dezember 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Mit verbindlichem Dank bestätigen wir den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 17.d.M. für den " Neuen Merkur" übermittelten Manuskripte:

Regina Ullmann, Die Streckenwärterin

May Sinclair, Jones Karmer (Übersetzt von Rudolf Nutt,

die wir sofort in Satz gaben und Correkturabzüge nach Ihren Angaben versenden werden.

Die Honorare sind heute an die Autoren abgegangen. Dürften wir Sie bei dieser Gelegenheit bitten, uns gefl. umgehend den Waschzettel für Heft 3 zugehen zu lassen;

Mit besten Empfehlungen

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn E f r a i m F r i s c h.
M Ü N C H E N
Theresienstr. 12

Form. Nr. 33. — 40. XI. 20

0947

am 18. Dezember 1923

An die

D e u t s c h e V e r l a g s - A n s t a l t

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich hoffe, dass das Dezemberheft versandtbereit ist und erwarte umgehend eine Anzahl Exemplare. In der Anlage finden Sie den sogenannten Waschzettel für das Heft zur Versendung an die Redaktionen. Er hat sich doch bisher als praktisch erwiesen, denn ich begegne in den grossen Zeitungen mehr oder weniger derglechen Fassung, wie sie in diesen Ankündigungen gegeben ist.

Mit besten Empfehlungen

0948

am 17. Dezember 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend folgende Manuskripte zum Absetzen für das Januarheft:

1) Regina Ullmann, "Die Strecknerterin", Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Frau Regina Ullmann, Planegg bei München, Heilmannstrasse 71. (Frau Ullmann wäre es sehr erwünscht, das Honorar gleich nach Berechnung der Setzung zu erhalten. Das Manuskript ist nicht sehr orientalisch, konnte aber nicht mehr abgeschrieben werden, da die Verfasserin keine Zeit mehr dazu hatte. Der Setzer muss die Einschaltungen an den betreffenden Stellen besonders genau beachten.

Schriftgrad Garmond

2) May Sinclair, "Jones Karma", Korrektur und Manuskript an den Uebersetzer Rulolf Nutt, München, Clemensstrasse 67.(Auch hier ist die baldige Honorierung sehr erwünscht)

Mit besten Empfehlungen

0949

am 14. Dezember 1923

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich hoffe, dass die imprimierten Bogen alle rechtzeitig in Ihre Hände gelangt sind und dass Sie bald das Heft versenden können.

Siegfried Jacobsohn, Herausgeber der Weltbühne, Charlottenburg, Königsweg 33, reklamiert sein Austauschexemplar des Neuen Merkur. Er habe bisher noch keine einzige Nummer bekommen.

Ich bitte festzustellen, ob Revue de Geneve im Austausch bei Ihnen eingetroffen ist und wenn es der Fall, erbitte ich die Nummer dringend an mich.

Auf Veranlassung des Herrn Professor Curtius soll ein Novemberheft an Herrn José Ortega y Gasset,7,Avenida de Pi y Margall, Apartado 12206, Madrid, geschickt werden.

Die Museumsgesellschaft Zürich wünscht alle Jahrgänge des Neuen Merkur seit seinem Wiedererscheinen 1919 und ein Abonnement. Brief liegt bei.

Das Honorar für den Beitrag "Puschkin,Epische Fragmente" bitte ich, meiner Frau, Frau Fege Frisch,München, Bauerstrasse 26, anweisen zu lassen.

Mit besten Empfehlungen

0950

Telegramm. Ankunfts-Nr. 4765

Dem Boten übergeben
den 10.XI. 23.
2 Uhr M

neuer merkur theresienstr 12 muenchen

München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 24 10 W. den 10./12 um 11 Uhr 55 M. v. n.

= erbitten sofort umbruchbogen druckfertig = deva .+

D 57. 1923.

0951

Deutsche Verlagsanstalt S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihr Telegramm teile ich Ihnen mit, dass bereits gestern die ersten 3 imprimierten Bogen an Sie abgegangen sind. Die heute angelangten Bogen folgen jetzt nach. Bitte die noch notwendigen Korrekturen genau zu beachten. Damit das Heft auf der 88. Seite abschliesst, streiche ich nach entsprechend Zeilen an einem der letzten Artikel.

Hochachtungsvoll!

i.A:
10.12. 23

V 83

0952

284

München, am 8.12.23

Herrn

Direktor K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Besten Dank für Brief und Nachzahlung. Ich freue mich, Sie bald in München zu sehen und werde auch Herrn Cassirer benachrichtigen. Ich stehe Ihnen am Mittwoch um halb zehn Uhr im Büro gern zur Verfügung.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

0953

am 8. Dezember 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich erhielt die ersten dreimumbrochenen Bogen und werde sie nach Revision sofort zurückschicken. Ich mache aufmerksam, dass ich die Korrektur des Beitrags von Mutius, die ich vorgestern an Sie geschickt habe, in der Revision nicht wiederhole und bitte sie genau zu beachten.

Bezüglich des Plus von 1/4 Bogen, der auch nach Wegfall des Beitrags von Arens sich herausstellt, bin ich wirklich in Verlegenheit. Die andern Beiträge sind alle so aktuell, dass ich fürchte, sie veralten, wenn wir sie zurückstellen, und bei Poeschel liegt das eine Stück schon ziemlich lang zurück und das zweite "Tusculum" hilft uns nichts, weil es zu kurz ist. Wenn es nicht viel ausmacht, dann würde ich vorschlagen, diesmal den Viertelbogen nicht zu sparen, sollte es aber doch nicht anders gehen, dann ergeben Poeschel "Tusculum" und Utzinger "Zeitgesicht" etwas über vier Seiten, die schlimmstenfalls doch bis zum nächsten Heft zurückgestellt werden können. Ich stelle es Ihnen anheim.

Mit den besten Empfehlungen

0954

Verzeichnis der beiliegenden Korrekturen:

"Tusculum

Ein Grechter

4 Thesen des Präsidenten Coolidge

Filmbrief aus Berlin

Kultursoziologie

Italien und der Dreibund

Zeitgesicht

Der Mondspiegel

Die Politisierung Oesterreichs

Vorlage zum Beitrag:

Epische Fragmente.

0955

München, am 3.Dezember 23

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Die Oktobermiete für das Redaktionslokal beträgt für unsern Teil 9.579 Milliarden. Wir bitte höflichst um Ueberweisung des Betrages.

Hochachtungsvoll!

0956

258

München, am 1. Dezember 1923

Ausgaben der Redaktionskasse vom 21.-30 Nov.23

	Millionen:
Rest der vorigen Abrechnung:	18.843
22.11. Briefmarken	400.000
22.11. 1/3 Krankenkasse Asgeher	211.522
26.11.Briefmarken	700.000
30.11. Telefonrechnung	2.100.000
	3.430.367

Von Herrn Frisch erhalten:

22.11.	1.000.000	
30.LL.....	3.300.000	
	3.300.000	..... 3.300.000
		- 130.367

0457

Postkarte

Herrn

EFRAIM F R I S C H

M UE N C H E N

Theresienstr.12.

0958

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Fr/K

Stuttgart, den 6. Dez. 1923.
Neckarstraße 121/23

Herrn Efraim Frisch. München. Theresienstr. 12.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir senden Ihnen mit gleicher Post die ersten drei Umbruchbogen und möchten gleichzeitig bemerken, dass das umbrochene Material 91 Seiten, also 7 mehr als üblich, ergibt. Wenn wir Arens weglassen, bleibt immer noch 1/4 Boger zuviel, und wir bitten Sie, uns freundlichst umgehend wissen zu lassen, welcher weitere Aufsatz für das nächste Heft zurückgestellt werden soll.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

0959

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch

Schriftleitung des "Neuen Merkur

München

Theresienstr.12

Wir gestatten uns, Ihnen beifolgend 15 Billionen für Ihren Aufsatz "Die Diktatur in Spanien" mit bestem Dank zu übersenden.

D.U.

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Fr/K

Stuttgart, den 3. Dez. 1923.
Neckarstraße 121/23

An die Schriftleitung des "Neuen Merkur". München.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir danken Ihnen für Ihre freundl. Zuschrift vom 30. XI. und Ihr Manuskript "Die Diktatur in Spanien". Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass für die Dezembernummer unverhältnismässig viel Satz Petit gespalten vorliegt, ohne das heutige Manuskript, einschliesslich Poeschel "Voltaire" bereits 1¼ Bogen gegen 3¾ Bogen Garmond und Borgis, während in den ersten beiden Nummern der Satz Petit gespalten nur ½ Bogen ausmachte. Vielleicht kann ein Teil des Petit-Textes zurückgestellt und noch ein Aufsatz in Garmond hinzugefügt werden. Ein solches Manuskript müssten wir allerdings umgehend erhalten.

bitte wenden!

Mit besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt
ppa. Kilpper

0961

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 3. 12. 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir erhielten Ihren Brief vom 29.vor.Mts.und wollen die Angelegenheit mit Herrn Dr.Braun dadurch aus der Welt schaffen,dass wir ihm als Honorar noch heute 10 Billionen senden.Damit wird er ja wohl einverstanden sein.

Mit den besten Empfehlungen

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

3 0

307

am 3. Dezember 1923

an die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend ales letztes Stück für dieses Heft noch: Alexander Puschkin "Epische Fragmente", Schriftgrad Garmond, Vorlage und Manuskript an die Redaktion.

Damit erhält das Heft noch noch etwas belletristisch sehr Interessantes.

Von den in den Satz geschickten Manuskripten fehlen mir noch Abzüge von Mutius "Drei Freunde" und "Diktatur in Spanien".

Damit die Herstellung beschleunigt wird, schicke ich alle bei mir befindlichen Autorenkorrekturen, so dass mit dem Umbruch sogleich begonnen werden kann.

Die Reihenfolge der Artikel stellt sich folgendermassen dar:

1) Alfred Weber "Kultursoziologie" Umfang 7 3/4 Seiten
2) Robert Müller"Die Politisierung Oesterreichs" ..... Umfang 13 Seiten
3) Wilhelm Schmidtbonn "Der Mondspiegel" ..... " 10 1/3 "
4) Gerhard von Mutius "Drei Freunde".... . . .. "zirk.19 "
5)Alexander Puschkin "Epische Fragmente" ..... " ?
6) Albrecht Mendelssohn-Bartholdy "Italien und der Dreibund" " 6 "

Menschen Stimmen, Ereignisse:

7) "Filmbrief aus Berlin" v. Otto Flake ..... " 3 3/4 "
8) "Voltaire" und "Tusculum" von Hans Poeschel ..... "zirk. 4 "
9) "Zeitgesicht" von Robert Utzinger ..... "
10) "Ein Gerechter" von Franz Arens....." 3 "
11) "64 Grundsätze des Präsidenten Coolidge" ..... " 4 1/2
12) "Diktatur in Spanien" von F. ..... " ?

0 9 b 3

Sollte, was ich annehme, das Heft dabei den Umfang von 84 Seiten überschreiten, dann könnte der eine oder andere kleine Beitrag aus der Gruppe Menschen, Stimmen, Ereignisse, am bestens wohl Arends fürs nächste Heft zurückbleiben.

Ich bitte um Bestätigung und Hoffe, dass die Herstellungsarbeit diesmal rasch vor sich gehen wird. Ich bitte auch um Umbruchsrevision.

Hochachtungsvoll!

0964

305

München, am 30.Nov. 23

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend als weiteres Manuskript zum Absetzen für das Dezemberheft: "Die Diktatur in Spanien" von F. Schriftgrad Petit gespalten, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. (Der Beitrag ist von mir)

Hochachtungsvoll!

P.S. Ich lege bei eine Bestellkarte auf den Neuen Merkur, ferner bitte ich um Vormerkung eines Quartalsabonnements an Dr. Leo Ettinger, Charlottenburg-Berlin, Weimarerstrasse 28/III. Die bisher erschienenn Hefte sind gleich an ihn zunschicken. Dr. Hausenstein bittet noch um ein Oktoberheft.Ebenso erbitte ich zwei Exemplare

für die Redsktion.

0965

304

am 29. November 1923

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich danke verbindlichst für Ihren ausführlichen Brief vom 27. Es freut mich, dass wir einen Teil der Beiträge jetzt in Borgis setzen können. Ich werde auf das vorhandene Satzmaterial Bedacht nehmen und das Maximum von 20 Seiten wird hoffentlich genügen. Soabld die Arbeit von Mutius gesetztbist, bitte ich Korrektur und Manuskript an mich abgehen zu lassen. Das noch fehlende Manuskript für dieses Heft folgt bald.

Was die Angelegenheit Dr. Braun betrifft, so liegt es mir natürlich fern, Sie mit einer Sache zu belasten, die tatsächlich ausserhalb Ihrer Verpflichtungen liegt. Als der Artikel von mir angenommen wurde, war der Bruch mit O.C.Recht bereits erfolgt; Ich rechnete allerdings nicht mit einer so langen Unterbrechung im Erscheinen, wie sie dann schliesslich doch eingetreten ist. Auf den Verlag O.C.Recht kann ich deshalb nicht zurückgreifen, weil Recht selbst aus der Gesellschaft ausgetreten ist und zuletzt eine neue Aktiengesellschaft begründet worden ist. Ich versuchte vergeblich, mit Dr. Braun eine Eingung herbeizuführen und die Angelegenheit hat fast schon den Umfang von Reparationsverhandlungen angenommen. Ich konnte mir von dem Herrn nicht auferlegen lassen, anstelle dieses Manuskriptes ein beliebiges anderes zu akzeptieren und habe es unter unbesehen

diesen Umständen vorgezogen, der Honorierung des Beitrags lieber zuzustimmen. Schliesslich habe ich anständigerweise dem Schutzverband gegenüber mich persönlich für eine entsprechende Honorierung der Arbeit verpflichtet. Ich müsste sie im Fall Ihrer Ablehnung persönlich tragen.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

0967

305

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO " POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 "
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö . Stenogr. L.

STUTTGART, den 27. November 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang der Manuskripte: Albrecht Mendelssohn Bartholdy "Italien und der Dreibund" und Gerhard von Mutius "Drei Freunde." Ihre beiden Briefe vom 19. und 24. mit den Manuskripten kamen gestern zusammen hier an.

Mit Ihrem Wunsche, anstelle der über die ganze Breite laufenden Petit die Borgis zu verwenden, sind wir einverstanden, nur müssen wir darauf aufmerksam machen, dass wir von diesem Grade nicht so viel Material haben, um mehr als ca. 20 Seiten zu setzen. Der Artikel von Mutius ergibt etwa 19 Seiten in Borgis. Wir lassen gleich so setzen. Dass Herr von Mutius kein Honorar zu erhalten wünscht, haben wir vorgemerkt; wenn wir ihm die Beleg-Exemplare seines Artikels schicken, werden wir ihn bitten, sich für den Grundbetrag seines Honorars Bücher aus unserem Verlag auszusuchen.

Der kleine Artikel von Mendelssohn Bartholdy (5 1/2 Seiten Garmond) wird in Garmond gesetzt werden. Korrekturen gehen an den Verfasser.

Nun zu dem Manuskript: "Kasimir Edschmid's Bücher-Dekameron" von Dr. Hanns Braun, das nicht gesetzt, aber honoriert werden soll.

Der Umfang ergibt ca.9 Seiten.Wir müssen gestehen,dass es uns wenig Freude machen würde,diesen veralteten Artikel nach unsern Sätzen honorieren zu müssen;es wäre Sache des Verlags Recht,die Bezahlung zu übernehmen,da Bestellung und Ablieferung des Manuskripts in die Zeit seiner Ver= lagsführung fallen und wir die Zeitschrift ausdrücklich ohne Anerkennung früher eingegangener Verpflichtungen über= nahmen.Es wäre uns sehr lieb,wenn Sie versuchen würden,eine Einigung mit Braun auf diesem Wege herbeizuführen.Natürlich möchten wir nicht haben,dass Sie schliesslich persönlich von der Forderung Brauns betroffen werden könnten,was aus Ihrem Briefe nicht ganz klar hervorgeht.Wir sehen Ihrer Nachricht in der Sache mit Interesse entgegen;das Manus= kript geben wir Ihnen anbei zurück.

Das gewünschte Exemplar Fischer "Menschen und Tiere in Deutsch-Südwest"ist gestern an Sie abgegangen.

Die Exemplare des Novemberhefts müssen inzwi= schen bei Ihnen eingetroffen sein;sie sind schon vor etwa 10 Tagen an Sie abgegangen;da der Brief,in dem Sie die Hef= te reklamierten,vom 19.datiert,aber erst gestern zusammen mit dem Brief vom 24.bei uns eingegangen ist,nehmen wir an, dass bei Abgang des Briefes die Hefte bereits in München waren.

Tausch-Exemplare haben wir bisher leider nur sehr wenige bekommen;was eingegangen ist,geht Ihnen heute zu.Für die Zukunft ist Vorsorge getroffen,dass Ihnen die Exemplare zugesandt werden,sobald sie eintreffen.

0969

Mit den besten Empfehlungen

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim Frisch

München.

Theresienstr.12. 1 Anlage!

0970

am 26. November 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre geschätzte Mitteilung vom 24. mache ich darauf aufmerksam, dass die im Satz befindlichen Manuskripte nach meiner Berechnung etwa 3 1/2 Bogen des Heftes ausmachen werden. Es fällt mir auf, dass Sie das unter dem 19. mit Brief Ihnen zugegangene Manuskript von Professor Mendelssohn-Bartholdy "Italien und der Dreibund", für welches ich den Schriftgrad Borgis vorgeschlagen habe, nicht erwähnen. Ich hoffe, dass der Aufsatz inzwischen abgesetzt ist und ich Abzüge erhalte. Ich beabsichtige, den Ihnen am Samstag zugegangenen Beitrag von Mutius "Die Freunde" in dieses Heft aufzunehmen. Die dann noch etwa fehlenden 6-7 Seiten ergänze ich bald.

Mit besten Empfehlungen

0971

301

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. *Fr* Stenogr. *K*

STUTTGART, den *24. November 1923.*
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für die Manuskripte: Flake "Filmbrief aus Berlin" und Nutt "64 Thesen des Präsidenten Coolidge", sowie Korekturabzug des Aufsatzes Müller "Die Politisierung Oesterreichs". Ferner bestätigen wir die Abrechnung der Redaktionskasse.

Was wir bisher an Manuskripten, einschliesslich des Stehsatzes Poeschel "Voltaire", hier haben, ergibt kaum 2½ Bogen, wozu die heutigen Manuskripte kommen, die aber auch nur einen halben Bogen ausmachen. Wir bitten Sie uns die noch fehlenden Textbogen möglichst in den nächsten Tagen zu übersenden, da uns sehr daran liegt, mit dem Dezemberheft so früh wie möglich herauszukommen.

Mit besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt
i.V. Kilpper

Herrn

Efraim Frisch

M ü n c h e n

Theresienstr. 12

0972

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Ich schicke Ihnen beifolgend ein Manuskript "Drei Freunde" und bitte um umgehende Berechnung des Umfangs in Borgis. Wenn er 20 Druckseiten nicht überschreitet, kann es gleich gesetzt werden. Der Verfasser ist der derzeitige deutsche Gesandte in Dänemark, Gerhard von Mutius, der mir auf meine Aufforderung den Beitrag geschickt hat. Wenn abgesetzt wird, bitte Manuskript und Abzüge an die Redaktion. Ich bemerke noch, dass Herr von Mutius auf Honorar verzichtet, man könnte ihm aber vielleicht anbieten, sich das eine oder andere Buch der Verlages auszusuchen.

Ferner lege ich bei: das Manuskript "Kasimir Edschmids Bücher-Dekameron" von Hans Braun. Damit hat es folgende Bewandtnis. Die Besprechung des Buches von Edschmid habe ich dem Herrn Dr. Braun hier in Auftrag gegeben. Infolge der Unterbrechung hat die Sache für mich an Aktualität verloren und ich habe den Verfasser wiederholt gebeten, auf den Abdruck zu verzichten. Er besteht aber unter allen Umständen auf Honorierung und hat sogar eine Entscheidung des Schriftsteller-Schutzverbandes gegen mich herbeigeführt. Ich habe nun immer wieder die Möglichkeit des Abdrucks erwogen, kann mich aber jetzt schon garnicht mehr dazu entschliessen. Ich bitte Sie nun, den Artikel freundlichst berechnen zu wollen und dem Verfasser Dr. Hans Braun, Geiselgasteig bei München,

0973

Korsostrasse 11 ein entsprechendes Honorar anzuweisen. Es wäre mir angenehm, wenn Sie dazu bemerken wollten, dass die Honorierung auf meine Veranlassung erfolgt.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst.

DER NEUE MERKUR

Ausgaben der Redaktionskasse vom 1.- 20. November 23		Millionen
	Rest vom Oktober	2 2
1.	1/3 Krankenkasse Ausgeher	37
"	1/3 Lichtrechnung	34
2	1/3 Lokalmiete	55770
9	1/3 Putzfrau	12000
13	Briefmarken	50000
16	Durchschlagpapier	75000
19	1/3 Putzfrau	320000
19	1/3 Lichtrechnung	44000
		268843
	Von Herrn Frisch erhalten:	
	am 3.11.	100000
	14.11.	150000
		250000
	obenstehende Ausgaben	268843
	Kassenbestand am 20.11:	- 18843

0975

510

München, am 22.11.23

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ihre Sendung von 1 Billion für die Redaktions-kasse ist heute eingetroffen. Die Abrechnung vom 1.-20- November lege ich bei. Es liegt nun noch eine sogleich zu bezahlende Telefonrechnung von 2 Goldmark vor, um deren Zusendung ich höflichst bitte.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

0976

Bezugsquellen-Nachweis der „Auslandspost“ München

Sehr geehrte Firma!

Um auf die aus dem Auslande eingehenden Anfragen so schnell wie möglich eine erschöpfende Auskunft geben zu können, haben wir die Einrichtung eines Bezugsquellen-Nachweises ins Auge gefasst. Wir bitten daher höfl. um Ausfüllung des anhängenden Fragebogens, um eine Grundlage für diese Auskünfte zu haben. Die Angaben, die Sie uns machen, sind in keiner Weise für Sie verpflichtend, auch entstehen Ihnen hierdurch keinerlei Kosten.

Hochachtungsvoll

Zentralbüro der „Auslandspost“ München.

0977

am 22. November 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weitere Manuskripte für das Dezemberheft:

1) Otto Flake, "Filmbrief aus Berlin", Schriftgrad Petit gespalten;

Korraktur und Manuskript an Otto Flake, Berlin W50, Nürnberger-Strasse 65, Pension Bruhn.(Flake schreibt: Bitte berücksichtigen Sie bei der Honorierung, dass diese Theaterbesuche mit Kosten verbunden waren und dass die Abschrift auch Geld oder vielmehr Gold gekostet hat.)

2) "64 Thesen des Präsidenten Coolidge" Schriftgrad Petit gespalten;

Korrektur und Manuskript an Rudolf Nutt, München, Clemensstrasse 67/II. (Keine besonderen Abmachungen).

Ausserdem liegt bei: der bereits vom Autor korrigierte Abzu g des Artikels "Die Politisierung Oesterreichs" von Robert Müller, zu der der Verfasser auf meinen Wunsch noch einige aktuelle Ergänzungen noch hinzugefügt hat. Ich bitte u. einen neuen Abzug für mich.

Mit besten Empfehlungen

Beiliegend eine Abrechnung der Redaktionskasse.

0978

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Fr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 20. Nov. 1923
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir bestätigen dankend die beiden Manuskripte »Kultursoziologie« von Alfred Weber und »Ein Gerechter« von Franz Arens und lassen Ihnen die erbetenen Manuskripte von Leo Frobenius und O.M. Fontana beifolgend wieder zugehen.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt
ppKnapp

Herrn
Efraim Frisch,
München.
Theresienstr. 12

0979

am 19. November 1923

An die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Beifolgend erhalten Sie weiteres Material für das Dezember-Heft: Albrecht Mendelssohn-Bartholdy "Italien und der Dreibund"

Bezüglich der Schrift, resp. gewisser kürzerer und aktueller Artikel möchte ich die Petit über die ganze Zeile wegen ihrer Kleinheit und schweren Lesbarkeit in der Folge nicht mehr verwenden und auch diese Beiträge in der gleichen Schrift des Haupttextes setzen. Ich stelle nur zur Erwägung, ob nicht die Borgis verwendet werden kann, wenn dadurch eine erhebliche Einsparung gewonnen würde. Ich schreibe also für diesen Beitrag und für ähnliche in der Folge stets Borgis vor und bitte um Ihre Mitteilung, ob Sie mit der Verwendung des Grades einverstanden sind.

Korrektur und Manuskript des Aufsatzes an Herrn Professor Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Institut für auswärtige Politik, Hamburg, Poststrasse 19.

Ich habe zu meinem Erstaunen bis jetzt noch immer kein Novemberheft zu Gesicht bekommen und auch sonst in München nirgends eines gesehen. Ist es vergessen worden, an mich Exemplare zu schicken? Ebenso vermisse ich die meisten Tauschexemplare der fremden Zeitschriften, die vermutlich an den Verlag gegangen sind, um deren Zusendung an die Redaktion ich aber dringend bitte, da ich sie

0980

für meine Arbeiten brauche.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

22 · 3 = 660
960

D

München, am 31.12.23

an die Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Beiliegend erhalten Sie die Dezemberabrechnung der Redaktionskasse. Das auf den Neuen Merkur entfallende Drittel der Lokalmiete für Januar beträgt 10,53 Goldmark.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

0982

Ausgaben der Redaktionskasse vom
1.- 31. Dezember 23 GoldMmärkonen

1	Telefon	2 10	
6	Brennholz	20	
12	1/3 Monatsmiete	9 58	
13	Briefmarken	1.90	
	1/2 Seife	25	
17	Briefmarken	2.00	
19	Briefmarken	1.00	
29	Briefmarken	2.00	
31	1/3 Lichtrechnung	3.40	
		22.43	

1	Kassenbestand	2	(1,9635)
1	v.Herrn Frisch erhalten	2.30	
12	" " "	20.00	
		22.38	
	Obenstehende Ausgaben:	22,43	
31	Kassenbestand minus	- 11	

0983

Postkarte

Redaktion des

"Neuen Merkur"

z.Hdn.d.Herrn Efraim Frisch

München

Theresienstr.12

0984

Deutsche Verlags-Anstalt
Di[illegible]am Stuttgart

Stuttgart, den 17. Dez. 1923.
Neckarstraße 121/23

An die Redaktion ds. "Neuen Merkur" M ü n c h e n, Sendlingers

Das Tauschexemplar für die "Weltbühne" Charlottenburg ist von uns der Post überwiesen und wird regelmässig expediert. Wir haben übrigens heute Heft 1 und 2 nochmals unter Kreuzband direkt gesandt. Von der "Revue de Geneve" sind 3 Hefte bei uns eingegangen, die wir Ihnen gleichzeitig übermitteln; ebenso ist an die uns aufgegebene Adresse in Madrid das November-Heft des "Neuen Merkur" gesandt und ein Abonnement für die Museums-Gesellschaft in Zürich notiert worden.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt
[signature]

1

0985

München, am 16.Nov.23

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beiliegend weitere Manuskripte für das Dezemberheft und zwar:

1) Alfred Weber, "Kultursoziologie", Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Professor Dr. Alfred Weber, Heidelberg, Handschuhsheimer Allee. (Keine besonderen Abmachungen über Honorar, jedoch das Zugeständnis, dass der Aufsatz später auch im "Leuchter" des Grafen Keyserling erscheinen darf.)

2) "Ein Gerechter" von Franz Arens, Petit zwei Spalten. Korrektur und Manuskript an Dr. Fran

0986

deren Abmachungen.)

Hochachtungsvoll!

[illegible]

Beiliegend eine Bestellkarte.

31

München, am 14.11.23

An die
Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Dezemberheft:

1)"Zeitgesicht" von Rudolf Utzinger, Schriftgrad petit gespalten, Korrektur und Manuskript an Dr. Rudolf Utzinger, Stuttgart, Bismarckstrasse 77 (Keine besonderen Abmachungen)

2)"Tusculum" von Dr. Poeschel, Schriftgrad petit gespalten, Korrektur und Manuskript an Dr. Poeschel, München, Amalienstrasse 38/IIr (keine besonderen Abmachungen.)

Hochachtungsvollst!

0988

316

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Am

STUTTGART, den 13. Nov.1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Jede Zahlung ist an eine persönliche Adresse zu richten.

Verehrl.Redaktion des

"N e u e n M e r k u r "

M ü n c h e n

In unserer Zahlungs-Anweisung für die Kasse vom 5.ds.Mts. war der Betrag mit ℳ 250 Milliarden richtig angegeben, durch ein Versehen, das wir freundlichst zu entschuldigen bitten, wurden Ihnen aber nur ℳ 250 Millionen überwiesen. Sie erhalten anbei die Differenz von ℳ 249 750 000 000.-.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

0989

317

am 13. November 1923

Herrn

Direktor G u s t a v K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Manuskripte für das Dezemberheft habe ich am Samstag abgefertigt, weitere folgen im Laufe der Woche nach. Auch der von Professor Weber für die vorige Nummer in Aussicht gestellte Beitrag soll jetzt kommen.

Bezüglich des Aufsatzes von Geheimrat Frobenius besteht ein Missverständnis: ein Sonderheft des Neuen Merkur mit dem Beitrag als Mittelpunkt und andern Beiträgen aus dem Kreise der kulturmorphologischen Gesellschaft habe ich von vornherein abgelehnt. Dagegen habe ich den Beitrag von Frobenius selbst gerade im Hinblick auf das sehr interessante Kartenmaterial und weil er zusammenfassend neue Forschungsmethoden auf diesem Gebiet gibt, wohl für den Neuen Merkur für geeignet gehalten, um übrigens auch mit Frobenius und seiner Gruppe in Beziehung zu kommen und unsern Lesern eine gewichtige Publikation zu bieten. Ich kam nur über die Schwierigkeit nicht hinweg, den durch die Karten sehr umfangreich gewordenen Aufsatz in einem Heft unterzubringen und überlegte, ob eine Teilung möglich sei. Dazu kommt, dass mir auch bedenklich schien, wenn eine Teilung vorgenommen werden sollte, ob es anging, sie durch zwei Hefte verschiedener Quartale (Dezember-Januar) durchzuführen. Frobenius, der einige Zeit verreist ist, wird die Entscheidung bald urgieren und bei seiner Verletzlichkeit kann bestimmt damit gerechnet werden, dass

0 9 9 0

THE FOREIGN PRESS SERVICE
NEW YORK
DEUTSCHE REDAKTION / AUSLANDSPOST / MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
BANKVERBINDUNG: HEINRICH HEINE-BANK / MÜNCHEN
POSTSCHECK-KONTO MÜNCHEN 602

eine Ablehnung unsere Verbindung für immer zerstört.

Sie können sich denken, dass angesichts der Lage in München, die meines Erachtens noch immer nicht endgültig geklärt ist, mir die Arbeit sehr erschwert wird. Immer wieder muss ich mich fragen, ob unter solchen Umständen nicht doch ein Domizilwechsel wenigstens für einige Zeit richtig-

Zuschriften und Sendungen
nach München 36, Fach 80
MÜNCHEN am ..... 192.....
Telefon 25545

er wäre.

Ich bin übrigens sehr erstaunt, bis jetzt noch kein Novemberheft zu Gesicht bekommen zu haben. Auch die Tauschexemplare scheinen in Stuttgart liegen zu bleiben, ich habe bis jetzt keines erhalten.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

0991

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.
nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Fr Stenogr. K

STUTTGART, den 12. November 23.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir bitten Sie, uns doch so bald wie möglich Manuskripte für das Dezemberheft zu übersenden, für das wir bisher nur den kleinen Beitrag von Poeschel haben.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

0992

317

München, am 10.Nov.23

an die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Vom Postscheckamt erhalten wir den Nachweis über Ihre Ueberweisung von 250 Millionen für unsere Portokasse. In der Annahme, dass bei der Absendung ein Irrtum unterlaufen ist, bitten wir nochmalige Sendung.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

0993

am 10.November 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrterHerren!

Sie erhalten beifolgende Manuskipte für das Dezemberheft:

1) Robert Müller "Die Politisierung Oesterreichs", Schriftgrad Garmo: Korrektur und Manuskript an Robert Müller, Atlantischer Verlag, Wien III; Kollergasse 9. (Keine besonderen Abmachungen)

2) Wilhelm Schmidbonn, "Der Mondspiegel", Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Wilhelm Schmidbonn, Rottach am Tegernsee. (Keine besonderen Abmachungen)

Mit vorzüglicher Hochachtung!

0994

H o n o r a r e f ü r d i e A u s l a n d s p o s t Nº 21

erschienen am 10. November 1923

Tarif für die Zeile 800 Millionen (Schlüsselzahl vom 8-10 = 161 Milliarden)

321

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Neckarstrasse 121

Sehr geehrte Herren!

Ich bin damit einverstanden, dass der Aufsatz "Voltaire" von Poeschel in diesem Heft fortbleibt und dass diese Nummer, wie Sie berechnen, mit Seite 167 ausgeht. Der Aufsatz von Poeschel bleibt selbstverständlich im Satz stehen bis zum nächsten Mal. Ich bitte dann nur zu beachten, dass auf den Umschlag der Titel des Aufsatzes fortbleibt.

Mit besten Grüssen

ergebenst

6. November 23

0996

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Fr. Stenogr. K

STUTTGART, den 5. November 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir bekommen eben die Bogen 7/10 mit Ihrem Imprimatur und Brief. Bedauerlicherweise ist Ihnen bei Uebersendung der Bogen nicht gesagt worden, dass es nicht angeht, einen letzten Bogen von 6 Seiten, der ein angeklebtes Blatt bedingen würde, zu haben. Da die halbe Seite 169 nicht einzubringen ist, machen wir den Vorschlag, den Aufsatz "Voltaire" von Hans Poeschel fortzulassen, Menschen-Ereignisse- Stimmen auf Seite 160 oben zu beginnen, so dass die Nummer mit Seite 167 ausgeht, Wir fügen den letzten Bogen zu Ihrer Orientierung nochmals bei.

Ihr Einverständnis oder anderen Vorschlag erbitten wir durch Eilbrief.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt
Meier

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12.

0997

323

am 2. November 1923

Herrn

D i r e k t o r K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herr Kilpper!

Ich habe von Geheimrat Frobenius einen umfangreichen Beitrag für den Neuen Merkur angeboten erhalten, den ich angesichts des Interesses für die kulturmorphologischen Probleme ohne witeres akzeptieren würde. Es ist aber ein reichliches Kartenmaterial zur Erläuterung beigegeben, wodurch meines Erachtens der Aufsatz einen Umfang bekäme, dass man ihn nicht in einem Heft unterbringen könnte. Abgesehen davon, dass mir eine solche Teilung in zwei Hefte nicht sympathisch wäre, fürchte ich auch, dass Frobenius mit einem solchen Ausweg nicht einverstanden sein wird. Ich lasse deshalb das Material, Manuskript und Karten, Ihnen zugehen, mit der Bitte, zu erwägen, ob ein Unterbringen in einem Heft opportun erscheint oder, falls eine Teilung notwendig, ein Teil im Dezemberheft, der zweite im Januarheft gebracht werden könnte. Mir schien es bedenklich, im letzten Heft des ersten Quartals eine Fortsetzung im ersten Heft des zweiten Quartals anzukündigen.

Frobenius' Absicht ist eigentlich gewesen, eine Art Sonderheft des Neuen Merkur mit hauptsächlich kulturmorphologischem Material vorzuschlagen, welches ausser diesem Hauptbeitrag von ihm noch Beiträge seiner Mitarbeiter über Sinn und Tendenz der Kulturmorphologie

0998

enthalten sollte. Ich meinerseits habe geglaubt, auf einen solchen Vorschlag mich ablehnend verhalten zu müssen, erklärte mich aber bereit, dem Verlag den Vorschlag einer solchen Publikation ausserhalb des Neuen Merkur zu unterbreiten.

Da Frobenius sehr drängt, bitte ich möglichst bald um Ihre Rückäusserung.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

Ich lege zwei Zeitungsausschnitte über den Neuen Merkur bei, weil sie Sie vielleicht interessieren werden, wenn sie nicht auch schon an den Verlag gelangt sind

0999

324

München, am 31. Oktober 1923

an die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Einliegend sende ich Ihnen die Abrechnung der Redaktionskasse für Oktober, sowie eine Bestellung und das Tauschgesuch der Weltbühne. und des Rhein.Beobachters.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

	Ausgaben der Redaktions-kasse im Oktober 1923	**in Tausend:**
1	1/3 Lichtrechnung	775
3	1/3 Krankenkasse Ausgeher	587
4	1/3 Lokalmiete	183.456
4	Büroutensilien	35.445
8	3 Pakete an D.V-A.	42.000
17	Briefmarken	100.000
23	"	100.000
		462.263
	Kassenbestand am 1.10.	26.602
	Von Herrn Frisch erh:	
	am 3. 10	183.456
	9.10	100.000
	15. 10	100.000
		460.058
	obenstehende Ausgaben	462.263
	Kassenbestand: -	2.204

326

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 29. Oktober 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Die Honorarberechnung für Herrn Profes= sor Curtius ist grundsätzlich richtig erfolgt. Wie Herr G.D.Kilpper mit ihm besprochen hat, sollen für die kleinen Beiträge, also für die 2spaltige Rundschau, ebenso für Bücherreferate usw. nur M.3.-Grundmark für die Seite in Anrechnung gebracht werden, falls nichts anderes von Ihnen zugesagt. Der Beitrag von Professor Curtius ergibt in Garmond umgerechnet 6 1/4 Seiten = 19 Grundmark mal den Reichs-Index des Zahlungstags, damals 692 Millionen. Es ist nun richtig, dass der Uebergang von der damaligen zur neuen Indexzahl, ebenso die Absendung und der Empfang des Geldes in die Zeit der allerstärksten Mark-Entwertung fiel, so dass wir entgegenkommender Weise Herrn Professor Curtius gegenüber nachträglich die neue Indexzahl von 3 Milliarden zugrunde legen wollen. Er hat also zu erhalten 57 Milliarden abzüglich der bereits erhaltenen 13 = 44 Milliarden, die wir ihm heute übersenden.

Die Adresse von Jakob K n e i p p ist I r m i g r a t h b/K ö l n a/Rhein.

Was vom 4. Band von Mayers "Lassalle "bisher umbrochen ist, lassen wir Ihnen gleichzeitig zugehen.

1002

Mit den besten Grüssen

Ihre

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12.

1003

3r7

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ • Stenogr. L.

STUTTGART, den 27. Oktober 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir erhielten Ihren Brief vom 25.ds.Mts. nebst den Korrekturen der Beiträge zum 2.Heft des "Neuen Merkur". Nachdem nun auch die Korrektur von Pro= fessor Curtius eingegangen ist, haben wir alles im Haus; mit dem Umbruch ist bereits begonnen worden.

Von Ihren verschiedenen Anregungen, Austausch-Exemplare usw. betreffend, machen wir gerne Ge= brauch.

Mit den besten Empfehlungen

Ihre Ihnen sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h

München. Theresienstr. 12.

328

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART | REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 | FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. DN. Stenogr. Wf.

STUTTGART, den 27. Oktober 1923
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Dr. Picard hat seine 10 Abonnements, die er zur freien Verfügung der Redaktion bestellt hatte, wieder gekündigt; er hat nur das Oktober-Heft bezahlt. Da für die Hefte innerhalb Deutschlands ja ein Grundpreis festgesetzt und die Schlüsselzahl des Börsenvereins als Multiplikator massgebend ist, hatten wir ihm den Vorschlag gemacht, die 10 Abonnements in Schweizer-Währung zu bezahlen. Wir wollten damit vermeiden, dass Herr Dr. Picard bei diesen Abonnements dauernd den Steigerungen der Schlüsselzahl unterworfen ist, diese Preise wären ja stabil gewesen. Bei der Bezahlung in Schweizer-Franken wäre er natürlich etwas günstiger weg gekommen. Herr Dr. Picard hat sein eines Abonnement behalten.

Wir teilen Ihnen dieses zur Kenntnisnahme nur mit und sind

mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

1005

am 25. Oktober 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Soeben trifft die Korrektur von Dr. Paquet ein. Ich lasse Ihnen somit diese Korrektur sowie die von mir besorgte der "Fahrten im Orient" von Adolf Fischer samt Manuskript zugehen, damit der Umbruch sofort in Angriff genommen werden kann. Die Ihnen mitgeteilte Reihenfolge bleibt dafür massgebend. Korrektur von Wandrey und von Curtius lasse ich nachfolgen, sobald sie bei mir eintreffen.

Die Adresse von Herrn Friedrich Burschell ist: Seeshaupt am Starnbergersee, Landhaus Dr. Kohler.

Der Austausch mit dem "Asselto" scheint mir wünschenswert. Ich lasse Ihnen hier auch einen zweiten Austauschvorschlag des Archivs für Politik und Geschichte zugehen, dem ich zugestimmt habe.

Darf ich Sie bitten, dort eintreffende Austauschexemplare von Zeitschriften hierher an mich zu dirigieren: ich erhalte soeben von der Redaktion der Neuen Rundschau die Nachricht, dass ihr Austauschexemplar des Oktoberheftes nach Stuttgart gegangen sei. Ferner bitte ich, ein Exemplar des Oktoberheftes an folgende Adresse gratis zu schicken:

on the Editor of "B r o o m", 47West,34.Street New York City.

Ferner ein Exemplar des Oktoberheftes mit Aufforderung zum Abonnement und Prospekt an:
Professor O.E.Lessing,University Williamstown,Department of German,U.S

Ferner erhalten Sie anbei die Mater für unser Austauschinserat "Auslandspost".

Soeben trifft auch noch die Korrektur von Wandrey ein, die ich gleich mitschicke.

Mit besten Grüssen
ergebenst

330

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö • Stenogr. L.

STUTTGART, den 22. Oktober 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir haben uns die Reihenfolge des zweiten Heftes des "Neuen Merkurs"aus Ihrem Brief vom 19.ds.Mts. notiert.Den Umfang haben Sie glänzend getroffen;da der Bei= trag von Professor Curtius jetzt vorliegt,konnten wir die Gesamt-Seitenzahl berechnen und kommen dabei gerade auf 80 Seiten.Eine kleine Differenz beim Umbruch kann sich natür= lich immer noch ergeben.

Sobald wir den Artikel von Paquet korrigiert zurückerhalten,beginnen wir mit dem Umbruch.

Würden Sie uns noch die Adresse von Burschel angeben wegen des Honorars?

Von Ferdinand Lion erhielten wir dieser Tage eine Karte,dass er nach Italien reise und dass die Bücher vorläufig bei uns liegen bleiben sollen.

Mit den besten Grüssen

Ihre

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h
M ü n c h e n.
München.

1008

331

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART | REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 | FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ. Stenogr. L.

STUTTGART, den 22. Oktober 1923.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Professor!

Für den unserer Zeitschrift "Der Neue Merkur" aus französischen Zeitschriften freundlichst zur Verfügung gestellten Beitrag erlauben wir uns, Ihnen anbei das Honorar in Höhe von 13 Milliarden zu übersenden.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Professor Dr. Ernst Rob. C u r t i u s

M a r b u r g a/Lahn.

Rosenberg 18. Anbei 13 Milliarden!

1009

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12

Fr/K

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den 22. Oktober 23.
Neckarstraße 121/23

-Herrn Efraim F r i s c h. M ü n c h e n. Theresienstr. 12

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Eingang des Manuskriptes Curtius, Französische Zeitschriften, ferner des Rundschreibens der Biblioteca Casa del Fascio in Bologna. Aus Ihrer Bemerkung "in die Kartothek aufzunehmen", ist uns nicht ersichtlich, ob Sie auch einen Austausch des "Neuen Merkur" gegen das italienische Blatt "Assalto" wünschenswert finden. Haben Sie die Freundlichkeit, uns dies noch wissen zu lassen.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

München, am 20.10.23

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Novemberhaft:

Ernst Robert Curtius "Aus französischen Zeitschriften", Schriftgrad Petit gespalten

Korrektur und Manuskript an die Redaktion. (Keine besonderen Abmachungen) Adresse des Autors Professor Dr. Ernst Robert Curtius, Marburg a/Lahn, Rosenberg 18.

Hochachtungsvoll!

am 19. Oktober 1923

an

die Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Bis auf die französische Zeitschriftenrundschau, die ich heute noch von Professor Curtius bekomme, glaube ich das Heft komplett. Es enhält also (vermutlich wird das auch die authentische Reihenfolge sein?:

Alfons Paquet, Die Stabilisierung Berlins

Adolf Fischer, Fahrten im Orient

A.M.Frey, Vögel in der Luft

Martin Bormann, Der Zwerg und das Grammophon

Leo Matthias, Der Kampf Friedrich Heinrich Jakobis

Wilhelm Schäfer, Anekdote

Conrad Wandrey,Neuer Umkreis der George-Bewegung

Friedrich Burschell,Spiegel der Zeit

Menschen,Ereignisse,Stimmen:

Französische Zeitschriftenrundschau von Prof.E.R.Curtius

Ein wichtiges Buch von Robert Musil

Voltaire von Hans Poeschel

Ich glaube, es ist mir gelungen, das Heft recht mannigfaltig durch die kleineren Beiträge zu gestalten und durch die zwei grösseren Aufsätze ihm dennbesonderen Merkurakzent zu geben. Ich lasse gleichzeitig die bei mir eingelaufenen Autorkorrekturen abgehen, damit die Druckerei das Heft rasch fördern kann (die von Frey habe ich bei

1013

meiner Anwesenheit in Stuttgart dagelassen).

Mit den besten Grüssen
Ihr sehr ergebnaer

Postkar

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12

Fr/K

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den 19. Oktober 23
Neckarstraße 121/23

Herrn Efraim Frisch. M ü n c h e n. Theresienstr.12

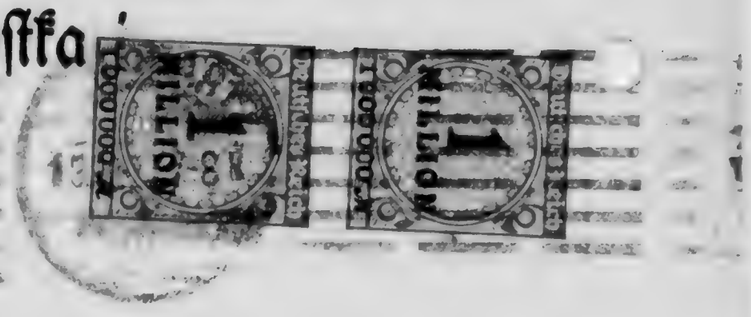
Sehr geehrter Herr Frisch!

Da wir fürchteten, dass durch die Sendung der Korrekturen des Aufsatzes "Fahrten im Orient" von Fischer nach Kopenhagen zuviel Zeit verloren würde, lassen wir Druckvorlage und zwei Abzüge mit gleicher Post Ihnen zugehen.

Mit besten Grüssen

Deutsche Verlags-Anstalt

Postka



Herrn

Efraim Frisch

München.

Theresienstr. 12.

1017

336

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den 18.10.1923.
Neckarstraße 121/23

Herrn Efraim Frisch, München.

Sehr verehrter Herr Frisch!

Würden Sie uns, bitte, die der=zeitige Adresse von Ferdinand Lion angeben, damit wir ihm die gewünschten Bücher zusenden können?

Der Artikel von Paquet ergibt 7 1/2 Seiten Garmond, der Artikel von Vandry 6 Seiten Petit.

Mit besten Empfehlungen
Ihre sehr ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt

München, am 17.Okt.23

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zum Absetzen für das Novemberheft:

Alfons Paquet, "Die Stabilisierung Berlins"

Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Dr. Alfons Paquet, Frankfurt a/M., Wolfsgang-strasse 122.

Hochachtungsvoll!

338

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. *DN.* Stenogr. *Wf.*

STUTTGART, den *17. Oktober 1923*
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"

München
Theresienstrasse 12

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Dr. Max Picard hatte auf unsere ursprünglich an ihn gerichtete Karte bezüglich seines Abonnements bisher nichts von sich hören lassen. Wir haben ihm heute nun noch einmal einen Brief geschrieben. Aus seinen Zeilen vom 6.März geht hervor, dass er ausser seinem eigenen Abonnement , 10 weitere für die Redaktion zur freien Verfügung übernehmen will. Wir haben ihm heute eine Rechnung darüber geschickt und hoffen, dass er diese begleichen wird. Wollen Sie die 10 Exemplare nach dort haben oder aber wollen Sie uns Adressen dafür aufgeben?

Das weiter uns aufgegebene Abonnement für Herrn Kunstmaler Schülein ist gleichfalls erledigt worden.

Ihrem Brief entnahmen wir auch noch die uns mitgesandten Kartothek-Karten.

Ihr Anerbieten, in der "Auslandspost" ständig eine Anzeige zu haben, nehmen wir selbstverständlich gerne an, den Text dafür lassen wir Ihnen hierbei zugehen und bitten Sie, besorgt zu sein, dass uns die Tauschanzeige vom Verlag Richard Pflaum baldigst zugeht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

Mater anbei!

339

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den Neckarstr. 121/123 (Postfach 209) 17. Okt. 1923.

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir erhielten Ihren Brief vom 12.ds.Mts, sowie das Manuskript von Fischer. Die von Ihnen bezeichneten Stellen ergeben im ganzen 26 Seiten; um auf 20 Seiten zu kommen, mussten wir die beiden letzten Stellen weglassen; das Kapitel "Petra" allein ergibt rund 20 Seiten. Herr Fischer ist von uns benachrichtigt.

Das Oktoberheft haben wir an verschiedene Aemter, Botschaften usw. verschickt, mit besonderem Hinweis auf den Artikel von Hausenstein.

Mit den besten Grüssen

Ihre

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12.

1021

am 16. Oktober 1923

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t
Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Novemberheft: Conrad Wandrey, "Neuer Umkreis der George-Bewegung" Schriftgrad Petit-breit; Korraktur und Manuskript an Herrn Dr.Conrad Wandrey, München, Kaulbachstrasse 94/I. (Keine besonderen Abmachungen)

Ich hätte Ihnen heute noch weiteres Material geschickt, ich warte aber noch auf einen Aufsatz von Alfons Paquet, der bestimmt kommt und für den ich Platz zu schaffen versprochen habe.

Hochachtungsvoll!

am 13.Oktober 1923

Herrn

Direktor Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich bestätige mit bestem Dank dem Empfang der Geldsendung für die zweite Oktoberwoche im Betrage von . Ich stelle fest, dass der Steuerabzug jetzt entsprechend berichtigt wurde und danke Ihnen bestens.

Bezüglich der Unkostenberechnung des Herrn Diehl sind Sie im Recht, dass die Vergütung für Miete nicht in Frage kommt, wie ich mich ebenfalls überzeugt habe. Ich hielt es nur für richtig, dass Sie ordnungsgemäss über die verausgabten Auslagen für Porto etz unterrichtet werden. Es wird aber allerdings noch so kommen, dass die Ausgaben für Miete und gar für Heizung des Büros auch angesichts der Entwertung der Mark viel beträchtlicher werden, als beim Abschluss unserer Vertrages angenommen werden konnte.

Bezüglich des Vorabdrucks der ausgewählten Stücke aus dem Manuskript von Fischer möchte ich noch bitten, dass im Satz die Unterbrechungen im Text durch eine Zeile von Strichen markiert werden.

Ich hoffe, am Montag weitere Manuskripte für das Heft schicken zu können und bin

mit den besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

1023

XVII

am 13. Oktober 1923

Herrn

A d o l f L ö w e n s t e i n

Direktor der Deutschen Verlags-Anstalt

B e r l i n W.9

Linkstrasse 16

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihre Nachricht vom Ableben des Herrn Paul Lenneberg hat mich sehr erschüttert, wenn ich auch nicht das Vergnügen hatte, ihn persönlich zu kennen. Der kurze Briefwechsel mit ihm und sonst alles, was ich über ihn hörte, gab mir den Eindruck eines fein kultivierten und gütigen Menschen, dessen Verlust Sie und Ihre Angehörigen wohl besonders schmerzlich treffen musste.

Gestatten Sie mir, Ihnen meine aufrichtige Teilnahme auszusprechen.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

343

am 13. Oktober 1923

an die

Detusche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Unter den Bestellungen auf den Neuen Merkur, die ich seinerzeit dem Verlag übergeben habe, befand sich auch eine solche von Dr. Max Picard,Brissago,Tessin,Schweiz (oder Schopfheim,Baden),welche auf zehn Exemplare Jahresabonnement des Neuen Merkur lautete, in dem Sinne, das neun davon der Redaktion zur Verfügung stehen sollten für Schriftsteller und Mitarbeiter, die infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausserstande sind, die Zeitschrift zu beziehen. Da ich über diese Abonnements bisher noch nicht verfügt habe, bitte ich um Nachricht, damit ich Ihnen die betreffenden Adressen zugehen lassen kann.

Ferner bitte ich, folgendes Jahresabonnement auf den Neuen Merkur zu notieren: Herr Kunstmaler Wolfgang Julius Schülein, z.Z.Grins bei Landeck,Tirol, wohin das erste Heft geschickt werden soll. Ständige Adresse ist: München, Trautenwolfstrasse 6. Rechnung dafür ist zu senden anddas Bankgeschäft Max Krämer & Co,München, Dienerstrasse 23.

Ich lege noch für die Kartothek der Tauschexemplare einige Karten bei, deren Adressen festzustellen waren und die ich Frau Spandow zu übergeben bitte.

Ich möchte ferner noch anregen, ob Sie geneigt sind, mit der

1025

von mir geleiteten und im Verlag Richard Pflaum A.G.,München,Herrenstrasse 10, erscheinenden Auslandspost ein Inserat zu tauschen in der Weise, dass ein Inserat von 1/4 Seite im nächsten Heft des Neuen Merkur gegen eines in der Auslandspost im Ausmass von 50 mal 45 mm erscheint. Die Auslandspost ist Wochenschrift, die Inserate sollten in beiden Zeitschriften dauernd erscheinen. Ich bitte um umgehende Entscheidung.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

1026

344

am 12. Oktober 23

Herrn Direktor Gustav K i l p p e r

Deutsche Verlags - Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang der Briefe vom 9.,10. und 11. d.M., ebenso des Manuskriptes von Adolf Fischer.

Die Anregung Dr. Hausensteins, das erste Heft mit seinem Aufsatz an die bezeichneten Reichsämter und Botschaften zu schicken, scheint mir praktisch. Ich habe seinerzeit einzelne Hefte ebenfalls in dieser Weise verwendet, mit dem Erfolg, das z.B. vom Rheinlandheft das auswärtige Amt seinerzeit 50 Hefte bestellt hat.

Der Honorarbrief von Flake ist hier im Büro nicht geöffnet, sondern offenbar an mich weitergesendet worden. Ich habe ihn bis jetzt noch nicht zurückerhalten.

Inzwischen habe ich das Manuskript von Adolf Fischer noch einmal gründlich durchgearbeitet und daraus einige Stücke, die für sich stehen können und sehr wirksam sind, zum Vorabdruck bestimmt, am besten vielleicht unter dem Titel "Fahrten im Orient". Ich lege dem Manuskript, das ich gleichzeitig zurückschicke, eine genaue Bezeichnung der ausgewählten Stellen bei und bitte, die betreffenden Seiten in Satz geben zu wollen und zugleich Herrn Fischer davon zu verständigen.

Ich berechne das Ganze auf ungefähr 20 Merkurseiten, ich bitte aber, gütigst nachprüfen zu lassen und mir den genauen Umfang mitzuteilen.

Mit den besten Grüssen
Ihr

P.S. Ich lege nochmeine Bestellkarte von Treves in Rom auf ein Jahresabonnement des Neuen Merkur bei.

1028

F a h r t e n i m O r i e n t.

von Adolf Fischer.

(Petit:) Der Verfasser hat im Stabe des Oberkommandierenden in Syrien und Palästina, Djemal Pascha, dessen Ermordung jüngst gemeldet wurde, den Feldzug durch die Wüste gegen den Suezkanal organisiert und in hervorragender Stellung an ihm teilgenommen. Wir entnehmen die folgenden Stücke aus seinem demnächst erscheinenden Buche über diesen Feldzug, die nicht nur den Offizier und Organisator, sondern auch den tiefen Kenner des Orients hervortreten lassen.

I. P e t r a.

(Anmerkung für den Setzer: zu setzen sind nur die blau eingeklammerten Stellen. Da keine Striche im Manuskript gemacht werden dürfen, sind die Stellen, welche fortbleiben, rot eingeklammert.)

Seite 35 bis 39, dann Seite 43 bis 45, dann Seite 46 bis 52.

II. Der P e r s e r.

Seite 53 bis 54.

III. Bucharajuden und Teppiche.

Seite 55 bis 56a.

VERLAG „DER NEUE MERKUR“
MÜNCHEN / THERESIENSTR. 12

BANK-KONTO: HEINRICH & HUGO MARX, MÜNCHEN — POSTSCHECK-KONTO: AMT MÜNCHEN NR. 14053 — FERNSPRECHER NR. 25545

München, am 10. Oktober 1923

Je zwei Exemplare folgender Mappen

Edouard Manet, Radierungen
Charles Meryon " "
Rembrandt, Radierungen, Lieferung I
" " " II
" " " III

erhalten:

Walter Reinhardt

1030

JULIUS CELLARIUS

BEVOLLMÄCHTIGTER DER
DEUTSCHEN VERLAGS-ANSTALT IN STUTTGART

Pension Feldhütter

1031

347

München, am 1o. Oktober 1923

Herrn

J u l i u s C e l l a r i u s

z.Z. M ü n c h e n
Pension Feldhütter

Sehr geehrter Herr!

Sie erhalten anbei je zwei Exemplare folgender Mappen:

Edouard Manet, Radierungen
Charles Meryon, Radierungen
Rembrandt, Radierungen, Lieferung I
" " " II
" " " III

Hochachtungsvoll!

am 9. Oktober 1923

Herrn
Direktor Kilpper
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t
Neckarstrasse 121/23

Verehrter Herr Kilpper!

Ich habe heute weitere Manuskripte für das Novemberheft geschickt und zwar habe ich so entschieden, dass ich diesmal zwei interessante kleinere Erzählungen bringe, eventuell noch die Anekdote von Schäfer.

Die Aushängebogen von Skjabin habe ich nun durchgenommen; sie sind wohl interessant, doch befürchte ich eine geringe Wirkung bei Lesern, die Skjabin als Musiker kaum kennen, und das sind wohl die meisten. Zudem enthält das Heft bereits einen längeren philosophischen Aufsatz und ich möchte es nicht so einseitig überladen. Die Aufzeichnungen von Fischer sind nach meinem Eindruck etwas ungleich im Stil, doch könnte man wohl einige Schilderungen berühmter Stätten daraus mit Erfolg zusammenstellen, wenn ich nichts besseres finden sollte. Wenn Herr Möricke das Manuskript entbehren kann, erbitte ich es mir noch einmal zur letzten Auswahl. Auch die Aushängebogen vom 4.Band Mayer,Lasalles Briefe und Dokumente,haben Sie die Freundlichkeit mir zu schicken zur eventuellen Entnahme einiger Stücke. Ich bemühe mich, für den Fall, dass Professor Weber, der leider so unzuverlässig ist wie viele heute, jetzt doch versagen sollte,um einen Beitrag über das Bayrische Problem von einem Bayern. Ich werde jedenfalls bald Ersatz finden. Sie sehen, die redaktionelle Arbeit ist heute genau so schwierig wie jede andere, die auf Präzision und Qualität gestellt ist.

Ich habe eine Erzählung von Oskar Maurus Fontana,"Die Nacht in Mantua", die ich sehr stark finde und in einem der nächsten Hefte bringen will. Sie kommt ihrem Umfang nach ebenso für den Falken in Betracht, weshalb ich sie Ihnen gleich zur Lektüre mitschicke. Die Adresse von Fontana ist Wien IV., Paulanergasse 12. Ich hoffe, sie wird Ihnen gefallen.

Mit besten Empfehlungen und Grüssen
Ihr sehr ergebener

P.S. Darf ich darauf aufmerksam machen, dass in der Abrechnung der ersten Oktoberwoche wohl irrtümlicherweise der Steuerabzug vom ganzen Betrag erfolgt ist, statt den Teil für Bürohilfe freizulassen.

am 9. Oktober 1923

An die Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t
Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Ich schicke beifolgend wieder Manuskripte für das Novemberheft

und zwar:

1) Martin Borrmann,"Der Zwerg und das Grammophon" Schriftgrad Borgis
Korrektur und Manuskript an Dr,Martin Borrmann,Königsberg in Pr.,
Altrossgürter Predigerstrasse 18.(keine besondere Abmachung)

2) Wilhelm Schäfer, "Der Schnürpudel und die Tabaksdose", Borgis
Korrektur und Manuskript an Wilhelm Schäfer,Ludwigshafen am Bodensee.
(keine besonderer Abmachung)

3) Friedrich Burschell, "Spiegel der Zeit", Schriftgrad Petit breit
Korrektur und Manuskript an die Redaktion.(Keine besondere Abmachung,
Adresse wird noch angegeben, da Autor verreist ist.)

Weiter Manuskripte folgen bald nach.

Hochachtungsvoll!

am 9. Oktober 1923

Herrn

M ö r i c k e

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrter Herr Möricke!

Ich danke Ihnen verbindlichst für die mir heute noch nachgesandtet Post. Ich fürchte, dass der Einschreibebrief, von dem Sie mir mitteilen, der sein wird, welcher die 100 Millionen für Flake enthält. Ich habe ihn noch nicht bekommen. Flakes Adresse ist: z.Z. Berlin W., Nürnberger Strasse 65,Pension Bruhn. Das Honorar für Wolfenstein hat meine Frau glücklicherweise in Berlin aufgefangen und Wolfenstein ausgefolgt.

Darf ich Sie noch um eine Freundlichkeit bitten? Der Diener der Verlags-Anstalt, der mir mein Gepäck vom Hotel nach dem Zimmer schaffte, hat verschiedene Auslagen für michgemacht und hat sich nicht bei mir sehen lassen. Haben Sie die Güte, ihm 40 Millionen für mich zu geben und diesen Betrag von der nächsten Zahlung abzuziehen. Ich danke Ihnen noch herzlich für allen Ihre freundlichen Bemühungen und bin mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

P.S. Ich bitte veranlassen zu wollen, dass an Herrn Oskar Maurus Fontana, Wien IV.,Paulandrgasse 12 ein Exemplar des ersten Heftes frei geschickt wird. Er bespricht den Neuen Merkur in Wiener Zeitungen.

351

am 9.Oktober1923

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

In Ergänzung meines gestrigen Schreibens gestatte ich mir, Ihnen die Abrechnung über die Redaktionskasse des Neuen Merkur für September zu übersenden.

Hochachtungsvoll!

35v

	Redaktion des Neuen Merkur Ausgaben im September 23	
6.	Briefmarken	150.000
11.	Redaktionsmiete September	1.052.950
"	Briefmarken	615.000
"	auf Postscheckk.eingez.	210.000
"	Steuer	11.650
13.	Telegramm Neumann	1.140.000
"	Briefmarken	142.500
14.	Briefmarken	500.000
17.	Briefmarken	225.000
21.	Briefmarken	1.750.000
24.	6 Pakete an D.I-A. Stuttg.	10.800.000
25.	Briefmarken	3.000.000
26.	Telegramm	6.800.000
26.	Handtuchwäsche	1.000.000
		27.397.100

Von Herrn Frisch erhalten:

am 11.9.	2.000.000
13.9.	2.000.000
21.9.	10.000.000
22.9.	40.000.000
	54.000.000
obenstehende Ausg.	27.397.100
Kassenbestand am 30.9.	26.602.900

am 8. Oktober 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrterHerren!

Da wir keine Exemplare der Neuen Nummer des Neuen Merkur in der Redaktion haben und die an Herrn Frisch nach Berlin gesandten noch nicht zurückgekommen sind, bitten wir, im Auftrag der Redaktion an folgende Adressen je 1 Exemplar des 1. Heftes zu versenden:

Herrn Professor Alfred Weber, Heidelberg, Handschussheimerstr.

" " Dr. Worringer, Bonn, Argenalnderstrasse 18

" Dr. Alfons Paquet, Frankfurt a/M. Wolfgangstrasse 122

" K.I.Friedrich, Berlin, Kantstrasse 164 (mit Einladnng zum Abonnement)

" vMutius, deutscher Gesandter in Kopenhagen

" Heinrich Fromm, München, Haydnstrasse 8 " "

" Adolf Fromm, München, Franz Josefstrasse 43 " "

" Leopold Ziegler, Achberg bei Lindau

" Thomas Mann, München, Poschingerstrasse 1

" Dr. Richard N. Coudenhove-Kalergi, Wien I. Schmerlingsplatz N9 8.(mit Einladungzum Abonn.)

" Arnold Zweig, Starnberg, Söckingerstrasse

" Professor Ernst Robert Curtius, Marburg (Lahn) Rosenberg 18

Sollten die für Herrn Frisch nach Berlin gesandten Exemplare an Sie zurückgelangen, so bitten wir, uns eine Anzahl für die Redaktion zukommen zu lassen.

Die von Ihnen durch Postkarte vom 6.d.M. bestellten alten Hefte:

1039

2 Ex. Jahrgang 3., Heft 8
2 " " 3., " 9
2 " " 5., " 6
2 " " 6., " 7
je 2 " " 3,4,5,6. gehen heute in drei Paketen an Sie ab.

Zugleich bitten wir um einen Vorschuss für Portoauslagen sowie um Ueberweisung der im folgenden angeführten Auslagen:

Porto für unsere Paketsendung vom 24.9.(6 Pakete à 1.800.000)=	10.800.000
" " " " von heute(3 P.à 14 Mill)	42.000.000
Oktobermiete f.d. Redaktion..	183.456.000
Mark	236.256.000

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Postkarte

Titl.

Verlag des Neuen Merkur

z.H. des Herrn Diehl

München

~~Leopoldstrasse~~ 3.

Theresien 41 13

Deutsche Verlags-Anstalt
Schu/O. Stuttgart

Stuttgart, den 6. Oktober 1923.
Neckarstraße 121/23

Titl. Verlag des Neuen Merkur z.H. des Herrn Diehl,
München.

Zur Ausführung einer sehr eiligen Bestellung benötigen wir vom "Neuen Merkur" Jahrgang 3 Heft 8 & 9 ebenso Jahrgang 5 Heft 6 & 7, die uns vollständig fehlen. Wir bitten Sie hiermit höfl., diese Hefte in je 2 Exemplaren umgehend an uns gelangen zu lassen. Gleichzeitig wollen Sie freundl. dafür Sorge tragen, dass wir je 2 komplette Jahrgänge, soweit vorhanden, ebenfalls erhalten.

Wir erwarten freundl. umgehende Erledigung und zeichnen

hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt
Kleemann

München, am 29.9.1923

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Mündlich ging folgende Bestellung heute bei uns ein: Herr Professor Paeschel, München, Amalienstrasse 38/II. abonniert auf den Neuen Merkur.

Hochachtungsvoll!

356

München, am 25.9.1923

an die

Deutsche Verlags - Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herr!

Sie erhalten folgende Manuskripte zum Absetzen für das nächste Heft:

1) Leo Matthias "Der Kampf Friedrich Heinrich Jakobis" Schriftgrad Borgis, Korrektur und Manuskript an Dr. Leo Matthias, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstrasse 93.

2) A.M. Frey "Vögel in der Luft", Schriftgrad Borgis, Korrektur und Manuskript an die Redaktion.

Weitere Manuskripte folgen bald.

Hochachtungsvoll!

1044

357

Sehr geehrte Redaktion!

Wir überreichen Ihnen Heft 1, Oktober 1923, des VII. Jahrganges des Neuen Merkur. Sie ersehen daraus, dass der Neue Merkur trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse seine seither unerbrochene Arbeit wieder aufnimmt und wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie unseren Bemühungen Ihre Unterstützung leihen wollten.

Wenn Sie es nicht vorziehen, aus Eigenem eine Besprechung des reichhaltigen Heftes vorzunehmen, bitten wir höflichst um Abdruck der anschliessenden Notiz. Wir stellen Ihnen auch anheim, Ihnen für Ihre Zwecke Passendes aus den Beiträgen des Heftes zu publizieren.

Indem wir Ihnen für das uns bisher bewiesene Interesse bestens danken, sind wir

mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung!

am 28. September 1925

Herrn

Direktor Kilpper

[illegible]

Stuttgart

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich danke Ihnen bestens für Ihren Brief vom 25. und bestätige Ihnen den Empfang von [illegible] Mark.

Mit meiner gestrigen Expressendung hoffe ich alles das Manuskript des ersten Heftes Betreffende erledigt zu haben und lege Ihnen nun in der Anlage einen "Laufzettel" für die Redaktionen bei, der mit dem Heft versendet werden kann. Ich bitte, es in Ihrem Sinne zu erhalten, wobei ich einigen grossen Zeitungen - wie z.B. der Frankfurter Zeitung - schon vorher Aushängebogen zugeschickt habe, mit der Bitte, Passendes zum Vorabdruck zu wählen.

Morgen werde ich einen Teil des Manuskript für das nächste Heft in Satz schicken. Ich warte noch auf einen Hauptartikel, den mir Alfons Paquet zugesagt hat. Wenn mir der passt, so wird das nächste Heft sehr bald zusammenkommen. Wie steht es übrigens mit Stegemann? Ist er geneigt, ein Hauptkapitel aus dem Kampf um den Rhein herzugeben, so würde ich es gern in Betracht ziehen. Gustav Mayer stellt mir auch einiges zur Verfügung aus dem in Druck befindlichen vierten Band. Ich muss mich mit ihm nur noch über die Auswahl einigen.

Die zum Versand als Probehefte für die Buchhandlungen gewünschten Hefte sind heute abgegangen. Die Auswahl ist so getroffen worden, dass je zehn Exemplare von einer Nummer ausgesucht wurden, so dass

1046

zwanzig verschiedene Hefte zur Auswahl stehen. Einige davon sind Doppelhefte. Die gewünschten Jahrgänge 3,4,5 sind gleichzeitig an Sie abgegangen. Für Sie selbst sind bereits im August vier vollständige Jahrgänge geschickt worden, hoffentlich haben Sie schon Zeit gefunden, Einsicht zu nehmen und eine entsprechende Ausnützung der vorhandenen Vorräte für Propagandazwecke zu erwägen.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

357

22. September 1923

an die

Deutsche Verlags- Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend Korrekturen von den Beiträgen von Flake und Volkenstein zugleich mit Revision von Hausenstein, die aber, wie ich fürchte, für unser Heft wenigstens zu spät kommt, nachdem der vierte Bogen bereits vorliegt.

Nach meiner Berechnung füllt der Aufsatz Hausensteins über 24 ganze Seiten und schliesst mit Seite 75. Darauf folgt der Artikel von Flake, der glücklicherweise mit Seite 78 abschliesst. Dann folgt auf der rechten Seite die Abteilung "Menschen, Ereignisse, Stimmen": voran "Sphären grosser Lichter", dann "Aus englischen und amerikanischen Zeitschriften", die zusammen zirka 8 Seiten ergeben so dass das Heft auf 86 Seiten käme. Die überschüssigen zwei Seiten können wohl für Inserate benützt werden.

Hochachtungsvoll'

München, am 18.September 1923

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich schicke zur eventuellen Komptettierung meshHeftes noch folgende Manuskripte:

1)"Sphären dreier Lichter" v. Alfred Wolfenstein petit gespalten

2)"Der Mythus von morgen" v. Otto Flake, petit breit

Korrektur und Manuskripte von beiden an die Redaktion.

Er ebenst!

361

München, am 15.Sept.1923

Herrn
Direktor Kilpper

Stuttgart

Sehr geehrter Herr Kilpper!

In der Anlage finden Sie den korrigierten Prospekt. Anstelle der gestrichenen französischen Stimmen sollen die zwei anderen, die beiliegen, eingesetzt werden.

Schade, dass Ihr Aufenthalt nur so kurz war. Hinterher fallen einem noch mancherlei Dinge ein, die nicht zur Sprache gekommen sind und die ich mir für eine nächste Gelegenheit vorbehalte.

Mit besten Grüssen!

P.S. In Ergänzung der Angaben Neumanns teile ich noch mit, dass noch 1254 Bogen unbedrucktes Büttenpapier gezählt sind.

1 36

München, am 14. September
1923

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend noch ein Manuskript zum sofortigen Absetzen für die nächste Nummer, und zwar "Aus englischen und amerikanischen Zeitschriften", Schriftgrad petit ge spalten. Korrektur mit Manuskript an die Redaktion. Haben Sie die Freundlichkeit, den Umfang zu berechnen und mir umgehend mitzuteilen.

Ergebenst

1051

363

12. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

STUTTGART

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Im Interesse einer raschen Förderung des Heftes schicke ich beifolgend die korrigierten Beiträge zum Umbruch, und zwar in folgender Reihenfolge:

1) Fragmente über Europa, von Ferdinand Lion zirka 13 Seiten
2) Der Gletscher von Josef Ponten " 17 1/3 Seiten
3) Ueber die Dualität künstlerischer Gestaltung von Emil Preetorius " 7 1/2 "
4) Tolstois Entscheidung von Wilhelm Michel " 13 "
5) Zur deutschen Situation v. einem Deutschen " 18 "

Wenn es der Beschleunigung dienlich ist und der Druck der ersten vier Bogen gleich in Angriff genommen werden kann, bitte ich, die Revisionen dort zu lesen, wenn nicht, bitte ich umgehend um die Revisionen, die ich baldigst erledigen werde.

Das restliche Material für den fünften Bogen folgt baldigst nach.

Ich lasse Herrn Renner bitten, mir einen Probeabzug vom Umschlag bald zusenden zu wollen.

Herr Professor Preetorius wünscht von seinem Beitrag 25 Separatabzüge, Herr Wilhelm Michel von seinem 3. Die Kosten für die 25 Abzüge für Professor Preetorius sollen ihm von seinem Honorar abgerechnet werden. Im übrigen kann jetzt die Honorierung schleunigst erfolgen, wenn Ihnen daran gelegen

1052

ist. Ich gebe nachfolgende Adressen an:

Josef Ponten, München, Klarstrasse 12

Professor Emil Preetorius, München, Ohmstrasse 20

Wilhelm Michel, Darmstadt, Sandstrasse 66

Dr. Wilhelm Hausenstein, München, Montgelasstrasse 8 (Autor von Artikel 5)

Ferdinand Lion, Lausanne, Avenue de 24 Janvier, Nº 2

Mit vorzüglicher Hochachtung!

DEUTSCHE
VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
Neckarstr. 121/123

POSTKARTE

Löbl. Herrn
Fr Fraudenthal

~~O.C.Recht Verlag~~

München

Leopoldtsrasse 3.

Schu/O.

STUTTGART, 18. August 23.

Titl. O.C.Recht Verlag G.m.b.H.,
München.

Der Sickingen-Verlag in München, Reichenbachstrasse 33, erbat von uns die folgenden Hefte des "Neuen Merkur" Jahrgang III Heft 5 & 6, Jahrgang V Heft 1, Jahrgang VI Heft 9 & ff., ferner 1 Titel-und Inhaltsverzeichnis zu Bd.I & II vom Jahrgang III und 1 Decke vom Jahrgang 2-6. Wir bitten Sie höfl., die Bestellung auszuführen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

Postkarte
Deutsches Reich 400 Vierhundert Mark
An die Redaktion des
"Neuen Merkurs"
München.
Theresienstr. 12.

365

Deutsche Verlags-Anstalt
W./L. Stuttgart

Stuttgart, den 14.8.1923.
Neckarstraße 121/23

An die Redaktion des "Neuen Merkurs",
München. Theresienstr. 12.

Sehr geehrter Herr! Wir bestätigen hiermit den Empfang der uns mit Ihrem geehrten Schreiben vom 8.ds.Mts.eingesandten Manuskripte für Heft 1 des "Neuen Merkurs" und zwar:
Emil Preetorius "Ueber die Dualität künstlerischer Gestaltung"
Josef Ponten "Der Gletscher"
Wilh.Michel "Tolstois Entscheidung",
die wir sofort mit dem Merkblatt in unsere Druckerei gegeben haben und Abzüge so bald als möglich folgen lassen werden.

In vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Verlags-Anstalt.

P

An die Redaktion

"Der Neue Merkur"

München.

Theresienstr. 12.

31/8

366

Deutsche Verlags-Anstalt
W./L. Stuttgart

Stuttgart, den
Neckarstraße 121/23 30.8.1923.

An die Redaktion "Der Neue Merkur"
München. Theresienstr. 12.

In einem gleichzeitigen Streifband übersenden wir Ihnen 3 Korrekturabzüge (der 3. ist für den Autor bestimmt) mit Manuskript von Ferdinand Lion: "Europäische Philosophie".

Dürften wir Sie bitten, uns das grössere Signet, das auf dem Umschlag verwendet ist, umgehend zugehen zu lassen; wir erhielten s.Zt. nur das kleine, das für die Drucksachen/Briefbogen etc. benutzt wurde.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

Ppa. Kellyppen

Ist abgeholt
Empfgr. 31/8.

367

München, am 16. August 1933

An die Deutsche Verlags-Anstalt

STUTTGART

Neckarstrasse 121/23

Sie erhalten beifolgend ein weiteres Manuskript zum Absetzen für das nächste Heft und zwar: "Zur deutschen Situation. Epilogische Anmerkunge eines Süddeutschen." Schriftgrad Petit breit. Korrektur an Dr. Wilhelm Hausenstein, München, Montgelasstrasse 8.

Hochachtungsvoll!

1060

9 V a 368

am 9. August 1923

M e r k b l a t t

f ü r d i e D r u c k e r e i.

1) Die Ihnen von mir jeweils zugehenden Manuskripte für den Neuen Merkur erhalten am Kopf einen Vermerk über den Schriftgrad und die Adresse, wohin Korrekturabzüge zu senden sind.

2) Die Abzüge, die von Ihnen zur Korrektur hinausgehen, bitte ich mindestens in zwei Exemplaren herzustellen, von denen eins an den Autor, das andere an die Redaktion zu schicken ist.

3) Den für den Autor bestimmten Abzügen bitte ich einen Zettel anzukleben mit dem Vermerk: "Umgehend zurück an die Redaktion, München Theresienstrasse 12."

4) Sobald alle Korrekturabzüge in meiner Hand sind, erfolgt der Umbruch und Sie erhalten alle Abzüge geordnet zum Umbrechen und in der Reihenfolgefolge, wie sie dann im Heft stehen sollen.

5) Vom ganzen Umbruch erhalte ich noch eine Korrektur und nach dem von mir erteilten Imprimatur kann gedruckt werden.

6) Die Fahnenabzüge bitte ich wenn möglich so herzustellen, dass sie ein Doppeltes oder Vielfaches der normierten Zeilenanzahl bilden; also in unserm Fall von 37 Zeilen Borgis per Seite entweder 74 oder 111 Zeilen. Dies hat den Zweck, mir eine genaue Berechnung der einzelnen Artikel zu ermöglichen.

10b1

1

The Survey Bldg 15 New York

~~The New Republic~~ 25. Jahr New York

~~Ax~~ London W1 w 1. Aug.

1062

367

am 8. August 1923

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

STUTTGART

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Ich lasse Ihnen gleichzeitg folgende Manuskripte zum Absetzen für das demnächst erscheinende Heft des Neuen Merkur zugehen, und zwar:

1) Emil Preetorius "Ueber die Dualität künstlerischer Gestaltung", Borgis, Fahnenkorrektur an Prof.Emil Preetorius, München, Ohmstrasse Nr.20.
2) Josef Ponten, "Der Gletscher", Borgis, Korrektur an Josef Ponten, München,Klarstrasse 12.
3) Wilhelm Michel,"Tolstois Entscheidung", Korrektur an Wilh-lm Michel, Darmstadt, Sandbergstrasse 66. Borgis.

Weiteres folgt. Von den abgesetzten Manuskripten erbitte ich jeweils einen Abzug an die Redaktion. Ich lege noch ein Merkblatt für den Geschäftsgang mit der Redaktion bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

XVII 371

am 26. Juli 1923

Herrn

Direktor Gustav K i l p e r

Deutsche Verlags - Anstalt

S T U T T G A R T

Neckarstrasse 121/3

Verehrter Herr Kilper!

Ich möchte Ihnen, bevor Sie in die Ferien gehen, noch rasch ein Wort über das Manuskript von Ernst Roth sagen:

Gegen die Arbeit, die ganz vernünftig und von einer guten Gesinnung erfüllt ist, gibt es nur einen Einwand: dass sie überflüssig ist. Selbst Verirrungen in der Kunst kommen nicht willkürlich zustande und es wird ihnen nicht durch vernünftige Widerlegung abgeholfen. Solche Auswüchse werden von den Künstlern selbst korrigiert, wenn die Zeit erfüllt ist und der grosse Künstler erscheint, auf den im Stillen alle warten. Solche Widerlegung ist dann zumeist nicht vernünftig, sondern kommt aus einer neuen Fülle. Der Verfasser hat das rationale Element richtig erfasst und dargestellt, aber das ist schliesslich in der Kunst nicht das Wesentliche und Letzte. Die ganze Arbeit kommt auch insofern zu spät, als, wie wir es bereits allenthalben sehen können, eine Art Beruhigung unter den Künstlern selbst Platz greift und Auswege aus der Sackgasse gesucht werden.

Für Ihren Brief mit der Fixierung unserer Abmachung über die alten Hefte besten Dank. Ich warte nur die Rückkunft des betreffenden Herrn Fromm ab, der z.Z. verreist ist, um sie Ihnen zubestätigen. Inzwischen

1064

lasse ich Ihnen je ein Exemplar von den Jahrgängen 3,4,5 und 6 zugehen und werde dann noch die Hefte bezeichnen, die sich besonders für Propaganda eignen.

Die Karte an die Besteller ist wohl schon hinausgegangen. Mit besten Wünschen für Ihre Erholung und freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

1065

370

am 28. Juli 1923

Herrn

Direktor G u s t a v K i l p p e r t

Deutsche Verlags- Anstalt

S T U T T G A R T

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich lasse Ihnen mit gleicher Post die Jahrgänge des Neuen Merkur seit seinem Wiedererscheinen nach dem Krieg bis zur letzten Unterbrechung zugehen. Ich habe auf jedem Heft die Artikel unterstrichen, die die Hefte meiner Meinung nach zu dem normierten billigen Preis geradezu begehrenswert machen werden und stelle anheim, ob Sie nicht doch auf meinen Gedanken zurückkommen, je 2 oder 3 Hefte mit einer neu zu druckenden Hülle zu versehen, die schlagenden Beiträge darauf zu drucken und als Werbehefte des Neuen Merkur zu bezeichnen. Es werden dafür wesentlich die Hefte der älteren Jahrgänge 3 und 4 in Betracht kommen. Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, dass die Aufsätze von Meier-Graefe über van Gogh, die eine Art Gesammtdarstellung des Lebens van Goghs enthalten, im Sonderheft "Werden" beginnen und fortlaufend von Heft 7, 4. Jahrgang, bis einschliesslich Heft 12 enthalten sind, so dass das Heft "Werden" und die bezeichneten Hefte in diesem Sinnals ein Buch anzubieten werden könnten und mit gutem Erfolg wohl, da dieses Werk nur in einer teuern Ausgabe der Marée-Gesellschaft erschienen ist.

Eben erhalte ich Ihren Brief vom 27. und danke Ihnen für Ihre Mitteilungen. Die Gehaltsüberweisung erbitte ich direkt an mich nach Bauerstrasse 26.

1066

I.B. Neumann habe ich inzwischen gesprochen. Er ist jetzt sehr beschäftigt und bittet Sie um Entschuldigung, dass er noch nicht an Sie geschrieben hat. Ich vermute, dass er auch für einige Zeit jetzt fortgeht.

Mit besten Wünschen und Grüssen
Ihr sehr ergebener

P.S. Den Brief des Herrn Rpth, der bei der letzten Sendung nicht mitgekommen ist, lege ich nun bei.

Das Bücherpaket, das Sie so freundlich waren, mir zu schicken, ist wie meine sorgfältigen Nachforschungen ergeben haben, hier nicht angekommen; vielleicht wird eine Reklamation bei der Post in Stuttgart zweckmässig sein.

Ihren Brief lege ich bei.

27. Juli 1923

1067

37v

München, am 2.Juli 23

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

STUTTGART

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend eine Korrektur für den Oktavbriefbogen mit bestem Dank zurück.

Auf die bisher eingelaufenen ziemlich zahlreichen Bestellungen auf den Neuen Merkur wird es wohl am besten sein, mit einer gedruckten Zirkularkarte zu antworten, für welche ich beifolgenden Textentwurf schicke. Wenn Sie mit dem Text einverstanden sind, bitte ich recht bald um Korrektur, damit wir die Karten bald hinausschicken können, sonst springt uns ein Teil der Besteller ab.

Ich bitte, vom jetzt ab Briefe und Sen-

1068

dungen nicht mehr nach Bauerstrasse 26 sondern an die obenstehende Redaktionsadresse zu schicken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Freundliche Grüsse an Herrn Renner.

373

München, am 22.Juni 23

An die
Deutsche Verlags- Anstalt

S T U T T G A R T
Neckarstrasse 121-123

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang der Korrekturabzüge für unsere Briefbogen und Karten und schicke sie mit einigen Verbesserungen zur gefälligen Ausführung zurück.

Wenn der kleine Merkurkopf nur deswegen weggeblieben ist, weil Sie natürlich kein Klischee haben, lasse ich Ihnen das Klischee in der notwendigen Grösse für den Druck zugehen. Es ist aber nicht notwendig, dass der Kopf rot gedruckt wird.

Für das Papier habe ich die Papierprobe 2 gewählt, die ich beilege.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

1070

AR 7141 Box IV Folder 12 DER NEUE MER... COLLECTION "DEUTSCHE VERLAGS ANSTALT"
1924 A-206

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 23. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir empfingen heute die Korrektur Rosenstock"Hegel und unser Geschlecht". Da Sie in Ihrem Begleitschreiben von dem Beitrag Dr. Usch nichts erwähnen, vermuteten wir wohl richtig, dass wir ihn nun nicht mehr erwarten dürfen. Wir liessen daher weiter umbrechen, ~~und~~ das Gedicht von Billinger"Breughel"musste, um den Umbruch nicht aufzuhalten, an den Schluss gestellt werden. Korrektur mit Manuskript anbei, an den Verfasser ist gleichzeitig ein Abzug abgegangen; wir haben hier sorgfältigst gelesen, so dass Rücksendung sich erübrigt.

Der Inhalt des Januarhefts ist zum folgender:

Curtius, Kassner, Ullmann, Braun, Hausenstein, Turel, Billinger, Hesse und Rosenstock. Dürften wir Sie bitten, uns den Waschzettel umgehend einsenden zu wollen.

Indem wir Ihre freundlichen Wünsche zum Feste bestens erwidern, begrüssen wir Sie

ergebenst

Ueber die Bogen 24. 25.

Deutsche Verlags-Anstalt m.b.H.

1072

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 22. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir waren sehr überrascht, statt des angekündigten Manuskripts von Dr. Usch ein Gedicht "Breugel" von Richard Billinger zu erhalten. Da wir es nach Ihren Mitteilungen bestimmt erwarten durften, haben wir das Börsenblatt-Inserat, das nicht mehr länger zurückzuhalten war, mit Usch und Hesse am Schluss (Menschen-Ereignisse) aufgegeben. Dadurch, dass das Gedicht in den Hauptteil kommen muss, erleidet natürlich der Umbruch eine starke Verzögerung, die wiederum auf die Fertigstellung des Heftes sehr störend zurückwirkt. Da wir hoffen, dass Usch vielleicht doch noch Wort hält, wollen wir noch einen Tag zuwarten, inzwischen aber das Gedicht für alle Fälle absetzen lassen; auf die Korrektur aus Wien werden wir wohl kaum warten können, wir möchten Sie daher bitten, sie evtl. dort gleich zu erledigen, jedenfalls werden wir hier sorgfältig lesen.

Umfang 3½ B.

An Dr. Matthias sind M 200.- à conto seines nächsten Beitrags für das Februarheft abgegangen.

Beiliegend ein Manuskript "Nach Joachim du Bellay" und "Nach Pierre de Ronsard" von Freiherr von Unger-Sternberg, Nizza, sowie ein Schreiben vom Axel Juncker-Verlag; das Buch ist noch nicht eingetroffen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

1073

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

3

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 11. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit verbindlichem Dank bestätigen wir den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Zeilen vom 8.ds. für das Januarheft eingesandten Manuskripte:

Braun "Geistige Führung" Umfang 11S.G.
Hesse"Ein Wort über Hölderlin" " 2½ S. Pg

die wir sofort in Satz gaben.

Der direkt angekündigte Beitrag von Curtius ist noch nicht bei uns eingetroffen.

An Max Krell ist das Honorar für die von Ihnen acceptierte Novelle im Betrag von M 130.-abgegangen;dem Wunsch des Herrn von Boetticher haben wir ebenfalls entsprochen,das Belegexemplar wurde vorige Woche an seine Münchener Adresse gesandt,ein zweites geht nun nach Florenz.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.
Up Kuppe

Herrn

Efraim Frisch

Red.des "Neuen Merkur"

München

Theresienstr.12

1074

4

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Kö

STUTTGART, den 20. November 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Heute früh kamen wir in den Besitz der uns mit Ihren geschätzten Zeilen vom 19.ds. ffreundlichst übermittelten letzten Manuskripte für das Dezemberheft:

Lübbe: "Ein Richter", Novelle Umfang 20 Seiten G.
Süskind: "Tordis", Novelle " 17 " "

die wir sofort in Satz gegeben haben.

Die vorliegenden Beiträge werden im Ganzen ca. 126½ Seiten füllen, da wir über den festgesetzten Umfang von 120 Seiten nicht hinausgehen wollen, möchten wir Sie freundlichen bitten, etwa 8 Seiten (mindestens 1½ - 2 Seiten müssen wir für Ausgänge vorsehen) herausnehmen zu wollen.

Da der grösste Teil der Beiträge nun abgesetzt ist, wäre es uns sehr erwünscht, wenn Sie uns die Korrekturen, soweit sie vorliegen, umgehend einsenden und die Reihenfolge angeben würden, damit wir mit dem Umbruch einstweilen beginnen lassen können.

Wir beabsichtigen das Heft mit einem Streifband zu versehen, unter Hinweis auf diese Sonderausgabe, und dürfen wir Sie vielleicht bitten uns mitzuteilen, welche Beiträge auf diesem Streifband aufgeführt werden sollen.

Im + Band folgen
Lersch Dichtungen
Mereke Lesestücke beizulegen
die Correcturen erbitten wir
Einlage zurück

Mit besten Empfehlungen

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt.
i.V. Hugo Jaeger

H 75

5

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 15. November 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ihrem freundl. Schreiben vom 13.ds. entnahmen wir zwei weitere Manuskripte für das Dezemberheft:

Ulitz "Das wunderbare Schiff" Umfang 14 Seiten G.
Kafka/Brod"Aphorismen aus dem Nachlass" 2.S.G.

die wir sofort in Satz gaben.

Beiliegend Korrekturabzüge von Perutz "Legende aus dem Ghetto", Fechter "Das Bekenntnis in der Dichtung".

An Dr.Achelis ging das Honorar schon am 7.ds. ab.Ihrer Anweisung entsprechend zahlten wir an die Rechtsanwälte Kaufmann und Dr.Hirschberg die Hälfte der Kosten (M 105.-) in der Angelegenheit Meyer & Jessen;ersterem liessen wir ein Bücherverzeichnis zugehen,damit er für den Restbetrag (M 105.-) eine Auswahl treffen kann.

Anbei eine Anfrage des Newa-Verlags,Berlin.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

An die Redaktion des
"Neuen Merkur"
München
Theresienstr.12

1076

6

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 10. November 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ihrem Wunsche entsprechend teilen wir Ihnen nachstehend den Umfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 7.d.M. für das Dezemberheft des Neuen Merkur eingesandten Beiträge mit:

von Boetticher, Don Juans letzte Liebe	4	Seiten G.
Hesse, Media in vita	3	" "
Fechter, Das Bekenntnis und die Dichtung	20½	" "
Weiss, Daniel und der Kaiser	10	" "
Ullmann, Die Brautschau	7½	" "
Perutz, Legende aus dem Ghetto	9½	" "
Mann, Die roten Schuhe	7½	" "
	62	Seiten G.

Wir haben die Manuskripte sofort zum beschleunigten Satz gegeben und werden Ihnen die Abzüge jeweils nach Fertigwerden zugehen lassen, auch nahmen wir Vormerkung, dass von den Korrekturen, die mit den Manuskripten an die Redaktion gehen, auch an die betreffenden Autoren ein Abzug gesandt werden soll.

Wenn Sie beabsichtigen, eine Anzahl Bücher der neueren Literatur kurz zusammenfassend zu besprechen, so möchten wir Ihnen empfehlen, das Manuskript für alle Fälle fertig zu stellen, damit es gesetzt vorliegt und bei verfügbarem Raum

1077

ohne weiteres am Schluss eingefügt werden kann.

Es wäre uns auch **aus** dem Grunde baldigst erwünscht, damit unsere Anzeigenabteilung evtl. noch an den einen oder anderen Verlag herantreten könnte.

Den Tausch mit der Vierteljahrsschrift für Literatur etc, haben wir nach Ihrer Angabe in die Wege geleitet; der "Querschnitt" ist seither ausgeblieben, was wohl daher rühren ~~möchte~~ dürfte, dass die Zeitschrift den Verlag gewechselt hat; wir werden sofort reklamieren und Ihnen die Hefte dann zugehen lassen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Beiliegend ein Schreiben von Max Falcr, Schriftsteller in München, Hohenzollernplatz 1. IV, ferner von Artur v. Wertheimer, Berlin W Bellevuestrasse 9 mit Manuscripten (Gedichte), Brief von Carl Reisner, Verlag Dresden mit Abschrift aus dem Werk: Friedrich von Eden: Gesichte des Todes"

München, am 3. Dezember 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend ein Manuskript zum Absetzen für das Januarheft:

Wilhelm Hausenstein „Jakobs Segen". Garmond

Korrektur und Manuskript an Wilhelm Hausenstein, München, Montgelasstrasse 8. Keine besondere Abmachung.

Mit besten Empfehlungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr *Stenogr.* Mr

STUTTGART, den 1. Dez. 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

*Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir **nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart** nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Den Eingang Ihrer Abrechnung für November bestätigend, möchten wir bemerken, dass Ihnen bei der Addition der Ausgaben ein Rechenfehler unterlaufen ist. Die Endsumme heisst nicht ℳ 80.86 sondern ℳ 80.66. So haben wir verbucht. Wir lassen Ihnen nun anbei wieder einen Portokostenvorschuss von ℳ 80.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben

München, am 29. November 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für November 24

Uebertrag v. Oktober	8.63
Miete November	28.90
Blindensammlung	1.00
1/2 Elekts, Beleuchtung	4.90
1/2 Bodenöl	80
1/2 Telefongebühren	7.45
Telegramme	5.50
Telegramm	1.65
Briefmarken	15.00
1/2 Kohlen und Holz	6.83
	80.86 M

Erhalten von D.V.A.	100.00
Ausgaben	80.86
29. 11. Kassenbestand	19.14

1081

10

am 27. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend den gewünschten Waschzettel für das Dezemberheft.

Ich habe jetzt sämtliche Umbruchbogen mit bestem Dank erhalten und freue mich, dass die Beiträge in der angegebenen Reihenfolge so günstig aussehen.

Bezüglich der Notiz auf Seite 282 möchte ich bitten, wenn noch möglich, über die erste Zeile das Wort „Notiz" zu setzen. Bezüglich des Titelblattes schiene es mir wirkungsvoller, in die Ecke oben rechts über „Dezember 1924" - wenn das angeht - einfach in rot „Zeitgenössische Dichtung" zu setzen. Geht das aber nicht, dass wäre vielleicht an der Stelle, wo sie jetzt steht, die Zeile: „Sonderheft: zeitgenössische Dichtung" ununterstrichen in rot zu setzen, wobei allerdings nach „Sonderheft" der Doppelpunkt meiner Meinung nach nicht fehlen dürfte. Die darüber stehende Zeile „Monatshefte" müsste in diesem Fall ausnahmsweise schwarz gedruckt werden.

Mit besten Empfehlungen

I.A.

1082

am 24. November 1924

an die

De tsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Ich habe von Dr. Rudolf Kassner einen sehr interessanten Beitrag für das Januarheft erworben. Dr. Kassner schreibt nun aus Wien, dass er anfangs Dezember für sechs Wochen nach Italien reist und fragt, ob er bis dahin die Korrektur noch lesen könne. Zugleich bittet er womöglich um sein Honorar bis dahin.

Ich lasse Ihnen daher das Manuskript gleich zugehen:

Rudolf Kassner, „Der Sinn und die Eigenschaften. Carmond.

ich bitte um Berechnung des Umfangs und wenn möglich um die sofortige Absendung des Honorars zu 15.M die Druckseite. Sollte es nicht möglich sein, das Manuskript bis etwa zum 1. Dezember abzusetzen und Korrektur an den Verfasser zu schicken, bitte ich ihm das direkt mitzuteilen. Die Adresse ist: Dr. Rudolf Kassner, Wien IV., Tilngergasse 3.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

München, am 22. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Sehr geehrte Herren! -Stuttgart

Es folgen anbei Korrekturen von Ulitz und ein kleiner Nachtrag von Dr. Brod zu der Korrektur von Kafka, auf die ich zu achten bitte.

An den Schluß des redaktionellen Teils bitte ich auf Grund des Vergleiches mit Meyer und Jessen folgende Notiz in Petit zu setzen:

„Der im Novemberheft des Neuen Merkur enthaltene Aufsatz „Die politischen Parteien" von Benedetto Croce ist der im Verlag Meyer und Jessen in München erscheinenden Schrift des Verfassers „Grundlagen der Politik" entnommen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, dass auf Grund des gleichen Vergleiches das

ganzseitige Inserat dieses Verlages für das Dezemberheft, das Sie bereits dort haben, unentgeltlich zu bringen ist.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

am 21. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich erhielt Ihr geschätztes Schreiben vom 20. und habe mich demnach entschlossen, Regina Ullmann „Die Brautschau" (U 1/3 Seite) und, wenn das nicht zureichen sollte, das erste Gedicht von Lersch als Uebersatz zurückzustellen, wodurch das Heft auf den festgesetzten Umfang reduziert wird.

Die Reihenfolge ist diese:

1) Paul Fechter : „Das Bekenntnis und die Dichtung"
2) Hermann Hesse, „Media in vita"
3) Heinrich Mann „Die roten Schuhe"
4) Hermann von Boetticher, „Don Juans letzte Liebe"
5) Franz Kafka +, „Aphorismen aus dem Nachlass"
6) Aage Lühbe, „Ein Abschied"
7) Georg Munk, „Irische Heiligen-Bild"
8) Heinrich Lersch, „Aus „Mann im Eisen", Dichtungen."
9) W.E.Süskind, „Tordis"
10) Leo Perutz, „Legenden aus dem Ghetto.
11) Arnold Ulitz, „Das wunderbare Schiff"
12) Ernst Weiss, „Daniel und der Kaiser"

Auf den Streifen bitte ich zu setzen:

Beiträge von Hermann von Boetticher, Hermann Hesse, Franz Kafka +, Hein-

1086

rich Lersch, Axel Lübbe, Heinrich Mann, Georg Munk, Leo Perutz, W.E
kind, Arnold Ulitz, Ernst Weiss.
Paul Fechter: „Das Bekenntnis und die Dichtung"

Zugleich sende ich Ihnen diebei mir bisher eingelaufenen Korrektur
und zwar: Fechter, Kafka, Mann, Boetticher, Hesse, Weiss, Perutz.
Die Korrekturen von Ulitz, Munk, Lersch, Lübbe und Süskind werden Ihn
wohl ohne wesentliche Aenderungen direkt zugehen, so dass der Umbruch
halb nicht aufgehalten wird.

Eine Redaktionsnotiz, die sich auf den Artikel von Croce bezieht,(ge
mäss dem Vergleich mit Meyer und Jessen) soll noch an den Schluss des
Heftes kommen. Den Text schicke ich bald.

mit besten Empfehlungen

ergebenst

P;S: Der Anwalt von Meyer und Jessen reklamiert bei mir das Honorar
für den Aufsatz von Croce,der ihm nach dem Vergleich zusteht. Ich bitte,
es ihm gleich zu schicken. Ferner würde ich empfehlen, Frau Ullmann ge-
rade deshalb, weil ihr Beitrag verschoben werden muss,schon möglichst
bald das Honorar zu schicken.

Graf Thun hat keine Belegbefte bisher bekommen, er bittet, sie ihm
nach Bleiburg in Kärnten, Oberösterreich, zu schicken.

XVII 14

am 20. November 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 18. Die Angelegenheit Dr. Feist ist in der Tat lästig und macht mir zu schaffen. Doch hoffe ich die Angelegenheit bald zu einer friedlichen Erledigung zu bringen, obgleich das seltsame Verhalten dieses Herrn dazu reizt, die Sache bis zuletzt gerichtlich auszufechten. Ich halte natürlich den Verl- aus dieser ganzen Angelgenheit heraus, wie es sich versteht, möchte aber doch, dass Sie von den Tatsachen wenigstens soweit Kenntnis nehmen, um mein Verhalten in des Angelegnheit zu verstehen. Ich lege Ihnen deshalb die Kopien der Briefe an Dr. Feist bei, die ich nach Einsichtnahme zurückerbitte.

Ich freue mich über Ihre Ankündigung Ihres baldigen Besuches in Münch. Auch ich habe mancherlei auf dem Herzen, worüber sich auszusprechen gut sein würde. - Nun, ich hoffe doch, dass die endgültige Gestaltung des Dezemberheftes Ihnen keinen Grund bieten wird, es mit ziemlich bitteren Gefühlen, wie Sie schreiben, zu betrachten. Erlauben Sie mir hier eine kurze Erörterung der Richtlinien, von denen ich mich dabei leiten liess Konform mit Ihrem oft geäusserten Wunsch, neben unsern bewährten jüngeren Mitarbeitern auch Namen heranzuziehen, die auf das Publikum wirken, habe ich Namen wie Hesse, Mann, in diesem Fall heranziehen können. Ernst Weiss Ulitz und solche von der gleichen Bedeutung sind zum Teil tatsächlich d

heute am meisten in der jüngeren Generation wenigstens akkreditierten bereits befestigten Schriftsteller und Dichter und gehören zum Teil zur Falkengruppe. Im Fall Boetticher kann ich nur bedauern, dass ein von mir sehr gern gesehenes Uebereinkommen mit dem Verlag nicht zustande gekommen ist. Beachten Sie, wie Fischer gleich darauf reagiert hat, indem er in seinem Dezemberheft sofort eine Novelle von Boetticher ankündigt, als unmittelbare Folge des „Tommasic" im Neuen Merkur. Mag sein, dass die Forderungen Boettichers übertrieben waren, doch wäre es vielleicht möglich gewesen, durch Fortsetzung der Verhandlungen auf einer mittleren Linie sich zu einigen.

Es ist mir ferner gelungen, für dieses Heft auch noch Georg Munk zu gewinnen, einen Dichter von ersterm Rang, und Leo Perutz, von den ich wünschte, wir könnten ihn irgendwie bei uns einbürgern. Von eigentlichen Verlagsautoren musste ich doch wohl vornehmlich an solche denken, die nicht nur einen mittleren Geschmack befriedigen, sondern auf unserm Niveau sind, und von dem wir noch etwas erwarten und die wir zu fördern wünschen. Am notwendigsten schien mir das bei Lübbe der Fall zu sein, für dessen Novelle „Ein Richter" ich mich schliesslich, wenn auch etwas gezwungen, entschieden habe, nachdem er meinen Vorschlag, die Novelle auf Seite 19 abzuschliessen, wo sie nach meinem Gefühl organisch zuEnde ist, und die fünf Schlusseiten, die ein Zerdehnen und Zerplätten der Wirkung für mich bedeuten, auf etwa eine Seite höchstens zusammenzuziehen, in einer langen Begründung ablehnte. Aber ich wollte ihn eben in diesem Heft auf keinen Fall missen und immerhin kann sich auch die se Arbeit sehen lassen. Ebenso habe ich von Lersch einige Gedichte gewählt, die mir durch die Besonderheit ihres Charakters vertretbar erschienen. Aber das alles wollte mir noch immer nicht genügen. Es schien mir wichtig, bei einer solchen Gelegenheit auch noch eine Entdeckung zu machen und einen neuen Namen zu bringen. Nun ist ein Teil der jüngsten Leute, die aus dem Geschwätz und Schlagwortwesen der letzten Jahre herausgefunden haben,

XVII 20.11.24 15

immer mit mir in Verbindung und manche werden von mir beraten. Von behielt ich besonders den jungen Süskind im Auge, dessen Begabung u wahrscheinliche Produkivität mir am meisten gereift zu sein scheint. bringe von ihm im Dezemberheft die Novelle „Terdis" zum erstenmal, d: tatsächlich eine Entdeckung scheint. Ich bitte Sie, sich gerade diese Novelle einmal genau anzusehen und mir Ihren Eindruck zu sagen. Hier ein neuer Ton und nicht gestammelt und nicht unreif, sondern völlig ru und erstaunlich fertig. Ich kenne mancherlei Arbeiten von ihm, auch literarhistorischer Art (Denken Sie an den kleinen Aufsatz über Kafka), die die besten Erwartungen erwecken. (Auf Süskinds eigenen Wunsch möcht ich noch bemerken, dass er kein Jude ist, sondern protestantischer Pfarr sohn aus dem Nordwesten).

Ich muss hier, trotzdem der Brief schon so lang geworden ist, noch einmal auf Ponten zurückkommen. Als er kurz vor Antritt seiner Vortragsreise bei mir war, sprachen wir viel von dem Aufsatz, den er Max Tau für die Deutsche Rundschau bereits gegeben hatte. Bei dieser Gelegenheit (ich war etwas verschnupft darüber, dass er meinen Vorschlag, die Diskussion mit Mann so zu führen, dass ich im Merkur gleichsam Rede und Antwort zugleich bringen wollte, beiseite liess und eine 30 Seiten lange Erörterung sozusagen als letztes Wort von sich gab), sagte er, er hätte zunächst nichts Dichterisches dem Merkur anzubieten und werde in nächster Zeit bei seiner Vortragsreise nichts produzieren können. Damit war für mich klar, dass er im Dezemberheft nicht vertreten sein könne und es schien mir unter diesen Umständen unnötig, eine offizielle Aufforderung an ihn zu richten. Denn wenn er , blos um etwas in dem Heft zu haben, irgend eine Sache noch ausfindig gemacht hätte, die nicht gerade ein Neues und Starkes bedeutete, so wäre je weder ihm noch uns damit gedient.

1090

BACK

Denn dies it ja der springende Punkt auf den ich [illegible] schliesslich hi kommen will. Der Merkur behält seine [illegible] Bedeutung und die Anziehungskr auf unsere besten Autoren nur so lange, als wir das Viveau eifersü wahren. Bringen wir auch von einem bekannten Dichter etwas Mittelmä so wirbt das nicht für den Dichter, sondern drückt nur unser Niveau und schädigt den bereits erworbenen Kredit. Dagegen wirken wir für neuen oder alten Namen, den wir bringen, intensiv nur, wenn wir unse Ansehen wirklich streng wahren.

Ich will den Brief nicht noch länger ausdehnen und schlie:
in der Hoffnung, Sie bald zu sprechen, mit den besten
Grussen wie immer Ihr sehr ergebener

1091

XVII 14

München, 20. November 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Verehrter Herr Kilpper!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 18. Die Angelegenheit Dr. Feist ist in der Tat lastig und macht mir zu schaffen. Doch hoffe ich die Angelegenheit bald zu einer friedlichen Erledigung zu bringen, obgleich das seltsame Verhalten dieses Herrn dazu reizt, die Sache bis zuletzt gerichtlich auszufechten. Ich halte natürlich den Verl[illegible] aus dieser ganzen Angelegenheit heraus, wie es sich versteht, möchte aber doch, dass Sie von den Tatsachen wenigstens soweit Kenntnis nehmen, um mein Verhalten in der Angelegnheit zu verstehen. Ich lege Ihnen deshalb die Kopien der Briefe an Dr. Feist bei, die ich nach Einsichtnahme zurückerbitte.

Ich freue mich über Ihre Ankündigung Ihres baldigen Besuches in München. Auch ich habe mancherlei auf dem Herzen, worüber sich auszusprechen gut sein würde. - Nun, ich hoffe doch, dass die endgültige Gestaltung des Dezemberheftes Ihnen keinen Grund bieten wird, es mit ziemlich bitteren Gefühlen, wie Sie schreiben, zu betrachten. Erlauben Sie mir hier eine kurze Erörterung der Richtlinien, von denen ich mich dabei leiten liess Konform mit Ihrem oft geäusserten Wunsch, neben unsern bewährten jüngeren Mitarbeitern auch Namen heranzuziehen, die auf das Publikum wirken, habe ich Namen wie Hesse, Mann, in diesem Fall heranziehen können. Ernst Weiss Ulitz und solche von der gleichen Bedeutung sind zum Teil tatsächlich d

1092

XVII, 14

heute am meisten in der jüngeren Generation wenigstens akkreditierten : bereits befestigten Schriftsteller und Dichter und gehören zum Teil zur Falkengruppe. Im Fall Boetticher kann ich nur bedauern, dass ein von mir sehr gern gesehenes Uebereinkommen mit dem Verlag nicht zustande gekommen ist. Beachten Sie, wie Fischer gleich darauf reagiert hat, indem er in seinem Dezemberheft sofort eine Novelle von Boetticher ankündigt, als unmittelbare Folge des „Tommasic", im Neuen Merkur. Mag sein, dass die Forderungen Boetticher übertrieben waren, doch wäre es vielleicht möglich gewesen,durch Fortsetzung der Verhandlungen auf einer mittleren Linie sich zu einigen.

Es ist mir ferner gelungen, für dieses Heft auch noch Georg Munk zu gewinnen, einen Dichter von ersterm Rang, und Leo Perutz, von den ich wünschte, wir könnten ihn irgendwie bei uns einbürgern. Von eigentlichen Verlagsautoren dachte ich doch wohl vornehmlich an solche denken, die nicht auf einen mittleren Geschmack befriedigen, sondern auf unserm Niveau sind, und von dem wir noch etwas erwarten und die wir zu fördern wünschen. Am notwendigsten schien mir das bei Lübbe der Fall zu sein, für dessen Novelle „Ein Richter" ich mich schliesslich, wenn auch etwas gezwungen, entschieden habe, nachdem er meinen Vorschlag, die Novelle auf Seite 19 abzuschliessen, wo sie nach meinem Gefühl organisch zuEnde ist,und die fünf Schlusseiten, die ein Zerdehnen und Zerplätten der Wirkung für mich bedeuten, auf etwa eine Seite höchstens zusammenzuziehen, in einer langen Begründung ablehnte.Aber ich wollte ihn eben in diesem Heft auf keinen Fall missen und immerhin kann sich auch di se Arbeit sehen lassen. Ebenso habe ich von Lersch einige Gedichte gewählt, die mir durch die Besonderheit ihres Charakters vertretbar erschienen. Aber das alles wollte mir noch immer nicht genügen. Es schien mir wichtig, bei einer solchen Gelegenheit auch noch eine Entdeckung zu machen und einen neuen Namen zu bringen. Nun ist ein Teil der jüngsten Leute, die aus dem Geschwätz und Schlagwortwesen der letzten Jahre herausgefunden haben,

VJW 19.11.24 XVII

immer mit mir in Verbindung und manche werden von mir beraten. Von behielt ich besonders den jungen Süskind im Auge, dessen Begabung u wahrscheinliche Produkivität mir am meisten gereift zu sein scheint. bringe von ihm im Dezemberheft die Novelle „Terdis" zum erstenmal, d: tatsächlich eine Entdeckung scheint. Ich bitte Sie, sich gerade diese Nove le einmal genau anzusehen und mir Ihren Eindruck zu sagen. Hier ein neuer Ton und nicht gestammelt und nicht unreif, sondern völlig ru und erstaunlich fertig. Ich kenne mancherlei Arbeiten von ihm, auch literarhistorischer Art (Denken Sie an den kleinen Aufsatz über Kafka), die die besten Erwartungen erwecken. (Auf Süskinds eigenen Wunsch möcht ich noch bemerken, dass er kein Jude ist, sondern protestantischer Pfarr sohn aus dem Nordwesten).

Ich muss hier, trotzdem der Brief schon zu lang geworden ist, noch einmal auf Konten zurückkommen. Als er kurz vor Antritt seiner Vortragsreise bei mir war, sprachen wir viel von den Aufsatz, den er Max Tau für die Deutsche Rundschau bereits zugesagt hatte. Bei dieser Gelegenheit (ich war etwas verschnupft darüber, dass er meinen Vorschlag, die Diskussion mit Mann so zu führen, dass ich im Merkur gleichsam Rede und Antwort zugleich bringen wollte, beiseite liess und eine 300 Druckseiten lange Erörterung sozusagen als letztes Wort von sich gab), sagte er, er hätte zunächst nichts Dichterisches dem Merkur anzubieten und werde in nächster Zeit bei seiner Vortragsreise nichts produzieren können. Damit war für mich klar, dass er im Dezemberheft nicht vertreten sein könne und es schien mir unter diesen Umständen unnötig, eine offizielle Aufforderung an ihn zu richten. Denn wenn er , blos um etwas in dem Heft zu haben, irgend eine Sache noch ausfindig gemacht hätte, die nicht gerade ein Neues und Starkes bedeutete, so wäre je weder ihm noch uns damit gedient.

1094

Denn dies ist ja der springende Punktp auf den ich schliesslich hi
kommen will. Der Merkur behält seine Bedeutung und die Anziehungskr
auf unsere besten Autoren nur so lange, als wir das Viveau eifersü
wahren. Bringen wir auch von einem bekannten Dichter etwas Mittelmä
so wirkt das nicht für den Dichter, sondern drückt nur unser Niveau
und schädigt den bereits erworbenen Kredit. Dagegen wirken wir für
neuen oder alten Namen, den wir bringen, intensiv nur, wenn wir unse
Ansehen wirklich streng wahren.

Ich will den Brief nicht noch länger ausdehnen und schliesse in de
Hoffnung, Sie bald zu sprechen, mit den besten Grüssen wie immer

Ihr sehr ergebener

16

am 19. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Nachdem Herr Lübbe über das Manuskript „Heimkehr leider nicht verfügt, habe ich mich entschieden, seine Novelle „Ein Richter" in diesem Heft noch zu bringen. Sie erhalten also noch beifolgend Manuskript für das Dezember heft:

Axel Lübbe , „Ein Richter", Novelle, Garmond, Korrektur und Manuskript an Axel Lübbe, Freiburg i.B., Erwinstrasse 33. Keine besondere Abmachung

W.E.Süskind, „Tordis" Novelle, Garmond , Korrektur und Manuskript an W.E.Süskind, München, Rolenbuschstrasse . Keine besondere Abmachung.

Damit wird wohl das Heft abgeschlossen sein. Für einen Glossenteil wird es k inen Platz mehr geben, was bei dem Charakter des Sonderhefte eigentlich nicht weiter schadet. Sobald ich Ihre Mitteilung über den endgültigen Umfang erhalten, werde ich Ihnen Reihenfolge und Umbruchkorrekturen gleich zugehen lassen.

Ergebenst

P.S. Ein Exemplar des Septemberheftes mit dem Aufsatz von Professor Rosenstock bitte ich in seinem Auftrag an das Organ der deutschen Arbeitgeber „Der Arbeitgeber" Berlin W. Burggrafenstrasse 11 zur Besprechung zu senden.

1096

17

am 17. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beiliegende weiteres Manuskript für das Dezemberheft

Georg Munk „Irisches Heilverfahren" Garmond , Korrektur in zwei Abzügen und Manuskript an Frau Dr. Buber, Heppenheim a.d.Bergstr. Keine besonderen Abmachungen.

Heinrich Lersch. Dichtungen aus „Mann im Eisen": Seite 9/10,18/20,23 Garmond ,Korrektur und Manuskript an den Autor, München-Gladbach-Neuwerk,Damm 38, Rhld. Keine besonderen Abmachungen.(Um das Manuskript nicht auseinanderzunehmen,lasse ich es Ihnen wieder ganz zugehen und bitte Sie, die zusammengefalteten Blätter für den Satz zu verwenden.

Mit Lübbe bin ich noch in Verhandlung. Er will die von mir vorgeschlagenen Kürzungen leider nicht vornehmen.

Mit besten Empfehlungen

P.S.Herrn Dr. Buber, Heppenheim a.d.Bergstr. bitte ich, die ihm, wie er mir schreibt, noch fehlenden Exemplare Juli - Oktober einschl nachsenden zu wollen.

1097

am 13. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Dezember-heft:

1) Arnold Ulitz, „Das wunderbare Schiff", Garmond. Korrektur und Manuskript an den Autor, Breslau XVI., Auenstrasse 39. Keine besondere Abmachung.

2) Franz Kafka, „Aphorismen aus dem Nachlass". Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen. Honorar ist zu senden an Dr. Max Brod, Prag V., Brehova 8.

Ergebenst

XVII 19

am 11. November 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Es ist augenblicklich in dem Stadium, in dem das Dezemberheft sich jetzt befindet, für mich sehr schwierig, an eine Umstellung, wie Sie s. sie andeuten, auch nur zu denken und ich bedaure nur, dass Sie bestimmte Wünsche in dieser Richtung nicht damals geäussert haben, als ich Ihnen den Plan in der Hauptsache mitteilte. Auch mir wäre es angenehm gewesen, wenn ich wenigstens einige der Verlagsautoren für das Heft it ansehnlichen Beiträgen mir hätte sichern können. Andererseits aber betrachte ich ja auch die Autoren des Falken als Verlagsautoren und wohl mit Recht. Auch gehört schliesslich Paul Fechter zum Verlag, auch Klabund. Es hätte jetzt auch wohl keinen Sinn mehr, in eine prinzipielle Erörterung der Frage einzutreten, ich will Ihnen nur zeigen, wie die Sache wirklich ist. Ich bin zweimal an Josef Winkler zum Beispiel herangetreten: darauf erhielt ich von Winkler eine gross Anzahl satirischer Gedichte gegen die katholische Geistlichkeit. Wenn ein Autor von der Zeitschrift, von der er zur Mitarbeit aufgefordert wird, so wenig Ahnung hat, dass er sich in der Auswahl der Beiträge so gründlich vergreift, was kann da der Herausgeber eigentlich tun?- Frau Ina Seidel habe ich nach Empfang ihrer Gedichte geschrieben, ich werde eine Gelegenheit finden, sie zu publizieren,

1099

sie müsste nur etwas warten. Kurz darauf hat Frau Seidel erklärt, sie könne die Gedichte anderswo publizieren, sie möchte sie zurückhaben. Also war ihr offenbar garnichts daran gelegen, im Neuen Merkur zu erscheinen. Denn dass man nicht immer prompt die Sachen bringen kann, so wie sie einem geschickt werden,das muss doch auch Frau Seidel wissen. - Reinacher habe ich wiederholt geschrieben, dass ein idyllischer Vorwurf wie„Flock" in de Umfang, den er seiner Geschichte gegeben hat, in einer Zeitschrift schlecht unterzubringen sei. (Aehnlich liegt der Fall bei Runold, abgesehen von den Bedenken, die ich Ihnen gegenüber über dieses Werk geäussert habe.) Ich habe ihn immer darauf hingewiesen, dass nur eine kürzere Erzählung für mich in Betracht kommt. Wenn er nun aber keine hat? - Und nun Ponten: von ihm sind i Laufe des einen Jahres zwei Erzählungen im Neuen Merkur erschienen.Das ist, bedenken Sie wohl, den sechste Teil des Raumes für ein Jahr, den ich für Belletristik zur Verfügung habe. Im Oktoberheft erschien ausserdem eine ausführliche Würdigung Pontens von Poeschel. Dazu erscheint Ponten heute in fast allen irgendwie in Betracht kommenden Zeitschriften und führenden Tageszeitungen.

Reininger, mit dem ich persönlich sehr gut bekannt bin, ist vor mir so oft aufgefordert worden,als ich ihn sah. Er hat offenbar auch nichts, womit er im Neuen Merkur,den er genau kennt und nach seiner Bedeutung richtiger zu würdigen weiss, als die andern Autoren des Verlags, glaubt auftreten zu können. Das wären nur einige Beispiele.

Ich musste aber auch in diesem Heft eine genaue Wiederholung der vor zwei Jahren erschienenen in Bezug auf die Auswahl der Autoren Sondernummer vor zwei Jahren vermeiden und einige neue Namen wenigstens bringen, weshalb ich etwa Schmidtbonn, der damals vertreten war, diesmal ausser Acht gelassen habe, und aus diesem Grunde wollte ich auch unbedingt Lübbe haben,weil er einer der Verlagsautoren ist, von den noch viel

zu erwarten ist und weil er bei mir überhaupt noch nicht vertreten war

Ich sehe also beim besten Willen nicht, wie ich es jetzt anders machen soll, zumal nur noch so wenig Zeit übrig ist, das Vohandene rechtzeitig in Satz zu geben. Ich glaube nicht, dass Sie mir den Vorwurf machen können, dass ich Wünschen und Vorschlägen Ihrerseits nicht gern entgegengekommen bin, wenn sie in bestimmter Form an mich herangetreten sind. Aber so allgemein, wie Sie sich jetzt in Ihrem Brief äussern, zeigt sich mir keine praktische Möglichkeit zu irgend einer denkbaren Ausführung.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

21

am 11. November 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihre Frage vom 13. Oktober habe ich, soweit ich mich erinnere, bereits dahin geantwortet, dass Hefte des Neuen Merkur mit Beiträgen von Ruppel, Seliger und Knut Hamsun über astronomische Ereignisse überhaupt überhaupt nicht vorhanden sind. Es sind wohl diese Manuskripte an mich gelangt, wurden aber von mir abgelehnt.

Für die Berechnung des bisherigen Material fürs Dezemberheft danke ich Ihnen bestens. Ich werde im Laufe der Woche noch weiteres Manuskript schicken und den eventuellen Literaturbericht so rechtzeitig vorbereiten, dass er der Anzeigenabteilung für ihre Zwecke dienen kann. Die mir angekündigte Erzählung von Lübbe habe ich noch nicht erhalten. Wenn ich mich für eine Annahme entscheide, was ich hoffe, werde ich mich mit Herrn Lübbe selbst in Verbindung setzen, wenn Sie es nicht vorziehen, ihm von sich aus darüber zu schreiben.

Ich lege bei: eine Karte von Dr. Werner Achelis, der um sein Honorar für seinen Beitrag in der letzten Nummer bittet, ferner die Anwaltskostenrechnung von den Rechtsanwälten Adolf Kaufmann und Dr. Max Hirschberg, wovon die Hälfte, (105 M) in bar ezahlt werden soll, die andere Hälfte in Büchern, zu welchem Zweck ich Sie bitte, einen Verlagskatalog (politische Bücher, Kunstbücher) an Herrn Rechtsanwalt Adolf Kaufmann, München, Kaufingerstrasse 7, senden zu wollen.

Ergebenst

1102

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

::

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

::

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 3. Nov. 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

*Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir **nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart** nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Ihre Abrechnung vom 31.vor.Mts. fanden wir in Ordnung und lassen Ihnen anbei wieder einen Portokostenvorschuss von ℳ 100.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Anbei ℳ 100.-

22

1103

23

am 7. November 1904

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Ich beginne heute mit der Zusendung der Manuskripte für das Dezemberheft und mache darauf aufmerksam: da dieses Heft um die Hälfte stärker sein soll, als sonst, so wird ein rascheres Absetzen der hintereinander folgenden Manuskripte ohne Unterbrechung geboten sein. Ich hoffe, bis zum Ende der nächsten Woche, d.h. also etwa gegen den 15. das gesamte Material in der Druckerei zu haben. Heute erhalten Sie:

1) Paul Fechter,„Das Bekenntnis und die Dichtung", Schriftgrad Garmond Korrektur und Manuskript an Dr. Paul Fechter, Berlin, W.30.,Starnbergerstrasse 2. Keine besonderen Abmachungen.

2)Heinrich Mann, „Die roten Schuhe",Garmond , Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Honorar 200 Mark. Adresse des Autors: Heinrich Mann, München, Leopoldstrasse 59.

3) Hermann Hesse ,„Media in vita". Garmond ,Korrektur und Manuskript an die Redaktion.Honorar 100 Mark. Adresse des Autors: Montagnola bei Lugano, Tessin,Schweiz.

4) Leo Perutz, „Legende aus dem Ghetto" Garmond,Korrektur und Manuskr an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen. Adresse des Autors: Leo Perutz, Wien IX. Porzellangasse 37.

5) Hermann von Boetticher, „Don Juans letzte Liebe" Garmond.Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besondere Abmachung. Adresse

1104

des Autors: Hermann von Boetticher, München, Ludwigstrasse 17b, Pension Döhring.

6) Ernst Weiss, „Daniel und der Kaiser", Korrektur und Manuskript an Dr. Ernst Weiss, Berlin W.30., Luitpoldstrasse 43 bei Bergmann. Keine besondere Abmachung. Schriftgrad Garmond

7) Regina Ullmann, „Eine Brautschau" Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besondere Abmachung. Adresse der Autorin: Frau Regina Ullmann, Planegg bei München, Hofmarkstrasse 39.

Den Autoren soll ein Abzug zugehen, auch dort, wo die Korrektur von der Redaktion besorgt wird. Ich bitte um umgehende Berechnung des Satzumfangs.

Ergebenst

P.S. Ich lege bei: Einen Brief von Professor Dr. Eugen Rosenstock in Breslau, um dessen Erledigung ich bitte, ferner einen Brief von der Verlagsbuchhandlung Max Koch für die Anzeigenabteilung. Die Anfrage von der „Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte" bitte ich zustimmend zu beantworten, nur sollen die Tauschexemplare stets direkt an die Redaktion geleitet werden. Wo bleibt das Tauschexemplar des Querschnitts? Ich vermisse es bereits zum zweitenmal.

24

7. November 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 4. Auch ich habe Herrn Dr. Auerbach (Meyer & Jessen) gegenüber mit meiner aufrichtigen Meinung über sein unloyales Vorgehen nicht zurückgehalten, dass er den Mehrer entgelten lässt, was er gegen seinen Uebersetzer Dr.Feist an Groll auf dem Herzen hat.

Ich lasse heute mit gleicher Post eine Anzahl Manuskripte für das Dezemberheft in Satz gehen und hoffe, dass die Gestaltung dieses besonderen Heftes gewäss unsern Absichten geraten wird. Es wird also ein Heft, sein, das ausschliesslich der Literatur gewidmet ist und durc druch den ausgezeichneten Aufsatz von rechter„Das Bekenntnis und die Dichtung" zusammengehalten wird. Ausser Ernst Weiss, Heinrich Mann, Leo Perutz, Regina Ullmann, Hermann Hesse, Hermann von Boetticher kommen noch Ulitz, Max Mell, Georg Munk, Robert Musil, eventuell noch Albert Schaeffer (Dramatisches), Klabund (Ballade), Epigramme aus dem Nachlass von Franz Kaffka.

Höhere Honorare sind nur bei Hermann Hesse und Heinrich Mann vorgesehen.Hesse hat „etwa 100 Mark" für das Gedicht vorgeschlagen, mit Heinrich Mann habe ich mich auf 200 Mark geeinigt. Alles Uebrige kann nach dem üblichen Honorarsatz behandelt werden, so dass uns tatsächlich erhebliche Mehrkosten bei der Nummer nicht entstehen.

1106

Ich glaube, das Heft kann sich wohl sehen lassen.Sehr gerne hätte ich noch die Novelle von Lübbe, wenn sie zu haben ist,denn nun ist doch das Preisausschreiben der Kölner Zeitung erledigt. Ich habe mich gefreut, dass der Preis immerhin an einen Autor der Verlags-Anstalt gefallen ist. Ich weiss zwar nicht, ob ich allen auf dem gegebenen Raum werde unterbingen können, aber das Eine oder Andere kann auch in e ein weitere Heft geschoben werden. Wenn noch einige Seiten zur Verfügun ung blieben,würde ich gerne eine Anzahl Bücher der neueren Literatur kurz zusammenfassend in diesem Heft besprechen.

Nun kann wohl eine intensive Anzeigenwerbung für dieses Heft beginnen und auch eine Voranzeige an den Buchhandel jetzt schon hinausgehen. Ich verspreche mir damit einen gewissen Erfolg für die Erweiterung unseres Leserkreises.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener/

25

am 3. November 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Segr verehrter Herr Kilpper!

In Anschluss an meine letzte Mitteilung über den überraschenden Einspruch des Verlags Meyer und Jessen gegen den Abruck des Artikels von Croce im Novemberheft ergab sich noch am gleichen Tage eine sehr unangenehme Situation: die Anwälte von Meyer und Jessen, mit deren einem ich persönlich bekannt bin, teilten mir telefonisch mit, dass auf Grund einer eidesstattlichen Erklärung, welche Dr. Auerbach (Inhaber des Verlags Meyer und Jessen) abgegeben hat und in welcher festgestellt wird, dass dem Uebersetzer Dr. Feist ausdrücklich verboten wurde, einen Vorabdruck abzugeben, von den Anwälten eine einstweilige Verfügung zur Inhibierung der Ausgabe des Novemberheftes beim Stuttgarter Gericht beantragt wird, zugleich die Anhängung einer Schadenersatzklage in der Höhe von 3000 Mark, und dass der betreffende Akt bereits express nach Stuttgart abgeschickt wurde. Meinem Einwand, dass aus den Briefen von Dr. Feist klar hervorgehe, dass er über das Recht verfüge, wurde entgegent, dass an meiner bona fides nicht gezweifelt wird, dass aber jetzt der Verlag und ich wegen Verletzung des Urheberrechtes haftbar gemacht werden müssten, während wir ja unbeschadet dessen auf Dr. Feist zurückgreifen könnten. (Dr. Feist ist zur Zeit von München abwesend und nicht erreichbar) Es drohte also, dass dem Verlag am Montag vielleicht

1108

schon die einstweilige Verfügung mit dem Verbot der Ausgabe erhielt. Unter diesen Umständen schien es mir am besten, es auf keinen Prozess ankommen zu lassen (da nach Absicht eines andern Juristen, den ich konsultierte, die Rechtslage keinen Zweifel übrig liess.) , und vor allem zu verhindern, dass die Ausgabe des Heftes auch nur in Frage gestellt wird. Ich habe nun nach langwierigen Verhandlungen am Freitag, bei denen ich übrigens auch von den Anwälten unterstützt wurde, einen Vergleich zustande gebracht, dessen Wortlaut ich in Abschrift Ihnen hie beilege. Zur Erklärung diene Folgendes:

Zu §II/1:Das bedeutet, dass das Honorar für Herrn Dr. Feist an Meye , und Jessen zu bezahlen ist

Zu §II/2: Die Schrift erscheint anfangs Dezember.

// §II/4habe ich als Zugeständnis hineinschreiben lassen, da ich ohnehin die Absicht gehabt habe, etwas von Unamuno zubringen.

Zu §III: Diese Verpflichtung ist nicht von effektiver Bedeutung, da ich ohnehin entschlossen bin, auf Grund des Vergleiches Dr. Feist für den uns entstandenen Schaden haftpflichtig zu machen. Positiver Schaden ist nur §IV, nämlich die Uebernahme der Anwaltskosten, die nicht zu umgehen war. Nun strebe ich in diesem Punkte noch eine Einigung an und erhielt jedenfalls zunächst das Zugeständnis, die Hälfte des Betrages nicht in bar, sondern in Büchern des Verlags (mit dem üblichen Buchhändlerrabatt) zu zahlen.

Im Ganzen habe ich die Verhandlungen so geführt, dass ich erklärt habe, dass nur ich persönlich als Kontrahent für den Vergleich in Betracht komme. Nur dadurch war es mir möglich, die phantastischen Ansprüche des Herrn Auerbach zu reduzieren, wie es schliesslich in dem Vergleich zum Ausdruck kam.

Zur Sache selbst möchte ich noch sagen: ich bin durch Dr. Feist tatsächlich irregeführt worden, wie aus den Briefen, die ich hier beilege, hervorgeht. Es tut mir leid, dass der Verlag -wenn auch nur

in dieser reduzierten Weise - immerhin zu Schaden kommt. Falls der Verlag nicht gewillt sein sollte, dafür aufzu kommen, so würde mir in diesem Fall natürlich nichts übrig bleiben, als selbst den Schaden zu tragen, obgleich mich eigentlich kein Verschulden trifft. Ich hoffe aber, Sie werden jedenfalls anerkennen, dass ich mit der Erreichung dieses Vergleiches die Inhibierung der Ausgabe des Heftes und einen kostspieligen Prozess immerhin abgewendet habe.

Mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

P.S. Ueber die Gestaltung des Dezemberheftes, mit dessen Vorbereitung ich bald fertig bin, schreibe ich morgen ausführlich.

München, am 31. Oktober 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für Oktober 1924

Bürcutensilien	1.15
Miete	21.10
Briefmarken	25.00
Telegramm	2.40
Telefonrechnung	8.55
Holz und Kohlen	3.20
Beleuchtung	1.70
	63.10

Kassenbestand vom 1.10:	4.45
Vorschuss der Deva	50.00
	54.45
Ausgaben	63.10
Vortrag	- 8.65

27

am 31. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Gestern rief der Verlag Meyer und Jessen bei mir an und erklärte der Uebersetzer des Artikels von Croce, Dr. Feist, hätte kein Recht gehabt, den Artikel zu vergeben, sie seien in ihrem Urheberrecht deshalb verletzt und würden gegen uns vorgehen. In diesem Sinn erhielt ich heute auch eine Mitteilung von dem Rechtsanwalt des Verlags.

Zur Sache will ich nur bemerken, dass aus Briefen von Dr. Feist, der zur Zeit leider nicht hier ist, klar hervorgeht, dass er wohl das Recht habe, einen Vorabdruck zu vergeben. Ich werde heute nachmittag in einer Besprechung mit dem Verlag und den Anwälten die Sache irgendwie in Ordnung zu bringen suchen, bitte Sie aber, zunächst das Honorar für Dr. Feist für alle Fälle noch zurückhalten zu wollen.

Mit besten Empfehlungen

1112

28

am 30. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Wenn möglich, bitte ich, auf eine Schleife für dieses Heft folgende Beiträge hervorzuheben:

Aus dem Inhalt:

Benedetto Croce : Die politischen Parteien.

Ferdinand Lion : Aktivität und Passivität in der Politik.

H.D.Lawrence : Der Tanz vom sprießenden Korn.

Paul Graf Thun-Hohenstein: Sommergespräche in Burgund.

Darf ich Sie auch bitten, ein Septemberheft an Herrn Dr. Max Brod, Prag V.,Brehova 8, zu senden, sowie einige Exemplare des Septemberheftes an meine Redaktion. Wie steht es mit dem gebundenen Exemplar des Jahrganges 23/24, das ich für die Redaktion erbeten habe?

Mit besten Empfehlungen

1113

29

am 29. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich habe die mir gesandten Bogen alle erhalten und nichts mehr zu monieren gefunden. Dass meine Korrekturs endung vom 24. bei Ihnen erst am 28. Abends eingetroffen ist, ist mir rätselhaft. Ich bitte Sie, festzustellen, ob das ein Verschulden der Post ist, oder ob zufällig eine Sendung in irgend einer andern Abteilung Ihres Verlags lie_en geblieben ist. Im erstern Fall würde ich eine energische Reklamation empfehlen. Im Uebrigen werde ich es von jetzt ab so halten, dass ich die letzten Korrekturen stets per Eilpost senden werde.

Dass ich diesmal sämtliche Korrekturen an die Redaktion dirigiert habe, beruht darauf, fass fast alle Autoren dieses Heftes, respektive ihre Uebersetzer zum Teil ausserhalb Deutschlands leben, zum Teil kei e sichere Adresse hatten. Ich habe die Korrekturen deshalb alle selbst besorgen müssen, eben um Zeit zu sparen. Nur in dem Fall Kessel musste ich wegen gewisser besonderer Ausdrücke, im Text, die ich eigenmächtig nicht ändern wollte, im letzten Augenblick noch eine Rückfrage an den Autor stellen, mit der Bitte, den Abzug express an Sie weiterzugeben, was auch ohne Verzögerung, wie ich weiss, geschehen ist. Mag es auch zuweilen seine Unzuträglichkeit haben, so verzichte ich dennoch sehr ungern darauf, die letzten Korrekturen des Autors vor dem Druck noch einmal wenigstens durchzufliegen, für den

1114

Fall, dass mir noch eine Kürzung oder eine kleine Aenderung notwendig erscheint. Das wird natürlich nicht bei allen Autoren der Fall sein. Wir wollen es also nach wie vor so halten, dass ich von Fall zu Fall angeben werde, welche der Autoren ich zuletzt noch vor dem Druck zu sehen wünsche, im Allgemeinen aber sollen die Autoren die Abzüge direkt an Sie zurückschicken. Wo es aber mit einer Verzögerung verbunden ist (durch Auslandsadressen oder //durch unsicheren Aufenthalt), werde ich in den meisten Fällen wie bisher die Korrektur selbst lesen.

Mit besten Empfehlungen

30

am 24. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags -Anstalt.

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend noch die Korrekturen Thun-Hohenstein, Nutt, Achelis und Arend. Die Korrektur von Kesse Kessel wird Ihnen vom Autor direkt zugehen, da noch einige Unklarheiten im Text waren, den er selbst durchzuarbeiten wünschte. Er wird den Abzug express an Sie schicken.

Das Heft, welches die Kritik von Josef Ponten über das „Menschen- und Tierebuch" enthält, ist Nummer 7 des V. Jahrgangs, vom Oktober 1921.

Die Reiseskizzen von Funck kommen für den Neuen Merkur leider nicht in Betracht, ich lege die Manuskripte hier bei.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

1116

31

am 22. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Bis auf die Erzählung von Kessel und die letzte Glosse von Achelis habe ich alle Abzüge des Heftes bereits hier. Es kann nun umbrochen werden, und zwar in folgender Reihenfolge:

1) Benedetto Croce : „Die politischen Parteien"

2) Ferdinand Lion: „Aktivität und Passivität etz"

3) H.D.Lawrence : „Der Tanz vom spriessenden Korn"

4) Ludwig Marcuse: „Das expressionistische Drama"

5) Martin Kessel: „Das Horoskop"

6) Paul Graf Thun-Hohenstein: „Sommergespräche in Burgund"

Menschen, Ereignisse, Stimmen:

7) „Löb und Leopold" von Rudolf Nutt

8) „Bertrand Russel über China" von Franz Arens

9) „Ueber Graphologie und Physiognomik" von Werner Achelis

Ich schicke gleichzeitig die Korrekturen für

Der Rest folgt, sobald ich die noch fehlenden Abzüge erhalten habe. Sollten im fünften Bogen des Heftes noch ein oder zwei Seiten freibleiben, was ich vermute, dann könnten sie mit einer Liste eingelaufener Bücher noch ausgefüllt werden, was im Interesse der Anzeigenwerbung vielleicht von Wert wäre.

1117

Dr. Ernst Bloch, von dem ich demnächst wohl einen grösseren Auftrag erhalten werde, bittet dringend um einen Vorschuss von 150 Mark. Ich hoffe, Sie können seine Bitte erfüllen. Seine Adresse ist: Dr. Ernst Bloch, Positano, Provincia di Salerno, Italia. Casa persico.

Kapellmeister Cassirer liegt mir an, die Anzeige für sein Buch zu schreiben, was ich auch gern übernehme. Ist die Herstellung so weit fortgeschritten, dass die Anzeige noch vor Weihnachten erfolgen soll? Dann würde ich bitten, mir die Aushängebogen in der Reihe ihres Fertigwerdens zuzusenden.

Mit besten Empfehlungen

32

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Am

STUTTGART, den
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209) 21. Oktober 1924.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Major Adolf Fischer möchte gerne einige Exemplare derjenigen Nummer des "Neuen Merkurs", in welcher die Kritik von Josef Ponten über sein "Menschen und Tiere -Buch" erschienen ist. Können Sie uns freundlichst Jahrgang und Nummer des Heftes mitteilen, damit wir nachsehen lassen können, ob noch Vorrat vorhanden ist.

Besten Dank für Ihre Bemühung.

Mit freundlichen Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

Okt 21
Jahrg. E Heft 7.

Herrn

Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n

Theresienstr. 12

1119

33

am 18. Oktober 1924

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalt : einliegend weiteres Manuskript zum Absetzen für das Novemberheft:

1) Benedetto Croce, „Die politischen Parteien" Schriftgrad Garmond ,Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Uebersetzer Dr. Hans Feist, München, Ainmillerstrasse 31.Keine besonderen Abmachungen.

2) Martin Kessel, „Das Horeskop",Novelle. Schriftgrad Garmond Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: Der Martin Kessel, Berlin W 29., Mittenwalderstrasse 30. Keine besonderen Abmachungen.

Ich hoffe damit das Heft vollständig. Sollte noch etwas fehlen, werde ich noch etwas zur Ergänzung schicken können.

Der Beitrag von Lawrence scheint nicht aus dem gefragten Buch zu sein. Ich konnte aber, da Frau Jaffe nicht hier ist, es nicht sicher feststellen.

Mit besten Empfehlungen

P.S.Einige Bestellkarten und Anzeigenanfrage liegen bei.

1120

am 15. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weitere Manuskripte zum Absetzen für das Novemberheft:

Paul Graf Thun-Hohenstein :„Sommergespräche in Burgund".Schriftgrad Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen. Adresse des Autors:Paul Graf Thun-Hohenstein, Planegg in Oberbayern bei München.

„Löb und Leopold" von Rudolf Nutt ,Schriftgrad petit gespalten, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen . Adresse des Autors:Rudolf Nutt, München, Clemensstrasse 67/2.

Durch den Ausfall des zweiten Artikels von Leo Matthias, der angeblich durch Krankheit verhindert war, ihn fertig zu machen, muss ich anders disponieren, als beabsichtigt war. Ich bitte umgehend um Mitteilung, wieviel Text die bisher in Satz gegebenen Beiträge ausmachen und ich werde dann sofort das noch Fehlende schicken.

Auf Ihre Anfrage vom 13.teile ich Ihnen mit, dass die verlangten Hefte mit den angegebenen Aufsätzen überhaupt nicht existieren, es muss ein Irrtum sein.

Den mir freundlich übersandtenBeitrag von Dr. Rothfels „Lasalle und die Gräfin Hatzfeld" habe ich bestens dankend erhalten. Ich habe Herrn Dr. Rothfels seinerzeit kurz nach Erscheinen des vierten Lasallebandes wohl zu der Besprechung angeregt, sie kommt nun aber reichlich spät und ich fürchte, dass ich jetzt für sie werde Platz

1121

schaffen können. Wenn es möglich ist, ihn in der Literatur noch unte
zubringen, so wäre das vielleicht der beste Ausweg.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

P.S. Graf Thun, der bald nach Oesterreich reist, bittet, ihm wenn mög
lich das Honorar für seinen Beitrag jetzt schon anzuweisen. Adresse
Planegg bei München.

I

München, am 11. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zum Absetzen für das Novemberheft:

H.D.Lawrence ,„Der Tanz vom spriessenden Korn"

Schriftgrad Garmond . Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse der Uebersetzerin:

Frau Professor Else Jaffe,München,Konradstrasse 16. Keine besonderen Abmachungen.

Weiteres Manuskript folgt nächste Woche.

Mit besten Empfehlungen

1123

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 4. Okt. 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.
nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Den Eingang Ihrer Abrechnung pro ultimo September bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Portokosten-Vorschuss von ℳ 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben

W
G

1124

37

am 6. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend zum Absatzen für das Novemberheft weitere Manuskripte:

1) Ferdinand Lion ,„Aktivität und Passivität in der Politik" Schriftgrad Garmond . Korrektur und Manuskript an die Redaktio: Keine besonderen Abmachungen.

2) Franz Arens „Bertrand Russel über China". Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen. Adresse des Autors:München, Ysenburgstrasse 92

Mit besten Empfehlungen

30

am 4. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Im Anschluss an mein Telegramm wiederhole ich, dass die Erzählung „Der Patriot" von Ernst Neumann nicht für den Merkur bestimmt war, sondern von mir für den Falken vorgeschlagen wird. Die Erzählung ist nämlich für die Zeitschrift zu umfangreich und ich hätte jetzt gerade keine Möglichkeit, zwei Fortsetzungen erscheinen zu lassen.

Das Manuskript von Lion ist bereits in meinen Händen und wird am Montag an Sie abgehen.

Die Adresse von Honegger, der jetzt von München abwesend ist, ist mir nicht bekannt. Am besten, Sie schicken Belegexemplar und Honorar durch den Verlag Duncker und Humblot in München.

Darf ich Sie bitten, mir die Adressen Ernst Weiss und Jakob Kneipp, denen ich Einladungen für das Dichtungsheft schicken will, umgehend mitzuteilen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

1126

D e v a

S t u t t g a r t

Erzählung Alfred Neumann nicht für Merkur sondern für Falken vorgeschlagen Satz inhibieren

Merkur

4.10.24

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART / NECKARSTR. 121/23

München, am 3. Oktober 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für September 1924

Rest vom August	4.00 M
Miete	19.10 „
Bürobedarf	2.75 „
Elektrisches Licht	1.40 „
Briefmarken	15.00 „
Telegramme	3.30 „
	45.55 M

von Deva am 4.9.	50.00 M
Ausgaben	45.55 „
Kassenbestand 30.9.	4.45 M

oh

1128

I

München, am 3. Oktober 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Einliegend erhalten Sie die Abrechnung der Redaktionskasse für September mit der Bitte um einen Vorschuss für Oktober.

Hochachtungsvoll

14

42

am 26. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Eben schickt mir Dr. Matthias die kleine Vorbemerkung, die sniden Anfang seines Artikels, der nun heisst: „Europäer, Amerikaner und Indianer", gesetzt werden soll. Sie ist zur Aktualisierung des Aufsatzes sehr notwendig und ich habe ihn darum ersucht.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

43

am 25. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Im Anschluss an mein Telegramm bestätige ich, dass die Glosse „Paneuropa" von Pannwitz wieder zurückgestellt werden muss, wenn es nicht möglich sein sollte, dem Heft 24 Seiten zu geben. Die Glosse verliert dadurch allerdings jede Aktualität, da sie jetzt seit drei Wochen daliegt. Die Titeländerung des ersten Artikels von Matthias habe ich beim Autor bereits angeregt. Er wird die Aenderung wohl auf die Korrektur setzen, die direkt an Sie gelangt. In der Anlage erhalten Sie noch die Korrekturen der Glossen „Hölderlinbücher", „Weltpolitische Chronik" und „Soziologisches". Der Waschzettel folgt bald nach.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Eine Anfrage des Verlags Köhler bez. eines Inserats liegt bei.

1131

44

D e v a

Stuttgart

Pannwitz[illegible] zurückstellen Titeländerung erfolgt vom Autor

Merkur

25/9 24

45

am 24. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrter Herr Moricke!

Wie mir Herr Professor Curtius aus Heidelberg schreibt, hat er in diesen Tagen sein in Vorbereitung befindliches neues Buch Ihnen zum Verlag angeboten, ohne bisher eine Antwort erhalten zu haben. Sollte das mit der Abwesenheit des Herrn Direktor Kilpper zusammenhängen, dann möchte ich Sie bitten, doch eine prinzipiell zustimmende Antwort zu erteilen, da ich weiss, dass ein anderer grosser Verlag sich sehr um das Werk bemüht und es schade wäre, wenn uns Curtius als Autor entginge.

Ich erhielt heute die restlichen Abzüge der Beiträge für das Oktoberheft. Sobald ich Korrekturen von Matthias bekomme, kann der Umbruch vor sich gehen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

1133

46

22. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich erhielt mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 20. Sobald der Artikel von Matthias gesetzt ist und ich die Korrektur des Autors habe, könnte mit dem Umbruch begonnen werden. Das Heft würde sich also folgendermassen darstellen:

1) Leo Matthias :„Geschichte der Indios 1" (Der Titel erfahrt wahrscheinlich noch eine Aenderung)
2) Hermann Boetticher: „Tomasic" Novelle
3) E.R.Curtius,„Valery Larbaud"
4) Willy Haas „Stimmen zur Erneuerung des deutschen Menschen"
5) „Weltpolitische Chronik" von Dr. Usch
6) „Der metaphysische Roman" von Poeschel
7) „Hölderlinbücher" von Johannes Alt

Aus dem Uebersatz

8) "Paneuropa" von Pannwitz
9) „Soziologisches" von Honegger

Das Heft dürfte dann auf 82 Seiten ausgehen. Uebrigbleiben würde fürs nächste Heft:Ludwig Marcuse, „Das expressionistische Drama". Ich lasse Ihnen gleichzeitig die bisher bei mir eingelaufenen Autorenkorrekturen zugehen, und zwar: Curtius,„Valery Larbaud", Hermann von Böttticher,„Tomasio", „Stimmen zur Erneuerung des deutschen Menschen. von Willy Haas. Die Uebrigen folgen sobald sie bei mir eintreffen.

1134

Bezüglich des Honrars für Herrn von Böttticher stelle ich anheim, ein höheres als 15 ℳ zu bewilligen. Er hat mir deshalb sehr angelegen und gebeten, mit Rücksicht auf seine prekäre materielle Lage ihm den entfallenden Betrag möglichst bald an seine Münchener Adresse, Pension Döring, Ludwigstrasse 17b, zu schicken. (ℳ 200 Mark, die er als Vorschuss bekommen hat, sind davon in Abzug zu bringen.)

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

München, am 18. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herren!

Sie erhalten einliegend noch ein Manuskript zum Absetzen für das Oktoberheft:

" Weltchronik" von Dr. Us.n. Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: Dr. Sternthal, Berlin, Schöneberg, Innsbruckerstrasse 6. Keine besonderen Abmachungen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

47

1136

XVII 48

am 17. September 1924

Herrn

Direktor Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich möchte Ihnen für den Neuen Merkur folgenden Vorschlag unterbreiten: ohne den Charakter der Monatsschrift dadurch zu alterieren, würde ich gerne das Dezemberheft als Dichtungsheft gestalten. Es wäre dadurch die Möglichkeit gegeben, sowohl Epik als Lyrik (z.T. auch Dramatisches) von Qualität und repräsentativer Art einmal und zu pas ender Gelegenheit in weiterem Ausmass zu bieten, zugleich damit auch einen allgemeinen Artikel über Literatur. Ich habe seinerzeit mit einem Dichtungheft solcher Art einen bedeutenden Erfolg erzielt. Abgesehen davon, dass es vielleicht auch für den Leser des Neuen Merkur eine angenehme Unterbrechung des Ueblichen wäre, so ist vom Standpunkt der Propaganda ein wirksames Mittel dadurch an die Hand gegeben, um für die Zeitschrift zu werben, zumal man es in solchem Fall riskieren kann, eine grössere Auflage zu drucken. Ferner könnte schon bald mit einer entsprechenden Werbung von Verlagsanzeigen begonne werden, die, nach meinen damaligen Erfahrungen zu schliessen, sicher von Erfolg begleitet sein dürfte.

Worüber ich mir noch nicht im Klaren bin, ist folgendes: auf den Raum gewöhnlicher Hefte sich zu beschränken (7 Bogen), würde in diesem Fall nicht möglich sein. Man brauchte doch mindestens

1137

XVII, 48

7-8 Bogen.Nun ist die Frage, soll man das Heft als Doppelnummer (Dezember-Januar) für die Abonnenten geben und das Einzelheft dem Buchhandel zum doppelten Preis,eines Heftes,oder ist dabei hinderlich, dass das eigentliche Dezemberheft das erste Vierteljal beschliesst und deshalb ein Hinübergreifen zum Januarheft nicht tu lich? Darüber möchte ich noch Ihre Meinung hören. Ich müsste allerdings sehr bald mit den Vorarbeiten beginnen,wenn etwas Besonderes zustande kommen soll.

„Ranolt" von Reinacher habe ich nun auch gelesen. Es ist ein sehr reines innerliches Werk und hat alle liebenswürdigen und tief Merkmale von Reinachers dichterischer Einfachheit. Dennoch kann ich mir eine gro se Wirkung davon nicht versprechen. Es liegt mehr an den äusseren Umständen, die dem Buch nicht günstig sind. Durch jene ephemere Menschheitsdichtung der Nachkriegszeit und die Phraseologie, die damals allzulaut gewisse Schlagworte hinausschrie,hat den Meisten den Geschmack an diesen Sachen verdorben.

Dazu ist die Kraft Reinachers, so rein sie ist, nicht stark genug, um diesen Ton noch einmal bezwingend zu machen. Es bleibt für die meisten doch Nachkriegesliteratur. Nichtsdestoweniger würde ich zum Beispiel in einem Sammelheft Dichtung nicht anstehen, ei.. oder das andere Kapitel daraus zu publizieren.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

1138

49

am 17. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Von dem gesamten Manuskriptmaterial, das Sie seit Beginn der vorigen Woche in Händen haben, habe ich gestern den Abzug eines Artikels erst erhalten. Ich hoffe, dass die Sache jetzt in ein rascheres Tempo kommt, damit für den Fall einer noch notwendig werdenden Umdisposition mir die Möglichkeit bleibt, den einen oder andern noch eintreffenden Beitrag noch rechtzeitig setzen zu lassen. Wenn dann noch etwas mehr Uebersatz für das nächste Heft übrig bliebe,so erleichtert das nur die weitere rasche Herstellung, auf die es uns jetzt besonders ankommen muss.

Das Manuskript „Kapitän Bor" von Ludwig Winder gebe ich Ihnen wider zurück. Mein Eindruck ist, dass bei allem guten Willen es dem Verfasser nicht gelingt, den Vorgang von innen heraus auch nur glaubhaft zu machen, geschweige denn zu künstlerischer Gestaltung zu bringen. Für den Neuen Merkur kommt die Novelle jedenfalls nicht in Betracht, ebensowenig wie für den Falken. Dazu fehlt es der Arbeit zu sehr an künstlerischer Qualität.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

P.S. Es folgt heute noch ein kurzes Manuskript für den Glossenteil: „Hölderlinbücher" von Johannes Alt. Schriftgrad Petit gesetzt. Korrektur und Manuskript an die Redaktion.Keine besonderen Abmachungen.Adresse des Autors:Dr.Joh.Alt,München,Kaulbachstr.9.

1139

50

am 11. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten Beifolgend zum Absetzen für das Oktoberheft „Der metaphysische Roman" von Hans Poeschel. Petit gespalten Korrektur und Manuskript an den Autor, München, Amalienstrasse 38/IIr.

Ich bemerke, dass als Uebersatz noch bei Ihnen sich befindet: Pannwitz, „Paneuropa", welcher Beitrag, wie ich bemerke, im Waschzettel des letzten Heftes sogar mit angezeigt ist.

Ergebenst

am 10. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Wie mir Dr. Marcue mitteilt, erscheint das Sammelwerk, aus dem sein Beitrag entnommen ist, nicht vor Ende des Jahres,so dass das Erscheinen des Buches für die Berechnung des Honorars nicht massgebend sein sollte. Das Manuskript von Lübbe „Das Friedensfräulein" befindet sich noch bei mir. Ich lasse es Ihnen mit gleicher Post zugehen. Wie ich bereits Herrn Kilpper seinerzeit gesagt habe, ziehe ich es vor, auf die Entscheidung des Preisausschreibens in Köln zu warten, um seine dort eingereichte Novelle eventuell zu publizieren.

Ueber „Runold" von Reinacher gebe ich in einigen Tagen Bescheid, sobald ich ein bischen meine Rückstände geordnet habe.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

1141

52

am 9. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Senr geehrte Herren!

Sie erhalten das inzwischen eingetroffene Manuskript von Leo Matthias, „Die Geschichte der Indios" zum sofortigen Absetzen für das Oktoberheft. Schriftgrad Garmond. Korrektur und Manuskript an Dr. Leo Matthias, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstrasse 93. Honorarvorschlag 15 Mark pro Seite.(Herr Dr, Matthias hat einen Vorschuss von 200 Mark nach Celerina bekommen). Ferner erhalten Sie das Manuskript der Novelle „Tommasio" von Herrn von Böttticher, ebenfalls zum Absetzen für das Oktoberheft. Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besonderen Abmachungen. (Auch Herr von Böttticher hat 200 Mark Vorschuss auf seine Arbeit bekommen).

Mit besten Empfehlungen

53

an 8. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Von meiner Reise zurückgekehrt, lasse, ich Ihnen hier folgende Manuskripte zum Absetzen für das Oktoberheft zugehen:

1) Ernst Robert Curtius, „Valéry Larbaud". Schriftgrad Garmond. Korrektur und Manuskript an Professor Ernst Robert Curtius, Heidelberg, Scheffelstrasse 4. Honorar laut Abmachung im Frühjahr ausnahmsweise 20 Mark pro Druckseite.

2) Ludwig Marcuse, „Das expressionistische Drama". Garmond. Korrektur und Manuskript an Dr. Ludwig Marcuse, Berlin N.W. Bachstrasse 4. Keine besonderen Abmachungen.

3) Willy Haas, „Stimmen zur Erneuerung des deutschen Menschen" Garmond , Korrektur und Manuskript an Willy Haas, Berlin S. Alte Jakobstrasse 77. Keine besonderen Abmachungen.

Bis diese Manuskripte abgesetzt sind, wird das Uebrige eintreffen das für das Oktoberheft bestellt ist, und zwar wohl noch ein Aufsatz von Lion und einer von Leo Matthias. Für die Novelle steht zur Auswahl die Erzählung „Tommasio" von H.v.Böttticher und eine Novelle von Miguel de Unamuno, die wegen der Umstände im Leben Unamunos zur Zeit besondersaktuell wäre. Das Manuskript folgt bald.

Für die telegraphische Ueberweisung der 200 Mark nach Lugano Brissago meinen verbindlichsten Dank, ich wäre sonst mit meiner Abreise in Verlegenheit geraten. Ihre Geldsendung vom 27. August

nach München,Bauerstrasse lag hier bis heute auf der Post und konnte mir nicht nachgeschickt werden. Wenn es Ihnen recht ist, bitte ich, die telegraphisch angwiesenen 200 Mark mit auf das Septemberkonto zu setzen.

Bitte um umgehende Berechnung der heute gesandten Manuskripte und um freundliche Mitteilung, ob Herr Direktor Kilpper zur Zeit wieder in Stuttgart ist.

Beiliegend zwei Bestellkarten.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Für die Redaktion bitte ich um freundliche Zusendung des nunmehr vollständigen Jahrgangs in Originaleinbänden.

München, am 4. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang des Zuschusses von 50 Mark zur Pptbokasse. Ihre Anfrage, das Material für das Oktober-heft betreffend habe ich an Herrn Frisch, der übrigens am Montag hier sein will, geschickt mit der Bitte, mir eventuell telegraphisch mitzuteilen, welche Manuskripte ich noch am Samstag an Sie abschicken darf, damit am Montag gleich gesetzt werden kann. Einige Bestellungen lege ich bei.

Mit besten Empfehlungen

57

55

am 4. September 24

Sehr geehrter Herr Frisch!

Für die Karte, die gestern eintraf, besten Dank; Ich hatte allerdings angenommen, dass eine weitere Sendung an die alte Adresse nicht mehr erforderlich sein würde.

Beiliegend sende ich: Brief von Alfons Steininger,Karten von Haas und Zarek, sowie Anfrage der D.V.A. wegen Material für das Oktoberheft.(Gesetzt ist bis jetzt nur die von voriger Nummer übriggebliebene Glosse „Soziologisches" von Honegger. Falls Manuskipte hier sind, die ohne Weiteres abgeschickt werden können so kann ich das noch am Samstag Abend tun, wenn ich bis dahin von Ihnen telegraphischen Auftrag bekomme. Dann könnte am Montag früh gleich gesetzt werden.) Ferner lie[illegible] ein Zeitungsausschnitt des Pester Lloyd vom 29.8. bei, wonach Herr Robert Müller sich erschossen hat, sowie eine Aufstellung über <u>alle</u> seit dem 1.August eingegangenen Manuskripte.

Weitere Korrespondenz:

Herr Professor Geiger fragte telefonisch an, welcher Teil seines Tagebuchs für den N.M. ausgewählt sei.Ich habe gesagt, dass Sie nächste Woche kommen.

Das„Forum„ reklamiert Tauschexemplare.

Erwin Rieger reklamiert seine Manuskripte, bezw;bittet um Bes[illegible]
(Beantwortet am 27.8.,dass er bis anfangs September warten mü[illegible]

Paul <u>Fechter</u> ist zur Mitarbeit bereit und schlägt das Thema „Das Bekenntnis und die Dichtungs vor (Beantw. 4.9.)

Robert <u>Walser</u> bietet Prosa oder Verse zur Begutachtung an.

Kurt Kersten hat Nachric t erhalten,dass laut neu aufgefundenem Bakuninmaterial die „Beichte" ein Schwindel Bakunins war, und bittet um evtl. Rücksendung des Buches.(Beantw. 4.9.)

Dr. Dankworth fragt widerholt an, ob ein Artikel „Der nationale Gedanke in Deutschland" interessiert.(Beantw.3.9.)

Eduard Reinacher wäre sehr verbunden, wenn er bald Entscheidung über sein Ms. „Flock" bekäme.(Beantw.3.9.)

Meine Antwort war in allen Fällen ein Karte mit der Bitte um Geduld bis anfangs September).Ebenso habe ich alle Manuskripteinsendungen auf Postkarte bestätigt und um Zeit bis anfangs September gebeten.

Sonst nichts Neues.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

P.S.Ich nehme an, dass Sie das bereits erschienene Septemberheft schon direkt aus Stuttgart erhalten haben, lege aber für alle Fälle hier ein Exemplar bei.

56

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr. Stenogr. Mr

STUTTGART, den 2. Sept. 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Den Eingang Ihrer Abrechnung pro ult. August bestätigend lassen wir Ihnen anbei einen Portovorschuss von ℳ 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einsolution!

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

57

München, am 1. September 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Beiliegend erhalten Sie die Augustabrechnung der Redaktionskasse, sowie zwei Bestellkarten.

Hochachtungsvoll

XVII 58

München, am 1. September 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für August 1924

Miete (1/3)	19.10 M
Elektrizitätsrechnung (1/3)	4.70
Seife (1/2)	90 „
Briefmarken	15.00 „
Putzlumpen,Kleister etz	2.00 „
Adressbuch d. Buchhändler	17.00
	58.70 M

1.8. Kassenbestand	5.71 M	
6.8. Beitrag D.V.A.	50.00 „	
	55.71 „	
Ausgaben im August	58.70 „	
	- 3.99 „	

1150

59

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 26. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

"Neuen Merkur"

München

Theresienstr.12

Wir bestätigen Ihnen bestens dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 25.ds. und des Waschzettels. Diesen haben wir inzwischen von Herrn Frisch selbst erhalten, so dass wir Ihnen Ihre Ausarbeitung wieder zurückgeben können.

Dass Sie den Umbruch des September-Heftes nicht erhalten haben, wundert uns; die Bogen sind jedenfalls abgegangen. Für alle Fälle lassen wir Ihnen aber gleichzeitig noch + je einen Bogen zugehen.

Mit besten Empfehlungen

Ihre
Deutsche Verlags-Anstalt

Das Heft ist schon fertiggestellt wir senden gleichzeitig ein solches.

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

60

am 25. August 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 23. d.M. Am 19. habe ich Herrn Frisch nochmals dringend daran erinnert, dass Sie auf den Waschzettel warten und nehme an, dass dieser inzwischen bei Ihnen eingetroffen ist. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein und ein längeres Zuwarten nicht mehr angehen, so wollen Sie bitte das beiliegende Manuskript für den Waschzettel verwenden, andernfalls gilt natürlich nur das von Herrn Frisch direkt geschickte Manuskript.

Gleichzeitig gestatte ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass die Redaktion von dem endgültig fertiggestellten Umbruch offenbar noch keine Aushängebogen erhalten hat. In den mir übersandten Abzügen ist der Artikel von Praetorius zweimal angefangen, auch fehlt darin die Glosse von Pannwitz.

Mit besten Empfehlungen

1152

61

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 23. August 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Schriftleitung des

Neuen Merkur,

München.

Wir teilen Ihnen mit, dass uns von Herrn Efraim Frisch bis jetzt keine Reklame für das Septemberheft des "Neuen Merkur" zugegangen ist. Da die Versendung pünktlich erfolgen soll, eilt die Angelegenheit und wir bitten um umgehende Uebersendung des Manuskript.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

1153

67

München, am 19. August 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Anbei erhalten Sie die Korrektur des Inhaltsverzeichnisses und auf Herrn Frischs Veranlassu das Manuskript der Glosse „Soziologisches„ von Honegger, eventuell zur Ausfüllung, sonst für d das Oktoberheft. Schriftgrad Petit gespalten, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors folgt.

Den Waschzettel werden Sie wohl schon von Herrn Frisch erhalten haben, der ihn direkt an Sie schicken wollte.

Mit besten Empfehlungen

63

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Mr

STUTTGART, den 15. August 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Besten Dank für die Rücksendung der beiden Korrekturen von Mutius und Süskind, sowie für das freundlichst gelieferte Inhaltsverzeichnis des II. Halbjahrs.

Von den ersteren steht noch Rosenstock, "Unternehmer und Volksordnung" aus (der Abzug ging am 9.ds. an den Verfasser) die wir aber nicht abwarten können, da sonst die Herstellung des Heftes aufgehalten würde.

Beiliegend ein Manuskript "Deutschlands geopolitische Sendung" von Dr. Erich K. H. Sander, Braunschweig, Altstadtweg 17.

Mit besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt

+ Graf sodenstern mit sehr vielen Entschuldigungen u einem längeren Urlaub die wir natürlich noch genehmigen müssen.

Sehr dringende Erledigung des Manuskripts wäre sehr erwünscht

1155

64

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Mr

STUTTGART, den 13. August 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

M ü n c h e n.

Heute empfingen wir von Herrn W.E. Süskind den beiliegenden Brief. Wir haben ihm sofort darauf erwidert, dass ein Abzug seines Beitrags "Der Dichter Franz Kafka" schon am 9.ds. an seine Münchner Adresse abgegangen sei, die Zusendung nach Lillehammer aber insofern keinen Zweck hätte, als die Korrektur doch zu spät an uns zurückkommen würde, da wir das Septemberheft jetzt schon in Angriff nehmen.

Wir haben Ihnen am gleichen Tage zwei Abzüge mit dem Manuskript übersandt und bitten um umgehende (Eilboten) Rücksendung dieser und der anderen Korrektur (Kant).

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt

115b

65

München, am 5. August 1924

an die Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Ihr geschätztes Schreiben vom 4.August ist hier eingegangen,nachdem Herr Frisch bereits abgereist war. Ich werde es nachsenden, sobald ich seine Adresse habe.

Der Honorarsatz von 15. Mark ist den Mitarbeitern in der Regel mitgeteilt worden.

Herr Frisch hat mir für den Fall, dass es an Text für das Septemberheft fehlen sollte, zwei kurze Manuskripte bereitgelegt,will aber noch darüber entscheiden, welches davon genommen werden soll. Ich warte noch auf seinen Bescheid und bitte um Ihre gefällige Mitteilung, ob und wieviel Platz noch frei ist.

Ich bitte höflichst um Anweisun

Ich bitte höflichst um Anweisung eines Betrages für Augustmiete und Redaktionskasse. Die Abrechnung für Juli habe ich am 1,August an Sie abgeschickt.

Einliegend ein Schreiben der deutschen Gesandtschaft in Kopennagen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

66

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Am

STUTTGART, den 5.August 1924.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München

Den Eingang Ihrer Abrechnung vom 1.August d.J. bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Portokosten-Vorschuss von Gm. 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben!

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

1159

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

67

Dikt. Wa Stenogr. Ho

STUTTGART, den 12. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur",

München.

In der Anlage übersenden wir Ihnen ein Manuskript "Politik-Wirtschaft-Kultur" von Direktor Hans Fass, Stollberg (Rhld.) Rathausstr. 89, das der Verfasser zur Veröffentlichung in einer in unserem Verlag erscheinenden Zeitschrift anbietet.

Im Falle der Ablehnung wollen Sie es bitte direkt zurückgeben. Gestern liessen wir Ihnen den letzten der für das Septemberheft abgesetzten Beiträge zugehen; sobald die noch ausstehenden Verfasser-Carrekturen - Michel, Rosenstock"-hier eingetroffen sind, werden wir mit Umbruch des Septemberheftes beginnen lassen. Vielleicht dürfen wir Sie bitten, uns auch den Waschzettel recht bald einsenden zu wollen.

Mit hochachtungsvollem Gruss

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

1160

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

68

Dikt. Wa Stenogr. Ho

STUTTGART, den 7. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur",

München.

Besten Dank für Ihre feundliche Mitteilung vom 6. v. M. Was den zum Ausfüllen noch fehlenden Text betrifft, so dürfte nach dem Umfang der bis jetzt abgesetzten Beiträge ein weiterer Artikel vorraussichtlich nicht mehr nötig sein.

Wir möchten Sie aber dennoch bitten, uns das betr. Manuskript, sobald Herr Frisch darüber entschieden hat, umgehend einsenden zu wollen, es schadet ja nichts, wenn der Beitrag ev. bis zum nächsten Heft zurückgestellt wird.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir für August den Betrag von ℳ 50.- gestern an Sie abgehen lassen.

Herrn v. Matius sandten wir noch weitere 5 Exemplare des Juliheftes.

Zu mitfolgendem Schreiben des Herren Robert Müller, Wien möchten wir bemerken, dass dieser Autor nicht in die Liste der Freiexemplare aufgenommen ist, er hat von uns nur das Januarheft erhalten.

Wir bitten um gefl. Mitteilung, ob M. künftig den Merkur regelmässig bekommen soll.

b. w.

1 1b 1

In einem gleichzeitigen Kreuz-Band folgen 2 Abzüge von "Michel, Die geistige Krise in der Sozialdemokratie" (Correktur mit Manuskript erhielt der Verfasser), ferner Aushängebogen 18 bis 20 von Lucka "Urgut der Menschheit".

Mit bestem Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Kurt Wagner

1162

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

69

Dikt. Wg Stenogr. Ge.

STUTTGART, den 4. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die

Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 2.ds.Mts. Was die noch fehlenden 2 - 3 Seiten für das Septemberheft betrifft, so könnten Sie uns ja für alle Fälle ein kurzes Manuskript einsenden; die Berechnung der Manuskripte stimmt ja nie auf die Zeile, manchmal kommen beim fertigen Satz mehr, manchmal auch weniger heraus, zwei Seiten lassen sich aber beim Umbruch leicht "Hinaustreiben".

Im Begriff, die Honorare für die Beiträge im Augustheft anzuweisen, würde es uns interessieren, zu erfahren, ob Sie den Autoren bei Annahme einer Arbeit jeweils den Honorarsatz (M 15.-- pro Seite) mitteilten ?

Wir möchten darüber orientiert sein, um bei der Honorar-Bemessung, je nachdem sich eine Summe ergibt, nach oben oder unten abrunden zu können.

Das Augustheft werden Sie erhalten haben, heute folgt die Correktur Preetorius, Deutsche Malerei.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

1163

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

70

Dikt. Wg. Stenogr. Ge.

STUTTGART, den 1. August 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die

Redaktion „Der Neue Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang Ihres freundlichen Schreibens vom 30.vor.Mts., dem wir 3 weitere Manuskripte

Preetorius, Deutsche Malerei in den letzten 50 Jahren	Umfang	5	Seiten	G
Burckhardt, Haraklit	"	6⅓	"	G
Süskind, Der Dichter Franz Kafcka	"	4½	"	Pg.

für das Septemberheft (12) des Neuen Merkur entnahmen, die wir sofort in Satz gaben.

Mit den uns bei Ihrem letzten Besuch übergebenen Beiträgen:

Michel, Die geistige Krise in der Sozialdemokratie	"	10	"	G
Mutius, Kant in Südamerika (Von M.)	"	4½	"	Pg.
Rosenstock, Unternehmer und Volksordnung	"	6½	"	G

ferner den abgesetzt vorliegenden:

Wells, Prophezeihungen	"	12¾	"	G
Ulitz, Der verwegene Beamte (Schluss)	"	26¾	"	G
Pannwitz, Pan-Europa	"	2¾	"	Pg.

beträgt der Gesamtumfang 78 Seiten

und werden wir den Inhalt nach der von Ihnen bestimmten Reihen-

1164

folge aufgeben.

Sämtliche Correkturabzüge werden wir während Ihrer Abwesenheit direkt an uns zurückerbitten, während wir den Aufsatz von Süsskind, dessen Adresse wir noch von Ihnen erwarten dürfen, hier lesen werden.

An Professor Preetorius, für den wir 25 Sonderabzüge notierten, sind die beiden Hefte (8 & 10) abgegangen.

Von unserer Berliner Zweigstelle sind uns die beiden mitfolgenden Manuskripte "Briefe aus Südchina" und "Von Damaskus nach Nazareth" von Dr. Max Funke zugegangen; wie aus dessen Begleitschreiben hervorgeht, bietet der Verfasser die Arbeiten dem Neuen Merkur - unsere Deutsche Revue ist ja auch eingegangen - an. Sollten Sie keine Verwendung dafür haben, bitten wir um Rücksendung der Manuskripte.

Von Herrn Möricke ist uns Ihr an ihn gerichteter Brief mit dem Schreiben des Herrn Leo Matthias in Celerina übergeben worden. Da Ihnen an dessen Mitarbeit sehr gelegen ist, sind wir natürlich gerne bereit, seinen Wunsch um eine à Contozahlung von ℳ 200.-- zu erfüllen. Wir müssen ihm aber den Betrag in 4 Raten überweisen, da in die Schweiz nur bis Rmk ℳ 50.-- eingeführt werden dürfen. Den Brief M's geben wir Ihnen in der Anlage wieder zurück, ebenso denjenigen von Eugen Rosenstock, der dem Manuskript beilag.

Soeben erhielten wir Ihre freundlichen Zeilen von gestern die uns den Waschzettel für das Augustheft brachten, besten Dank! das Ihnen schon morgen zugehen wird

Bloch werden wir also mit ℳ 15.-- pro Seite honorieren.

Heft 7 des „Neuen Merkur" ist auf unaufklärliche Weise abhanden gekommen; wir haben sofort reklamiert, dass es Ihnen direkt vom Verlag zugestellt wird.

Mit besten Empfehlungen ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt.
Kurt Wagner

1165

71

München, am 1. August 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für Juli 1924

/	Miete (1/3)	16.50 M
	Putzeimer, Wischtuch etz(1/2)	1.90 „
	Briefmarken	21.10 „
	Telegramme	7.00 „
	Bleistifte	0.50 „
	Telefon	11.25 „
	Büroschlüssel (1/2)	3.25 „
		61.50 „

1.7.	Kassenbestand	17.21 M
4.7.	Beitrag D.V.A.	50.00 „
		67.21 „
	Ausgaben im Juli	61.50 „
31.7.	Kassenbestand	5.71 M

1 1 b b

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

72

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 30. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Die Correktur des Paquet'schen Artikels "Politik des unendlichen Staates" kam heute früh in unsere Hände; verbindlichen Dank!

Ihrem Vorschlag entsprechend haben wir den Pannwitzschen Beitrag "Pan-Europa" fürs nächste Heft zurückgestellt, der Umfang beträgt ca 84 Seiten, also 1/4 Bogen mehr.

Haben Sie die Güte uns den Waschzettel tunlichst bald einsenden zu wollen, wir hoffen bestimmt das Heft ~~am~~ 2. bezw. am 5. August zur Versendung bringen zu können.

Das Honorar für Giovanetti "Die Krise des Fascismus" werden wir, wie gewünscht, an den Uebersetzer, Herrn Dr. Feist senden.

Beiliegend eine Karte von Dr. Ernst Bloch, Rom, dessen Beitrag ja nun im August-Heft erscheinen wird. Wegen des Honorars -- er schreibt: " wie ich höre M 20.-- pro Seite" - dürfen wir Sie vielleicht bitten, uns mitzuteilen, ob es Bloch in dieser Höhe zugesagt worden ist. Die Karte wollen Sie uns

1167

wieder zurückgeben, damit wir seinen Wunsch, an die darin aufgeführten Adressen das Heft zu senden, erfüllen können.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Beiliegend:
Bogen 59, 60, 61, Inseratseiten
und Umschlag.

Im Interesse des Dienstes unseres Herrn Dr. R. Kipper ist es nur wünschenswert, zu konstatieren, daß die Stimmung seine weiteren Fortschritte nicht gemacht hat bezw. zum Stillstand gekommen ist

1168

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

73

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 26. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Das Paquetsche Manuskript "Politik des unendlichen Staates" kam gestern Abend 6 Uhr in unsere Hände. Korrekturabzüge mit dem Manuskript folgen Montag Eilboten. Haben Sie die Freundlichkeit, die Fahnen noch am gleichen Tage (Dienstag) durch Eilboten abzusenden, so dass sie Mittwoch früh hier eintreffen.

Der Artikel umfasst ungefähr 10 Seiten (also drei Seiten mehr als angenommen), der ganze Umfang beträgt nun ca. 85 Seiten, da das Heft aber nicht mehr als 5 Bogen-80 Seiten stark sein soll, müssten 5-6 Seiten ausfallen. Wir möchten Sie nun höflich bitten, uns Montag telegraphisch mitteilen zu wollen, welcher Beitrag evtl. herausgenommen, damit mit dem Umbrechen weiter gemacht werden kann. Bis jetzt liegen drei Bogen druckfertig vor, gestern sandten wir Ihnen Bogen 57, in der Anlage folgt Bogen 58, deren Rücksendung ja nicht nötig ist, da wir hier an der Hand der Verfasser-Correktur sorgfältigst lesen werden. Ihre Correktur von Paquets Beitrag warten wir auf alle Fälle ab, an diesen sandten wir keinen Abzug.

Beiliegend ein Manuskript "Neues über die Kaiserin Eugenie" von Oskar von Wertheimer, Berlin, W., Bellevuestr. 9

Indem wir noch den Brief von Paquet beischliessen, begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt.

1169

Giovanetti	12 J. L.	
Hansenstein	14½ "	27
Ulitz	23½ "	23½
Linzbarri	8 "	7
Bloch	7 "	10½
Jaquet	ca 10¼ "	1
Sammwitz	2¼ P	
Arens a	4 "	
" b	3½ "	
	85 P	

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12

1170

5/46

74

Blatt № 985 A

'= frisch deva stuttgart .

Stuttgart

Telegramm Nr. .....

Aufgenommen

den 24./1. 192.

um 1 Uhr 57 Min. vorm. / nachm.

von München

durch KV

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Leitung Nr. 3231

Amt Stuttgart

Befördert den ...../.....

um ....., ... vorm. / nachm.

in Ltg. ..... an .....

durch .....

Telegramm -+- muenchen p 3162,-5,-24,-1/25,- n . um ____ Uhr ____ Min. vorm. / nachm.

'= paquetsendung folgt +

B VI 2a

Metzler, Juni 23

1171

Vinkarsch 121

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

75

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 18. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Einliegend übersenden wir Ihnen die ersten 28 Seiten der Ulitzschen Erzählung "Der verwegene Beamte", die gleichzeitig mit dem Manuskript an den Verfasser abgegangen sind. Ihr Einverständnis voraussetzend, erbaten wir die Korrektur direkt an uns und legten U. einen frankierten Eilboten-Umschlag bei.

Der Rest folgt im Laufe der nächsten Woche.

Bei Uebersendung des Umbruchmaterials wollen Sie bitte die Stelle bezeichnen, an welcher die Erzählung abgebrochen werden soll; es genügt, wenn Sie die Seitenzahl der betr. Fahne und die Zeile angeben, da wir hier einen Abzug haben.

Beiliegend eine Anfrage der Redaktion des "Hochland" wegen Tausch, wünschen Sie darauf einzugehen, erbitten wir die Karte zurück, damit wir das weitere veranlassen können; ferner ein Brief von Dr. Delbanco, Lüneburg, Aufsatz "Religiosität und Wirtschaft" betreffend.

In einem gleichzeitigen Kreuzband übersenden wir Ihnen die Bogen 7/9 van Lucka, "Urgut der Menschheit", sowie Heft 1/2 der Siebenbürger ~~Julihefte~~ Zeitschrift "Klingsor".

Mit hochachtungsvollem Gruss

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt

1173

76

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 16. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir **nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.** *nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir folgen gern Ihrer An=
regung und senden heute an Herrn von
Boetticher in München M. 200.- in Anrechnung
auf später anfallende Honorare.

Mit den besten Grüssen

Ihre ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim F r i s c h
M ü n c h e n.

1174

1175

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

77

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 10. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Der Gesandte von Mutius in Kopenhagen erhielt für den im Dezember 1923 des Merkur abgedruckten Beitrag "Drei Freunde" auf seinen Wunsch statt Honorar: Ponten, Babylonische Turm, ausserdem 10 Exemplare des Heftes.

Wir möchten nun bei Ihnen anfragen, Sie haben ja darüber keine Abmachungen mit ihm getroffen- wie wir es diesmal halten sollen? Damals war allerdings noch Jnflationszeit; vielleicht liegt ihm aber auch nichts an den paar Gulden, zieht es daher vor, wieder ein Verlagswerk zu erhalten.

Wenn Sie der gleichen Meinung sind, würden Sie dann die Freundlichkeit haben, bei ihm anzufragen?
2 Belegexemplare des Juliheftes sind heute an ihn abgegangen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

i.V. Kuppe

Beiliegend Couvert, Porto: 50 Pfg.

1176

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

78

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 8. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ihrem freundlichen Schreiben vom 7.d.M. entnehmen wir, mit verbindlichem Dank, die Manuskripte:

H. G. Wells "Prophezeihungen" Umfang 13 Seiten G
(die Honorierung erfolgt nach Ihrer Anweisung)

Wilhelm Hausenstein "Reise zu Carpaccio" " 14 1/3 " G

Hans Prinzhorn "Geltungsbedürfnis - Geltungspflicht" " 9 " G

Franz Arens: a) "Jberisches" 4 Seiten P.g.
b) " Stimmen des Hradschin" 3 3/4 S.P.g.

Rudolf Pannwitz, "Paneuropa" Umfang 2 1/4 S.P.g.

ferner wurde uns gestern von Herrn Generaldirektor Dr. Kilpper übergeben

Arnold Ulitz, "Der verwegene Beamte" Umfang 47 S.G.

Von dieser Erzählung lassen wir zunächst nur die Hälfte absetzen, d.h. bis zu der Stelle, an welcher am günstigsten abgebrochen werden kann. Correkturabzüge lassen wir Ihnen in rascher Folge zugehen.

In der Anlage übersenden wir Ihnen ein Manuskript "Peter Puhl," Novelle von Dr. W. Sturmfels, Frankfurt /M. Töplitzstr. 9 I

1177

Wir freuen uns, Ihnen noch mitteilen zu können, dass das Juliheft am Donnerstag den 10.d.M. zur Versendung kommt und begrüssen Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Rieseneder. Wörz Ingwer

NB. Beiliegend eine Karte von der Joh. Nik. Frank'schen Buchhdlg. dort, der Sie vielleicht direkt Bescheid geben können, da uns nicht bekannt ist, ob die betr. Novelle von Brecht evtl. in einem früheren Jahrgang erschienen ist.

1178

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

XVII 79

STUTTGART, DEN ..... 4. Juli 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 1.Juli,mit dem Sie mir eine ausgezeich= nete,grössere Erzählung von Arnold Ulitz über= sandten.Gegen eine Aufteilung in zwei Hefte des "Neuen Merkur"hätte ich grundsätzlich nichts ein= zuwenden,auch für den "Falken"wäre sie mir sehr erwünscht.

Ueber Lübbes Erzählung "Das Friedensfräulein"habe ich seinerzeit kein eigenes Urteil beigefügt,weil es mich interessiert hätte, Ihre durchaus unbeeinflusste Ansicht kennen zu lernen.Ich glaube Sie auch nicht falsch zu ver= stehen,wenn ich Ihr Stillschweigen so deute,dass Ihnen die Erzählung nicht recht zusagt.Auch ich halte sie in ihrem zweiten Teil für etwas ver= fehlt und kann mich nicht recht darüber freuen. Jedenfalls hält sie keinen Vergleich mit der gros= sen Novelle aus,die der "Kölnischen Zeitung"

XVII 79

eingesandt wurde.

Von Reinacher haben wir eine ausgezeichnete, grosse Erzählung "Runola", die ich Ihnen gelegentlich übersenden will. Auch sie wird in einem Heft nicht unterzubringen sein, so dass wir wohl von einem Abdruck im "Merkur" absehen müssen.

Die Herren Dr. Wandrey und Dr. Arens haben uns in den letzten Tagen geschrieben. Ich muss[illegible] aber beide etwas dilatorisch bescheiden, da wir uns im Augenblick allergrösste Beschränkung auferlegen müssen. Rilkes 50. Geburtstag ist übrigens erst im Dezember nächsten Jahres, so dass wir vorläufig noch nichts versäumen.

Ob das von Ihnen besprochene Buch von Fabre-Luce in deutscher Uebersetzung gekauft würde, will mir noch fraglich erscheinen. Das Buch hat ja auch seine Aufgabe zum grössten Teil erfüllt, wenn es in Frankreich wirkt. Die blosse Tatsache, dass es auch dort noch einige klare und kühle Köpfe gibt, reicht für das deutsche Publikum im Augenblick nicht mehr für den schweren Entschluss aus, ein Buch für ein paar Mark zu kaufen, [illegible]

XVII, 79

Vielleicht können wir aber im nächsten Jahr an eine Auswahl von Taine herantreten; diese Frage bedarf noch der Prüfung.

Im Augenblick haben wir kaum ein Buch in Vorbereitung, aus dem ein Vorabdruck für den "Merkur" in Frage käme. Oder würden Sie von Karl Hagemanns Wilde-Buch, das im Herbst in neuer, stark umgearbeiteter Auflage erscheint, einen Abschnitt abdrucken? Bekkers "Wagner" wäre noch eines der interessantesten Bücher gewesen, doch haben Sie ja dafür keine rechte Meinung. Jedenfalls werde ich aber den "Merkur" nicht vergessen, wenn mir etwas Geeignetes unter die Hand kommt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Klibansky

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 15. Juli 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Wenn Sie mich im Laufe der nächsten Woche hier aufsuchen könnten, würde auch ich eine persönliche Aussprache vor Antritt meines Urlaubs begrüssen. Ich selbst muss morgen auf 2 Tage nach Zürich fahren und bin daher die folgenden wenigen Tage an Stuttgart gefesselt, wo mir noch viel Wichtiges zu erledigen bleibt.

Sehr erfreulich ist Ihre Nachricht, dass das August-Heft in wenigen Tagen vollständig sein wird, und dass auch schon für die nächsten Hefte gut vorgesorgt ist. Es wird der Verbreitung un dem Ansehen des "Merkur" sicher gut tun, wenn er künftig pünktlich zu Beginn des Monats da ist.

Von Luckas neuem Buch lasse ich Ihnen weitere Korrekturbogen oder Fahnen zur Auswahl zugehen. Ebenso werden wir in dem von Ihnen angedeuteten Sinne an den Gesandten von Mutius schreiben.

Sehr lieb ist es mir, dass Sie Ina Seidels Gedichte demnächst abdrucken wollen. Ihre Furcht vor Kon-

sequenzen kann ich wohl verstehen, doch steht Ina Seidel als Dichterin unbestritten so hoch, dass nur ganz Wenige gleiches Recht für sich beanspruchen könnten. Würden Sie vielleicht an Frau Ina Seidel selbst schreiben; sie wird es angenehm empfinden.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

Philipp.

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr. 12

1182

am 7. Juli 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten in der Anlage eine Anzahl Manuskripte für das Augustheft und zwar:

1) H.G.Wells , „Prophezeihungen".Garmond.Korrektur und Manuskript an die Redaktion.(Der Uebersetzer ist Herr Hans Schneider,Stuttgart, Birkenwaldstrasse 11;) Mit ihm ist folgende Abmachung getroffen: er erhält 15 Mark pro Druckseite dieses Aufsatzes.Vom Gesamthonorar sind abzuziehen. 3englische Pfund, die als Autorisationshonorar an H.G.Wells,Eastern Glebe,Dunmow, Essex,England vom Verlag direkt abzuführen sind)

2) Wilhelm Hausenstein „Reise zu Carpaccio" Garmond. Korrektur und Manuskript an Dr.Wilhelm Hausenstein, München; Montgelasstrasse 8. Ke besonderen Abmachungen.

3) Hans Prinzhorn,„Geltungsbedürfnis,Geltungspl cht".Garmond.Korrektur und Manuskript an Dr. phil et med. Prinzhorn,Wiesbaden,Händelstrasse

Keine besonderen Abmachungen.

4) Franz Arens, a) Iberisches,b) Stimmen des Hradschin.Petit gespalte Korrektur und Manuskript an Dr. Fran Arens, München, Ysenburgstrasse

Keine besonderen Abmachungen.

5) Rudolf Pannwitz „Paneuropa„.Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors Rudolf Pannwitz, Kolocep kod Gruza,Dalmacija,Jugoslavien. Keine besonderen Abmachungen.

Ferner befindet sich bereits dort bei Herrn Direktor Dr. Kilpper das Manuskript:

6.) Arnold Ulitz „Der verwegene Beamte", von dem die erste Hälfte im Augustheft zum Abdruck ko en soll, die zweite im September. Schriftgrad Garmond. Korrektur und Manuskript an Arnold Ulitz, Breslau, Auenstrasse 39. Keine besonderen Abmachungen. Bei der Teilung bitte darauf zu achten, dass ein richtiger Einschnitt gewählt wird.

Als Uebersatz befidet sich bei Ihnen noch der Artikel von Bloch, der auch in dieses Heft kommt.

Ich bitte um Berechnung des vorliegenden Materials und um baldige Mitteilung des Umfan s.

Mit besten Empfehlungen

82

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr *Stenogr.* Mr

STUTTGART, den 3. Juli 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

*Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir **nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart** nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

Den Eingang Ihrer Abrechnung pro 30. Juni bestätigend lassen wir Ihnen anbei wieder einen Portokosten-Vorschuss von Gm. 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben

1185

Tel. 37.

D e v a

S t u t t g a r t

Wo bleiben Abzüge letzten Manuskripts

Merkur

Telegramm. Ankunfts-Nr. 2989

Dem Boten übergeben

den 2/9.

11 Uhr 45 M. v./n.

: redaktion neuer merkur

theresienstr 12 muenchen =

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart sp 2/9 23. den 2./9. um 10. Uhr 50 M. v./n.

: bitten bogen 53 und korrektur usch noch heute eilboten absenden schluss musik abgegangen := deva .+

D 57. 1921

1187

85

München, am 2. Juli 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend auf Ihren im Brief von gestern ausgesprochenen Wunsch die Bogen 51,52,53 mit einigen noch notwendigen Korrekturen, die ich zu beachten bitte, zurück. Allerdings habe ich nach dem früheren Brief angenommen, dass Sie die Revision dort lesen. Ich bitte, mir dies in Beziehung auf die nächsten Bogen mitzuteilen. Ausserdem liegt folgt noch Korrektur von Usch bei, und Bestellkarte.

Mit bestem Empfehlungen

1188

86

am 1. Juli 1924

Herrn

Direktor Dr. K i l p p e r
DeutscheVerlags - Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Ich bin mit der Antwort auf Ihre letzten so freundlichen und ausführlichen Briefe im Rückstand infolge von dringenden Arbeiten, die mich abhalten. Ich komme ein nächstes Mal ausführlicher darauf zurück. Der Merkur hat jetzt starken Zufluss an Manuskripten, freili sehr ungleichwertigen, und Anträgen,was mich vermuten lässt, dass das Interesse an ihm trotz der misslichen Lage zunimmt. Hoffentlich auch in Kreisen, die abonnieren.

Heute sende ich Ihnen eine Erzählung von Arnold Ulitz, die er mir für den Merkur eingereicht hat, und die ich gern bringen würd wenn es möglich ist,sie etwa in den Heften August und September geteilt in zwei Fortsetzungen unterzubringen. Wir haben das bisher nicht gemacht, doch wenn der Einzelverkauf tatsächlich eine so gross Rolle nicht spielt, wie Sie den Eindruck haben,so käme es ja nicht darauf an. Ich bitte um Ihre freundliche Aäusserung darüber, ferner ob die Erzählung für den Falken in Betracht käme. Ich habe Ulitz nach seine Vertragsverpflichtungen in dieser Beziehung gefragt.

Was halten Sie von der neuen Erzählung von Lübbe „Das Friedensfräulein?" Sollten wir nicht doch lieber auf die Entscheidung des Preisausschreibens warten? Die andere wäre doch repräsentabler und wirkungsvoller für ihn.

Ich habe auch eine Erzählung von Reinacher da liegen,die mir sehr gut gefällt (es ist die Geschichte von den Hunden). Ich fürchte nur, dass sie als Idylle zu weitläufig ist und für die Zeitschrift auch d die Schwierigkeit der Unterbringens entsteht, wegen des grossen Umfangs.

Zu Ihrer Information noch Folgendes: Herr Dr. Conrad Wandrey wird mit einem Vorschlag an Sie herantreten bezüglich eines kleinen Buches über Rilke,dessen 50. Geburtstag im Herbst bevorsteht. Er ist nicht abgeneigtp eventuell auch mit andern Arbeiten in die Deutsche Verlags-Anstalt überzugehen.Näheres wird Ihnen sein Brief sagen. Ferner wird Herr Dr,Franz Arens mit Vorschlägen zur Uebersetzung einiger französischer politischer Bücher kommen, wovon das eine oder das andere (Maurras und der von mir im nächsten Merkurheft angezeigte Fabre=Luce)tatsächlich interessant ist.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

München, am 30. Juni 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für Juni1924

	Miete (1/3)	16.00 M
3.	Telegramm D.V.A.	1.05 „
5.	Briefmarken	15.00 „
11.	Lichtrechnung (1/3)	2.00 „
28.	Briefmarken	5.00 „
„	Telegramme Musil,Fontana	3.60 „
30.	Portonachzahlung	0.50 „
„	Feuer-etz. Versicherung(1/3	4.00 „
		64.35
		47.15 M

1.6.	Kassenbestand	14.36 M
5.6.	Beitrag D.V.A.	50.00 „
		64.36 M
	Ausgaben	47.15 „
30.6.	Kassenbestand	17.21 M

1191

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 3. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Verbindlichen Dank für die prompte Rücksendung der Bogen, die wir nur erbaten, da noch genügend Zeit war, um eventuelle Correkturwünsche noch berücksichtigen zu können. Es sind nun vier Bogen in der Maschine, den letzten, mit Ihrem Beitrag, finden Sie in der Anlage gleich im Umbruch. Haben Sie die Güte ihn umgehend zu erledigen und Eilboten zurückzusenden, damit wir ihn Samstag früh in die Druckerei geben können.

Es sind 2 1/3 Seiten mehr geworden, an die wir die Anzeigen anschliessen werden.

Mit hochachtungsvollen Grüssen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

P.S. Heute nachmittag empfingen wir Ihr Telegramm, es war wirklich nicht möglich die 7 1/3 Seiten Petit-Handsatz rascher fertig zu stellen.

1192

89

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 2. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Sehr verehrter Herr Frisch!

Die mitfolgende Novelle "Der Brand" von Dr.Alfred Mohrhenn in Berlin haben wir für unsere Sammlung "Der Falke" angenommen;sie kommt aber vielleicht auch für den "Neuen Merkur"in Frage und wir möchten Sie bitten,sich die Novelle einmal anzusehen.

Mit den besten Grüssen

Ihre

Deutsche Verlags-Anstalt

Uffelpp

Herrn Efraim Frisch

München. 1 Anlage!

1193

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

90

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 1. Juli 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ihren freundlichen Zuschriften vom 29. und 30.v.M., die beide heute früh in unsere Hände kamen, brachten uns die Autor-Correkturen von Musil und Fontana, sowie das Manuskript Ihres Aufsatzes: " Symptone der Umkehr", der 7 1/4 Seiten P.g. füllen wird.

Die Correkturen in dem Musilschen Beitrag sind - leider - sehr umfangreich und erfordert deren Ausführung erheblich viel Zeit, dazu noch das verspätete Eintreffen - die Fahnen gingen schon am 20.v.M. an den Verfasser ab, wodurch die Herstellung wieder sehr unliebsam hinausgezögert wird.

Da Ihr Beitrag 7 1/4 Seiten umfassen wird, beträgt der Gesamtumfang-ohne Bloch- ca 84 Seiten, da nun in dem Musilschen Aufsatz anscheinend mehr gestrichen als dazu geschrieben ist, so dürften vielleicht 82 Seiten herauskommen, genau lässt sich dies erst feststellen, wenn die Correkturen ausgeführt sind.

Beiliegend eine Karte vom Baedeker Verlag in

1194

Essen über den Jnhalt werden Sie uns vielleicht nähere Auskunft geben können; wir selbst besitzen ja keine Hefte der früheren Jahrgänge des Merkur.

Gestern sandten wir Ihnen in Eilbotenstreifband die Bogen 50, 51 und 52* mit Ihren, bezw. den Verfasser-Correkturen, die von uns genau verglichen worden sind.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Kilpper

Beifolgend die Correcturen von Lehr's „Weltpolitische Chronik" „Asien & Peru"

* Heute folgen Eilboten Bogen 53, letzten sämtl. Bogen Eilboten zusammenden

91

am 30. Juni 1924

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifoögend die soeben eingetroffenen Autorkorrekturen Musil und Fontana. Da der Aufsatz von Musil nicht gleich vor steht, so werden wohl die beiden sehr umfassenden Korrekturen von ihm hoffentlich keine Ungelegenheit bereiten.

Wenn der Umfang nicht überschritten werden soll, so bleibt wohl nichts übrig, da ich den aktuellen Beitrag über die französische Politik nicht verschieben kann, als weider den Artikel von Bloch zurückzustellen, was ich anheimstelle. Ich erwarte also nur noch Korrekturen der Abteilung „Menschen, Ereignisse, Stimmen" „Weltpolitische Chronik" und „Symptome der Umkehr", und werde Ihnen noch bald den Waschzettel schicken.

Ergebenst

1196

am 28. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags ✱ Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich vermisse bis heute noch die Korrekturen der Wiener Autoren Fontana und Musil und habe deshalb schon heute an sie telegraphiert. Es kommt oft vor, dass Sendungen aus Oesterreich verspäten oder ganz verloren gehen. In diesem äussersten Fall werde ich am Montag die Korrekturen ohne Unterlagen der Manuskrip machen. Ich gebe Ihnen dann noch Nachricht.

Mit besten Empfehlungen
i.A.

93

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT .. STUTTGART

SPEZIALITÄT:
AUSFÜHRUNG
FEINSTER
ILLUSTRATIONS- UND
FARBENDRUCKE

TELEGRAMMADRESSE:
DEVA
TEL. Nr. 9872 · 9873 · 9874

BUCH- UND ZEITSCHRIFTEN-VERLAG
BUCHDRUCKEREI - - STEREOTYPIE
GALVANOPLASTIK - BUCHBINDEREI
.....
PAPIERFABRIKEN IN SALACH · SÜSSEN · WILDBAD

SPEZIALITÄT:
HERSTELLUNG
TADELLOS
ORIGINALGETREUER
GALVANOS

REICHSBANKGIROKONTO
POSTSCHECKKONTO
STUTTGART Nr. 7

Dikt.: Hl. Sten.: K.

STUTTGART, den 27. Juni 1924.
Postfach 209

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir beehren uns, Ihnen anbei laut beiliegender Aufstellung das Ihnen für Juni zukommende Gehalt zu übersenden mit der Bitte, uns eine kurze Empfangsbestätigung zukommen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn E f r a i m F r i s c h
M U E N C H E N
Theresienstr. 12

1198

am 27. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten in der Anlage Manuskript für „Menschen, Ereignisse,Stimmen"

„Weltpolitische Chronik" von Dr, Usch. Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors Dr,Friedrich Sternthal,Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstrasse 6/2. Das Pauschalhonorar von 80 M bitte ich ihm möglichst bald anzuweisen.

Wenn noch Raum gegeben werden kann, möchte ich in dieses Heft ein wichtiges Referat von mir über eine französische politische Schrift hineinbringen, das sehr aktuell ist, das aber recht ausführlich gehalten werden muss und an dem ich noch arbeite ich könnte es am Sonntag schicken. Ausserdem liegen bei: Korrektur von Professor Jacobsthal, die ich heute erhalten habe, nebst einer Karte von ihm, die ich zu berücksichtigen bitte;ferner die von mir besorgte Korrektur von Webers Beitrag. Die andern Korrekturen folgen, sowie sie eintreffen. Revision von Bloch haben Sie bereits dort.

Ich bestätige noch mit bestem Dank den Empfang des Manuskripts von Lübbe, aufdas ich sehr gespannt bin. Nach dem offensichtlich kläglichen Ausfall des Preisausschreibens der Kölner Zeitung wird wohl auch die andere Novelle von Lübbe, die dort eingereicht war, für den neuen Neuen Merkur frei.

Mit besten Empfehlungen ergebenst

95

am 26. Juli 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t gar t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang der Abzüge der bisher abgesetzten Beiträge und gebe Ihnen an der Anlage den Azug von Mutius korrigiert wieder; Die andern Korrekturen erhalten Sie, sobald sie bei mir eintreffen. Bisher ist noch nichts weiter bei mir eingegangen. Sobald der Aufsatz von Weber gesetzt ist, kannmit dem Umbruch begonnen werden, in dieser Reihenfolge:

1) Weber, „Spengler der Politiker"
2) Paul Jakobsthal, „Zur Soziologie der heutigen Griechen"
3) Oskar Maurus Fontana, „Die Nacht in Mantua"
4) Gerhard von Mutius, „Nietzsche und des Wertproblem"
5) Robert Musil „Der Untergang des Theaters"
6) Ernst Bloch,„ Die Bedeutung grosser Männer etz."

Menschen, Ereignisse, St mmen: Zu dieser Abteilung schicke ich Ihnen das Manuskript so bald es eintrifft,weil es auf meinen Wunsch einer Umarbeitung unterzogen werden muss. Ich erwarte es jeden Tag.

Wollen Sie mir bitte noch sagen, ob die an die Autoren gegangenen Abzüge alle an die Redaktion, oder ob auch welche an Sie dirigiert sind.

Ergebenst

Ein Brief von Karl & Faber München und eine Bestellkarte liegen bei.

1200

96

am 23. Juni 1924

an die

D e u t s c h e V e r l a g s - A n s t a l t

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Juliheft: Alfred Weber, „Oswald Spengler, der Politiker". Garnond.Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors Professor Dr. Alfred Weber, Heidelberg, Handschussheimer Allee .(Keine besonderen Abmachungen).

In der Anlage finden Sie ausser einigen Bestellkarten einen Brief der Gesellschaft der Freunde des neuen Russland, den ich zur Erledigung anheimstelle.Ferner d e französische Anzeige eines Buches des Verlages Rieder. Es handelt sich um einen neuen, aus der Balkanecke an der rumänischen Grenze stammenden Dichter Panait Istrati , der in der Tat eine ungewöhnliche Erscheinung ist. Ich kenne einige Erzählungen von ihm (er schreibt französisch), die auf Veranlassung von Romain Rolland erschienen sind, und fand sie so stark und eigenartig, dass in unter Umständen eine Uebersetzung empfehlen würde.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

1201

97

München am 18. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstal

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren !

Sie erhalten anbei weiteres Manuskript für das Juliheft, und zwar:

Oskar Maurus Fontana, „Die Nacht in Mantua", Schriftgrad Garmond . Korrektur und Manuskript an Oskar Maurus Fontana, Wien IV.,Paulanergasse Nr 12. (Keine besonderen Abmachungen)

Mit besten Empfehlungen

1202

XVII 98

am 18. Juni 1925

Herrn

D i r e k t o r K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Werter Herr Kilpper!

In der Anlage gebe ich Ihnen 120 Mark zurück, die ich von Rudolf Pannwitz mit einem langen Brief zurückerhalten habe. Nachdem er mit mir lange über die dalmatinischen Briefe verhandelt hat, er könne es nicht machen, seine grosse Aufgabe zwinge ihn, zunächst solche Arbeiten zurückzustellen. Es ist ihm offenbar darum zu tun, mich mehr für seine grossen Arbeiten zu interessieren. Ich schreibe ihm noch ausführlich.

Bezüglich des Honorars für Musil bemerke ich, dass ich die 20 Mark pro Seite ihm nicht ausdrücklich bewilligte und gesagt habe, dass ich mich in diesem Sinn beim Verlag verwenden werde, und in der Annahme, dass wir den langen Artikel Borgis setzen müssen, für diesen Fall 20 Mark normierte. Ich stelle die Erledigung Ihrer Entscheidung anheim, möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, dass ich von Seiten der meisten Autoren, die an der Rundschau etwa mitarbeiten, in dieser Beziehung Schwierigkeiten habe, von denen ich Ihnen nichts schreibe. Rudolf Kaiser hat mir in einem Brief vor kurzem mitgeteilt, dass die Rundschau durchschnittlich 30 Mark pro Seite bezahlt. Daher auch die Forderung Musil, die ersehon ermässigt meint, wenn er 20 Mark verlange. Es darf dabei nicht übersehen werden, dass die Mitarbeiter, die ich heranziehe, wenn sie auch nicht im popukären Sinn einen „Namen" haben, doch Schriftsteller

1203

XVII, 98

erst n Ranges sind und dass im Grunde auch dem durchschnittlichen Leser weniger an populären Namen gelegen ist, als man allgemein annimmt.

Was ich im Gegensatz zur Rundschau jetzt im Neuen Merkur unternehme, ist, auch gediegenes Informationsmaterial im weitesten Sinne heranzuziehen, im Gegensatz zu einer rein literarischen Haltung, die heute bereits diskreditiert ist (so zum Beispiel der Beitrag von Professor Jacobsthal für dieses Heft). Ich spüre bereits die Wirkung daran, dass mir z. B. Prinzhorn, der Verfasser des sehr erfolgreichen Werkes „Bildnerei der Geisteskranken" jetzt einen Beitrag anbietet, auf Grund der Tatsache, dass der Neue Merkur [illegible]en nicht „literarisch" bleibe. In diesem Sinne ist auch ein Aufsatz wie der von Musil von grosser Bedeutung, indem er die Fragen des Theaters im Zusammenhang mit der grossen Frage der Bildungskrisis behandelt. Solche Mitarbeiter sind eben selten.

Professor Curtius hat das Exemplar des Ulysses zurückverlangt, da er es für seine Arbeit brauche. Ich habe ihn gebeten, es mir möglichst wiederzugeben, wenn er es entbehren kann, da Herr Nutt in so kurzer Zeit mit der Lektüre nicht durchkam. Vielleicht gelingt es Ihnen inzwischen, ein Exemplar zu erhalten und auch über die Uebersetzungsbedingungen näheres zu erfahren.

Mit vielen Grüssen

Ihr stets sehr ergebener

(Name des Boten)

Telegramm. Ankunfts-Nr. 2490

frisch theresienstr 12 muenchen =

München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Dem Boten übergeben

den 17/9

Uhr M.

Telegramm aus Starnberg 23. den 17/9 um 4 Uhr 55 M.

bitten waschzettel juniheft umgehend eilboten senden = deva +

D 57. 1924.

Postkarte

An die

Redaktion des Neuen Merkur

Herrn Efraim F r i s c h

M U E N C H E N

Theresienstr. 12

1206

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den
Neckarstraße 121/23

100

19. Juni 1924.

An die Redaktion des Neuen Merkur, München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit bestem Dank bestätigen wir den Empfang des heute eingetroffenen Manuskripts
Fontana, Die Nacht in Mantua" Umfang 22 S.G.
für das Juliheft. Im Ganzen sind es bis jetzt ca 68½ Seiten*
Mit besten Empfehlungen
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.
ppKlepper

*Hierzu noch Block mit 6¼ S. somit ca 74¾ S.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

101

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 17. Juni 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 14.d.M. eingesandten drei Manuskripte

v. Mutius, Nietzsche und das Weltproblem 10½ S.G.
Jacobsthal, Zur Soziologie der heutigen Griechen 17 2/3 S.G.
Musil, Der "Untergang" des Theaters 18 1/3 S.G.

die wir sofort in Satz gaben und Abzüge baldigst folgen lassen werden.

Da letzterer Aufsatz nur 1/3tel Seite mehr umfassen wird, lassen wir ihn, Ihr Einverständnis voraussetzend, in Garmond setzen.

Mit Vergnügen vernahmen wir Ihre Mitteilung, dass Sie die Dostojewskij Briefe durch einen angenehmen Zufall zu einem verhältnismässig niederen Honorar bekommen haben. Ihrer Anweisung entsprechend, geht das Honorar von je M 200.-- in den nächsten Tagen an die Herren Schombardt, Braunschweig und Umansky, Wien ab.

Die Ihrem Brief beigefügte Bestellkarte gaben wir an unsere Buchhandlung zur Erledigung, ebenso das

1208

Schreiben von Reuss & Pollack.

In der angenehmen Erwartung, recht bald weitere Manuskripte von Ihnen zu erhalten, begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Dr. [illegible] Angestellt

Ilse Kilpper

Sehr geehrter Herr W. Ich bin damit 20- ge-
wiss gerechnet worden. Er wurde Kaufmann und
muss sparen, so wären dann 20 Mark
heute 5 Mark. mit mit freundlichen Empfehle-
ment. Wir Kommen auf den andern
Mitarbeiterinnen gerechnet in die gründli-
chen. Mit danken Sie, dass Glauben gera-
tet, so kann er dieses Gefühl [illegible]

Ihre Mitarbeiterin auch erhalten.
Mit [illegible] Sie mit
Mitarbeiterin [illegible]
[illegible]

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

107

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 27. Juni 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Ihrem freundlichen Schreiben vom 26.d.M. entnahmen wir mit bestem Dank die Correktur des Mutius- Aufsatzes "Nietzsche und das Weltproblem" , diejenige von Weber "Ewald Spengler der Politiker" werden Sie heute erhalten haben.

Die übrigen Beiträge sind, nach Ihrer Anordnung, mit den Manuskripten am gleichen Tage ~~mit~~ an die Verfasser abgegangen mit dem Vermerk, die Fahnen umgehend an die Redaktion in München zurückzusenden, hoffentlich treffen sie noch in dieser Woche dort ein, senden Sie uns bitte die Correkturen jeweils nach Eingang sofort durch Eilboten zu.

Mit dem Umbruch werden wir gleich beginnen lassen, allerdings dürften die einzelnen Aufsätze dann keine wesentlichen Aenderungen bezw. Streichungen oder Zusätze enthalten, die unter Umständen einen neuen Umbruch nötig machen würden, Es ist aber anzunehmen, dass die Correkturen noch rechtzeitig dort eintreffen, ~~vielleicht dürfen wir Sie bitten, sie uns dann jeweils durch Eilboten zugehen~~ zu lassen.

Die Rücksendung der Bogen warten wir nicht ab, wir werden hier auf das Sorgfältigste lesen. W.S.g.u.

12 10

Indem wir noch die weitere Bitte anknüpfen, uns auch den Waschzettel recht bald einsenden zu wollen, empfehlen wir uns

mit besten Grüssen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Kröner

* und das noch fehlende Schluß-Manuscript.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

103

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 12. Juni 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

M U E N C H E N

Sehr geehrter Herr Frisch !

Heute früh empfingen wir mit Ihren freundlichen Zeilen vom 11.d.M. die Revision des Bloch'schen Artikels.

Da Sie in Ihrem Brief vom 10.d.M. äusserten, dass der Bloch, nachdem das Heft tatsächlich nur 88 Seiten habe, fürs nächste Heft zurückgestellt werden könne, gaben wir unserer Druckerei dementsprechende Weisung. Leider ist daran nichts mehr zu ändern, der Beitrag bleibt also endgiltig heraus.

Gestern sandten wir Ihnen Bogen 44 und 45 heute folgen die letzten 46 bis 48, sowie die halben Bogen; Sie sehen, es ist rasch vorwärts gegangen! Die Bogen sind von uns aufs Sorgfältigste-an der Hand der Verfasser-Correkturen-durchgesehen worden, so dass deren Rücksendung sich erübrigt. Die Bogen gehen gleich in die Maschine.

Die gewünschten Umschläge werden Sie inzwischen erhalten haben.

Mit besten Empfehlungen
Ihre ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt.

Könnten wir nicht heute die für das nächste Heft zurückstellen? Trotz aller Entschuldigung wenn unsere Liste wieder ist aber doch wieder 14. bis 15. Juni, bis wir mit dem Juni-Heft herauskommen

1212

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

104

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 7. Juni 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Gestern sandten wir Ihnen in Eilboten-Streifband einen Teil der Dostojewskij-Briefe. Heute folgt der Rest auf gleichem Wege. Wie Sie aus dem Umfang zu ersehen belieben, stimmte unsere Berechnung (35 S.G.) ziemlich ganau, es war daher gut, dass wir Borgis-Satz verwendeten, der 30 Seiten ergab.

Ihrem Wunsche entsprechend, haben wir Bloch zurückgestellt, der Jnhalt ist nun folgender:

Lion, Politik und Moral II	16 Seiten
Dostojewskij, Unveröffentliche Briefe	30 "
Ponten, Anna Paulas Besuch	21½ "
Ehl, Stifter, oder die Form	10 3/4 Seiten
Menschen, Ereignisse -Stimmen	
Sternthal, Ueber eine Apologie	4½ "
Poeschel, Zeit - und Reisebücher	4½ "
	87 1/4 Seiten

die ohne weiteres auf 88 Seiten gesteckt werden können, so dass der Umfang des Juniheftes 5½ Bogen betragen wird.

Wir möchten Sie nun höflichst bitten, uns doch die Correkturfahnen umgehend, d.h. bis nächsten Dienstag senden zu wollen, es sind ja nun sämtliche Beiträge in Ihren Händen und wir könnten dann sofort mit dem Umbrechen des Satzes beginnen lassen.

1213

Ueber beiliegende Anfrage von Ackermanns Verlag in Konstanz (Balzac-Aufsatz betr.) können Sie uns gewiss Auskunft geben, weiter legen wir einen Brief von Dr Benz Ackermann bei, der sich nach seinen Gedichten erkundigt, und wir bitten, ihm direkten Bescheid geben zu wollen.

Mit den besten Empfehlungen begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppKlupp

14. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend Manuskripte zum Absetzen für das Julineft und zwar:

1) Garnard von Mutius „Nietzsche und das Weltproblem". Garmond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: Gernard von Mutius, deutscher Gesandter,Kopenhagen, Deutsche Gesandtschaft. (Keine Abmachungen über Honorar)

2) Paul Jacobsthal (Marburg),„Zur Soziologie der attischen Griechen" Garmond. Korrektur und Manuskript an Professor Dr. Paul Jacobsthal, Marburg, Schwanallee 46.(Keine Besonderen Abmachungen)

3) Robert Musil„Der „Untergang" des Theaters". (Ich möchte den Aufsatz nicht gerne teilen und bitte für den Fallü dass er 18 Garmondseiten überschreiten,sollte, lieber Borgis zu setzen.) Korrektur und Manuskript an Dr. Robert Musil, Wien III.Rasumofskygasse 20. (Honorar 20 M die Seite)

Zu den Dostojewskibriefen bin ich ziemlich billig gekommen, durch einen angenehmen Zufall. Für das Ganze bitte ich 400 Mark anzuweisen und zwar 200 M an Wilhelm Schombardt, Braunschweig,Petritorwall 13, und 200 M an Dmitri Umansky, Wien,I. Wipplingerstrasse 32/4.

Ich lege einen Brief von Reuss und Pollack in Berlin bei, den ich von dort aus zu erledigen bitte, und zwei Bestellkarten.

Mit besten Empfehlungen

ergeben

1215

104

München, am 11. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich danke für Ihren freundlichen Brief vom 10. Besonderes Gewicht darauf, dass der Bloch noch hineinkommt, lege ich ja nicht, aber freilich, wenn Sie ihn in das Heft noch aufnehmen, so wird es reichhaltiger. Ich schicke die Revision express und hoffe, dass nun alles in bester Ordnung ist.

Mit besten Empfehlungen

ergeben

12 16

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 10. Juni 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ihre freundliche Sendung vom Pfingst-Samstag trafen wir heute früh an, inzwischen werden Sie auch unsern Brief vom 7.d.M., sowie den Rest der Dostojewskij Briefe die gleichzeitig Eilboten abgingen und Sonntag früh in Ihren Händen sein sollten, empfangen haben. Wir vermuten aber, dass letzteres nicht der Fall gewesen ist, denn sonst hätte der ganze Dostojewskij heute mit den andern Correkturen zurückkommen müssen. Wir glauben uns zu erinnern, dass in Bayern "Eilbriefe" Sonntags, um die kgl.bayr.Ruhe nicht zu stören, nicht ausgetragen werden!

Wir hoffen, die ~~Bogen~~ Fahnen morgen früh zu erhalten, inzwischen werden die andern Artikel korrigiert.

Ihrem Wunsche entsprechend wollen wir nun, ausnahmsweise, den Bloch noch aufnehmen, wenn auch das Heft dadurch annähernd 6 Bogen stark wird; es bleibt also bei dem in Ihrem freundlichen Schreiben aufgestellten Jnhalt:

Lion	16 Seiten
Dostojewskij Briefe	30 Seiten
Ponten	21½ Seiten

	67 ½ Seiten
Ehl	10 3/4 Seiten
Bloch	7 "
Sternthal	4 ½ "
Poeschel	4½ "
	94 1/4 Seiten

Dass Sie uns für die Dostojewskij Briefe eine „Einführung für den Leser" sandten, haben wir freudig begrüsst, sie kann natürlich noch eingefügt werden.

Die Umbruchbogen lassen wir Ihnen jeweils nach Fertigwerden zugehen, mit der Rücksendung wollen Sie sich nicht bemühen, wir werden hier sorgfältigst lesen und prüfen. Von Bloch legen wir Revision bei, die Sie bitte umgehend durch Eilboten zurücksenden wollen.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen

Ihre ergebenste

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppa. Kilpper

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 28. Juni 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

108

Sehr verehrter Herr Frisch !

Wir erhielten mit Ihren freundlichen Zeilen vom 27.ds.Mts. das Manuskript der Weltpolitischen Chronik von Dr. Hesch, das wir sofort in den Satz gaben. Dass Sie selbst uns für das Juli-Heft ein wichtiges Referat über eine französisch-politische Schrift liefern wollen, begrüsse ich mit grosser Freude; ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn wir dann einen andern Beitrag für das nächste Heft zurückstellen könnten, da wir nicht dauernd den Umfang um ein Beträchtliches überschreiten können. Wie Sie wissen, verlangen wir für den "Neuen Merkur " M. 1.20 pro Heft, was von vielen, besonders im Ausland (noch) als zu teuer bezeichnet wird, sodass wir an eine Erhöhung des Preises nicht denken können, obwohl die "Neue Rundschau", die nur einen Bogen mehr bringt, M 2.-- für das Heft verlangt. Ich habe ja gewiss nichts dagegen, wenn wir dann und wann einmal in besonderen Fällen den Normalumfang von 80 Seiten überschreiten, nur darf es nicht zur Regel werden. Wir haben aber

1219

heute schon mit dem Beitrag von Dr. Hüsch 83½ Seiten.

Das Ergebnis des Preisausschreibens der Kölnischen Zeitung für Novellen grösseren Umfangs ist noch nicht bekannt; was dieser Tage veröffentlicht wurde, bezog sich nur auf kleine Skizzen und Novelletten. Die Entscheidung über grössere Novellen ist auf 1.September verschoben worden, sodass wir auf Lübbe's grosse Novelle erst für den Herbst rechnen können.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr.12

1220

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

- XVII - 107

STUTTGART, DEN 21. Juni 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Mit dem Empfang Ihrer freundlichen Zeilen vom 18.ds.Mts. bestätige ich den Eingang von M 120.--,die Sie von Rudolf Pannwitz wieder zurückerhielten.

Es würde mich interessieren, gelegentlich Näheres über Pannwitz' grössere Arbeiten zu erfahren.

Was nun unser Mitarbeiter-Honorar anlangt, so kann ich mir Rudolf Kayser's Mitteilung, dass die "Rundschau" durchschnittlich M 30.-- pro Seite bezahle, nur so erklären, dass dort für einzelne Beiträge ganz besonders hohe Vergütungen ausgeworfen werden, denn es sind ja noch kaum 4 Wochen her, seit uns Lion, der doch auch zu den ersten Autoren gehört, schrieb, die "Neue Rundschau" biete M 15.--. Dieser Satz ist tatsächlich auch schon recht hoch, denn er übersteigt die durchschnittlich im Frieden gezahlten Honorare. Trotz aller Wertschätzung unserer Mitarbeiter am "Merkur" müssen wir doch auch darauf sehen, dass wir nicht von Heft zu Heft weiter hin-

aufgetrieben werden , da sonst die Entscheidung, ob wir auf diese Weise überhaupt noch weitermachen können, in drohende Nähe rückt.

Dass die Autoren, die Sie zur Mitarbeit heranziehen, durchweg Schriftsteller ersten Ranges sind, steht ausser jeder Frage. Ebensowenig unbestreitbar ist aber, dass wir neue Leser nur durch weithin wirkende Namen anziehen können. Dass die Beiträge des "Merkur" fast ausnahmslos ausgezeichnet sind, werden die meisten Leser gerne bestätigen; der heutige Stamm reicht aber eben nicht aus, um die Zeitschrift zu tragen, denn die gesamten Einkünfte reichen noch nicht entfernt, um nur die Mitarbeiter-Honorare zu bezahlen. Wenn wir daher auf heute noch fernstehende Kreise und auch nicht zuletzt auf den deutschen Buchhandel wirken wollen, genügt es nicht, dass wir nur in aller Stille Gutes bieten, wir müssen vielmehr die Aufmerksamkeit mit stärkeren Mitteln auf uns lenken. Nur so möchte ich Sie bitten, meine Aeusserung zu verstehen, dass ich grössten Wert darauf lege, gelegentlich auch Namen wie Thomas Mann, den ich selbstverständlich nur als ein Beispiel erwähne, zu gewinnen.

Musil's Aufsatz habe ich mit grösstem Interesse gelesen; er ist in der Tat ausgezeichnet, wie ja auch dem letzten Juni-Heft kaum ein anderes deutsches Blatt an die Seite gestellt werden kann; bedauerlich bleibt nur, dass trotz unserer nachdrücklichen Propaganda-Arbeit so wenig Menschen bereit sind, in diesen Bildungskreis einzutreten. Eine Hauptschuld daran trägt zweifellos auch der deutsche Sortimentsbuchhandel, der in den letzten 10 Jahren zum grössten Teil nur noch aufs plumpe Geldverdienen eingestellt war und sich nur sehr langsam wieder auf seine frühere Stellung und seine eigentlichen Aufgaben besinnt. So sind auf unsere grossen Anzeigen des Juniheftes im Berliner Tagblatt und im Buchhändler-Börsenblatt noch nicht 10 Hefte zur Ansicht bestellt worden. Dass wir unter solchen Umständen mit den Honoraren nicht von Heft zu Heft höher gehen können, bedarf keiner weiteren Ausführungen. Ich glaube auch, dass Ihre Mitarbeiter das ohne weiteres einsehen würden, wenn der "Merkur" in Ihrer eigenen Regie oder in einer kleinen Gesellschaft erschiene, während jeder glaubt, von der grossen Deutschen Verlags-Anstalt viel mehr verlangen zu können, was natürlich nur sehr bedingt richtig ist.

Ich bin fest davon überzeugt, dass in den

XVII, 109

nächsten Monaten und Jahren nicht nur die "Neue Rundschau" sondern auch alle andern Zeitschriften sehr schwer tun werden, die bisherigen Honorare zu bezahlen, denn die reine Inland-Konjunktur der letzten Monate wird einer furchtbaren Ernüchterung Platz machen, sodass auch Sie künftig Ihren Mitarbeitern gegenüber leichteren Stand haben werden.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Gg Kiepenheuer

Herrn

Efraim Frisch ,

München ,

Theresienstr. 12

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 10. Juni 11.
NECKARSTRASSE 121/123

110

Sehr verehrter [illegible]!

[illegible] Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom [illegible], dass ich mich für seine Arbeit, über die europäische Staatskrise sehr interessiere und sie [illegible] wünschte.

[illegible]

den letzten [illegible] der Eingang von der Universität
[illegible] erteilte Urlaub [illegible] ist, damit [illegible] Verfügung auch [illegible] nicht von vorn-
[illegible] Ich bitte [illegible] Urlaub [illegible] Tage
[illegible] Ich will [illegible] Tage. In diesen
[illegible] erwarte ich noch die ausgefüllten Autorisa-
[illegible] Formularen der [illegible] Verleger.

[illegible] herzlichen Gruß

Ihr [illegible]ster

[illegible]

1225

am 10. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstelt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten hier noch das letzte Stück für das Juniheft, die Korrektur der zweiten Hälfte der Dostojewskisbriefe. Da ich keine Revision mehr lesen kann, bitte ich die Korrektur genau zu beachten und Revision im Hause lesen zu lassen. Wenn Sie mir den Abzug in die Wohnung geschickt hätten,(das Büro war natürlich geschlossen),so hätte ich es noch gestern erledigen können. Hoffentlich macht es keinen Verzug. Ich sehe jetzt, dass tatsächlich das Heft ohne Bloch 88 Seiten hat. So kann also Bloch fürs nächste Heft zurückgestellt werden. Die Korrektur davon haben Sie.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

1226

L 221

11 V

München, am 7. Juni 1924

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren;

Sie haben der Redaktion von einem Teile einem Postfen der Grossen Briefmarkenfrage, wie zu diesem Brief einen verwendet hat, zur Verfügung gestellt. Da der Verlag sicherlich Interesse daran hat, die Angelegenheit zu

Hochachtungsvoll

113

am 6. Juni 1924

Herrn

Direktor Dr. K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herr Kilpper!

Herr Nutt wird sich jetzt sorgfältig mit Joyce befassen und Ihnen so bald als möglich ein ausführliches Referat geben. Inzwischen habe ich ihn auch veranlasst, dass er Ihnen einen Vorschlag über seine Honorarforderung mache, unter Brücksichtigung Ihrer Mitteilung über die ziemlich hohe Autorisationsgebühr, die von dem englischen Verleger verlangt wird.

Ich komme noch einmal auf Belloc's „Servile State" zurück. Das Wertvolle an dem Buch ist nicht die Kritik des kapitalistischen Staates, die es enthält, sondern die dokumentarische Darlegung über den Zustand des englischen Staates der Gegenwart, die zum ersten Mal mit solcher Schärfe von einer bestimmten Seite gesehen ist. Zudem ist Belloc, der im öffentlichen und literarischen Leben Englands einen bedeutenden Rang hat, bei uns ganz unbekannt und wir wären die ersten, die ein Buch von ihm bringen.

Herrn Geheimrat Alfred Weber (Heidelberg, Handschussheimer Allee 39) habe ich, als erfuhr, dass seine Schrift über die europäische Staatskrise jetzt vollendet sei, angedeutet, dass sich die D.V.A. für die Arbeit interessieren würde. Er schreibt mir heute: Ihre so freundlich angebotene Vermittlung für meine Schrift über die europäische Staatskrise nehme ich gern an. Mir wäre in der Tat am liebsten, wenn die Publikation von dieser Seite her möglich

1228

wäre.Sie ist neutral und sagt mir deshalb zu.Es wird am besten sein, wenn sicht der Verlag daraufhin direkt an ihn wendet.

Noch eine Bemerkung über die Angelegenheit des Dr. Rieder. Schade, dass die indianischen Legenden nicht Ihr Interesse gefunden haben.Nun sagt mir Dr. Rieder, dass ihm weniger an einer Publikatio dieses Buches gelegen sei, als an einer Verbindung mit dem Verlag mit Hinsicht auf eventuelle Publikationen amerikanischer kulturpolitischer und belletristischer Literatur. Er hat dort lange gelebt, kennt Personen und Verhältnisse sehr genau und würde manches Wertvolle vermitteln können.

Zum Schluss teile ich Ihnen noch mit, dass ich das Material für das Juliheft zum grossen Teil schon habe und hoffe, dass ich es mir diesmal bestimmt gelingen wird, den Termin des Erscheinens um weitere 5 Tage einzuholen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Am

STUTTGART, den 3. Juni 1924.
Neckarstr. 121/128 (Postfach 209)

Schriftleitung des

Neuen Merkur,

München

Den Eingang der Abrechnung pro ult. Mai bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Portovorschuss von ℳ 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt
Rueff

Einschreiben.

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

114

1230

11 5

Dewa

Stuttgart

Gestriges Telegramm Bloch statt doch lesen

Frisch

Telegramm 4.6.24

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DE/Sch

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN [illegible]
NECKARSTRASSE 121/123

116

Sehr [illegible]ehrter Herr Frisch !

[illegible] für I[illegible] fr[illegible] Zeil[illegible] 3.ds.Mts. und die beiden Urteile von Herrn Nutt. Auf Conrads " The Rover " wollen wir danach verzichten, zumal da dieses Buch ~~e~~ ja vor kurzem in der Tauchnitz Collection erschien. [illegible]it sei[illegible] " Typhoon " kommen wir aber um ei[illegible] zu [illegible], [illegible] der englische Verleger schreibt, [illegible] Wertvoll [illegible]; [illegible]. [illegible].

[illegible] wollen wir [illegible] [illegible] und [illegible].

Die beiden Arbeiten von Benedetto Croce [illegible]

Unamuno, [illegible] die Sie mir freundlichst zuhermitteln wollten,

will ich mir gerne in nächster Zeit einmal [illegible].

Ihrem heutigen Telegramm zufolge werden wir nun

also Blonde Johnde für das Juliheft zurückstellen; wenn

wir für dieses wieder [illegible] weitere Tage [illegible],

[illegible] bis spätestens 15. Juli herauskäme, wäre es mir sehr

lieb, da ich [illegible] wieder von Buchhändlern Klagen über das

verspätete Erscheinen des "Merkur" höre.

Mit besten Grüssen.

Ihr

H. Kluppen

1233

Telegramm. Ankunfts-Nr 404

Dem Boten übergeben
den 3.6.
1 Uhr 16

= rp 8 = redaktion merkur muenchen

theresienstr . 12 = München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart sp 14 W. den 3/6 um 11 Uhr 18 M. N.

umfang - juniheft 98 seiten empfehlen stifterartikel

zurueckzustellen = dewa .+

Bereits mit mein voll schreiben, Vorw. 92 mehr
unbefriedigt dort wieder stellen.

D 57. 1924.

Dewa Stuttgart

Berechnung mit meiner nicht übereinstimmend taxiere 92
nicht zutreffendenfalls doch zurückstellen

Frisch

Telegramm

3.6.24

1235

119

am 3. Juni 1924

Herrn

Direktor Kilpper

S t u t t g a r t

Deutsche Verlags-Anstalt

Verehrter Herr Kilpper!

Herr Nutt hat inzwischen die beiden Bücher „The Rover" von Conrad und „Two gentlemen of China" gründlich gelesen. Ich lege die beiden Referate bei, aus denen hervorgeht, das sicherlich das chinesische Buch grosse Möglichkeit-n hat, während ich bei Conrad meine, dass der kurze Roman„Typhoon" der geeignetere wäre. Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie die Bücher zurückhaben wollen, ferner ob Sie für den Fall,da s Sie sich für die Uebersetzung des Buches über China entschliessen, die Arbeit Herrn Nutt übertragen wollen. Ich wäre sehr dafür.

Ich verhandelte seit Wochen mit Rudolf Pannwitz, den ich gebeten habe, für den Neuen Merkur eine Darstellung von Land und Leuten in Dalmatien und Südslavien (wenn möglich) zu schreiben. Er lebt dort seit Jahren.Es ist mir gelungen, mit ihm eine feste Abmachung zu treffen in der Weise, dass er etwa diesen Bericht in einem ganzen Stück, etwa einen Druckbogen stark, für uns liefert. Die Arbeit wird in etwa vier Wochen eintreffen und ich habe ihm angesichts seiner schlechten pekuniären Lage selbst angeboten, die Hälfte des Honorars als Vorschuss ihm gleich anweisen zu lassen. Wenn wir etwa 15 Mark pro Druckseite rechnen, so soll er jetzt 120 Mark bekommen . Ich bin mit diese Acquisition sehr zufrieden, besonders, wenn ich an ein

1236

kleines Buch von Pannwitz über Böhmen denke, das ganz ausgezeichnet war. Seine Adresse ist Rudolf Pannwitz, Colocep kod Grousa, Damacia, Jugoslavien.

Dann verhandle ich mit Dr. Feist, der Benedotto Croce nahesteht, über eine grössere Arbeit von Croce, welche „Politiker in nuce" heisst und soeben italienisch in der Zeitschrift von Croce „La Critica" erschienen ist. Ich will sehen, dass ich die Arbeit für den Neuen Merkur bekomme, empfehle Sie Ihnen aber auch sehr für Ihre politische Bibliothek. Es ist eine kleine Schrift nur, von der die erste Hälfte vorliegt, eine zweite ebensogrosse soll noch folgen. Ich schicke Ihnen das Heft beiliegend und, bitte es mir gelegentlich zurückzugeben.

Sehr empfehlen würde ich auch ein kleines Buch von Unamuno, das jetzt in französischer Uebersetzung erschienen ist, XXXXXXXXXXXXXX, XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX und von dem ich Teile in französischen Zeitschriften gelesen habe. Es heisst in französischer Uebersetzung „l'essence de l'Espagne", cinq essais par Miguel de Unamuno, traduit de l'Espagnol par Marcel Bataillon (Verlag Plon, Paris). Ferner ist neu erschienen „Pages joisis" de Miuel de Unamuno bei covoletzi, Paris.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN
NECKARSTRASSE 121/123

Lieber Herr Frisch !

des Juniheftes 101 Seiten;

unbedingt einen Aufsatz für d ft zurückstellen.

Joyce's " Uly ich mit

Post überse , wenn Herr Rutt ih

beurteilen

[illegible] eine abschliessenden Urteil bin ich noch nicht gekommen; ich muss dazu auch noch die Antwort des englischen Verlegers wegen des Uebersetzungsrechtes abwarten.

[illegible] einer Sammlung deutscher Lyrik, die in Ihren Händen sicher besser aufgehoben wäre, als i[illegible]

Herrn Dr. Rieder muss ich [illegible] zurückgeben, da [illegible] bezogen.

[illegible]

Ihr

J. Kuppin

München, am 2. Juni 1924

Abrechnung der Re aktionskasse für Mai 1924

	Miete (1/3)	14.00 M
7.	Briefmarken	5.00 „
9.	Lichtrechnung (1/3)	4.70 „
15.	Papier	1.00 „
22.	Schreibmaschinenreparatur	6.00 „
28.	Telegramm	1.65 „
26.	Briefmarken	5.00 „
		37.35 „

Uebertrag vom April	1.71 M
erhalten am 6.5.	50.00 M
	51.71 „

Ausgaben	37.35 M
31. 5. Kassenbestand	14.36 M

1240

17 2

am 2. Juni 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend die soeben eingetroffenen letzten Manu kripte für das Juniheft:

1) F.M.Dostojewski, Briefe an seine Frau von der Puschkinfeier. Schriftgrad Garmond .(eventuell Borgis). Korrektur und Manuskript umgehend an die Redaktion.(Ueber Honorar an den Uebersetzer teile ich noch Näheres mit.)

2)„Ueber eine Apologie der römischen Kirche" von Friedrich Sternthal Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. (Pauschalhonorar 80 M.)Adresse des Autors: Dr. Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg,Innsbruckerstrasse 6

Damit wäre das Heft komplett, aber etwas stärker als sonst, da keine Möglichkeit ist, im Text der Dostojewskibriefe wesentliche Kürzungen anzubringen.

Der Inhalt des Heftes stellt sich also in folgender Reihe dar:

1)Ferdinand Lion,„Politik und Moral" II.

2) Dostojewski Briefe

3) Josef Ponten,„Anna Paulas Besuch" Ein Gespräch.

4) Heinrich Ehl, „Stifter oder die Form"

5) Ernst Bloch,„Das Bild bedeutender Menschen und die Identität"

Menschen,Ereignisse,Stimmen:

6)„Ueber eine Apologie der römischen Kirche" von Friedrich Sternthal

7)„Zeit- und Reisebücher" von Hans Poeschel.

1241

Es kann also gleich schon die Ankündigung des Heftes erfolgen.

Mit besten Empfehlungen

am 2. Juni 1924

Herrn

Direktor Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Ich schicke gleichzeitig das letzte Manuskript für das Junnheft. Die soeben eingetroffenen Dostojewskibriefe sind in ihrer Gesamtheit und aus einem bestimmten Moment heraus so interessant, dass ich mich nicht entschliessen konnte, etwas davon zu streichen oder wegzulassen. Ich veranschlage das Manuskript auf etwa 27 Garmondseiten, so dass dieses Heft ~~ø~~stärker sein müsste als gewöhnlich: es dürfte auf etwa 92 Seiten kommen. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden,andernfalls stelle ich anheim, die Dostojewskibriefe Borgis zu setzen, wodurch etwa 4 Seiten eingespart werden können. Ich bitte um eine diesbezügliche Entschliessung ohne Rückfrage,damit keine Verzögerung eintritt.

In Eile, um das Manuskript noch rechtzeitig abgehen zu lassen, mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

1243

am 30. Mai 1924

Herrn

Direktor Dr. Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Das stenographische Manuskript von Professor Salz zu übertragen würde doch vielleicht zuviel Mühe machen, ich habe deshalb Profes or Salz gebeten, das Buch in enlischer Sprache zu schicken.

Professor Curtius wird wogl nichts dagegen haben, wenn wir sein Exemplar von Joyce etwas länger behalten, und wenn Sie keine Zeit finden, es richtig zu lesen, dann schicken Sie es bitte nur mir. Herr Nutt, der sich für die Sache sehr interessiert, wird so bald als möglich sich mit der Lektüre befassen. Inzwischen werden Sie wohl auch Nachrichten über die Bedingungen des Uebersetzungsrechtes erhalten, damit wir uns über das Ganze schlüssig werden können.

Thomas Mann ist wieder in München. Ich habe ihn vor einigen Tagen getroffen und ihn um den versprochenen Bericht über seine Englandreise gebeten. Er denke daren, antwortete er, könne aber augenblicklich noch nicht sagen, wann es er mache. Ich werde bald dringend werden und hoffe, dass ich es bei ihm durchsetze.

Ueber das Werk von Richet, „Versuch einer allgemeinen Psychologie" kann ich etwas Bestimmtes nicht sagen. Ich weiss nur, dass seine kulturhistorischen Werke sehr verbreitet sind und auch in Deutschland Eingang gefunden haben. Wie weit etwa das vorgeschlag-

ene Werk mit den letzten deutschen Forschungen zusammengeht oder eine andere Stellung einnimmt, könnte man nur aus einer genauen Lektüre feststellen. Dagegen ist wohl das Buch von Feriro eines jener Bücher, das durch den Ruf des Verfassers schon sich leicht Eingang verschaffen würde.

Mein Vorschlag einer Sammlung deutscher Lyrik, den ich Ihnen bei meinem Besuch in Stuttgart ausführlich auseinandergesetzt habe, erweist sich leider als nicht ausführbar: ich habe zufällig erfahren, dass der Verlag der Bremer Presse genau das Gleiche bereits in Ausführung hat und zwar unter der Leitung von Rudolf Borchardt. Das Werk ist soweit fortgeschritten, dass es bald erscheint.

Ich lasse Ihnen mit gleicher Post ein Exemplar der Puschkin-Erzählunge und Romane zugehen. Leider hatten wir kein gebundenes Exemplat mehr zuhause.

Für das Juniheft habe ich genügend Material und hätte heute die letzten Manuskripte schicken können.Inzwischen sind mir telegraphisch aus Wien unveröffentlichte Dostojewskibriefe angekündigt, die ich wohl morgen erhalte und die ich noch gern im Juniheft herausbringen möchte. Ich schicke sie, sobald sie eintreffen, sie sind für morgen angekündigt. Es bedeutet keine Verzögerung,dass noch Einiges aus der letzten Sendung i Satz zu sein scheint.

Dr. Rieder erkundigt sich nach dem Manuskript der indianischen Legenden und Märchen,dass ich sie in Stuttgart zurückgelassen habe. Er dringt nicht auf rasche Erledigung,möchte nur im Allgemeinen die Haltung des Verlags zu dem Werk erkennen. Uebrigens wäre Dr. Rieder auch in anderer Beziehung für den Verlag wertvoll durch seine genaue Kenntnis amerikanischer Literatur und Persönlichkeiten. Ich würde desshalb die Verbindung sehr begrüssen.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebenr

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
H./Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 27. Mai 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Dass Sie Pontens neue Arbeit im Juni-Heft bringen wollen, freut mich sehr. Sie hat mir ausgezeichnet gefallen und hat durch die von Ihnen vorgeschlagenen Kürzungen noch sehr gewonnen.

Das stenographische Manuskript der Uebersetzung des Bellow wollen wir gerne übertragen lassen; hoffentlich handelt es sich um Gabelsberger Stenographie, da das andere System bei uns wenig benutzt wird.

Joyce's "Ulysses" konnte ich bisher nur zu einem kleinen Teil lesen, der mich durch seine Eigenart stark fesselte. Da ich aber über 8 Tage durch die Leipziger Buch-Messe-Verhandlungen in Anspruch genommen war und für die nächste Zeit sehr viele dringende Arbeiten vorliegen, werde ich nur ganz langsam vorwärts kommen. Ich weiss mir daher keinen rechten Rat, wenn Professor Curtius den seinerzeit für die Rückgabe gestellten Termin nicht wesentlich überschreiten kann. Vor dem englisch-französischen Verleger

1246

habe ich allerdings auch noch keine Nachricht, ob und unter welchen Bedingungen er uns das Uebersetzungsrecht zu überlassen bereit wäre. Wäre Herr Nutt wohl in der Lage, das Buch in verhältnismässig kurzer Zeit zu lesen?

Ist Thomas M a n n schon wieder zurück und hatten Sie in diesem Falle Gelegenheit, ihn um den versprochenen Bericht über seine England-Reise anzureden.

Professor Dr.Rudolf Berger in Berlin schlägt uns heute eine deutsche Ausgabe von Charles Richet's "Versuch einer allgemeinen Psychologie " und eine ebensolche von Ferreros Buch"Vor und nach dem Kriege:Studien über die moderne Kultur " vor. Ist Ihnen wohl eines der beiden Bücher näher oder seinem Rufe nach bekannt? Von Richet sind in Deutschland ja schon verschiedene Bücher erschienen, aber gerade die "Psychologie", die schon in viele Sprachen übersetzt worden ist, noch nicht.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

G. Kilpper

Herrn

Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n ,

Theresienstr.12

1247

XVII 12

am 26. Mai 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Ich freue mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich mich mit Ponten über das Erscheinen von „Anna Paulas Besuch" im Juniheft auf sehr befriedigende Weise geeinigt habe. Dieses Werk ist weniger eine Erzählung als ein imaginäres Gespräch und erschien mir, dass es seine Bedeutung und Wirkung besser behielte, wenn das Halbgestaltete und Romanhafte des Schlusses eliminiert würde. Denn in der Konzeption ist die Figur nicht draussen, sondern innen im Dichter. Es gelang mir, Ponten davon zu überzeugen und er hat entsprechende Aenderungen in diesem Sinne vorgenommen, die mich sehr befriedigen. Ich hoffe, auch Sie werden finden, dass so, wie das Manuskript jetzt ist, das Ganze nur gewonnen hat. Ich schicke das Manuskript gleich heute in Satz.

Professor Salz schreibt mir, dass er die Uebersetzung des Belloc leider nur in einer stenographischen Niederschrift besitzt und fragt, ober Ihnen das Original schicken soll. Ich schrieb ihm, dass er das tue und hoffe, es ist Ihnen recht so.

Ueber das chinesische Buch aus dem Englischen gebe ich Ihnen bald Bescheid. Herr Nut ist dabei, es gründlich durchzusehen.

Haben Sie Zeit gefunden, Joyce' Ulysses zu lesen?

In Eile mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

1248

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 26. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

127

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Mit verbindlichem Dank bestätigen wir den Empfang Ihrer freundlichen Zeilen vom 22.d.M. sowie des Manuskripts Ernst Bloch "Das Bild bedeutender Menschen und die Indentität" für das Juniheft. Umfang 7 Seiten G.

Correkturabzüge folgen baldigst.

Sehr erwünscht wäre uns die tunlichst baldige Einsendung weiteren Materials; die bis jetzt eingelaufenen Beiträge umfassen ca 22 Seiten, so dass noch etwa 58 Seiten fehlen.

Wenn das Heft Mitte Juni erscheinen soll, müssten sämtliche Manuskripte noch im Laufe dieser Woche in unseren Händen sein, umsomehr als in diesem und dem nächsten Monat je ein Tag ausfällt.

Für eine kurze Mitteilung wären wir Ihnen dankbar und empfehlen uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt.

1249

1.28

am 22. Mai 1924

an die

D e u t s c h e V e r l a g s -A n s t a l t

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Beifolgend weiters Manuskript für das Juniheft:
Ernst Bloch, „Das Bild bedeutender Menschen und die Identität".
Schriftgrad Garmond . Korrektur und Manuskript an Herrn Ernst Bloch, Zehlendorf - Mitte bei Berlin, Elfriedenstrasse 7. (Keine besonderen Abmachungen).

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, dass ich von Cripliéd, Bonn, ein Heft bekommen habe, vom Querschnitt fehlt das letzte Heft, ebenso Assalto, Bologna. Ich möchte aber nicht, dass die Weiterlieferung eingestellt wird, sondern bitte, auf das Ausbleiben aufmerksam zu machen und die fehlenden Hefte zu reklamieren.

ergebenst

1250

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

17

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 21. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Aus Ihren heute empfangenen geschätzten Zeilen vom 19.d.M. entnahmen wir, dass Sie von Ihrem Erholungsaufenthalt in Baden - Baden wieder zurückgekehrt sind, hoffentlich mit gutem Erfolg.

Die beigefügten Manuskripte :

Heinrich Ehl, Stifter, oder die Form	Umfang	10 3/4 S.G.
Hans Pöschel, Zeit- und Reisebücher	"	4 ½ " P.g.
Ernst Robert Curtius, Kantjubiläum	"	1 1/4 " "

haben wir sofort in Satz gegeben und werden Abzüge baldigst folgen lassen.

Die Honorare an die Mitarbeiter des Maiheftes sind abgegangen, ebenso die Belegexemplare.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir an Herrn Dr. Musil ein Aprilheft gesandt.

Beiliegend ein Schreiben von Walter Hädeckes Verlag Stuttgart.

Es wird uns freuen, recht bald weitere Manuskripte für das Juniheft zu erhalten und empfehlen wir uns in vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt.

1251

130

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Am

STUTTGART, den 20.Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Verehrl.Schriftleitung des

Neuen Merkur,

M ü n c h e n

Wir bitten um freundliche Mitteilung ob Ihnen die Tausch-Exemplare von

"Orplid", Bonn,
"Assalto, Bologna,
"Querschnitt, Frankfurt,

regelmässig zugehen. Wir liefern dahin den "Neuen Merkur" in Tausch und würden die Weiterlieferung ev. einhalten.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

1252

131

am 19. Mai 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend folgende Manuskripte für das Juniheft:
1) Heinrich Ehl, „Stifter oder die Form", Garmond, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: Dr. Heinrich Ehl, Hamburg, Plan 5/2. (Keine besonderen Abmachungen)
2) „ Zeit- und Reisebücher" von Hans Poeschel. Petit gespalten , Korrektur und Manuskript an Dr. Hans Poeschel, München, Amalienstrasse 38 IIr. (Keine besonderen Abmachungen)
3) „Kantjubiläum" von Ernst Robert Curtius. Petit gespalten Korrektur und Manuskript an Professor Dr, Ernst Robert Curtius, Heidelberg, Scheffelstrasse 4. (Neue Abmachung: Honorar 20 Mark pro Seite.)
Weiteres folgt bald.

Von einigen Mitarbeitern wurde ich bereits um das Honorar für das Maiheft gefragt. An Herrn Alfred Neumann, der jetzt aus Italien zurückgekommen ist, kann das Honorar an seine Münchener Adresse München, Wiltrudenstrasse 5 gesandt werden.

Die mir von Herrn Möricke gesandten Manuskripte habe ich bestens dankend erhalten und werde mich mit Herrn Lübbe und Reinacher persönlich in Verbindung setzen.

Senden Sie bitte ein Exemplar ~~des Herrn~~ des Aprilheftes an Herrn Dr. Robert Musil, Wien III, Rasumofskigasse 20.

Mit besten Empfehlungen

1253

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

132

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 27. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Ihrem heute früh eingetroffenen freundlichen Schreiben vom 26.d.M. entnahmen wir mit bestem Dank ein weiteres Manuskript "Ponten, Anna Paulas Besuch" für das Juniheft des Neuen Merkur, das wir sofort in Satz gaben. Umfang 21 1/3 SeitenG.

Ihre Mitteilung, dass das gesamte Material voraussichtlich bis Ende dieser Woche in unseren Händen sein wird, hat uns sehr erfreut, in dieser angenehmen Erwartung begrüssen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppKilpper

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

133

Dikt. Mö Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 15. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Reinacher hat mich gebeten, Ihnen das Manuskript seiner Erzählung "Flock" zu übermitteln.

Ich lege der Sendung auch den Brief von Frau Epstein bei mit den Zeitungsausschnitten ihrer Erzählung, sowie eine Abschrift des Gutachtens unseres Lektorats. Die Arbeit kommt für den Verlag nicht in Frage.

In unserem Manuskriptschrank lagen noch die "Deutschen Elegien" von Ludwig Emanuel Reindl, die Sie uns einmal sandten. Ich gebe sie Ihnen anbei wieder zurück. Erscheinen diese Dichtungen nicht jetzt im Verlag der Nietzsche-Gesellschaft in München?

Ich möchte Sie noch fragen, ob Sie die Kindheitserinnerungen von Bjelyi kennen? Es soll ein wunderbares Buch sein, noch schöner und inniger als die Kindheitserinnerungen von Tolstoj. Eine russische Dame sprach mir davon und erbot sich, eine Probe zu übersetzen.

Die Manuskripte von Schramek und Ehrenstein gehen heute wieder an die Verfasser zurück; für den Verlag war gar nichts Geeignetes dabei.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Herrn

Efraim Frisch

München

1255

A b s c h r i f t.

Frau A,W.E p s t e i n

Mödling bei Wien.

FANNY PIEHL
"Das letzte Kapitel eines Romans"

Unbrauchbar für den "Falken".Es wird kaum einen Menschen geben, der diese Erzählung ein zweites Mal,lesen möchte,so quälend ist ihr Realismus.Als Wirklichkeitsschilderung ist dieses Stück Zeitgeschichte allerdings verblüffend echt,peinigend echt-aber nicht erschütternd.So bleibt es ein Fall,den man am besten auf sich beruhen lässt.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

135

Dikt. Lg. Stenogr. L.

STUTTGART, den 15. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Unser Generaldirektor, Herr Dr. Kilpper, über=
gibt mir soeben kurz vor seiner Abreise zur Leipziger Messe
das beigefügte Manuskript "Stille Messe", eine in sich ge=
schlossene Episodeaus einem unveröffentlichten Roman von
Axel Lübbe. Herr Dr. Kilpper würde sich sehr freuen, wenn Ih=
nen die Arbeit für den "Neuen Merkur" geeignet erschiene, auch
läge ihm daran, Ihren Bescheid möglichst umgehend zu erfah=
ren, da wir dann das Honorar Herrn Lübbe gleich übersenden
möchten.

Mit den besten Empfehlungen und Grüssen

ergeben

M Mörike

Herrn Efraim Frisch

München. 1 Anlage!

1257

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 14. Mai 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

130

Sehr verehrter Herr Frisch!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 11.ds.Mts. und für Ihren Waschzettel zum Maiheft, das heute fertig wurde. Ich habe auch den Eindruck, dass es sehr gut geworden ist.

Ich muss leider heute Abend auf 8 Tage zur Buchhändlermesse nach Leipzig, sodass ich Sie bei Ihrer Durchfahrt nicht sprechen kann.

Wenn Sie glauben, dass Belloc's Buch sich für eine deutsche Ausgabe eignet, wäre ich für gelegentliche Uebermittlung des Manuskripts der Uebersetzung dankbar. Der geringe äussere Erfolg von Guttmann's ausgezeichnetem Buch über England im Zeitalter der bürgerlichen Reform lässt allerdings keinen Raum für grosse Hoffnungen.

Indem ich Ihnen den Betrag Ihrer Auslagen mit rund M 100.- hier beifüge, verbleibe ich

mit besten Grüssen
Ihr ergebenster

Anbei: M 100.-

Herrn Ephraim Frisch
Baden-Baden
Pension Zeppelin.

1258

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 9. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

137

Sehr geehrter Herr Frisch !

Die gewünschten Abzüge von Brinkmann, "Ueber Demokratie" und Crutius "Der Dichter Paul Valéry" werden Sie erhalten haben. Gestern sandten wir Ihnen die Umbruchbogen 39, 40 die gleichzeitig auch an die Redaktion abgingen mit dem Vermerk, dass deren Rücksendung nicht nötig sei, da wir hier sorgfältig lesen würden.

Wir möchten Sie nun freundlichst bitten, uns den Waschzettel umgehend zukommen lassen zu wollen.

Mit hochachtungsvollen Grüssen

Ihre ergebene

Unter + Band folgen die Bogen 41 u. 42

Herrn Efraim F r i s c h

B a d e n - B a d e n

Pension Graf Zeppelin

Bismarckstr. 12

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse :: Reichsbank-Giro-Konto :: Fernsprech-Nummern
Deva, Stuttgart :: Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: 9872, 9873, 9874

138

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 9. Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

M ü n c h e n

In der Anlage übersenden wir Ihnen ein Manuskript "Das Vergehen" Novelle von Oskar Baum, Prag XII, Manesova 30, sowie die Umbruchbogen 41[42] und begrüssen Sie hochachtungsvoll

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Form. No. 26. 20. XI. 20.

1260

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 7. Mai 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Ich übersende Ihnen mit gleicher Post das besprochene englische Buch über chinesisches Familienleben, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Nutt veranlassen wollten, einen Blick darein zu werfen und sich über die Möglichkeit einer deutschen Buchausgabe auszusprechen.

Wie mir Herr Ponten schreibt, hat er wieder eine kleine Novelle von der Art der "Unterredung im Grase" die ich sehr schätze, fertig. Für den Fall, dass er sie Ihnen noch nicht gezeigt hat, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, da Ponten, wie Sie wissen, durch eine Aufforderung beehrt sein will.

Haben Sie vielleicht Interesse für das mitfolgende Angebot von Dr. Uebelhör ?

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn

Efraim Frisch ,

München ,
Theresienstr. 12

Anlage

1261

140

München, am 7. Mai 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Die beiden heute eingetroffenen Abzüge der Artikel von Lion und Dr. Usch sende ich beigelegt korrigiert zurück. Damit haben Sie alle Korrekturen erhalten, abgesehen von dem Aufsatz von Curtius „Valery", dessen Korrektur Sie wohl unmittelbar vom Autor bekommen.

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang von 50 M für die Redaktionskasse.

Mit besten Empfehlungen

1262

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 5. Mai 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

141

Sehr verehrter Herr Frisch !

Mit bestem Dank bestätigen wir den Empfang Ihrer Karte vom 3.ds.Mts. und des " Ulysses " von Joyce, den ich mir sofort einmal ansehen will. Ihre verschiedenen Wünsche werden von Herrn Wagner erledigt werden.
Der Abonnentenstand des " Merkur " ist übrigens nicht nur 600, sondern etwas über 800, sodass wir doch hoffen dürfen, im Laufe des Jahres noch das erste Tausend zu überschreiten.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Kippenberg

Herrn

Efraim Frisch ,

Baden-Baden

Pension Graf Zeppelin, Bismarckstr. 12

1263

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

::

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

::

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Am

STUTTGART, den 3.Mai 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

142

An die verehrl.Redaktion des

"Neuen Merkur"

München

Den Eingang der Abrechnung für den Monat April bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Porto-Vorschuss von Gm. 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben.

*Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir **nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart** nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

1264

München, am 1. Mai 1924

Abrechnungder Redaktionskasse für April 24

1.	Uebertrag vom März	4.29	M.
2.	Bürcreinigung (1/3.)	1.50	„
4.	Miete (1/3.)	17.60	„
9.	Briefmarken	6.00	„
22.	Briefmarken	5.00	„
	Holz und Kohlen	5.50	„
23.	Lichtrechnung (1/3)	1.00	„
28.	Briefmarken	5.00	„
29.	Telegramm	2.40	„
		48.29	„

	erhalten am 4.4.	50.00 M
	Ausgaben	48.29 „
30.	Kassenbestand	1.71 M

1265

144

am 1. Mai 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige mit bestem Dank dem Empfang von 50 Mark. Gleichzeitig sende ich Ihnen die Abrechnung der Redaktionskasse für April, und bitte um freundliche Zusendung der Miete für Mai (14.- M) und eines Zuschusses für die Redaktionskasse.

Einliegend erhalten Sie das soeben eingetroffene letzte für das Maihe: Manuskript Ernst Robert Curtius „Der Dichter Paul Valèry". Schriftgrösse Garmond, Korrektur und Manuskript direkt an Professor Dr. Ernst Robert Curtius, Heidelberg, Scheffelstrasse 4.(Bitte die Rücksendung der Korrektur direkt an die Druckerei veranlassen zu wollen).

Ferner liegt noch die Korrektur „Dichtungen" von Paul Valery bei.

Mit besten Empfehlungen

1266

145

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT · STUTTGART

SPEZIALITÄT:
AUSFÜHRUNG
FEINSTER
ILLUSTRATIONS- UND
FARBENDRUCKE

TELEGRAMMADRESSE:
DEVA
TEL. Nr. 9872 · 9873 · 9874

BUCH- UND ZEITSCHRIFTEN-VERLAG
BUCHDRUCKEREI - - STEREOTYPIE
GALVANOPLASTIK - BUCHBINDEREI
.....
PAPIERFABRIKEN IN SALACH · SÜSSEN · WILDBAD

SPEZIALITÄT:
HERSTELLUNG
TADELLOS
ORIGINALGETREUER
GALVANOS

REICHSBANKGIROKONTO
POSTSCHECKKONTO
STUTTGART Nr. 7

Dikt.: *Gr.* Sten.: *K.*

STUTTGART, den *30. April 1924.*
Postfach 209

Herrn D i e h l

M Ü N C H E N

Auf Veranlassung des Herrn Efraim Frisch beehren wir uns Ihnen anbei den Betrag von

M 5 0 . - -

zu übersenden und zeichnen

hochachtungsvoll
Deutsche Verlags Anstalt

1267

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

146

Dikt. Hl. Stenogr. K.

STUTTGART, den 28. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Mit Ihren freundlichen Zeilen vom 25.d.M. empfingen wir ein weiteres Manuskript "Lion, Politik und Moral" für das Maiheft des Merkur. Umfang 14½ Seiten G., im Ganzen bis jetzt ca 66½ Seiten.

Was die Honorierung dieses Beitrags betrifft, so haben wir schon vom Aprilheft ab eine Erhöhung von M 12.-- auf M 15.-- pro Seite eintreten lassen, der Verfasser erhält also für die kleineren Seiten mehr als ihm von der "Rundschau" bezahlt wird.

Den Austausch der Revista de Occidente haben wir in die Wege geleitet, Herrn Richard Hertz das Dezemberheft mit dem Mutius'schen Beitrag zugehen lassen.

Von der neuen Adresse des Herrn Professor Curtius nahmen wir Kenntnis, die Correktur ging schon am Sonnabend an die frühere ab; sie wird wohl in seine Hände gekommen sein.

Wenn es Ihnen möglich sein würde, uns die noch fehlenden ca 13½ Manuskript-Seiten in den nächsten Tagen einzu-

12b8

senden, könnte das Heft schon am 10.Mai erscheinen, was äusserst vorteilhaft wäre.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen

Ihre ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt.

Blumfeld

am 28. April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend Manuskript für das Maiheft und zwar: „Weltpolitische Chronik" von Dr. Usch. Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Herrn Dr, Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstrasse 6/2. Die Honorarfrage bespreche ich persönlich mit Herrn Direktor Klipper. Es fehlt jetzt nur noch ein Manuskript von Professor Curtius, das bis Ende des Monats eintrifft. Damit hoffe ich das Manuskript komplett. Ich komme voraussichtlich am Mittwoch mittag in Stuttgart an, spätestens am Donnerstag, und werde am Nachmittag im Verlag vorsprechen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

143

STUTTGART, DEN ..... 25. April 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Lieber Herr Frisch !

Es freut mich, dass ich Sie Mitte nächster Woche hier sehen werde. Da ich nun doch nicht nach Berlin fahre, stehe ich schon von Dienstag ab zu Ihrer Verfügung. Dass wir mit dem Mai-Heft schon ziemlich weit voran sind, ist mir sehr lieb; auch Ferdinand Lion schrieb uns vor kurzem ausführlich, wie sehr nach seiner Wahrnehmung das späte Erscheinen des "Merkur" die Verkaufsmöglichkeit beeinträchtigte.

Mit gleicher Post übersende ich Ihnen Joseph Conrad's " The Rover " ; vielleicht finden Sie in nächster Zeit einmal Muse, es zu lesen. Joyce's " Ullysses " konnte ich leider immer noch nicht bekommen. Konnten Sie inzwischen von Frau Jaffe näheres über eine deutsche Buchausgabe von Lawrence's " Känguruh " erfahren ? Nach der glänzenden Probe im April-Heft interessiert mich das Buch sehr.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn
Efraim Frisch ,
München,

1271

149

am 25. April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript für das Maiheft: Ferdinand Lion, „Politik und Moral", Germond. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: Lausanne, Avenue 24.Janvier,2. (Wir müssen Herrn Lion jetzt das gleiche Honorar, wie er es von der Rundschau erhält, bewilligen. Es wären 15 Mark für die Rundschauseite, entsprechend unserm kleineren Satzspiegel etwa 12 oder 12.50 M.)

Mit dem Austausch der Revista de Occidente von Ortega bin ich einverstanden. Adresse: Revista de Occidente,Madrid, Avenida de Pi y Margal 7. Ich beantworte den Brief an Ortega selbst.

Herr von Mutius ersucht, ein Exemplar des Dezemberheftes an Herrn Richard Herz, Hamburg 39,Willistrasse 17 zu senden.

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

1272

150

am 24. April 1924

Herrn

Direktor Dr. K i l p p e r
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich freue mich zu hören, dass der Druckerstreik beigelegt ist, und nun rasch weiter an die Fertigstellung des Heftes gegangen werden kann. Zwei Beiträge, die ich vermutlich heute bis spätestens Ende der Woche erhalte, der eine von Curtius über Valery und eine neuen interessante Arbeit von Lion über „Moral in der Politik" werden dies Heft beschliessen. Auch eine weltpolitische Chronik steht noch aus. Mit Rücksicht darauf, und damit die Arbeit am Heft nivht verzögert wird, ziehe ich es vor, erst Mitte nächster Woche nach Stuttgart zu kommen und im Anschluss daran meine beabsichtigte Reise nach Heidelberg etc fortzusetzen, obgleich mein Gesundheitszustand infolge der Grippe so erschüttert ist, dass ich lieber heute als morgen mir eine Erholungspause gönnen möchte. Aber ich will erst sehen, dass das Heft rasch weiterkommt. Ich werde Ihnen meine Ankunft rechtzeitig mitteilen.

Dass der Verlag mit Kahn Unannehmlichkeiten hatte, tut mir leid, ich kann nicht feststellen, ob mir Kahn eine Berliner Adresse für seine Honorarsendungen mitgeteilt hat. Ich hätte sie wahrscheinlich weitergegeben. Die Anfrage von Edschmid ist mit nicht sehr angenehm, aber man muss auch diesen Fall objektiv behandeln. Es könnte

1273

hL21

am 24. April 1924

Herrn

Direktor Dr. Gustav Kilpper

Deutsche Verlags-Abstalt

Ja sein,dass auch Eschmid einmal bei seinem Talent zu etwas Base
seren herumreitt.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

AR 714 BOX IV FOLDER 13 DER NEUE MERKUR COLLECTION DEUTSCHE VERLAGS ANSTALT 1924 A 20/6

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART / LEIPZIG / BERLIN
Gegr. *1848*

134

Dikt. C. *Stenogr.* P *Maschine*

Zweigstelle BERLIN W 9, *den* 20. XII 192 4.
Linkstraße 16, Lützow 7811–12
Nollendorf 8408

Herrn

Efraim F r i s c h, Herausgeber des
"Neuen Merkur",

M ü n c h e n,
Theresienstrasse 12.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 16.d.Mts., auf die hin ich Ihnen die Novelle von Heilborn anbei übersende. Ich zweifle nicht, dass die feine satirische Arbeit Ihren Beifall finden wird.

Mit verbindlichsten Empfehlungen

Ihr ergebener

1276

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

65

Dikt. W Stenogr Ka.

STUTTGART, den 30. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Das uns mit Ihrem freundlichen Zeilen vom 27.ds. eingesandte Manuskripte "Ansätze zu einer neuen Aesthetik" von Dr. Robert Musil haben wir sofort in Satz gegeben und wird die Korrektur noch in dieser Woche an den Verfasser abgehen. Umfang 18/19 S.G. Dass Herr Dr. Usch seinen Beitrag wegen Erkrankung nicht liefern konnte, war sehr bedauerlich; die Börsenblatt-Anzeige konnten wir noch im letzten Augenblick, d.h. auf telegraphischem Wege mit dem richtigen Inhalt aufgeben. "Breughel" liess sich leider nicht mehr an anderer Stelle einreihen; die von Ihnen in dem Gedicht angegebenen Fehler waren bereits richtig gestellt, die Bogen, die Sie erhielten, waren natürlich von uns aus noch nicht gelesen, inzwischen ist auch die Verfasser-Korrektur eingetroffen.

Die Copie Ihres Briefes an Professor Salz haben wir unserem Herrn Generaldirektor Dr. Kilpper, der sich z.Zt. zur Erholung in der Schweiz befindet, übermittelt.

Die Erneuerung des Austausches vom Dial, New York, liessen wir vormerken und die Zeitschrift "Zeitwende"

1277

München, in die Austauschliste aufnehmen.

Indem wir noch den Empfang des Waschzettels bestätigen empfehlen wir uns, mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Jahreswechsel,

Ihre ergebene

Deutsche Verlags-Anstalt.

Beiliegend ein Manuskript.
Das Wagnis Hrotsvith von M. A. Mohrs,
Chemnitz, Andreasstr. 23.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

62

Dikt. Mö Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 3. Sept. 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir ***nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart*** *nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

An die Schriftleitung des
Neuen Merkur
München

Es wäre uns sehr erwünscht, wenn wir recht bald Material für das Oktober-Heft des "Neuen Merkur" erhalten könnten. Vielleicht liegen schon Manuskripte in München vor, die Sie uns senden könnten? Andernfalls wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie unsere Bitte an Herrn Frisch weiterleiten würden.

Mit den besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt

ppa. Möhl

1279

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Mö/Kl

STUTTGART, DEN 21.November 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

63

Sehr verehrter Herr Frisch!

Eine soeben bei mir eingegangene Sendung von Herrn Reinacher gebe ich anbei an Sie weiter. Ich nehme an, dass Sie sich mit Herrn Reinacher unmittelbar in Verbindung setzen werden.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn

Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n ,

Theresienstr.12.

XVI
64

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 17. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch,

Uns hat in der letzten Zeit eine Erzählung von Ernst Kratzmann "Rat Finkenstötter" beschäftigt, die uns für den "Falken" nicht ungeeignet erscheint. Der Verfasser ist nach dem Kürschner 35 Jahre alt und hat schon einiges veröffentlicht. Ehe wir einen homo novus einführen, suchen wir uns immer zu vergewissern, ob seine übrige Produktion wohl das halten, was eine vorliegende Arbeit verspricht. So hat uns auch Kratzmann auf unsern Wunsch noch einige Novellen und einen Roman geschickt. Diese nachträglich eingesandten Novellen erheben sich nicht über ein gewisses anständiges literarisches Mass; der Roman ist ernst und anregend, grössere künstlerische Bedeutung vermögen wir ihm nicht zuzusprechen. Andererseits hat uns die Erzählung "Rat Finkenstötter" recht gut gefallen, das Motiv ist originell, die Durchführung nicht ohne inneren grimmigen Humor. Es würde uns nun sehr interessieren, welchen Eindruck Sie von der Erzählung erhalten und ob Sie eine Aufnahme in den "Falken" befürworten würden.

Mit den besten Grüssen

Herrn Efraim Frisch
München.

Ihr Dr. Mörike

42

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 24. November 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Serh geehrter Herr Frisch!

Wir danken Ihnen verbindlichst für die uns mit Ihren geschätzten Zeilen vom 21.ds. eingesandten Korrekturen, sowie für die Angabe der Reihenfolge der Beiträge und des Textes für das Streifband,

Von Axel Lübbe traf heute die Korrektur von "Ein Richter"ein; von den auf Ihre Veranlassung von ihm vorgenommenen Kürzungen, die er uns auf einem besonderen Blatt zugehen liess, haben wir keinen Gebrauch gemacht, da sie zu unbedeutend waren und deren Ausführung zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte.

Mit Hinweglassung von Ullmann "Die Brautschau" hoffen wir den Umfang von 120 Seiten zu erreichen.

Die Redaktionsnotiz über den Croce'schen Artikel (Vergleich Meyer & Jessen betr.)wollen Sie uns bitte umgehend Eilboten zusenden.

An Rechtsanwalt Kaufmann haben wir das Honorar (M 90.-) für die Feist'sche Uebersetzung des Croce'schen Artikels"Die politischen Parteien"per Postscheck überwiesen, auch an Frau Ullmann ging heute das Honorar für den Beitrag "Eine Brautschau" ab.

Die Belegheft e des "Neuen Merkur"werden immer gleich nach Erscheinen an die Autoren versandt, dasjenige für Graf Thun ging nach Planegg - eine andere Adresse war uns nicht bekannt - heute schicken wir ein zweites Exemplar nach Bleiburg in Kärnten.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt.
ppKlopp

B. e n d e n!

1282

P.S.

Ihr Eilbotenbrief brachte uns heute früh die Korrekturen von Ulitz und Kafka, mit gleicher Post trafen direkt hier ein Lübbe, Lersch und Munk.

Die Notiz Meyer & Jessen betr. werden wir an den Schluss des redaktionellen Teiles stellen und das ganzseitige Inserat des Verlags kostenlos aufnehmen.

Anbei Korrektur Süskind "Tordis", die wir direkt an uns zurückerbaten, sowie die Umbruchbogen 12, 13, die wir hier gelesen bzw. genau verglichen haben.

43

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 25. November 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Das uns mit Ihren freundl. Zeilen vom 24.ds. eingesandte Manuskript "Der Sinn und die Eigenschaften" von Dr. Rudolf Kassner Wien, haben wir sofort in Satz gegeben; die Korrektur wird am 1. Dezember in den Händen des Verfassers sein. Das Honorar - 14 Seiten G. à M 15.- geht morgen an ihn ab.

Einliegend die Umbruchbogen 14/16 die wir hier wieder sorgfältig gelesen haben, so dass Rücksendung sich erübrigt.

Mit der freundl. Bitte, uns den Waschzettel für das Sonderheft umgehend einsenden zu wollen, empfehlen wir uns bestens

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Theresienstr. 12

Fischinger ist unterzeichnet.

1284

1) Der Bockenheimer [illegible]
von Conte Fronkfurt
2) Theater in Berlin (Hermann Heine)
3) Die Nixen [illegible] (H Heine)
4) Der Fürst des Liedes (H v Fallersleben)
5) Opernsänger (Franz Wallner)
6) Der Rhein (Ernst Zitelmann)
7) Deutsches Heiligenleben (Franz Wallner)
8) Intelligenz-Blatt von Frankfurt am Main
(Johann Georg Lehnhard)
9) Tonkünstler-Lexicon (Ernst Ludwig Gerber)
10) [illegible]
11) Der fliegende Holländer (Carl Leo Gollmick)
12) [illegible]

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

48

Dikt. Lg Stenogr. Kö

STUTTGART, den 23. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Unsere Berliner Direktion (Herr Loewenstein) übersandte uns 2 Dichtungen von Heinz Brenner ("Die letzten Menschen" und "Cäsar") mit der Bitte, sie auch Jhnen vorzulegen. Der junge Verfasser lebt in München, er ist in dem literarischen Kreise um Professor Kutscher wohl bekannt und geniesst dort manche Förderung. Sollten Jhnen die Sachen für den "Merkur" nicht zusagen, dann bitte ich um Rücksendung an mich.

Mit den besten Grüssen und Wünschen für fröhliche Weihnachten bin ich

Jhr Martin Hesse.

128b

44

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 6. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang des uns mit Ihrem freundlichen Zeilen vom 3.ds. eingesandten Manuskripts: Hausenstein"Jacobs Segen" (Umfang 9 Seiten G.),das wir sofort für das Januarheft in Satz geben und Abzüge baldigst folgen lassen werden.

Sehr erfreut waren wir,zu lesen,dass Sie schon ziemlich das ganze Material beisammen haben;wir sehen dessen Zusendung mit Interesse entgegen undempfehlen uns bestens,

Deutsche Verlags-Anstalt.

Beiliegendein Manuskript "Der Fahrer an Heinrich Jäker,Soest i.W., Pollhofstr.28.

Soeben empfangen wir mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 4 ds. ein weiteres Manuskript. Titel: „Dreispaltung oder Dreieinigkeit in der Psychoanalyse" (Umfang 9 Seiten G), sowie die Correcturfahnen von Ulmann: „Die Brautnacht"

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 15. Dezember 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

45

Sehr verehrter Herr Frisch !

Wie ich Ihnen in München erzählte, besteht zwischen Herrn Professor Dr. Salz und uns eine Meinungsverschiedenheit über die Verwendbarkeit seines Vorworts zu Bellocs "Sklavenstaat". Ich habe ihm nun vorgeschlagen, Sie um ein Urteil zu bitten, worauf er auch einging; ich erlaube mir deshalb, Ihnen mit gleicher Post die Druckfahnen des Buches und unsern Briefwechsel mit Herrn Professor Dr. Salz zur Kenntnisnahme zu übersenden; von ihm selbst werden Sie das Manuskript der Vorrede erhalten.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

Kippenberg

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr. 12

Anlagen!

1288

XVI 46

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Wa Stenogr. Sche

STUTTGART, den 13. Dezember 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die

Redaktion des Neuen Merkur,

München,

Theresienstr. 12

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 11.ds.Mts.- Der Artikel von Professor Curtius "Civilisation und Germanismus" ist gestern eingetroffen, - Umfang 20½ S.G. -; wir haben das Manuskript gleich in Satz gegeben.

Im Ganzen sind nun für das Januarheft ca. 74 Seiten beisammen; es wäre sehr wünschenswert, wenn Sie die wenigen noch fehlenden Seiten möglichst umgehend einsenden würden und uns dann gleich die Reihenfolge der Beiträge unter Beischluss der inzwischen eingelaufenen Korrekturen, angeben würden.

An v. Mutius ist das Dezemberheft (1923) abgegangen.

Das gebundene Exemplar des Merkur erhalten Sie nach Weihnachten, unsere Buchbinderei hat den Band längst vorbereitet, (aber ohne die Umschläge) musste ihn aber wegen anderer dringenden Arbeiten immer wieder zurücklegen.

Die gewünschten Nummern folgen im Postpaket.

1289

XVI
46

Wir empfehlen uns Ihnen bestens

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt
Kilpper

1290

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 24. April 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Herrn Efraim Frisch,

Herausgeber des "Neuen Merkur",

München.

Anbei übermitteln wir Ihnen ein Tausch-angebot der Revista de Occidente, Madrid mit der Bitte um Rückäusserung, ob Ihnen der Tausch erwünscht ist.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir ***nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart*** *nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

151

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

152

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 24. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

M U E N C H E N

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wie Sie wohl schon durch die Zeitungen erfahren haben werden, nahm der Buchdruckerstreik ein noch rascheres Ende als erwartet wurde. Unser Betrieb ist seit heute früh wieder in vollem Gang, so dass wir Ihnen in den nächsten Tagen die ersten Correkturen zugehen lassen können.

Der Umfang von Brinkmann, Ueber Demokratie beträgt 7½ Seiten G. , von Schoenberner, Anatole France 3½ Seiten P.g.

Beiliegend eine Anfrage der Firma Alfred Lorentz in Leipzig zur gefl. direkten Erledigung.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppKilppert

1292

153

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 23. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang weiterer Manuskripte Brinkmann, "Ueber Demokratie" und "Anatole France" für das Maiheft des Neuen Merkur, die wir aber zu unserem grossen Bedauern zunächst auf die Seite legen müssen, da auch die Setzer in den Streik getreten sind. Hoffentlich führen die täglich stattfindenden Verhandlungen zu einem baldigen "Abblasen" des Streiks .

An Herrn Dr, Feist haben wir das Februarheft mit gleicher Post abgesandt.

Herrn Harry Kahn haben wir das Honorar für seinen Aufsatz "Das dynamische Drama" im Märzheft durch Vermittlung der Dresdner Bank in ung. Kronen zugehen, da deutsches Geld nicht überwiesen werden darf. Nun hat sich in der Umrechnung eine kleine Differenz ergeben, da Herr Kahn den Dollarkurs bezw. den derzeitigen Stand der ung. Krone zu Grunde legte.

In seinem Brief bemerkte er, dass er Ihnen eine Berliner Adresse angegeben habe, an die auch von anderen Redak-

* Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

1293

tionen seine deutschen Honorare übermittelt würden.

Leider ist bei Einsendung des Manuskripts von Ihrem Sekretariat übersehen worden, uns davon Kenntnis zu geben, es wäre uns in diesem Fall viel Mühe und Unkosten erspart geblieben. Wir möchten Sie daher höflichst bitten, veranlassen zu wollen, dass uns solche Angaben künftig mitgeteilt werden.

Den Restbetrag haben wir heute einer Berliner Firma, die Kahn uns angab, überwiesen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppa. Kilpper

Ich bin sicher wieder zurückgekommen und, und mit [illegible], wenn Sie mich im Laufe dieser Woche spre- Kommen Können, da ich am Samstag wieder nach

3 Tage verreise muß. Andernfalls 2. Hälfte müssen Wir

Betreffend eine Anfrage der Kasseler Eisenbahn. Der stadt

154

am 19.April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beiliegend weiteres Manuskript für das Maiheft und zwar:

1) Carl Brinkmann „Ueber Demokratie". Garmond. Korrektur und Manuskr: an Professor Dr. Carl Brinkmann, Heidelberg, Anlage 66. (Keine besonderen Abmachungen. Ich bitte nur, ein der Stellung des Herrn Professor Brinkmann entsprechendes Honorar anzweisen, an dessen Mitarbeite schaft mir auch fernerhin sehr gelegen ist.)

2) „Anatole France" von Franz Schoenberner. Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors: München Elisabethstrasse 8.(Keine Besonderen Abmachungen)"

Hoffentlich wird der Druckerstreik keine zu sehr verzögernde Störung bedeuten. Wollen Sie die Güte haben, mir mitzuteilen, wann Herr Generaldirektor Kilpper wieder zurück sein wird, weil ich danach meine Dispositionen für eine Reise treffen muss.

Die angekündigte Manuskriptsendung ist inzwischen in meine Hände gelangt.

Herr Dr. Hans Feist hat sich eben in einem Brief bei mir wieder gemeldet, seine Adresse ist: Rom, 30, Via Aureliana 25. Ich bitte, ihm ein Belegexemplar seines Beitrags im Februarheft zu schicken.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

155

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 17. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

MUENCHEN

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit verbindlichem Dank bestätigen wir den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 14.d.M. eingesandten, für das Maiheft bestimmten 3 Manuskripte

Paul Valery, Curtius Dichtungen "Die Schlange", "Kirchhof am Meer" Umfang 14 Seiten G.

Alfred Neumann: "Marie Munk" Erzählung " 19½ " "

Felix Braun: "Wandel der Kunstgeschichte" Umfang 8 Seiten G.

Correkturabzüge lassen wir baldigst folgen, vorausgesetzt, dass der in der Entwicklung begriffene Buchdruckerstreik, der am nächsten Samstag in Kraft treten soll, nicht zum Ausbruch kommt, was nach der bisherigen Lage allerdings kaum anzunehmen ist, nachdem die Kündigungen inzwischen stattgefunden haben; mit einer längeren Dauer dürfte aber voraussichtlich nicht zu rechnen sein.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir Herrn Dr. Döblin in Berlin Heft 1 bis 7 des Neuen Merkur kostenlos zugehen lassen. Die Manuskriptsendung wird wohl inzwischen in Ihre Hände gekommen sein..

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen
ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt

1296

am 14.April 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart
Neckarstrasse 121/23

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend einige Manuskripte für das Maiheft und zwar:

1) Paul Valery, Dichtungen „Die Schlange","Kirchhof am Meer". Schriftgrad Garnond, Korrektur und Manuskript an Professor Dr Ernst Curtius, z.Z. Heidelberg, Plöck 68.(Wegen der Honorierung bitte ich bis zur Rückkehr des Herrn Direktor Kilpper zu warten).

2) Alfred Neumann,„Marie Munk",Erzählung, Garmond.Korrektur an die Redaktion.Adresse des Autors: Dr.Alfred Neumann, München, Wiltrudenstrasse 5.(Keine besonderen Abmachungen. Bevor Honorar an den Autor geschickt wird, wird es sich empfehlen, anzufragen ob er nicht verreist ist, da ich ihn im Ausland vermute).

3) Felix Braun „Wandel zur Kunstgeschichte".Garmond.Korrektur und Manuskript an Dr.Felix Braun, Wien XIX,Sieveringerstr.191. (Keine besonderen Abmachungen)

Weitere Manuskripte werden in rascher Folge Ihnen zugehen. Die mir von Herrn Mörike angekündigte Manuskriptsendung habe ich bis heute noch nicht bekommen.

Ich bitte Herrn Dr.Alfred Döblin,Berlin O. Frankfurter Allee Nr 340, sämtliche bisher erschienenen Nummern des Neuen Merkur, Jahrgang VII. kostenlos zuschicken zu wollen.

157

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 14. Apr. 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Ich sende Ihnen anbei die Legende "Der Gewaltige" von Walter Eidlitz in Wien. Es würde mich (und auch den Verlag) lebhaft interessieren, von Ihnen zu hören, welchen Eindruck Sie von der Erzählung empfingen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Herrn Efraim Frisch
München.

Anlagen!

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an persönliche Adresse zu richten.

1298

XVII 18

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. MÖ. Stenogr. L.

STUTTGART, den 11. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Herr Kilpper, der für 14 Tage mit seiner Familie zur Erholung in die Schweiz abgereist ist, lässt Sie vielmals grüssen. Er bedauert sehr, dass es Ihnen Ihre Erkrankung nicht erlaubt hat, vor seiner Abreise noch hierher zu kommen. Er hat mich gebeten, Ihnen das Manuskript der Erinnerungen des ostjüdischen Malers Jehudo Epstein zuzusenden; er meinte, Sie würden sich dafür interessieren. Epstein ist ein Verwandter von Axel Lübbe. Für einen Buchverlag der Aufzeichnungen können wir uns nicht so recht entschliessen, weil wir nicht glauben, dass sich genügend Interessenten finden werden. Aber die Erinnerungen geben jedenfalls ein höchst fesselndes Kulturbild aus dem russischen Judentum, und vielleicht scheint Ihnen der eine oder andere Abschnitt geeignet für den Abdruck im "Neuen Merkur".

Ferner möchte ich Ihnen die Einleitung von Wilhelm Südel zu dem Roman "Jacques Vingtras" von Jules Vallès vorlegen. Die Uebersetzung dieses Romans sollte ursprünglich bei uns erscheinen, d.h., wir hatten eine da=

hingehende Verpflichtung von Fleischel übernommen. Nachher interessierte sich die Kiva für das Buch, und es war uns lieb, dass wir den Vertrag an diese abtreten konnten. Damals ist auch vereinbart worden, dass die Einleitung zu dem Buch in einer unserer Zeitschriften abgedruckt würde. Obgleich durch die Verlagsabtretung diese Bindung unserer Ansicht nach wegfällt, versteift sich Herr Dr. Südel darauf. Wir wären Ihnen nun dankbar, wenn Sie die Einleitung einmal lesen und uns Ihre Ansicht darüber mitteilen würden.

Ich lege noch zwei bei uns eingegangene Manuskriptsendungen bei und empfehle mich mit den besten Grüssen als

Ihr ergebener

M. Müller

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12.

159

München, am 12. April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bitte um Gratiszusendung des Februar- März- und Aprilheftes des Neuen Merkur an Herr Max Ettinger, z.Z. Positano, Napoli, Italien. Ich lege eine Buchhändlerbestellung und eine Karte von Ernst Bloch bei, dessen Wünsche ich zu erfüllen bitte.

Mit besten Empfehlungen

160

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 10. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Heute früh empfingen wir (per Eilboten) Ihre freundlichen Zeilen von gestern , aus denen wir mit Vergnügen entnahmen, dass Sie wieder hergestellt sind.

Inzwischen werden Sie unsere Karte vom 8.d.M. erhalten haben mit der Mitteilung, dass die Rücksendung der Umbruchbogen nicht nötig sei, da sonst zu viel Zeit verloren gehen , bezw. das Heft nicht rechtzeitig fertig werden würde; nur dadurch wird es möglich, es am 15.d.M. zur Versendung zu bringen.

Gestern ging der letzte Bogen mit den Inseratseiten und Einlagezettel (Einbanddecke) ab, der Umfang des Aprilheftes beträgt 5½ Bogen = 84 Seiten.

Indem wir noch mit bestem Dank den Empfang des Waschzettels bestätigen, hoffen wir, recht bald Manuskripte für das nächste Heft zu erhalten und empfehlen uns Ihnen mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt.
Rechtsanwalt Dr. Hugo Wagner

Herrn E f r a i m F r i s c h
M U E N C H E N
Theresienstr. 12

Ihr einem gefälligen Rückantworten wir den gefl. Antwort

1302

Telegramm. Ankunfts-Nr. 0623

Dem Boten übergeben
den 1. IV. 24.
1 Uhr 40 Min.

= frisch' theresienstr 12- muenchen ," =

München.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 1/4 1120 10 W. den 1/4 um 11 Uhr 29 M. N.

schlusz eros von nutt folgt = deva .+ +-+-

D 57. 1923.

1303

am 9. April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich erhalte heute den ersten umbrochenen Bogen, den ich gleichzeitig imprimiert zurückschicke, indem ich darauf aufmerksam mache, dass, wenn das gesamte Material für das Heft diesmal auf 84 Seiten ausgehen soll, es nicht notwendig ist, mit dem Raum so zu knapsen, vielmehr müssen fast anderthalb Seiten leer bleiben. So ist es nicht notwendig, mit dem Artikel „Känguru" auf Seite 522 noch anzufangen, sondern gleich dam t auf Seite 523 hinüberzuge.en, vorausgesetzt, dass nicht das ganze Material schon auf 84 Seiten disponiert ist, was ich ja nicht übersehen kann.

Ferner: wenn Sie in der Tat, wie Herr Direktor Kilpper wünschte, diesmal am 15. versenden wollen, wird die Zeit nicht reichen, wenn ich jeden Bogen zur Revision erhalte. Wenn alleKorrekturen in Ihren Händen sind, was ich hoffe, so bitte ich, die Revision im Hause sehr genau lesen zu wollen und durch bogenweise Zusendung des Umbruchs den Druck nicht weiter aufzuhalten. Sie ersparen dadurch immerhin einige Tage, was in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage sehr wichtig ist.

Mit besten Empfehlungen

Postkarte

An die

Redaktion des

Neuen Merkur

MUENCHEN

Theresienstr. 12

163

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Stuttgart, den 8. April 1924.
Neckarstraße 121/23

An die Redaktion des Neuen Merkur, München

Die Correkturen, die wir von den Verfassern direkt an uns zurückerbaten, sind prompt eingelaufen. Gestern sandten wir Ihnen Umbruchbogen 34 heute folgen 35/37. Rücksendung ist nicht nötig, da die Zeit nicht ausreicht, jeder einzelne Bogen geht sofort in die Maschine, Wir werden aber hier pünktlichst lesen und die Correkturen sorgfältigst ausführen lassen.

In Erwartung des Waschzettels empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppa. Kilpper

München, am 7. April 1924

Herrn
Direktor Dr. Kilpper
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herr Direktor!

Den Inhalt Ihrer Karte vom 6. April habe ich Herrn Frisch telefonisch übermittelt. Herr Frisch bedauert ausserordentlich, dass er Sie vor Ihrer Abreise nicht mehr besuchen kann, er darf vorläufig noch nicht das Zimmer verlassen.

Mit besten Empfehlungen

Postkarte

Herrn

Ephraim Frisch

MUENCHEN

Theresienstr.12.

1308

165

am 5.April 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Empfang Ihres geschätzten Schreibens vom 4.d.M. und sende Ihnen beiliegend die letzte noch fehlende Korrektur der Novelle von Wolfenstein. Der Verfasser hat bis jetzt noch keine Korrektur geschickt, es ist anzunehmen, dass er verreist ist und ich habe darum im Einverständnis mit Herrn Frisch die Fehlerkorrektur gelesen.

Den Waschzettel werde ich am Montag schicken.

Mit besten Empfehlungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

166

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 4. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des Neuen Merkur

München

Mit Ihrem geschätzten Schreiben vom 3.d.M. aus dem wir zu unserem Bedauern entnahmen, dass Herr Frisch an einer starken Erkältung erkrankt ist, empfingen wir das letzte Manuskript: Alfred Paquet "Vorschlag an Amerika" für das Aprilheft des Neuen Merkur. Umfang 11 1/2 Seiten G.

Es sind nun im Ganzen ca 83 Seiten, die wir so einrichten lassen, dass der 1/4 Bogen abschliesst.

Sehr angenehm war es uns, dass Sie gleich die Reihenfolge angaben, wir werden nun sofort mit dem Umbruch, soweit die Verfassercorrekturen vorliegen, beginnen lassen. Wenn letztere dort eintreffen, bitten wir , sie uns durch Eilboten senden zu wollen. Krell, Kesser und Paquet kommen ja direkt an uns, von den beiden ersteren erhalten Sie in der Anlage je zwei Abzüge.

Mit den besten Genesungswünschen und Empfehlungen an Herrn Frisch, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt.

Grüßen wir Sie bitten uns auch den Waschzettel nicht total abkommen zu lassen

1310

167

München, am 4. April 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige dankend den Empfang von 50 M. für die Redaktionskasse. Beiliegend erhalten Sie die Korrektur des Beitrags „Hofmannsthal und das Theater" und einige Bestellungen.

Mit besten Empfehlungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

168

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 2. April 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit Ihren freundlichen Zeilen vom 31.v.M. empfingen wir zwei weitere Manuskripte Krell, Zur Prosa der Gegenwart (Umfang 10 Seiten G.) Kesser, Kierkegard (Umfang 9 Seiten G) für das Aprilheft des Neuen Merkur. Abzüge folgen baldigst, die Verfassercorrekturen werden wir, nach Ihren Angaben, direkt an uns erbitten.

Ihrem Wunsch um ein gebundenes Exemplar des ersten Halbjahrs erfüllen wir sehr gerne, wir haben unsere Buchbinderei gleich damit beauftragt.

Was Ihre freundliche Anregung der Herstellung einer Einbanddecke betrifft, so gibt diese uns Anlass unseren noch nicht definitiv gefassten Entschluss auszuführen, wir werden im nächsten Heft eine entsprechende Anzeige bringen, bezw. einen Zettel beilegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn Efraim F r i s c h

M Ü N C H E N

Theresienstr. 12

1312

169

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr. *Stenogr.* St.

STUTTGART, den Neckarstr. 121/128 (Postfach 209) 2-April 1924.

Verehrliche Redaktion des

"Neuen Merkur"

München.

Den Eingang der Abrechnung für den Monat März bestätigend lassen wir Ihnen anbei wieder einen Vorschuss von Gm. 50.- zugehen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

ppa.

Einschreiben!

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

München, am 31. März 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für März 1924

1.	Briefmarken	2.00 M	
2.	Kohlepapier	1.00	
3.	Seife	0.40	
	Märzmiete	23.58	
5.	Briefmarken	5.00	
6.	Telegramm D.V.A.	1.30	
14.	" "	2.10	
	Briefmarken	0.90	
20.	Telegramm D.V.A.	2.00	
22.	Briefmarken	4.00	
	Haussammlung Pfalzhiff	2.00	
24.	Lichtrechnung	5.15	
31	Briefmarken	5.00	
	Telegramm D.V.A.	1.80M	
		56.23M	

Ausgaben 56.23 M

Einnahmen 51.94 M
Uebertrag 4.29 M

5. Kassenbestand 10.00 M
5 von D.V.A. 51.94

1314

München, am 31. März 1924

an die .

Deutsche Verlags-Anstalt

S T U T T G A R T

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beiliegend die Abrechnung der Redaktionskasse für März 1924, die mit einem Defizit von 4.29 schliesst.

Die Aprilmiete beträgt 17.60 M

Hochachtungsvoll

172

am 31. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten/ beifolgend weitere Manuskripte für das Aprilheft und zwar:

1) Max Krell, „Zur Prosa der Gegenwart", Garmond , Korrektur und Manuskript an Max Krell, Partenkirchen, Oby, Alpenheim. Keine besonderen Abmachungen.

2) Armin Kesser, „Kierkegard" Garmond, Korrektur und Manuskript an Armin Kesser, Konstanz, untere Laube 4. Keine besonderen Abmachungen.

Die Korrekturen dieser beiden Aufsätze können Sie direkt nach Stuttgart zurückverlangen.

Ich habe, wie ich mich überzeuge, in der Tat das Manuskript Lawrence an Umfang überschätzt. Sonst hätte ich das Heft ja schon beisammen. Das noch Fehlende sende ich bald nach.

Ich hätte gern vom ersten Halbjahr des Neuen Merkur ein gebundenes Exemplar für mich und würde auch sehr empfehlen, eine Einbanddecke für die Abonnenten herzustellen und anzuzeigen.

Mit besten Empfehlungen

1316

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

113

Dikt. Wg. Stenogr. Ge.

STUTTGART, den 29. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Mit Jhren freundlichen Zeilen vom 26. und 27.ds.Mts. empfingen wir zwei weitere Manuskripte: Alfred Wolfenstein " Unter den Sternen" (Umfang 8 Seiten Garmond), Max Mell " Hofmannsthal und das Theater " (Umfang 2 Seiten Petit gesp.), für das Aprilheft des Neuen Merkur.

Correkturen folgen baldigst. Was deren Rücksendung betrifft, so wollten Sie die Freundlichkeit haben, uns in jedem einzelnen Falle besonders anzugeben, ob sie an die Redaktion, oder an die Druckerei zu erfolgen hat. Da die obigen und früher erhaltenen Manuskripte einen solchen Vermerk nicht aufweisen, so nehmen wir an, dass die Verfasser-Correkturen an Sie zurückgehen sollen. Wir werden sie daher mit dem üblichen Stempel versehen.

Jn der Berechnung des Manuskriptes Lawrence "Känguruh" liegt kein Jrrtum vor, der Umfang beträgt, wie aus dem beiliegenden* Abzug zu ersehen ist, tatsächlich 13½ Seiten G. Jm Ganzen stehen bis jetzt 52½ Seiten - 41½ S.G. und 11 S.P. zur Verfügung. Weitere Correkturabzüge liegen bei*, von: Michel,"Republik und Kaisergedanke" und Wandrey: "Hölderlins Rhein-Hymne". Letzterer Aufsatz ergab nur 4½ S

*folgen in einigen Tagen

Das Honorar für den Feist'schen Beitrag werden wir der hiesigen Kinderhilfe überweisen, dem liebenswürdigen Spender herzlichen Dank !

1317

Mit der höflichen Bitte, uns recht bald weitere Manuskripte zugehen lassen zu wollen - wir möchten das Aprilheft am 15. versenden - empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

ppa. Kilpper

Herrn

Efraim Frisch

München
Theresienstrasse 12.

1318

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 28. März 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

174

Lieber Herr Frisch !

Es freut mich, dass Sie mich in den ersten Tagen des April aufsuchen wollen. Wir werden dann in mündlicher Aussprache doch manches besser fördern können als im Briefwechsel.

Mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

J. Kupper

Herrn

Efraim F r i s c h ,

M ü n c h e n ,

Theresienstr.12

1319

XVII

1254

am 27. März 1924

Herrn

Direktor Dr. Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Ich komme heute auf Ihr geehrter Schreiben vom 22. bezüglich Thomas Mann zurück. Der Aufsatz über Spengler, den Sie im Tagebuch gelesen haben, ist offenbar eine Uebersetzung des letzten deutschen Briefes für den Dial, den Mann regelmässig dort schreibt. Ich will Ihnen dazu nur bemerken: als wir, das heisst meine Mitarbeiter und ich, ungefähr diesen Standpunkt Spengler gegenüber eingenommen haben (es waf ein kleiner Aufsatz von mir und grössere von Lion und Musil), war Mann in diesem Punkte noch sehr anders orientiert, womit ich nicht sagen will, dass er erst durch uns auf diese andere Einstellung gebracht worden sei. Freilich habe ich mich mit ihm seinerzeit oft darüber unterhalten. Das soll mich natürlich nicht hindern, wenn uns ein interessanter Beitrag von ihm von Wert sein kann, an ihn heranzutreten, aber wie gesagt, es ist im Wesentlichen doch wohl eine Honoranfrage. Seine Reise nach England tritt er erst anfangs Mai an und ich habe mich für morgen mit ihm verabredet. Er scheint doch ein schlechtes Gewissen mir gegenüber wegen des Okkultismusaufsatzes zu haben.

Bezüglich Lawrence' Australienbuch ist die Uebersetzerin, Frau Professor Else Jaffe, München, Konradstrasse 16, die Schwägerin von Lawrence und wird sich für unser Angebot sicherlich sehr interessieren,

sofern nicht schon irgend eine andere Abmachung getroffen sein sollte. Ich habe ihr gleich geschrieben, da sie jetzt von München abwesend zu sein scheint, und um umgehende Antwort gebeten.

Weiteres Material für das Aprilheft schicke ich und hoffe, bis Ende des Monats alles beisammen zu haben. Sobald das Heft beisammen ist, kann ich mich wohl für einige Tage frei machen und Sie in Stuttgart besuchen, eventuell auch damit auch noch einen Abstecher nach Heidelberg verbinden. Wir werden bei dieser Gelegenheit uns über Merkur und anderes mit wünschenswerter Ausführlichkeit aussprechen können.Das genaue Datum meiner Abreise werde ich rechtzeitig mitteilen.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

XVII, 176

am 27.März 1924

Herrn

Martin Lang
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herr Lang!

Mag sein, dass die dramatischen Arbeiten des Herrn Wolf von anderer Qualität sind als die Gedichte, die Sie so freundlich waren, mir zu schicken. Ich finde nichts daran zu loben.Lyrisch stehen sie ungefähr in der Reihe gewisser Menschheitslyrik, nur mit dem falschen Vorzeichen „Erde". Das ist gewiss alles sehr gut gemeint und der Mann mag ein ausgezeichneter Charakter sein. Was macht es aber für einen Unterschied, ob die Gefühlsseligkeit sich in Bruderschaft mit Droschkengäulen überm Asphalt ausdrückt oder in einem Sichwälzen in Mutter Erde. Gedichte sind es keine. Ich lasse Ihnen das Manuskript wieder zugehen und danke Ihnen für Ihre Bemühung. Ebenso kommt die meiner Meinung nach noch ganz unreife Erzählung von W.H.v.Sonntag „Promotion", die ich durch den Verlag erhalten habe, für den neuen Merkur nicht in Betracht. Ich lasse auch dieses Manuskript zu Ihren Händen zurückgehen.

Ihren Anregungen sonst sehr gern entgegensehend bin ich mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

1322

177

am 27.März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zum Absetzen für den Neuen Merkur:

„Hofmannsthal und das Theater" von Max Mell. Petit gespalten Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors Dr.Max Mell, Wien XIII.Auhofstrasse 244. Keine besonderen Abmachungen.
In Ihrer Berechnung des Umfangs des bisher an Sie geshickten Materials scheint mir betüglich Lawrence „Cangorooh", dass Sie mit 13½ Seiten angeben,ein Irrtum vorzuwalten. Nach meinen ungefähren Berechnungen müssten es mindestens 21 Seiten sein. Ich bitte um gefällige genaue Nachprüfung, weil davon meine weitere Disposition abhängt. Die Adresse von Hans Feist kann ich Ihnen leider nicht angeben, da er von Rom abgereist ist und bisher nichts von sich hat hören lassen. An Brailsford habe ich von der Redaktion aus ein Belegexemplar geschickt. Eine deutsche Kinderhilfe wird es wohl auch in Stuttgart geben,der das Honorar von Feist überwiesen werden kann.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

XVII 178

STUTTGART, DEN 26. März 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Lieber Herr Frisch!

Von einem Herrn Dr. Delbanco, der an verschiedenen Zeitungen, u.a. auch am "Tagebuch" mitarbeitet, erhalte ich den mitfolgenden Aufsatz mit der Bitte, ihn an Sie weiterzuleiten, was ich hiermit tue.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn Ephraim Frisch
MUENCHEN
Theresienstr. 12.

1324

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

179

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 26. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 24.d.M. eingesandten Manuskripte:

Wilhelm Michel , Republik und Kaisergedanke	Umfang	5 1/3	S.G.
H. D. Lawrencs/Jaffé, Känguruh	"	13 1/2	" "
Conrad Wandrey, Hölderlins Rheinhymne	"	15	" "
Rudolf Nutt, Angelsächsischer Eros	"	9	" P.

die wir sofort in Satz gaben und Correkturabzüge, wie angegeben, baldigst versenden werden.

An Herrn Wandrey ist das Honorar heute abgegangen. In unserem Schreiben vom 29.v.M. baten wir Sie um die Adressen von Hans Feist, Brailsford und der Deutschen Kinderhilfe, den beiden ersteren möchten wir das Belegexemplar zugehen lassen, letzterer das Honorar für den Feistschen Beitrag überweisen.

Es wird uns sehr freuen, bis Ende dieser Woche das ganze Material für das Aprilheft zu erhalten, in dieser angenehmen Erwartung empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn Efraim F r i s c h

M U E N C H E N

oo ooo

am 24. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend Manuskripte zum Absetzen für das Aprilheft:

1) Wilhelm Michel, „Republik und Kaisergedanke" Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Wilhem Michel, Darmstadt Sandstrasse 66. Honorar 12 Mark die Seite.

2) H.D.Lawrence, „Cangorooh" (australische Skizzen). Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Uebersetzerin: Frau Professor Jaffé, München, Konradstrasse 16/3. Keine besonderen Abmachungen.

3) Conrad Wandrey „Hölderlins Rheinhymne". Schriftgrad Garmond. Korrektur und Manuskript an Conrad Wandrey, München, Kaulbachstrasse 94I. Keine besonderen Abmachungen. Der Autor bittet um das Honorar möglichst vor dem Ersten.

4) Rudolf Nutt „Angelsächsischer Eros" Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Rudolf Nutt, München, Cleensstrasse 64. Keine besonderen Abmachungen. Der Autr hat 50 Mark Vorschuss erhalten.

Ich bitte umgehend um Berechnung des Umfangs dieser Stücke. Ich hoffe bestimmt, bis Ende dieser Woche das gesamte Material für dieses Heft beisammen zu haben.

Mit besten Empfehlungen

181

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp *Stenogr.* Mr

STUTTGART, den 22. März 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir ***nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart*** *nicht an eine persönliche Adresse zu richten.*

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir erhielten einliegende Karte von Herrn Tim Klein dem Feuilletonredakteur der Münchner Neuesten Nachrichten und bitten höflich dieselbe an die richtige Stelle weiter leiten zu wollen.

Mit besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt

Frau

Regina Ullmann,

P l a n e g g

(Oberbayern)
Heilmannstr. 71

am 21. März 1924

Herrn

Direktor Dr, Gustav K i l p p e r

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Trotz der Ihnen bekannten Einwände hätte ich den „Urwald" von Ponten gern gebracht. Nun ihn das Tageblatt erwirbt, löst sich die Sache für Ponten doch immerhin zufriedenstellend. Einen Ersatz habe ich wohl, und zwar ein Novelle von Alfred Neumann, die sehr gut ist, ferner von Wolfenstein (etwas kürzer), ausserdem liegt noch die Novelle von Oskar Maurus Fontana da, die Sie ja kennen. Doch hält mich etwas ab, gerade diese jetzt zu bringen. An Aufsätzen literarischer Art habe ich einen sehr guten Aufsatz von einem mit bisher unbekannten Mann, Dr Ehl, „Stifter oder die Form"., dann noch Wandreys Exegese zu Hölderlins Rheinhymne, die in vieler Beziehung interessant ist.Ein sehr interessantes Stück des Engländers D.L.Lawrence aus dem Australienbuch„Kangoroch" bisher deutsch nicht veröffentlichte Erinnerungen von Frau Dostojewski. Von aktuellen Aufsätzen erwarte ich den schon lange mir zugesagten Aufsatz von Professor Freyer „Wille zum ~~Staat~~ Staat. Ebenso halt Hellpach mir etwas in Aussicht gestellt, doch leider nicht für bald

Aus den mit freundlichst gesandten Abzügen des Buches von Schönemann wird wohl auch der eine oder der andere Abschnitt in Betracht kommen. Ich möchte nur den Schluss noch abwarten, um zu sehen, ob nicht doch am Schluss sich etwas ergibt, was die leitende Idee zusammenfassender herausstellt. Ich habe übrigens für den Stoff eine Art ausgedehnter Glosse von Nutt unter dem Titel „angelsächsischer Tros".

1328

Das eine oder andere Aktuelle wird sich noch finden.

Sie sehen, es fehlt mir nicht a Material, und dennoch habe ich stets das Gefühl,nicht aus dem Vollen zu schöpfen, wie ich es wünsche. Man sitzt doch gerade jetzt hier sehr in der Ecke. Es wäre wohl nötig, sich von Zeit zu Zeit auch draussen umtun zu können, einmal nach Berlin hineinzusehen, die westlichen Universitäten Marburg, Heidelberg, Frankfurt, Freiburg aufzusuchen, kurz, sich ständigere Ressourcen zu schaffen, als es durch Briefwechsel im allgemeinen möglich ist. Wesentlich ist natürlich auch die Honorarfrage, wo es sich um prominente Persönlichkeiten handelt. Wir haben das ja schon im Fall Mann erfahren Neuerdings überbietet nun auch Fischer unsere eigenen Mitarbeiter mit dem Honorar. So teilt mir zum Beispiel Lion mit, dass er von Kaiser 15 Mark pro Seite angeboten bekommen hat und sich auf dieses Angebot hin hat breitschlagen lassen, einen Beitrag der Rundschau zu geben. Ich beschränke mich heute auf diese Bemerkungen, um dem Brief nich allzugrosse Ausdehnung zu gebben, es wäre wohl noch vielerlei darüber zu sagen.

Hoffentlich habe ich bald Gelegenheit, Sie ausführlich zu sprechen. Ich möchte Ihnen dann auch einen Vorschlag für den Verlag unterbreiten, von dem ich heute nur andeuten will, dass es sich um ein lyrisches Sammelwerk handelt, das gerade heute grosse Aussichten hätte, wenn es mit Umsicht gemacht würde und den richtigen Bearbeiter fände. Ich denke etwa an deutsche Lyrik aus 4 Jahrhunderten,in welcher eine Menge deutscher qualitativer Lyrik zusammengebracht werden könnte/ soll und wobei etwa die klassische Dichtung als zu bekannt ausgeschaltet bleiben könnte. Es wird ein sehr eigenartiges Werk geben.

Mit besten Empfehlungen

1329

183

München, am 21. März 1924

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Im Anschluss an mein heutiges Telegramm erhalten Sie noch die letzten anderthalb Bogen sowie das Inhaltsverzeichnis imprimiert zurück. Wenn es möglich ist, die Gedichte von Wegner auf Seite 499 oben anzufangen, dann käme Kahns Anfang auf Seite 501 mitte, wodurch Seite 508 geschlossen erschinne. Wenn das geschieht, bitte ich entsprechend die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis zu korrigieren. Zugleich erhalten S Sie den Waschzettel für das Heft.

Mit besten Empfehlungen

184

München, am 20. März 1024

An die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend die vier Bogen imprimiert zurück. Auf Bogen 2 sind einige Korrekturen zu beachten. Ferner die Korrekturen der Gedichte von Wegner, die ich unbedingt noch unterzubringen bitte. Ich denke, das Heft wird nun wohl genau auf 84 Seiten ausgehen. Material für das nächste Heft schicke ich bald.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Telegramm. Ankunfts-Nr. 6382

= frisch theresienstr 12 muenchen =

München.

Dem Boten übergeben
den 20. III.
6 Uhr 25 M. n.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 19 W. den 20/3 um 5 Uhr 10 M. v./n.

letzte umbruchbogen eilboten abgegangen drahtet umgehend ob drucken koennen eventuell bogen eilboten zurueecksenden = deva +

D 57. 1923.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 19.März 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

186

Lieber Herr Frisch!

Auf Ponten's "Urwald" werden wir nun doch nicht rechnen können, da ich heute erfuhr, dass Fritz Engel vom Berliner Tagblatt darauf reflektiert und M 900.- bis M 1200.- Honorar bezahlen will. Hoffentlich haben Sie guten Ersatz.

Mit besten Grüssen

Ihr

Kippenberg

Herrn Ephraim Frisch
MUENCHEN
Theresienstr.12.

1333

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

121

Dikt. Wg. Stenogr. Ce.

STUTTGART, den 18. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Mit verbindlichstem Dank bestätigen wir den Empfang Jhres freundlichen Schreibens vom 15.ds.Mts. mit der Correktur des Bloch' schen Artikels „Aktualität und Utopie", die allerdings sehr einschneidend und zeitraubend (sie erfordert mit dem Neusatz ca. 1½ Tage) ist. Ein Glück, dass solche Autoren zu den Ausnahmen zählen, auch wir haben in dieser Beziehung schon mancherlei unangenehme Erfahrungen gemacht. Wir werden die Aenderungen auf das Sorgfältigste ausführen lassen, von einer Revision von dem Verfasser kann natürlich keine Rede sein, wir haben Herrn Bloch die Gründe auseinandergesetzt.

Was den Umfang betrifft, so ist es vielleicht doch möglich, das Ganze auf 5 Bogen unterzubringen, wenn nicht, so werden wir zur Ergänzung die eingesandten 3 Gedichte von Wegner an geeigneter Stelle einreihen und sie dann noch in das Halbjahr-Jnhalts-Verzeichnis aufnehmen.

Beiliegend übersenden wir Jhnen ein Manuskript „Klio" von Frau Oberst von Kornatzki, sowie einen Abzug der Notiz (Lassalle-Briefe betr.) die wir an die bedeutendsten Tageszeitungen hinausgehen liessen.

Gerne nahmen wir davon Kenntnis, dass Sie mit der direkten Zusendung der Verfasserkorrekturen an uns im Princip einverstanden sind; selbstverständlich können in diesem Falle nur solche Beiträge in Betracht kommen, bei denen keine Aenderungen oder Anregungen Jhrerseits vorgesehen sind, diese Correkturen müssen natürlich an Sie

zurückgehen. Sei werden dies ja auf den betr. Manuskripten künftig besonders vermerken.

Für das nächste (April-)Heft haben Sie uns bis heute noch kein Manuskript eingesandt. Das ist sehr bedauerlich. Es ist aber tatsächlich eine dringende Notwendigkeit, dass wir endlich einen bestimmten Termin einhalten. Wir möchten Sie daher höflichst bitten, uns doch die Beiträge frühzeitiger, auch in grösserer Anzahl, damit wir Vorrat haben, zugehen zu lassen.

Indem wir noch die weitere Bitte hinzufügen, uns den Waschzettel für das Märzheft umgehend senden zu wollen, empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 17. März 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

178

Lieber Herr Frisch!

Ich kann Ihnen heute etwa 2/3 des Schönemann'schen Buches in Druckfahnen übersenden und würde mich freuen, wenn Sie einen Abschnitt daraus verwerten könnten. Werden Sie wohl Ponten's "Urwald" im Aprilheft bringen? Wir selbst besitzen kein Manuskript mehr; es müsste also gegebenenfalls schleunigst von ihm eingefordert werden. Was haben wir sonst für das nächste Heft zu erwarten? Hoffentlich bringen wir es noch vor Ostern, also bis etwa 15. April heraus.

Mit besten Grüssen

Ihr

J. Klipp

Herrn Ephraim Frisch
MUENCHEN
Theresienstr. 12.

1336

am 15. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige umgehend den Empfang der Abzüge Reinacher und Klabund, sowie des Manuskriptes von Dr. Regina Barken.

Die eben erhaltene Korrektur von Bloch „Aktualität und Utopie" lasse ich Ihnen hier zugehen. Die etwas einschneidende Korrektur des Autors war leider sehr notwendig und ist auf meine Anregung erfolgt. Ich bitte besonders genau zu beachten, dass die Ueberschriften als solche und an die richtigen Stellen kpmmen. Es war notwendig, um den etwas schwierigen Aufsatz aufzulockern und dem Verständnis näherzubringen. Dass die Autoren sich nicht dazu entschliessen, solche Verbesserungen im Manuskripttext noch vorzunehmen, ist ein Uebelstand, den Sie aus Ihrer Erfahrung auch kennen werden. Ich gebe mir jedenfalls Mühe, ihn abzustellen, aber man hat es oft mit schwierigen Leuten zu tun.

Nach meiner Berechnung dürften Sie jetzt zusammen doch nicht mehr als 81 Seiten haben (mit Schneider „Kursus für Fortgeschrittene"). Ich lasse Ihnen also zur Ergänzung der drei Seiten hier noch 3 Gedichte von Armin T. Wegner zugehen, die nötigenfalls zwischen Angermann und Kahn untergebracht werden können. (Nicht hinter Reinacher, das würde einander stören.) Korrektur kann dort gelesen werden. Korrektur von Reinacher erhalten Sie ebenfalls dort. Ich schicke den Abzug nur der Ordnung halber zurück, zugleic mit

den Korrekturen Klabund und Robert Müller. Damit keine weitere Verzögerung entsteht, bitte ich auch die Revision Bloch dort mit Sorgfalt noch zu lesen und dem Autor mitzuteilen, dass keine Zeit Bleibt, noch eine Revision zu schicken.

Sehr gerne möchte ich es einrichten, dass die Autorkorrekturen direkt an die Druckerei zurückgehen. Nur kann das nicht in allen Fällen gleichmässig geschehen, weil es mir oft sehr wichtig ist, festzustellen, ob der Autor etwaigen Anregungen meinerseits gefolgt ist oder unwillkommene Aenderungen vorgenommen hat. Ich werde aber von jetzt ab in jedem Fall besonders angeben, ob die Rücksendung der Korrektur an mich oder an die Druckerei zu erfolgen hat.

Ich hoffe, dass der raschen Förderung des Heftes nun nichts mehr im Wege ist und eine beschleunigte Herstellung erfolgt. Inhaltsverzeichnis für das Halbjahr haben Sie wohl bereits in Händen.

Mit besten Empfehlungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

140

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 14. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Beiliegend übersenden wir Ihnen ein an die Schriftleitung des Neuen Merkur eingegangenes Manuskript "Nietzsche und Kant" von Dr. Regina Barkau in Berlin-Grunewald, Bilseste Nr.4, sowie die Abzüge von Reinacher "Aus den Elsässer Jdyllen und Elegien" und Klabund "An das Vaterland"; ersterem liessen wir Correktur direkt zugehen.

Damit haben Sie nun säntliche für das Märzheft bestimmte Correkturen in Händen, deren Umfang ca 78 Seiten beträgt. Zur Füllung des Bogens könnte evtl. der zurückgestellte Beitrag von Schneider "Kursus für Fortgeschrittene" eingereiht werden.

Um mit dem Umbruch beginnen zu können, baten wir Sie heute um telegrafische Mitteilung der Reihenfolge der Beiträge, auch wollen Sie uns das Jnhaltsverzeichnis, das diesem Heft beigegeben werden soll, umgehend zugehen lassen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Ihnen die Bitte nahelegen, die Verfassercorrekturen künftig direkt an uns zurücksenden zu lassen,; es würde durch Wegfall des Umwegs über München insofern viel Zeit erspart werden, als die Correkturen gleich nach Eintreffen der Abzüge ausgeführt werden könnten und

das Umbrechen dann glatt vor sich ginge.

Haben Sie die Güte, uns Ihre Meinung recht bald bekanntgeben zu wollen.

Wegen des auszugsweisen Vorabdrucks der Lassalle - Briefe werden wir die von Ihnen genannten Schweizer Zeitungen berücksichtigen. Ist von Frau v.Bülow die Genehmigung zur Veröffentlichung der Briefe eingetroffen? Wenn nicht, möchten wir Sie bitten, sofort telegrafisch (mit bezahlter Rückantwort) bei ihr anzufragen, damit keine Zeit verloren geht.

An Herrn Rud. Nutt haben wir am 10.d.M. M 50.-- als Vorschuss überwiesen.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

In einer kleinen Erholungspause zurück, bitte ich, Sie mir doch die „Revue Scientifique" [illegible] Ich habe den Artikel so [illegible] da es mir auf den Titel gelegt wurde, weitgehen Fassung, die Sendung müsste die [illegible] gegeben sein.

Ergebenst

Wagner

Herrn E f r a i m F r i s c h

M Ü N C H E N

Theresienstr. 12

am 14. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Im Anschluss an mein Telegramm schreibe ich de Reihenfolge nochmals der Ordnung halber hin. Sie ist also:

1) Aus dem Briefwechsel H.v.Bülows mit Ferdinand Lasalle, mitgeteilt von Gustav Mayer.
2) Ernst Bloch, Aktualität und Utopie.
3) Eduard Reinacher, Elsässer Idyllen
4) Franz Angermann, Das Volkshochschulheim Dreissigacker
5) Klabund, an mein Vaterland (ich stelle übrigens anheim, das Gedicht dort einzufügen, wo es mit dem Raum am besten ausgeht)
6) Harry Kahn, Das dynamische Drama

Menschen, Ereignisse, Stimmen:

7) Weltchronik von Dr,Usch
8) Kursus für Fortgeschrittene von Rudolf Schneider (Uebersatz)
9) Europa von Robert Müller

Sie erhalten gleichzeitig für den Umbruch die Stücke 1 (das erst heute von Professor Mayer eingetroffen ist),4,6,7,9. Die Korrektur von Bloch habe ich bisher noch nicht erhalten, und dringend reklamiert.Sie folgt sofort, sobald sie eintrifft.

Sollten doch noch zwei bis drei Seiten fehlen, so würde ich noch lyrisches Material zur Verfügung haben.

Ergebenst

Telegramm. Ankunfts-Nr. 7079

Frisch theresienstr 12 muenchen =

München.

Dem Boten übergeben

den

Uhr M.

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 15 W. den 14/3 um 11 Uhr 44 M. v. N.

drahtet sofort reihenfolge der beitraege fuer maerzheft
umbruchmaterial eilboten senden = deva .++

Dietz Verlag Dietz Stuttgart

Reihenfolge Briefwechsel, Block Rennsteig, Anschauungen
Lieber Herr Kautsky Kahn Usch Schneider Müller
Merker

14, 15
70
140
42

D 57. 1923.

1342

193

München, am 14. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrage des Herrn Frisch schicke ich Ihnen anliegend das Manuskript zum Inhaltsverzeichnis für das erste Halbjahr zum Absetzen, damit es noch dem Märzheft beigelegt werden kann.

Hochachtungsvoll

194

am 13. März 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Nachdem Frau Marie von Bülow ihre Zustimmung zu einer Publikation der Lasalle-Bülow Briefe in einem heute an mich gelangten Brief erteilt, können die Abzüge zum Vorabdruck an die gewählten grossen Zeitungen gleich hinausgehen.

Sobald ich die Korrekturen von den Autoren bekommen habe, erhalten Sie das Material zum Umbruch. Die Gedichte von Reinacher und Klabund sind wohl gesetzt und das Heft dürfte damit komplett sein.

Herrn Dr, Friedrich Sternthal bittet, ihm das Honorar für seinen Beitrag „Weltchronik" im Märzheft in einem Einschreibebrief nach Braunschweig, Hennebergerstrasse 17, wo er sich zur Zeit aufhält, zu schicken.

Mit besten Empfehlungen

1344

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Lg. Stenogr. L.

STUTTGART, den 12. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frischl

Wir bestätigen den Eingang der uns durch Eilbrief übersandten Manuskripte von Reinacher (Elsässer Idyllen und Elegien) und Klabund (Gedicht). Dieses, und die von Ihnen bezeichneten Stücke von Reinacher, haben wir sogleich in Satz gegeben und ausserdem angeordnet, dass der Beitrag von Rob. Müller "Europa," in Petit gespalten, umgesetzt wird.

Wir lassen Ihnen gleichzeitig eine Erzählung von W.H.v.Sonntag zugehen (Promotion), die der Verfasser Ihnen für den "Neuen Merkur" vorlegen möchte.

Mit den besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim Frisch
München. 1 Anlage!

1345

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

196

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Lg. Stenogr. L.

STUTTGART, den 11. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Herr Dr.med.Friedrich Wolf in Hechingen (Hohenzollern) Oberthorplatz 18 lässt Ihnen durch unsere Vermittlung die beiliegende Handschrift zugehen: "K r u l l" (Zehn Handvoll Erde)als einen Beitrag für den "Neuen Mer= kur". Wir bitten Sie um freundliche Prüfung dieses lyrischen Zyklus.

Von Dr.Wolf ist kürzlich ein Drama "Der arme Konrad"am hiesigen Landestheater uraufgeführt worden mit starkem Erfolg.Publikum und Presse haben das Stück gleicher= weise freundlich aufgenommen.Unser Herr Mörike war noch kurz vor seiner Abreise mit Dr.Wolf zusammen und hat von seiner Persönlichkeit den besten Eindruck gewonnen.Ein Drama von ihm,"Tamar",das seinerzeit im Frankfurter Schauspielhaus ur= aufgeführt worden ist,ist uns zur Buchausgabe angeboten und wird gegenwärtig von unseren Herren geprüft.Ich selbst habe es noch nicht gelesen.Herr Mörike meint,die Verbindung mit Wolf könnte für die Deutsche Verlags-Anstalt sehr nützlich werden.Die Abschrift eines Briefes von der dramaturgischen Abteilung der Städtischen Bühnen in Frankfurt an den Verfas= ser fügen wir bei.

Mit den besten Grüssen und Empfehlungen

ergeben Martin Essig

i. H. Deutsche Verlags-Anstalt

1346

Herrn Efraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Theresienstr. 12. Anlagen!

1347

191

am 10. März 1924

an die

Deutsche Verlags -Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Aus dem mir gesandten Manuskript von Reinacher „Aus den Elsässer Idyllen und Elegien" habe ich folgende Stücke zum Abdruck gewählt:
„Glöckelsberg," „Das Weingeigerlein", „Am Herrenwasser", „Marx von Bernstein", „Der Garten in Heitz", „Altenheimer Hof", „Dompeter und „Hangenbieten".

Ich schicke das Manuskript, wie es war zurück, die gewählten Stücke habe ich mit Rotstift bezeichnet. Ich bitte sie gleich in Satz zu geben, und dem Autor Korrektur zuzustellen. Schriftgrad Garmond.

Ausserdem folgt noch ein Gedicht von Klabund, das ebenfalls noch in dieses Heft hineinkommen könnte. Korrektur an die Redaktion. Adresse des Autors: Klabund, Davos Dorf, Stolzenfels, Schweiz.

Mit besten Empfehlungen

P.S. Durch meine Verschulden ist der Beitrag von Rober Müller „Europa" petit breit gesetzt worden, da ich nur „petit" vermerkt hatte. Ich bitte, den Artikel in petit gespalten umsetzen zu lassen.

1348

Postkarte

8 MÄR 25-6

Herrn

Efraim Frisch,

München.

Theresienstr. 12

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Dr/Mr

Stuttgart, den 8. März 1924
Neckarstraße 121/23

Sehr geehrter Herr Frisch!

Die gewünschten Hefte des "Neuen Merkur" November, Dezember, Januar gehen gleichzeitig unter Kreuzband an Sie ab.

Hochachtungsvoll ergeben

Deutsche Verlags-Anstalt

1350

-8MA245-6

Postkarte

-8MA245-6

Deutsches Reich 5

Herrn

Efraim Frisch

München

Theresienstr. 12/III

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

Fr/Ka.

Stuttgart, den 8. März 1924.
Neckarstraße 121/23

Herrn Efraim Frisch. München. Theresienstr.12.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir übersenden Ihnen mit gleicher Post 2 Korrekturabzüge des Briefwechsels Bülow-Lassalle. Die vorgeschlagene Pressenotiz bezügl. der Veröffentlichung des Briefwechsels werden wir von hier aus versenden. Was die Vorabdrucke anbelangt, so müssen wir damit warten, bis Frau Marie von Bülow, der Sie selbst den Korrekturabzug zustellen wollen, sich mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt hat. Es wäre also gut, wenn Sie Frau von Bülow um recht baldige Einverständnis-Erklärung bitten würden.

Mit besten Empfehlungen

Deutsche Verlags-Anstalt

am 7. März 1924

F r a u die

C. Deutsche Verlags-Anstalt

S e n u s t e r

B e r l i n M ü n c h e n t e n d
Reichskanzlerplatz 1

Sehr geehrte Herren!

~~Sehr verehrte gnädige Frau!~~

Im Anschluss an mein gestriges Telegramm will ich noch bemerken, dass ich wohl einiges gutes belletristisches Material habe; aber mit Rücksicht auf eine gewisse Zusammenstimmung wäre es mir lieb etwas neues von Reinacher zu bringen, den ich als Dichter schätze. Ich erwarte also das Manuskript.

Von „La Revue hebdomadaire" habe ich inzwischen ein anderes Exemplar für das verloren gegangene erhalten.

Darf ich Sie bitten, unserm ständigen Mitarbeiter, Herrn Rudolf Nutt, München, Clemensstrasse 67, einen Vorschuss von 50 Mark anzuweisen, auf einen Beitrag, den ich bereits angenommen habe, der aber in diesem Heft noch nicht erscheinen kann.

Bis jetzt habe ich von gesamten Material für das Märzheft nur Abzüge von Kahn, „Das dynamische Drama" erhalten.

Mit besten Empfehlungen

1353

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Lg ·Stenogr. L.

STUTTGART, den 7. März 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Durch ein Telegramm, das wir gestern Nachmittag nach Bauerstrasse 26 richteten, hat Ihnen die Deva ein Manuskript von Eduard Reinacher angekündigt. Es ist als Beitrag für das Februarheft des "Neuen Merkur" gedacht, und Herr Reinacher hat auf unsere Veranlassung die Abschriften in aller Eile beschafft. Er konnte selbst ein Begleitwort nicht mehr beifügen, weil der Eilbrief heute mit dem 5 Uhr-Zug spätestens abgehen musste. Wir adressierten ihn: Theresienstr. 12 und hoffen sehr, dass die Sachen morgen schon Ihnen vorliegen werden.

Es würde Herrn Dr. Kilpper sehr freuen, wenn Reinachers jüngste Arbeiten (ein Teil aus einem geplanten Idyllen-Band) Ihnen so gut gefielen, dass Sie sie gerne im "Merkur" bringen mögen. Herr Reinacher möchte Ihnen die Auswahl aus dem Vorhandenen anvertrauen, um, wenn es Ihnen gefällt, im Sinne unseres Herrn Dr. Kilpper die noch übrigen 8/9 Seiten damit auszufüllen.

Mit freundlichen Empfehlungen und Grüssen

Ihr ergebener

Martin Hesse.

Herrn Efraim Frisch
München.
Bauerstr. 26.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

202

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 6. März 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Die Revue Hebdomadaire ist ungefähr vor 14 Tagen hier eingegangen und Herrn Wagner zur Weiterbeförderung an Sie übergeben worden. Herr Wagner ist z.Zt. im Urlaub, so dass sich nicht mit Bestimmtheit feststellen lässt, wann die Zeitschrift an Sie abgesandt wurde. Sobald Herr Wagner zurückkehrt werden wir ganz genau nachforschen und Ihnen, falls das Heft nicht inzwischen bei Ihnen eingegangen ist Auskunft zukommen lassen. Sollten Sie das Heft erhalten haben, dürfen wir wohl um eine kurze Nachricht bitten.

Mit verbindlichen Grüssen

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn

Efraim Frisch,

München.

Theresienstr. 12

203

München, am 5. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Eingang von

40 Mark

für die Redaktionskasse des Neuen Merkur, Monat März. Das mir leider unterlaufene Versehen in der Abrechnung, das noch eine Folge der früheren Halbmonatlichen Abrechnung ist, bitte ich zu entschuldigen. Ich habe die Abrechnung nunmehr nach Ihrer Vorlage korrigiert.

Hochachtungsvoll

135b

204

am 5. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Zur Herstellung eines Inhaltsverzeichnisses für das erste Halbjahr bitten wir um Uebersendung der Hefte vom ØKK November, Dezember und Januar, von denen die Redaktion keine Exemplare mehr besitzt. Das Inhaltsverzeichnis wird so rechtzeitig fertiggestellt werden, dass Sie noch für das Märzheft das druckfertige Manuskript erhalten.

Mit besten Empfehlungen

V05

München, am 4. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Anliegend erhalten Sie weiteres Manuskript zum Absetzen für das Märzheft und zwar: „Weltchronik" von Dr, Wsch. Schriftgrad petit gespalten, Korrektur und Manuskript an Dr. Friedrich Sternthal,Berlin-Schöneberg, Ø Innsbruckerstrasse 6/2. Keine besonderen Abmachungen.

Mit besten Empfehlungen

206

am 3. März 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Bezüglich des Satzes der Lasalle-Briefe kann ohne weiteres auch Garmond gesetzt werden, damit keine Verzögerung ensteht.

Für die Mitteilung über Wünsche und Anordnungen Professor Mayers danke ich Ihnen bestens. Eine kurze Notiz an die Presse würde am besten vom Verlag erfolgen. Ebenso können Vorabdrucke einigen grossen Zeitungen angeboten werden, auch an Schweizer Zeitungen, zum Beispiel Züricher Neueste Nachrichten oder Basler Nationalzeitung, was ich anheimstelle. Nur bin ich verabredungsgemäss verpflichtet, einen Abzug vor Ersc.einen auch an Frau Marie von Bülow zu schicken, die vpr der Veröffentlichung unbedingt a in das Material Einsicht nehmen wollte. Ich bitte, das mir zu überlassen, ich werde ihr einen meiner Abzüge, wenn sie eintreffen, mit einem entsprechenden Begleitbrief schicken. Ich möchte zum Schluss noch bermerken, dass ich nicht das ganze mir von Professor Mayer zur Verfügung gestellte Material verwende, etwa ein Drittel habe ich aus Raumgründen fortlassen müssen. Professor Mayer ist wohl damit einverstanden, da er sich bisher nicht weiter darüber geäussert hat.

Darf ich erinnern, mir ein Heft der dort für mich eingetroffenen „Revue Hebdomadaire", das ich dringend brauche, hierherzuschicken?

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

Postkarte

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr. 12

D

1360

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart

207

Stuttgart, den 3. März 1924.
Neckarstraße 121/23

Sehr verehrter Herr Frisch !

Den „Schönemann" hatte ich nicht vergessen; das Manuskript wird aber gerade im Augenblick abgesetzt, sodass ich Ihnen vor 8 Tagen weder Korrekturfahnen oder Bogen noch das Manuskript selbst übersenden kann. Der Umfang der bis jetzt vorliegenden Aufsätze beträgt zusammen 64 1/3 Seiten; es fehlt also nur noch etwa 1 Bogen.

Mit besten Grüssen

Ihr

Kilpper

Herrn
Efraim Frisch,
München,
Theresienstr. 12

1361

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

208

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 3. März 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

München.

In der soeben erhaltenen Aufstellung für Februar sind Ihnen einige Irrtümer unterlaufen; die Februarmiete haben Sie mit ℳ 14.04 schon in Ihrer Aufstellung vom 17. bis 31. Januar verrechnet und Ihr Kassenbestand betrug am 31.1. nicht ℳ 18.26 sondern ℳ 3.22.

Umstehend geben wir Ihnen eine Abschrift Ihrer Aufstellung, wie wir sie richtig gestellt und verbucht haben und lassen Ihnen anbei wieder einen Porto-Vorschuss von Gm. 40.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben

1362

1.	1/3 Februarmiete statt ℳ 14.04	ℳ -.--
5.	Briefmarken	" 2.-
12.	Brennmaterial	" 5.18
19.	Telegramm D.V.A.	" 2.40
"	Briefmarken	" 1.--
"	Elektrische Beleuchtung	" 2.35
25.	Briefmarken	" 2.--
28.	Holz	" 1.25
"	Versicherung	" 4.40
29.	Briefmarken	" 0.70
	nicht ℳ 35.32 sondern	ℳ 21.28

1.	Kassenbestand nicht ℳ 18.26 sondern	ℳ 3.22
9.	von D.V.A.	ℳ 30.--
	Einnahmen nicht ℳ 48.26 sondern	ℳ 33.22
	Ausgaben nicht ℳ 35.32 sondern	" 21.28

29. Kassenbestand nicht ℳ 2.94 sondern ℳ 11.94

1363

20

München, am 1. März 1924

Herrn
Direktor Dr. Kilpper
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Kilpper!

Darf ich Sie daran erinnern, mir Korrektur- oder Aushängebogen des Buches über Amerika von Schönemann (wenn ich richtig verstanden habe) schicken zu lassen. Ich brauche sie für den Fall, dass der erwartete Leitaufsatz für das Märzheft dennoch ausbleiben sollte. Ich möchte diesmal doch wenigestens 10 Tage einholen.

Mit besten Empfehlungen

210

München, am 1. März, 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zur Absetzen für das Märzheft:

Franz Angermann, „Das Volkshochschulheim Dreissigacker". Schriftgrad Garmond, Korrektur und Manuskript an Dr; Franz Angermann, Dreissigacker bei Meiningen. Keine besonderen Abmachungen. Der Autor bittet um eine Anzahl von Abzügen des Aufsatzes. Vielleicht setzen Sie sich gelegentlich der Korrektursendung wegen Anzahl und Verrechnung mit ihm in Verbindung.

Einliegend die Monatsabrechnung der Redaktionskasse.

Mit besten Empfehlungen

1365

Z 11

München, am 1. März 1924

Abrechnung der Redaktionskasse für Februar 1924

1.	1/3 Februarmiete	14.46 M
5.	Briefmarken	2.00 „
12.	Brennmaterial	5.18 „
19.	Telegramm D.V.A.	2.40 „
„	Briefmarken	1.00 „
„	Elektrische Beleuchtung (	2.35 „
25.	Briefmarken	2.00 „
2	Holz	1.25 „
28.	Versicherung	4.40 „
29.	Briefmarken	0.70 „
		33.32 M

1.	Kassenbestand	18.26 M
9.	von D.V.A.	30.00 M
Einnahmen		48.26 M
Ausgaben		35.32 „
29.	Kassenbestand	12.94 „

13 b b

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

212

Dikt. F. Stenogr. K.

STUTTGART, den 29. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Das Februarheft des Neuen Merkur ist nun glücklich fertig geworden, die Ihnen zukommenden Freiexemplare folgen in einem gleichzeitigen Paket.

Dürften wir Sie bitten, uns die Adresse des Herrn Hans Feist, sofern er aus Jtalien zurückgekehrt ist, mitzuteilen, damit wir ihm das Heft mit seinem Aufsatz "Jtalienisches Theater" übersenden können. Bei dieser Gelegenheit wollen Sie uns auch die nähere Adresse der Deutschen Kinderhilfe, an die das Honorar für diesen Beitrag überwiesen werden soll, bekannt geben, ebenso diejenige von Brailsford, dem wir doch auch ein Heft senden müssen.

Soeben empfingen wir Ihr freundliches Schreiben vom 26.d.M. mit den beigefügten Manuskripten:

Mayer, "Aus dem Briefwechsel Hans von Bülows und Ferdinand Lassalles "
Kahn, "Das dynamische Drama"
Müller "Europa"

die wir sofort in Satz gaben. Ob die Lassallebriefe in Borgis gesetzt werden können, hängt davon ab, ob die schon seit Wochen bestellte und infolge Streik immer noch nicht gelieferte Schrift in den nächsten Tagen eintrifft. Wir haben gestern telegrafisch bei der Schriftgiesserei angefragt und erwarten heute bestimmten Bescheid. Sollte dieser negativ lauten, lassen wir die Briefe

1367

sofort in Garmond absetzen, der Unterschied ist ja nicht sehr gross. Ausserdem dürfte dieser Briefwechsel interessant genug sein, um in der grösseren Schrift zu erscheinen.

Von unserer Berliner Zweigstelle sind uns verschiedene Anordnungen Professor Mayers, betr. der Veröffentlichung dieser Briefe mitgeteilt worden, die wir Ihnen nachstehend bekannt geben möchten:

> " Professor Gustav Mayer teilteuns telefonisch mit, dass er, einer Aufforderung von Herrn Frisch um einen Beitrag für den Neuen Merkur entsprechend, den Briefwechsel zwischen Lassalle und Hans von Bülow an Frisch abgesandt habe. Es seien das ausserordentlich interessante Briefe, die zweifellos viel beachtet würden. Professor Mayer, dem es jetzt bei seinem sehr niedrigen Professoren-Gehalt ziemlich schlecht geht, erwartet ein recht schönes Honorar dafür. Er empfiehlt dringend, eine Notiz darüber im Interesse des Neuen Merkur an die Presse zu geben und einzelnen Zeitungen auch den Vorabdruck zu gestatten. Die Frankfurter Zeitung z.B. , bei der man sich auf ihn berufen könnte, würde zweifellos einen solchen Vorabdruck mit Vergnügen vornehmen. Professor Mayer bittet um einige Exemplare des Heftes des Neuen Merkur mit diesem Beitrag? ferner ersucht er, einen Korrektur-Abzug auch an Professor Richard Sternfeld, Berlin-Zehlendorf /Wsb. Bogenstrasse zu senden. Sternfeld ist der Intimus des Hauses Wahnfried und kann möglicherweise noch manche Hinweise geben. "

Bei Einsendung des Manuskripts wird M. Ihnen diese Gründe ebenfalls nahegelegt haben, sie sind ja leicht zu erfüllen, wenn Sie damit einverstanden sind. Den Vorabdruck würden wir natürlich nur mit Quellenangabe gestatten.

Indem wir Ihren weiteren Nachrichten gerne entgegensehen, begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Bleibtreu Dr. Hugo Gregor

13b8

7.14

München, am 27. Febr.24

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zum Absetzen für das Märzheft:
Ernst Bloch „Aktualität und Utopie" Garmond, Korr und Manuskript an Dr. Ernst Bloch, Berlin-Zehlen Elfriedenstrasse 7. Keine besondere Abmachung.

Das etwas unordentliche Aussehen des Manuskrip darf den Setzer nicht abschrecken, es ist trotz der vielen Streichungen klar und leicht zu lese

Eine baldige Berechnung des Umfanges sowohl dieses Manuskript als dem von Dr. Gustav Mayer wäre mir für meine weitere Disposition sehr erwünscht.

Ergebenst

1369

215

an 26. Februar 1924

an die

Deutsche Verlags - Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrterHerren!

Sie erhalten folgende Manuskripte zum Absetzen für das nächste Heft des Neuen Merkur:

1) „Aus den Briefwechsel Hahn von Bilows und Ferdinand Lassalles" von Gustav Mayer. Was den Schriftgrad betrifft, würde ich Borgis vorschlagen, welches gegenwärtig Schriftmaterial zur Verfügung steht. Vermutlich werde ich noch einen andern grösseren Beitrag in diesen Heft bringen können, es wäre mir deshalb angenehm, wenn Sie mir mitteilen wollten, wieviel Seiten von dieser Schrift zur Verfügung sind. Die Korrektur an Professor Dr. Gustav Mayer, Berlin-Lankwitz, Lessingstrasse 18. Keine besondere Abmachung.

2) „[illegible]" von Harry Kahn, Schriftgrad Garamond. Korrektur [illegible] wie Manuskript an die Redaktion. Keine besondere Abmachung. Adresse des Autors: Redaktion des Pester Lloyd, Budapest V, Maria-Valeria - utca 12.

3) „Europa" von RobertMüller, Schriftgrad Petit, Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Keine besondere Abmachung. Adresse des Autors: Atlantischer Verlag, Wien III, Kollergasse 9.

Ergebenst

1370

216

Stuttgart, 25. Februar 1925

Herrn
Direktor Dr. Gustav Kilpper
Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart
Neckarstrasse 121/23

Verehrter Herr Kilpper!

Das Manuskript von Lübbe habe ich an Sie zurückgeschickt. Ich habe es mit größter Spannung bis zur letzten Zeile gelesen und hatte einen ausnehmend starken Eindruck sowohl von der leichten und sicheren Gestaltung wie von der Eigenart der Diktion und Ausdrucksfähigkeit. Mag sein, dass mich die Kenntnis des ersten Schlusses, die sie mir erzählten, fast wünschen ließ, er wäre abrupter. Ich wollte eine gewisse Bemühung vermeiden zu haben, den Schluss gefühls-mäßig klargestellt zu machen. Aber auch das ist nicht entscheidend.

Darf ich Sie höflichst bitten, mir die Besprechungen des Kreisausschreibens der Kölnischen Zeitung zugänglich machen zu lassen, da mich interessiert mich persönlich dafür.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

München, am 22.2.24

an die Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren !

Sie erhalten beifolgend die beiden letzten Bogen imprimiert zurück. Die „Briefe aus Holland" revidieren Sie wohl nach der bei Ihnen eingegangenen Korrektur.

Mit dem Wglassen der Glosse von Schneider bi[n] ich einverstanden. Ich habe natürlich mit nus 1[6] iten „Briefe aus Holland" nach Ihrer Angabe gerechnet.

Der Waschzettel für das Februarheft folgt g[l]

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

1372

Telegramm. Ankunfts-Nr. 9593

frisch thersienstr 12 muenchen =

München.

Dem Boten übergeben
den 21. 11. 24
Uhr [illegible]

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Stuttgart 14 vom 21. 11. um 10 Uhr 50 M. v. n.

= werde versuchen sie freitag vormittag gegen zehn uhr aufzusuchen =

kilpper +

D 57. 1923.

1373

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

219

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 21. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Gestern früh empfingen wir Ihre Eilbotensendung die uns die restlichen Verfasser-Correkturen brachte; verbindlichen Dank, ebenso für Ihre beiden freundlichen Schreiben vom 19.d.M., die wir dem Umschlag entnahmen.

Wie Sie aus den Ihnen am 19.d.M. übersandten Bogen 23 und 24 ersahen, liessen wir, um keine Zeit zu verlieren, weiter umbrechen, gestern ging Bogen 25 ab und heute folgen 26, und 27.u.28.

Die Änderungen, Überschrift etc., in "König Eduard" werden auf das Sorgfältigste ausgeführt, so dass eine Revision Ihrerseits nicht mehr nötig ist.

Die Streichungen in "Eduard" reichen nicht ganz aus, es sind noch 2½ Seiten zu viel, um nun einen Aufenthalt im Umbruch zu vermeiden, erlaubten wir uns, Schneider „Kursus für Fortgeschrittene" (2½ Seiten) zurückzustellen und hoffen Sie mit dieser Massnahme einverstanden. Ein anderer Beitrag konnte ja wohl kaum in Betracht kommen, da die übrigen Artikel entweder zu kurz sind, oder, der Aktualität bezw. Abwechslung wegen, gebracht werden müssen.

* ev. wollen Sie uns telegraphisch Bescheid geben

Heute traf auch die Correktur der "Holländischen

1374

Briefe" von Dr. Hausenstein ein; dagegen fehlt uns noch " Medaillen der Renaissance" , die er schon vor acht Tagen erhalten hat. Vielleicht bringt Herr Dr. Hausenstein den wir morgen hier erwarten dürfen, den Abzug mit.

Mit der höflichen Bitte, uns den Waschzettel für das Februarheft umgehend einsenden zu wollen, begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn E f r a i m F r i s c h

M Ü N C H E N

Theresienstr. 12

220

München, am 20. Februar 2

an die

Deutsche Verlags - Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrter Herren!

Ich erhielt mit bestem Dank die zwei ersten umbrochenen Bogen. Den ersten schicke ich Ihnen imprimiert wieder, für den zweiten bitte ich die Korrekturen, die gestern express an Sie abgegangen sind, zu Rate zu ziehen und dort noch einmal Revision lesen zu lassen, damit der Druck nicht aufgehalten wird.

Ergebenst

XVII 721

am 19. Februar 1924

Herrn

Direktor Killer
Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr verehrter Herr Direktor Killer!

Mich quält und hemmt fühlbar die Rückständigkeit des Februarheftes, zumal ich gehofft hatte, diesen Monat etwas aufzuholen. Inzwischen habe ich alles abgefertigt und werde nun das Märzheft so rasch als irgend möglich fördern, damit wir es wenigstens in der Mitte des Monats herausbringen können.

Ich würde sehr empfehlen, einer Teil der Auflage, welche für den Auslande bestimmt ist, mit einer Buchbinde (wie wir sie auch früher manchmal) zu versehen, auf welcher einige Bemerkungen und Namen besonders hervorgehoben werden könnten. Diesmal z.B. Beifall „Brailsford, Brecht, Neben Werke, Kuckuck, Briefe aus Holland, eventuell noch Barschell.

Ueber Pontens Urwald konnte ich mir ein definitives Urteil noch nicht bilden. Ich habe der Vorlesung bei Steffens beigewohnt, der allgemeine Eindruck aber auf mich war als mässig bezeichnet werden. Ich muss das Werk noch einmal für mich lesen. Es scheint miralle Vorzüge von Pontens starker und klarer Naturanschauung zu haben, aber diesmal fürchte ich, ist es ihm nicht gelückt, sie mit der Gestaltung des Menschlichen und Schicksalhaften in künstlerischen Einklang zu bringen. Die Naturschilderungen selbst haben einen auffallend didaktischen Ton; sie bleiben meist rein beschreibe

1377

XVII, 221

bilden eine gehäufte Masse von Stoff, die mit der Hauptfigur nur selten organische Verbindung findet. Sehr auffallend zum Beispiel ist, dass die Ueppigkeit und der Orginismus des Urwalds im Grunde auf die Natur des Weibes, das von ihr angeblich so ergriffen sein soll, eigentlich ohne Wirkung bleibt, während eine solche Erwartung im Leser geradezu herausgefordert wird. Kompositionell ist die Einführung des Dichters selbst als episodische Figur ein Fehler, weil dadurch die starke Anteilnahme des Erzählers, welche sich uns mitteilen soll, irgendwie geschwächt wird. Auch der Schluss scheint mir [illegible] und konventionell- [illegible] Auflösung der Schuldfrage [illegible] in der Fülle, dass man suggestiv [illegible] könnte, und hat nur den Eindruck des Ausweichens. Hyperromantisch [illegible] wieder das gespannte Interesse erregend wirken auch die Phantasie über das Leben im Wasser, [illegible] im Element, wo die Handlung aus sich selbst vorwärts und zu Ende drängt. Eine letzte Kontrolle wird [illegible] der Lektüre nötig sein.

Aus den mir zugesandten Heften der literarischen Beilage der Times möchte ich Sie auf folgende sehr interessante Neuerscheinungen hinweisen, die mir wert in Betracht zu kommen scheinen.

Howard Carter & A.C. Mace „The Tomb of Tutankhamen" 2 Bde, von denen der erste erschienen ist. Cassel & Co Ltd, London EC 4. (ein sehr umfangreiches mit Bildern versehenes Werk). Dann erscheint eine neue Erzählung von H.G.Wells „Tono Bungay". Verlag Collins 48 Pall Mall London S.W. Auch ein neues Werk von I.M.Keynes „Monitary Reform", Macmillan & Co Ltd London EC 2, käme in Betracht. - Der Verlag der Werke Conrads ist, wie ich festgestellt habe, I.N. Dent & Son Ltd, Aldinehouse, Bedford street London WC 2

Mit besten Grüssen

am 19.Februar QCWR

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehrgeehrte Herren!

Gemäss meiner telegraphischen Ankündigung erhalten Sie beifolgend das ganze Umbruchmaterial und zwar:

1) Bertholt Brecht „Leben Eduards II von England“(bitte zu beachten, dass es nun nicht mehr heisst „von Bertholt Brecht und Lion Feuchtwanger" sondern„von Bertholt Brecht", dafür kommt links unter den Titel die Anmerkung „Diese Historie schrieb ich mit Lion Feuchtwanger. Bertholt Brecht." _ in der Anordnung, wie es auf dem beiliegenden Blatt steht.)

Das darauffolgende Stück Fachwerk „Briefe aus Holland" erhalten Sie direkt vom Verfasser. Dann folgt

2) Rudolf Kassner „Lesebuch"

3) Friedrich Burschell, „Spiegel der Zeit"
Menschen, Ereignisse Stimmen

„Italienisches Theater" von Hans Feist

„Zwischen Berlin und Paris" von Ivan Goll

„Kursus für Fortgeschrittene" von Rudolf Schneider (steht als Uebersatz vom vorigen Heft)

„ Todestanz" von Hans Poeschel

„ Medaillen der italienischen Renaissance" erhalten Sie ebenfalls von Hausenstein.

Durchstriche, die ich mit Brecht noch gemacht habe, geht das Heft auf zirka 88 Seiten aus. Wenn es der Beschleunigung dienlich ist, verzichte ich auf die Revision, möchte aber dringend bitten, im Hause selbst genau noch Revision lesen zu lassen.

Beachten Sie noch bitte, dass auch auf Umschlag und Anzeige es nur heissen soll: „Berthelt Brecht„Leben Eduards II. von England"

Mit besten Empfehlungen

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

223

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 18. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Heute vormittag kamen wir in den Besitz Ihres freundlichen Schreibens vom 16.d.M. mit den beigefügten Verfasser-Correkturen von Brailsford und Haas.

Wir haben nun sofort mit dem Umbrechen nach der von Ihnen angegebenen Reihenfolge beginnen lassen, inzwischen werden Sie auch den Abzug von Brecht„ Leben König Eduard II. von England", der am Samstag abging, erhalten haben und sehen wir Ihren weiteren Dispositionen , wenn sie noch nicht unterwegs sein sollten, telegrafisch entgegen. Auch bitten wir freundlich, die noch in Ihren Händen befindlichen Verfasser-Correkturen evtl. per Eilboten absenden zu wollen.

In der Anlage empfangen Sie Correktur des zweiten Teils+ der "Holländischen Briefe" , gleichzeitig geht eine an Herrn Dr, Hausenstein ab, den wir baten, den Abzug umgehend an uns zurückzusenden, damit keine Zeit verloren geht.

Wir hoffen Sie in diesem Ausnahmefall damit einverstanden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

+ der Schluß folgt morgen!

Herrn Efraim Frisch
MUNCHEN

1381

am 16. Februar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrterHerrenl

. In Erledigung Ihres heute eingetroffenen Expressbriefes schicke Ich, um den Umbruch zu beschleunigen, die beiden ersten Artikel in der Autorenkorrektur:

1) H.M.Braithford „Was die Arbeiterregierung tun wird"

2) Willy Haas,„Tradition und Revolution in Deutschland"und Frankreich"

Darauf soll der „Eduard" von Brecht folgen. Die Reihenfolge stellt sich also folgendermassen dar:

1) H.M.Braithford „Was die Arbeiterregierung tun wird"

2) Willy Haas, „Tradition und Revolution in Deutschl.und Frankreich

3) Berthelt Brecht, „Eduard II.von England"

4) Kannitverstan, „Briefe aus Holland"Schluss

5) Rudolf Kassner, „Gesichter" (nicht „Aus Gesichter")

6) Friedrich Burschell, „Spiegel der Zeit"

Menschen,Ereignisse,Stimmen:

7) „Italienisches Theater" von Hans Feist

8) „Zwischen Berlin und Paris" von Ivan Goll

9) „Kursus für Fortgeschrittene" von Rudolf Schmid

10) „Todestanz " von Hans Poeschel

11) „Medaillen der italienischen Renaissance " von Hobidoglob

Das Heft kann nun so angezeigt werden. Freilichwerde ich noch zusehen müssen, wie es mit dem Umfang von Brecht zusammengeht.

Doch das werde ich mit den Autoren schon in Ordnung bringen,

sobald die Korrekturen nur erst eingetroffen sind, die ich bis jetzt nicht erhalten habe,.

Ergebenst

175

am 15. Februar 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Herr Robert Müller in Wien bittet, ihm je ein Exemplar mit seinem Aufsatz „Die Politisierung Oesterreichs" an seine Exzellenz den Bundeskanzler Seipel, Wien I., Herrengasse, und an Hofrat Hertz, Pressbüro im Ministerium des Auswärtigen, Wien I. Ballhatz, zu senden. Bundeskanzler Seipel interessiert sich lebhaft für die Schriften Müllers. Hofrat Hertz, der mir übrigens persönlich bekannt ist, war früher ein Abonnent des Neuen Merkur. Wenn er es jetzt nicht mehr sein sollte, bitte ich, ihm Prospekt und Einladung zum Abonnement zu schicken. Ich würde auch sehr empfehlen, Robert Müller alle bisher erschienenen Hefte des Neuen Merkur, die er mit Ausnahme des Dezemberheftes nicht kennt, zu schicken.

Ergebenst

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO " POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 "
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

226

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 15. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Dürften wir Sie bitten, uns die Verfassercorrekturen für den ersten Bogen umgehend einsenden zu wollen, damit wir mit dem Umbruch beginnen können. Vielleicht wäre es Ihnen möglich den Jnhalt, bezw. die Reihenfolge der Beiträge für das Februarheft jetzt schon anzugeben; Hausenstein, Holländische Briefe wäre mit ca 16 Seiten einzustellen.

Von Brecht/ Feuchtwanger, Leben Eduard II von England werden Sie noch in dieser Woche Correktur erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn Efraim Frisch

MÜNCHEN

Theresienstr. 12

1385

N e u e r M e r k u r *Abgesetzte* Beiträge

Brailsford, Was die engl. Arbeiterregierung tun wird	*7 S. G.*
Haas, Tradition und Revolution in Deutschland und Frankreich	*11 S.G.*
Kassner, Aus "Gesichter"	*3⅓ "*
Hausenstein, Briefe aus Holland (Schluss)	*16 S.B.*
Burschell, Spiegel der Zeit	*6 S.P.*
Hausenstein, Medaillen der italienischen Renaissance	*1⅔ S.P.*
Poeschel, Todes Tanz	*1⅓ S.P.*
Goll, Zwischen Paris und Berlin	*3⅓ S.P.*
Feist, Jtalienisches Theater	*5½ S.P*
Schneider, Kursus für Fortgeschrittene	*2 S.P.*

1386

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

227

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 15. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Von dem uns freundlichst eingesandten Schreiben der International Literary Agency (Harald Bredow) in Berlin haben wir Kenntnis genommen.

Der darin angebotene Artikel "Wie ein Mann seine Gattin tötete" von Lev Tolstoi ist sicherlich ausserordentlich interessant, aber es ist in diesem Fall sehr schwer über eine Sache eine Entscheidung zu treffen, die uns gänzlich unbekannt ist und deren Umfang wir nicht kennen, da nach letzterem ja in der Regel das Honorar bemessen wird.

Wenn Sie den Artikel gelesen - das Heft ist doch in Ihrem Besitz? - und ihn für den Merkur geeignet befunden haben, so möchten wir Sie bitten, uns das Heft umgehend einzusenden, damit wir eine ungefähre Umfangs-Berechnung nach dem franz. Satz anstellen lassen können.

Was das Honorar betrifft, so dürfte es wohl das Beste sein, Sie fragen inzwischen bei der J.L.A. an, welchen Betrag dafür verlangt wird. Erfahrungsgemäss werden in solchen Fällen ganz exorbitante Summen gefordert.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn E f r a i m F r i s c h
M Ü N C H E N
Theresienstr. 12

1387

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN .... 14. Februar 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Es ist schade, dass wir diesmal infolge nicht genügender Vorräte der Borgis-Schrift etwas ins Hinter treffen kommen. Dadurch, dass wir aber die Holländischen Briefe aus dem Januarheft nicht ablegen konnten, sondern für die Separatausgabe stehen lassen mussten, haben wir uns die Möglichkeit, weitere Beiträge in Borgis abzusetzen, verbaut. Ich habe also nun sofort Anweisung gegeben, den „ Eduard " von Brecht in Garmond zu setzen und zwar so, dass die Personennamen in Kursiv links herausgerückt sind; das Ganze wird sich typographisch sehr gut präsentieren.

Haben Sie Pontens „ Urwald " bekommen ? Ich halte es für ein starkes Stück, doch bin ich nicht restlos befriedigt; auf Ihr Urteil bin ich sehr gespannt.

Unklar ist mir, wie ich Thomas Manns mündliche Äusserung mit seiner Ihnen schriftlich gegebenen Ansicht in Einklang bringen soll. Er hatte mir hier in Gegenwart von Herrn Dr. Keyssner erklärt, dass er von Ihnen nicht

um einen Vorabdruck gebeten worden sei. Ich verstehe aber auch nicht, wie er in der an Sie gerichteten Karte schreiben kann, er könne dem Bibliophilen Verlag keinen Vorabdruck antun, während er das Stück jetzt doch der Neuen Rundschau gab. Die Dichter sind doch merkwürdige Menschen!

Mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

A. Kolb

Herrn

Efraim Frisch,

München,

Theresienstr. 12

1389

229

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 13. Februar 1924

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Sehr geehrter Herr Frisch!

In der Anlage erhalten Sie Korrektur des soeben aus dem Satz kommenden neuen Prospektes für den "Merkur" Wir bitten um umgehende Rückgabe, damit wir zum Druck schreiten können.

Die Firma Ackermann ist nur in einem ganz kleinen Teil der Auflage für die betreffende Buchhandlung angefügt, ebenso im Bestellschein.

Mit besten Grüssen zeichnen wir

hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

Klee ppa

Herrn

Efraim Frisch,

M ü n c h e n

Theresienstr. 12

1391

Telegramm. Anhunft-Nr. 9837

= d . '= ephraim frisch theresienstr 12
muenchen .'

München.

Dem Boten übergeben
den 11. 11. 24
Uhr M

Deutscher Reichstelegraph

München.

Telegramm aus Hinterzarl 46 W. den 11/11 um 6 Uhr 32 M. b. n.

= in berichtigung brieflicher angabe mitteile dass preis .
garmondartikel fuer februarhefte gesetzt sind .'= kilpper .+-

D 57. 1923

Durchschrift

am 11. Februar 24

Herrn

Direktor Gustav K i l p p e r
Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Verehrter Herr Klipper!

Ich bin etwas erschrocken über Ihren Brief vom 9., den ich soeben erhalten habe: natürlich ist der„Eduard" von Brecht von Anfang an für dieses Heft gedacht gewesen und ich habe es auch so angegeben. Weil ich befürchtete, dass der Borgiasatz nicht zur Verfügung stünde, habe ich petit vorgeschlagen. Nun dürfte aber auchbereits Hausenstein abgesetzt sein oder hätte es längst sein können, da das Manuskript noch von der Sendung für das Januarheft da ist. Der Satz des Brecht muss nun unbedingt rasch gefördert werden und das Heft herausgebracht, sonst geraten wir wieder , nicht durch meine Schuld in Verzug. Der Brecht kann schon deshalb nicht in das Märzheft hinüber ausgeschoben werden, weil die Aufführung des Stückes in München und Berlin voraussichtlich Ende März stattfindet.

Für den Ausfall von Andreas habe ich eben noch den englischen Artikel da, der ruhig als Leitaufsatz stehen kann. Und sonst kann sich das Heft in jeder Beziehung präsenieren. Ich halte den Beitrag von Brecht für sehr wichtig. Ich bemerke noch, dass ich seit dem 25 Januar bis zum 4. Februar fast das gesamte Material für dieses Heft geliefert habe und die zweiletzten Stücke am 7.

Die Sache mit Thomas Mann ist schon etwas merkwürdig. Ich kann Ihnen die Kopie des Briefes, den ich ihm geschrieben habe, nicht

vorlegen, da ich ihn mit der Hand geschrieben habe. Hier aber ist seine Antwort, woraus deutlich zu ersehen ist, dass er keinen Vorabdruck machen könne.

In Eile mit herzlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

234

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 9. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion der Neuen Merkur

MÜNCHEN

Beifolgend übersenden wir Ihnen ein

Manuskript

Adalbert Stifter von Dr. Heinrich Ehl

in Hamburg, Plan 5 II und empfehlen uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Correctur Bruschell. Spiegel
der Zeit Lyon wir bei

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

DK/Sche

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

233

STUTTGART, DEN 9. Februar 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 7.ds.Mts.. Das dramatische Stück von Brecht können wir allerdings erst setzen, wenn Hausensteins „Holländische Briefe" erledigt sind. Sie hatten das Stück doch wohl ohnehin erst für das Märzheft in Aussicht genommen. Im Februarheft fehlen uns nach der mitfolgenden Aufstellung allerdings noch 2 1/4 Bogen zu 80 Seiten. Haben Sie noch weiteres Material oder Aussicht, solches rasch zu bekommen ? Ein grösserer Beitrag in Garmond fehlt überhaupt. Der Ausfall von Andreas ist hier äusserst bedauerlich. Wir können doch nicht gut Brecht in Garmond setzen und damit das Heft ausfüllen? Andererseits liegt mir aber ausserordentlich viel daran, dass die Ausgabe der Hefte nicht allzuweit hinausgeschoben wird, denn vom Tag der Versendung bis zum Tag, an dem der Leser die Hefte in die Hand bekommt, müssen wir im Durchschnitt noch eine weitere Woche hinzuzählen. Ich bin deshalb auch nicht der Ansicht, dass wir die Hefte erst in der Mitte des Monats ausgeben sollten, meine vielmehr, wir

1396

sollten mit allen Mitteln darnach trachten, spätestens zum Monats-Anfang herauszukommen.

Lübbe's Novelle haben wir vom Autor noch nicht wieder zurückerhalten, im Notfall würde ich sie natürlich gerne dem Merkur zur Verfügung stellen. Die von Heinrich Eduard Jacob für den Falken bestimmte Erzählung war schon im „Tagebuch" abgedruckt, kommt also nicht mehr in Frage. Sehr schade ist es, dass wir Thomas Manns glänzenden Vortrag über okkulte Erlebnisse nicht bekommen konnten. Ich sagte dieser Tage Herrn Mann, dass Sie es sehr bedauert hätten, den Vortrag nicht zum Abdruck erhalten zu haben, worauf mir Thomas Mann ganz verwundert entgegnete, er sei nie von Ihnen darum gebeten worden, er habe ihn infolgedessen der Neuen Rundschau gegeben, die ihn im März bringen werde. Sollte hier nicht ein ähnlicher Fall wie bei Ponten vorliegen, dass die Herren sich noch etwas dringlicher umworben sehen möchten und Sie vielleicht zu zurückhaltend waren.

Ponten schrieb mir heute, ich möchte Sie um eine Besprechung seiner „Landschaften" und möglichst auch seiner Rethel-Studien im Neuen Merkur bitten.

Herrn
Efraim F r i s c h ,
M ü n c h e n
Theresienstr. 12

Mit besten Grüssen
Ihr ergebener
H. Kippenberg

234

am 7. Februar 1924

Herrn

Direktor G u s t a v K i l p p e r
Deutsche Verlags- nstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Vielen Dank für Ihren Brief. Winckler werde ich balf schreiben. Ich gestehe, dass ich mir nicht recht denken kann, was die Paterschwänke im Neuen Merkur sollen. Es ist doch von zu wenig allgemeiner Bedeutung und bleibt besser auf seine lokale Wirkung beschränkt.

Ich bin natürlich damit einverstanden, dass das dramatische Stück von Brecht in Borgis gesetzt wird und ich habe nur angenommen, dass in diesem Schriftgrad nicht genügend Material vorhanden sei, zumal etwa 16-17 Seiten für die holländische Reise gebraucht werden. Wenn genügend Schrift da ist, ist mir das natürlich nur lieber.

Ich schicke noch in der Anlage zwei weitere kleine Stücke zum Absetzen und zwar:

1)Hans Poeschel,"Todestanz",Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Dr, Hans Poeschel,München,Amalienstrasse 38/II bei Schiffle.

2)"~~Italien und die~~ italienische Renaissance" gezeichnet Hobgoblin.Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Dr, Wilhelm Hausenstein München, Montgelasstrasse 8.

Der Umstand, dass Professor Andreas mit seinem Beitrag, der für dieses Heft als Leitaufsatz gedacht war, versagt hat, hat mir grosse Verlegenheit bereitet, zumal Dr. Hellpach, dem ich dringend geschrieben habe, noch immer nicht geantwortet hat. Es bliebt mir nichts übrig, als den

am 7. Februar 1924

Herrn

Direktor G u s t a v K i l p p e r
Deutsche Verlags- nstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Vielen Dank für Ihren Brief. Winckler werde ich balf schreiben. Ich gestehe, dass ich mir nicht recht denken kann, was die Paterschwänke im Neuen Merkur sollen. Es ist doch von zu wenig allgemeiner Bedeutung und bleibt besser auf seine lokale Wirkung beschränkt.

Ich bin natürlich damit einverstanden, dass das dramatische Stück von Brecht in Borgis gesetzt wird und ich habe nur angenommen, dass in diesem Schriftgrad nicht genügend Material vorhanden sei, zumal etwa 16-17 Seiten für die holländische Reise gebraucht werden. Wenn genügend Schrift da ist, ist mir das natürlich nur lieber.

Ich schicke noch in der Anla e zwei weitere kleine Stücke zum Absetzen und zwar:

1)Hans Poeschel,"Todesstrafe",Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Dr, Hans Poeschel,München,Amalienstrasse 38/II bei Schiffle.

2)"~~Italien und die~~ italienische Renaissance" gezeichnet Hobgoblin.Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Dr, Wilhelm Hausenstein München, Montgelasstrasse 8.

Der Umstand, dass Professor Andreas mit seinem Beitrag, der für dies es Heft als Leitaufsatz gedacht war, versagt hat, hat mir grosse Verlegenheit bereitet, zumal Dr. Hel pach, dem ich dringend geschrieben habe, noch immer nicht geantwortet hat. Es bliebt mir nichts übrig, als den

Artikel des Engländers Braithford als Ersatz zu nehmen, der immerhin durch seine weltpolitische Bedeutung sehr beachtenswert ist. Im übrigen präsentiert sich das Februarheft als mit seinen Interessen weit ausgreifend und wieder sehr mannigfaltig in nicht unwillkommenem Gegensatz zum letzten sehr ruhig gehalt nen. Für das Märzheft arbeite ich jetzt schon so rechtzeitig vor, dass ich hpffe, einen grösseren Vorsprung in der Zeit zu gewinnen. Ist es übrigens nicht vielleicht sogar von einem grösseren geschäftlichen Vorteil, Mitte des Monats zu erscheinen, wenn die meisten andern Zeitschriften zu Beginn des Monats herauskommen?

Ihren Fingerzeig in Bezug auf Ponten will ich mir sehr angelegen sein lassen. Meine Reserve ergibt sich begreiflicherweise aus der Erwägung, dass ich nicht einen Autor allein in den Mittelpunkt des Interesses stellen darf, ohne die Zeitschrift in den Geruch der Einseitigkeit zu bringen. Auch Pontens sehr entwickeltem Selbstbewusstsein wäre eine solche Behandlung nicht sehr dienlich. Aber wie immer werde ich auch hier mich rein von der Frage der Qualität bestimmen lassen.

Wie haben Sie sich übrigens über die Verwendung der neuen Erzählung von Lübbe entschieden? Ferner möchte ich gern wissen, ob von Heinrich Eduard Jakobs für den Falken bestimmten Erzählungen Vorabdruck noch möglich wäre.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

230

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Am

STUTTGART, den 6. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir erlauben uns Ihnen mitzuteilen, dass wir heute 1 "Neuen Merkur" Heft 1 Herrn Heilgemayr, Baaderstr.1, Chefredakteur der "Münchner Allgemeinen Zeitung" übersandt haben, zugleich mit einem Brief, der die Bitte ausspricht sich für die Zeitschrift freundlichst zu interessieren. Herr Hausenstein hat dies angeregt und meint in seiner Zuschrift, dass es vielleicht auch in Ihrem Interesse wäre, sich mit diesem Herrn in Verbindung zu setzen. Wir geben diese von Herrn Hausenstein ausgesprochene Meinung Ihnen weiter.

Mit besten Grüssen

Deutsche Verlags-An...
Allgem...

Herrn Efraim Frisch, Herausg.d.
"Neuen Merkur",
München

1400

236

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse
Deva, Stuttgart

Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7

Fernsprech-Nummern
9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 6. Februar 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

An die Redaktion des

Neuen Merkur,

M ü n c h e n.

Den Eingang Ihrer Abrechnung für die Zeit vom 17. bis 31. Januar bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Vorschuss von Gm. 30.- zugehen.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Einschreiben.

1401

München, am 5. Februar 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Senden Sie bitte je ein Exemplar der drei Rembrandmappen an folgende Adresse:
Herrn Dr. Polak per Adr. Albert de Bary und Co., Amsterdam, Heerengracht 450
im Auftrag des Herrn Heinrich Fromm. Rechnung ist zu schicken an Herrn Heinrich Fromm, München, Hansastrasse 8.

Ferner bitte ich um Zusendung des November und Dezemberheftes des Neuen Merkur unberechnet an Herrn Adolf Fromm, München, Franz-Joseph-Strasse 43.

Mit besten Empfehlungen

1402

am 4. Februar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten befolgend weitere Manuskripte zum Absetzen für den Neuen Merkur und zwar:

1) Berthold Brecht und Lion Feuchtwanger, "Leben Eduard II. von England" nach Marlowe. Da mir sehr daran gelegen ist, einen umfangreichen und eindrucksvollen Teil dieses Werkes unterzubringen, so bleibt nichts übrig, als das Ganze in petit zu setzen und zwar so, dass die Namen nicht wie in der Vorlage in die Mitte sondern an die Seite gesetzt werden, wodurch viel Raum erspart wird. Namen und Regiebemerkungen werden am besten kursiv gesetzt. Es kann auch dadurch noch manche Zeile eingespart werden, dass die mitten als eine Zeile für dich stehenden kurzen Regiebemerkungen anschliessend an den Text der letzten Zeile kursiv gesetzt werden. Ich taxiere die Sache auf etwa 25-26 Seiten petit und bitte wenn möglich um umgehende Mitteilung, ob die Berechnung stimmt. Korrektur und Manuskript an Dr. Lion Feuchtwanger, München, Georgenstrasse 24. Besondere Abmachungen über das Honorar habe ich nicht getroffen.

2) "Spiegel der Zeit" von Friedrich Burschell, petit breit. Korrektur und Manuskript an Friedrich Burschell, Ziegelhausen bei Heidelberg, Kleingemünderlandstrasse 6.

Bezüglich des Prospektes scheint es mir am besten, auf der zweiten Seite

1403

den Inhalt der bisher erschienenen vier Hefte anzuzeigen anstelle des bisherigen Textes. Wenn es Ihnen an ebracht erscheint, ein privates Urteil Hofmannsthals im Prospekt unterzubringen, gebe ich Ihnen einen Satz asus einem Brief von ihm. Aber es ist vielleicht indiskret, ihn zu diesem Zweck zu gebrauchen. Im übrigen besitze ich keine neuen Ausschnitte aus der Presse, die wahrscheinlich dem Verlag zugegangen sind. Es würde sich vielleicht auch empfehlen, auf der ersten Seite des Prospektes Titel und Signet rot zu drukken, es würde die Seite sehr beleben.

Mit besten Empfehlungen

"Die Zeitschrift ist mit einem bescheidenem Ernst geführt, der in unserer Zeit ungeheuer selten geworden ist. Sie erscheint mir dadurch als die einzige im geistigen Sinn existente Zeitschrift in deutscher Sprache."

Hugo von Hofmannsthal

1405

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Am

STUTTGART, den 2. Februar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir erhalten von der Firma Ackermann's Nf. in München, ein Angebot für eine grössere Propaganda zur Werbung neuer Abonnenten für den "Neuen Merkur". Die Firma braucht zu diesem Zweck etwa 500-1000 Prospekte. Wir wollen ihr selbstredend mit jeder möglichen Unterstützung gern entgegenkommen. Der alte Prospekt ist aber, wie Sie aus der Anlage ersehen, nicht mehr ganz zeitgemäss. Wir möchten gerne ein recht wirkungsvolles Werbeblatt haben, das auch auf die jetzt seit Oktober erschienenen Nummern der Zeitschrift genügend verweist. Wir bitten Sie nun, sehr geehrter Herr Frisch, uns doch das Manuskript zu einem solchen Prospekt möglichst umgehend zu übermitteln. Die Aussenseite könnte ja wohl die gleiche bleiben, auch die Form ist recht hübsch und gefällig, einer Aenderung bedürfte nur der Text der zweiten Seite. Vielleicht liesse sich auch ein besonders lobendes Presseurteil einfügen.

Bitte lassen Sie uns möglichst gleich Ihre Meinung hierüber wissen.

Mit bestem Dank und Grüssen

1406

Herrn Efraim Frisch, Schriftl.d.

"Neuen Merkur"

M ü n c h e n

1407

München, am 2. Februar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t iu t t g a r t

Sehr geehrter Herr!

Sie erhalten beifolgend weiteres Manuskript zum Absetzen für den Neuen Merkur: H.N. Brailsford."Was die englische Arbeiterpartei/regierun tun wird." Schriftgrad ~~Borgis~~ Garmond, Korrektur und Manuskript an Rudolf Nutt, München, Clemenstrasse 7 (F ine besondere Abmachung) Ueber eventuelle Honorierung des Verfassers (eines bekannten Führers der englischen Arbeiterpartei) stehe ich mit ihm in Verhandlung, es ist jedoch nicht wahrscheinlich, da er ein Honorar fordert.

Den Prospekt über die Lehre von den völkerrechtli Vertragsurkunden von Dr. Ludwig Bittner habe ich erhalten. Ich werde mir überlegen, wer für eine

1408

Besprechung des Werkes in Frage kommt und es Ihner

bald mitteilen .

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

241

	Ausgaben der Redaktionskasse vom 17-31. Januar 1924	Mark	₰
17.	Kohlen	4	70
21.	3 Teilmarken	6	00
22.	1/2 Besen	2	20
2[illegible]	Brennholz		30
31.	Miete Februar	14	04
		27	24

17	Kassenbestand	0	46
21.	erhalten	30	00
		34	46
	obenstehende Ausgaben	27	24
31.	Kassenbestand	3	22

1410

München, am 31. Januar 1924

an die
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Das beifolgende Manuskript "Die Wandlungen de des grossdeutschen Gedankéns" von Professor Willy Andreas bitte ich Herrn Direktor Kilpper bis zu seiner Rückkehr zur Verfügung zu behalten und es ihm dann zu übergeben.

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

Beiliegend eine Bestellkarte.

243

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Am

STUTTGART, den 31.Januar 24.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

In der von uns herausgegebenem "Politischen Bücherei" erschien soeben ein hochbedeutsames Buch von Dr.Ludwig Bittner, "Die Lehre von den völkerrechtlichen Vertragsurkunden", das wohl eine eingehende Würdigung im "Neuen Merkur" verdient. Bitte teilen Sie uns mit, ob wir Ihnen das Besprechungsstück direkt zustellen sollen oder gleich an einen Referenten, dessen Adresse Sie uns dann freundlichst angeben wollen.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim Frisch, Schriftl.
d. "Neuen Merkur"
München

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

1412

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART

REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7

FERNSPRECH-NUMMERN
9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 30. Januar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Wir bestätigen mit bestem Dank den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 25.d.M. eingesandten Manuskripte

Rudolf Kassner, Aus "Gesichter"

Willy Haas, Tradition und Revolution in Deutschland und Frankreich

die wir sofort in Satz gaben und Correkturabzüge baldigst folgen lassen werden.

Dem in Ihrer Karte vom 25.d.M. ausgesprochenen Wunsche entsprechend, haben wir an Herrn Professor Dr.Freyer Heft 1/4 des Merkur ohne Berechnung gesandt.

Die übliche Anzahl Januarhefte wird Ihnen inzwischen zugegangen sein, sie wurden schon am 25.d.M. zur Post gegeben, gestern liessen wir 10 Oktoberhefte an Sie abgehen.

Den angekündigten weiteren Manuskripten sehen wir mit Interesse entgegen und begrüssen Sie inzwischen

in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn Efraim Frisch

München

1413

245

München, am 29. Januar 1924

Herrn

Direktor Gustav K i l p p e r

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich freue mich auf Ihr Kommen und bin am Donnerstag vormittag von halb zehn Uhr an im Büro Theresienstrasse 12 zu Ihrer Verfügung. Mit Herrn Ponten werde ich es so einrichten, dass Sie mit ihm am Nachmittag sprechen können, wenn Ihnen das recht ist.

Mit besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

-246

am 29. Januar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend zwei weitere Man skripte zum Absetzen und zwar:

1) "Zwischen Paris und Berlin" von Ivan Goll.Schriftgrad petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion. Adresse des Autors Paris XVIe, 27 rue Jasmin.(Keine besonderen Abmachungen).

2) "Italienisches Theater" von Hans Feist. Schriftgrad Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an die Redaktion.(Das Honorar ist der deutschen Kinderhilfe gestiftet) Adresse des Autors, der zur Zeit in Sizilien ist,gebe ich an, sobald ich von ihm Nachricht erhalte.

Schluss des Manuskriptes von Dr. Hausenstein "Briefe aus Holland" haben Sie dort.Es ist gleichfalls sofort in Borgis abzusetzen und Korrektur an den Autor -München,Montgelasstrasse 8 - zu senden. Abzüge erbitte ich auch an mich.

Mit besten Empfehlungen

1415

247

Deutsche Verlags=Anstalt

Postscheck-Konto Nr. 7, Stuttgart ·· Postfach 209

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart

Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Stuttgart, den 28.Januar 1924.

MITTEILUNG

An Herrn

Redakteur Ephraim F r i s c h

M ü n c h e n.

Bauerstrasse 26.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Jm Beischluss beehren wir uns, Jnnen das Steuerbuch für das abgelaufene Jahr zurückzugeben mit der höfl. Bitte, uns baldigst in den Besitz eines Steuerbuches für das Jahr 1924 gelangen zu lassen, da wir nur nach Erhalt desselben den steuerfreien Betrag in Anrechnung bringen dürfen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

1 Einlage!

100. X. 20.

14 16

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

STUTTGART, DEN 28. Januar 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

-248

Sehr verehrter Herr Frisch!

Ich bin nächsten Donnerstag in München und bitte Sie um freundliche umgehende Nachricht, ob und wann ich Sie am besten antreffe. Ich bitte gleichzeitig Herrn Ponten, sich mit Ihnen über eine Ihnen Beiden genehme Einteilung der Zeit zu besprechen.

Mit besten Grüssen

Ihr

J. Kiepenheuer

Herrn Ephraim Frisch
MUENCHEN.

1417

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 25. Januar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch !

Nachdem das Januarheft des Neuen Merkurs erschienen ist - Sie werden die Ihnen zukommenden Exemplare inzwischen erhalten haben - möchten wir Ihnen heute die höfliche Bitte nahelegen, uns doch das Material für das Februarheft tunlichst bald zugehen zu lassen. Wir müssen unbedingt darauf sehen, dass die Hefte künftig nicht gegen Ende sondern am Anfang des Monats herauskommen, auch ist es für den Absatz durchaus nicht vorteilhaft, wenn die Hefte so unregelmässig erscheinen, vielmehr muss der Buchhandel auf einen bestimmten Termin sich verlassen können.

Wir wären Ihnen daher zu grossem Dank verbunden, wenn Sie uns darin durch stets rechtzeitige† Zusendung der Beiträge unterstützen wollten-

In dieser angenehmen Hoffnung begrüssen wir Sie

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Kilpper

†für das Februarheft sollten z. B. die Manuskripte noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen

Herrn Efraim Frisch
MUNCHEN

Theresienstr. 12

1418

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART
DK/Sche
TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

XVII -152

STUTTGART, DEN 19. Januar 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch !

Ihren freundlichen Zeilen vom 15.ds.Mts. lag der angekündigte Vorschlag von Flake nicht bei. Ich kann mich deshalb auch nicht bestimmt dazu äussern. Sehr begeistert bin ich allerdings von der Aussicht auf einen kleinen Beitrag von Flake über die Verhältnisse an Rhein und Ruhr nicht gerade, da sich hier bis zum Erscheinen des Februar-Heftes doch manches Wichtige und Entscheidende noch verändern kann. Ausserdem tritt Flake in jüngster Zeit so häufig in allen Zeitschriften und Revuen auf, dass der Leser nicht gerade mit Spannung nach einer neuen Arbeit greift. Es liegt auch eine gewisse Gefahr darin, ihm ein besonders hohes Honorar auszusetzen, da sich derartige Dinge doch sehr leicht herumsprechen und andere wertvolle Mitarbeiter sich dann verletzt und zurückgesetzt fühlen. Der Satz von GM.6.— pro Seite, den wir zur Zeit bezahlen, kann sich doch wohl mit Ehren sehen lassen, Für kleine wertvolle Arbeiten, die nach dem Raum nicht ausreichend entlohnt werden können, bleibt ja immer noch eine gewisse Aufrundung möglich. Im übrigen

1419

XVII, 250,

aber möchte ich Ihnen die Entscheidung, wie Sie sich zu Flake's Vorschlag verhalten wollen, überlassen, zumal da mir die Unterlagen fehlen.

Die etwas unklaren Vorschläge Lion's sind mir durch Ihre Ausführungen nicht klarer geworden, da er uns am gleichen Tage schrieb, das wichtigste Material, nämlich die französischen Gesandtenberichte, fehle ihm noch, während ich Ihrer Mitteilung entnehme, dass dieses Hauptstück in einem französischen Buch, das er aufgestöbert habe, enthalten sei. Die Frage, was wir ihm für diese Berichte gäben, ist also nicht so leicht zu beantworten. Ich bitte ihn also nochmals um nähere Angaben. Zu seinem Plan, die im Merkur erscheinenden Aufsätze über Europa zu einem Buch zusammenzufassen, werden wir wohl erst Stellung nehmen können, wenn mehr Material vorliegt. In einer Revue liest man derartige geistvolle Betrachtungen mit Interesse, ob sie aber in Buchform gekauft würden, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Jedenfalls möchte ich eine bestimmte Verpflichtung auf die beiden ersten Aufsätze hin noch nicht übernehmen.

Mit besten Grüssen

Herrn
Efraim F r i s c h ,
M ü n c h e n ,
Bauerstr.26

Ihr ergebenster

ppa Kippenberg

1420

251

München, am 19. Januar 2[illegible]

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend einen Waschzettel zur Versendung an die Redaktionen, zugleich mit einigen Bestellkarten. Vom Kunstblatt des Verlags Kiepenheuer, das ich im Austausch gegen den Merkur erhalten soll, habe ich noch kein Exemplar gesehe

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

1421

257

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart
Reichsbank-Giro-Konto
Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7
Fernsprech-Nummern: 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 19. Januar 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

An die Redaktion des

Neuen Merkurs,

München.

Den Eingang Ihrer Abrechnung für die Zeit vom 1. bis 15.Januar bestätigend, lassen wir Ihnen anbei wieder einen Vorschuss von Gm. 30.- zugehen.

Hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

8 40
16 80
2 10
27 30
29 30

1422

München, am 17. Januar 24

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten anbei die Korrektur der beiden letzten Bogen. Sollte das angeklebte letzte Blatt Schwierigkeiten machen, so kann, wie ich Ihnen schon schrieb, der Artikel von Rudolf Schneider "Kursus für Fortgeschrittene" ins nächste Heft geschoben werden.

Mit besten Empfehlungen

253

München, am 16. Januar 1924

An die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

, Ichhabe Ihnen gestern die vier umbrochenen Bogen imprimiert geschickt und hoffe, dass der Druck im Gange ist. Ich vermisse jedoch noch den Abzug von Bogen 5 und weitere, und hoffe, das er wohl unterwegs ist.

Mit besten Empfehlungen

Abrechnung der Redaktionskasse vom 15.1. liegt bei.

1424

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

294

Dikt. W. Stenogr. K.

STUTTGART, den 16. Januar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Gestern übersandten wir Ihnen durch Eilboten die beiden letzten Umbruchbogen (21 und 22) mit den Verfasser-Korrekturen und heute früh empfingen wir mit Ihren freundlichen Zeilen vom 14.d.M. die Bogen 17 bis 20 imprimiert zurück. Verbindlichsten Dank!

Ihre Befürchtung, dass es etwa mehr geben werde, trifft zu, es sind anderthalb Seiten, die aber dadurch eingespart werden können, dass wir, Ihrem Vorschlag entsprechend, "Kursus für Fortgeschrittene" herausnehmen bezw. fürs nächste Heft zurückstellen liessen.

Von Herrn Dr. Hausenstein erhielten wir heute noch einige unbedeutende Korrekturen; dass Sie ihn zur Änderung des Titels, der nun wieder "Holländische Briefe" lautet, bewegen konnten, hat uns sehr gefreut.

Mit der höflichen Bitte, uns die beiden letzten Bogen umgehend zurücksenden zu wollen, empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

P.S. Würden Sie uns gelegentlich mitteilen, ob Ihnen das "Kunstblatt" vom Verlag Kiepenheuer (in Tausch gegen Merkur) regelmässig zugeht.

1425

Herrn E f r a i m F r i s c h

M ∪ N C H E N

Theresienstr. 12

1426

255

am 15. Januar 1924

Herrn

Direktor Kilpper

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Verehrter Herr Kilpper!

Ich übermittle Ihnen beifolgend einen Vorschlag von Flake für den Neuen Merkur, den ich gern akzeptieren möchte, wenngleich mir diese ewige Teilung mit der Rundschau nicht sehr sympatisch und die Honorarforderung etwas zu hoch scheint. Aber eine gut geschriebene, aus eigener Darstellung gewonnene Darstellung der Verhältnisse an Rhein und Ruhr wäre doch ein sehr wertvoller Beitrag und würde allenthalben interessieren.

Ferdinand Lion, den ich gebeten habe, sein Buch über die französische Politik rasch zu fürdern und sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, schreibt mir unterm 11.d.M. wie folgt (ich zitiere nach seiner sehr unleserlichen Handschrift):" Der D.V.A. schrieb ich ein paar Worte über mein "Europa" und meine "französische Politik".- Jetzt etwas wichtiges, was damit zusammenhängt dass ich diese vorerst noch nicht fertigmachen kann. Ein Hauptstück an ihr, die Sensation wäre gewesen: etwa 40 Seiten <u>Gespräche des französischen Gesandten mit Bismarck</u>.- Endlich bedeutend, für den Kenner sicher, wahrscheinlich für alle: Das Buch, das diese <u>amtlichen</u> Dokumente veröffentlichte, wurde in Frankreich wenig beachtet.- Ich stöberte es, sobald es erschienen - es ist nicht lange her - auf, wollte es aber als Tresor für meine Arbeit aufbewahren - Ausserdem enthält das Buch viele der wichtigsten diplomatischen Depeschen bis 1904 im Auszug. Zusammen etwa 20 Seiten. Was gäbe mir die D.V.A dafür?

1427

Kosten sonst gibt es keine, da diese Dokumente a s amtliche auch den französischen Autoren nicht eigentlich gehören. Die Uebersetzung übernähme ich nicht, aber die wäre leicht, peu de chose. Ich selbst will aber an der Veröffentlichung finanziell beteiligt sein.- - Es gäbe auch 5 Artikel für den Neuen Merkur.- Falls es Sie interessiert, kann ich das Buch durch Junginger (Buchhandlung in Arosa) Ihnen kommen und per Nachnahme senden lassen. Es kostet. etwa 7 Goldmark

Dieser Vorschlag scheint mir doch sehr beachtenswert und ich würde Ihnen empfehlen, sich mit Jon darüber in Verbindung zu setzen. Für die Uebersetzung würde ich dann schon sorgen.

Mit besten Empfehlungen
Ihr [illegible]r

1428

München, am 14. 1.24

an die Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten Bogen 1 bis 4 des Umbruchs imprimiert zurück. Ich habe Hausenstein bewogen, um den Briefcharakter hervorzuheben, dass der Titel umgestellt wird. Der Haupttitel lautet also jetzt: "Briefe aus Holland ",Untertitel: "Herbstliche Reise eines Melancholikers". Entsprechend sind auch die Kopftitel zu ändern.

Sollte es,wie ich fürchte, im letzten Bogen an Text zuviel werden, so kann "Kursus für Fortgeschrittene"von Rudolf Schneider ins nächste Heft geschoben werden.

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

1429

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA :: ::
TELEFON-NUMMERN 9872, 9873, 9874

XVII

STUTTGART, DEN 14. Januar 1924.
NECKARSTRASSE 121/123

Sehr verehrter Herr Frisch!

Endlich komme ich zur Beantwortung Ihrer freundlichen Briefe vom 27/28.Dezember und 9.Januar. Für Ihre wertvollen Vorschläge zum Ausbau unserer Falken-Reihe und unseres literarischen Verlags überhaupt sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Ich glaube, dass manche der von Ihnen bezeichneten Novellen dem Falken gut anstehen werden, wenn sie noch zu erlangen sind; einzelne wie Binding's "Keuchheitslegende" und Emil Strausen's "Mara" sind ja inzwischen schon anderwärts erschienen. Auch von Regina Ullmann würde ich gern eine Arbeit bringen, nur sind ihre letzten Novellen sämtlich zu kurz, um [illegible] allein ein Bändchen zu füllen.

Wenn Sie die Freundlichkeit haben wollten, sich mit Hans Carossa in unserem Namen in Verbindung zu setzen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Das von Ihnen s.Zt. in "Neuen Merkur" abgedruckte Stück seines "Siebenbürgisch-rumänischen Tagebuches" hat mir so gut gefallen, dass ich gern eine Buchausgabe ins Auge fassen

1430

XVII, 257

würde, wennschon des Stoffes wegen auf einen grösseren Absatz kaum zu rechnen sein wird. Ich würde es aber begrüssen, wenn wir damit eine Brücke zu dem künftigen Schaffen Carossa's schlagen könnten, zumal wenn der Dichter bereit wäre, sich ganz unserem Verlag zuzuwenden.

Ihr Urteil über die Arbeit der Frau Lene Haase "Die Reform des Islam" war mir sehr wertvoll; es bestätigt meine Bedenken und auch meine Erfahrungen mit Kolonialdeutschen, die häufig glauben, durch ihren Aufenthalt im Ausland eine höhere Warte für ihre Gedanken und Ansichten über Gott und die Welt gewonnen zu haben.

Martin Hofmann's Erzählung "Die Misshandlung" wollen wir also mit der nächsten Serie neuer Falken-Bücher herausbringen. Auch Herr Ponten hält die Arbeit ja, was viel sagen will, nicht für schlecht, allerdings auch nicht für ganz gut." Wir werden demnach mit 4 neuen Bändchen von Willy Seidel, Albrecht Schaeffer, Wilhelm Lehmann und Martin Hofmann herauskommen. Alle 4 Arbeiten halten gutes Niveau und können sich sehen lassen, wennschon keine unbedingt hinreissend wirkt.

XVII, 257

Zur Lektüre des Januar-Heftes bin ich mit Ausnahme des Hausenstein'schen Beitrags infolge starken Arbeits-Andrangs nach meiner Rückkehr von Freudenstadt noch nicht gekommen. Ich habe mir aber inzwischen die Korrekturfahnen geben lassen und hoffe, morgen oder übermorgen Zeit zu finden, sie zu lesen.

Dass Sie demnächst Gelegenheit finden werden, im "Neuen Merkur" auf wertvolle Erscheinungen unseres Verlags hinzuweisen, freut mich sehr, ebenso sehe ich Ihren freundlichen Vorschlägen für eine Reihe erlesener Erscheinungen der Weltliteratur mit grosser Spannung entgegen.

Neuere Bücher über Musik sollen in Ihrer Weisung gemäss Herrn Dr. Hans Leinhard in [illegible] bei Nürnberg übersenden.

Indem ich Ihnen den [illegible] und erfreulichen Brief von Hofmannsthal mit bestem Dank wieder zurückgebe, verbleibe ich

mit besten Grüssen

Ihr ergebenster

Herrn Ephraim Frisch

M U N C H E N.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART " REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 " FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 11. Januar 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir übersenden Ihnen heute unter Kreuzband zwei Hefte des „Querschnitt", die wir als Tauschexemplare für den „Neuen Merkur" erhielten. Da wir auch ein Tauschinserat mit dem Herausgeber vereinbart haben (wir zeigen natürlich den Neuen Merkur an) dürfte es wohl sich empfehlen seiner Bitte zu entsprechen und im Neuen Merkur eine kurze Besprechung des vorliegenden Jahrgangs des Querschnitt zu veröffentlichen. Wir stellen dies natürlich Ihrem Ermessen anheim, wären Ihnen aber dankbar, wenn Sie es ermöglichen würden.

Mit besten Empfehlungen
Deutsche Verlags-Anstalt

An die Redaktion des
Neuen Merkur,
München.
Theresienstr. 12

1432

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Mö. Stenogr. L.

STUTTGART, den 10. Januar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr verehrter Herr Frisch!

Wir senden Ihnen anbei das Manuskript von Martin Borrmann "Neue Epik" zurück. Wenn der Verfasser Ponten etwas ausführlicher behandeln und vielleicht auch Axel Lübbe in den Kreis seiner Betrachtung mit einbeziehen könnte, würden wir das sachlich durchaus für gerechtfertigt halten. Die Bücher von Ponten und Lübbe stellen wir Herrn Borrmann natürlich gerne zur Verfügung.

Mit den besten Grüssen

Ihre sehr ergebene
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn Efraim Frisch
München.

1 Anlage!

1433

XVII 200

am 9. Januar 1924

an Hérrn

Direktor Kilpper
Deutsche Verlags-Anstalt
S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Kilpper!

Ich nehme an, dass Sie von Ihrer Urlaubsreise erholt zurück sindund möchte Ihnen in Beziehung auf das Januarheft einiges sagen:

Im Interesse einer raschen Herstellung des Heftes habe ich gestern den Umbruch endgültig festgelegt, wenngleich mir scheinen will, als wenn das Heft belletristisch etwas überlastet wäre. Ich habe wohl noch anderes Material, das täglich einläuft, um die Mischung zu ändern und etwas grössere Mannigfaltigkeit noch hineinzubringen, möchte aber keine Verzögerung herbeiführen. Am Ende ist es zuweilen sogar besser, ein Heft von diesem Charakter zu geben,in welchem man einer Art beruhigter Lektüre sich hingeben kann. Schliesslich hält der aktuelle Teil dem Hauptteil eine Art Gleichgewicht. An sich aber lässt das Heft an Gediegenheit wohl nichts zu wünschen übrig und die englische Geschichte erhält eine gewisse Aktualität mehr durch ihren okkultistischen Charakter.

Ich möchte nohh auf eine Wendung in Ihrem letzten Brief zurückkommen, die sich auf die Behandlung der Verlagserscheinungen im Neuen Merkur bezieh Es könnte fast wie Absicht aussehen, dass bisher fast keine Erscheinung des Verlags zur Besprechung gekommen ist. Es ist aber nur zufällig. So wenig wir die Absicht haben, die Zeitschrift als Zeitschrift des Verlags selbst zu präsentieren, fände ich es selbst doch sehr unrecht, eine Anzahl ausgezeichneter und wichtiger Neuerscheinungen aus falscher Dikretion ausser Acht zu lassen. Es ist nur Zufall, dass bisher die von mir angereg-

1434

XVII, 260

ten Besprechungen noch nicht bereit liegen. Ein Teil wird wohl in den nächsten Heften erscheinen, so Dibelius und Gutmann, ~~überdem~~ einen längeren Aufsatz von mir selbst, dann über den Totentanz von Reinacher und das Buch von Trützschler (dessen Besprechung Wilhelm Michel übernommen hat.). Auch über den Falken ist etwas in Aussicht. Das Buch von Habicht wollre Hausenstein besprechen, ist aber damit noch nicht fertig.

Ueber die für den Falken gegebenen Anregungen hat mir Herr Mörike bereits geschrieben. Es würde mich sehr freuen, wenn dadurch dem Falken einige schöne Hefte zufielen. Ich will mich weiter in diesem Sinn bemühen.

Für die ausländische Bibliothek fange ich an. mir einiges zusammenzustellen. Sehr praktisch wäre es, um auf dem Laufenden der Weltliteratur zu bleiben, zum diesem Zweck auf die literarische Beilage der Times zu abonnieren (Times Literair Supplement) Sie erscheint wöchentlich und ist wohl das umfassendste und gediegenste Literaturblatt Europas. Vielleicht haben Sie die Güte, es direkt an die Redaktion zu dirigieren.

Friedrich Burschell schreibt mir, dass er im Laufe des Monats Sie in Stuttgart besuchen will, um mit Ihnen über sein Jean Paul Buch zu sprechen. Von Lion haben Sie wohl direkt Nachricht erhalten.

Ich lege Ihnen einen Brief von Hofmannsthal bei, der Sie wohl interessieren wird. (Ich erbitte ihn gelegentlich zurück.) Ferner für den Anzeigenteil ein Angebot von Köhler, Leipzig.

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

1435

261

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO " POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 "
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. Mr

STUTTGART, den 9. Januar 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit bestem Dank bestätigen wir den Empfang der uns mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 7.ds.Mts. eingesandten Manuskripte

„Giotto" von Konrad Weiss

„Cosas de España" von Ernst Robert Curtius

die wir sofort in Satz gaben und Korrekturabzüge Ihnen und den Verfassern baldigst zugehen lassen werden.

Ferner entnahmen wir Ihrem Brief einen Scheck auf New York über 2 Dollar (Abonnement für Herrn Marvin Lowenthal) sowie eine Bestellkarte.

Hoffentlich ist der gestern von Ihnen erwartete aussenpolitische Beitrag rechtzeitig eingetroffen, bezw. unterwegs an uns,* damit Sie uns den Inhalt für das Januarheft umgehend angeben können.

Inzwischem empfehlen wir uns

in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Deutsche Verlags-Anstalt
ppKilpper

*soeben eingetroffen, mit den Unterschriften. Von Ullmann ging heute Revision an Sie ab

Herrn

Efraim Frisch,

München.

Theresienstr. 12

1436

262

am 8. Januar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

Stuttgart

Sehr geehrte Herren!

Da noch der erwartete Artikel "Weltchronik" von Dr. Usch heute eingetroffen ist, kann die Zusammenstellung des Januashefte s jetzt endgültig erfolgen und der Umbruch auch gleich in Angriff genommen werden.

Sie erhalten also beifolgend noch:

"Weltchronik" von Dr. Usch, Schriftgrad Petit gespalten (Korr ktur und Manuskript erbitte ich umgehend an die Redaktion) Adresse des Autors ist Dr. Friedrich Sternthal, Berlin Schöneberg Innsbruckerstrasse 6. (Keine besonderen Abmachungen)

Ferner die bereits erledigten Autorenkorrekturen von Lion, "Europa und die Anitke", Dr. Hausenstein, "Briefe aus Holland", "Jones Karma" von May Sinclair "Max Beckmann" von Hermann Esswein und "Kursus für Fortgesc rittene" von Rudolf Schneider. Was noch aussteht, korrigiere ich im Umbruch. Die Reihenfolge ist diese:

Ferdinand Lion, "Europa und die Antike"

Regina Ullmann, "Die Streckenwärterin", Erzählung. (Revision werde ich noch genau im Umbruch lesen.)

Kannitverstan "Briefe aus Holland"

May Sinclair "Jones Karma"

Hermann Esswein, "Max Beckmann"

Menschen, Ereignisse, Stimmen:

"Weltchronik" von Dr. Usch

"Giotto" von Konrad Weiss

1437

"Ein Grechter"von Franz Arens

"Kursus für Fortgeschrittene" von Rudolf Schneider

"Cosas de Espana" von E.R.Curtius

Ich taxiere den ganzen Umfang auf etwa 88 Seiten (wie das letzte Heft). Sollte sich ein Plus ergeben, so werde ich noch Rat schaffen.

Das Manuskript von Martin Bormann "Neue Epik" erbitte ich, wenn es noch nicht im Satz ist, umgehend zurück, damit ich es mit entsprechenden Erweiterungsvorschlägen an den Autor weiterleite.

Beiliegend zwei Bestellkarten.

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

263

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART | REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7 | FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. Ku. STUTTGART, den 7. Januar 1924.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr beehrter Herr Frisch !

Da wir das Januarheft des „Neuen Merkur möglichst bald — spätestens am 15. d.M. — herausbringen möchten, ist es dringend nötig, dass Sie uns das Umbruchmaterial umgehend zugehen lassen.

Die eingesandten Beiträge Ullmann, Nutt, Hausenstein, Esswein, Schneider und Lion sind ja alle abgesetzt und dürften die Verfasser-Correkturen an die Redaktion zurückgekommen sein.

Soeben kommen wir in den Besitz Ihres freundlichen Schreibens vom 5.d.M., das uns die, allerdings sehr einschneidenden, Korrekturen der Erzählung "Die Streckenwärterin" von Frau Ullmann brachte. Das ist ja beinah Neusatz!

Ihrem Wunsche entsprechend werden wir Ihnen einen Revisionsabzug zugehen lassen.

Bornemann "Neue Epik" haben wir noch nicht in Satz gegeben, wir werden Ihnen darüber nach Rückkehr unseres Herrn Generaldirektor Kilpper , der einen kurzen Erholungsurlaub angetreten hat, Bescheid geben.

Wegen der älteren Jahrgänge des Neuen Merkur

1439

möchten wir Ihnen natürlich nicht zumuten, uns Ihr Luxusexemplar zur Verfügung zu stellen, zumal wir die Hefte nicht mehr bedürfen.

Es interessiert Sie vielleicht, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, dass Herr Renner mit Ende vergangenen Jahres bei uns ausgetreten ist.

Einem zweiten an die Verl. Deutsche Kunst, adressierten Brief entnahmen wir ein Manuskript " Ein Beduinen-Ahmed" von Eugen Hoeflich mit einem Begleitschreiben von Ihrer Hand. Diese Sendung beruht wohl auf einem Versehen, wir haben sie nach Wien weitergehen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt:

Herrn E f r a i m F r i s c h

M Ü N C H E N

Theresienstr. 12

1440

365

am 7. Januar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Sie erhalten beifolgend weitere Manuskripte für den Neuen Merkur und zwar:

1) "Giotto" von Konrad Weiss. Schriftgrad petit gespalten. Korrektur und Manuskript an den Autor, München, Mozartstrasse 13. (keine besonderen Abmachungen)

2) "Cosas de Espana" von Ernst Robert Curtius. Petit gespalten. Korrektur und Manuskript an Prof E.R.Curtius, Marburg a/L. Rosenberg 18. (Keine besonderen Abmachungen)

Ich erwarte noch einen aussenpolitischen Beitrag, der morgen eintreffen soll, der wohl der letzte für das Heft sein wird. Sowie das feststeht, kann ich auch schon den Umbruch angeben.

Sie erhalten beiliegend einen Scheck auf 2 Dollar für ein Abonnement auf den Neuen Merkur von Herrn Marvin Lowenthal, New York 417, East 50 str.

Mit besten Empfehlungen
ergebenst

Beiliegend eine Bestellkarte.

-266-

am 5. Januar 1924

an die

Deutsche Verlags-Anstalt

S t u t t g a r t

Sehr geehrte Herren!

Da Frau Ullmann leider noch sehr einschneidende Korrekturen gemacht hat, lasse ich Ihnen diese sofort zugehen und bitte um einen neuen Abzug an mich. Ich vermisse einen Abzug von Bormann, "Neue Epik". Ihren Brief vom 3. Januar bestätige ich mit bestem Dank. Die gewünschten Hefte des Neuen Merkur der Jahrgänge 1914-1916 besitze ich leider nur in einem Luxusexemplar auf Bütten, das z.T. noch unaufgeschnitten ist und das ich nicht gern aus der Hand gebe. Sicherlich hat Herr Renner die Hefte in der gewöhnlichen Ausgabe und Sie werden sie wohl leicht von ihm erhalten. Sollte es dennoch Schwierigkeiten machen, so werde ich Ihnen meine Exemplare zur Verfügung stellen.

Mit besten Empfehlungen

P.S. Einige Bestellkarten liegen bei. Den Eingang des Betrags von 30 Mark für die Redaktionskasse bestätige ich dankend.

1442

AUSLANDSPOST
Verlag „DER NEUE MERKUR"
Zentralbüro München NW 3

MÜNCHEN, Datum des Poststempels.

Euer Hochwohlgeboren!

In der Anlage gestatten wir uns, Ihnen die neueste Nummer unserer Wochenschrift „Auslandspost" zu überreichen und würden es mit besonderem Dank anerkennen, wenn Sie unsere Zeitschrift einer genauen Durchsicht würdigen wollten.

Wir erklären uns gerne bereit, Ihnen für das laufende Jahr ein F r e i e x e m p l a r zu überweisen, falls Sie uns auf anruhendem Formular bestätigen wollten, dass sie unsere Wochenschrift in Ihren Räumen auszulegen bereit sind.

Indem wir Ihnen für baldgefällige Nachricht im voraus verbindlichst danken, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

V E R L A G „D E R N E U E M E R K U R"
MÜNCHEN, Theresienstrasse 12

(1 Freikuvert an die „Auslandspost".)

Hier abzutrennen!

B e s t ä t i g u n g.

Wir bestätigen hiermit dem Verlag „Der Neue Merkur", dass die „Auslandspost" in unseren Räumen ausgelegt wird.

....., den ..... 192..

1443

An die Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Sehr geehrte Herren!

Ich bitte, die bisher erschienenen Nummern des Neuen Merkur unberechnet an folgende Adressen zu senden:

1) Dr. Friedr. Sternthal, Berlin-Schöneberg, Innsbrucker str. 6
2) Ivan Goll, Paris 16., 27 rue Jasmin.
3) Mr. Max. L. Rosenberg, San Francisco, 334 California st reet

Herr Sternthal ist ein alter Mitarbeiter des N.M. von früher her, Herr Goll erhält die Hefte zur Besprechung; den Preis für die Hefte an Herrn Rosenberg bitte ich, mir zu berechnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

3. Januar 24

1444

268

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. Dr Stenogr. Mr

STUTTGART, den 3. Januar 1924
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des
Neuen Merkurs,
München.

Den Eingang der Dezember-Abrechnung Ihrer Redaktionskasse bestätigend übersenden wir Ihnen anbei Gm. 30.- als Porto-Vorschuss.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

AR 7141 BOX IV FOLDER 14 DER NEUE MERKUR COLLECTION "DEUTSCHE VERLAGSANSTALT", 1925 A20/6

158

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. DN Stenogr. Kl

STUTTGART, den 8. Januar 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch,

aus Leipzig werden wir eben benachrichtigt, dass dort bei Carl Emil Krug noch ein grosser Stapel älterer Hefte des "Neuen Merkur" lagert. Er fragt bei uns an, ob wir sie für die entstandene Lagermiete von 15.-M abrufen wollen, sonst würde er sie makulieren. Wir haben selbstverständlich den Abruf sofort veranlasst, möchten aber doch von Ihnen hören, dass kein anderer früherer Verleger des "Neuen Merkur" an diesen Heften ein Eigentumsrecht hat. Wir bitten um freundliche Nachricht und zeichnen

hochachtungsvoll

Deutsche Verlags-Anstalt

P.S. Ihren Brief an Herrn Direktor Kilpper vom 5. Jan. haben wir bis zu dessen Rückkehr Mitte nächster Woche zurückgelegt.

Herrn

Efraim F r i s c h

M ü n c h e n

Theresienstr. 12.

1447

159

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse: Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto, Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka. STUTTGART, den 29. Januar 1925.

Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

Neuen Merkur

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für freundliche Zusendung des Waschzettels für Heft 5. Korrektur werden wir sorgfältigst lesen. Vorgestern liessen wir Ihnen die letzten Bogen, Inseratseiten und Umschlag, sowie das Streifband zugehen; letzteres hatten Sie doch vorgesehen?

In beifolgendem Paket erhalten Sie - endlich! - das gebundene Exemplar des 7. Jahrgangs des Merkur.

Dürfen wir bald weitere Manuskripte erwarten?

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

1448

160

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. Sp Stenogr. Mr

STUTTGART, den 31. März 1925
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Bei einer Revision der Tauschexemplare des "Neuen Merkur" bemerken wir, dass uns der in Bologna erscheinende "Assalto" nie zugeht und ebenso wenig die "Deutsche Vierteljahrsschrift aus dem Verlag von Max Niemeyer in Halle. Sie würden uns zu Dank verbinden, wenn Sie uns wissen liessen, ob Sie die Exemplare direkt an die Redaktion dort erhalten, da wir, falls dies nicht zutreffen sollte bei den Verlagen die Tauschexemplare monieren wollen.

Besten Dank für Ihre freundliche Auskunft und

verbindliche Grüsse

Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn

Efraim Frisch,

München.

Theresienstr. 12

1449

161

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

Telegramm-Adresse Deva, Stuttgart :: Reichsbank-Giro-Konto Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 7 :: Fernsprech-Nummern 9872, 9873, 9874

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 13. Mai 1925
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Alle Antworten auf diesen Brief bitten wir nur an die Direktion der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, nicht an eine persönliche Adresse zu richten.

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit verbindlichem Dank empfingen wir Ihr freundliches Schreiben vom 12.ds. mit dem Manuskript Pirandello "Das Diplom" für das Juniheft des "Neuen Merkur", Umfang 13 Seiten G. Wie gewünscht, werden wir Ihnen einen Abzug nach dort senden.

Beiliegend Turel "Gegen Voltaire"; im Ganzen sind es nun 61½ Seiten.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt.

Herrn

Efraim Frisch

z. Zt. Baden-Baden

Pension Zeppelin
Bismarckstr.

1450

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

162

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN 9872, 9873, 9874

Dikt. W Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 23. Februar 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Besten Dank für Ihre beiden freundlichen Briefe vom 18. und 20.ds. Aus den Ihnen am Sonnabend zugegangenen Umbruchbogen werden Sie ersehen haben, dass Braun, Rumänisches Tagebuch nicht mehr aufgenommen werden konnte, ja, wir gaben diesmal sogar zwei Seiten zu, aber nur, weil sich die Inserate gerade günstig anschliessen liessen.

Wir haben die Bogen an Hand der Verfasser-Korrekturen genau durchgesehen, so dass deren Rücksendung sich erübrigt; die Korrektur von Wandrey konnte noch ausgeführt werden.

Das Signet auf der ersten Seite des Inhalts war nicht vergessen, es wurde erst beim Druck eingestellt.

Mit Ihrem Vorschlag, dass künftig Redaktions-Schluss am 15. sein soll, sind wir gern einverstanden, an diesem Tag können also letzte Entscheidungen, bzw. Aenderungen in den Dispositionen noch getroffen werden. Gerade der Fall Usch - wir ahnten es, dass er auch diesmal wieder nicht Wort halten würde! - zeigt wieder, wie äusserst notwendig es wäre, dass wir eine Anzahl Beiträge gesetzt

1451

vorrätig hätten. Wenn Sie auch, wie im vorliegenden Fall, ein Ersatz-Manuskript senden, so muss ein solches eben immer vorher abgesetzt werden; um Zeit zu sparen, liessen wir deshalb auch Borrmann gleich umbrechen.

Der Brief der "Bibliothèque étrangère" in Paris lag Ihrem Schreiben vom 20.ds, nicht bei.

Der "Querschnitt" erhält den Merkur regelmässig durch die Post überwiesen, wenn er dem Heft nicht bekommt, müsste Herr Wedekop bei der Betr. Poststelle reklamieren.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

1452

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

163

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Dikt. *DN* Stenogr. *Kl*

STUTTGART, den *11. Juli 1925.*
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die

Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Theresienstr.

Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen auf Ihre Zeilen vom 9. d. M. mitteilen, dass wir eine unbenutzte Schreibmaschine im Augenblick nicht vorrätig haben. Wir haben aber sofort Schritte unternommen, eine solche anzuschaffen. Sie werden innerhalb kurzer Zeit weiter von uns darüber hören.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Verlags-Anstalt

1453

164

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT · STUTTGART

SPEZIALITÄT:
AUSFÜHRUNG
FEINSTER
ILLUSTRATIONS- UND
FARBENDRUCKE

BUCH- UND ZEITSCHRIFTEN-VERLAG
BUCHDRUCKEREI - - STEREOTYPIE
GALVANOPLASTIK - BUCHBINDEREI
.....
PAPIERFABRIKEN IN SALACH · SÜSSEN · WILDBAD

SPEZIALITÄT:
HERSTELLUNG
TADELLOS
ORIGINALGETREUER
GALVANOS

TELEGRAMM-ADR.: DEVA
TELEPHON-NUMMERN
S.-A. 40247, 40248, 40249

REICHSBANKGIROKONTO
POSTSCHECKKONTO
STUTTGART Nr. 7

Dikt.: B. Sten.: L.

STUTTGART, den 11. August 1925.
Postfach 209

3/10. 12/8 J.

An die Schriftleitung des "N e u e n M e r k u r"

M U E N C H E N

Wir erhielten dankend Ihr Schreiben vom 4.d.M. mit Abrechnung der Redaktionskasse für Juli. Zu unserem lebhaften Bedauern können wir Ihren Wunsch um einen erhöhten Beitrag für die Büromiete nicht erfüllen. Die Redaktion des Neuen Merkur verlangte und ertrug zu keiner Zeit ein besonderes Büro. Solange ein solches für die Auslandspost bestand und der Neue Merkur dort mit unterkam, konnten wir uns dazu verstehen, Ihnen einen kleinen Zuschuss an Büromiete zu überweisen. Nun aber ein Büro für die Auslandspost überhaupt nicht mehr besteht, ist es ganz ausgeschlossen, dass wir für den Neuen Merkur allein ein Büro unterhalten.

Es tut uns sehr leid, Ihnen unter Berücksichtigung aller Umstände keinen besseren Bescheid geben zu können.

Hochachtungsvoll
Deutsche Verlags-Anstalt

1454

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

165

Dikt. W. Stenogr. Ka.

STUTTGART, den 18. August 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des "Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Mit verbindlichem Dank empfingen wir mit Ihren geschätzten Zeilen vom 17.ds. zwei weitere Manuskripte für das Septemberheft und zwar:

Achelis "Vom Axiom der Astrologie" Umfang 13 Seiten G.
Usch "Weltpolitische Chronik" " 4 " Pg.

sowie die Korrekturen von Umansky und Hausenstein, letzterer hat uns den ihm nach Ehrwald übermittelten Abzug noch nicht zurückgesandt. Im Ganzen stehen nun ca. 72½ Seiten zur Verfügung, der angekündigte Beitrag von Hausenstein über Corinth müsste also mindestens 6 Seiten umfassen.

Diesem Heft muss auch das Inhaltsverzeichnis für den II. Halbjahrsband beigelegt werden, dürften wir Sie bitten, uns das Manuskript, sobald der Septemberinhalt feststeht, schnellstens zugehen lassen zu wollen.

Der übrige Inhalt Ihres freundlichen Schreibens wird von unserer Verlags-Abteilung erledigt werden.

Mit besten Empfehlungen

ergebenst

Deutsche Verlags-Anstalt

1455

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

167

Dikt. Sp Stenogr. Am

STUTTGART, den 22. Juni 1925.
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

Sehr geehrter Herr Frisch!

Nachdem Herr Dr. Wilhelm Hausenstein den "G i o t t o "- Band durchgesehen hat, hat er seine Zusage, denselben im "Neuen Merkur" zu besprechen, zurückgezogen. Er empfiehlt statt dessen Herrn Dr. Erwin R o s e n t h a l , München, Briennerstr.47. Sollten Sie mit diesem Referenten einverstanden sein, so bitten wir um Bescheid, damit wir ihm das Besprechungsstück zustellen und in Ihrem Auftrag schreiben können.

Mit besten Grüssen
Deutsche Verlags-Anstalt

Herrn
Efraim F r i s c h ,
M ü n c h e n

Theresienstr. 12

1456

168

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

TELEGRAMM-ADRESSE: DEVA, STUTTGART
REICHSBANK-GIRO-KONTO POSTSCHECK-KONTO STUTTGART Nr. 7
FERNSPRECH-NUMMERN S. A. 402 47 – 402 49

Dikt. W. Stenogr. Ei.

STUTTGART, den 3. August 1925
Neckarstr. 121/123 (Postfach 209)

An die Redaktion des

"Neuen Merkur"

München

Sehr geehrter Herr Frisch!

Wir überreichen Ihnen in der Anlage zwei für den Merkur bestimmte Manuskripte "Textilien in Transkaukasien" und "Wolgafahrt" von Oswald Zienau (im Auftrag ihres Mannes eingesandt von Frau Meta Zienau, Berlin, Kottbuser Damm 40) und begrüssen Sie bestens

Deutsche Verlags-Anstalt

AR 7141 BOX II FOLDER 15 DER NEUE HEEKUR COLLECTION UNIDENTIFIED 1919-25 A 20/6

Verlag des Neuen Merkur
München. Telefon 25545 Theresienstr 12.

An unsere Abonnenten

Hatte im zweiten Jahr des Krieges die uns damals und immer gewichtig bezeugte Absicht einer geistigen Durchdringung der Politik vor dem lärmerfüllten Nichts aufgegeben werden müssen, wo sahen wir uns mit unseren Freunden als wir daran denken durften, den „Neuen Merkur" wieder herauszugeben, in die aufgabenschwere, uns keineswegs Erfüllung dünkende Situation der Revolutionen gestellt und dies Zusammentreffen vermochte nicht so sehr Schicksal der Monatshefte als vielmehr in der Richtung der nunmehr auf weiterem Plan gegründeten und nicht erst zu revidierenden alten Absicht. Nicht um ihrer selbst willen, aber aus tiefer Skepsis vor dem diskreditierten Begriff und Glauben „Entwicklung" bejahen wir die Revolution. Wir vertrauen, daß ihre, in Menschen nicht abgeschlossene, Erregung die intensive Äußerung der menschlichen Stimme in ihrer tiefen Gewalt des geistig-Konstitutiven (und nicht bloß Reflexiven), der wir allein Raum geben, ja, die wir suchen, wird wesentlich, wird „Anteil des Geistes" werden lassen, denen Ton es in Sätzen gibt und in Menschen, die seiner fähig sind. „Diese Menschen „müssen sich berühren" müssen einander sprechen. Sie sollen, soweit das irgend möglich ist, in Leben und Wirken einander fördern – verbunden sein in einer von Sachen bestimmten Vornehmen Freundschaft und Feindschaft, einem wechselnd Mit- und Gegeneinander wirken nach den herrschenden Sachen, eine geistig tätige Gesellung, welche die Interessen- und Parteigruppierung durchsetze und soweit als möglich auflöse. Jede Versachlichung ist eine Versittlichung." (Rudolf Pannwitz, Maiheft des N. M.) Wir haben mit diesen Sätzen, die geschrieben wurden, während der N. M. sein Erscheinen eingestellt hatte, gleichsam nun ihm fortzusetzen, ein hohes Maß für eine Publizistik gesetzt bekommen der wir unsern Ernst und Eifer gelobt und der ein nicht peinlich kleinlicher Rahmen gegeben wird.

1459

Verlag des Neuen Merkur
München Telefon 25545 Theresienstraße 12

Seit dem Wiedererscheinen des „Neuen Merkur" hat sich uns die Gewißheit verstärkt, daß er vom Kreis seiner alten Leser erwartet war; ~~doch sind wir der Überzeugung, daß ihm eine große Schar neuer Leser bereitet ist, die, ihrer Erwartung selbst noch ungewiß, nur des Hinweises auf unsere Monatshefte bedarf~~ sie haben uns wissen lassen, in welch hoher Beachtung er bei ihnen steht, welche Zustimmung seine Absicht und seine Leistung gefunden haben. Doch sind wir der Überzeugung, daß ihm eine große Schar neuer Leser bereitet ist, die, ihrer Erwartung selbst noch ungewiß, nur des Hinweises auf unsere Monatshefte bedarf. Zu diesen hinzugelesen, an deren Neigungen wir rühren wollen, bitten wir unsere Freunde und Abonnenten um freundwillige Hülfe, um nichts als eine Liste derer unter ihren Bekannten, die für unsere Monatshefte Interesse und für unser Bemühen Verständnis zeigen würden. Wir sind uns wohl bewußt, daß unsere Bitte zudringlich scheinen möchte, aber auch, daß unsere Leser ihre Unterstützung einem Werke leihen, daß sie achten und zu dem weiterer Verbreitung und jederlei Beiträgen sie wünschen werden.

Wir beabsichtigen zwei Prospekte, eins den Neuen Merkur betreffend, das andere die Bücher des Neuen Merkur, (das sind Schriften aus dem Kreis seiner Mitarbeiter) zum Versand zu bringen an die Persönlichkeiten, deren Namen und Adressen ~~uns nahe~~ angegeben werden.

Verlag des Neuen Merkur
München Telefon 25545 Theresienstr 12

Senden Sie auf meine Veranlassung – ~~ohne~~ mit Erwähnung meines Namens die Prospekte ~~de~~
- des Neuen Merkur,
- der Bücher des Neuen Merkur

an ~~folgende~~ nachstehende Adressen:
(Um deutliche Schrift wird gebeten.)

Name	Adresse

..... den ... 19..

Unterschrift: .....
Adresse: .....

* Das nicht gewünschte streichen.

Das Blatt bitten wir abbestellen und dem Verlag des Neuen Merkur einsenden zu wollen.

1460

V/ 1919

Verlag des
München Telefon 25545

Neuen Kunstsalon
Theresienstr. 12

Aus dem Inhalt ~~der bis dahin erschienenen Hefte~~ des 3. Jahrgangs 1919/20 heben wir hervor: Rudolf Pannwitz, Anteil des Geistes; Europäische Politik, nicht Weltpolitik; — ~~Thomas Mann, Gesang vom Kindchen~~ — Rudolf Kassner, Physiognomik — Wilhelm Hausenstein, Grünewald und das Raum; Kunst und Kokolestön; Erinnerung an Lisner; Ivi und das Barock; Maumann in seiner Zeit — Erich von Kahler, Die Krisis in der Wissenschaft; Die menschliche Wirkung der Wissenschaft; Das österreichische Habsburg — Egon Friedell, Rechenschaft; Politisches Tagebuch (Ketons Paquet, Die russ. Revolution) — Stefan Großmann, Entthronung der Presse — Alfred Döblin, Die Vertreibung des Gespenster; Reform des Romans — Kurt Hiller, Verlodene Schüler-Aufsätze, Elementarbeispiele für eine Schule der Verantwortung (Robert Müller, aus Deutschösterreich) — Albert Steffen, Geisteswissenschaft — Lou Andreas Salomé, Der geistliche Kurse (Harald Landry, Entdeckung und neue Zeit) — Annette Kolb, Busoni — Hermann Esswein, Charaktere — Cl. Mendelssohn-Bartholdy, Der Bund; Macht, Großmacht und Menschlichkeit — Karl Gareis, Zur Mechanik der Revolutionen — Fritz Schotthöfer, Alte und neue Diplomatie (Thomas Mann, Gesang vom Kindchen) — Christian Morgenstern, Gedichte und Epigramme aus dem Nachlaß — Otto Flake, Die Qual — M. Saltykow-Schedrin, Aus vergangenen Tagen — Rudolf G. Binding, Die Verschwiegenheitslegende — Efraim Frisch, Der Weg durch den Traum (Abenteuer. Prosastücke) — Gedichte von Klabund, Gottfried Kölwel, Max Pulver, Friedrich Rosé, Arnold Ulitz u.a.m.

Glossen von Julius Meier-Graefe, Hermann Uhde-Bernays, Willi Wolfradt, Lou Andreas-Salomé, Hermann Erhardt, Karl Bröger, Hanns Rhaa, Rudolf Oldenbourg, Alfred Döblin u.a.

Ein vollständiges Inhaltsverzeichnis des 3. Jahrgangs und der sonstigen Veröffentlichungen [illegible] stehen zur Verfügung. Wir bitten, Ihren Bedarf gefl. [illegible] zu wollen.

Mitarbeiteradressen des Neuen Merkur.

Dr, Leo Matthias, Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstrasse 93

Professor Dr. Wilhelm Hausenstein, München, Montgelasstrasse 8

Fritz Ernst, Zürich, Wieserstrasse 18

Oskar Maurus Fontana, Wien IV.,Paulanergasse 12

Richard von Möllendorf, Berlin-Schlachtensee, Friedrich Wilhelmstrasse 17

Professor Dr. Mendelssohn Bartholdy,Hamburg-Blankenese, Kosterbergstrasse 38

Dr. R.N. Coudenhove Kalugi Wien I.

Dr. Wilhelm Worringer, Bonn a/Rh.

Professor Curtius Marburg a/d Lahn

Professor Dr. Alfred Weber,Heidelberg, Handschussheimerstrasse 39

Dr. Leopold Ziegler, Dobenweiler in Achberg bei Lindau

Dr. Eduard Rosenbaum, Kommerzialbibliothek, Hamburg I.,Speersort

Dr. Martin Buber, Heppenheim, Bergstrasse ,Hessen

Heinrich Mann, München, Leopoldstrasse 59

Dr. Rudolf Kassner, Vélke Parlovice (Morava)

Oskar Loerke, Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstrasse 34

Dr. Friedrich Sternthal, Berlin-Schöneberg,

Dr. Alfons Paquet, Frankfurt a/M, Wolfgangstrasse 122

Wilhelm Schäfer, Ludwigshafen a/Bodensee, Sommerhalde

Arnold Neitz, Breslau XVI.,Augenstrasse 39

Dr. Ivan Goll, Paris, XVI.,27 rue Jasmin

Dr. Ernst Bloch, Berlin W., Victoriastrasse 2

Hans Carossa, München,

Preetorius, München,

Dr. Borrmann, Königsberg

Dr. Arnold Zweig, Starnberg, Söckingerstrasse

Professor Dr. Willi Andreas, Heidelberg, Universität

Thomas Mann, München, Poschingerstrasse 1

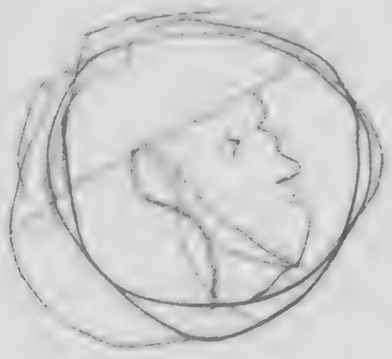
1462

WERDEN

SONDERHEFT DES NEUEN MERKUR

MICHAEL BAUER, Der neue Seele
Ernst Heil, Die religiöse Frage
Julius Meier-Graefe, Kinemy und Tyen
Leo Tolstoi, Unterhaltung müssiger Menschen
Efraim Frisch, Die Juden
Hugo Hornitz, Wyneken und Foerster
Felix Weltsch, Gnade und Freiheit
Hanns Braun, Das Religiöse in der neue Dichtung
Wilhelm Hausenstein, Von neuer Kunst

Herausgeber: E. Frisch und W. Hausenstein



VERLAG DER NEUE MERKUR
MÜNCHEN
1920.

1463

VERLAG „DER NEUE MERKUR“
MÜNCHEN • THERESIENSTRASSE NR. 12
BANK-KONTO: HEINRICH U. HUGO MARX, MÜNCHEN
FERNSPRECHER NUMMER 25545
POSTSCHECK-KONTO: 14053

München, den 18.März 2 .

Sehr geehrte Redaktion,

Wir erlauben uns, Ihnen beiliegend das soeben erschienene Sonderheft des „N e u e n M e r k u r“

„ W e r d e n “

mit der Bitte um freundliche Besprechung zu überreichen, gegebenenfalls die untenstehende kurze Charakteristik des Heftes oder die Inhaltsangabe abzudrucken. Der Abdruck von Teilen der Beiträge ist Ihnen bei Quellenangabe gern gestattet.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

In dem – wie lange noch? – Amorphen deutschen Lebens ist ein Werden, das weniger in seinen scheinenden Tendenzen, als in seinem seelisch-schöpferisch Kräftigen in diesem buchförmigen Sonderheft (125 Seiten Fr.M7.50) des „Neuen Merkur“ (nach E.Frisch) umdeutet werden soll. Die Möglichkeiten der „Neuen Seele“, verstrickt noch in den Hemmnissen und Verwirrungen des Alten, findet Michael Bauer hoffnungsvoll im Aufblick zu unabsehbarer, neuer Licht rer Erkenntnis. Ausgehend von einer sokratischen Fragestellung nach der Religion gelangt Ernst Hierl in fast peripathetischer Aussprache mit uns zu Vorschlägen des praktisch Notwendigen und zu Verwirklichenden. Seltsam und als Schicksal uns mehr ergreifend als ihre Generation fügt sich die religiös, nicht nur in der Herkunft, dem brabantischen Pfarrhaus, fundierte Beziehung der Brüder Vincent und Theo van Gogh in der Darstellung J.Meier-Grafe's hierher. Die in Deutschland kaum gekannte „Unterhaltung müssiger Menschen“ ruft noch einmal die Zeit der Unentscheidbarkeit zurück, die Tolstoi, den Verfasser, selbst zerbrach. In Wyneken u. Foersters Gestalten setzt Hugo Herwitz das Wollen zweier Pädagogiken gegenüber: die eine will edelgewachsene, die andere gute Menschen erziehen. „Gnade und Freiheit“ nimmt Felix Weltsch in religionsphilosophischer Auseinandersetzung als die beiden Zenithe menschlicher Entscheidungskraft gegenüber dem Universum. In der Kunst weist Wilhelm Hausenst ein nach, (nicht zu unserem Schrecken, doch zur Bestärkung unseres Argwohns) geht es in diesem Augenblick um nicht mehr und nicht weniger als um ihre Existenz: „Der Expressionismus in seinen letzten Geschwindigkeiten, Zuckungen, Krümmungen hat schon die gehackten Profile der Kinematographie und in ihm blieb der religiöse Antrieb in einem „Quasi“ stecken.

Die Monatshefte „Der Neue Merkur“ lassen ein umfängliches Sonderheft, „Werden“ genannt, erscheinen (Preis: M7.50), in welchem das Werdende in unserer Zeit und in ihren drängenden Problemen: Religion, Philosophie, Erziehung und Kunst durch wichtige Aufsätze umdeutet werden. Inhalt: E.Frisch, Werden – Michael Bauer, Die Neue Seele – Ernst Hierl, Die religiöse Frage – Julius Meier-Graefe, Vincent und Theo – Leo Tolstoi, Unterhaltung müssiger Menschen – Hugo Herwitz, Wyneken und Foerster – Felix Weltsch, Gnade und Freiheit – Wilhelm Hausenstein, Die Kunst in diesem Augenblick.

1464

327

BERLIN W., WILHELMSTR. 90.

z. Z. Bad Salzschlirf. Lindenhof
19. 8. 22

Liebe gnädige Frau Adler,

in einer halben Stunde fliegen
Fräulein Göthe ist die gerne etwas Ihnen
Zeit ab gesprochen, wieviel Uhr ging gestern
Flieg Sie ist dann also Nachmittags (d. 24.)
einige Stunden von 4½ - 7½ auf der Rückreise in Kissingen

Und bitte mir gefallen, die Dame auf [illegible]
stehen, dann sie mir auf der beiliegenden
Liste die Ihnen genehm sind bezeichnen
können (gefällt Ihnen die Dame Hansch
nicht, so bitte ich sie an auf Frau Lang statt 9.25.
zu setzen 10 Uhr 11 Uhr abends.)

Ich bitte Ihnen verbindlichst, wenn sie
mir auf der beigefügten Liste die
Zahl beifügen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener Architekt

325

BERLIN W., WILHELMSTR. 90.

4. 9. 22

Sehr geehrter Herr Fritsch,

hat mir mein Onkel, Arthur Meyer, Ihren Brief an die Redaktion des "Berliner Tageblatt" gezeigt. Ich möchte gern Ihnen gefällig behilflich zu sein, obwohl ich selbst gegen die beabsichtigte Form des "Berliner Tageblatt" verhältnismäßig scharfe Bedenken habe. Da diese Veröffentlichung nicht möglich wäre, so lege ich Ihnen die entsprechende Skizze bei, die dann nicht

eine Literarische Form" entspricht. Es ist dann
Pflicht des Redakteurs, auch die Ihrem
Vorgang wollen. Handelt es sich jedoch
um eine Künstlerische Form form, so muß
besonders darauf gelegt werden, daß
jede Zeile dieser Novelle Gültigkeit hat
und eine Stelle, die sich nicht entsprechend
anpassen, abgelehnt zu sehen.

Sollten Sie aber die Novelle in
einem Manuskript "mit vorläufigen
"Bemerkungen, so bitte ich Sie einliegend
für Ihre Bemühung die Manuskript
(s. das entsprechende Skizze - die beige
legten Bemerkungen) vorbehalten, der
sich die Arbeit denken gleichfalls eine einer
andern Stelle geben könnte. Mit
besonderer Hochachtung bitte ich, für gefällige
Ihren freundlichen gehen zu sehen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung
Ihr ergebener
Detlev Liliencron

1468

Lemberg-Lichtenfelde Mittelstr. 11,
d. 20/2. 20.

An die Redaktion
des Neuen Merkur.

Auf Ihr Verlangen sende ich Ihnen,
Ihrem Wunsch folgend einige
Skizzen über den Eindruck der Entwicklung
von Klabund und Rubiner
Skizze ist Ihnen die 1917 entstandene
Legende „der Sieg der Verlassenen“
die anderen Legenden und Balladen
Frühwerken sind meinem 1918
im gemeinsamen „Ziel“-Jahrbuch
erschienen „Beide einer Frau

ihren lieben Freunden hinter den Bergen
Wohlergehen.
Auf hiesiger Seite:
Typisch-dramatische Szenen,
4 Ansichten,
1 Akt,
10 Gedichte,
2 Schlußprüfungen.
Vor allem bitte ich Sie, meine
kurze Besprechung der Novellen des
verschwundenen Colonel Jamm prägen
der wundervollen Kleinen Romane
von Rudolf Lorentzen zu benutzen.
In vorzüglicher Hochschätzung
Ihr
Arthur Loeb.

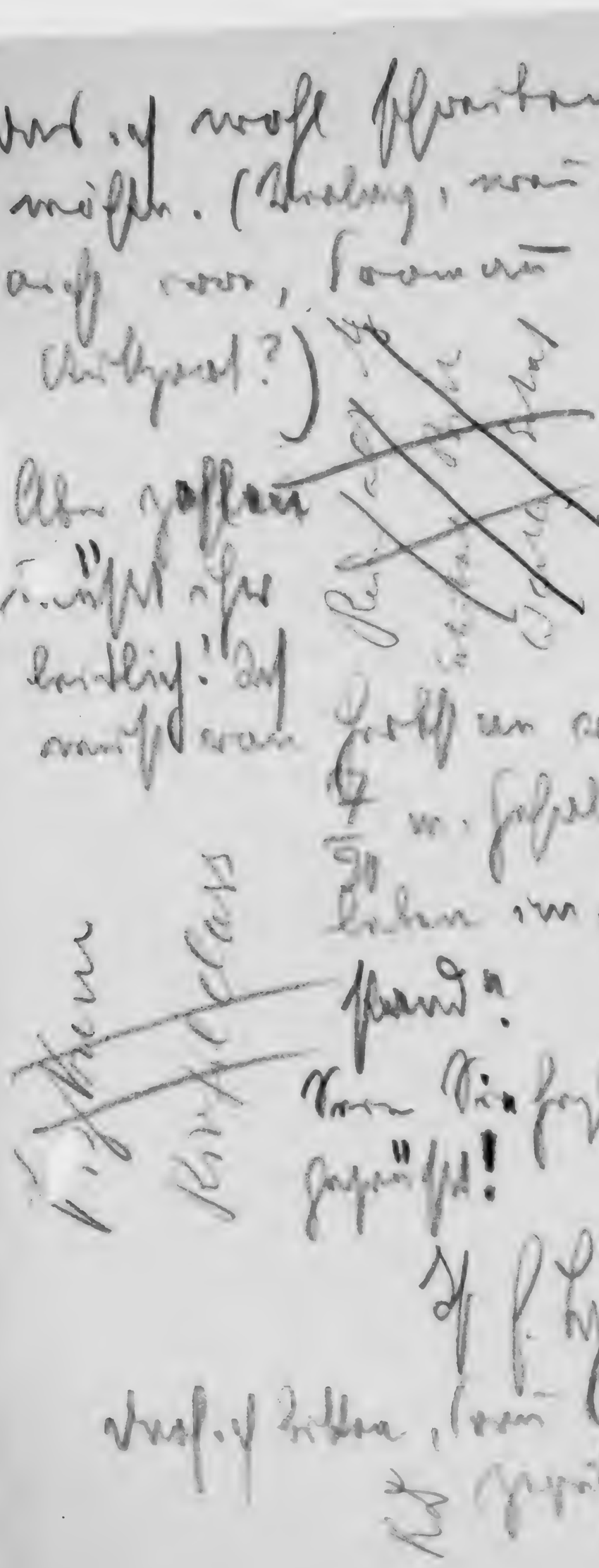
Berlin-Lichterfelde Wrangelstr. 11,
d. 21./4. 20.

An den Rektor der

Ich bitte freundlichst
um Nachricht, ob Sie
meine Abhandlung
bekommen haben, ob
Sie einigen Wert auf
Fortsetzung meiner
Arbeiten und ob Sie
die Korrekturbogen
mit mir lesen wollen.
Ich habe einige Klein

Linda zusammengestellt:
Drucken, Pfropfen, Kerzen
Kompositionsmaterial, Gipsbüsten.
Zu vorzüglichster
Hochachtung
Ernst Lobek.

Ich bitte mir gütigst
um meinen Lohn für den
gelieferten Kitt und die
Farben aus Altenburg.



Lieber [illegible]!

Ich kann Ihnen zur [illegible] [illegible] eine Bemerkung schreiben. (Nur die Rede u. Ihren [illegible] ich war über das Buch "u. s. [illegible]".)
Wenn Sie [illegible] gegen=
[illegible], sehen ich nur, daß Sie [illegible] sind. —
[illegible] hat ein stiller (aber [illegible]) nicht weniger als [illegible] [illegible] Mann [illegible] [illegible] von [illegible] "[illegible] des Lebens" [illegible] lassen, über

1920

D E R N E U E M E R K U R

HERAUSGEBER E.FRISCH UND W.HAUSENSTEIN

~~MITTE~~ 1920 IN SEINEM 4.JAHR.

Ein Blick auf den Inhalt des letzten Jahrgangs gibt Aufschluss über die Absichten und erweist die Berechtigung unseres Unternehmens. Wir werden den eingeschlagenen Weg, den wir von Beginn an mit Erfolg betraten und in krisenhafter Zeit fortgesetzt haben, auch im neuen Jahrgang weiter verfolgen: Sammlung der geistig gerichteten Kräfte zum Ziel der Durchsetzung ihres Anspruches auf Anteil in allen Dingen der Oeffentlichkeit; Durchdringung der Machtpolitischen Köpfe mit geistiger Gesinnung.

Zeiten grosser Krisen, wie wir sie erleben, fordern von einer führenden Zeitschrift mehr und anderes als die Vermittlung der letzten Meinung und des neuesten Leserstoffes. Es gilt erst so etwas wie die Gemeinsamkeit einer Gesinnung allmählich mitbegründen zu helfen, bevor die Wirkung einer öffentlichen Meinung, die uns heute noch fehlt, zur Geltung kommen soll.

Der Gedanke, der in unseren Heften stets ein leitender war: Deutschlands Kraft und Berufung in einem Universal-Europäischen Sinne zu deuten dämmert jetzt bezeichnender Weise bereits bei den denkenden Köpfen der Entente auf. Ihn geistig fruchtbar zu machen, gehört mit zu unserer Aufgabe.

Von der literarischen Produktion bemühen wir uns, das mit Sorgfalt auszuwählen, was natürlich gewachsen und aus künstlerischer Notwendigkeit geschaffen ist. Kritisch haben wir uns nur mit Erscheinungen auseinanderzusetzen, welche in irgendeiner Beziehung wirkliche Ereignisse in der geistigen Welt bedeuten. Wir wollen weiterhin alles berücksichtigen, was

1475

V, 116

von grossen Gesichtspunkten aus ~~den~~ Zusammenhang erfasst und ~~sich~~ verantwortlich für die Zukunft fühlt. Auch Werke fremder Literaturen nach Massgabe ihrerm vorbildlichen Bedeutung wollen und willkommener Anlass sein, die kulturellen Beziehungen, die so lange unterbrochen waren, wieder anzuknüpfen.

~~Beiträge und die sorgfältige Auswahl~~ unserer Mitarbeiter, ~~die~~ nach dreijährigem Erscheinen sagen mehr als Programm, wie der Neue Merkur seine Absichten zu verwirklichen sucht.

Leitmeritz-Schönau = Dobrchau

Kommanditgesellschaft

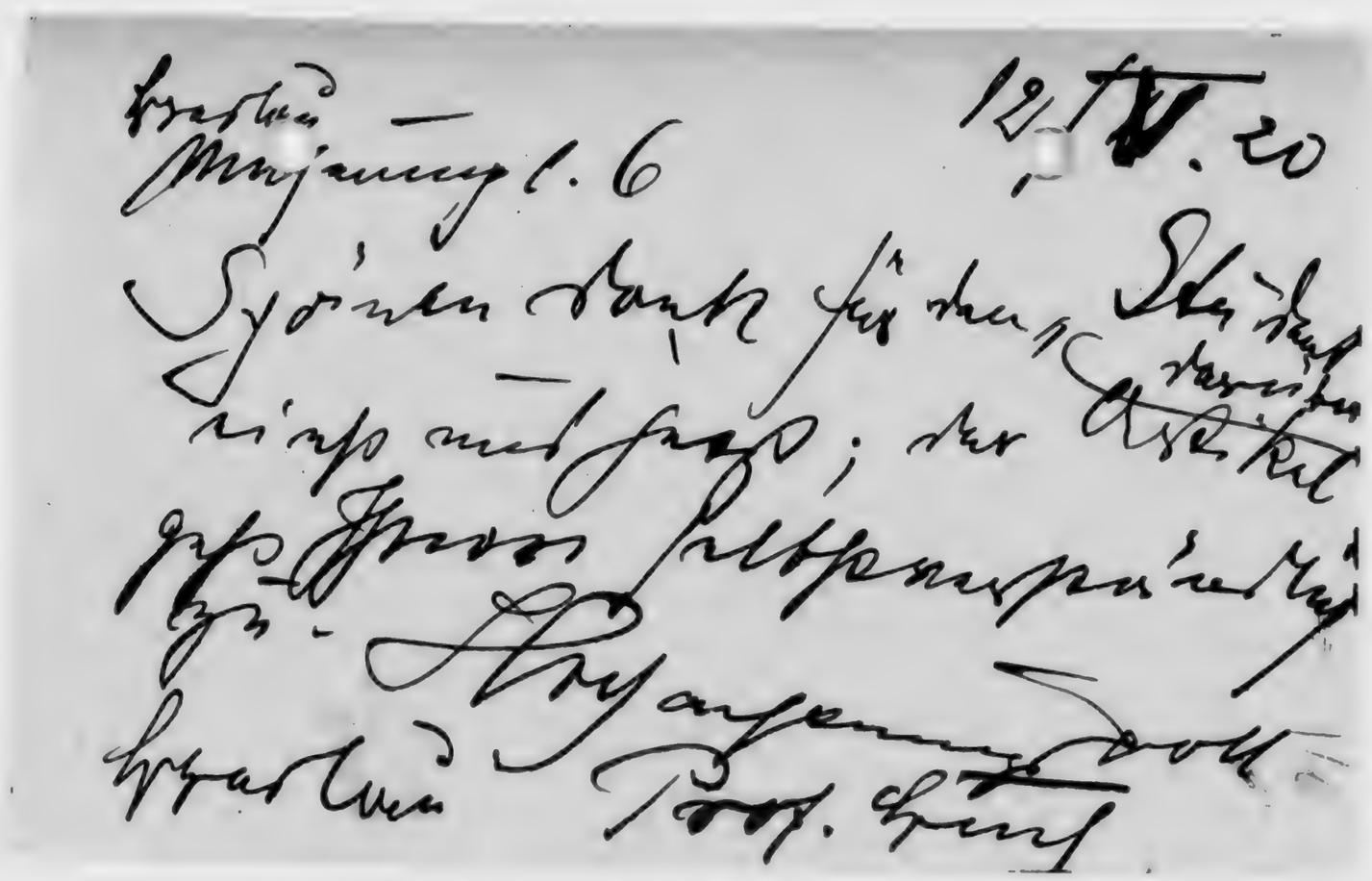
20. I. 1920

Ihre geehrter Herr Frisch!

Leider müssen wir Ihnen, Ihrer freundlichen Aufforderung entsprechend, zwar Bedauern, da wir Ihnen am Ganzen liegen. Die "Deutsche Presse" hat endlich Lügen. Ihre Lügen Novella müssen wir sehr ernstlich ablehnen lassen. Wenn Sie Ihnen auf Ihrem Standpunkt!

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst Romanhaus.

DEUTSCHES REICH
DEUTSCHES REICH
DEUTSCHES REICH
DEUTSCHES REICH
★ 1 m
★ 1 m
★ 1
15
Freitag, den 4 Mai
München
Hermannstr. 1
C 154
(10. 16)



POSTKARTE

Verehrl. Schriftleitung. Der neue Merkur

~~Herrn Jung-Müller~~

München

~~Pfalzburgerstrasse 79~~

Regensburgerstr. 12 I.

Ausgegeben von Dr. Arnold Ruge Heidelberg

DIE PHILOSOPHIE DER GEGENWART

Verlag der Weiss'schen Universitäts-Buchhandlung Heidelberg

Leipzig
9/4. 1910 Soeben erschien in unserem Verlage

Georg Roos

Eine Sammlung von Aufsätzen über den Dichter

Stefan George.

Falls Sie bereits sind über dieses Buch in Ihrer Zeitschrift, so wären wir eine Besprechung zu bringen, bitten wir um Angabe der Adresse, an welche das Buch zu diesem Zwecke gesandt werden soll.

Hochachtungsvoll

Keyser'sche Buchh.

1481

Lieber Herr Frisch
dem erfahrenen da ist eine
Übersetz. v. Hermann ges.
Briefes bei Mohr Tübingen
erschienen wird. Aber
einen Anspruch oder eine
Berechtigung über die Sache
könnte man schreiben.

Herzl Grüsse

Herzl

Bitte das Buch
nicht verschicken,
ich lerne es doppelt
brauchen mit den Zeitung
der Aristoteles pro[illegible] an
die Staatsbibl. schicken,
(St. Kesselberger) mit Empfeh-
lungen von mir, ob sie es
Kunsen möchten (Original
Belin zum Tagebuch, das
Asiligen wie Brahbrandel.-

Vol 10

1922

Monsieur

Je publie dans le prochain numéro de ma
revue de Mein Mosbach (Sonderheft - Rheinland) un
article intitulé „Doctor gegen Verbrecher". Je
commence par un resumé de l'article de M.
~~Dan~~ Daniel Halévy, paru chez vous en septembre
~~en 2 parties~~ puis (dans la seconde partie
II.) je tache d'répondre par contre notre point de
vue. Je crois que cette partie de l'article intéres-
sera vos lecteurs, ~~et~~ vu le caractère inter-
national de votre revue. Je vous propose
de la publier sous le titre: Réponse à Halévy.

~~Agréez, Monsieur~~, avec tous mes respects

Vu avec quelques remarques, sur ce passage, sur la fin de la premier Partie ~~qui contient~~ selon votre choix!

77

Heidelberg, Keplerstrasse 28. 23./ VII./ 21.

Sehr geehrter Herr,

leider bin ich nicht in der Lage, Ihrer so freundlichen Einladung, mich an der Diskussion über die jüdische Frage im „Neuen Merkur" zu beteiligen, Folge zu leisten.

Ich habe zunächst so viel mit Erfüllung alter Verpflichtungen zu tun, dass ich irgend welche neue zunächst nicht eingehen darf.

Nochmals verbindlichsten Dank !

Ihr ergebenster

Ehrenstein

1484

Das Juli-Heft (7. Jahrg. Heft 10) der
Neuen Rundschau (Berlin ... 1913)
eröffnet Alfred Lichtenberg mit
einem temperamentvollen Aufsatz über den
Sturz des Ministers, [illegible] Rücksichtslosigkeit i. Verantwortung.
Von Hellmut Hengstes wie die in jeder Hinsicht erstaunlichen
Briefe Kaiser der deutschen Reiches' Auflage [illegible] Gebr.
der Herbig. Gelehrt Carl Jacobsthal [illegible] ein allerdings
[illegible] Studie über das
[illegible] Friedensland bei; die [illegible] Kaiser Karl
in Rosen der vielen Fürsten u. Fürsten-Chroniken sich
eine neue Basis zu schaffen. Gerhard v. Mutius, ein der
Dichter unter unsere repräsentativen Diplomaten, [illegible]
[illegible] sich in [illegible] interessante Serie [illegible] die [illegible] Be-
deutung der Alkoholfrage in Russland, Finn. u. Schweden.
Robert Musils Aufsatz über, Literatur
des Neuen' [illegible] klar u. überzeugend die
so vielen Seelen Zusammenhang der Realen Kunst
mit der allgemeinen Bildungs-Krise auf. Von Kollwitz
[illegible] Beiträgen enthält das Heft eine [illegible] Folge;
das [illegible] Monument der Arme, [illegible] Kollwitz [illegible] gibt [illegible]
Das [illegible] Heft bringt eine Weltpolitische
Chronik von [illegible] und ein interessantes Referat
über ein neues [illegible] von [illegible]
[illegible] Titel
von Herausgeber, [illegible] Hauptwerke der Künstler. —

Stuttgart · Schloßstraße 38

1924

Alle Tage 198

Verehrter Herr Fisch,

Ihr Brief hat mich ein wenig entsetzt.
Ich verstehe, einen meiner Entwürfe zu prüfen und jemanden, der sich Doktor nennt. Ich glaubte, die Reise käme und dann Ihnen der Gedanke auf gemeinsame Hochzeitsreise sei nah. Damit verbinden: Rückflug, feste Stadt und Pariser Heim.
Was soll ich jetzt Kilppost sagen?
Er kennt doch meine Arbeiten nicht, weiß die.
Wie soll ich ihm einen Vorschlag mit den Titeln von künftigen Werken einsenden, ohne den Vorwurf zu ernten, was ist Götz, sei Caesar Schall und Rauch?
Ihr wissen, was sichtbar der Mann = Roman stabt,
nicht Kilppost.
Ich will ab trotzdem versuchen, weiß aber nicht, wie ich meinen ja schon langen, breiten Vorschlag noch verdichten, oder terminlich fester legen soll.
Ende nächst Jahres gibt mir den Hochverrat von 5 Akten im ersten (1924), und ja 12 Monaten im den nächsten Jahren. Ist Dichter zu weit?
Ich kann doch nicht wie ein Tischler nach Maßen arbeiten!

Ihr Hochhuth.

(Die Behandlung) Gruppenbild folgt täglich wenige)

148b

München, 27. April 22
Viktor-Scheffelstr. 14 a/Rolen.

174

An die Redaktion „Der Neue Merkur", München.

Anbei erhalten Sie eine kurze Novelle, deren Brauchbarkeit für Ihre Zeitschrift ergibt. Andernfalls bitte ich um schnelle Rücksendung des Manuskriptes.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Ernst Rhein.

Heidelberg 25. Okt 24 16
Ziegelhäuser Landstr. 1. Haus 4

Lieber Herr Dr.

Ihre Karte, die mich selbst bei Ihrem Weggang angenehm berührt hatte, erhielt ich: Ihr letzter Brief war mir nun schon bekannt, da Sie ihn an Frau Jaspers zum Abdruck in Ihre Zeitschrift gegeben hatten. Ich bin Ihnen dafür dankbar, daß Sie ihn veröffentlicht haben. Es ist, wie Sie sehen, nötig, daß Sie uns Ihre Adresse geben. Wir wollen Ihnen die Korrekturbogen zusenden. Sie erhalten diese auch nur dann, wenn es sich um Ihre Zeitschrift handelt. Wegen des Honorars wird es wie bei Ihnen sein, wenn es sich irgendwie ermöglichen lässt. Unter Umständen könnte ich Ihnen noch einige Bücher zu Honorarzwecken verschaffen. Sollten Sie Interesse haben, so geben Sie Nachricht. Die Bücher, die von mir noch bei Ihnen liegen, lassen Sie mir doch bitte, wenn Sie sie entbehren können, an Dr. Ernst Wolff, Berlin Co 10, Wichmannstr. 35 gehen. — Dank für Ihre Briefe. Vielleicht schreiben Sie mir ein persönliches Wort. Sollte schreiben Sie, wenn es Ihnen gut ist.

Ihr Bultmann

1488

Der Staatspräsident.

28

Karlsruhe 29. 12. 24.

Sehr geehrter Herr Staatspräsident!

Endlich komme ich dazu meine Meinung (ohne jeglichen Vorsprung), die Sie, mein persönliches politisches Leben betreffend, von Ihnen mir mir Vorsitz zu übernehmen; in diesem Falle möchte ich Sie, gegen der Verantwortlichkeit, bitten, meine Antwort zu prüfen und meine endliche Stellung dem meinen für Sie zu übergeben - andernfalls möchte ich sie meinen Freunden vorgetragen werden. Sonntag gehe ich nach Karlsruhe (Baden) Hotel Zähringer Hof 14/15.

mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ergebener

1489

27

An die Redaktion: „Der neue Merker"

z. H. von Herrn E. Kind

1924

München, Theresienstr. 17.

Ihr Antrag der Deutschen Verlags-Anstalt
in Stuttgart, welche ich mir, mehrfach einzelne meiner
Lieder zum evtl. Abdruck in Ihrer Zeitschrift
Abdruck anzubieten.

Selbst bei für die Übersicht in Betracht kommen,
bin ich genau damit, mein Einverständnis mit Ihrem
zu übersenden; bitte aber in jedem Fall, mir baldig
Nachricht beizufügen.

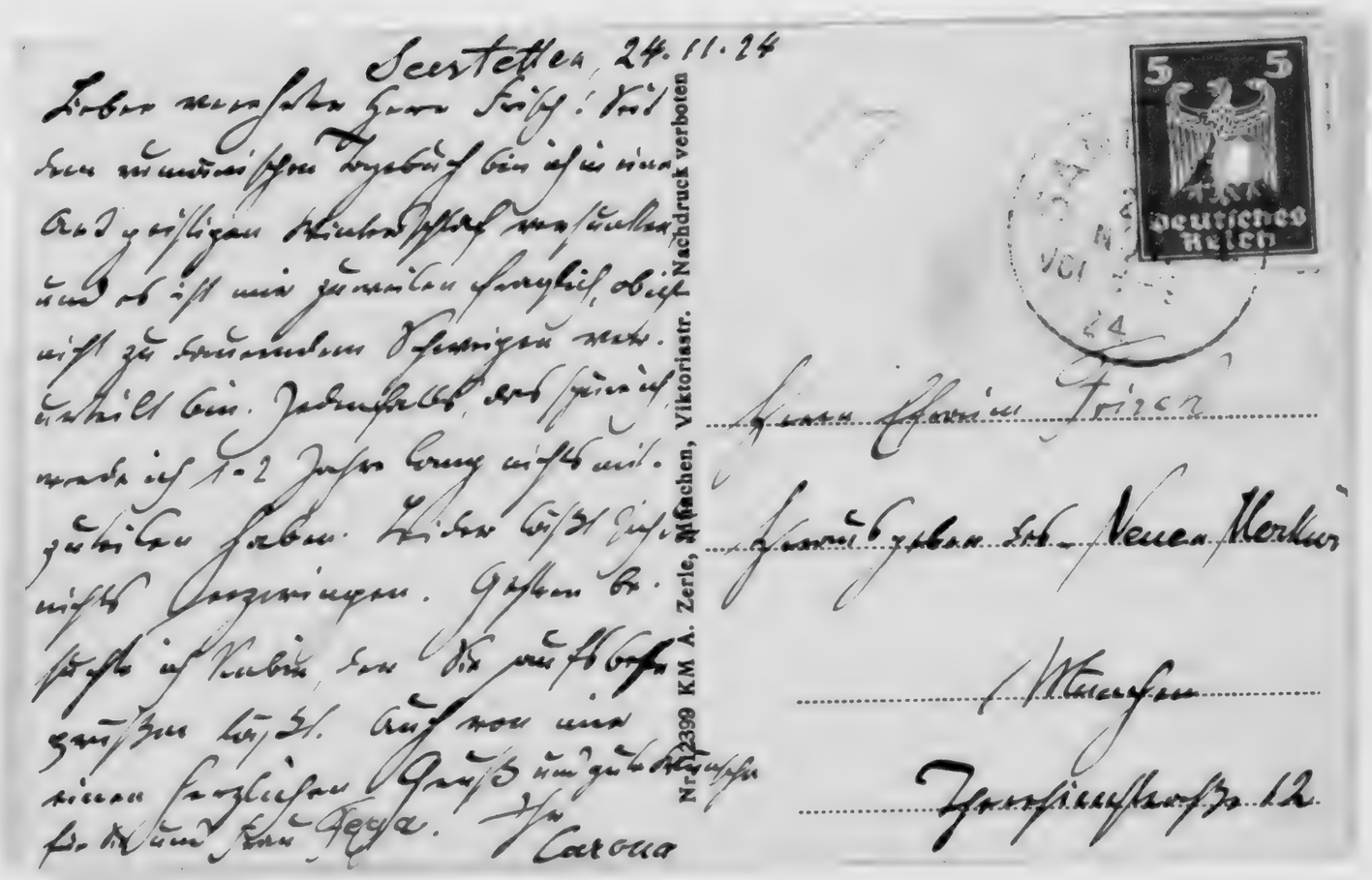
Mit gutem Gruß

Ihr ergebener

M. Steinhauer

Heidelberg, Bismarckstr. 7.

1490


Seerstetten, 24.11.24

Lieber verehrter Herr Fritsch! Viel
den wärmsten Dank bin ich Ihnen
Ihre gütigen Weihnachtsgrüße ver-
sende ich Ihnen herzlich, daß
nicht zu spät eintreffen mö-
ge. Ich will Ihnen Freude ma-
chen, indem ich Ihnen mit-
teile, daß ich 1-2 Jahre lang nicht mit-
arbeiten darf. Hoffen Sie
nicht darunter. Grüßen Sie
herzlich Ihre Frau Gemahlin
von Ihrem treuen Carossa

Nr. 12399 K.M.A. Zerle, München, Viktoriastr. Nachdruck verboten

5 5 Deutsches Reich

VOI 24

Herrn Hofrat Fritsch

Herausgeber der Neuen Merkur

München

Thierschstraße 12

Seestetten a. Donau

Liebes Fräulein.

Brock hat mir vor
einigen Monaten seinen
Aufsatz „Politica in nuce“
für die Viertelstunden aufge-
geben, den ich auch niedge-
schrieben. Nun sehe ich aber
daß ich diesen schon an-
fabotan müsste.
Seien Sie mir
möglichst bald behilflich.

Mit besten Grüßen
Ihr
Schmitz

Adresse von 10.-20. Juni
Hotel Märzdorf
Bad Godesberg. Bayern
Pfalzinn..

Postkarte
MIT DEN
WOHLFAHRTSBRIEFMARKEN
FÜR DIE
DEUTSCHE NOTHILFE!

Herrn

E. Frisch

München

Theresienstrasse
. Neuer Merkur

NORDISCHE GESELLSCHAFT LÜBECK
Abt. Korrespondenzbüro.
Ostseerundschau.

W/M. Tgb. 589.

793

Lübeck, den 15. Februar 1924.
~~Breite Straße~~
Fernspr. Amt Nr. 21.

An

die Schriftleitung des Neuen Merkur,
herausgegeben von der Deutschen Verlagsanstalt
Stuttgart.

Ich danke Ihnen bestens für die Uebersendung des Januar-Heftes und erlaube mir, einen Scheck über ℳ 2,40 für weiteres Abonnements beizufügen. Ich bitte nun um Angabe, ob Sie für Mitarbeit meinerseits (Jürgen Uhde) Interesse haben. Ich denke da an eine Abhandlung über den niedergermanischen Kreis, ein Thema, das ich bereits in einer kürzeren Abhandlung (s.Anlage) gestreift habe. Ich habe die Absicht, dies Thema, das ich inzwischen mehrfach überprüft habe, wissenschaftlich zu vertiefen und ich würde gern hören, ob Sie dafür Interesse haben. Die Abhandlung würde sich etwa auf 6 - 8 Druckseiten beschränken und aus kleineren einzelnen Abschnitten zusammengesetzt sein.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, zeichne ich

vorzüglich ergeben

Otto Lehmann

Jürgen Uhde

S. H. Für die gefl. Antwort bitte ich, mich mit Ihrem Namen decken zu wollen. Ich habe Ihnen Ihr Manuskript bereits zurückgesandt.
N. d. H. erg. 1

1495

1923

Liebes St. Fischer!

Ich habe ~~Ihr~~ H. Kautz gedrückt geschrieben. Allzu viel viel sie:
Willigung die Sache abmachen sollen i. aufgefordert hat
bis mit einem Brief aufzuwarten indem man auf
einen Ihr Gesuch, den Sie dem Königsrat hat vorlegen
soll an Sache sich [illegible] eingehend prüfen wird. Inzwischen
Antwort kann Herr Brief eingetroffen. Alles ruhig vorläufig
Briefen ohne Sorg bis 1/5 warten, die Herr einsprechen Sache
H. vorläufig Schädlich.
Wie gehen Sie i. Ihr Amt? Hoffe Sie gehen Mappe voll von
Klienten i. so auch Sorg um Ihnen. Hoffe sie im Stillen bleiben.
Viel Arbeit wird Sie noch 6. die großen Entscheidungen stehen

[illegible] [illegible] [illegible]. So [illegible] man sich von Tag zu [illegible] warten,

[illegible] [illegible], [illegible] nicht [illegible] viel [illegible].

Kaufmann [illegible] ich nicht [illegible], da er nicht [illegible]. Er wird bei [illegible]

kein [illegible] [illegible] [illegible]. Da [illegible] [illegible] nicht [illegible]. Die

[illegible], [illegible] ist [illegible] [illegible], da er nicht [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Bitte [illegible] Sie Ihre [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]

von Ihnen

ergebenster

P. Andreas [illegible]

Sehr geehrter Herr! — nach
Vereinbarung mit Herrn Frank
sende ich Ihnen hier eine Skizze
über Kehler. Die rote Barriere:

Der ausgezeichnete Oberbaudirektor

Baldschuhen

Balder Olden
(Tel. 30800)

Leopoldsh. 143

1499

Gronberg i Taunus, Villa Kleyer
den 5. Juni 1922

332

Sehr geehrter Herr Cohen,

Ich komme aus Berlin und finde Ihren Brief vor. Ich folge Ihrem Wunsch und füge der englischsprachigen Elaborat-Exemplare Farbtafeln und Abbildungen-Textseiten bei. Ich bitte, mein Verhalten für Ihre entschuldigen. Ursprünglich wollte ich es Ihnen ersparen. Aber Ihr persönlicher Brief in Kürzeschrift (Stenogramm) brachte mich auf den Gedanken, und auf den Gedanken noch ein Exemplar. Die Arbeit ist Ihnen freundlich. Ich will mir alle Mühe geben, auch Ihren Gesichtspunkt zu berücksichtigen.

Mit den besten freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Rosenberg

M ü n c h e n e r B u c h h ä n d l e r V e r e i n (e.V.)

München,den 18.Oktober 1923.

An unsere Mitglieder!

Da es vielen Firmen nicht möglich ist,den heutigen Schiedsspruch zu zahlen,anderseits aber eine gleichmässige Regelung im Interesse der Gesamtheit liegt,empfiehlt der Vorstand als äusserstes Entgegenkommen den 5 fachen Betrag der letzten Woche für diese Woche auszuzahlen.Also die in der letzten Liste des Arbeitgeberverbandes vom 10.Oktober verzeichneten Gehaltssätze plus 400%.-

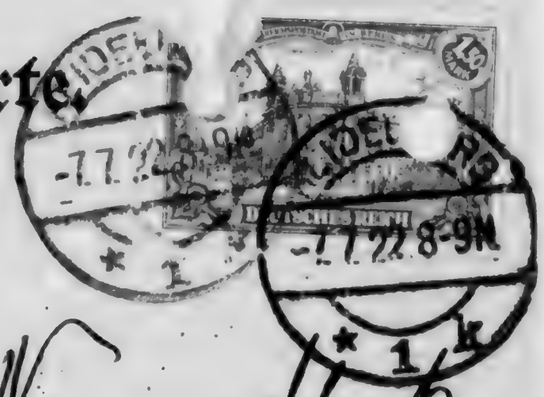
Gleichzeitig wird empfohlen,soweit es noch nicht geschehen,mit den Angestellten Rücksprache zu nehmen,und mit Rücksicht auf den schon längere Zeit andauernden Umsatzrückgang Vereinbarungen zu treffen,die das Weiterbestehen der Geschäfte nicht unterbinden,und möglichst ab November an Stelle fester Tarife für die Gehaltszahlung freie Vereinbarungen treten lassen.

Nötigenfalls schreite man zur Einführung der Kurzarbeit,welche schon in verschiedenen Firmen auf eigenen Antrag der Angestellten eingerichtet ist.

Der Vorstand.

1501

Postkarte.



An den

Verlag der Neuen Alpenrose

München

Theresienstrasse 12

No. 1127.

1502

108

Heidel rg, Keplerstrasse 28. 5.7. ..

Sehr geehrter Herr Frisch,

ich bestätige mit bestem Dank Ihre freundlichen Zeilen vom 29.6.; ich habe den Autor Hans Bauer angeregt, Ihrem Wun che nach Umarbeitung Rechnung zu tragen. Für Ihre freundliche Auffordeung danke ich Ihnen verbindlichst, fürchte aber in der nächsten Zeit infolge anderweitiger Verpflichtung zu stark belastet zu sein,,um ihr nach= kommen zu können.

Mit bester Empfehlung

Ihr ergebenster

E Lerch

1503

2 ✓ 3

Navštivte Pražské vzorkové veletrhy.
Besuchet die Prager Mustermesse.
Visitez la Foire d'Echantillons de Prague.
Do not fail to visit the Prague Sample Fair.
Visitate la Fiera Campionaria di Praga.
[illegible] Vásár Uzórakat a Prága [illegible]
[illegible] Târgul de mostre din Praga.
Vizitu la Internacian Specimenan Foiron de Praha (Ĉeĥoslovakio).

PRAŽSKÉ VELETRHY 1.–8.IX.1921 FOIRE DE PRAGUE PRAGUE FAIR PRAGER MESSE

PRAHA Č.S.P. 3 IX 21 LISTOVNÍ VYPRAVNA

TISK Z HLOUBKY A. HAASE V PRAZE. — FOTO[illegible]
PATISK VYHRAZEN

Die schönsten Grüße aus
Prag, wo ich auch den
Herrn [illegible] Adler grüße
[illegible] Dienstag bin ich
wieder auf dem Büro
[illegible] F. Zuöbek.

Deutschland.
[illegible] Frisch
München
Theresienstraße 12.

1505

Frankfurt, 21. I. 20. 176

Lieber Herr Hausenstein.

Schließlich erinnere ich mich noch gut und habe mich stets gefreut, wenn ich eine Ihrer Arbeiten zu sehen bekam. Für Ihr freundliches Anerbieten danke ich Ihnen sehr. Ich bin auch gerne bereit – soweit meine sehr knappe Zeit es gestattet – beim Herrn Verleger gelegentlich mitzuarbeiten. Mein eigenes Gebiet bei der Zeitung ist Ihnen wohl bekannt, es betrifft die deutsche auswärtige Politik, einschließlich der Schuld- und Friedensfragen. Ich habe die letzten Num-

150b

mein der Menschen nicht genau
genug verfolgt, um die Lücken
zu kennen. Vielleicht haben Sie
selbst einmal einen Wunsch.
Ich habe heute frei gehabt
in Urlaub, werde aber dann auf
Ihre freundliche Aufforderung
gelegentlich zurückkommen.
Es ist schade, dass der Tag nicht
48 Stunden hat, zumal ein
Redakteur, wie Sie wissen, leid-
lich die Hälfte seiner Arbeits-
zeit vertrödeln muss.

Mit besten Grüssen

Ihr

Burkleidues.

177

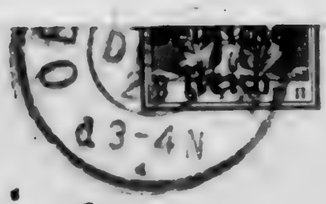
Liebster Herr Doctor Fritz! 20.12.20

Ja 10 :(zehn) die Grundlagen der Physiognomik
Lehre v. Expressionen lieben wir beg. bestgl. Ein
Räumchen suchen bei einem Bauern, wo
das Frühst. 5-10 M. kostet. Offenb, Hüttenheim
wollen 9/10 messen. Sy können mir Empfehlen.
Porto's Erwägungen sind freilich! Alle Hoffnungen
knüpfen sich an die Pensées von Pascal, wär sie bis
Februar. Sehen wir Januarschluß sie da 25. T.?

Rumpf Kyffen

München

1509



P. Ephraim Frisch

München

Bauerstrasse 26

Marseille, Hotel Nautique
Quai des Belges 7

35

den 16. I. 1920.

Meiner Mutter Theresienstrasse
München:

Herrn Dr: Ephraim Frisch!
Verehrter Herr Doctor!

Durch meine Veranlassung wird
man Ihnen Hefte des „Feuilles"
(Les cahiers du sud), einer literar.
Zeitschrift die in Marseille,
Quai du canal 10 erscheint
übersenden, damit die Fürs. Hefte
mit diesen austauschen.
Alle drei Monate erscheinen in
dieser Zeitschrift Texte ausländi-
scher Schriftsteller.
Für weiteren Interessen könnten
sie der Redaktion direkt mitteilen.

1510

Indem ich Sie meiner

vollsten Hochachtung

versichere zeichne ich mit den herz-
lichsten Grüssen

Marietta

Kirnstötter)

Red. S.
Neuen
Mertens
München
12 Hohenzollernstr.

20

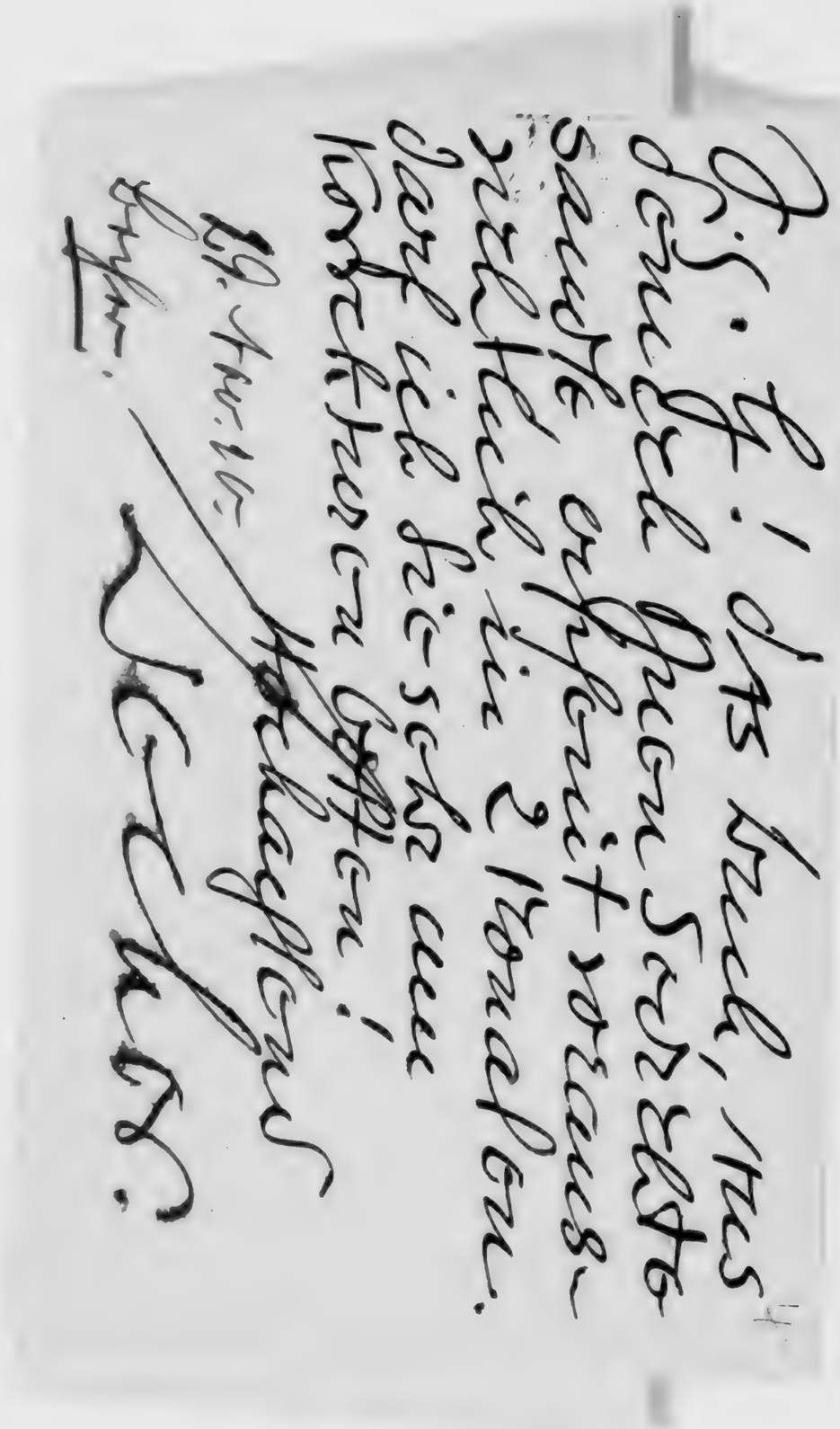
1512

Stellung d n Ausl
it: durch Förderung
gegenwärtigen Ve
rtgetreue Übersetzu
er anderen Völker
dem deutschen Le
ittlung dieser Kem
den Stand setzt, j
Möglichkeit

„Auslan

des Auslands, K

nummer 40 Pfg



Heidelberg. 6. 3. 24.

Sehr geehrter Herr!

Soeben erhalte ich Heft 5 Ihrer „Neuen Merkur" u. sehe mit Bedauern u. auch mit Ärger, dass ein Titel Ihres Inhalts in der Aufzählung fehlendes, kleines Type gedruckt ist. Für „Menschen- Ereignisse- Stimmen" kann man nichts gelten lassen. Man kann nach jedem der kurzen Absätze aufhören zu lesen. Die grösseren Artikel möchte man aber im Zusammenhang lesen. Sieht man von dem Drama Brechts ab, der mehr als die Hälfte der Abonnenten ungelesen lassen wird, so ist mehr als die Hälfte der Beiträge in kleiner Type gedruckt. Warum lassen Sie nicht lieber wenigstens eines, z. B. den Aufsatz von Bruckbeck

zeg u. drucken sie andere gross? Ich bin seit
langer Bezieher des „Neuen Merkur" u. lese
ihn sehr gern. In solcher Gestalt aber ist er
fast unlesbar. Wenn die kleine Type
für die Aufsätze nicht verschwindet, müsste
ich für meine Person, so sehr mir Sie
bedauern würde, auf die Weiterbezug des
Heftchens verzichten.

Hochachtungsvoll

Dr. Otto Zirkel.

397

15 16

SKRIVIT HO LIZEROU E BREZONEG, MAR GOUZOC'H BREZONEG

UNVANIEZ YAOUANKIZ VREIZ
Undeb Jeuenctid Llydaw

UNION DE LA JEUNESSE NATIONALISTE BRETONNE
YOUNG NATIONALIST BRETONS LEAGUE

Secrétariat Général de l'U. Y. V.,
Rédaction et Administration de "B. A.":
21, rue de la Chalotais, RENNES (Roazon)

"BREIZ ATAO" 46
LA NATION BRETONNE
Paraît le 1er de chaque mois

REVUE QUADRILINGUE DU NATIONALISME BRETON ET DES RELATIONS INTERCELTIQUES

Cotisations { Membre honoraire. 20 fr. / Membre actif..... 10 fr.
La Revue est envoyée gratuitement aux Membres
Chèques Postaux : C. C. 25-29, RENNES
Abonnements { Bretagne & France 10 fr. / Autres pays..... 12 fr.

D'an BLUE MERKUR
X MUNCHEN

Von BREIZ ATAO
Nen ROAZON

Roazon, an 4 *a Viz* Gouero *1924.*

Sehr geehrter Heer Direktor,

Ich habe die here, ihnen eine nummer unserer zeitschrift zu zusenden. Da ich denke, dass sie unsere artikel interessieren, so hoffe ich, dass sie einen regelmässigen austausch mit ihrer Revue annhemen wollen,

Hochachtungswollst,

L'ADMINISTRATEUR DE "BREIZ ATAO"

1517

DER NEUE MERKUR
MONATSHEFTE
HERAUSGEBER: EFRAIM FRISCH
MÜNCHEN / THERESIENSTRASSE 12
FERNSPRECHER 25545

VERLAG UND EXPEDITION
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
STUTTGART / NECKARSTR. 121/23

203

Copie

an Herrn Dr. Alfred Fischer
Rendsburg
Karl Hofrichter-Str. 3.

18. Juli 1924.

Sehr geehrter Herr Doktor, es drängt mich sehr, Ihnen mit diesen wenigen Worten zu danken für Ihren Brief, in dem ich so viel verstehe, daß Sie mir grundsätzlich eingehende Behandlung Ihrer Beiträge zur Verfügung machen. Beides möchte ich ausdrücklich. Die Veröffentlichung Ihrer Beiträge bedeutet mir selbstverständlich deshalb so viel, weil Sie so viel typisch analytische Voraussetzungen enthalten, die ich bei meinen Lesern, soweit sie nicht "gelernte" Psychiater sind, nicht angetroffen habe, weil die Verknüpfung von Gedanken in Ihnen mir einen Sinn erreichen, der mit dem mir vertrauten Versuch der Klärung auch so viel Tiefe hätte in seinem sachlichen Verhältnis stellt. Ich habe Ihnen das seinerzeit vielleicht mit andern Worten gesagt i. mich bewundert, Ihnen die entsprechende Einsicht des Arztes in die öffentliche Lage zu legen. Leider ist mir bald über Ihnen meine Redaktion [illegible] in Ihrer Sache damit gedient - auch viel Dank Ihnen empfohlen. Das Manuskript möchte ich oft lange liegen haben, jedenfalls wenn ich nicht um etwas. Interessant ist, wie wichtig, empfinden haben sie in den Fragestellen, mir sehr lehrreich, daß es Ihnen mit Ernst ist. - Ich bedaure, daß ich [illegible] es so sehr an Verlegung fehlen lassen, mir über den Umfang eines Konfliktes

Wenn Sie Lust haben, mir einmal Korrekturen, die ich [illegible] in meiner Arbeit an [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] und [illegible]

1518

19. VI. 24

Sehr geehrter Herr Frank,

hier das Ms; es hat wohl wieder mehr vom Vortrag an sich. Die übermäßig konzentrierte Form wollte ich nicht lockern – es ist der Keim zu einer weiter auszubauenden Arbeit. Bitte: wenn (was ich glaube) die Reinaum[a]n betreffen, es sei mir da ein psychologischer Volltreffer gelungen, der neben/wissenschaftlichen eine stark vitale, lebendige, kulturelle Erkenntnis-Addendum/ habe, so liegt mir daran, diesen Wert entsprechend zur Geltung zu bringen." Hierzu liegt ein Weg nahe:

299

Abdruck bitte nach Erscheinen bei Ihnen in einigen großen Tageszeitungen; Quellenangabe bitten Ihnen den berechtigten Belegexemplarwunsch der Autor. (Wir wären nebenbei auch mit Honorar-Vermehrung wie Erleichterung einverstanden.) Würden Sie mir Vorschläge machen? Wieviel Sonder-Abdrucke können Sie mir geben? Wann kommt die Arbeit?

In ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergeb. Pinthus.

151

Minn, 6. Mai 1914.

Sehr geehrte Redaktion,

möchten Sie meinen Aufsatz von mir, der sich „Seelische Beeinflussungen" nennt und die seelische Persönlichkeit des Grafen Zeppelin Anregung, Annahme und Ablehnung möglicherweise: ich spreche nicht über die Technik der Luftschiffahrt und die praktischen Leistungsmöglichkeiten, sondern über das seelische Moment der Anpassung'schen Phänomene. Autogenetisch-ethologische Dynamismen und unabsichtliche Umgebung.

manche Briefe Anstreichung in den letzten Jahren, deren Inhalt Aufklärung verlangt, sind allgemeiner Natur, — es ist nun möglich und angebracht, die schriftliche Fassung dieses Planes mir aufzuheben und täglich d.h. mit mir selbst über nachzudenken. Dies verhindert mein Aufstehen, und wenn es Ihnen willkommen ist, so lassen Sie mich Sie bitten.

Ihr ergebener

Dr. J. Lehr.

Minn 6.
Fischergasse 15/17.

1522

39

I Göttingen
Schildweg 38

26 - Juli. 1924.

Verehrter Herr Fritsch -

Bei diesem Vorschlag bitte ich noch gewiss zu berücksichtigen: in Paris für ungefähr 200 - Mark monatlich für die, den Master "meines ich und die Mittagessen zweige. "bezw. den Abend direkt zu nützen. In ungefähr einer Form bitte ich diesel schon abgefasst in 2 Briefe zu fassen, um eine sonnlose und sachliche Begründung für meinen sofortigen Zeit für ganz Preisse zu haben, die mit Übelwollen und Misstrauen überall am Markte sind.

— Zur Höhe der Zimmer ~ mk 3

Lieber 2)

ich Ihnen vielleicht erklären, dass ich
wenig ~~alten~~ Zeiten hin nicht nur Schulden
machen sondern mich selbst helfen muss.
Entscheidend scheint ich, dass ~~ich~~ die Einnahmen
des Semesters selbst in der Hypothese
des ungünstigen Falles nicht minimal
Vorschläge sind.

Zur Zeit sind ~~meine~~ die
Passivposten, die ich dringend erledigen
muss: Lire 2500.- geliehen in Florenz
£ 35.- " gegen Sicherheitsüberschreibung in München
M 300.- zur Reise u. München
£ 100.- geliehen für Operationen im Frühling.
Rest M 600.- Rechnungsüberschlag
der hiesigen Kliniken, über die ich Ord.

1524

3) Sie sehen hieraus, daß meine finanziellen Anforderungen weder willkürlich noch unbescheiden sind, vielmehr nur zu wirklich begründet.

Meine größeren Schulden nenne ich Ihnen gereicht, weil ich sie nur durch große Theatereinnahmen nach Fertigstellung der dramatischen Stücke begleichen kann, ähnlich wie die Vorkriegsschulden durch die ungewöhnlichen Einnahmen des „Friedrich."

– Mit dem Ohr geht es besser. In 14 Tagen soll ich geheilt sein. Ich habe hier eine ausgezeichnete tägliche Behandlung. Nur fängt es jetzt mit den Zähnen an. (Im Simplicissimus von morgen werden Sie mir begegnen.) Der „Tomasio" für den „Neuen Merkur" folgt bald. Hoffentlich ist seine Veröffentlichung möglich bis zum Herbst. Für jede Beschleunigung bin ich Ihnen dankbar. Je eher ich in Paris und mit meinem jetzigen Zustand abgeschlossen bin, desto eher kann ich mit ~~der~~ „Phädra"s Endgestaltung beginnen. Mit Vilmont könnte ich nötigenfalls in ~~Stuttg.~~ Fischl. zusammenkommen. Ich grüße Sie als Ihr Ihnen dankbarer Bottiche.

Vorschlag

Gegen M 500.-- monatlich garantierte Auszahlung
beginnend am Ersten August 1924

übergebe ich dem auszahlenden Verlag-(jeweilig bis Ende des betreffenden Jahres gerechnet):

für 1924

Phädra (Tragödie)

Italien. Reise (Prosa)
(drei Teile)

für 1925

Maria Stuart (Drama)

Der Henker (Tragödie)

Das Haupt der Sorge (3 Stücke je 1 Abend)
3 Teile Szenen

für 1926

Don Juans letzte Liebe (Tragödie)

Zwischen Tod und Auferstehung (Ernstes Spiel)

Das Märchen vom Leben (Ein ernstes Spiel)

für 1927

Das Lachen des Herrn Poisson

Komödie (Pompadour
Voltaire
Ludwig etc.)

1526

In diesem Lande darf nicht mehr getrommelt werden.

Komödie

Byz und Mara

Eine Legende

für 1928

Germanicus

Ein Schauspiel

Ein Band Gedichte

Ein Band Novellen

Einschränkung

1. Die Reihenfolge darf ab 1925 geändert werden.
2. Der Verlag verrechnet die Einkünfte gegen die Vorschüsse vierteljährlich.
3. Der Verlag gibt dem Autor vom Ladenpreis des Buches 15 % Tantieme.
4. Der Verlag erhält von den Theatereinnahmen des Autors 10 % Tantieme.
5. Der ~~dort~~ Geschmack des Autors; ~~dort~~ soll bei Papier, Druckschrift und Umschlag eines Buches mitbestimmen.

1527

Paris, 38 Rue des Ecoles

279 9 Sept. 24

Monsieur

Je souhaiterais m'abonner à une revue littéraire allemande et je viens vous demander si vous auriez l'amabilité de m'envoyer un numéro spécimen du Neuer Merkur

Veuillez agréer, Monsieur, avec mes remerciements anticipés, l'expression de mes sentiments distingués

J.S. Desmoulyres.

1528

1529

125

am 8. Februar 1924

Lieber Bruno!

Ich habe die beiden Manuskripte, Deinen und Müllers Brief erhalten. Es ist leider so wie Du befürchtest und es ist wohl meine Schuld, dass ich vor allem nicht die Möglichkeit in Betracht gezogen habe dass M. mit seinem vollen Namen wird zeichnen wollen. Das hat nun zweierlei Folgen, die beide ausschliessen, dass ich den Artikel drucken kann: 1) verpflichtet natürlich das Schreiben unter voller Namensnennung ihn in der Oeffentlichkeit zu einer ebenso offenen parteipolitischen Stellungnahme, während mir eben dadurch die Vertretung dieses Artikels im Neuen Merkur unmöglich gemacht wird. Denn es ginge doch wohl nicht an, dass ich ihm (dem Artikel) eine reservierende Anmerkung vorausschickte, welche etwa in dem einen oder andern Punkt unsern abweichenden Standpunkt betont zumal wenn ich ihn selbst aufgefordert habe, mit den Artikel zu schreiben. Es ist mir natürlich sehr peinlich, auf seine ausserordentliche Liebenswürdigkeit mit einer Ablehnung zu antworten, aber Du wirst das verstehen und ihm das erklären können. Bitte tu es recht eingehend, ich lege noch einen kurzen Brief für M. bei. Da er aber nicht genügend deutsch versteht, sei so freundlich, ihn ihm wörtlich zu übersetzen und zu erläutern.

Soll ich die Kopien an Dich oder nach der Thomasiusstrasse zurückschicken?

Ich erwarte auch ausführliche Nachricht von Dir gemäss Deinen letzten Andeutungen. Es würde mich freuen, wenn Du mit Rowohlt wieder zusammenkämest, es wäre doch wohl das Beste. Kann ich vom mir aus etwas dazu tun, dann schreibe!

1530

Postkarte

Herrn E. Frisch

Red. des „Neuen Merkur"

München

Theresienstrasse 12.

1570

Lieber Kumpan Hans. Kennst Du die Kontrazeption Oxyglid? Kommst Du nächsten Sonntag Abend zu Lipp. Bis dann! Wir gehen! Du kriegst das Buch wieder zurück. Herzlichen Gruß Dein Adamus

Bitte Kennst noch mal. Du sagst mir doch rasch zu, denn Du weißt ja, wie ich Dich brauche! Wir gehen nach Lichtenfels mich wie gesagt. Von

1531

Leipzig, 19. II. 25.

Lieber Bruder!

Wieder Dir so freundlich ein, mit dem Verlags-Antrag Dich ganz das Kinderbuch von Lissauer zu bestellen. Es enthält Beitrag von Christian Morgenstern. Angefragt hatte Lissauer nicht (vielleicht stehe ich mit Irrtum). Ich weiß nicht, ob ich Recht habe, anzunehmen, daß gegen Zahlung abzüglich der 10.- Bitte das gleich bestellen, gelt?- Wie geht's Euch? Herzlich

Dein

Postkarte

Rückvergütungskasse
für die deutsche Presse

Bankkonto:
Deutsche Bank, Depositen-Kasse C.,
Berlin W 9, Potsdamer Str. 127/128
Postscheck-Konto: Berlin NW7 Nr. 29073
Drahtanschrift: „Rückvergütung"
Fernsprecher: Zentrum 6900
Apparate: 108, 109, 119, 120

Berlin SW 68, Zimmerstrasse 86

An die Geschäftsstelle des

Verlages " der neue Merkur, "

M ü n c h e n.

Leopoldstrasse 3

Tgb. Nr. 2245. Berlin, den 11. Januar 1923.

Die Rückvergütungskasse teilt Ihnen mit, dass gemäss § 12 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Massnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. Juli 1922 nur deutsche politische Zeitungen und Zeitschriften für die Gewährung von Rückvergütungen in Frage kommen, die Zeitschrift " Der neue Merkur" demzufolge nicht berücksichtigt werden kann.

Hochachtungsvoll

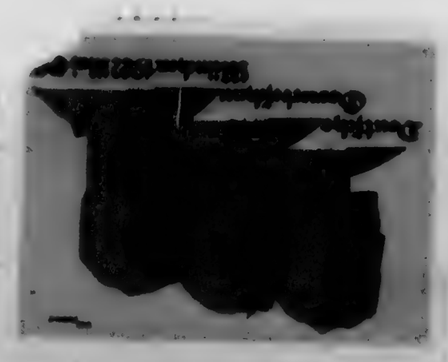
Rückvergütungskasse für die deutsche Presse.

14 / XI

24 ude 25 = 103

leben.

1535



1536

134

Lieber Herr Mörike!

Ihrer Bitte, mir etwas für Ihre Zeitschrift
Deutsche Dichter, wie dem seligen K. L. Gaßner
beizutragen, habe ich mich gerne unterzogen, weil ich
Ihnen und Ihrem Unternehmen gewogen bin.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ferdinand

1925

Leipzig, den 14 ten Juli 25

Hardenbergstraße 60

z 34

Sehr geehrter Herr Herausgeber,

teilen Sie mir bitte mit, ob diese kleine Novelle für den neuen Merkur geeignet ist oder nicht.

Sehr ergeben:

Fritz Lehnert

1538

410

Verehrte Redaktion!

Über meinen Wunsch hat Ihnen die Universitäts-
Buchhandlung Leuschner u. Lubensky in Graz mein
Lyrikbuch „Das Drama der Landschaft" zugehen,
eine weit gespannte Landschafts-Schau, die österreichisches
Gelände, nicht zuletzt das von Adalbert Stifter plastisch
dargestellte Mühlviertel, dynamisch zu erfassen sucht.

Da mir die hohe literarische Bedeutung
Ihrer Monatsschrift wohl vertraut ist, gestatte ich
mir, persönlich Ihre Aufmerksamkeit auf mein Buch
zu lenken und Sie zu bitten, es im „Neuen Merkur"
einer Besprechung würdigen zu wollen.

In Hochachtung sehr ergeben

Ernst Jenny

Linz, den 30.I.25.

Früher erschien: Kriegsmesse (b. Diederichs, Jena)
Beruf: Prof. a.d. Ver-Realschule in Linz a.d.

1539

144

24. III. 24
Wilhelmstrasse 6

Lieber Herr Friedell,

anbei die Notiz über das Wiesenthal-Tanzdrama.

Ihr

ergebener

Rudolf Lothar

Absender: Fr. J. Lutzenberger
München 6. Hirschbergstr. 15 I/27

Postkarte

An die Redaktion des
„Neuen Münchner"
in München
Hunnenstr. 12.

Minn, 25. 6. 1924.

Sehr geehrter Herr Redakteur,

darf ich Sie bitten mir mitteilen zu wollen,
wie Sie sich in Anbetracht meines Aufsatzes
„Sachliche Selbstbesinnung", den ich Ihnen
am 30. Mai gesandt, entschieden haben?

Ihre sehr ergebene

Dr. J. Lehmann

Postkarte

An Verlags der neuen Markt

in München

Wohnung (Straße und Hausnummer) Hauptmarkt 12

711.

G A 6/22.

Die durch Beschluß vom 1. April 1922 über das Verm. des Buchhändlers Marcus Bernard in Leipzig, Nürnbergerstr. 22, all. Inh. einer Verlagsbuchhandlung unter der Firma „Marcus Bernard Verlagsbuchhandlung und Druckerei. Verlag, Marcus Bernard" angeordnete Offenbarungseid wird auf den Antrag des Schuldners Bernard hiermit aufgehoben.

Leipzig, den 9. April 1923.

Amtsgericht, Abt. I. A 1.
Dr. Schumann

AUSLANDSPOSTAMT
MÜNCHEN
Redaktion: Theresienstrasse 12
Telephon 28545
Verlag: Richard Pflaum Verlag A.G.
Herrnstrasse 10
Telephon: 24737, 20846/47/48

Pos

Deutsches Reich 3000 Dreitausend Mark

Deutsches Reich 3000 Dreitausend Mark

Deutsches Reich 2000 Zweitausend Mark

Herrn

E. Friste

Bad Boklgrub

Burhaus.

29. 8. 23.

Lieber Jean Christe, nun sag
rasch ein paar Zeilen auf
Ihr letztes Card. Es freut
mich Ihnen sagen, daß Ihnen
die Kr. 10 gefallen hat und
regen sie offenbar die stets
lagegsam abwechselnde
Illustrationsmöglichkeit
zu Reitlichkeiten wohl
hoffentlich pflegt es bei
mir die Kr. 11, deren Bild
keines ist gerade morgen
mit dem Telefonzeichen
ihnen wollte. Die Zeitun-
gen sind voll Streitlichkeiten
Störungen sah bis dessen
mehr Gold geschrieben. Jetzt
Hoyer Christa mit mit
Dahin mit ihrer Familie
ja, Zirkus Schaffer Schen-
zu bleiben. Alle übrigen
Schriften i. T. uns

Absender: _____

_____

IV. Jäg. Kdfl. 4
Gute Lage

R. Kaiser
d. Garde

Postkarte

An f. Ephraim Frisch

_____

in München

Thereisienstrasse 12

1.

Lieber P. Friede. Wenngleich ich Ihnen
persönlich noch nie geschrieben habe, so halte ich mich
doch für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß ich
(im Januar 1920) Mainz als Bischof verlasse. Der
Grund meines Handelns [illegible] ich Ihnen
kaum zu sagen brauchen. Ich bitte Sie nur, mir
in meinem Vorhaben beizustehen.
Herzlichst Ihr ergebener [illegible]
D. T. Gnaed. 3.

R. K.

POSTALA KARTO ~ CARTE POSTALE

Korespondo — Correspondance

Edition de l'on dehors
S'adresser à E. ARMAND, 22, cité St-Joseph, ORLÉANS

Chers Confrère, Je vous avais déjà écrit pour vous demander l'échange de votre revue contre notre périodique qui vous a été envoyé régulièrement. Mais n'ai eu aucune réponse ! Voici je cesse de vous envoyer l'en dehors

Adresse — Adresse

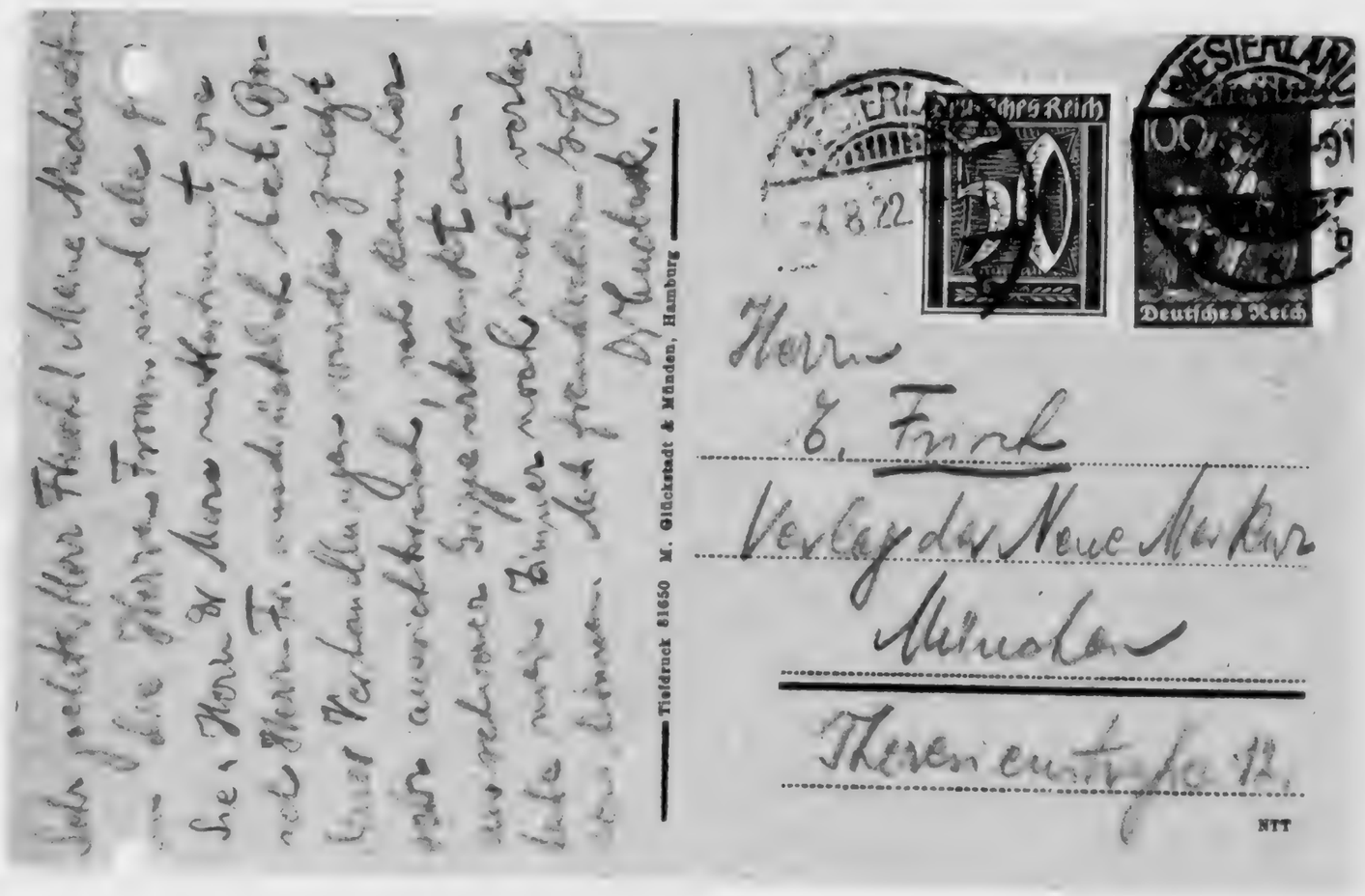
Der Neue Merkur
Theresienstrasse
München

Bavière

LOIRET

1549

1550


Tiefdruck 81650 M. Glückstadt & Münden, Hamburg
Deutsches Reich
Deutsches Reich
-1.8.22
Herrn
E. Frank
Verlag der Neue Merkur
München
Theresienstraße 12.
NTT

Heidelberg(?) 14.VI.23

18V

Sehr verehrter Herr Frisch,

[illegible]

[illegible] Kühns(?) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] (Bitte(?) [illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]. Sehr(?) [illegible]?

Mit verbindlichster Empfehlung

Ihr Alfred Kühn(?)

28V. Montag

Haben Sie meine Briefe
beide nicht bekommen?

Liebes Herzchen!

Ich habe Dir heute früh und
noch Mittag oder Abend was über
rauf geschrieben, dass der Brief
Deine, also nicht Tue nicht
Deine Briefe und Deine
Photographien, Gedanken
Dir im Hinblick auf ein
geschrieben, u. das
Sie hätte u. was
zugeschickt
Ich bin
Kleinen
Und
Und so
Den
Ich

x vgl. das
nächste
Blatt

28/8

1554

Ihre gefällige Zuschrift vom 21.

da ich meinen Entschluß
den Verein Deutscher Ingenieure wieder zu
besuchen, aufgegeben habe und mich
auch z.Zt. außerstande sehe, Ihrer
freundlichen Einladung, in
der Hauptversammlung, Ihre Ver-
handlungen beizuwohnen, nach-
kommen

zu können

hochachtend
Ihr ergebener
Ludwig Prandtl.

München 18.11.23.
Leopoldstr. 32

Der Vorsitzende
des Kuratoriums
der Universität Köln.

Köln, den 2. Okt. 1922.
Claudiusstraße 1.

168

An

die Redaktion des Neuen Merkur,

München.

Sehr geehrter Herr!

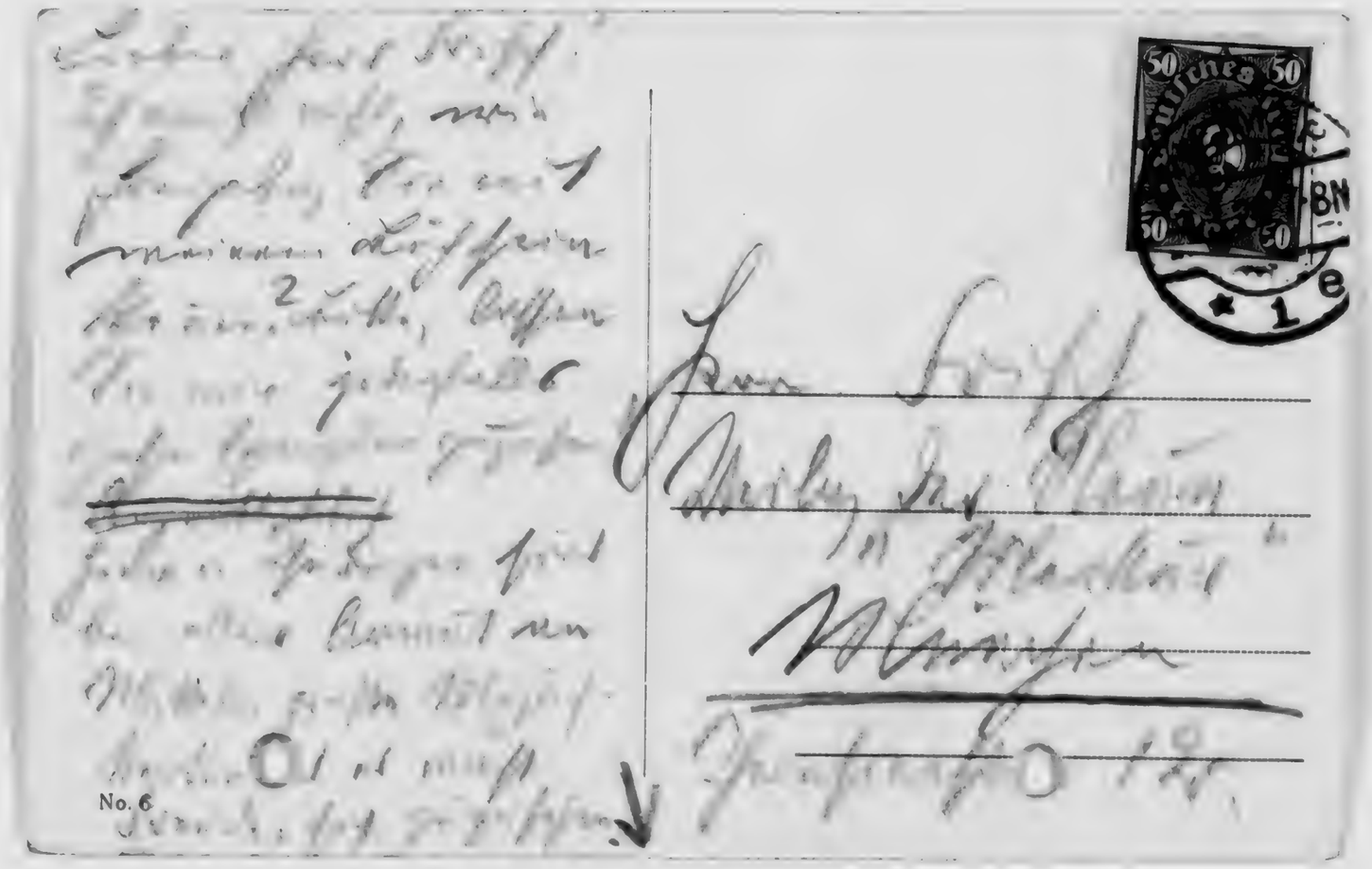
Nach Rückkehr von einer Dienstreise finde ich Ihre gefällige Anfrage vom 20.Sept. Leider bin ich so mit Arbeiten überlastet, dass es mir nicht möglich ist, bis zum 8. Oktober den gewünschten Beitrag zu liefern. Vielleicht ist Prof. Dr. Kuske, Köln-Nippes, Gocherstr. 17, dazu in der Lage.

Mit bestem Dank für die freundliche Aufforderung

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

Bruno



No. 6

München

Kgl. Hof- und National-Theater

1559

Jena, Lessingstraße 8, d. 14. Febr. 1902. 37

Ch. d. V. g. Z. Zurück mit Dank!

Herrn Professor Fricke

in Braunschweig.

Hochgeehrter Herr Fricke!

Ihre freundliche Zusendung des „Braun Archiv" hat mich

einer Pflicht entledigt, die ich Ihnen gegenüber schon lange

fühlte, mich durch einen gemeinsamen Bekannten,

Herrn Rudolf Schmidt, um Ihr Interesse bitten lassen können,

oder ich denke, daß ich mich mit diesen Zeilen meiner

Pflicht, erst recht entledige: Sie für meine Arbeit zu

interessieren.

Ich bin 30 Jahre alt und fange erst an zu

schreiben. Beschäftigen Sie sich schon einmal mit

1560

meine Novelle. Ich glaube, sie wird Ihnen genügend neuheitlich erscheinen, so daß sie sich vielleicht werden, mich zu späten, indem sie ist, daß ich Ihnen gütigen Bescheid (ca 20 Manuskripten) die Ferien d. Ihre Arbeit öffnen.

Ich bäuch Ihnen noch nicht zu verstehen, daß ich es für einen großen Vorzug halten würde, durch Ihre Zeitschrift in die deutsche Öffentlichkeit eingeführt zu werden, den Autoren wie Publikum, denken gebe ich Richtung nur in der ich strebe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Wilhelm Hässle.

1561

AUSLANDSPOST

Redaktion: Theresienstrasse 12, Fernruf 25545
Verlag: Richard Pflaum Verlag A.G.
Herrnstrasse 10, Fernruf 24737
20846/47/48

68

München, den 25. 8. 1923

Sehr geehrter lieber Herr Trinks,

lassen Sie sich Ihre Erholung ja nicht durch Ärgernisse um den Betrieb hier beeinträchtigen. Es wird schon alles ganz glatt gehen.

Inwieweit an Blättern ist bisher nicht zu verspüren. Liebstens kommt heute und will mitarbeiten, Herr Franzen sprechen wir heute

Mutt ebenfalls, der sich gern annehmen wird x

Weitere Zahlung von Pflaum bekommen wir heute oder Montag und werde für sofortige Weiterleitung sorgen.

Französ. Zeitschriften sind noch nicht wieder gekommen die Frankfurter bekommen sie in Zukunft regelmässig.

x Eben erhalten. Mutt will mitarbeiten.

Soviel für heute nur in aller Eile da ich vor Schmerzen halb blind bin. Die gestern abgesandten Kohlabzüge der letzten Mk. werden Sie erhalten haben.

Mit herzlichen Grüssen u. Empfehlungen auch an Ihre Frau Gemahlin Ihr ergebenster

Leipzig

1923

Der neue Merkur
Monatshefte
Herausgeber Hans Feist

~~nimmt sein unterbrochenes Erscheinen im Oktober 1923~~
~~wird im Oktober~~ neu/ in erweitertem Umfang
~~wieder erscheinen.~~

erscheint nach einer kriegsbedingten Unterbrechung
im Oktober 1923 in erweitertem Umfang wieder.

Die in ihr 7. Jahr tretende Monatsschrift der N.M. Leipzig sieht einer stets wachsenden Aufgabe im Jahre 1923 entgegen. Die N.M. sind (die bewährte Zeitschrift deutscher Zukunft. Die Entschlossenheit mit der sie ~~trotzdem~~ trotz allem ihren Weg verfolgt, eine ~~ihrer~~ ihrer eigenartigen Tendenz ~~treu~~ getreu i. bleiben ~~wollten~~ & der folgerichtige Sinn der Hauptaufgaben Marktes, die wirkenden lebendigen Kräfte zu erkennen zu deuten i. sich ~~dem~~ jeweiligen Gebiet wirksam betätigen zu lassen, macht es auch weiterhin ihr Hauptziel. ~~Dem~~ ~~es heute gilt~~ ~~mehr denn je~~ ~~soll~~ soll der N.M. sein ~~auch weiterhin~~ seine wertvollste Aufgabe sein, ~~darin~~ ~~zu sehen~~ ~~für~~ ~~sein~~ ~~umfassende~~ ~~Haupt~~ ~~ziele~~ die Mannigfaltigkeit deutschen Wesens in Kunst, Wissenschaft & deutschen Leben zu sammeln

Hochachtungsvoll
Verlag

---

1. Heft

Das halbjährige Unterbrechung erscheint am 1. Oktober 1923 in neuem in erweitertem Umfang

Der neue Merkur
Monatshefte
Herausgeber Hans Feist
Leipzig
Z Zeitung / Deutsche Kgl Bücherei

1563

Absender:

Postkarte

Herrn Maler

Kl. L. Frisch

München

12 Theresienstr

C 154 (6. 20)

Friedrichshafen (Württ)
Villa Seehalde
14. 8.

Lieber Herr Fischer,
warum schicken
Sie mir nicht
Korrektur? Umfang
möchte ich den
Artikel nicht vor-
schreiben haben, und
die Honorarforderung
würde ich Ihnen
doch schicken, den
nachträglich anzu-
bringen müssen haben
Sie wohl erwarten?

Herzlichst Ihr

Flake

1565

12/22/70

Volcher. #

9

Lt. answer

57

320

Sehr geehrter Herr !Ich vermisse zu meinem Bedauern Ihre Entschliessung bezüglich meiner Erzählung "Weg durch den Traum".Das Heft ist Ihnen unter dem 25.Januar 1923 geschickt worden und hoffentlich in Ihre Hände gelangt.

Auch die mir in Aussicht gestellten bis. her erscheinenen Nummern Ihrer Zeitschrift sind bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn Jakesch, Schriftleitg. "Der Neue Roman"

Reichenberg

Tannaweg 2.

2.3.23.

SCHUTZVERBAND
DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER
GAU BAYERN.

Dr. Arthur Ernst Ratzer
München, Kraubacherstr. 7

16

München, 28. 10. 23

Lieber verehrter Herr Fisch,

in unserer letzten Rechtsschutzkommissionssitzung lag uns ein Schreiben von Fr. Hans Braun vor, in dem er über die von Verlag des Neuen Merkur ihm widerfahrene Schädigung Klage führt. Er teilt uns mit, daß er auf seinen eingeschriebenen Brief vom 5. d., in dem er um Überweisung des uns durch, uns rechtfertigt erscheinenden Honorars von 35 $ Dollars gebeten hatte, keine Antwort gekommen ist.

Da geschäftliche Verabredungen gegenüber wohlbekannt ist, konnten wir uns das absolut unverständliche Verhalten - sei es Verlagsseits, oder des Verlages - nicht erklären, und glauben vielmehr, daß die Nichtbeantwortung des Briefes unseres Kollegen Fr. Braun nur auf irgendwelche uns unbekannten Umstände zurückzuführen ist. Wir sind uns überzeugt, daß es keiner weiteren Klarlegung des Tatbestandes bedarf, und daß auch Sie, lieber verehrter Herr Fisch, die Berechtigkeit der Forderung Fr. Brauns durchaus anerkennen.

Wir Schriftsteller sind heute weniger denn je auf Rosen gebettet und können uns leider den Luxus nicht gestatten, eine bestellte Arbeit honoriert zu lassen. Daß der Honoraranspruch Fr. Brauns keineswegs hoch, sondern eher mäßig ist, werden Sie sicher auch selbst zugeben.

Vielleicht ist diese ganze Angelegenheit in der Zwischenzeit durch Sie oder die Deutsche Verlagsanstalt geordnet

1568

worden, und es hat auch gar nicht der Erinnerung bedurft, zu der ich mich um unsere entschlossene Lage. In diesem Sinne erbitten wir auch Ihre Unterstützung.

Ich begrüße Sie

Heil Ihr aufrichtig ergebener

Alexander Rudert

Vorstandsmitglied des SOS.

32

Frankfurt a.M., 3. Januar 1921.
Untermainkai 3,

An den Verlag

» Der neue Merkur »

München.

Sehr geehrte Herren !

Ich danke für Ihr Schreiben vom 22. Dezember und bitte Sie, meinen Aufsatz über Hausensteins Buch erst für das Märzheft vormerken zu wollen, da ich wohl keine Möglichkeit mehr haben werde, bis zum 20. d.M. denselben zu vollenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Arno Rosenberg